Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2.15 RM. monatlich oder 1.08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1.85 RM monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich. Funkzeitschrift „Hör mit mir" 45 Pf monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 7 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Samstag/Sonntag

24./25. April 1937

44. Jahrgang

Nummer 95

Samstagsausgabe 15 Pf.

mit „Bochumer Illustrierte" . . . 20 Pf.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf . . . 52, 53

Heute
22seitige Sonderbeilage
„Schaffende Heimat"

Die Festfolge am 1. Mai

Die Veranstaltungen des Nationalfeiertages in der Reichshauptstadt

dnb Berlin, 23. April.

Zum fünftenmal begeht am 1. Mai 1937 das deutsche Volk seinen Nationalfeiertag im nationalsozialistischen Reich. Deutsche aller Stämme, Stände und Berufe legen einmütig unter dem Leitspruch „Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter" das Bekenntnis zur geeinten Nation und zu freudiger Daseinsbejahung ab. In gewaltigen Kundgebungen empfindet das schaffende Volk Deutschlands das Erlebnis der Gemeinschaft, in frohen Festen strömt ihm die Kraft zu neuen Taten im Sinne und im Geiste seines Führers zu.

Im Mittelpunkt der Feiern dieses Tages stehen wiederum die Veranstaltungen in der Reichshauptstadt. Ihre Gestaltung, Vorbereitung und Durchführung liegt in den bewährten Händen des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels.

Ministerialrat Gutterer vom Propagandaministerium, der Leiter des Einsatzstabes für die Großkundgebungen, hat einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros in großen Zügen einen Ueberblick über die Organisation, die Vorbereitung und das Programm der diesjährigen Veranstaltungen am 1. Mai in der Reichshauptstadt gegeben.

Danach findet auch in diesem Jahre die Hauptkundgebung im Lustgarten statt. Dagegen erfolgt die Jugendkundgebung des diesjährigen Nationalfeiertages im Olympia-Stadion, bei der mit einer Teilnehmerzahl von 150 000, also fast der doppelten Zahl des Vorjahres, gerechnet wird. Hier läßt sich der Einmarsch unter Ausnutzung aller vorhandenen Verkehrsmittel in etwa zwei Stunden bewältigen. Da die Veranstaltung im Olympia-Stadion um 8.30 Uhr ihren Anfang nimmt, werden also keine außergewöhnlichen Anforderungen an die Jugendlichen gestellt.

Auftakt des Programms ist die Jugendkundgebung, die durch eine Ansprache des Reichsjugendführers Baldur von Schirach eröffnet wird. Nach einer Rede des Reichsministers Dr. Goebbels spricht dann der Führer zur deutschen Jugend.

Um 10 Uhr beginnt die Festsitzung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus, in deren Mittelpunkt die Rede des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsministers Dr. Goebbels, steht, der die Verkündung des Buch- und Filmpreises 1937 vornimmt.

Im Anschluß an die Festsitzung fährt der Führer durch die Spalierstraße, an der die Schaffenden Berlins Aufstellung genommen haben, zum Lustgarten, wo um 12 Uhr der Staatsakt seinen Anfang nimmt. Der Aufmarsch der Fahnen erfolgt um 11.30 Uhr auf dem Schloßhof. Nach Ansprachen des Reichsministers Dr. Goebbels und des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley spricht der Führer zu den Schaffenden Deutschlands.

Am Nachmittag, um 17 Uhr, werden die Arbeiterabordnungen aus allen deutschen Gauen und die Sieger des Reichsberufswettkampfes vom Führer empfangen.

Die Abendkundgebung im Lustgarten leitet ein Fackelzug ein, an dem rund 12 000 Angehörige der drei Wehrmachtteile, der Kampfformationen und der Gliederungen der Bewegung sowie Abordnungen der verschiedensten Organisationen teilnehmen. Im Mittelpunkt der Abendkundgebung steht die Rede des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring. Den Abschluß bildet der von vier Musikkorps der Wehrmacht aufgeführte Große Zapfenstreich.

Zu dem Stand der Vorbereitungen erklärte Ministerialrat Gutterer abschließend, daß sie die gleiche reibungslose Abwicklung des Programms gewährleisten, wie sie in den Vorjahren zu verzeichnen war. Zu wünschen sei nur noch, daß dieser Freudentag des deutschen Volkes auch vom schönsten Frühlingswetter begünstigt werde.

Der Berliner Maibaum

feierlich eingeholt

Berlin, 23. April.

Berlins Maibaum, zur Ehre der deutschen Arbeit gefällt, diesmal ein Gruß des Grenzlandes Ostpreußen an die Reichshauptstadt, wurde am Freitag nachmittag in feierlichem Zuge zum Lustgarten übergeführt. Formationen der Jugend und der Werkscharen gaben dem riesigen, 140 Zentner schweren und 40 Meter langen Stamm, der auf dem bekannten, 16rädrigen Spezialfahrzeug der Reichsbahn wieder sicher und reibungslos um alle Ecken und Biegungen herumgesteuert werden konnte, das Geleit. Zu beiden Seiten des mächtigen, glatt geschälten und von Tannengrün umwundenen Stammes marschierten Frauen und Mädchen des Vereins heimattreuer Ost- und Westpreußen in Berlin in ihren hübschen bunten Trachten mit. Tausende von Berlinern ließen es sich nicht nehmen, das Wahrzeichen des 1. Mai durch die Straßen der Reichshauptstadt zu begleiten.

Das Staatsbegräbnis für Gallwitz

Freiburg (Breisgau), 23. April.

Die Stadt Freiburg stand am Freitag ganz im Zeichen der feierlichen Beisetzung des Heerführers von Gallwitz, der auch Ehrenbürger der Stadt Freiburg war. Nachdem am Vormittag die kirchliche Feier stattgefunden hatte, wurde der Sarg vor dem Gefallenendenkmal des ehemaligen Infanterieregiments Nr. 113 aufgebahrt, wo der Staatsakt am Nachmittag vor sich ging und wo die Truppen zur Trauerparade angetreten waren. Der Kommandierende General des 5. Armeekorps, General der Infanterie Geyer, legte im Namen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht und für den Reichskriegsminister zwei große Lorbeerkränze am Sarge nieder. Den letzten Gruß des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst Freiherrn von Fritsch, überbrachte der Kommandeur der 5. Division, Generalleutnant Hahn.

Dann trat General der Infanterie Geyer vor den Sarg, um dem toten General des alten Heeres einen in herzlichen Worten gehaltenen Nachruf zu widmen. Er führte u. a. aus, daß das deutsche Volk heute mehr denn je die Soldaten des Großen Krieges geehrt wissen wolle, den einfachen Soldaten ebenso wie den großen Heerführer. Darum habe der Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, angeordnet, daß General von Gallwitz ein Staatsbegräbnis bereitet werde. Er bringe damit zum Ausdruck, daß der Soldat von Gallwitz in seinem Leben und Wirken über das Soldatentum hinausgewachsen sei. Er habe staatliche Bedeutung gewonnen und solle vom Staat geehrt werden. Der General schloß damit, daß wir einer Dankespflicht nachkommen, wenn wir das Vermächtnis und Bekenntnis, das Leben und Wirken dieses Mannes vertiefen und von ihm lernen.

Weitere Kränze wurden niedergelegt u. a. von dem Vertreter des Reichsstatthalters in Baden, Robert Wagner, und dem Vertreter des badischen Ministerpräsidenten Köhler. Im Namen der Partei und des Gauleiters von Baden sowie der Stadt Freiburg legte der Oberbürgermeister von Freiburg einen Kranz nieder.

„Ordnung im Donauraum"

ohne aktive Teilnahme Deutschlands undenkbar" — Das Ergebnis der Besprechungen zwischen Mussolini und Schuschnigg

Rom, 23. April.

Ueber die Besprechungen, die Donnerstag und Freitag zwischen Mussolini und dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg in Venedig stattfanden, veröffentlicht die Agenzia Stefani folgende Verlautbarung:

„Während der Begegnung in Venedig hatten der italienische Regierungschef und der österreichische Bundeskanzler verschiedene Besprechungen, die vom Geiste der herzlichen Freundschaft, die Italien und Oesterreich verbindet, getragen waren. In diesen Besprechungen haben sie sowohl die Beziehungen Italiens und Oesterreichs zu anderen Ländern als auch die Fragen, die die beiden Länder direkt betreffen, untersucht.

Der Duce und der Bundeskanzler haben mit Befriedigung die völlige Uebereinstimmung der Meinungen zwischen den beiden Ländern festgestellt und haben bei dieser Gelegenheit die Grundsätze bestimmt, auf denen ihre freundschaftlichen Beziehungen beruhen. Im einzelnen haben sie erneut die günstigen Ergebnisse der Römischen Protokolle, die sich in völliger Uebereinstimmung mit Ungarn auswirken, festgestellt und haben die Zuversicht zum Ausdruck gebracht, daß ihre Zusammenarbeit dazu dienen wird, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich zu verstärken.

Sie haben weiter die Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht, daß diese Zusammenarbeit zu dem gemeinsamen Ziele führen werde, das darin besteht, die Vorbedingungen für eine vollkommene Ordnung im Donauraum zu schaffen. Sie sind davon überzeugt, daß eine solche Ordnung ohne die aktive Teilnahme Deutschlands undenkbar und undurchführbar ist.

Sie sind überzeugt, daß die Römischen Protokolle, die auch anderen Donaustaaten unter gewissen Bedingungen, die von Fall zu Fall festzusetzen sind, zur Teilnahme offen sind, wie auch die im vergangenen Jahre von Oesterreich und Italien mit Deutschland abgeschlossenen Abkommen sowie schließlich das jüngste italienisch-jugoslawische Abkommen sowohl im Interesse der daran teilnehmenden Länder als auch im allgemeinen Interesse des europäischen Friedens eine günstige Entwicklung der Lage in Mitteleuropa zu garantieren imstande sind.

Der österreichische Bundeskanzler hat diese Gelegenheit benutzt, um mit dem Duce die italienisch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen eingehend zu prüfen und den bedeutsamen Beitrag, den Italien dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Oesterreichs durch einen intensiven italienisch-österreichischen Warenaustausch geliefert hat, zu unterstreichen. Die beiden Regierungschefs sind übereingekommen, auf diesem Wege fortzuschreiten."

Neue Entwicklungen in Oesterreich?

Anpassung der Römischen Protokolle an die Achse Rom—Berlin

Rom, 23. April.

Der Direktor des „Giornale d'Italia" erklärt in einem aus Venedig übermittelten Leitartikel, die beiden Staatsmänner Mussolini und Dr. Schuschnigg hätten die ganze europäische Lage von Spanien bis Sowjetrußland geprüft und dabei festgestellt, daß eine grundsätzliche Uebereinstimmung der Ansichten der beiden Regierungen in bezug auf die Abwehr des Kommunismus und seiner unbewußten, aber nichtdestoweniger gefährlichen Verbündeten bestehe. Naturgemäß habe man besonders die Beziehungen zu Oesterreichs Nachbarländern eingehend untersucht, wobei das deutsche Problem im Vordergrund gestanden habe. Die österreichischen Beziehungen zu Deutschland seien bekanntlich durch das Abkommen vom 11. Juli 1936, das den deutschen Charakter des österreichischen Staates und die Achtung seiner besonderen Eigenart durch Deutschland bestätigt, festgelegt worden. Es handele sich nun darum, dieses Prinzip in ein praktisches System aktiver Beziehungen zu verwandeln. Italien wünsche, daß diese Beziehungen sich auf breiter und vertrauensvoller Grundlage entwickeln.

Man könne annehmen, daß man sich durch die Mitwirkung Italiens auf dem Wege einer offenen Verständigung befinde. Die Nationalsozialisten würden demnächst aufgefordert werden, in Oesterreich die Verantwortung mit der Vaterländischen Front zu teilen, was den ersten Schritt für eine direkte Teilnahme an der österreichischen Regierung darstellen würde.

Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia" glaubt, daß die Ernennung eines nationalsozialistischen „Referenten" für die Vaterländische Front nahe bevorstehe, der zusammen mit Bundeskanzler Schuschnigg und Staatssekretär Zernatto über sämtliche Probleme der beiden nationalen Bewegungen verhandeln werde.

Große Bedeutung aber komme auch, so legt der Direktor des „Giornale d'Italia" im zweiten Teil seiner Ausführungen dar, den Besprechungen über die Beziehungen zu den übrigen Nachbarländern zu. Der gegenwärtige Augenblick sei für engere Beziehungen zwischen Wien und Belgrad recht günstig. Zwischen Oesterreich und Rumänien seien lediglich gewisse Schwierigkeiten wirtschaftlicher Natur vorhanden, die weder ernster Natur noch unüberwindlich erschienen. Dagegen seien die Fragen, die Oesterreich von der Tschechoslowakei trennen, grundsätzlich politischer Natur. Diese Gegensätze lägen in der streng antideutschen Einstellung der tschechoslowakischen Politik, die durch den Pakt mit Sowjetrußland erneut gekräftigt worden sei und die darauf hinziele, Oesterreich in ein neues Bündnissystem zu verstricken, das nach und nach die Kleine Entente ersetzen solle. Oesterreich könne sehr wohl auf wirtschaftlichem Gebiet seine Beziehungen mit der Tschechoslowakei verbessern, ohne deshalb den politischen Lockungen Prags Folge zu leisten.

Die Unterredungen in Venedig hätten nochmals eindeutig bestätigt, daß sich an den italienisch-österreichischen Beziehungen nichts geändert habe, daß aber gewisse Möglichkeiten neuer Entwicklungen und harmonischer Anpassung bestünden. Dabei müßten die Römischen Protokolle mehr und mehr mit dem deutsch-österreichischen Abkommen vom Juli 1936 und mit der Achse Rom—Berlin in Einklang gebracht werden.

Also doch Generalstabspläne!

Die englisch-französischen Besprechungen

Berlin, 23. April. (Eig. Drahtber.)

Auch wenn sich die englische Presse den Anschein gab, als ständen in den zur Zeit zwischen dem französischen Kriegsminister Daladier und der britischen Regierung laufenden Besprechungen keine neuen militärischen Pläne zur Debatte, so weiß der Londoner Berichterstatter des Pariser „Matin" dennoch heute fast jubelnd zu melden, daß Herr Daladier „das offizielle Siegel unter die Abänderung der Generalstabspläne beider Länder habe setzen können". Diese Erklärung des gut unterrichteten Pariser Blattes muß festgestellt werden. Sie bestätigt die bereits an dieser Stelle ausgesprochene Vermutung, daß das Londoner Gespräch einzig und allein der Neufassung der englisch-französischen Militärzusammenarbeit unter Berücksichtigung des Ausscheidens Belgiens aus den bisherigen Abmachungen gegolten hat. Diese Ansicht wird auch dadurch bestätigt, daß ein Teil der führenden englischen Blätter die neue Zusammenarbeit zwischen Paris und London als ein wirksames Gegengewicht gegen die „Achse Berlin — Rom" bezeichnet. Offenbar verursacht den Herren an der Themse die „Achse Berlin — Rom" doch weit mehr Kopfschmerzen, als dies angesichts des kommenden Krönungsfestes in London öffentlich zugegeben werden darf, weil man hier mit zur Schau getragener **Sorglosigkeit in die Festlichkeiten hineingehen möchte.**

Frühlingsreisen

Die Diplomaten Europas sind zu einem guten Teil auf die Reise gegangen. Es ist nicht nur die Frühlingssonne, die zum Reisen lockt. Das geht einfachen Sterblichen so wie den Diplomaten. Der eine reist aus Wanderdrang, der andere mit leichtem Sinn, und ein dritter mit schwerem Gepäck, weil er in „Geschäften" reist. Zu dieser letzten Gattung dürften Europas frühlingsreisende Diplomaten gehören.

Ueber Winter sind heikle Probleme auf dem alten Kontinent aufgetaucht. Manchem ausländischen Staatsmann bereiteten sie Kopfschmerzen, einem anderen verschlugen sie die diplomatische Sprache, und wieder andere lassen sie hoffnungsvoll in die Zukunft sehen. Das aber sind zur Zeit nur recht wenige und nur die, die den mit Urväterhausrat verkramten Dachboden einer überlebten Diplomatie kurzerhand entrümpelt haben und an die Stelle der Vertracktheiten endlich den gesunden Menschenverstand und den Instinkt der Selbstverständlichkeit setzten.

In Deutschland braucht man hierzu keine Namen zu nennen, denn das deutsche Volk hat mehr politischen Spürsinn und Verstand, als ausländische Kritiker und Stänkerer es wahrhaben wollen. Deutschland begleitet sogar die Frühlingsreisen anderer Diplomaten mit Verständnis und mit besten Segenswünschen, mag es sich um Herrn Daladier handeln, der in London die englische Kriegsfreundschaft mit Mister Eden oder mit Herrn Vansittard, dem intimsten Kenner des französischen Milieus, zum soundsovielten Male erneuern will, sei es Mister Eden höchstpersönlich, der demnächst in Brüssel sein Heil versuchen will. Will! . . . Denn man kann schließlich nicht annehmen, daß auf das nationale belgische Volk und vor allem auf Herrn van Zeeland ein Wechsel des Kostüms, wie ihn der englische Außenminister seinerzeit anläßlich seines Besuches im Kreml vornahm, den gleichen Eindruck machen wird wie seinerzeit auf die führenden Bolschewisten Rußlands Europa hört nun einmal hinter Polen auf. Das werden selbst die Polen dem englischen Außenminister bestätigen können. Herr Eden wird also in Brüssel gute Belgier, gute Kontinent-Europäer, aber kaum bessere Vorkämpfer seines eigenen Weltbildes vom Empire finden, als er es selbst ist.

Ministerpräsident van Zeeland hat die für Belgien souveränste Politik seit Ende des Weltkrieges gewählt: Los von den einseitigen Verpflichtungen des Kriegs-Europas und hinein in eine Politik der absoluten Neutralität! Man hat sich in London und in Paris Hoffnungen hingegeben, daß van Zeeland nach dem Wahlsieg über die Rexisten den Einflüsterungen von Paris und London her geneigter wäre. Der Lauf der Dinge scheint diese optimistische Annahme nicht zu bewahrheiten. Die Verzögerung der gemeinschaftlichen Note Frankreich und Englands über die zukünftige „Neutralität Belgiens" zeigt, daß man nun auch in den westlichen Hauptstädten mit einer eigenen Politik Belgiens zu rechnen beginnt. Was liegt also näher, als auch dem englischen Außenminister ein Höchstmaß von Erfolg für seinen nicht bedeutungslosen Brüsseler Ausflug zu wünschen, nachdem er mit Herrn Daladier seine französischen Sympathien neu verankert hat?!

Man soll uns Deutschen aus solcher leichten Ironie gegenüber unserem englischen Nachbarn keinen allzu schweren Vorwurf machen. Man müßte uns endlich einmal in Europa verstehen! Wir bemühen uns jedenfalls aufrichtig darum. Wir sind in der diplomatisch einwandfreien Lage, heute uns über unsere eigene staatspolitische Situation von ehedem ebenso lustig zu machen, wie wir über die späte Erkenntnis oder über den Unverstand unserer Gegner ein menschliches Mitleid empfinden. Wir jedenfalls haben Europa nicht in den Nachkriegswahnsinn gehetzt. Wir haben dagegen gepredigt, aufbegehrt und, nachdem all dieser Papier- und Protestkram nicht gezogen hatte, unter Adolf Hitler zu dem einzigen Mittel gegriffen, das einer entrechteten Nation blieb, zum „vertraglosen" Handeln, weil wir niemals einen Vertrag als zu Recht bestehend erachten konnten, der nicht die verkündete Gleichberechtigung, sondern die „Unverträglichkeit" verewigen wollte. Später als wir haben andere Völker die Sinnlosigkeit jenes Unterfangens des Versailler Diktates erkannt. Wenige Siegernationen lehnen auch heute noch jene Erkenntnis aus der historischen Entwicklung und aus dem Versailler Vertrag ab in dem Glauben, daß diese Welt sich vielleicht doch noch einmal nach rückwärts orientieren könnte. O nein! . . . Was war, das war, und was gestorben ist, muß begraben werden. Zu diesem Begräbnis sollte sich auch die Gegenseite entschließen. Das sind zwar Binsenwahrheiten, die man füglich großen Diplomaten nicht auf den Weg zu geben hätte, wenn es Staatsmänner der Gegenwart und nicht solche der Vergangenheit wären, die heute auf Reisen gehen, um das imperialistische 19. Jahrhundert mit seinen militärischen und kriegerischen Bedinatheiten von neuem auf den Plan zu rufen. Nicht nur die Zeiten und wir mit ihnen ändern sich, sondern auch die Staatsmänner müssen sich ändern. Aber das ist keine deutsche, sondern in diesem Falle eine ureigenste Angelegenheit des britischen Reiches. Reist darum Herr Eden nach Brüssel? Das wäre eine Gewissensfrage hinter der Tür. Wir wollen sie nicht stellen, sondern nur abwarten, was sich in der belgischen Hauptstadt tut. Vielleicht nimmt Herr Eden eine Enttäuschung mit heim, vielleicht einen Fingerzeig für seine künftige europäische Politik. Wir wollen nichts voraussagen, aber wir dürfen uns als gute Deutsche bei dieser uns besonders interessierenden Reise des uns Deutschen nicht gerade wohlgesinnten Mister Eden auch wieder einmal auf unsere „letzte Ausflucht", auf unseren Goethe berufen. Wie sagt er doch in einem Brief an Schiller: „Die Reise gleicht einem Spiel. Es ist immer Gewinn und Verlust dabei, und meist von der unerwarteten Seite. Man empfängt mehr oder weniger als man hofft. Man kann ungestraft eine Weile hinschlendern, und dann ist man wieder genötigt, sich einen Augenblick zusammenzunehmen . . ."

Man könnte fast glauben, dieses Goethe-Wort sei eigens auf die Frühlingsreise des britischen Außenministers Eden geprägt.

Michael Haupt

Von Berlin in die Weite

5000 deutsche Handwerksburschen gingen auf Wanderung
Dr. Ley eröffnete das diesjährige Gesellenwandern

Berlin, 23. April.

Im Lustgarten konnte am Freitag nachmittag Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in der bereits Tradition gewordenen feierlichen Form eine große Zahl von Handwerksburschen zur Wanderung durch die deutschen Gaue verabschieden und damit das diesjährige Gesellenwandern in Deutschland eröffnen.

Rund 200 Berliner und kurmärkische Gesellen wurden auf Fahrt geschickt, darunter erstmalig 50 Austauschhandwerker, die ins Ausland, und zwar nach Italien, Ungarn und Luxemburg, gehen. Gleichzeitig konnte Dr. Ley neben Vertretern des ungarischen Industrieministeriums und des luxemburgischen Arbeitsministeriums die inzwischen schon eingetroffenen etwa 30 Gesellen aus Ungarn und Luxemburg auf dem Abschiedsappell begrüßen. Sie sollen ebenso wie ihre noch unterwegs befindlichen italienischen Kameraden im Austausch ein Jahr durch Deutschland wandern. Insgesamt werden im Laufe dieses Jahres im ganzen Reich etwa 5000 Gesellen den Wanderstock in die Hand nehmen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley richtete herzliche Abschiedsworte an die angetretenen Handwerksburschen. Das Handwerkertum habe im nationalsozialistischen Deutschland wieder einen neuen Sinn erhalten. Dr. Ley schloß mit dem Wunsche, daß alle reich an Eindrücken und Erlebnissen als ganze Kerle zurückkehren mögen.

Dann setzte sich der Reichsorganisationsleiter, stürmisch begrüßt, an die Spitze des Zuges, der nun mit Musik bis zum Platz vor dem Reichstag marschierte, wo ein Vorbeimarsch aller Wandergesellen vor Dr. Ley und abschließend die Verteilung der Wegzehrung erfolgte.

Die zur Wanderschaft zugelassenen Gesellen müssen eine Reihe von Bedingungen erfüllen, und zwar sowohl nach der politischen und charakterlichen wie auch nach der fachlichen Seite. Die Unterkunft der Gesellen während der Wanderung soll in erster Linie bei den Meistern ihres Berufes erfolgen. Wo sich mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse eine Unterbringung im Meisterhaus nicht durchführen läßt, können die Wandergesellen in den Jugendherbergen übernachten. Darüber hinaus ist das deutsche Handwerk in der DAF. in diesem Jahre zum ersten Male dazu übergegangen, eigene Wandergesellen-Herbergen zu errichten. Die erste wurde vor wenigen Tagen in Köln eingeweiht. Weitere folgen in München und anderen Orten. Jeder Geselle erhält für die Dauer der Wanderschaft ein Gutscheinheft mit 60 Scheinen zu je einer Mark, von denen täglich nur einer, höchstens zwei eingelöst werden dürfen. Zu dem jetzt eingeführten Auslandsaustausch werden natürlich nur fachlich besonders bewährte, charakterlich und politisch in jeder Beziehung einwandfreie Handwerker zugelassen, die „auf Herz und Nieren" geprüft werden.

Italienische Journalisten in Deutschland

Friedrichshafen, 23. April.

20 führende Männer der italienischen Presse trafen am Freitag vormittag in Konstanz ein, wo sie von Ministerialrat Berndt im Namen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda begrüßt wurden. Die Bevölkerung bereitete den italienischen Gästen einen herzlichen Empfang. Nach einer Fahrt an den herrlichen Gestaden des Bodensees entlang, wurden die Gäste in Friedrichshafen herzlich begrüßt. Sie besichtigten dort die Maybach-Werke, den Zeppelinbau und die Reichssportschule der Marine-HJ. Seemoos. Die italienischen Journalisten erhielten einen starken Eindruck von dem Arbeitswillen des deutschen Volkes.

Die italienischen Journalisten richteten Begrüßungstelegramme an den Führer, an Dr. Goebbels und den Reichspressechef Dr. Dietrich. Der stellvertretende Pressechef Ministerialrat Berndt sandte Begrüßungstelegramme an Mussolini und den italienischen Propagandaminister Alfieri.

„Landsmannschaft Südwestafrika"

Berlin, 23. April.

Annähernd 600 junge deutsche Volksgenossen aus Südwestafrika, die zur Berufsausbildung in Deutschland weilen, haben sich zur Landsmannschaft Südwestafrika zusammengeschlossen. Die Landsmannschaft hat sich die Aufgabe gestellt, die jungen Südwester in Deutschland zu betreuen und sie zu einer Gemeinschaft zu erziehen, die sich ihrer Aufgaben draußen in der Welt bewußt ist und die auch künftig die Grundlage für die deutsche Volksgemeinschaft in Südwestafrika bildet.

In einem Augenblick, in dem durch die Maßnahmen der Unionsregierung Südafrikas hart in das Schicksal dieser jungen Deutschen und ihrer Eltern in Südwestafrika eingegriffen wird, ruft die Landsmannschaft ihre Mitglieder zu einem Reichstreffen vom 15. bis 17. Mai nach Burg Hohnstein im sächsischen Grenzland, um sich zu ihrem Deutschtum in Südwest und zum Führer Adolf Hitler zu bekennen.

Weitere Höhen erobert

Fortschritte der nationalspanischen Truppen an der Biskaya-Front.

Salamanca, 23. April.

Der nationale Heeresbericht von Donnerstag meldet u. a.: An der Front von Biskaya wurden im Verlaufe des Donnerstags die Operationen weitergeführt. Um 15 Uhr konnten die Berge Carrascain und Seretti sowie die Höhen 663, 657 und 643 erobert werden. Der sich zurückziehende Feind wurde von unsern Truppen verfolgt.

Südarmee: Bei den gestern an der Front von Cordoba stattgefundenen Kämpfen bei Loma del Valle wurden den Bolschewisten zwei sowjetrussische Tanks abgenommen. Der Gegner verlor außerdem eine große Zahl von Toten und Kriegsmaterial.

Drei britische Lebensmittelschiffe in Bilbao

London, 23. April.

Wie hier bekannt wird, haben die drei britischen Lebensmittelschiffe, die seit einiger Zeit vor St. Jean de Luz lagen, nunmehr den Hafen von Bilbao erreicht.

General Franco gegen Kompromisse

dnb **London**, 23. April.

General Franco erklärte in einer von der „Daily Mail" veröffentlichten Unterredung mit Randolph Churchill, daß er auf keinerlei Vermittlungsverhandlungen oder Kompromisse eingehen würde. Die Feindseligkeiten würden dann beendigt sein, wenn die nationalspanischen Streitkräfte den Sieg errungen hätten.

Stapellauf eines italienischen Aufklärungsschiffes. Auf der Werft von Palermo ist das italienische Aufklärungsschiff „Orione" vom Stapel gelaufen. Noch am gleichen Tage wurde der Torpedobootszerstörer „Bersagliere" auf Kiel gelegt.

Einheit des Ingenieurstandes

Zusammenschluß aller technischen Verbände und Vereine zum NS.-Bund Deutscher Technik – Großkundgebung im Berliner Sportpalast

Berlin, 23. April.

Im Berliner Sportpalast fand am Freitag abend aus Anlaß des Zusammenschlusses der technisch-wissenschaftlichen Verbände und Vereine aller Fachrichtungen zu einem einzigen großen, die gesamte deutsche Technik umfassenden Nationalsozialistischen Bund Deutscher Technik, der dem Hauptamt für Technik in der Reichsleitung der NSDAP. angeschlossen ist, eine Großkundgebung im festlichen Rahmen statt.

Der Leiter des Hauptamts für Technik, Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt, und der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, sprachen vor 12 000 Berufskameraden aus Berlin und dem ganzen Reich über die Bedeutung dieses Zusammenschlusses, mit dem der entscheidende Schritt zur inneren Geschlossenheit und lang ersehnten Einheit des Ingenieurstandes getan worden ist.

Die große Zahl der Ehrengäste, die dieser Veranstaltung beiwohnten, zeugte von dem außerordentlichen Interesse, das alle Stellen des Staates und der Partei der deutschen Technik entgegenbringen. Neben dem Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller und dem Reichspostminister Dr. Ohneforge sah man Vertreter aller Reichsministerien mit den führenden Männern der verschiedenen Parteidienststellen, zahlreiche hohe Offiziere der drei Wehrmachtteile, Führer der SA., SS., des NSKK., der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, der Technischen Nothilfe, des NS.-Rechtswahrerbundes sowie Rektoren der deutschen Universitäten und Technischen Hochschulen.

Generalinspektor Dr. Todt

gab einen kurzen Rückblick über die Entstehung der technischen Organisationen in der Vergangenheit, deren Zahl 1932 rund 100 betrug. In diese Entwicklung habe der Stellvertreter des Führers im Jahre 1934 eingegriffen. Es sei sein Wunsch gewesen, das Brauchbare an den technisch-wissenschaftlichen Fachvereinen, die auf ihrem jeweiligen Fachgebiet im Laufe der Jahrzehnte Vorbildliches geleistet hätten, zu erhalten, sie aber nationalsozialistisch auszurichten. Dieses Ziel sei jetzt dadurch erreicht, daß die technisch-wissenschaftlichen Fachvereine im Nationalsozialistischen Bund Deutscher Technik (NSBDT.) unter nationalsozialistischer Führung zusammengeschlossen und dem Hauptamt für Technik der Partei angeschlossen seien. Um eine Vereinfachung herbeizuführen, sollten im Nationalsozialistischen Bund Deutscher Technik zunächst fünf Fachgruppen gebildet werden, in denen sich die Vereine, die verwandte Sondergebiete bearbeiteten, ordnen sollten. Zwei weitere organisatorische Maßnahmen, die Erklärung des Amtes für Technik zum Hauptamt in der Reichsleitung der NSDAP. und die Bildung des Amtes für technische Wissenschaften in der Deutschen Arbeitsfront und im Zusammenhang damit das Beitragsabkommen zwischen der Deutschen Arbeitsfront und dem NSBDT., ergänzten die Bildung des NSBDT. Dr. Todt erläuterte weiter die Aufgaben der einzelnen Organisationsglieder der deutschen Technik und dankte schließlich dem Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, für sein verständnisvolles Entgegenkommen beim Zustandekommen der Vereinbarungen mit der Deutschen Arbeitsfront. Eine der wichtigsten Aufgaben sei die Frage des Nachwuchses der deutschen Technik. Wissenschaft und Praxis seien seit Jahren besorgt, daß der Bedarf an technischem Nachwuchs nicht gedeckt werden könnte. Das Hauptamt für Technik habe deshalb Maßnahmen veranlaßt, mit denen der ungünstigen Entwicklung der technischen Nachwuchsfrage entgegengewirkt werden solle. Es müsse weiter dafür gesorgt werden, daß die Werke der Technik unserer Zeit nicht nur wirtschaftlich rentabel, sondern kulturell hochwertig seien. Schließlich sei es Aufgabe der deutschen Technik, den Ingenieur als nationalsozialistischen Führer im Betrieb zu erziehen, denn kein Berufstreibender sei in solchem Maße dauernd mit arbeitenden Volksgenossen zusammen wie der deutsche Ingenieur. — (Die Rede Dr. Leys lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor.)

Der Führer begrüßt den Zusammenschluß

Berlin, 23. April.

Der Generalinspektor für das Deutsche Straßenwesen Dr. Todt hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Mein Führer, anläßlich des Zusammenschlusses der technischen Fachorganisationen und Verbände im Nationalsozialistischen Bund Deutsche Technik sind heute die deutschen Ingenieure in der alten Kampfstätte der NSDAP., im Berliner Sportpalast, vereint. Wir danken Ihnen für die großen Aufgaben, die Sie den deutschen Ingenieuren und Technikern im Vertrauen auf ihr Können seit dem Tage der Machtergreifung zugewiesen haben. Unser rastloser Einsatz gilt der Lösung der gestellten Aufgaben; darüber hinaus wollen wir uns darum bemühen, daß auch die Werke der Technik Kulturdenkmäler unserer Zeit bleiben.

(gez.) Dr. Todt."

Der Führer hat hierauf telegraphisch wie folgt geantwortet:

„Den im Nationalsozialistischen Bund Deutsche Technik nunmehr zur Einheit zusammengeschlossenen deutschen Ingenieuren danke ich für den mir telegraphisch übermittelten Gruß. Ich nehme mit Genugtuung von dem Zusammenschluß aller technischen Fachorganisationen und Verbände Kenntnis und bin überzeugt, daß die deutschen Ingenieure damit die innere Geschlossenheit erreichen, die die Voraussetzung für die Erfüllung der großen Aufgabe der deutschen Technik ist.

Mit Deutschem Gruß und besten Wünschen für Ihre weitere Arbeit

(gez.) Adolf Hitler."

Am Mittwoch Urteilsverkündung

im Hochverrätsprozeß – Die Schlußvorträge der Verteidigung – Das letzte Wort der Angeklagten

dnb **Berlin**, 23. April.

Im Hochverratsprozeß gegen die katholischen Jugendführer vor dem Volksgerichtshof wurde die Verhandlung am Freitag abend nach dem letzten Wort der Angeklagten endgültig abgeschlossen. Der Vorsitzende gab anschließend bekannt, daß das Urteil am Mittwoch, dem 28. April, um 9 Uhr, verkündet werden soll.

Nach der Anklagerede und den Strafanträgen des Staatsanwalts kamen die Verteidiger der sieben Angeklagten am Donnerstag nachmittag und Freitag zu Wort. In einem besonders breit angelegten Plädoyer bemühte sich der Rechtsbeistand Rossaints, das staatsfeindliche Treiben dieses Hochverräters im Priesterrock in milderem Lichte erscheinen zu lassen. Er suchte den Kaplan als einen Menschen hinzustellen, der auf Grund seiner unglücklichen charakterlichen Veranlagung gestrauchelt sei, ohne wirklich staatsfeindliche Ziele zu verfolgen.

Stebers Verteidiger suchte das Maß der Mitschuld dieses Angeklagten zu verkleinern, indem er den früheren „Reichsführer" der Sturmschar als den Verführten hinstellte, der „voll Hochachtung zu dem Kaplan Dr. Rossaint emporblickte und nicht wagte, ihm irgendwie zu widersprechen".

In seiner Erwiderung betonte der Staatsanwalt, daß Rossaint und sein Verteidiger allein ständen mit der Behauptung, der Kaplan habe die Kommunisten bekehren wollen. Keiner der übrigen Angeklagten habe diese Behauptung jemals unterstützt. Entscheidend sei — und das gelte auch für die anderen Angeklagten, daß sie in einem Zeitpunkt tätig geworden seien und die hochverräterische Zusammenarbeit mit den Kommunisten aufrechterhalten hätten, als das deutsche Volk den Weg der Einigung beschritten hatte. „Dem haben diese Angeklagten", so stellte der Staatsanwalt mit erhobener Stimme fest, „sich bewußt widersetzt aus Gesichtspunkten kleinlichster Art, und sie haben sich dabei verbündet mit Kräften, die auf den gewaltsamen Umsturz des Staates ausgingen."

Sodann wurde den Angeklagten das letzte Wort erteilt. Rossaint erklärte, daß er bedaure, was geschehen sei, und um ein mildes Urteil bitte. Die übrigen Angeklagten betonten nochmals, daß ihnen die Absicht einer staatsfeindlichen Tätigkeit angeblich ferngelegen oder die Urteilsfähigkeit dafür, daß sie sich strafbar machten, gefehlt habe (!). Clemens verzichtete als einziger auf eine letzte Erklärung.

Dann wurde die Verhandlung auf Mittwoch vormittag vertagt.

Lebenshaltung jedes Einzelnen heben

ist das vornehmste Ziel des Vierjahresplanes – Die ersten Vorträge auf der Kreisleiter-Schulungstagung auf Burg Vogelsang

Burg Vogelsang, 23. April.

Am frühen Vormittag des Freitags wurde die Kreisleiter-Schulungstagung auf Burg Vogelsang durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit dem Wunsche eröffnet, daß die Hoheitsträger, gestärkt und gehoben durch das Erlebnis der Kameradschaft und die intensive Beschäftigung mit den politischen Problemen, an ihren Arbeitsplatz im Alltag nach Beendigung der Tagung zurückkehren.

Dr. Syrup über den Arbeitseinsatz

Als erstes Thema der hier vor den Kreisleitern behandelten Aufgaben des Vierjahresplanes sprach Präsident Dr. Syrup über das bedeutsame Problem des Arbeitseinsatzes. Er entwickelte ein sehr klares Bild der bevölkerungsmäßigen und beruflichen Struktur Deutschlands und schilderte den gewaltigen Erfolg des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit und des Einsatzes der Arbeitskräfte für die Hauptaufgaben der Gegenwart. Er gab seiner Freude und seinem Stolz Ausdruck, jetzt großzügige Aufbauarbeit leisten zu können, nachdem die Tätigkeit der Arbeitsvermittlung vor der Machtübernahme sich nur auf den noch dazu negativen Versuch beschränkt hätte, Unterstützungsmittel für das wachsende Heer der Arbeitslosen zu beschaffen. Es komme auf jedem Einzelgebiet — bei der Ueberwindung der Landflucht, bei der Heranziehung von Landarbeitern, bei der Ausbildung von Facharbeitern und Verstärkung des ländlichen Handwerks sowie bei der Aufgabe, die Frauen in die Hauswirtschaft hineinzuführen — nicht darauf an, Augenblickserfolge zu erzielen, sondern für lange Dauer und mit gesunder Stetigkeit die Volksgenossen in Arbeit und Brot zu bringen und so den wirtschaftlichen Aufbau der Nation zu sichern. Gerade in den Notstandsgebieten sei dies der besondere Wille beim Arbeitseinsatz. Alle Aufgaben, die bewältigt werden müssen, ließen sich nicht durch Gesetze regeln, sondern nur durch eine klare Unterrichtung und Erziehung der Bevölkerung. Wenn es so z. B. darum gehe, die Landarbeiterfrage zu lösen, die besonders im Vordergrund stehe, nachdem Ministerpräsident Göring die gesamte Landwirtschaft zur Sicherung der Ernährung des Volkes mobilisiert habe, dann müsse aus der neugewonnenen Einstellung aller Beteiligten heraus die Voraussetzung des Erfolges geschaffen sein, die sich hierbei zusammensetze aus den Forderungen nach einer Bodenverwurzelung, der Schaffung ausreichender und einwandfreier Wohnstätten, für die Ministerpräsident Göring eine besondere Aktion eingeleitet habe, der Erzielung von Dauerverträgen und der Formung einer selbstverständlichen ländlichen Betriebsgemeinschaft. Die auf Grund der Anordnungen des Beauftragten für den Vierjahresplan durchgeführten Ermittlungen über die Lehrlingsausbildung in der Eisen- und Bauindustrie und über den Einsatz der älteren Angestellten hätten befriedigende Ergebnisse gezeitigt. Es klang aus den Worten Dr. Syrups aber auch der eindeutige Wille heraus, dort, wo man den Forderungen des Nationalsozialismus nicht gerecht werde, sie zum Wohle des Volkes durchzusetzen.

Ministerpräsident Köhler (Baden),

Beauftragter für die Rohstoffverteilung, zeigte zunächst auf, daß das Minus des deutschen Lebensraumes an Bodenqualität und Rohstoffen ersetzt werden müsse durch das Plus der deutschen Arbeitskraft und Intelligenz, die von keinem Volk der Erde übertroffen würden. Pflicht der Partei sei es, das Verständnis für die Forderungen, die der Vierjahresplan an den letzten Volksgenossen stelle, zu wecken. Vornehmstes Ziel des Vierjahresplans sei, die Lebenshaltung jedes einzelnen zu verbessern und zu heben. Die Partei sei dabei der treibende Motor. Der Redner legte weiter dar, daß Deutschland trotz aller Schwierigkeiten immer mehr den Außenhandel ausbauen werde. Er gab einen Ueberblick über die Gesamtlage der deutschen Ausfuhrwirtschaft und wies an Hand der erfolgreichen Entwicklung der deutschen Ausfuhr im vergangenen Jahre die Richtigkeit der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung eindringlich nach.

Gauleiter Josef Wagner

gab anschließend einen Ueberblick über seine Tätigkeit als Reichskommissar für Preisbildung im Vierjahresplan. Er behandelte einleitend das Problem, das durch die verstärkte Nachfrage einerseits — zurückzuführen auf die Intensivierung der Wirtschaft in Deutschland — und durch die Schwierigkeiten der Einfuhr anderseits hervorgerufen worden sei. In diesem Zusammenhang zeige sich besonders auch die sozialpolitische Seite der Wirtschaftspolitik.

Eine der vordringlichsten Aufgaben der Preisgestaltung sei es, den durch ein etwaiges Steigen der Preise lebenswichtigster Dinge gefährdeten Lebensstandard der breiten Schichten des deutschen Volkes unter allen Umständen vor einem Absinken zu bewahren.

In außerordentlichen Umständen bewähre sich der Gemeinschaftssinn des einzelnen im wirtschaftlichen Leben. Es gehöre somit zu den wichtigsten Aufgaben der Partei und daher auch besonders der Kreisleiter, ständig so erzieherisch auf den Menschen innerhalb der deutschen Wirtschaft einzuwirken, daß sich die Wirtschaft stets als Dienerin des Volkes betrachte und aus diesen nationalsozialistischen Grundsätzen heraus ihre unbedingte Abhängigkeit vom Leben des Volkes erblicke.

Dr. Goebbels spricht zu den Kreisleitern

Die Schulungstagung erreichte ihren Höhepunkt, als am Nachmittag Reichsminister Dr. Goebbels und im Auftrage des Ministerpräsidenten Göring General der Flieger Milch auf der Ordensburg eintrafen. Auf seiner Fahrt von Köln durch die Eifellandschaft zur Ordensburg Vogelsang wurde der Minister von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Ueberall hatten sich dichte Spaliere begeisterter Volksgenossen, Schulkinder, Landjahrmädel und Hitlerjungen gebildet, die vielfach seit Stunden auf die Durchfahrt von Dr. Goebbels gewartet hatten.

Sofort nach seinem Eintreffen auf der Burg Vogelsang nahm Dr. Goebbels im großen Hörsaal das Wort zu seinen fast zweistündigen Ausführungen. Es scheine ihm wichtig, so führte der Minister aus, bedeutsame Fragen, die den Politischen Leiter interessieren, im Rahmen einer Aussprache zu klären. Er begrüße daher die Gelegenheit, sich mit den Kreisleitern der Bewegung, die als Verbindungsmänner der Partei zum Volk fungierten, über aktuelle politische Fragen unterhalten zu können.

Im Rahmen einer von Frage und Antwort getragenen Aussprache behandelte Dr. Goebbels erschöpfend eine Reihe politischer Themen, die aus dem Kreise seiner Zuhörer angeschnitten wurden.

Mussolini besichtigt deutschen Dampfer

Venedig, 23. April.

Der italienische Regierungschef Mussolini zeichnete das an der Riva dell'Impero in Venedig liegende Vergnügungsschiff der Hamburg-Amerika-Linie, das Motorschiff „Milwaukee", durch seinen persönlichen Besuch aus. Auf eine Begrüßungsansprache des Generaldirektors Dr. Hoffmann, die mit der Ueberreichung einer Erinnerungsgabe verbunden war, dankte Mussolini in deutscher Sprache mit den Worten: „Es lebe die neue deutsche Marine!" Auf Wunsch des italienischen Regierungschefs schloß sich eine eingehende Schiffsbesichtigung an, wobei der Duce sein besonderes Interesse der Maschinenanlage zuwandte. Unter den Klängen der Giovinezza und des Horst-Wessel-Liedes schritt Mussolini die Front der in Paradeaufstellung angetretenen Besatzung ab. Die neuangelegte Riva dell'Impero umsäumten die faschistischen Formationen Venedigs, während die Volksmenge in spontane Evviva-Rufe ausbrach.

In Begleitung Mussolinis waren an Bord der „Milwaukee" der italienische Außenminister Graf Ciano, Propagandaminister Alfieri, der Generalsekretär der faschistischen Partei, Starace, und der Präfekt von Venedig erschienen. Das Motorschiff „Milwaukee" hatte über die Toppen geflaggt und führte im Vortopp die Standarte des Duce. Generaldirektor Dr. Hoffmann begleitete Mussolini nach Verlassen des Schiffes, über das sich der italienische Regierungschef in anerkennenden Worten äußerte, zur Staatsbarkasse und dankte Mussolini für seinen Besuch.

Kurze Nachrichten

Der Führer gratuliert Generaladmiral Raeder. Der Führer hat dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder zu seinem 61. Geburtstag seine Glückwünsche ausgesprochen.

Der Polizei entronnen? Wie man zu der Mitteilung des Polizeichefs von La Plata an die deutsche Botschaft in Buenos Aires über die Verhaftung der Mörder des Parteigenossen Riedle ergänzend erfährt, kann die Verhaftung des zweiten Mörders amtlich noch nicht bestätigt werden. Es soll ihm gelungen sein, sich dem Zugriff der Polizei zu entziehen.

Lansbury bei Eden. Der Abgeordnete der englischen Arbeiterpartei Lansbury, der bekanntlich vor einigen Tagen in Deutschland weilte und auch dem Führer einen Besuch abgestattet hatte, hatte am Freitag eine Aussprache mit dem englischen Außenminister Eden.

24stündige Sitzung im englischen Unterhause. Das englische Unterhaus hat gestern gegen 11.30 Uhr eine Dauersitzung von fast 24 Stunden zum Abschluß gebracht. Im Anschluß an die am Donnerstag mittag weitergeführte Haushaltsaussprache trat das Unterhaus am Donnerstag kurz vor Mitternacht in eine Aussprache über die englischen Notstandsgesetze ein, die bis Freitag 11.30 Uhr dauerte. Es kam mehrfach zu Beschimpfungen. Zwei Abgeordnete der Arbeiterpartei wurden ausgeschlossen.

Polens Außenminister bei König Carol von Rumänien. Der polnische Außenminister Beck wurde am Freitag nachmittag von König Carol von Rumänien in Audienz empfangen. Anschließend hatte er lange Aussprachen mit dem rumänischen Ministerpräsidenten und dem Außenminister.

Eingeborenenaufstand im indischen Staate Alwar. Im Staate Alwar in Indien ist ein Aufstand unter den Eingeborenen ausgebrochen. Die Polizei mußte eingreifen und das Feuer auf die Aufständischen eröffnen. Insgesamt wurden dabei 14 Personen getötet und 42 verwundet.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs (beurlaubt), Stellvertreter Fritz Schmidt. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddinghaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg. Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Str. 25. Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Lauppenmühlen & Dierichs in Bochum. Ruf 57591, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA. III. 37 über 27 000. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags außer mittwochs und samstags von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto

Die heutige Nummer umfaßt 50 Seiten



Bochums Lob — Ausländische Besucher — Aus eigener Kraft — Bürger, schützt eure Anlagen — Was in der Nachbarschaft passiert — Ein Wunsch

Baukum, miene leiwe Stadt,
Gärn well ick di priesen,
Dat di opwärts föihrt de Pad,
Dat deihst du bewiesen.
Oewerall in alle Welt
Es din Nam' bekannt,
Dä nich blaus tehus wat gelt,
Näi, in jädem Land!
Kuohlen, Klocken, Isen,
Ok de bauge Kunst
Deiht me van di priesen,
Kürt van di met Gunst.

Liebe Bochumer und Nachbarsleute! Was kümmerts uns, daß der April seine üblen Launen an uns ausläßt und alle Stunde andere Register am Firmament aufzieht? Unsere Laune lassen wir uns dadurch nicht vergällen Noch grünen die Lorbeeren, die Bochum als Theaterstadt aufs neue ernten durfte, freuen wir uns der Anerkennung, die die unermüdliche Arbeit unserer Bühne im ganzen Reiche und darüber hinaus gefunden hat. „Am guten Alten in Treue halten — am echten Neuen sich erfreuen." So dient das Theater der wahren Kunst, die Volksgut werden soll. Man darf Genugtuung darüber empfinden, daß gerade Bochum dazu ausersehen wurde, Bühne und Hitler-Jugend in enge Beziehung zu bringen. Und abermals wird morgen die Hitler-Jugend Stunden besonderen Nachhalls erleben; kommt doch mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach der italienische Unterstaatssekretär und Jugendführer Exc. Ricci nach hier, um im Stadion dem Aufmarsch der Bochumer Hitler-Jugend beizuwohnen. Unsere Bevölkerung heißt den Gast aus dem befreundeten Lande jenseits der Alpen freudig willkommen. Wenn heute auch nicht mehr wie vor Jahrzehnten in unserer Stadt eine stattliche Italienerkolonie vorhanden ist, die sogar ihre eigene landsmännische Wirtschaft und landsmännische Lebensmittelgeschäfte besaß, so sind die wirtschaftlichen und geschäftlichen Beziehungen zwischen Bochum und Italien doch immer rege geblieben und neuerdings erstarkt. Herr Ricci wird zweifellos von Bochum und insbesondere von seiner Jugend die besten Eindrücke mit heim nehmen. Wie das ja auch der Fall sein wird bei dem argentinischen Journalisten Pascual Sigal, der für die bedeutendste Zeitung Latein-Amerikas über Bochum schreiben will. Es ist nicht zu unterschätzen, daß mehr und mehr auch Ausländer die Gußstahlglocken-, Eisen- und Kohlenstadt Bochum besuchen, die sich auch auf kulturellem Gebiete einen Namen gemacht hat und mit Achtung genannt wird. Nicht hat unserer mehr als tausendjährigen Stadt die Sonne fürstlicher Huld, staatlicher Gönnerschaft geschienen — was wir geworden sind, verdanken wir der eigenen Tatkraft, der Beharrlichkeit, der Opferwilligkeit. Darauf dürfen wir ohne Ueberhebung stolz sein. Und wenn wir im Maiabendfest die Erinnerung festhalten an der Väter Brauch und Sitte, so vereint sich diese Treue zu alter Ueberlieferung recht wohl mit dem, was eine neue Zeit geboren hat und was sie noch bringen soll. Nur noch einige Tage trennen uns vom 549. Maiabendfest: was ein echter Bochumer Junge ist, der wird in den Reihen der Maischützen nicht fehlen.

*

Die Stadtverwaltung läßt sich angelegen sein, Grünplätze und Kinderspielplätze in allen Wohnvierteln anzulegen, namentlich auch in den dichtbevölkerten Stadtteilen. Nicht immer findet sie dafür das rechte Verständnis. Man hört mancherlei Klagen über mangelhafte Aufsicht der Jugend, die durch ihr Treiben alle Mühe, einen früher öden Platz zu verschönen, zunichte macht. Was ist zum Beispiel aus dem Platz gegenüber der früheren Eickhoffschen Fabrik an der Bessemerstraße geworden? Rücksichtslos wird von unerzogenen Kindern sinnlos zerstört, was von Gärtners Hand mühevoll gestaltet wurde. Es ist, wie man mir berichtet, sogar vorgekommen, daß ältere Leute, die diese Bengels (meist sind es größere Schuljungen) vermahnten, mit Steinen beworfen wurden. Ei, da möchte man doch mit der Wispelte dreinfahren! Die wenigen Grünplätze in dem dichtbewohnten Viertel zu schützen und zu schonen im ureigensten Interesse der Anwohner, sollte doch jedermanns Anliegen sein! Eltern und Erzieher sollten da ein wachsames Auge haben! Aehnliche Klagen kommen auch aus einigen anderen Stadtteilen. Das muß anders werden — denn warum soll die Allgemeinheit leiden unter dem unnützen Treiben Unverständiger?

*

Auch „Löwen" haben ihre Schicksale. Vor einem halben Jahrhundert standen an der Augustastraße vor dem Hause der Firma Würfel & Neuhaus zwei mächtige Löwen aus Zinkguß auf hohem Sockel. Als die Firma nach der Wittener Straße verlegt wurde, zierten die Wüstenkönige den Vorgarten Und dann kamen sie nach Riemke Dort stehen sie vor dem Fabrikgebäude der Röhrenwerke Kuntze Diese wollen die Leuen nun dem Tierpark am Gysenberg schenken, damit zu den dortigen lebenden Löwen noch ein paar aus Guß kommen So tut sich Herne was darauf zugute, was vor einem halben Jahrhundert in Bochum das Licht der Zinkgießerei erblickte Na, gönnen wir es der Nachbarstadt, mit der wir ja immer — mit Ausnahme in der Zeit der Bochumer Werbewoche vor einem Dutzend Jahren, als Herne die Straße an der Stadtgrenze unfahrbar machte, um die Bochumer Werbekraftwagen nicht in Herne hineingelangen zu lassen — in bester Freundschaft lebten und auch weiterhin leben wollen. Wie ja die zunehmende Benutzung des Bochumer Schlachthofes durch Herner Metzger beweist.

*

Unsere Nachbarn in Eickel hatten dieser Tage einen tragikomischen Vorfall zum Gesprächsstoff Auf dem Marktplatz steht eine liebliche Maid aus Bronze auf einem Brunnen. Sie hat Freunde und Feinde und hat sich schon mancherlei gefallen lassen müssen Nun hatten sich an einem der letzten Abende zwei Männer, die eins über den Durst getrunken hatten, in den Kopf gesetzt, der kühlen Magedei einen Kuß zu rauben und sie in ihre liebegirrenden Arme zu schließen Leicht gesagt, denn als die kühnen Ritter den Brunnenrand bestiegen, verließen sie ihre „Untertanen" und sie saßen eher auf ihren vier Buchstaben, als sie geahnt. Noch heute müssen sie hinken auf ihren Schinken. Und darüber empfinden Leute in Eickel eine gewisse Schadenfreude Das ist nicht nett.

Nett aber wäre es, wenn der April sich freundlich verabschiedete und uns mal trockene, sonnige Tage brächte Der Landmann wie der Kleingärtner warten sehnsüchtig darauf, denn so manches muß jetzt bestellt werden, was durchnäßten Boden nicht vertragen kann. Und dann wollen die Städter doch auch gern etwas von der Obstbaumblüte da draußen sehen und die Gewißheit erhalten, daß die heurige Obsternte besser ausfällt als die vorjährige. Der April sollte doch nicht alles dem Mai überlassen. Wir sind dankbar für jeden schönen Tag. Einen netten Sonntag wünschend, verbleibe

Euer
Gottlieb vom Tippelsberg



Führer der Jugend in Bochum

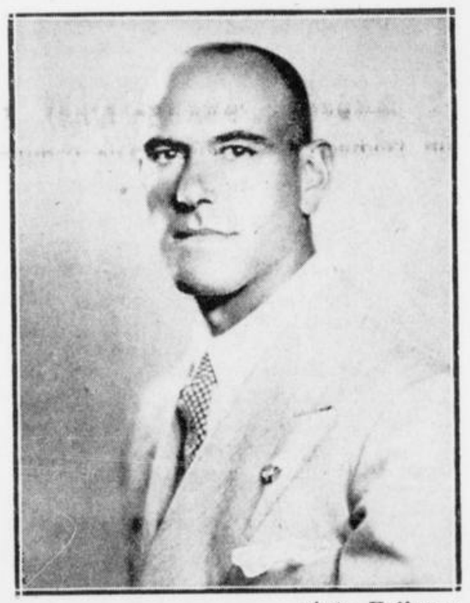
Das Programm der Besichtigung des Standortes Groß-Bochum der HJ. durch Baldur von Schirach und Exzellenz Ricci

Schon mehrfach berichtete der „B. A." über den bevorstehenden Besuch des Präsidenten der „Opera Nazionale Balilla", S. E. Unterstaatssekretär Ricci, der mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach am Sonntag, 25. April, nach Bochum kommt. Die Bochumer Kundgebung am Abend im TuS.-Stadion bildet einen Ausschnitt aus dem Programm der Reise des italienischen Jugendführers, die ihn in der Zeit vom 24. April bis zum 3. Mai durch ganz Deutschland führen wird. Der Präsident der Balilla weilt nicht zum ersten Male in Deutschland Er war schon mehrmals und zuletzt während der Olympischen Winterspiele in Garmisch bei uns. Wie Baldur von Schirach im vorigen Jahr ein Bild von der guten Arbeit in der italienischen Jugendorganisation erhielt, so wird auch Exzellenz Ricci wieder einen tiefen Eindruck vom neuen Reich und vor allem von der neuen deutschen Jugend mit heimnehmen.

Renato Ricci zog 1915 als 19jähriger freiwillig in den Krieg. Obwohl Italien zu den Siegern gehörte, sah es sich doch enttäuscht und mußte im Innern seines Vaterlandes denselben Marrismus und Bolschewismus erleben wie Deutschland. Schon 1921 trat Ricci an die Seite Mussolinis und kämpfte mit ihm gegen die italienischen Roten. Bei dem berühmten Marsch auf Rom wurde Mussolini dann auf ihn besonders aufmerksam und damit war die Laufbahn des jungen tatkräftigen und mutigen Faschisten gesichert. 1923 wurde er Generalkonsul der Miliz und schon 1924 Vizegeneralsekretär der faschistischen Partei. Anders als die Hitler-Jugend, die schon während der Kampfzeit bestand und ihren Teil beitrug zum Sieg des 30. Januar 1933, wurde die italienische Jugendorganisation, die Balilla, erst 1926 gegründet. An ihre Spitze stellte der Duce Anfang 1927 Renato Ricci. Und Ricci wurde wirklich nicht nur ein „bestellter" Präsident, sondern ein wirklicher Führer der Jugend Selbst ein Sportsmann, hat er für die Balilla auf dem Gebiete der körperlichen Ertüchtigung Großes geleistet.

Den ersten Tag seines Deutschland-Aufenthaltes wird Exzellenz Ricci in München verbringen, wo er neben dem Empfang durch den Reichsjugendführer, den Oberbürgermeister, Reichsleiter Fiehler, und Gauleiter Wagner vor allem die Bauten der Bewegung in der Hauptstadt der Bewegung besichtigen wird. Der zweite Tag ist dann ganz Westfalen und vor allem der westfälischen HJ. vorbehalten. 450 Hitler-Jungen marschierten im vergangenen Jahr unter Leitung des Führers der westfälischen HJ., Gebietsführers Langanke, durch die Straßen Roms und anderer italienischer Städte. Als Anerkennung dieses ersten Besuches der Hitler-Jugend in Italien werden daher die italienischen Jugendführer zuerst dem Gebiet Westfalen einen Besuch abstatten. Der 25. April wird in der Geschichte der westfälischen und Bochumer Hitler-Jugend als ein stolzer Tag weiterbestehen. 20 000 Marine-Hitlerjungen werden in Haltern am See, 30 000 Jungen und Mädel bei der Kundgebung in Gelsenkirchen-Buer und 20 000 zum Appell im Bochumer TuS.-Stadion antreten. Sie werden dem Reichsjugendführer und den italienischen Gästen zeigen, wie weit die Arbeit der westfälischen Hitler-Jugend vorgeschritten ist, werden darüber hinaus ein Bild von der Disziplin iertheit und dem Geist der nationalsozialistischen Jugend geben. Der kommende Sonntag wird ein Tag des Bekenntnisses der hunderttausend Jungen und Mädel sein, die in den Großkundgebungen vor dem Reichsjugendführer antreten, in den Städten und Dörfern, die von der Westfalenfahrt berührt werden, Spalier bilden und stolz darauf sind, zum Appell gerufen worden zu sein.

Hier sei noch einmal das Programm des Sonntags kurz erwähnt. Nach der Ankunft um 11 Uhr auf dem Flugplatz Münster-Handorf erfolgt um 12 Uhr der Empfang im Rathaus durch Gauleiter Meyer. Am frühen Nachmittag weiht der Reichsjugendführer in Haltern 20 Gefolgschaftsfahnen und übergibt gleichzeitig 40 Kutter an die Marine-Hitler-Jugend. Um 15.15 Uhr ist dann auf der Kokerei Scholven der Hibernia AG. in



phot.: Hoffmann

Exzellenz Ricci, der Führer der italienischen Jugend, der am Sonntag auf seiner Deutschlandreise mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach in Begleitung von 22 Balillaführern Bochum besuchen wird.

Gelsenkirchen eine Großkundgebung des Gebietes Westfalen der HJ., auf der Baldur von Schirach spricht. Der Abend gehört dann Bochum. Um 10 Minuten vor 6 Uhr wird die Wagenkolonne vor dem Parkhotel Haus Rechen ankommen, wo auf Einladung der Stadt Bochum Kaffee getrunken wird. Um 7 Uhr ist der Appell des Standortes Groß-Bochum der HJ. im TuS.-Stadion mit einer Rede des Reichsjugendführers. Gegen 8 Uhr erfolgt die Abfahrt zum Parkhotel, wo Baldur von Schirach und die italienischen Gäste den Vorbeimarsch des Fackelzuges abnehmen werden Wenn die letzte Fackel verglüht und Ruhe wieder in Bochum eingekehrt ist, dann hat die Bochumer und westfälische HJ. einen ihrer größten Tage hinter sich.

Schon seit Dienstag dieser Woche waren im TuS.-Stadion die Vorarbeiten für die Kundgebung im Gange. Ueber den ständigen Sitzplätzen des Stadions ist eine Tribüne errichtet worden, auf der 400 Ehrengäste Platz nehmen können Hinter ihnen steigt eine über dreizehn Meter hohe und fünfzehn Meter breite Holzwand empor, die mit einem 9.20 Meter breiten, schwarzen Tuch mit dem HJ.-Adler verkleidet ist. Das Tuch wird an beiden Seiten von 3,40 Meter breiten HJ.-Fahnen flankiert. Die links und rechts der Hauptwand befindlichen kleinen Holzwände werden mit 5,50 Meter hohen Hakenkreuzfahnen verkleidet. Links und rechts von der Haupttribüne sind für insgesamt 4000 BDM.-Mädel und Jungmädel Sitzplätze geschaffen worden. 60 Fahnenmasten harren des Augenblicks, an dem an ihnen die Fahnen flattern werden zu Ehren der italienischen Gäste und des Reichsjugendführers.

Das Programm für Bochum

am Sonntag, 25. April

17.50 Uhr Ankunft im Parkhotel Haus Rechen. Einladung der Stadtverwaltung zum gemeinsamen Kaffeetrinken.
19.00 Uhr Appell des Standortes Groß-Bochum der Hitler-Jugend im TuS.-Stadion mit einer Rede des Reichsjugendführers.
20.00 Uhr Rückfahrt ins Parkhotel und Abnahme des Fackelzuges vor dem Parkhotel. Anschließend Abendessen der Gäste im Parkhotel.

Montag, 26. April

7.00 Uhr Abfahrt vom Parkhotel in Bochum nach Gelsenkirchen. Besichtigung verschiedener Zechen unter Tage und über Tage, Besuch von Lehrlingsheimen usw. Gemeinsames Mittagessen im Zechenkasino und Abfahrt zum Flugplatz nach Essen und von dort Weiterflug nach Hamburg.

Das Maiabendfest ruft

Jeder Bochumer Junggeselle muß wenigstens einmal mit nach Harpen ziehen!

Vier germanische Dörfer

Vor neuen Aufschlüssen in der Heimatgeschichte

Wie der „B. A." vor zwei Jahren berichtete, gelang es dem Westfälischen Landesmuseum, in dem Gelände nördlich der Emscher, das sich von Herne nach Wanne-Eickel zu erstreckt, große vorgeschichtliche Ausgrabungen zu machen. Dabei wurden die Spuren von vier germanischen Dörfern freigelegt Von besonderer Wichtigkeit war die Tatsache, daß es bei der Untersuchung der Grundrisse eines germanischen Viereckhauses gelang, den römischen Geschichtsschreiber Tacitus zu widerlegen. Nunmehr wird dieses Gelände zu Siedlungszwecken aufgeschlossen und schon jetzt hat das Westfälische Landesmuseum eine Besichtigung des Geländes vorgenommen, da die kommenden Bodenbewegungen noch umfangreiches vorgeschichtliches Material ans Tageslicht bringen werden.
können.

Das „ausgeliehene" Fahrrad

Betrüger prellte einen jungen Mann — Eine Warnung für alle Radfahrer

Als am 20. April, gegen 17 Uhr, ein junger Mann nach Erledigung seiner Geschäfte auf der Wiemelhauser Straße sein Fahrrad wieder besteigen wollte, wurde er von einem unbekannten Manne angesprochen und unter schwindelhafter Vorspiegelung gebeten, ihm für kurze Zeit das Fahrrad zu leihen. Nach anfänglichem Sträuben lieh der junge Mann dem Unbekannten das Rad. Der Unbekannte hatte ihm zur Sicherung einen polizeilichen Ummeldeschein und für sein Entgegenkommen eine Reichsmark übergeben. Der Unbekannte ist mit dem Fahrrad

auf Nimmerwiedersehen verschwunden.

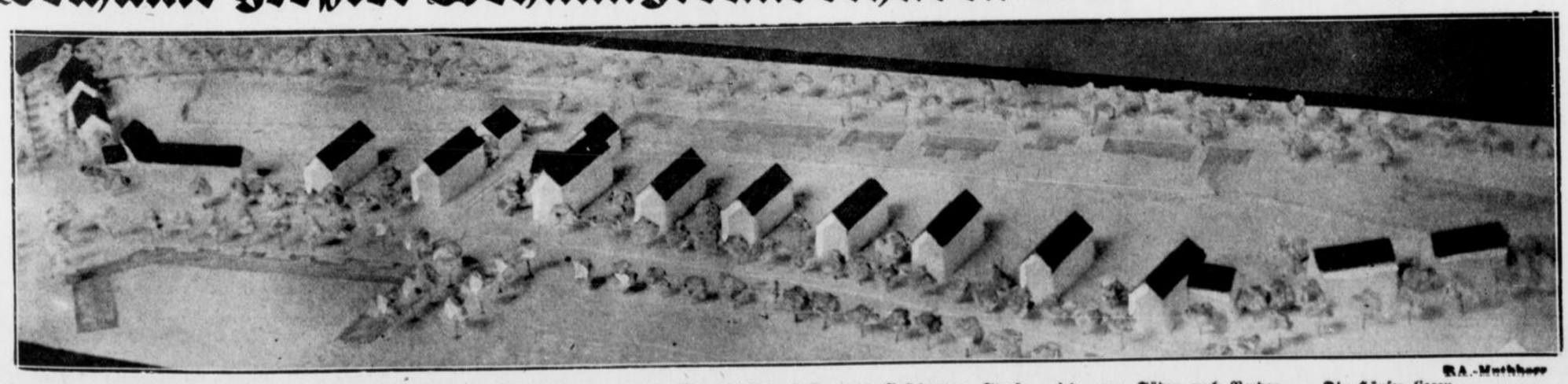
Bei dem Rade handelt es sich um ein Herrenfahrrad, Marke „Sigurd-Arminius", Nummer unbekannt. Vor Ankauf des Rades wird gewarnt.

Volksgenossen! Laßt Euch auf der Straße von unbekannten Personen nicht die Fahrräder abschwindeln. Seid auf der Hut, wenn ihr von zweifelhaften Elementen oder von Personen, die ihr nicht kennt, angesprochen werdet.

Der Täter konnte in der Zwischenzeit ermittelt werden.

Bochums größtes Wohnungsbauvorhaben 1937

120 2½- bis 4-Zimmerwohnungen in einer Häusergruppe



RA.-Matthaes

Das Modell des Bauvorhabens zur Errichtung von 120 Wohnungen an der Wattenscheider, Hessen- und Goldhammer Straße, gesehen von Süden nach Norden. — Die Häuser liegen fast ausnahmslos in der Nordsüdrichtung. — Die im Vordergrund sichtbare Straße ist die Wattenscheider Straße.

Die Rheinisch-Westfälische Heimstätten AG., die sicherlich neben der Stadtverwaltung der größte Bauherr von Bochum ist und, wie wir vor kurzem schon berichteten, auch in diesem Jahre den Ausbau der großen Siedlung für Werksangehörige des Bochumer Vereins auf Weitmarer Gemarkung an der Essener Straße weiter vorantreiben wird, bringt darüber hinaus das wohl größte Wohnungsbauvorhaben des Jahres 1937 in Bochum zur Durchführung. Es handelt sich dabei um die Errichtung einer Häusergruppe mit insgesamt 120 Wohnungen von 2½ bis 4 Zimmern im Zuge der Wattenscheider, Hessen- und Goldhammer

Straße, die für Gefolgschaftsmitglieder des Bochumer Vereins und der zur Gelsenkirchener Bergwerks-AG. gehörenden Zechen bestimmt sind. Der Entwurf, nach dem dieses Bauvorhaben durchgeführt wird, ist gewonnen worden durch einen Wettbewerb zwischen verschiedenen dazu aufgeforderten Architekten. Das Entscheidende an dem zur Annahme gelangten Entwurf ist, daß die Fronten der Häuser entgegen der üblichen Weise in der Hauptsache nicht an den Straßen liegen, die überwiegend in ostwestlicher Richtung verlaufen, sondern vielmehr in nordsüdlicher Richtung, und daß die Häuser durch diese Lage unmittelbar in eine Art von Grün- und Gartenanlagen hineingestellt werden Ein Blick auf das oben wiedergegebene Bild des Gesamtmodells zeigt, wie das Gesamte gedacht ist, und läßt deutlich erkennen, daß die meisten Häuser mit der Giebelseite an die Straße heranreichen. Nach dem Entwurf, für den die Genehmigung des Siedlungsverbandes schon vorliegt, wird zu jeder Wohnung ein Garten gehören, ein Vorteil, der aus gesundheitlichen Gründen schon im Hinblick auf die Kinder nicht hoch genug bewertet werden kann. Auch sonst werden die Häuser nach neuzeitlichsten Gesichtspunkten eingerichtet, u. a. wird jede Wohnung mit einer Sitzbadewannen-Einrichtung ausgestattet.

Zur Errichtung der Häuser wurde die angegebene Lage absichtlich so gewählt, weil sie den Vorteil hat, etwa das Einfallstor von Gelsenkirchen, Wattenscheid und Essen nach Bochum zu bilden. Das Bauvorhaben soll in Bälde begonnen und bis Ende 1937 durchgeführt sein. Es wird nach der Fertigstellung das Gesicht Bochums an dessen nordwestlicher Ecke ausschlaggebend und sicherlich verschönernd beeinflussen.

Eine Reihe weiterer Bauvorhaben

der Rheinisch-Westfälischen Heimstätten AG. wird ferner im Jahre 1937 in Bochum durchgeführt. Besonders erwähnenswert sind davon die Errichtung eines Wohnblocks mit etwa 40 Wohnungen an der Ecke Querenburger, Wiemelhauser Straße und Am Gerstkamp, ferner der Bau von 30 Volkswohnungen und 24 weiteren Wohnungen an der Knoopstraße in Bochum-Weitmar. Weiter werden einige alte Häuser der Gesellschaft abgebrochen und teilweise durch neue ersetzt.

Bad Driburg Westfalen
Frauen-Moore Rheuma-Gicht

Freundlich und fast trocken

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr

In der Rückseitenströmung der nach Osten abgezogenen Störungslinie gingen verbreitete Schauer nieder. Durch Auflockerung der Bewölkung konnten die Temperaturen ansteigen. Mit der Ausbildung eines Zwischenhochs vor den britischen Inseln wird sich die Witterung noch weiter beruhigen, so daß mit freundlichem und fast trockenem Wetter zu rechnen ist. Die Temperaturen werden etwas milder.

Aussichten für Samstag-Sonntag: Bei mäßigen bis frischen Winden aus Nordwest bis Nord nur ganz vereinzelt Schauer. Temperaturen ansteigend, vielfach heiter, weitere Milderung. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wieder etwas unbeständiger.

Freitag, 23. April

Barometer 8 Uhr: 765.0, 24 Uhr: 767.0 — Thermometer 13 Uhr: +12 C, 24 Uhr: + 6 C

Zeiten für Sonne und Mond am 24. April:
☉ Aufg. 5.14, Unterg. 19.43; ☽ Aufg. 18.54, Unterg. 4.20

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	761.2	WNW 4	+ 9	bedeckt, Dunst
Kahler Asten	670.8	WNW 7	+ 5	Regen
Brocken	668.1	NW 8	+ 2	Nebel
Hamburg	755.2	W 5	+ 9	bedeckt
Berlin	755.8	SSW 3	+ 6	Regen
München	763.2	WSW 5	+ 8	Regen
Zugspitze	521.7	NW 8	− 6	Schneefall

Vereins-Kalender

Altenbochumer Spielgemeinde „Kunstfreunde"

An unsere passiven Mitglieder u. deren Angehörige! Sonntag, 25. April, im Saale Lehmkuhl, Wittener Straße, 4. geschl. Veranstaltung des Spieljahres 1936/37. Zur Aufführung gelangt die dreiaktige Volksoperette: g3036

Der Jäger aus der Pfalz / Einlaß 7 Uhr, Anfang 8 Uhr

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: Samstag 20.30 Uhr: Das Frankenburger Würfelspiel. — Sonntag 20 Uhr: Die vier Gesellen.
Melanchthon-Kirche: Samstag 20 Uhr: Bach-Fest des Melanchthon-Chors.
Ev. Vereinshaus, Mühlenstraße: Sonntag 20 Uhr: Das Mädel vom Neckarstrand.
Parkhaus: Sonntag 16 Uhr: Freikonzert.
Schützenhof: Sonntag 19.30 Uhr: Großer Opern-Abend des Bochumer Männer-Gesangvereins, e. V.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Bödestraße: Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt; sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
Geologisches Museum der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr und sonntags von 10.30 bis 13 Uhr, mit Ausnahme der Feiertage. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Sonntags von 7 bis 12 Uhr: Familienbad
Tonhallen-Varieté: Sonntag ab 18 Uhr: Tanz.
Tonhallen-Diele und -Gaststätte: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Port Arthur; ab 22.15 Uhr: Hélène.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Die göttliche Jette.
Gloria-Palast: ab 15.45 Uhr: Der Kaiser von Kalifornien.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Wo die Lerche singt.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Der Herrscher.
Lichtspielhaus: ab 15.45 Uhr: Flakerlied.
Odeon: ab 15.45 Uhr: Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Geheimnis eines alten Hauses.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Truxa.
Apollo Weimar: Ostriley ahoi!
Capitol Langendreer: Wir sind vom Schottischen Infanterie-Regiment.
Capitol Werne: Stadt Anatol.
Kammerlichtspiele Gerthe: Der lustige Witwenball.
Lichtburg Langendreer: Der Hund von Baskerville; ab 22.15 Uhr: Mutterschaft.
Schauburg Wanne-Eickel: Die öffentliche Meinung.

Unterhaltungs- und Gaststätten

Gußstahl-Gaststätte — Konzerthaus Schlüter
Fortum-Schänke — Restaurant Zum Wiesental
Hotel Monopol — Gaststätte Peter Vogel
Sportheim P. Müller

Steckenpferde unserer Bochumer Kumpels

Hier plaudert ein Kanarienvogelzüchter über gefiederte Heldentenöre

Es ist unseren braven Bochumer Kumpels wirklich von Herzen zu gönnen, daß sie ein Steckenpferd haben, das ihre Freizeit verschönt. Nach schwerer, harter Arbeit tief im Schoße der Erde, nach kräftezehrender Arbeit am Amboß oder vor dem glühenden Walzofen ist nichts begreiflicher und verständlicher als der Wunsch nach körperlicher Ausspannung. Und diese Ruhe und Erholung, die dem Arbeiter der Faust neue Kraft und neue Freude bringt für neues, werktätiges Schaffen, findet er eben in mancherlei kleinen Liebhabereien. Diesem ist der kleine, sorgsam und liebevoll gepflegte Schrebergarten hinter dem Hause sein alles; hier, auf der eigenen Scholle, ist er in seinem Element. Wieder andere finden in der Pflege und Hege der Tiere ihr Steckenpferd. Im Frühling, Sommer und Herbst können wir in den Kolonievierteln ein immer bekanntes Bild beobachten. Da stehen die Männer vor den Haustüren und starren in einer bestimmten Richtung angestrengt in den Himmel. Was erwarten sie von da oben? Nun, das ist schnell gesagt: die „Duwenbatters" „lauern" auf ihre Tauben, die irgendwo in der Ferne nun in pfeilschnellem, stundenlangem Flug dem heimatlichen Schlag zusteuern. Man schwört auf seine Lieblinge, ist fest davon überzeugt, daß dieses Mal die mit großer Liebe und Sorgfalt aufgezogene Taube das Rennen macht und aus dieser bombensicheren Gewißheit heraus hat man denn auch seiner Taube ein paar Mark „mitgegeben", d. h. einen kleineren oder größeren Geldbetrag gewettet, der, hat man Glück, sich ganz nett „verzinsen" kann.

Auch die Kanarienzucht ist ein Gebiet, auf dem sich unsere Kumpels mit Erfolg versucht haben. Irgendein kleines Bodenzimmerchen hat man erübrigen können und hier die Hecken aufgebaut. Oft recht kostbare Federbällchen kann man hier antreffen. Es ist ein Singen und Jubilieren.

Unter den Ziffern der deutschen Ausfuhr ist eine besonders erstaunlich. Deutschland führt jährlich über 2 Millionen Kanarienvögel aus. Erfreulich und noch mehr überraschend ist, daß ein auffallend großer Teil dieser ausgeführten Gelbröcke aus dem westdeutschen Industriegebiet stammt. Die Städte wie Bochum, Gelsenkirchen, Dortmund, Essen usw. sind mit vielen Tausenden von Stücken daran beteiligt.

Besser kann die Tierliebe des deutschen Arbeiters, aus dessen Kreisen sich auch in unserer Stadt zum größten Teil die Züchter rekrutieren, wohl nicht gekennzeichnet werden, denn gerade die Aufzucht der kleinen Sänger erfordert außerordentliche Geduld und ein liebevolles Eingehen auf die Eigenheiten der zierlichen Tiere. Den Hauptanteil der Ausfuhr hat allerdings noch immer der Harz mit seinen weltberühmten Rollern. Eigentlich ist der Name „Kanarien"vogel etwas irreführend, da tatsächlich die gelbhaefiederten Hausgenossen in aller Welt fast ausnahmslos aus deutschen Züchtereien stammen.

Das gesangliche Können der Kanarienvögel bedingt den Preis. Es gibt Prachtkerle, die von Liebhabern hierzulande mit 50 bis 60 Mark bezahlt werden. Es hat sogar einmal eine Zeit gegeben, da diese Vertreter der Vogelwelt von „gewöhnlichen Sterblichen" überhaupt nicht bezahlt werden konnten. Vor 450 Jahren finanzierte König Ludwig XI. die Einfuhr mehrerer Dutzend Kanarienvögel nach Frankreich aus dem Staatsschatz und die Bedeutung des Kaufes wurde durch nichts eindeutiger unterstrichen, als durch die Tatsache, daß den kleinen „Einwanderern" Behausungen aus reinem Golde zugewiesen wurden.

Unser Hausgenosse unterscheidet sich wesentlich von seinem wilden Bruder auf den Kanarischen Inseln. Dieser ist viel kleiner und sein Federkleid spielt unverkennbar in das satte Grün der tropischen Pflanzenwelt über. In ihrer Heimat sind die Kanarienvögel so verbreitet, wie bei uns die Spatzen. Im März bauen sie ihr Nest aus Pflanzenfasern und während der ungefähr zweiwöchigen Brutdauer verläßt das Männchen fast nie seine Gefährtin, sondern singt ihr vom frühen Morgen bis zum späten Abend trillernde Liebes- und Wiegenlieder. Dieses Spiel wiederholt sich drei- oder viermal. Danach erlahmt die Sangesfreudigkeit der Vögel vollständig.

Die edelsten Harzer Roller stammen aus dem Dorfe St. Andreasberg, wo die Kunst der Kanarienzucht hoch in Blüte steht und sorgsam gepflegt wird. Aber auch unsere westdeutschen Züchtereien haben einen guten Ruf und können hier getrost ein Wort mitsprechen.

Das Erfolgsgeheimnis der Züchter besteht darin, daß allein die Gewissenhaftigkeit in der Zuchtwahl eine fortwährende Verbesserung der Rasse gebracht hat. Je mehr ein Vogel äußerlich den in der Freiheit lebenden Tieren ähnelt, desto sangesfreudiger ist er zwar, aber sein Gesang überschlägt sich leicht und ist zu schrill. Im übrigen wechselt, wie beim Menschen, das Sangestalent jedes Einzeltieres. Manchen Kanarienvögeln gelingen die herrlichsten Läufe spielend, während andere unverkennbar „schwer von Begriff" sind. Gewissenhafte Züchter bilden zur Erzielung wertvollsten Sängermaterials nur Pärchen, die auch in der Tonfarbe ihres Gesanges weitgehendst übereinstimmen. Natürlich spielt auch die Fütterung eine entscheidende Rolle. „Hochzeiter" genießen in den „Flitterwochen" die Verabreichung eines Zusatzfutters. Große Abwechslung in der Nahrung macht aus den Vögeln, wie die Züchter behaupten „Schreihälse" und führt zudem noch zur Verfettung. Herrschaftlich ist überall die „Badeeinrichtung", denn Sauberkeit ist oberstes Gebot.

Kanarienvögel lernen im wahrsten Sinne des Wortes das Singen. Die musikalische Erziehung auf diesen „Musikhochschulen" ist nicht leicht. Es gibt hier bei der Sangesausbildung Hilfsmittel, deren man sich bedient, so u. a. eine Kanarienvogelflöte, die von vielen meisterhaft gespielt wird. Der Erzieher spielt seinen Musikzöglingen etwas vor. Dem künftigen Tenor wird alles ferngehalten, was ihm ein schlechtes Beispiel geben könnte. Er muß der Kunst Opfer bringen. Nicht allein, daß er seine „Familienbeziehungen" lösen muß und ihm weibliche Gesellschaft verboten wird (in der er nichts Gutes lernen kann!), wird ihm auch, wie spanischen Königinnen vergangener Jahrhunderte, das bloße Recht entzogen, zum Fenster hinauszuschauen. Das könnte nämlich die Quelle sträflicher Zerstreuung werden und den Vogel so in Erregung versetzen, daß er — schrecklichste der Schrecken für den Züchter — wie ein gemeiner Vogel schreien würde. Der Erzieher erkennt unter seinen Schülern sehr schnell die Genialen und die mit „langer Leitung". Am leichtesten lernen die Tiere die Triller. Gehaltene Töne sind schwer beizubringen und werden auch leicht wieder vergessen. Nur die ganz Klugen bringen es hierin zur Meisterschaft, und wer von ihnen „tiefe Roller" anstande bringt, ist schon ein Schaljapin im Reiche der Gelbröcke. Solche Stimmen sind so selten, wie Diamanten in einem Kohlenbergwerk.

Vögel mit solchem Gesang erzielen denn auch Ausnahmepreise und das ist ein Glück für den Züchter, der es durch seine Mühen und unendliche Geduld wahrhaftig auch verdient hat. F. Ni.

„Sie hielt durch." Auf einem Heimabend der HJ. in Münster, der vom Reichssender Köln übertragen wurde, sprachen am Donnerstag die alten Bochumer HJ.-Führer Hans Strube und Hermann Ostermann. Oberbannführer Strube und Bannführer Ostermann erzählten von ihren ernsten und heiteren Erlebnissen aus der Kampfzeit. In der halben Stunde wurden unvergeßliche Erlebnisse aus der Kampfzeit in die Erinnerung zurückgerufen. Mit unermeßlichen Schwierigkeiten hatte die HJ. zu kämpfen. Sie war damals noch eine kleine Schar, aber groß in ihrem Einsatz und — sie hielt durch.

Zwei Bäume umgefahren! Gestern nachmittag verlagte auf der Herner Straße, am Löhkerring, an einem Lieferauto die Steuerung, wobei das Auto auf den Bürgersteig geriet und hierbei einen Baum umfuhr, worauf es dann ohne weiteren Schaden zum Stehen gebracht werden konnte. Auf der gleichen Seite geriet in den Mittagsstunden ein Personenauto auf den Bürgersteig und riß hierbei ebenfalls einen Baum um. Auch hier wurde kein weiterer Schaden festgestellt.

Stall aufgebrochen, Kaninchen gestohlen. In der Nacht zum 20. April wurde ein auf dem Hofe des Hauses Fritz-Funke-Straße 34 stehender Stall aufgebrochen und daraus ein schwarzes Kaninchen gestohlen. Wer kann zu dem vorstehenden Diebstahl sachdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden vom 5. Kriminalkommissariat, Nebenstelle Bochum-Gerthe, und von jeder anderen Polizeidienststelle entgegengenommen.

Mutwillige Bubenstreiche. In der Nacht zum 20. April wurden einem Anwohner der Diekampstraße von bisher noch unbekannten Tätern mehrere Fensterscheiben mutwillig eingeschlagen. Wer kann bezüglich der Täter Angaben machen?

Der Arbeitsrichter hat das Wort:

Das Nachspiel zu einem Betriebsausfluge

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Das hervorstechende Merkmal unserer Zeit ist der Kampf gegen Standes- und Bildungsdünkel, die Pflege einer echten Volksgemeinschaft, die Herstellung eines wahren Kameradschaftsverhältnisses innerhalb der Gefolgschaft vom obersten Leiter bis zum jüngsten Arbeiter. Mittel zur Erreichung dieses Zieles, das Ueberheblichkeit und Werksunfrieden, Stänkerei und andere Störungen einer guten Werks- und Arbeitsgemeinschaft nicht mehr aufkommen lassen will, sind die Bestrebungen der Arbeitsfront, der Gefolgschaftsabende und der gemeinsamen fröhlichen Fahrten, bei denen man sich besser als früher von Mensch zu Mensch kennen und schätzen lernt. Wer die Entwicklung dieser Dinge ohne Vorurteil verfolgt, der kommt zu der freudigen Gewißheit, daß darin ein ganz hoher sittlicher Wert steckt. Wenn das alles noch nicht „erfunden" wäre, würde es die höchste Zeit sein, diese Bindemittel zu erfinden, denn sie sind ein wirksames Gegengift gegen alle Arten von „Betriebskrankheiten".

Man sollte es fürwahr kaum für möglich halten, daß es Männer von Bildung gibt, die sich bis jetzt noch nicht die Mühe gegeben haben, in diese neue Gedankenwelt einzudringen, die noch immer jede Berührung mit anderen Teilen der Gefolgschaft ablehnen. Selbst bei einer Fahrt zum schönen Rhein und zur Mosel suchen sie eine Gelegenheit, in einem Sonderwagen zu fahren und sich obendrein in sehr törichten Worten über die Begriffe Betriebsgemeinschaft, Volksgemeinschaft oder Arbeitskameradschaft hinwegzusetzen.

Mit zwei solchen Männern in gehobener Stellung hatte sich das Bochumer Arbeitsgericht zu befassen. Das Verhalten der beiden Leute war unangenehm aufgefallen und ihre Aeußerungen waren derart gewesen, daß der Gefolgschaftsführer im Interesse der Erhaltung des Arbeitsfriedens die fristlose Entlassung der beiden Männer aussprechen mußte. Die Entlassenen klagten nun gegen das Werk auf Wiedereinstellung, da die Worte ja gar nicht so schlimm gemeint gewesen seien und zur fristlosen Entlassung keinen genügenden Anlaß gegeben hätten. So kam der Fall vor das Arbeitsgericht. Dieses entschied aber zu ihren Ungunsten und erklärte die Entlassung für gerechtfertigt. Für den einen war der Fall um so empfindlicher, als er auch noch die übliche Weihnachtszuwendung infolge der Entlassung verlor. Die Urteile wurden für berufungsfähig erklärt.

In einer anderen Sache erklärte das Arbeitsgericht die Entlassung eines Bergmanns für gerechtfertigt, der unter Tage durch böse Bemerkungen gegen seinen Steiger und nachher über diesen Mann die Seilfahrt gestört und somit die Betriebssicherheit und den Werksfrieden gefährdet hatte. Von solchen Auseinandersetzungen unter Tage am Arbeitsort sei dringend abgeraten. Man wähle dafür den rechten Beschwerdeweg und die Vereinigung etwaiger Zwistigkeiten an sachlicher Stelle in aller Ruhe und mit kühler Ueberlegung. Erregte Begegnungen bei der Arbeit haben nie zu gutem Erfolge, meist aber zu Aergernissen, Ausschreitungen und Zwischenfällen geführt. Heute, da die Belange der Gefolgschaft durch die Arbeitsfront ganz anders, viel energischer und erfolgreicher vertreten werden können als bisher, ist für solche „hemdsärmelige" Erledigung von persönlichem Zwist kein Platz mehr.

Das verletzte Treueverhältnis

Ein Betrieb wurde geschlossen

Folgende Entscheidung des Preußischen Oberverwaltungsgerichts ist von weitgehender Bedeutung:

Ein Wirt hatte jahrelang seinen Angestellten die zur Kranken-, Arbeitslosen- und Invalidenversicherung zu entrichtenden Beitragsanteile zwar vom Lohn abgezogen, sie aber nicht abgeführt. Nachdem er deswegen bereits strafrechtlich zur Verantwortung gezogen worden war, wurde ihm nunmehr auch die Schankerlaubnis entzogen mit der Begründung, er besitze nicht mehr die Zuverlässigkeit, die nach dem Gaststättengesetz für seinen Gewerbebetrieb erforderlich ist. In der Entscheidung heißt es unter anderem: „In der Säumnis des beklagten Schankwirts offenbart sich ein grober Mangel an sozialem Verantwortungsgefühl. Die jahrelange Zurückhaltung der Beitragsanteile bedeutet einen unverzeihlichen Verstoß des Beklagten gegen die ihm gegenüber seiner Gefolgschaft obliegenden gesetzlichen Pflichten und zeigt den Beklagten des ihm von den Gefolgschaftsmitgliedern dargebrachten Vertrauens unwürdig. Der Beklagte mußte alles und auch das letzte daransetzen, die von ihm treuhandmäßig zu erfüllenden Sozialversicherungsleistungen für seine Angestellten vorschriftsmäßig aufzubringen. Er besitzt, wie die unter solchen Umständen nicht zu vertretende eigennützige Fortführung seines Betriebes beweist, nicht die geringste Erkenntnis dieser seiner sozialen Pflicht und hat sich daher als allgemein unzuverlässig in bezug auf seinen Gewerbebetrieb erwiesen, so daß die Zurücknahme der Schankerlaubnis erfolgen mußte.

Aufruf des Führers der SA.-Brigade 67

Das im vergangenen Jahr zum ersten Male durchgeführte Dankopfer der Nation, dessen Ergebnis alle Erwartungen übertraf, ist durch den Führer seiner Bestimmung übergeben worden, so daß heute schon an einigen Stellen im Reiche Siedlungen errichtet werden konnten. So wird auch dieses Dankopfer auf Anordnung des Stabschefs der SA. alljährlich zum Geburtstag des Führers wiederholt und unsere Aufgabe soll es sein, daß dieses vom Stabschef groß angelegte Werk aus Dankbarkeit zum Führer durchgeführt werden kann. Deshalb heißt es genau so einsatzbereit zu sein, wie in den schweren Kampfjahren vor der Machtübernahme.

Unsere Heimat Westfalen und besonders ihr Industriegebiet haben für die Erneuerung Deutschlands schwere und viele Opfer bringen müssen. Allein in meinem Brigadebereich sind 12 Nationalsozialisten gefallen und Hunderte verwundet. Sollten diese Opfer, die die Wegbereiter zum neuen Deutschland waren, nicht genügen, zum Dank an den Führer, der mit dem Dankopfer seinen alten bewährten, bedürftigen Kämpfern und kinderreichen Familien eine neue Scholle schaffen will?

So bitte ich alle Volksgenossen, die dem Führer eine stille Freude bereiten wollen, sich in das Dankopfer einzuzeichnen. Wir wollen alle Volksgenossen erfassen. Der Groschen des armen Volksgenossen ist uns gut so viel wert, wie ein großer Betrag eines finanziell besser Gestellten. In allen Orten und Ortsteilen sind die Einzeichnungsstellen durch Beschriftung gut sichtbar gemacht, so daß ein jeder seine Einzeichnungsstelle finden muß.

Eine besondere Freude wäre es für die Brigade, wenn ich meiner vorgesetzten Dienststelle einen noch höheren Betrag als im vergangenen Jahre übergeben könnte.

Und so zeigt Eure Verbundenheit mit der SA., der ältesten Kampftruppe des Führers und die Parole soll bis zum 1. Mai einschließlich heißen:

„Dank dem Führer, er wird wieder danken."

Der Führer der SA.-Brigade 67 (Dortmund)
Bauer
Brigadeführer.

Marine-SA.-Standarte 9

und das Dankopfer der Nation

Beispiellos in der Geschichte ist der Aufstieg des deutschen Volkes unter seinem Führer Adolf Hitler, dem Baumeister des Dritten Reiches. Er machte den Weg frei für die volle Entfaltung unserer völkischen Kräfte und sicherte uns den äußeren und inneren Frieden. Hierfür sind wir ihm alle zu Dank verpflichtet. Darum bekenne jeder seine enge Verbundenheit mit Volk und Führer, beseelt von dem Willen, Schulter an Schulter mit der SA. sich einzusetzen für ein soziales Werk, das dem deutschen Arbeiter die deutsche Heimat wiedergibt, indem er sich einzeichnet in die Ehrenlisten des Dankopfers der Nation und in einem würdigen Geschenk seinem Opferwillen und seinem Dank an den Führer sichtbarsten Ausdruck gibt.

Dem Volke zum Wohle, dem Führer zum Dank!

Der Führer der Marinestandarte 9
m. d. l. F. b.
Rathke,
Sturmbannführer.

Abschlußprüfungen

der Märkischen Verwaltungsschule in Bochum

Nach voraufgegangener dreitägiger schriftlicher Prüfung fanden am 16. und 17. April unter dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses Stadtrat Stumpf die diesjährigen Abschlußprüfungen statt. Als Vertreter des Regierungspräsidenten nahm Regierungsrat Stange an den Prüfungen teil. Das Zeugnis über das Bestehen der I. Verwaltungsprüfung erhielten: von der Stadt Bochum die Herren Baulkoh, Dainat, Ekelöf, Görlitzer, Heuer, Kokemoor, Prior, Rawohl und Trültsch; von der Stadt Hattingen die Herren Niederdreng und Stodt; von der Stadt Wanne-Eickel die Herren Frentag, Grünhoff und Krasberg; von der Kommunalbank Bochum Herr Kaspring; von der Evgl. Kirchengemeinde Witten Herr Rauvach. Die II. Verwaltungs-(Inspektoren)-Prüfung legten ab von der Stadt Bochum die Herren Altegoer, Hercher, Krämer, Linz, Müller, Neese, Wiemann und Wolfarth; von der Stadt Wanne-Eickel Herr Hano; von der Stadt Wattenscheid die Herren Czybulka und Wollbrink; von der NSDAP., Gau Westfalen-Süd Herr Blonstedt.

Lehrgänge des Reichsmütterdienstes

Es wird noch einmal auf folgende Lehrgänge hingewiesen, in denen noch einige Plätze frei sind.

1. Häusliche Krankenpflege. Was die Hausfrau als Pflegerin in gesunden und kranken Tagen wissen muß. Aus dem Inhalt: Umbetten von Kranken, Krankenbeobachtung, Fiebermessen, Krankenbericht an den Arzt, Ausführung ärztlicher Verordnungen, Krankenkost, Verbände usw. 2. Die Pflege des Säuglings. Praktische Uebungen, Baden, Wickeln, Herstellung von Säuglingsnahrung, Pflege in Krankheitstagen usw. 3. Haushaltführung 2. Mittwochs nachmittags. 4. Wäschenähen 1. Mittwochs nachmittags. 5. Kinderkleidernähen Donnerstags vormittags. 6. Neues aus Altem Dienstags vormittags. 7. Pflege und Instandhaltung von Wäsche und Kleidung (Flicken und Stopfen). Mittwochs abends. An den Vor- und Nachmittagen können Kinder, die sonst unbeaufsichtigt zu Hause sein müßten, in die Mütterschule mitgebracht werden. Meldungen baldmöglichst in der Mütterschule Freiligrathstraße 5. Telephon 64209.

Aus der NSDAP.

Samstag, 24. April

NSDAP. Dahlhausen. 18 Uhr: Antreten der Politischen Leiter auf dem Spatzenplatz (früher Ziegelei Götte).
NSDAP. Weitmar-Nord. 20 Uhr: Oeffentliche Versammlung bei Floren, Normannenstraße 21. Es spricht der Gauredner Pg. Harhausen.

Sonntag, 25. April

NSKOV. Langendreer. 10 Uhr: Amtswaltersitzung bei Reul.

„Kraft durch Freude"

Arbeitskreise für Photographie. Der vom Deutschen Volksbildungswerk der NSG. „Kraft durch Freude" eingerichtete Photokursus A hält seine nächsten Uebungsstunden am 2. Mai um 10 Uhr im Stadtpark, am 14. Mai und am 11. Juni um 20 Uhr in der Goethe-Oberrealschule ab.

Sonntagswanderung. An alle Wanderlustigen ergeht wiederum der Ruf, am kommenden Sonntag, 25. April, ab 7.30 Uhr Wilhelmsplatz eine Wanderung in die nähere Umgebung zu unternehmen (Werden— Pastoratsberg — Haus Oefte — Kettwig — Schloß Landsberg — Hösel — Kettwig — Werden.) Für die Wanderung ist Rucksackverpflegung vorgesehen. Rückkunft gegen 21 Uhr. Anmeldungen: Verkaufsstelle Kortumstraße 62.

Kraft durch Freude
Sportamt

Achtung, Schwimmkursisten des Sportamtes. Die in der Tagespresse veröffentlichten Aenderungen wegen der Schwimmstunden in der Städtischen Badeanstalt betreffen nicht die Sportkurse des Sportamtes Bochum. Sämtliche Kurse laufen nach wie vor an den gleichen Tagen und zur gleichen Zeit. Es sind somit keine Aenderungen in den Schwimmstunden des Sportamtes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eingetreten.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 6 und 14.)

Schaffendes Volk . . .

Die Reichsausstellung am Rhein — Wunder des Werkstoffs und deutscher Leistung
Stadt des Schaffens, des Lebens und der Freude

H. Sch. **Düsseldorf**, 24. April.

Mit der Front zum Strom aller Deutschen ist in den letzten Wochen an den Ufern des Rheines unterhalb Düsseldorfs eine Stadt des Wunders förmlich aus dem Boden geschossen, die fast wie ein Mahnmal des deutschen Behauptungswillens nach dem Westen schaut, unter dessen von April-Regenwolken verhangenem Himmel in weiter Ferne die Pariser Weltausstellung im häufig schon gestörten Entstehen ist. Zwei Wochen noch sind es etwa bis zu dem 8. Mai, an dem diese Stadt der Leistung als Reichsausstellung „Schaffendes Volk" unter der Schirmherrschaft des Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan, Ministerpräsidenten Hermann Göring, in einem feierlichen Akt ihre Pforten öffnen wird, um ein auf seine Kraft bauendes, vertrauendes und stolzes Volk und eine Welt hineinzulassen, die — so hoffen wir — mit ehrlichem Beifall und ernstem Nachdenken das Gezeigte schauen und wieder in ihre Welt jenseits unserer Grenzen zurückkehren wird.

Sicherlich, wir alle haben schon Ausstellungen gesehen und wissen: sie gliedern sich in das, was dargestellt werden soll, in das, was von einzelnen Unternehmungen aus Erwerbsgründen gern gezeigt wird, und in die sattsam bekannte Ecke für „Jubel und Trubel". Wer sich indessen solche oder ähnliche Begriffe im voraus von der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" macht, der handelt wie der Mann, der einen Diamanten findet und als Rheinkiesel wieder von sich wirft.

Es sind, wie gesagt, noch 14 Tage bis zur Eröffnung, noch bahnt sich der Glückliche, der dieses gewaltige Werk im Aufbau sehen kann, auf unfertigen Straßen, durch Haufen von Steinen und Latten, zwischen Balken und Transportwagen aller Art hindurch seinen Weg über das Riesengelände, aber schon das zu drei Vierteln erst Fertige verrät das Großartige des Künftigen, deutet an, daß uns und andere am Rhein ein Land der räumlichen und inhaltlichen Wunder erwartet.

Ein paar Zahlen nur: 780 000 Quadratmeter Fläche bedeckt diese Ausstellung mit ihren 42 Ausstellungshallen, über 80 Pavillons, ihren 20 Gaststätten und Cafés, mit den bewundernswerten Bauten, von denen einzelne bis zu 5400 Quadratmeter Fläche überdachen, mit ihren 96 zum Teil bewohnten Musterhäusern. 280 000 Quadratmeter nimmt allein die Gartenschau ein, für die über 8000 Bäume und Sträucher, 800 000 Stiefmütterchen, 850 000 Tulpen, 100 000 Rosen, insgesamt mit anderen über eine Million Blumen angepflanzt wurden. Wasserspiele, über denen 200 je 12 Meter hohe Wasserbogen im Lichte von über 400 vielfarbigen Scheinwerfern spielen, zwei 40 Meter hohe Leuchtfontänen, zwei riesige Leuchtorgeln, überlebensgroße Plastiken und der Wald der Fahnen werden das Auge des Besuchers entzücken, der dann in die Hallen eintritt.

Es ist nicht mehr möglich, als nur andeutungsweise zu sagen, was dort zu sehen sein wird. Für die 1. Abteilung, die „Vierjahresplan-Werkstoffschau", sind folgende Untergruppen eingeteilt:

Ehrenhalle mit den Grundstoffen Holz, Kohle, Erz und Ton — Heimische Treibstoffe — Eisen und Stahl — Leichtbau, Ersparnis-wirtschaft — Nicht-Eisen-Metalle — Kunststoffe (Preßstoffe, Kunstharze, Schichtstoffe, Schnitz- und Formerstoffe, vergütetes Holz) — Austauschwirtschaft — Synthetischer Kautschuk (Buna) — Zellwolle, neue Textilgrundstoffe, Kunstspinnfaser — Glas, technisches Porzellan und Keramik — Glaswolle — Verwertung von Altstoffen.

Daß dabei die Herstellung einzelner Werkstoffe praktisch vorgeführt wird, dürfte besonderes Interesse erwecken.

Die 2. Abteilung, „Leistungsschau von Industrie und Wirtschaft", ist nicht weniger inhaltsreich. Sie gliedert sich in:

1. Industrie: Eisen- und Stahlindustrie — Werkzeugmaschinen — Betriebsschau — Energiewirtschaft (Gas, Elektrizität, Wasser) — Forstwirtschaft und Holzindustrie — Baustoffindustrie und Baugewerbe, Abwasser — Feuerschutz — Luftschutzindustrie — Sonderhallen großer Industriefirmen. 2. Handwerk: Fünfzig Gruppen des deutschen Handwerks zeigen Spitzenleistungen — Der deutsche Handwerker bei der Arbeit. 3. Landwirtschaft: Der Reichsnährstand als Rohstofflieferant, im Kampf um die deutsche Nahrungsfreiheit (Kampf dem Verderb) und Erhaltung des Landvolks. Nahrungs- und Genußmittelindustrie — Kälte- und Verpackungsmaschinen. 4. Verkehr: Die Deutsche Reichsbahn — Reichsautobahnen — Die Deutsche Reichspost — Luftfahrt und Luftfahrtindustrie — Banken und Versicherungen. 5. Handel: Volkswirtschaftliche Aufklärung — Einzelhandel — Gaststättengewerbe. 6. Besondere Gruppen: Die deutsche Presse — Das deutsche Buch — Reichsfremdenverkehrswerbung — Deutscher Schmuck — Arbeitsfront — Schönheit der Arbeit — Unfallverhütung — Industriesiedlung — Berufsausbildung — Reichsbund deutscher Beamten — Reichsarbeitsdienst.

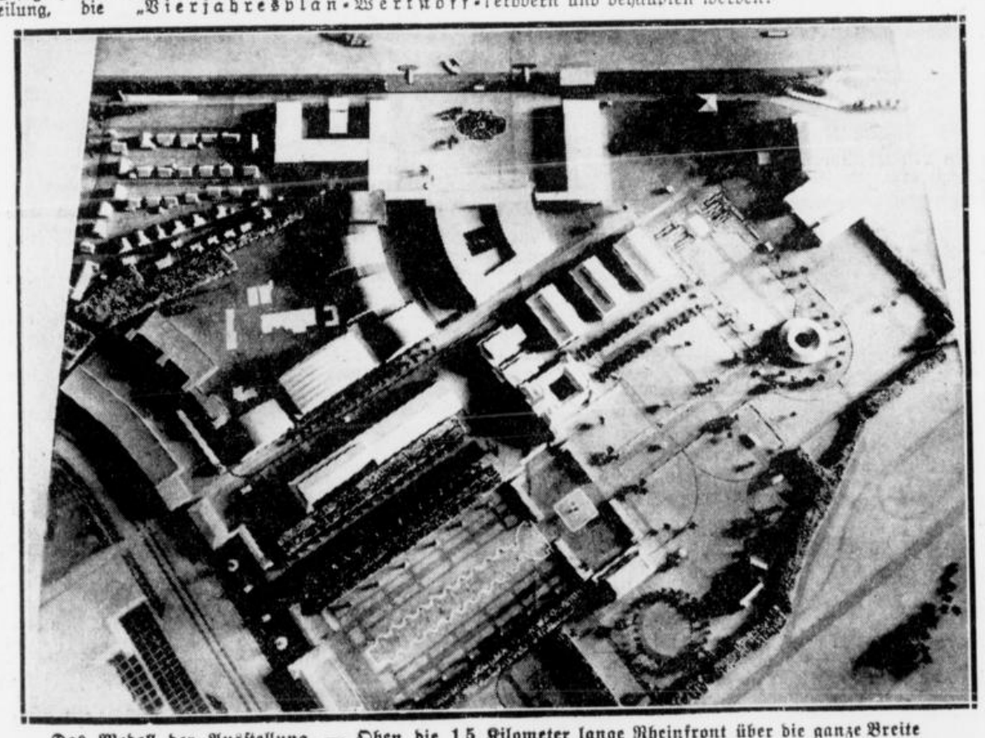
„Raumwirtschaft und Städtebau" heißt die 3. Abteilung mit den Untergliederungen:

1. Der deutsche Lebensraum: Boden-, Wasser- und Luftbewirtschaftung — Standortsbedingungen für Industrie, Handel, Verkehr — Siedlung — Landesplanung — Die Stadt der Zukunft. 2. Bauen, Siedeln, Wohnen: Ausstellungsstadt mit Musterhäusern — Künstlersiedlung — Reichsheimstätten-Mustersiedlung — Muster-HJ.-Heim — BDM.-Tanzring.

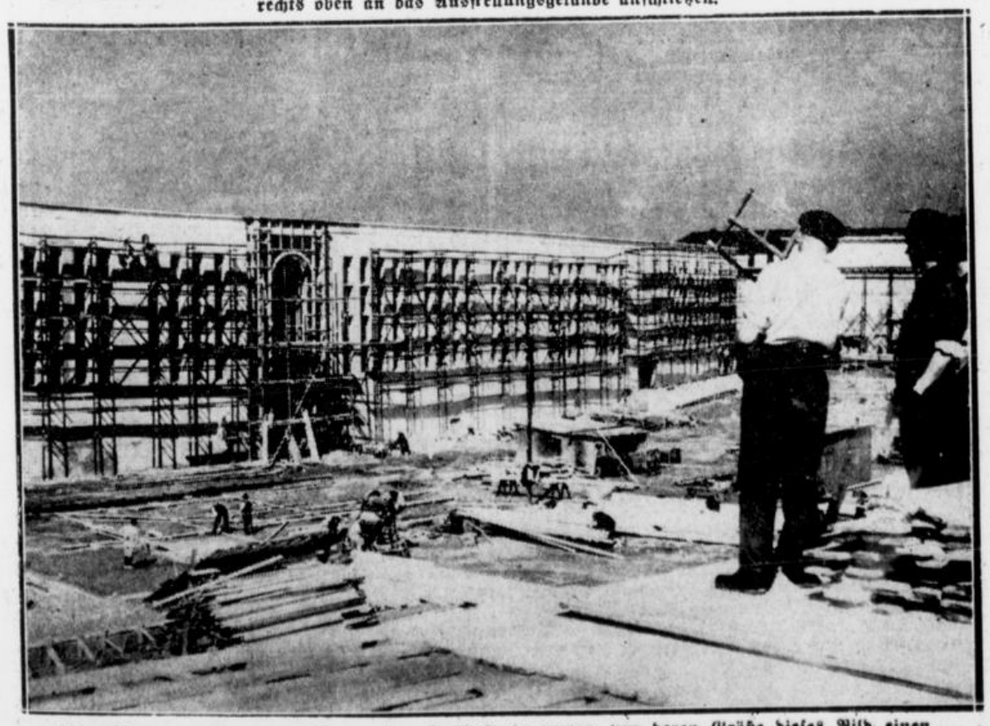
Der 4. Teil trägt den Namen „Gartenkultur und Kunst" und setzt sich zusammen aus:

1. Gartenschau: Gärten des schaffenden Volkes — Gefolgschaftsgarten „Schönheit der Arbeit" — NSV.-Garten — Garten „Mutter und Kind" — Forsthaus — Blumensonderschau — Kleintierschau — Irisgarten — Dahliengarten — Rosengarten — Staudengärten — Wasserspiele. 2. Kunst: Kunstausstellung „Nordwestdeutscher Raum" — Architekturgarten — Plastiken.

Es ist nicht notwendig, Fachmann zu sein, um schon allein aus diesem Wenigen die Vielheit dessen zu erkennen, was allen auf der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" entgegentreten wird. Sicher ist aber, daß sich jeder, der den Weg dorthin nicht findet, des Miterlebens einer der schönsten Freuden selbst berauben wird: der Gewißheit, daß deutscher Erfindungsgeist und Mut, deutsche Schaffenskraft und Zähigkeit unserem Vaterlande den Platz an der Sonne gegen alle Widerstände erobern und behaupten werden!



Das Modell der Ausstellung. — Oben die 1,5 Kilometer lange Rheinfront über die ganze Breite der Ausstellung. — Oben links die Siedlungsstadt. — Anschließend darunter bis quer über die Hälfte des Geländes die riesigen Hallen für die Vierjahresplan-Werkstoffschau, die Leistungsschau von Industrie und Wirtschaft, für Raumwirtschaft und Städtebau. Auf der unteren Hälfte rechts die riesige Anlage für die Wasserspiele (erkennbar an dem vielfach ausgebuchteten Längsbecken), die große Fläche der Gartenschau. Der vielgestaltige, reiche Vergnügungspark der Ausstellung wird sich rechts oben an das Ausstellungsgelände anschließen.



Gewaltig ragen die neuen Bauten der Ausstellung empor, von deren Größe dieses Bild einen Eindruck vermittelt. Aufnahmen der Ausstellungsleitung

Alle Tugenden eines guten Tabaks sind in dieser Cigarette vereinigt.



doppelt fermentiert

4 Pf

„Vom Deutschen"

Der große öffentliche Kameradschaftsabend der SS. heute abend im Parkhaus

Wie schon berichtet, wird die SS. des Standortes Groß-Bochum trotz der an sich schon starken Inanspruchnahme der Führer und Männer durch den Dienstbetrieb heute abend mit einem großen Kameradschaftsabend im Parkhaus aufwarten, zu dem alle Volksgenossen herzlich eingeladen sind. Der Abend, der unter dem Leitgedanken „Vom Deutschen" steht, wird wie folgt abgewickelt:

1. Teil: Ouvertüre zur Oper „Rienzi" von Richard Wagner; Sprecher: „Nicht in alten Bahnen" von Baldur von Schirach; gemeinsames Lied „Siehst Du im Osten das Morgenrot"; Vorspiel zur „Hermannsschlacht" von Chelard; Sprecher: Vom Deutschen — Die Gemeinschaft — von uns — Wir werten! — Und gäb' es niemals ein Gelingen . . .; Horst-Wessel-Lied. 2. Teil: Marsch „Fridericus Rex" von Radeck; Marsch und gemeinsames Lied „Märkische Heide" von Lindemann; sportliche Vorführungen „Fechten"; Aufforderung zum Tanz von Carl Maria von Weber.

So wird im Rahmen dieses Programms nicht allein die weltanschauliche Linie der SS. allen Volksgenossen aufgezeigt, sondern es wird darüber hinaus auch ein Ausschnitt aus der körperlichen Ertüchtigung der Schutzstaffel vorgeführt. Nach Abschluß der beiden Teile der Folge des Abends wird sich die SS. mit ihren Gästen zu einem geselligen Beisammensein und Tanz vereinen.

Programme, die zum Besuch des Kameradschaftsabends berechtigen, sind an der Abendkasse im Parkhaus zu haben.

Neuer Ehrenobermeister

der Elektroinnung für die Stadtkreise Bochum und Wattenscheid

Die Elektroinnung für die Stadtkreise Bochum und Wattenscheid hielt am verflossenen Donnerstag in der Uhle eine ordentliche Mitgliederversammlung ab, in der Obermeister Hammerschmidt über wichtige Berufs- und wirtschaftspolitische Fragen des Elektroinstallateurhandwerks berichtete. Eingehend wurden die wirtschaftlichen und technischen Aufgaben des Elektrohandwerks im Rahmen des Vierjahresplans besprochen und zu diesem Zwecke auch eine gemeinsame Besichtigung der Werkstoffausstellung in Hagen beschlossen. Zum Zwecke der wirtschaftlichen und technischen Schulung der Mitglieder und des Nachwuchses wurde ein Plan über verschiedene Schulungsmaßnahmen vom Obermeister vorgelegt. Vom Vorsitzenden des Gesellenprüfungsausschusses wurde der Bericht über die Gesellenprüfung gegeben, die Richtlinien zur weiteren Hebung und Förderung des Nachwuchses wurden behandelt. Der Jahresbericht des Geschäftsführers ergab eine vielseitige und umfangreiche Tätigkeit der handwerklichen Organisation sowohl auf wirtschaftlichem Gebiete wie auch auf dem Gebiete der Gewerbeförderung und der Berufsausbildung. Nach der einstimmigen Genehmigung des Rechnungsberichtes und des Haushaltsplanes wurden innere Angelegenheiten behandelt und es wurde vom Obermeister zum stellvertretenden Obermeister der Elektromeister Fritz Vieting in Bochum-Langendreer berufen. Eine besondere Ehrung wurde dem langjährigen Vorsitzenden und Obermeister Bernh. Kühne bereitet, der vor etwa 30 Jahren die örtliche Organisation des Elektrohandwerks ins Leben rief. Mit Genehmigung der Handwerkskammer und unter einmütiger Zustimmung der Mitgliederversammlung wurde er zum Ehrenobermeister der Elektroinnung ernannt und ihm der Ehrenobermeisterbrief überreicht. Stellvertretender Kreishandwerksmeister Schramm überbrachte die Glückwünsche der Handwerkskammer und der Kreishandwerkerschaft und sprach Ehrenobermeister Kühne Dank und Anerkennung für seine langjährige verdienstvolle Tätigkeit im Dienste des Elektrohandwerks wie auch des Gesamthandwerks aus.

Aus der evangelischen Gemeinde Bochum-Altstadt. An diesem Sonntag findet vormittags 8 Uhr in der Christuskirche ein Eröffnungsgottesdienst für den kirchlichen Unterricht statt, besonders aber für die neuaufgenommenen Katechumenen mit ihren Eltern und sonstigen Angehörigen. — Die Frauenhilfe des 2. Pfarrbezirks beaeht Dienstag, 27. April, nachmittags 3 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus, Mühlenstraße, ihr Jahresfest. — Im großen Saale des Bodelschwinghauses veranstaltet der 4. Pfarrbezirk morgen nachmittag 4.30 Uhr eine Kantatefeier. — Am 6. Pfarrbezirk ist morgen volksmissionarischer Tag. Die Festgemeindeversammluna ist nachmittags 8 Uhr im Gemeindeheim Diberastraße.

Volksgenosse,

danke dem Führer und spende daher für das

Dankopfer der Nation

Rekord der Beteiligung

Günstige Vorzeichen für das 549. Maiabendfest — Die Gruppeneinteilung bei Hahnefeld

Noch ist der Glückliche nicht in der Schriftleitung eingetrudelt, der schüchtern ein Streichholzdöschen öffnet und darin den ersten verfrühten Maikäfer vorweist, aber dennoch naht sich der Wonnemond mit Riesenschritten, denn in den Straßen Bochums mehren sich die blauweißen Mützen der Junggesellen in geradezu erstaunlicher Zahl. Das 549. Maiabendfest wirft seine Schatten voraus, wie es diesem Großereignis vaterstädtischer Tradition geziemt, und der Abend der Gruppeneinteilung bei Hahnefeld, Hermannshöhe, am Freitag verstärkte die Gewißheit, daß wir vor einem neuen glanzvollen Triumph der blauweißen Tradition stehen.

Man braucht gar nicht erst den Weg in den Hahnefeldschen Saal zu Ende zu gehen, um ein Bild von Schwung und Elan der Vorbereitungen zu gewinnen. Dieses ist das sicherste Anzeichen für genügende Beteiligung und sachgemäße Vorbereitung für den Ausmarsch nach Harpen: Wenn die Pfiffe des Bochumer-Jungen-Liedes schon jenseits der Eisenbahnbrücke bei Hahnefeld deutlich vernehmbar sind, ist alles in bester Ordnung. Nun, am Freitag abend war bereits am Neumarkt mächtiges Pfeifen vernehmbar, und so kann denn kein Zweifel darüber herrschen, daß die Vorbereitungen für das 549. Maiabendfest in den günstigsten Bahnen verlaufen.

Dieser Eindruck verstärkte sich, als man beim Eintritt in den Saal eine nahezu beängstigende Fülle gewahrte. Solche Beteiligung war schon bei den letzten Ausmärschen eine Seltenheit — wie hoch soll man diesen Einsatz also schon beim Auftakt, bei der Gruppeneinteilung, bewerten! Oberleutnant Brucker meldete dem Junggesellenhauptmann Hucklenbroich insgesamt 147 Junggesellen, darunter 18 Unteroffiziere und 24 Offiziere. Das ist Rekord, verheißungsvollstes Vorzeichen, Morgenrot am Horizont der blauweißen Sache!

Junggesellenhauptmann Hucklenbroich hielt eine zündende Ansprache, in der er die starke Beteiligung als ein günstiges Omen für das bevorstehende Maiabendfest feierte. Viel alte Gesichter gäben den Reihen der Maischützen das Gepräge, aber es sei ein Zeichen neuer und wachsender Begeisterung, daß auch zahlreiche Neulinge den Weg zur Gruppeneinteilung gefunden hätten. Er verlange von jedem Maischützen Gehorsam und Pflichttreue und sei sicher, daß das 549. Maiabendfest dem uralten heimatlichen Brauch neuen Glanz verleihen werde. Mit einem begeistert aufgenommenen „Blau-Weiß!" schloß die Ansprache.

Anschließend nahm Oberleutnant Brucker die Gruppeneinteilung vor. Inzwischen setzte ein mit bedeutender Lautstärke geführter musikalischer Wettbewerb zwischen der Werkskapelle des Bochumer Vereins und dem Heidornschen Trommlerkorps ein. Und Heidorn nahm den freundschaftlichen Fehdehandschuh gern auf; wie hätte man es anders erwarten sollen bei einem Strategen, der diesmal zum 49. Male am Gelingen des Bochumer Maiabendfestes tatkräftig hilft!

Im Verlauf des Abends nahm Junggesellenhauptmann Hucklenbroich Gelegenheit, die ehemaligen Junggesellenhauptleute Wagner, Braukämper und Schützenkönig Dr. Klute mit besonderer Herzlichkeit zu begrüßen. Dr. Klute dankte für diese Aufmerksamkeit und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Bochumer Junggesellen in einer so überaus starken Zahl dem Rufe des Maiabendfestes gefolgt seien. Er sei gewiß, daß unter Hauptmann Hucklenbroichs Führung das 549. Maiabendfest einen Verlauf nehmen werde, der der großen Tradition des Festes würdig sei. Eine Sammlung für das Dankopfer der Nation ergab einen Betrag von rund 25 RM., der sich bei einer Wiederholung der Sammlung am kommenden Montag sicher noch beträchtlich erhöhen wird.

Der zweite Teil des Abends war der Pflege zünftiger Geselligkeit gewidmet. Und da Hauptmann Hucklenbroich diesmal nicht Blumen, sondern Biermarken sprechen ließ, erreichte die Stimmung rasch schwindelnde Höhepunkte, die in einigen hundert „Blau-Weiß"-Rufen eine eindrucksvolle Ausprägung fanden. b

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Die bisherigen Aufführungen des „Frankenburger Würfelspiels" von Eberhard Wolfgang Möller hinterließen beim Publikum einen nachhaltigen Eindruck, so daß auch der heutige Abend mit Spannung erwartet werden durfte (Weißer Ring und freier Verkauf). Ein angenehmer Sonntagabend erwartet den Besucher des Lustspiels „Die vier Gesellen" (Außer-Vormiete-Vorstellung). Nach längerem Zwischenraum erscheint am Montag wiederum Mozarts „Don Juan" im Spielplan, (Vormiete B).

Bach-Fest. Heute abend 8 Uhr nimmt das unter Leitung von Willy Mehrmann stehende Bach-Fest mit dem „Motetten-Abend" in der Melanchthonkirche seinen Fortgang. Zur Aufführung gelangen die Motetten „Jesu, meine Freude" (fünfstimmig), „Singet dem Herrn ein neues Lied" (achtstimmig), Präludium und Fuge in Es-dur und Choralvorspiele. Am Sonntag morgen 9¾ Uhr findet in der Melanchthonkirche der Festgottesdienst statt mit der Kantate „Gott, der Herr, ist Sonn' und Schild". Als weitere Veranstaltungen folgen am Montag ein Kammerkonzert und am Dienstag ein Orchester- und Chorkonzert. Die beiden letzten Konzerte finden im Ernst-Moritz-Arndt-Haus statt.

Großer Opernabend im Schützenhof. Am Sonntag, dem 25. April, abends, veranstaltet der Bochumer Männer-Gesangverein e. V. im Schützenhofsaale einen großen Opernabend. Zur Aufführung gelangen Gesamtchöre aus bekannten deutschen Opern, wie „Zauberflöte", „Fidelio", „Tannhäuser", „Der fliegende Holländer", „Lohengrin", „Meistersinger". Zur Mitwirkung sind verpflichtet das gesamte Städtische Orchester unter Leitung von Professor Leopold Reichwein und der Herren- und Damenchor des Städtischen Musikvereins.

Volksspielgruppe „Bunte Bühne" Bochum 1921. Die Volksspielgruppe „Bunte Bühne" bringt am Sonntag, 25. April, abends, im Evangelischen Vereinshaus als Abschluß der diesjährigen Saison die große Schlageroperette „Das Mädel vom Neckarstrand" zur Aufführung.

Vorbereitungslehrgang für höhere Maschinenbauschulen. Begabten Berufsschülern, Facharbeitern und Gesellen soll mehr als bisher Gelegenheit gegeben werden, das Studium zum Ingenieur an den höheren Staatslehranstalten für Maschinenbau und Elektrotechnik zu erledigen. Siehe Bekanntmachung im Anzeigenteil.

Bochumer Verbände und Vereine

Sparerschutzkasse für Westfalen und Lippe e. G. m. b. H. Dortmund. Am 18. April fand die 12. ordentliche Jahresversammlung der Sparerschutzkasse für Westfalen und Lippe e. G. m. b. H. Dortmund in den Gesellschaftsräumen des „Union-Bräu" statt. Wie der vom Vorstand erstattete Bericht ergibt, hat die Genossenschaft weiter eine gute Entwicklung genommen. Die Bilanzsumme ist von 959 128 RM. Ende 1935 auf 1 151 000 RM. Ende 1936 gestiegen. Die Spareinlagen stiegen von 840 529 RM. auf 987 172 RM. Als Grundvermögen sind 79 000 RM. und als Einnahmen aus Hausertrag 7 597 RM. ausgewiesen. An Hypothekenforderungen besitzt die Genossenschaft rund 743 500 RM. Sie leiht die Spargelder nur in guten Hypotheken innerhalb unbedingt sicherer Beleihungsgrenze aus, gewährt keine persönlichen Kredite und macht keine Bankgeschäfte. Der vorgelegte Prüfungsbericht ergab die Richtigkeit der vom Vorstand aufgestellten Bilanz und seines Berichtes und bestätigte die solide und günstige Entwicklung der Genossenschaft. Auf Vorschlag des Aufsichtsrats und Vorstandes wurde wie in den Vorjahren eine Dividende von 6 Prozent für das Geschäftsjahr 1936 nach Vornahme angemessener Abschreibungen und Rückstellungen von der Versammlung genehmigt.





7.

Berthold Moser sah das Mädchen an. Der traurige Ausdruck ihres Gesichtes rührte ihn. Sein eifersüchtiger Groll verebbte. Sacht berührte er die schmale Hand, die lässig auf dem Tische ruhte.

„Haben Sie denn niemand, der sich um Ihre künstlerische Weiterentwicklung kümmert, Fräulein Frey?" fragte er wärmer.

„Leider nicht. Meine Eltern sind tot. Und sonst ist eben niemand da."

Charlotte brach kurz ab, aber Moser erhaschte doch noch einen seltsamen Ausdruck in des Mädchens Augen. Er wollte eine Frage nach dem vorhin erwähnten „Freund Hannes" tun, unterdrückte sie aber. Wieder überkam ihn ein rascher Zorn. Diesmal nicht auf Charlotte, sondern auf besagten Hannes. Ein netter „Freund" mußte das sein, wenn er duldete, daß dies begabte Mädchen sich mit schlechtbezahlter Reklamepinselei verzettelte. Wahrscheinlich war der Kerl in künstlerischen Dingen ein Botokude. Und wer weiß, was er sonst noch war! Wahrscheinlich irgendein oberflächlicher Bursche und Schöntuer. Auf so einen fallen ja die besten Mädel am ehesten herein. Na, er würde sich mal bei der Base Rosl nach ihm erkundigen. Vielleicht hatte er sogar mit der einen Flirt aufgetan . . .

Man sieht, daß Eifersucht allemal die Phantasie beflügelt!

Aber jetzt unterdrückte der Doktor seine abschweifenden Gedanken. Man mußte diesem reizenden, feinen Mädchen helfen.

„Dann werde ich mal die Sache in die Hand nehmen, Fräulein Malerin", sagte er entschlossen, und in seinen Augen stand der alte Schalk. „Also, die Reklamemalerei wird zum Teufel geschickt! Sie studieren weiter."

„Dazu habe ich leider kein Geld."

„Dem werde ich abhelfen!"

Charlotte kriegte rote Ohren.

„Das geht nicht, Herr Doktor, das nehme ich nicht an!"

Berthold Moser tippte verschmitzt auf Charlottes rosige Fingernägel. Auf jeden einzeln, weil ihm das großes Vergnügen machte.

„Stopp, mein Fräulein, nur keine voreilige Entrüstung. Ich habe durchaus nicht im Sinne, mit Mäzatenmiene meine Brieftasche zu zücken, um Ihnen Geld zu pumpen. Nein, die Sache wird anders angepackt. Nun hören Sie mal hübsch zu. Ich bin auf der Durchreise in dieser Stadt, um mich mit dem bekannten Kunsthändler Grau zu besprechen. Wir planen für die nächste Zeit eine Gemäldeausstellung in München. Mein Geschäftsfreund hat es sich zur Aufgabe gemacht, den künstlerischen Nachwuchs zu fördern. Dabei bin ich sein Berater und Mitarbeiter. Auf der Ausstellung werden die Arbeiten junger Maler der Jetztzeit gezeigt. Ihr Hartensteiner Bild wird dabei sein!"

„Oh!"

Charlotte wurde vor Freude abwechselnd rot und blaß.

„Ich selber lebe in München", fuhr Moser fort, „dort bin ich in Künstler- und Sammlerkreisen gut bekannt. Ich werde auf Ihre Arbeit hinweisen, denn sie verdient es. Ich bin sicher, daß Sie das Hartensteiner Bild verkaufen."

„Mein Gott, wenn das glückte!"

„Es glückt bestimmt. Und dann haben Sie den „Nervus rerum", nicht wahr? Zum Herbstsemester melde ich Sie auf der Münchener Kunstschule an, wo Sie weiterstudieren werden. Für Ihre starke Begabung läßt sich vielleicht ein Stipendium erwirken."

Charlotte faltete die Hände.

„Wenn das alles wahr wird, will ich's Ihnen durch Fleiß und tüchtige Arbeit danken", stammelte sie.

Das war ja nun nicht gerade die Form von Dank, die sich Dr. Moser vorgestellt hatte. Uebrigens wußte er in diesem Augenblick selber nicht, was er sich von der Zukunft vorstellte. Nur das eine war ihm klar, daß es ihn mit allen Fasern zu Charlotte hinzog, daß er ihr noch hätte stundenlang gegenübersitzen können.

„Jetzt muß ich aber wirklich heim", mahnte das Mädchen.

„Jetzt wird erst Kaffee getrunken", entschied Moser. „Wir müssen ja auch noch die Zukunft besprechen."

Der Kaffee kam, aber die beiden sprachen nicht von der Zukunft, sondern von der Gegenwart. Und zwar war es Charlotte, die nun aus sich herausging und lebhaft plauderte. Sie erzählte, durch geschickte Fragen Mosers geleitet, von ihrem Leben im „Spatzenparterre" und von der lustigen Freundin Gussi, die das Heim mit ihr teilte. Instinktiv schwieg sie über Hannes Ruff. Aber Gussis Rätselraterei, ihre dadurch bedingte Zerstreutheit und das Hungerfrühstück vom Morgen schilderte sie auf drollige Weise.

„Und alles um Hartenstein!" schloß sie lachend.

„Wenn Sie erst in München studieren, machen wir einen Ausflug nach Hartenstein", sagte der Doktor.

„Nein, dahin gehe ich nicht!"

Das klang so abweisend, daß Moser erstaunt fragte: „Aber weshalb denn nicht, Fräulein Frey?"

„Ich . . . ach, ich mag nicht."

Berthold Moser lachte.

„Na, Sie sind eben auf den Ort böse, und der Aerger mit dem Bild ist ja auch Grund genug. Aber Sie dürfen nicht nachtragend sein. Hartenstein ist wirklich reizend . . ."

„Mein Gott, es dunkelt ja schon!" rief Charlotte ablenkend.

Wirklich senkten sich die ersten Dämmerschatten hernieder. Das Mädchen bestand auf die Heimfahrt, und Berthold Moser gab nach. Er ließ den Wagen ganz langsam laufen. Trotzdem erreichte man Charlottes Haus viel zu früh, wenigstens für den Geschmack des Doktors. Als Lotte nach dem Bilderpaket griff, hielt er es lachend fest.

„Halt, mein Fräulein! Sie haben wohl vergessen, daß ich Ihre Arbeit für meine weiteren Dispositionen brauche? Ich will es dem Kunsthändler zeigen. Wann und wo darf ich Ihnen sein Urteil sagen?"

So war ein Wiedersehen geschickt eingeleitet, aber Charlotte wurde doch ein bißchen verlegen.

„Ich weiß es nicht."

Aha, sie kann nicht ohne weiteres über ihre Zeit verfügen, weil sie diesen „Freund Hannes" hat, dachte Berthold Moser und fühlte abermals den gelben Wurm der Eifersucht an seinem besseren Menschen nagen.

Aber dann kämpfte er seinen Groll nieder.

„Ich wohne in der Hotel-Pension am Fasanenplatz. Wollen Sie mich dort anrufen, wenn . . . wenn Sie frei sind?"

„Ja", versprach Lotte.

„Bestimmt?"

„Ich muß wohl", lächelte das Mädchen. „Sie haben ja ein Faustpfand von mir."

Dabei tippte sie auf das Bild.

„Gesegnet sei Hartenstein!" freute sich Moser und drückte die gebotene Hand.

Charlotte schlüpfte ins Haus.

5.

Charlotte Frey stieß die Tür zum Atelier auf und blieb stehen, einen Ruf der Ueberraschung auf den Lippen.

In der Mitte des Raumes prangte ein herrlich geschmückter Geburtstagstisch. Leckereien aller Art waren aufgebaut. Blumen, Obst, eine Riesentorte. Dazwischen eine große Schüssel Nordseekrabben in Mayonnaise, Gussis ersehnte Leibspeise.

Neben all den Herrlichkeiten stand Hannes Ruff und lachte, weil ihm die Ueberraschung so gut gelungen war.

„Ich gratuliere, Nachbarin!"

„Hannes, Sie sind wohl närrisch geworden?" schalt Lotte. „Sie haben sich ja einfach ruiniert!"

„Ganz und gar nicht, denn ich habe noch das Fahrgeld für morgen!"

„Blumen und Kuchen wollte ich besorgen . . ."

„Was nun nicht mehr nötig ist, weil ich es getan habe", schmunzelte Hannes. „Bewundern Sie meine Selbständigkeit in häuslichen Dingen. Hoffentlich hat man mich unwissendes Mannswesen nicht angeschmiert."

Charlotte mußte lachen. Die Bemerkung bezog sich auf Ruffs verschiedene Reinfälle bei seinen Einkäufen. Sie prüfte mit kundigem Blick den Tisch.

„Ruffchen, Sie haben sich einfach mit Ruhm bedeckt! Ich bin zu Tränen gerührt und bedanke mich schönstens. Vor Freude könnte ich wirklich heulen."

„Bloß nicht!" lachte der Nachbar. „So was wirkt bei mir ansteckend, und ich müßte mitheulen. Das werden Sie doch nicht wollen?"

„Behüte! Was halten Sie da übrigens so krampfhaft an sich gedrückt?"

„Hm, ein kleines Geschenk. Vielleicht können Sie's brauchen, Charlotte?"

Das kleine Geschenk war ein großer Kasten; wohlgeordnet ruhten darin Farbetuben bester Qualität. Charlotte hatte in der letzten Zeit häufig über den hohen Preis guter Farben geklagt. Sie wurde rot vor Freude, sagte aber streng:

„Hannes, nun mache ich doch Krach mit Ihnen!"

„Tun Sie's nicht, Lotte. Ich höre nämlich schon Krach auf der Treppe. Die Gratulanten kommen. Ich habe meinen Freund Arnau bergebeten. Eigentlich anmaßend, daß ich Gäste zu Ihrem Geburtstage einlade, aber Arnau hat ein paar Arbeiten von Ihnen gesehen und wollte Sie gern kennenlernen."

„Keine Erklärungen, Hannes, Ihr Freund ist willkommen. Ach, da seid ihr ja!"

Die Tür flog auf. Als erste marschierte Gussi Sieveking herein. Sie schwenkte einen Blumenstrauß wie eine Trophäe, fiel Charlotte um den Hals und sang übermütig:

„Hoch soll sie leben, hoch soll sie leben, dreimal hoch!"

Hinter ihr kamen zwei junge Damen. Das waren die Zwillinge Ulla und Jutta John, Probierdamen in dem Gussi benachbarten Modesalon. Sie sahen sich so ähnlich wie ein Ei dem anderen. Eingeweihte konnten sie an einem Leberfleckchen unterscheiden, das Ulla im Nacken hatte, während es bei Jutta fehlte. Diese Identitätsprüfung war etwas unbequem, weil man die Zwillinge dazu umdrehen mußte.

Hinter Fräulein John trudelte ein kleiner Herr mit vergnügtem Gesicht ins Zimmer. Er konnte Charlotte bloß zunicken, weil er mit Flaschen bepackt war, die er mit beiden Armen umklammert hielt. Es war Fritz Arnau.

„Ich habe mir erlaubt, die für eine Geburtstagsfeier nötigen Flüssigkeiten mitzubringen", erklärte er.

„Um Gottes willen, dann trinkt sich Gussi einen Schwips an", rief Charlotte. „Sie verträgt keinen Alkohol."

„Wein vertrage ich sehr gut", protestierte Fräulein Sieveking. „Im übrigen hast du heute gar nichts zu meckern, Liebling, du bist bloß das Geburtstagskind. Marsch in die Küche mit dir! Hole Teller, schäle Kartoffeln oder guck aus dem Fenster. Nur . . . komme in den ersten zehn Minuten nicht herein!"

Lotte verschwand lachend.

Gehorsam kehrte sie zurück, als ein Triller Gussis sie rief.

Die Mädchen hatten inzwischen die Geschenke aufgebaut. Es waren verschiedene Gaben. Strümpfe, ein hübscher Taschenkamm in Lederhülle, ein lange ersehntes Buch, für das das Geld nie gereicht hatte, ein Puderdöschen, Kölnisch Wasser und was sonst ein Mädelherz erfreut.

Charlotte küßte die Geberinnen dankbar ab.

„Uff, das war anstrengend", sagte Gussi. „Festakte machen mir immer Hunger."

„Hunger ist dein Normalzustand, Gussi", neckte Lotte.

„Zu Tisch, zu Tisch!" trompetete der Chor.

Da die Stühle nicht ausreichten, schleppte Ruff aus seinem Atelier Sitzgelegenheiten herbei. Man gruppierte sich um die Tafel. Beim Anblick der Nordseekrabben stieß Gussi einen Jubelschrei aus. Entzückt beäugte sie die Schüssel.

Dann legte sie das Gesicht in ernsthafte Falten.

„Krabben in Mayonnaise!" sagte sie mit unheilschwangerer Stimme. „Hm, sie sehen ja recht gut aus, aber man kann sich leicht damit eine Vergiftung zuziehen."

Lotte war über diese neue Einstellung der Freundin zu ihrem Leibgericht verblüfft und Ruff rief empört:

„Unsinn, Gussi! Die Sachen sind ganz frisch."

„Kann ja sein, aber so genau weiß man das nie", sagte Fräulein Gussi tragisch. „Ich hatte mal einen Bekannten, der aß Krabben und wurde schrecklich krank davon. Vier Wochen lag er im Spital. Während der ganzen Zeit hat er sich vor Leibweh gekrümmt. Als er entlassen wurde, wog er bloß noch zwanzig Pfund und tat einen grauenhaften Eid: nie wieder Nordseekrabben!"

Worauf Fräulein Sieveking mit kühnem Griff die Krabbenschüssel annektierte und sich eine dreifache Portion der gefährlichen Delikatesse auf den Teller packte.

Arnau lachte und Ruff schrie:

„Kinder, Gussi erzählt Schauermärchen, um uns die Krabben zu vergraulen! Die ißt sie selber zu gern."

„Sie merken auch alles, Ruffchen", anerkannte Gussi und kaute mit vollen Backen.

„Was ist nur in dich gefahren, Mädel?" fragte Lotte. „Du bist schon sonst kein Kind von Traurigkeit, aber heute zerplatzt du ja vor Uebermut!"

Gussi wurde unter dem forschenden Blick der Freundin ein bißchen rot.

„Ich bin eben lustig, weil du Geburtstag hast, Lottchen. Und wenn ich lustig bin, kriege ich Appetit. In meinem Magen sieht's aus wie am ersten Schöpfungstage: öde, wüst und leer!"

„Was? Du hast im die halbe Krabbenschüssel aufgefuttert hast. Gussi, du bist wirklich verkr"

(Fortsetzung folgt.)

Die Rückspiele um die „Deutsche"

Keine Aenderung in der Tabellenführung

Wie hält sich Hertha BSC. in Dortmund gegen Schalke 04?

Im Gegensatz zum vergangenen Sonntag mit den vorentscheidenden Kämpfen zwischen Hartha und HSV., Stuttgart und Worms sowie Fortuna und Nürnberg, sieht der 25. April die Tabellenführer durchweg vor leichteren Aufgaben. Im übrigen wird am Sonntag bereits die Serie der Rückspiele eingeleitet. Nur das Treffen Fortuna Düsseldorf gegen VfR. Köln steht noch als Hinspiel aus.

Es hat nicht den Anschein, als sollte sich an der Führung von Hamburger SV., Schalke 04, Wormatia Worms und 1. FC. Nürnberg noch etwas ändern. Diese vier Mannschaften haben einmal einen Punktvorsprung, zum anderen den Vorteil, in den Rückspielen ihre hartnäckigsten Widersacher zu Hause empfangen zu können. Lediglich Schalke 04 muß zum zweiten Gang mit dem Niedersachsenmeister nach Bremen. Dafür hat Schalke aber in Stolp mit dem 8:0-Sieg ein Torverhältnis geschaffen, das so leicht nicht zu erreichen ist.

Die Gruppe 1 sieht den wiedererwachten HSV. mit seiner jungen und kampffreudigen Mannschaft mit nicht weniger als drei Punkten in Front. Noch drei Punkte, und der HSV. steht in der Vorschlußrunde. Zwei Punkte wird ihm voraussichtlich an diesem Sonntag in Hamburg der Ostpreußenmeister Hindenburg Allenstein liefern müssen. BC. Hartha trifft in Chemnitz auf Beuthen 09 und steht ebenfalls vor einem sicheren Siege.

Schalke 04 empfängt in Dortmund Hertha-BSC. Nachdem Brandenburgs Meister in Berlin den „Knappen" so sehr zusetzte, sollte Schalke diesmal leichter zum Erfolge kommen und damit seine Führung in der Gruppe 2 weiter ausbauen. Werder Bremen wird auch in Stettin an Pommerns Meister Viktoria Stolp nicht scheitern.

In der Gruppe 3 ist die Lage immer noch ziemlich offen. Zwar führt Wormatia Worms mit zwei Punkten vor dem VfB. Stuttgart, der zum Rückspiel nach Frankfurt muß, aber die Mannschaft des Südwestmeisters ist auch nicht ganz sattelfest und muß zudem noch nach Dessau. Auf eigenem Platz dürfte Worms den Kasseler Spielverein sicher schlagen. Der VfB. Stuttgart sinnt gegen Dessau 05 auf Revanche, die in Heilbronn gelingen dürfte.

Eine relativ glatte Führung hat der „Club" in der Gruppe 4. Der Titelverteidiger siegte in Mannheim und Düsseldorf, kann also den SV. Waldhof und Fortuna zum Rückkampf in seinem Gaubereich erwarten. Die einzige Reise, die der Titelverteidiger außer der Fahrt nach München (gegen Waldhof) noch unternehmen muß, führt ihn am Sonntag nach Köln. Auch in heimatlicher Umgebung wird das Können des VfR. nicht ausreichen, eine Ueberraschung zu bringen. Waldhof will Revanche für Oberhausen und wird daher in Mannheim nichts unversucht lassen, den Niederrheinmeister zu schlagen.

Gruppe 1

Hamburger SV. — Hindenburg Allenstein

Ostpreußens Meister mußte sich schon in Königsberg mit 2:5 geschlagen bekennen und wird kaum die Leistung aufbringen, in Hamburg einer zweiten Niederlage zu entgehen. Die HSV.-Elf ist famos im Schwung, das hat der glatte 3:0-Sieg in Dresden über den Sachsenmeister erneut bewiesen. Das Paradestück der Mannschaft ist der Angriff, der in drei Spielen 14 Tore schoß. Die kampferprobten Soldaten werden sich hartnäckig zur Wehr setzen, aber schließlich doch nur darauf bedacht sein können, die Niederlage nicht zu hoch ausfallen zu lassen.

BC. Hartha — SV. Beuthen 09

Schlesiens Meister, der am Vorsonntag gegen Hindenburg Allenstein mit einem 2:2 zum ersten Punktgewinn kam, tritt einen ziemlich aussichtslosen Gang an. Der BC. Hartha hat Hänel wieder zur Verfügung und wird in Chemnitz voraussichtlich klar gewinnen.

Gruppe 2

FC. Schalke 04 — Hertha BSC.

Die Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" wird am Sonntag einmal wieder über ein volles Haus quittieren können. Schalke tritt zum zweiten Spiel in der engeren Heimat an und hat den Gegner zu Gast, der ihm bisher am meisten zusetzte. Noch ist der schwer erkämpfte 2:1-Sieg im Berliner Olympiastadion vor rund 90 000 Zuschauer in bester Erinnerung. Es hat sich aber gezeigt, daß Brandenburgs wiedererstarkter Meister nur eine einmalige Großleistung bot, denn die gegen Werder Bremen in Berlin gelieferte Partie war recht schwach und ging denn auch mit 1:3 verloren. Es ist möglich, daß die Berliner erneut gegen Schalke gut ins Spiel kommen, man muß aber eher damit rechnen, daß die „Knappen" diesmal bedeutend leichter zum Siege kommen. In Berlin mußte Schalke ganz aus sich herausgehen, um letzten Endes doch nur knapp zu gewinnen. Aber die Anstrengungen haben der Elf nicht geschadet, sonst hätte sie kaum in Stolp 8:0 gewinnen können. Schalke ist technisch den Berlinern ein gutes Stück überlegen, weist den besseren Zusammenhang im Angriff auf und ist in den hinteren Reihen zumindest gleichwertig. Man darf der Schalker Läuferreihe sogar noch ein Plus einräumen. Hertha-BSC. stützt sich immer noch auf altbewährte Kräfte, an der Spitze „Hanne" Sobek, der nach wie vor der geistige Führer ist. Die Westfalen werden auch diesmal mit der Kampfkraft und Routine der Reichshauptstädter zu rechnen haben, aber schließlich doch sicher gewinnen.

Viktoria Stolp — Werder Bremen

Da der Niedersachsenmeister nur zwei Punkte hinter Schalke rangiert und den Tabellenführer noch in Bremen zu Gast hat, wird er alles daransetzen, in diesem Treffen sein Torverhältnis weiter aufzubessern. Nachdem Stolp schon in Bremen mit 0:5 kapitulieren mußte, dürfte auch in Stettin ein ganz klarer Erfolg herauskommen.

Gruppe 3

Wormatia Worms — Kasseler SpV.

Die Favoritenstellung des Südwestmeisters wird der Kasseler Spielverein kaum erschüttern können, zumal die Begegnung auf dem Wormatia-Platz steigt. Aber es wäre ein Fehler, würde der Gastgeber die Nordhessen unterschätzen. Man hat in Kassel nach dem Platzverweis von zwei Spielern eine geschickte Umstellung getroffen, die zu einem 2:0-Sieg über den Stuttgart-Bezwinger Dessau 05 führte. Das darf nicht vergessen werden und zwingt Worms zur Vorsicht. Die Wormatia-Elf, die im Sturm durchschlagskräftiger ist, müßte dennoch knapp gewinnen.

VfB. Stuttgart — SV. Dessau 05

Die 1:2-Niederlage in Dessau hat den ursprünglichen Favoriten VfB. Stuttgart um fast alle Chancen gebracht. Nachdem er nun auch gegen Wormatia nur unentschieden spielte, ist die Gruppenmeisterschaft in weite Ferne gerückt. Immerhin ist der Endsieg noch möglich, wenn Worms im Rückspiel geschlagen werden sollte. Aber dann darf der VfB. keinen Punkt mehr abgeben und muß vor allem dieses nach Heilbronn angesetzte Treffen gewinnen.

Gruppe 4

VfR. Köln — 1. FC. Nürnberg

Nach seinem erfolgreichen Besuch in Düsseldorf muß der Titelverteidiger erneut an den Rhein und im Stadion der Domstadt gegen den VfR. Köln antreten. Die Kölner hatten bei ihrem Start in Nürnberg einiges Pech und verloren mit 1:3. Man wird versuchen, diesmal dem „Club" noch mehr zuzusetzen und vielleicht zugunsten der Fortuna Düsseldorf eine Ueberraschung bringen. Die Papierform spricht natürlich klar für die Nürnberger, die technisch weit reifer sind und auch auf fast allen Posten über die besseren Einzelkräfte verfügen. Gegen Waldhof hielt sich der VfR. Köln mit 0:1 recht gut. Die aufopfernd spielende Hintermannschaft sollte auch den Nürnberger Angriff nicht zur vollen Entfaltung kommen lassen. Aber der Sturm ist nicht stark genug, um die eiserne Tordeckung der Bayern durchbrechen zu können.

SV. Waldhof — Fortuna Düsseldorf

Wenn auch der „Club" mit seinem Düsseldorfer Sieg die Vorentscheidung zu seinen Gunsten gestaltete, so ist Fortuna doch noch keineswegs ausgeschaltet, denn zwei Punkte Abstand können im Rückspiel aufgeholt werden, obwohl es natürlich sehr schwer sein wird, die Nürnberger in ihrer Heimat zu schlagen. Fortuna muß dann schon aus Mannheim einen Sieg mitbringen und die beiden Spiele gegen den VfR. Köln gewinnen, möglichst klar gewinnen, denn die Nürnberger haben bereits ein gutes Torverhältnis herausgeholt. Badens Meister ist aber nicht gewillt, sich erneut von Fortuna schlagen zu lassen. In Mannheim soll endlich wieder einmal ein Sieg über die Düsseldorfer errungen werden, die im Vorjahr an gleicher Stätte 4:0 triumphierten, das Rückspiel 3:1 gewannen und auch vor drei Wochen in Oberhausen mit 2:1 erfolgreich blieben. Den schweren Kampf bestreitet Fortuna ohne Bender, für den der junge Bach als Mittelläufer eingesetzt wurde.

Das Sport-Wochenende

Sportprogramm für den 24./25. April 1937

Westdeutschland

Fußball-Gruppenspiele Schalke 04 — Hertha/BSC. in Dortmund und VfR. Köln — 1. FC. Nürnberg in Köln
Fußball-Aufstiegsspiele in den westdeutschen Gauen
Handball-Gruppenspiel Hindenburg Minden — SV. Waldhof in Minden
Ungarische Wasserballer in Wuppertal (Sa.) und Duisburg (So.)
Turner-Städtekampf Köln — Düsseldorf — Essen in Köln (Sa.)
Radrennen in Köln-Riehl, Rhede und Dülken
Großer Westfalia-Preis in Osterfeld; Rund um Bielefeld
Laufen „Rund um den Seilersee" in Westfalen
Pferderennen in Krefeld; Stuttgarter Amateurboxer in Mülheim a. d. Ruhr (Sa.)

Reich

Fußball-Länderkampf Deutschland — Belgien in Hannover
Fußball-Gruppenspiele Hamburger SV. — Hindenburg Allenstein in Hamburg, BC. Hartha — Beuthen 09 in Chemnitz, Viktoria Stolp — Werder Bremen in Stettin, Wormatia Worms — SpVg. Kassel in Worms, VfB. Stuttgart — Dessau 05, SV. Waldhof — Fortuna Düsseldorf in Mannheim
Handball-Gruppenspiele Tuspo Bettenhausen — Oberalster Hamburg in Kassel, DSV. Berlin — VfL. Königsberg in Berlin, 1. FC. Nürnberg — MSV. Hannover in Würzburg, VfR. Schwanheim — MSTA. Leipzig in Frankfurt a. M., TV. Altenstadt — MSV. Koblenz in Altenstadt
Gaugruppen-Turnerausscheidung in Erfurt; Rudern „Quer durch Hamburg".
Straßenpreis des Saarlandes. Rund um den Petersberg in Halle, Rund um Hessen. Amateurboxen Baden — Südwest in Weinheim.
Pferderennenergebnisse; Tag des deutschen Kanusports.

Ausland.

Fußball-Länderspiele Italien — Ungarn in Turin, Luxemburg — Italien B in Luxemburg; Holl. Auswahl — Westham United in Arnheim.
Hockey-Länderkampf Holland — Deutschland in Amsterdam.
Radrennen in Paris; Straßenrennen Paris—Tours; Rund um die Toscana.
Internationales Reitturnier in Rom (Sa./So).
Pferderennenergebnisse.

Preußen Münster—MBV. Linden

Drei Aufstiegspiele zur Fußball-Gauliga — Klafeld in Röhlinghausen

Im westfälischen Fußball steht am 25. April die Dortmunder Auseinandersetzung zwischen dem FC. Schalke 04 und Hertha/BSC. im Vordergrund des Interesses.

Neben diesem Dortmunder Großkampf verdienen in erster Linie die Aufstiegsspiele der sechs Gruppenbesten zur Gauklasse die größte Beachtung. Drei Spiele stehen auf der Tagesordnung. Sie können schon eine Klärung bringen, wenn es Arminia Bielefeld gelingt, ihren Namensvetter aus Dortmund-Marten zu bezwingen. Dann hätten die Bielefelder drei schwierige Klippen überwunden und dürfen mit Recht als eine der beiden Mannschaften bezeichnet werden, die dem Ziel ihrer Wünsche erheblich näher gekommen sind. Preußen Münster, in der Tabelle an zweiter Stelle liegend, hat den MBV. Linden zu Gast und wird es nur schaffen können, wenn die Preußen-Stürmer durchschlagskräftiger spielen als am Vorsonntag gegen Röhlinghausen. Schließlich verteidigt im dritten Treffen der SV. Klafeld-Geisweid den Rest seiner Hoffnungen gegen die SpVg. Röhlinghausen, und zwar müssen die Siegerländer zur Wanne-Eickeler Vorstadt, wo ihnen der Sieg schwer gemacht werden sollte. Ein Sieg der Gastgeber ist mehr als wahrscheinlich.

Es spielen:
SpVg. Röhlinghausen — SV. Klafeld-Geisweid
Preußen Münster — MBV. Linden
Arminia Bielefeld — Arminia Marten

Spvg. Röhlinghausen — SV. Klafeld-Geisweid

Die Röhlinghauser, die im letzten Pokalwettbewerb ausgezeichnet abschnitten, stützen ihre Hoffnungen in erster Linie auf die Tatsache, daß in den letzten Jahren stets ein Vertreter dieser Gruppe den Aufstieg zur höchsten deutschen Fußballklasse schaffte. Der Gelsenkirchener Gruppenmeister verfügt auch in diesem Jahre über ein technisch gutes Können und vor allen Dingen über einige Stürmer, die sich bietende Gelegenheiten auszunutzen wissen, was zum Beispiel allein den 2:1-Sieg über Arminia Marten entschied. Das gleiche gute Abschneiden in den Pokalspielen darf auch der Gast aus dem Siegerland für sich in Anspruch nehmen, doch macht sich bei den Klafeldern immer noch stark bemerkbar, daß ihr guter Verteidiger Bender nicht mitmachen kann. So glauben wir kaum, daß die Gäste die Punkte mitnehmen werden, die mit einer weiteren Niederlage allerdings aussichtslos zurückfallen, wenn sie vielleicht auch für die endgültige Entscheidung das „Zünglein" an der Waage bilden werden.

Preußen Münster — MBV. Linden

Während die Münsteraner schon drei Treffen erledigten und mit einem Sieg und einem Unentschieden immerhin noch zufriedenstellend abschnitten, kann die sonntägliche Begegnung mit den „Ruhrhusaren" den Wendepunkt darstellen. Siegen die Preußen, bleiben sie weiter im Vorderfeld, während im Fall einer Niederlage die Belastung mit fünf Verlustpunkten recht erheblich ist. Die Lindener haben nur ein Spiel hinter sich, in dem sie in Klafeld nach einem 0:2-Rückstand noch mit 6:4 gewannen. In Münster werden sie sich einen solchen Vorsprung der Gastgeber nicht erlauben können; denn die Hintermannschaft der Adlerträger ist recht gut zu nennen, während der Angriff trotz mancher guter Leistungen in den Meisterschaftsspielen zuletzt stets enttäuschte. Ein Unentschieden ist nicht von der Hand zu weisen.

Arminia Bielefeld — Arminia Marten

Die Bielefelder haben bisher zwar trotz ihrer zwei Siege nicht restlos überzeugen können, aber die Arminen-Elf darf man doch als eine der besten Vertretungen dieses Sechserfeldes ansprechen. Sie verfügt über eine zuverlässige Abwehr, und auch der Angriff findet sich meistenteils gut zusammen. Da die Bielefelder zudem den Vorteil haben, auf eigenem Platz zu spielen, darf man den Gästen aus Dortmund kaum einen Erfolg in Aussicht stellen, wenn auch das erste Aufstiegstreffen in Röhlinghausen, das knapp verlorenging, eine kleine Formverbesserung verriet.

Wer steigt zur Bezirksliga auf?

Viktoria Dortmund bei der Bochumer Polizei

Während Viktoria Dortmund am Sonntag schon das dritte Aufstiegsspiel zur Bezirksliga bestreitet, geht der Vertreter der Gruppe A des Kreises Bochum, Herne-Süd, erstmalig an den Start, und zwar in Milspe gegen den früheren Bezirksligavertreter der Gruppe Bochum. Da Witten 07 zum Tabellenführer nach Habinghorst muß, sind alle sechs Mannschaften beschäftigt.

Polizei Bochum — Viktoria Dortmund

Nach dem recht knappen Verlustspiel in Witten gegen eine der aussichtsreichsten Mannschaften des Sechserfeldes, haben die Bochumer Polizisten in ihrem ersten Heimspiel Viktoria Dortmund am Lohberg zu Gast. Schon im vorigen Jahr waren die Dortmunder mit von der Partie. Sie haben manche Ueberraschung zustande gebracht, ohne indes auf einem der drei ersten Plätze landen zu können. Die Dortmunder haben in ihren beiden ersten Spielen eine Niederlage und einen beachtlichen Sieg über TuS. Milspe zu verzeichnen und werden in Bochum alles daransetzen, um nicht von ihrem dritten Tabellenplatz verdrängt zu werden. Die Bochumer Mannschaft müßte zum Siege kommen können, wenn die Stürmer von ihrer Schußkraft genügend Gebrauch machen. Bei der starken Hintermannschaft der Bochumer wird es den Dortmundern kaum gelingen, fünf Tore wie gegen Milspe zu erzielen.

TuS. Milspe — Herne-Süd

Die Herner meldeten am letzten Sonntag nach einem schönen Endspurt in den Gruppenspielen ihre Teilnahmeberechtigung an. Aber schon jetzt macht sich der ganze Ernst der Aufstiegsspiele bemerkbar. In Herne-Süd hat wohl die technisch beste und durchschlagskräftigste Mannschaft der Gruppe den Titel davongetragen. Spielen die Herner ihr schnelles und energisches Spiel auch in den Aufstiegskämpfen durch, so geben wir ihnen eine ernste Aufstiegschance. In Milspe haben die Bochumer Bezirksligavereine vor Jahren allerdings recht böse Reinfälle erlebt. 4:0 verlor dort Preußen Bochum und auch andere starke Bochumer Mannschaften sind dem kleinen Platz zum Opfer gefallen. Die Herner werden gut tun, das Spiel sehr ernst zu nehmen.

VfL. Habinghorst — Witten 07

Die beiden ungeschlagenen Spitzenmannschaften treffen in Habinghorst aufeinander. Der klare Sieg der Platzleute im ersten Spiel über Viktoria Dortmund hat etwas überrascht. Witten wird sich also auf harten Widerstand gefaßt machen müssen.

Einige rückständige Punktespiele

In drei Gruppen der westfälischen Bezirksklasse kommen noch einige rückständige Meisterschaftsspiele zum Austrag, die indessen kaum besondere Bedeutung haben.

In der Gruppe Minden weilt der VfL. Gesecke bei Bielefeld 06/07 zu Gast. Die Bielefelder müssen absteigen, können immerhin aber zu Hause einen knappen Sieg davontragen. Wichtiger ist der Ausgang des Kräftevergleiches zwischen Union Herford und dem VfB. Bielefeld, da die VfBer durch einen Sieg auf Punktgleichheit mit ihrem Ortsgegner Arminia kommen und die Hoffnung haben, den Arminen noch den Gruppenmeistertitel streitig machen zu können, wenn sie noch einen Punkt aus der seinerzeit unentschieden verlaufenen Begegnung mit der SpVg. Beckum erhalten. Ein Einspruch schwebt, doch mag man wünschen, daß nicht jetzt noch eine solche Komplizierung eintritt. In der Gruppe Münster empfängt Rheine 09 den SC. Münster 08, und in der Gruppe Arnsberg muß der VfB. Weidenau zum SV. Herdringen.

Die Aufstiegskämpfe in den Nachbargauen

Nach Westfalen und Niederrhein beginnt nun auch im Gau Mittelrhein der Aufstiegskampf zur Gauliga. Hier treten sogar acht Bewerber als Meister der einzelnen Bezirksklassen-Gruppen an, die in zwei Gruppen mit je vier Mannschaften eingeteilt sind.

Bei nur fünf Bewerbern können im Gau X (Niederrhein) immer nur zwei Aufstiegsspiele stattfinden. Erstmalig greift Union Hamborn in die Kämpfe ein. Die Elf zählt zu den Favoriten und sollte das erste Spiel gegen die SVG. Odenkirchen glatt gewinnen, nachdem Odenkirchen trotz Platzvorteils gegen den VfR. Ohligs mit 0:4 unterlag. Der VfR. hat den BV. Altenessen zu Gast, der über Alsum mit 2:1 triumphierte. In diesem Treffen fällt eine Vorentscheidung, denn beide Mannschaften sind mit die aussichtsreichsten Kandidaten. Der BfvB. Alsum bleibt spielfrei.

Turu Düsseldorf hat zum Rückspiel den SV. Wiesbaden zu Gast, der der Südwest-Gauliga angehört und am Karfreitag in Wiesbaden die Düsseldorfer knapp schlagen konnte. Der aus der Gauliga absteigende Duisburger FV. 08 mißt seine Kräfte mit dem Bezirksklassenvertreter BfvB. Ruhrort. Rot-Weiß Oberhausen erwartet den westfälischen Gauligisten Germania Bochum, der ebenfalls wie Oberhausen am Niederrhein der Spitzengruppe angehört.

Im Gau XI (Mittelrhein) werden je vier Mannschaften in zwei Gruppen in Hin- und Rückspiel die beiden neuen Gauligisten ermitteln. Alemannia Aachen, die Elf des Nationalspielers Münzenberg, gilt in der Gruppe 1 als Favorit und dürfte den ersten Kampf gegen den 1. FC. Idar sicher gewinnen. Blau-Weiß Köln muß vor Brachbach 09 auf der Hut sein. — In der Gruppe 2 ist mit dem Kölner BC. stark zu rechnen. Sein Start gegen den Militärsportverein Koblenz kann einigen Aufschluß geben. FV. Engers sollte der tüchtigen Elf von Westmark Trier nicht ganz gewachsen sein. Der Tabellenzweite aus dem Gau Niederrhein, TSV. Duisburg 99, gastiert beim Bonner FV.

Handballer kämpfen um den Aufstieg

Die Aufstiegsrunde der sechs Gruppenbesten wurde am letzten Sonntag nur mit zwei Begegnungen eröffnet. Diesmal hofft man, alle drei unter Dach und Fach bringen zu können. Der Sporting Gevelsberg, der den MSV. Rheine sehr sicher schlagen konnte, muß zum TuS. Holsterhausen und dürfte dort ebenfalls einen Sieg herausholen. Westfalia Ahlen trifft auf den VfB. Bielefeld, dessen Elf ein ausgezeichneter Ruf vorausgeht, während die Ahlener im ersten Treffen trotz des Platzvorteils die Ueberlegenheit des TV. Jöllenbeck, des zweiten Vertreter des Mindener Bezirks hinter dem VfB. Bielefeld, anerkennen müßten. Danach müßte man einen klaren Erfolg der Gäste annehmen. Der MSV. Rheine wird sich auf eigenem Platz im Kampf gegen die Jöllenbecker bemühen, den Eindruck der ersten Niederlage durch eine gute Leistung zu verwischen, doch glauben wir kaum an den Enderfolg der Rheiner. Es spielen:

TuS. Holsterhausen — Sportring Gevelsberg
MSV. Rheine — TV. Einigkeit Jöllenbeck
Westfalia Ahlen — VfB. Bielefeld

Handball in Bochum

Tv. 48 Bochum — TuS. Bochum (Sa.)
Wattenscheid 09/30 — Westfalia Bochum

In beiden Spielen sind die Gäste spielerisch stärker als die Gastgeber und müßten einen klaren Erfolg herausholen.

Wer wird Gruppensieger?

Letzte Runde der Meisterschaftsspiele im Schachkreis Bochum

Die Mannschaftskämpfe um die Bochumer Kreismeisterschaft erreichen Sonntag in der A- und B-Klasse mit der Schlußrunde ihren Höhepunkt. Rückständig bleibt nur die C-Klasse, die für die Ermittlung des Meisters noch insgesamt drei Runden benötigt. Der fünfte Spieltag bringt programmgemäß elf Paarungen.

Der letzte Gang um die Gruppenmeisterschaft verspricht in der A-Klasse wesentlich interessanter zu werden, nachdem in der vierten Runde die Favoriten der beiden Gruppen sich nicht behaupten konnten. Die Gruppe I der A-Klasse hat ihr Ereignis in dem Zusammentreffen von Königsspringer Bochum mit Schachfreunde Bochum. Die Bochumer Schachfreunde erzielten in der Vorschlußrunde einen Ueberraschungssieg von

Sport-Kalender

Samstagspiel auf dem Preußenplatz

Preußen 07 Bochum — BV. 12 Gelsenkirchen

Anstoß: Samstag nachmittag 6 Uhr.

Das interessante Lokalspiel

Westfalia Bochum — Preußen Bochum

Sonntag nachmittag 4 Uhr. Platz: Hofsteder Str.

Um den Aufstieg zur Bezirksliga

Polizei Bochum — Vikt. Dortmund

Anstoß: Sonntag nachmittag 3.30 Uhr.
Platz: Am Lohberg.

Platz An der Landwehr, Freundschaftsspiel

TG. Bochum-Ehrenfeld — Böninghausen 04

Anstoß: Sonntag nachmittag 4 Uhr.
Vorher Spiel der Reservemannschaften.

Willy schwimmt nicht mehr



Weltbild

Die berühmte holländische Freistilschwimmerin Willy den Ouden, die eine Anzahl von Weltrekorden besitzt, wird demnächst heiraten und sich dann vom aktiven Sport zurückziehen. Zum letzten Male startet Willy am 8. und 9. Mai.

7:1 über Weitmar, der ihnen zugleich die Tabellenführung einbrachte. Ihr Gruppensieg kann aber noch durch Königsspringer und Bochumer Schachgesellschaft gefährdet werden. Die Königsspringer haben den letztjährigen Punkteverlust durch „Schachfreunde" nur schwer verschmerzen können und werden alles aufbieten, um sich Sonntag schadlos zu halten. Der Titelverteidiger, Bochumer Schachgesellschaft, kann nur durch einen eindeutigen Sieg über Weitmar seine Aussichten aufrechterhalten. In Welper treffen sich die Abstiegskandidaten Welper und Günnigfeld.

A-Klasse:

Königsspringer Bochum — Schachfreunde Bochum I
Schachfreunde Weitmar — Bochumer Schachgesellsch. I
Schachverein Welper I — Schachverein Günnigfeld
Schachklub Werne — Bochumer Schachverein
Schachfreunde Witten-Ost — Schachklub Langendreer
Spielfrei Altenbochum.

B-Klasse:

Schachverein BVG. I — Schachfreunde Bochum II
Schachklub Linden — Schachfreunde Harpen
Schachfr. Wattenscheid — Schachverein Wattenscheid

C-Klasse:

Schachklub Laer — Schachverein BVG. II
Schachverein Welper II — Schachfreunde Bochum III
Schachfr. Witten-Stockum — Schachkl. Altenbochum II
Spielfrei Bochumer Schachgesellschaft II.

Nochmals geändert

Der Uebungsbetrieb im städtischen Schwimmbad

Infolge technischer Schwierigkeiten in der Durchführung der KdF.-Schwimmkurse mußte die am 23. d. M. bekanntgegebene Neueinteilung des Uebungsbetriebes in der Städtischen Badeanstalt nochmals geändert werden, und zwar im Einvernehmen mit der Badeanstaltsverwaltung und allen beteiligten Kreisen. Diese Regelung tritt am Montag, 26. April, in Kraft.

Der Uebungsstundenplan in der Badeanstalt wurde nunmehr wie folgt festgelegt:

Montag:
18.45 bis 19.45 Uhr: Jungvolk unter Leitung des SV. „Blau-Weiß" Bochum
19.45 bis 21.15 Uhr: „Blau-Weiß" (Männer u. Jugend)
21.15 bis 22.15 Uhr: „Kraft durch Freude"

Dienstag:
18.45 bis 21.30 Uhr: Dv. 48 Bochum, davon 18.45 bis 20 Uhr Jungmädchen und Jugendabteilung
21.30 bis 22.30 Uhr: „Kraft durch Freude"

Mittwoch:
18.30 bis 20.30 Uhr: „Kraft durch Freude"
20.30 bis 22.30 Uhr: Turngem. Ehrenfeld (Männer und Frauen)

Donnerstag:
18.45 bis 20 Uhr: Jungvolk unter Leitung des SV. „Blau-Weiß"
20.00 bis 22.00 Uhr: „Kraft durch Freude"

Freitag:
18.45 bis 20.30 Uhr: SV. „Blau-Weiß" (Frauen- und Mädchenabteilung)
20.30 bis 22.45 Uhr: HJ., BDM. und Deutsche Lebensrettungsgesellschaft

Koch,
Ortsgruppenführer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.

Fechten der Bezirksklassen

Sonntag in Dortmund.

Sonntag treffen die Fechterinnen und Fechter nachfolgender Vereine in der Turnhalle des TV. Eintracht, Dortmund, aufeinander, um für den Aufstieg in die Bezirksklasse zu fechten. Es liegen folgende Meldungen vor: Fechtabteilung des TV. 1848 zu Bochum 8 Fechter, 3 Fechterinnen; Allg. Hagener TuSpv. Hagen 1 Fechter; Eintracht Dortmund 1 Fechter, 1 Fechterin; TG. Wanne-Eickel 1 Fechter, 1 Fechterin; Haspe TuSpv. 1860 Hagen-Haspe 4 Fechter, 5 Fechterinnen; Sp. Fr. Lüdenscheid 2 Fechter, 3 Fechterinnen; TV. Witten-Heven 5 Fechter; TV. Iserlohn 3 Fechter. Ferner vom Bezirk Sauerland: Soester TV. 62 Soest 1 Fechter, 4 Fechterinnen; TuSpv. 59 Hamm 3 Fechter, 1 Fechterin. Davon entfallen bei den Fechtern 20 Meldungen für Florett, 14 für Säbel und vier für Stoßdegen.

Während die Fechterinnen ihre Kräfte im Florett messen, werden es die Fechter im Florett, leichten Säbel und Degen tun. Wer in diesen Kämpfen zum Erfolg kommen wird, läßt sich schwerlich voraussagen. Es steht jetzt fest, daß es scharfe Gefechte geben wird, daß jeder Fechter und jede Fechterin das ganze Können aufbieten wird, zumal im Florett nur jeweils die acht Besten aufsteigen, die dann die Berechtigung erhalten, an dem am 8. und 9. Mai in Haaen-Haspe stattfindenden Gau-Sonderklassenfechten teilzunehmen. Bei den Säbelfechtern werden etwa 6 bis 8 aufsteigen, während von den Degenfechtern voraussichtlich nur drei aufsteigen werden.

Belgien ist schwer zu schlagen!

Der 7. Länderkampf in Hannover — Ist unser „Ersatz"-Sturm stark genug?

In den Gang der Gruppenspiele zur Deutschen Meisterschaft fällt am Sonntag der Länderkampf gegen Belgien, so daß den deutschen Fußballinteressenten für den 25. April gleich zwei Großereignisse bevorstehen. Das Hindenburg-Stadion in Hannover ist der Schauplatz der siebenten Begegnung mit den Belgiern, die uns im dritten Länderspiel des Jahres gegenüberstehen. Nach dem Düsseldorfer 2:2 gegen Holland und dem eindrucksvollen 4:0-Sieg über Frankreich in Stuttgart wird nun auch das Treffen mit Belgien auf deutschem Boden ausgetragen. Hoffentlich bleibt auch hier der Erfolg auf deutscher Seite.

Es geht, wie schon erwähnt, zum siebenten Male gegen unsere westlichen Nachbarn. Die Spiele mit Belgien wurden bisher von einer etwas leichteren Seite genommen, zumal die letzten Kämpfe auch meist eindeutig von Deutschland gewonnen wurden. Aber inzwischen hat Belgiens Nationalelf Triumphe gefeiert, die uns zur Vorsicht mahnen und dem Spiel in Hannover den Stempel eines Großkampfes aufdrücken. Belgien schlug Holland und Frankreich, mußte sich allerdings am Vorsonntag der Schweiz mit 1:2 beugen. Namentlich der Antwerpener Sieg über Holland wirkte wie eine Sensation, erst recht nach dem 2:2 der Holländer in Düsseldorf gegen Deutschlands erste Garnitur.

Gegen Belgien spielte Deutschland zum ersten Male am 16. Mai 1910 in Kleve und verlor mit 0:3. Auch in Lüttich gab es am 23. April 1911 eine 1:2-Niederlage. Das dritte Spiel brachte am 23. November 1913 in Antwerpen mit 6:2 wiederum einen belgischen Sieg. Lange dauerte es, bis in der Nachkriegszeit die erste Begegnung zustande kam. Am 22. Oktober 1933 gewann in Duisburg eine nur aus Niederrhein-Spielern gebildete deutsche Mannschaft mit 8:1. Der Düsseldorfer Angriff in der Besetzung Albrecht — Wigold — Hohmann — Rasselnberg — Kobierski war an jenem Tage großartig in Form. Im Vorrundenkampf zur Weltmeisterschaft siegte Deutschland am 27. Mai 1934 in Florenz über Belgien mit 5:2. Die Bilanz wurde dann ausgeglichen am 28. April 1935 in Brüssel mit einem 6:1-Erfolg, an dem der Dortmunder Lenz maßgebend beteiligt war, der auch diesmal wieder mitwirkt. Diese klaren Siege haben bei Punktgleichheit ein Gesamttorverhältnis von 22:15 für Deutschland gebracht. In Hannover gilt es nun, die gesamte Bilanz der sechs vorausgegangenen Treffen aktiv zu gestalten.

Wir hoffen, daß dieses Vorhaben mit nachstehender Elf gelingen wird:

Jakob (Jahn Regensburg); Haringer (Wacker München), Münzenberg (Alemannia Aachen); Kupfer (Schweinfurt 05), Goldbrunner (Bayern München), Kitzinger (Schweinfurt 05); Lehner (Schwaben Augsburg), Hohmann (Bfl. Benrath), Lenz (Borussia Dortmund), Rohwedder (TSV. Eimsbüttel), Striebinger (Bfr. Mannheim).

Außerdem stehen als Ersatzspieler Jürissen (Rot-Weiß Oberhausen), Männer, Malecki (beide Hannover 96), Berndt (Tennis-Borussia Berlin) und Appel (Berliner SV. 92) zur Verfügung.

Es muß also diesmal ohne Janes, Gellesch, Szepan und Urban gespielt werden, auf die kaum verzichtet würde, wären nicht zu gleicher Zeit die Meisterschaftskämpfe. Bei der großen Auswahl an guten Spielern war es jedoch nicht schwer, die geeigneten Leute zu finden. So wird der Münchener Haringer für Janes verteidigen und mit Münzenberg ein ebenso starkes Bollwerk stellen. Haringer, der schon mehrfach den Nationaldreß trug, hat in den letzten Wochen eine famose Form gezeigt. Vielleicht ist er nicht so sicher wie Janes, aber an Standfestigkeit und Einsatz wird es bestimmt nicht fehlen. Ueber Jakob und Münzenberg erübrigt sich jedes Wort.

Der Schweinfurter Kupfer, der gegen Luxemburg sehr gut einschlug, wird mit seinem Klubkameraden Kitzinger und dem Münchener Goldbrunner in der Mitte die Läuferreihe bilden. Auch hier dürfte das Fehlen von Gellesch nicht viel bedeuten, denn ein so veranlagter Spieler wie Kupfer wird sich schnell genug auf seine Kameraden einzustellen wissen. Im Sturm taucht nach langer Zeit wieder Rohwedder auf, der statt Szepan oder Siffling den Aufbau besorgen soll. Der stämmige und technisch vorzügliche Hamburger müßte auch bei seiner Langsamkeit zur Geltung kommen. Wenn er seine Nebenleute freizuspielen versteht und entsprechend mit Vorlagen bedient, können Torerfolge nicht ausbleiben. Denn Lehner, Hohmann, Lenz und Striebinger verstehen zu schießen. Der Mannheimer Linksaußen gefiel bei seinem Debüt in Luxemburg ausgezeichnet. Lenz wird mehr zeigen müssen als letzthin in Stuttgart gegen Frankreich, sonst dürfte er sobald nicht mehr in der Nationalelf zu finden sein. Die Mannschaft ist auf dem Papier sehr stark und müßte auch auf dem Felde stark genug sein, um gegen Belgien einen neuen Erfolg herauszuholen. Der Kampf ist jedoch sehr ernst zu nehmen. Es wäre ein großer Fehler, würde unsere Vertretung auf Grund der letzten klaren Siege über Belgien diesen Gegner unterschätzen.

Belgiens verantwortliche Männer für die Mannschaftsaufstellung haben die Elf nach der Niederlage gegen die Schweiz erheblich umgebaut. In Hannover erscheint nun folgende Vertretung auf dem Plan:

Badjou (Daring Brüssel); Paverick (Antwerpener FC.), Joachim (Olympique Charleroi); Dalem, Stynen (beide Olympique Charleroi), Winter (Beerschot AC.); Bunle, Lamoot (beide Daring Brüssel), Braine, Isenborghs, van den Eynde (alle Beerschot AC.).

Neben mehreren bekannten Spielern findet man auch einige für Deutschland neue Gesichter in der Elf, was aber nicht weiter überraschen kann, denn die letzte deutsch-belgische Begegnung stieg vor zwei Jahren. Im Tor hat Braet (Brügge) für Badjou von Daring Brüssel Platz machen müssen. Paverick und Joachim bilden erneut die Verteidigung. Diese Abwehr ist sehr zuverlässig. Ebenso genießt die Läuferreihe das restlose Vertrauen, denn gegenüber der Aufstellung gegen die Schweiz wurde auch hier keine Aenderung vorgenommen. Dagegen hat man den Sturm umgestellt. Braine führt den Angriff. Er hat zu seiner Linken seine Vereinskameraden Isenborghs und van den Eynde. Goldbrunner wird sein Hauptaugenmerk auf den „Prager" richten müssen. Etwas überraschend kommt das Auftauchen von Lamoot als Halbrechter für den schußkräftigen Ceuleers. Aber Lamoot ist mit Bunle eingespielt. Man ging bei der Aufstellung der Fünferreihe vor allem darauf aus, eine gewisse Einheit zu schaffen. Die ist vorhanden, wenn fünf Spieler aus nur zwei Vereinen den Sturm bilden.

Im Hindenburg-Stadion zu Hannover werden 55 000 Zuschauer anwesend sein.

Die Tip-Ecke

Diogenes & Co.

Länderspiel — Deutsche Fußballmeisterschaft! Eine Doppelportion besonderer Qualität und eine Kraftprobe für den deutschen Fußballsport. Unsere bisher mit bemerkenswerter Sicherheit in die Fußballzukunft schauenden Propheten machen sich optimistisch an ihre Doppelaufgabe.

Was Diogenes meint:

Länderspiel Deutschland — Belgien 2:1

Deutsche Meisterschaft:
Hamburger SV. — Hindenburg Allenstein 4:1
BC. Hartha — Beuthen 09 3:1
Schalke 04 — Hertha-BSC. 3:1
Viktoria Stolp — Werder Bremen 1:5
Wormatia Worms — Spvg. Kassel 2:0
VfB. Stuttgart — Dessau 05 2:2
SV. Waldhof — Fortuna Düsseldorf 2:2
VfR. Köln — 1. FC. Nürnberg 1:3

Aufstieg zur Gauliga:
Röhlinghausen — Klafeld-Geisweid 3:1
Preußen Münster — MBV. Linden 1:2
Arminia Bielefeld — Arminia Marten 3:1

Und August Schrömmel?

Länderspiel Deutschland — Belgien 2:0

Deutsche Meisterschaft:
Hamburger SV. — Hindenburg Allenstein 5:0
BC. Hartha — Beuthen 09 2:1
Schalke 04 — Hertha-BSC. 3:0
Viktoria Stolp — Werder Bremen 0:4
Wormatia Worms — Spvg. Kassel 1:0
VfB. Stuttgart — Dessau 05 2:0
SV. Waldhof — Fortuna Düsseldorf 2:1
VfR. Köln — 1. FC. Nürnberg 2:2

Aufstieg zur Gauliga:
Spvg. Röhlinghausen — Klafeld-Geisweid 2:0
Arminia Bielefeld — Arminia Marten 1:1
Preußen Münster — MBV. Linden 2:2

Die Freundschaftsspiele

Das Programm der Freundschaftsspiele ist wieder recht mager. Es gibt schon am Samstag einige interessante Spiele. Germania Bochum spielt wiederum auswärts, und zwar in Oberhausen gegen den bekannten niederrheinischen Gauligaverein Rot-Weiß. Preußen 07 hat in Gelsenkirchen 1912 einen guten Verein der Gelsenkirchener Bezirksliga verpflichtet. Sonntag liefern sich die alten Rivalen Westfalia und Preußen auf dem Westfaliaplatz ein Privatspiel. Die Turngemeinde mißt ihre Kräfte mit Bövinghausen 04.

Samstag:
Preußen 07 Bochum — BV. 12 Gelsenkirchen
Borussia Dortmund — SC. Hassel
Spvg. Schildesche — Rot-Weiß Oberhausen

Sonntag:
Westfalia Bochum — Preußen 07 Bochum
TG. Bochum-Ehrenfeld — Bövinghausen 04
Rot-Weiß Oberhausen — Germania Bochum
Gelsenguß Gelsenkirchen — Westfalia Herne
MSV. Paderborn 13 (komb.) — SV. Höntrop
DSC. Hagen — Spvg. Herten
Sterkrade 04 — Wattenscheid 09/30

An der Wasserstraße

Preußen Bochum — BV. 12 Gelsenkirchen

Die beiden Mannschaften haben bereits mehrfach die Klingen miteinander gekreuzt, wobei bisher die Gelsenkirchener stets den Sieg an ihre Fahne heften konnten. Einer 1:6-Niederlage im Gesellschaftsspiel folgte vor zwei Jahren eine knappe 8:2-Niederlage im Pokalspiel, so daß die Preußen großen Wert darauf legen werden, diese schlechte Bilanz aufzubessern. Daß es nicht leicht ist, gegen die Gelsenkirchener zu gewinnen, hat auch Westfalia Bochum erfahren, die kürzlich zwar mit ersatzgeschwächter Mannschaft, in Gelsenkirchen nicht weniger als 7:3 unterlegen ist.

Interessantes Lokalspiel

Westfalia Bochum — Preußen Bochum

Ob es um die Punkte geht oder nicht, spielt bei dieser Begegnung keine besondere Rolle. Der Kampf der beiden alten Rivalen wird immer seinen Reiz behalten und sein Publikum finden. Die beiden diesjährigen Meisterschaftsspiele brachten den Preußen mit 1:0 und 2:1 zwei knappe Erfolge. Die in den zurückliegenden Jahren meist günstiger abschneidenden Westfalen werden also mit verdoppeltem Eifer ins Spiel steigen, zumal sie frischer als die Preußen sind, die bereits am Samstag einen Kampf absolvieren.

Ein Gast aus Dortmund

TG. Bochum-Ehrenfeld — Bövinghausen 04

Zu einem Kräftevergleich mit einem Vertreter aus der Dortmunder Gruppe tritt die Mannschaft der Turngemeinde Ehrenfeld Sonntag „An der Landwehr" an. Bövinghausen hat zu Beginn der Saison die Führung behauptet, ist aber dann später etwas zurückgefallen. Immerhin stellt der Gast eine Mannschaft ins Feld, die sehr ernst zu nehmen ist. Ehrenfeld spielt in der bekannten Aufstellung, jedoch mit dem Unterschied, daß der Sturm durch die Neuaufstellung von Hoffmann als rechter Verbinder eine Umstellung erfahren hat.

Jugend-Turnabend

der Lehrwerkstatt des Bochumer Vereins

Das deutsche Jugendturnen hat einen gewaltigen Aufschwung genommen. Besonders in den Turn- und Sportabteilungen der Werkssportvereine findet es eine gute Pflegestätte. Es ist verständlich, daß von Zeit zu Zeit diese Jugendabteilungen an die Oeffentlichkeit treten, um den Eltern, Werksangehörigen und Freunden zu zeigen, welche Leistungshöhe erreicht worden ist. So veranstaltet die Lehrwerkstatt des Bochumer Vereins mit ihren Jugendlichen am Samstag im Evangelischen Vereinshaus an der Mühlenstraße einen Jugend-Turnabend, der infolge seines umfassenden und recht geschickt zusammengestellten Rahmenprogramms zu einem Abend herzlichster Kameradschaft und Entspannung für die aktiven Jugendlichen und für alle Gäste zu werden verspricht. 400 Jungen der Lehrwerkstatt, Fanfarenbläser und Trommler des Deutschen Jungvolks, der Männergesangverein „Gußstahlglocke" Bochumer Verein und die Werkskapelle des B. V. seien hier nur erwähnt.

18 Jahre Sportverein Teutonia Riemke

Sonntag, 25. April, begeht der Sportverein Teutonia Riemke sein 18. Stiftungsfest. Den Auftakt der Feier bildet am Samstag, 24. April, ein Spiel der Alten Herren gegen Essen-Altendorf. Am Abend findet im Vereinslokal Zillertal ein Kameradschaftsabend statt. Der Sonntag bringt ein Meisterschaftsspiel gegen Wanne 11. Die Hauptfeier wird dann anschließend im Lokal Stuhlmann begangen. Aus der reichhaltigen Festfolge sind das Preisschießen, die Tombola und die humoristischen Vorträge zu erwähnen. Der MGV. „Sangeslust" wird zur Verschönerung des Festes beitragen. Die Preise der Tombola und des Preisschießens sind im Zigarrengeschäft Stuhldreier, Herner Straße, ausgestellt.

Erste Bezirkswanderfahrt

der Radfahrer

Der Bezirk 4 im Gau IX des Deutschen Radfahrer-Verbandes ruft die Kameraden für Sonntag zur Bezirkswanderfahrt auf. Um 9 Uhr sammeln sich die Radfahrer und Radfahrerinnen auf dem Rathausplatz in Witten. Von dort aus wird geschlossen zum Hohenstein gefahren. Freunde des Radwandersports sind willkommen. Der Radfahrerverein „Westfalia 1895" Bochum fährt um 8 Uhr vom Bülowplatz.

Knieb,
Bezirksfachwart für Wanderfahrten.

Die Fahrer des RSC. „Misa" Bochum 27 treffen sich Sonntag, 25. April, zur Bezirksfahrt nach Witten-Hohenstein morgens 8 Uhr im Vereinslokal Fr. Ranft, Wattenscheider Straße.

Die Elf der Schweiz

zum Länderspiel gegen Deutschland am 2. Mai.

Nach ihrer schweren Niederlage gegen Ungarn und dem etwas überraschenden 2:1-Sieg über Belgien tritt die Schweizer Fußball-Elf am 2. Mai in Zürich zum Länderkampf gegen Deutschland an. Dem belgischen Schiedsrichter L. Braets wird sich die Schweizer Elf am 2. Mai in folgender Besetzung stellen:

Bizzozero
(Lugano)

Minelli (Zürich) — Lehmann (Lausanne Sports)

Guinchard (Servette Genf) — Vermati (Zürich) — Loertscher (Servette Genf)

Bickel (Grasshoppers) — P. Aebi (Young Boys Bern) — Karcher (FC. Luzern) — Kam Abegglen (Grasshoppers) — G. Aebi (Servette)

Der Turfsonntag

Eröffnungsrennen in Krefeld

Grüngürtel-Ausgleich und Stadtwald-Jagdrennen

Sonntag ladet die Krefelder Bahn in diesem Jahre erstmalig zu Gast. Gutes Wetter vorausgesetzt, wird es auf der schönen Turfstätte im Krefelder Stadtwald, die im ersten Grün des jungen Lenzes prangt, recht lebhaft hergehen, da die Ställe zahlreiche Meldungen abgegeben haben und von den sieben Prüfungen nur das Eröffnungsrennen schwach bestritten sein wird. Die reichhaltige Turffolge bringt fünf Flach- und zwei Hindernisrennen. Im Mittelpunkt steht der Grüngürtel-Ausgleich, ein Flachrennen über 2000 Meter, das qualitativ ausgezeichnet besetzt ist und eine überaus spannende Entscheidung in Aussicht stellt.

Unsere Voraussagen

1. R.: Tivo — Helmspitze. 2. R.: Löffelmann — Janiculus. 3. R.: Freiheitslied — Antiochus. 4. R.: Doppelsprung — Seydlitz. 5. R.: Edel-Bitter — Chorherr. 6. R.: Lorbas — Ancona. 7. R.: Heidekönig — Preisträger.

Unsere Voraussagen

Le Tremblay, 24. April

1. Mosquito — Magour. 2. R.: Mondicourt — Largbetto. 3. R.: Colette — Baudoche — En Fraude. 4. R.: Tracteur — Brigantin. 5. R.: Chesham — Drap d'Or. 6. R.: Aquilon — Thebes.

Karlshorst, 25. April

1. R.: Ballilla — Harald. 2. R.: Walthari — Jambus. 3. R.: Märchenprinz — Hestia. 4. R.: Pauem — Feldpost. 5. R.: Livius — Stahlheim. 6. R.: Zimmerfrau — Glücksvogel. 7. R.: Eiche — Heimi. 8. R.: Meldereiter — Linda.

Paris-Longchamp, 25. April

1. R.: Stall de Roischild — Mordicus. 2. R.: Passiflora — Roanna. 3. R.: Le Vizir — Fantastic. 4. R.: Mousson — Galloway. 5. R.: Stall C. de Roischild — Grete. 6. R.: Monarkie — Versus.

Trabrennen zu Gelsenkirchen

Der Westdeutsche Traberzucht- und Rennverein Gelsenkirchen ladet Sonntag wiederum die westdeutschen Trabrennfreunde zu einem interessanten Renntag ein. Das geschickt zusammengestellte Programm, das sieben Rennen umfaßt, verspricht guten und spannenden Sport. Da die Nennungen zahlreich abgegeben wurden, ist mit gut besetzten Feldern in den einzelnen Rennen zu rechnen.

Für die Internationalen ist der Preis von Bochum als Ausgleich ausgeschrieben. Otti Anvil, Fiedler und Primavera, die an den Stangen stehen, werden für ein schnelles Rennen sorgen, so daß es die hinten stehenden Pferde, wie Angelus und Feodor nicht leicht haben.

Unsere Voraussagen

1. R.: Elfriede H. — Berni Lod — Die Here. 2. R.: Klärchen D. — Herenjunge — Maria R. 3. R.: Hansi Watts — Arrak — Bernhard M. 4. R.: Diabolo — Heide — Angelus. 5. R.: Baronkel — Herodias W. — Deutscher Vater. 6. R.: Hanni H. — Diskont — Bell Guy. 7. R.: Hera W. — Jay Lee W. — Karl Guy.

Maisons-Laffitte, 23. April

1. R.: 1. Caisse d'Epargne (Degarne), 2. Melba, 3. Beor. Toto: Sieg 45, Platz 16, 15, 17. Ferner: Kremlin, Frézi, Maimou, Fougy, Faith, Belvon.

2. R.: 1. Hoval Fei (Gaulier), 2. Bergame, 3. Carthage. Toto: Sieg 73, Platz 19, 21, 17. Ferner: Clarinette, Polilla, La Pomme II, Simpolta, Mignonne IV, Doingbean, Caduminosa, Reine des Bois, Romalka, Damas, Lucky Day, Moldau.

3. R.: 1. Générality (Saustier), 2. Falerne, 3. Sweet Miß. Toto: Sieg 53, Platz 18, 32, 18. Ferner: Abulateur, Noire Pierrot, Marinot, La Tchekal, Grand Seigneur, Dame des Bois, Biltis, Lysia, Darique, Danaide.

4. R.: 1. Cartoun (Dupuit), 2. Rosier, 3. Sabion. Toto: Sieg 78, Platz 22, 23, 19. Ferner: Canaletto, Furlico, Arian, Valetta, Huguette Volage, Chatterie, Timbale, Gabalia, Hyenville.

5. R.: 1. Tapri (Nabbe), 2. Skylight, 3. Allusion. Toto: Sieg 71, Platz 17, 19, 16. Ferner: Sabi, Gay Recruit, Proetor, Escalais, Camea, Halsea, Alcée II, Le Val d'Or, Philadelphus, Sensitive III, Skylight, Vardon, Tangiers, Souverain, Grain de Beauté, Gourdillot.

6. R.: 1. Santeuil (Lefèvre), 2. Canzard, 3. Sans Atout. Toto: Sieg 20, Platz 14, 38, 39. Ferner: Faranti, Procris, Charlerol, Rinoor, Voragine, Hoval Sour, Roi du Porto, Le Petit Savoyard, Eguzon, Swan, Le C. G. M., Pois de Senteur, Indol.

7. R.: 1. Pédo II (Bates), 2. Drillette, 3. Icaria. Toto: Sieg 57, Platz 24, 26, 65. Ferner: Parita, Sucrier, Ratatine, Giovanni, Nico.

Ein Spiel von der
des Schicksals de
niemand entziehen

Nach dem Roma
Maupassant.

Schuld und S
einer schönen
gen Frau, die
Seite eines
den Mannes zu
gezwungen ist
den Fluch ein
treue schilder
Ehetragödie

Samstag
und Sonnt

Nacht-
Sonder-
vorstellung
Beginn 10.1

APO
Fahrräder

Wenn
Küc
Einric
dann

Kü
BOCHUM
kau
Tor

Ein wertvolle Auskunft:

Mündliche, kostenlose Auskunft für die Bezieher unserer Zeitung nur nachmittags (außer Mittwochs und Samstags) von 4 bis 5 Uhr in unserer Schriftleitung

Was jeder Wehrpflichtige wissen muß!

Kr. W. Jeder wehrpflichtige Deutsche muß unbedingt wissen, zu welchem Musterungsbezirk bzw. zu welchem Wehrmeldeamt sein Wohnsitz gehört. Diese Feststellung ist für alle Männer im Alter von 18 bis 45 Jahren wichtig, einerlei ob der Betreffende bereits Soldat war (während des Krieges oder in der Nachkriegszeit) oder nicht. Wenig bekannt ist ebenfalls, daß bei einer Auslandsreise der Wehrpflichtige vom Wehrmeldeamt seines Bezirks eine „Auslandsgenehmigung" anfordern muß, da die Polizei sonst keinen Reisepaß ausstellt. Außerdem muß in solchen Fällen dem Wehrmeldeamt stets ein „Befehlsübermittler", das heißt eine Zivilperson am gleichen Wohnort, dem Wehrmeldeamt namhaft gemacht werden, die etwaige Zuschriften an den Auslandsreisenden weiterleitet.

Was Frauen fragen.

A. B. Um sich eine billige Kochkiste selbst anzufertigen, müssen Sie eine geräumige Kiste mit Deckel haben. Der Boden und die Seitenwände werden dicht mit Holzwolle umkleidet. Nun legt man eine nicht zu dünne Schicht Zeitungspapier auf den mit Holzwolle ausgelegten Boden und gibt wieder Holzwolle darüber. Dann näht man in der Form der zwei oder drei Kochtöpfe, die für die Kochkiste bestimmt sind, einen Leinensack. Die Töpfe werden als Form für das spätere Topfbett in die Kiste gestellt, gut mit Holzwolle umkleidet, so daß keine Lücken mehr bleiben. Die „Betten" werden mit den schon genähten Leinensäcken ausgekleidet, mit dem Leinenstück, das die übrige Holzwolle bedeckt, vernäht und an den Rändern festgenagelt. Darauf näht man noch in einer Größe, die die Kochtöpfe in der Kiste bedeckt, ein Holzwollekissen, streicht die Kiste, nachdem man einen Verschluß angebracht hat, an, und die Kochkiste ist gebrauchsfertig.

Erbschaft.

M. F. An dem Vermächtnis der Großeltern haben nach deren Tode Anteil auch die Kinder des verstorbenen Sohnes und dessen Ehefrau. Die Kinder erben Dreiviertel, die Ehefrau ein Viertel des Nachlasses von 400 RM. In Ihrem Falle würden Sie als Ehefrau 100 RM., die Kinder zusammen 300 RM. erhalten.

Wie ists mit dem Geburtstage?

Verschiedene. Wer am 26. April 1866 geboren ist, hat am gleichen Tage des Jahres 1937 71 Lebensjahre hinter sich und begeht gleichzeitig auch den 71. Geburtstag, das heißt er vollendet das 71. Lebensjahr. Wer heute geboren wird, hat erst in einem Jahre seinen ersten Geburtstag, das heißt er wird dann ein Jahr alt. Erst von diesem Jahrestag an wird gezählt.

Verkehrssünden.

L. P. Herne. Der Kraftwagenfahrer macht sich haftpflichtig, wenn er durch zu nahes Heranfahren an die Bürgersteige Fußgänger verletzt, die den Bürgersteig benutzen. Es kommt das immer noch viel zu oft beim leidigen Ueberholen vor. Daher wird der Fall wohl aussichtslos sein. Befragen Sie einen Rechtsanwalt.

Jul. B. Wenn ein Kraftfahrer von der Sonne oder auch durch die Scheinwerfer so geblendet wird, daß er den freien Ueberblick auf die Straße verliert, die er befährt, so muß er anhalten und darf nicht weiterfahren, sonst wird er für den Schaden haftpflichtig, der aus einem Unfall etwa entstehen könnte.

Rechtsmittel.

Josef W. Für Sie kämen folgende beiden Beispiele in Frage: Ein Gastwirt erhielt nach einem für ihn ungünstig verlaufenen Termin auf Anfrage eine unzutreffende Rechtsbelehrung durch den Vorsitzenden des Bezirksverwaltungsgerichts und erzielte nachher aus diesem Grunde die Wiedereinsetzung seiner Sache in den vorigen Stand. Im zweiten Falle hatte ein Rechtsanwalt die Frist versäumt und es erging ohne das Verschulden des Angeklagten ein Urteil. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts sagte in diesem Fall: Es würde eine ungewöhnliche Härte vorliegen, falls ein unverschuldet Verurteilter nicht sein Recht erlangen könnte, weil seinem Verteidiger ein Verschulden zur Last falle. Es liege ein Zufall vor, den der Beklagte nicht abwenden konnte. Deshalb geschah auch hier die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand.

Der Straßenmast.

E. B. W.-Höntrop. Sie erkundigen sich zweckmäßig erst einmal bei der Stadtverwaltung Wattenscheid, als der frühere Grundstückseigentümerin, unter welchen rechtlichen Abreden seinerzeit die Errichtung des Mastes geduldet wurde. Wenn weder der Kaufvertrag noch das Grundbuch etwas über eine Verpflichtung zur Duldung des Mastes enthalten, so bedarf u. E. der Weiterverbleib des Lichtmastes Ihrer Genehmigung.

Jagd und Wild.

W. A., Haltern. Auch das Nachstellen mit Fallen oder Schlingen wird als Jagdvergehen bestraft. Das Nachstellen steht auf derselben Stufe wie das Fangen, Erlegen und Aneignen von Wild. Wenn also Leute am Waldesrand mit Schlingen betroffen werden, die offenbar den Ort des Wechsels auskundschaften wollten, so liegt bereits Jagdvergehen vor.

Grundstücksgrenze.

L. B. Hier kommt das Allgemeine Landrecht in Betracht. Es heißt dort in § 140: „Stößt das neue Gebäude auf einen unbebauten Platz des Nachbarn, so ist ein Abstand von 1½ Fuß hinreichend." Ob das Ihnen zustehende Lichtrecht etwa verletzt wird, müssen Sie durch einen Sachverständigen prüfen lassen.

Der bissige Hund.

J. K., Gerthe. Der andere wäre als Halter des Wachhundes bei einem entstehenden Schaden nur dann nicht ersatzpflichtig, wenn er bei der Beaufsichtigung des Tieres, zu der er verpflichtet ist, die gebotene Sorgfalt beobachtet hätte. Nach Ihrer Schilderung könnte das im Ernstfalle recht zweifelhaft sein. Wenn der Hofraum durch die Einfahrt für jeden zugänglich ist und der Hundehalter damit rechnen muß, daß kleine und dementsprechend unerfahrene Kinder in Reichweite des Tieres kommen können, dann dürfte ihn das bloße Warnungsschild nicht ohne weiteres vom Vorwurf eines Verschuldens befreien, zumal auch die Kette und damit die Bewegungsfreiheit des Hundes reichlich gut bemessen zu sein scheint.

Verschiedenes.

S. H., W.-Eppendorf. Der Schwager ist persönlich überhaupt nicht erbberechtigt. Vermutlich ist die Sache aber so, daß der Schwager als Ehemann den Erbanteil für seine Frau, also für Ihre Schwester, geltend macht. Dazu ist er befugt. Da Ihre Schwester Miterbin ist, so erstreckt sich ihr Anteilsrecht auch auf die zum Nachlaß gehörenden Ansprüche aus der Bauvereinsbeteiligung des Vaters. Die 300 RM., die Sie seinerzeit dem Vater geliehen haben, müßten Sie schon als Darlehnsforderung gegenüber dem Gesamtnachlaß geltend machen. Wenn Ihre Schwester aber selbst die Hergabe des Darlehns an den Vater bestätigt, müßte es doch möglich sein, sich in Güte mit dem Schwager auseinanderzusetzen.

H. O. Das Dorf Elsenborn im Kreise Malmedy mit dem großen Truppenübungsplatz ist seit 1919 belgisch.

Zahltage der Ruhr-Knappschaft

Termine zur Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Mai 1937 der nachstehenden Zahlbezirke

Zahlbezirk	Zahllokal	Zahltage im Monat Mai	Beginn der Auszahlung für Witwen und Waisen Uhr	Beginn der Auszahlung für Knappsch.-Invaliden u. Reichsrenten Uhr
Bochum I (s. Boch. IV)	Gustav Janzen	30. 4.	15	15½
Bochum II	Spetzhardt	30. 4.	15	15½
Bochum III	Wiesmann	30. 4.	14½	15
B.-Altenbochum I	Emil Senft	7.	15	15½
B.-Altenbochum II	Graemer	7.	15	15½
Bochum-Gramme	Goeke	3.	15	15½
Bochum-Hamme I	Wwe Raeder	4.	15	15½
Bochum-Hamme II	Wilhelm Schulte	4.	15	15½
Bochum-Hamme III	Meriens	4.	14½	15
Bochum-Hamme IV	Knepper	4.	14½	15
Bochum-Hofstede I	August Bergmann	8.	15	15½
Bochum-Hofstede II	Ww. Becker	8.	14½	15
Bochum-Hordel I	Kruppscher Saalbau	8.	15	15½
Bochum-Kirchharpen	Stratmann	8.	14½	15
Bochum-Kornharpen	Ruwe	30. 4.	14½	15
Boch.-Laer (Inval.)	Kuhweide	30. 4.	14½	15
Boch.-Laer (Witwen)	Kuhweide	3.	15	15½
Bochum-Querenburg	Sagermann	5.	14½	15
Bochum-Riemke I	Otto Koepe	4.	14½	15½
Bochum-Riemke II	Otto Koepe	7.	15	15½
Bochum-Stiepel I	Sonntag	3.	15	15½
Bochum-Stiepel II	Wegemann	3.	14½	15
Bochum-Weitmar I	Märker	5.	14½	15
Bochum-Weitmar II	Brune	5.	15	15½
B.-Weitmar III	Rotermund	5.	15	15½
B.-Weitmar IV	Ranft	5.	15	15½
B.-Wiemelhausen I	Knepper	7.	14½	15
B.-Wiemelhausen II	Sonnoborn	7.	14½	15
Eppendorf	Niaaeling	8.	15	15½
B.-Langendreer I	Lindemann	5.	14½	15
B.-Langendreer III	Brücher	4.	14½	15
B.-Langendreer IV	Diedrichs	5.	14½	15
B.-Langendreer V	Goldbera	5.	14½	15
Boch.-Querene I	Wilhelm Kersten	4.	14½	15
Bochum-Werne II	Friedr. Kersten	5.	14½	15
Bochum-Werne III	Zur deutsch Flotte	4.	14½	15
Bochum-Werne IV	Mußweiler	4.	14½	15
Somborn	G. Schulze	3.	14½	15
Dahlhausen	Werner	4.	14½	15
Oberdahlhausen	Kumpmann	4.	14½	14¾
Linden (Ww.-Wait.)	Kumpmann	8.	14¾	–
Linden I (Invalid.)	Kumpmann	30. 4.	–	14½
Linden II	Diedrichs	8.	14½	14¾
Linden III	Severing	30. 4.	14¾	15
Gerthe I	Biome	3.	15	15½
Gerthe II	Lücke	30. 4.	15	15½
Gerthe III	Coppeneastrop	3	15	15½
Gerthe-Hiltrop	Punae	30 4.	15	15½
Herne I	„Teutoburgia"	5.	15	15½
Herne II	Röthe	5.	15	15½
Eickel I	Rendel	3.	15½	16
Eickel II	Grünhoff	4.	15½	16
Eickel III	Ferd. Steins	4.	15½	16
Eickel IV	Schulte-Peltum	4.	15½	16
Eickel V	Ferd. Steins	3.	15½	16
Hordel II	Heinrich Hahnbauer	30. 4.	15½	16
Hordel III	Krüdewagen	3.	15½	16
Röhlinghausen I	Osw Böhm	8.	15½	16
Röhlinghausen II	Goebbelhaus	30 4.	15½	16
Röhlinghausen III	Fritz Kreter	30. 4.	15½	16
Höntrop (Invaliden	Becüwe	4.	–	15
Höntrop Ww.-Waisen	Becüwe	3.	15	–
Günnigfeld I	Hellermann	5.	15	15½
Günnigfeld II	Knopf	5.	15	15½
Günnigfeld III	Krupp'sch Bierhalle	5.	15	15½
Wattenscheid I	Ww. H. Voortmann	7.	15	15½
Wattenscheid II	Floren	7.	15	15½
Wattenscheid III	Drenhaus	7.	15	15½
Wattenscheid IV	Perrech	8.	15	15½
Wattenscheid V	Rodermund	8.	15	15½
Wattenscheid VI	Böhmer	30. 4.	15	15½
Wattenscheid VII	Pfusch	3	15	15½
Westenfeld I	Heinrich Gottschalk	4	15	15½
Westenfeld II	Adolf Gottschalk	4.	15	15½
Leithe	Lorpe	30. 4	15	15½



Ein Spiel von der Macht des Schicksals der sich niemand entziehen kann.

Nach dem Roman von Maupassant.

Schuld und Sühne einer schönen, jungen Frau, die an der Seite eines alternden Mannes zu leben gezwungen ist, und den Fluch einer Untreue schildert diese Ehetragödie

Samstag und Sonntag

Nacht-Sondervorstellungen

Beginn 10.15 Uhr

APOLLO

Fahrräder Fahrradhaus W. Tigges Wittener Str. 103

Klein-CONTINENTAL



Hoffmann & Co. Viktoriastr. 11 Fernruf 617 41

Reparaturen an Foto-Apparaten

Operngläsern, Barometern, Mikroskopen, Reißzeugen, Manometern, Nivellier-Instrumenten in unseren feinmechanischen Werkstätten

Schulte-Ladbeck Kortumstraße 81 Horst-Wessel-Str. 46

Hühneraugen Hornhaut, Warzen garantiert in 3—5 Tagen beseitigt durch Schmerz laß nach Tube 50 Pf. Doppelfußbad 40 Pf. Drogerie, J. Kneider, Bochum Große Beckstr. 10. Telephon 65176.

Fein-Seife



Blumenseife Stück 10 ₰
Palmöl Stück 10 ₰
Buttermilch Stück 10 ₰
Feinseife v. Wolff & Sohn 2 Stück 25 ₰
Glyzerin Stück 12 ₰
Pfeilring Stück 15 ₰
Badeseife Stück 15 ₰
Pfeilring-Pflanzenöl 2 Stück 25 ₰
Dralle-Seife Stück 25 ₰
Elida-Seife Stück 25 ₰
Mouson-Seife Stück 25 ₰
Badeseife 2 Stück 45 ₰

Magazin Brückstraße 51 Pieperstr. 2 Alleestraße 125 Rolandstraße 34

Koffer Taschen Mappen sowie a. Reparaturen und Ersatzteile Paul Köllermann Chem. Lederfärberei Kortumstr. 43 (Ecke Rottstraße)

Günstige Kaufgelegenheiten finden Sie im Bochumer Anzeiger. Aber trotzdem - geben Sie selbst eine Kleinanzeige auf. Dann erreichen Sie einen großen Interessentenkreis



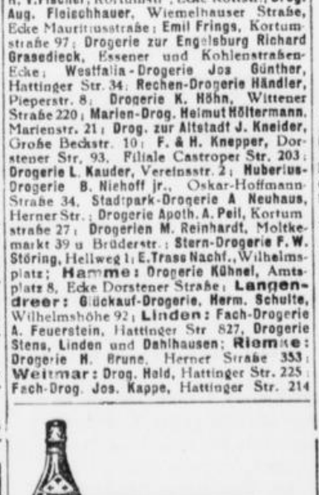
Kopf hoch, liebes Kind!

Als junges Mädchen litt ich auch öfter unter Nervenschwäche u. Blutarmut - aber deshalb den Kopf hängen lassen? Wozu gibt's heute die berühmte, nervenstärkende, bluterneuernde Doppelherz-Kur, der so viele Mädchen und Frauen Gesundheit u. blühendes Aussehen verdanken! *Morgens, mittags und abends ein Gläschen Doppelherz!*

DOPPELHERZ

Fabrikniederlagen:

Stadt-Drogerie, Bongardstr. 12 H. v. Fischer, Kortumstr., Ecke Rottstr.; Drog. Aug. Fleischhauer, Wiemelhauser Straße, Ecke Mauritiusstraße; Emil Frings, Kortumstraße 97; Drogerie zur Engelsburg Richard Grasedieck, Essener und Kohlenstraßen-Ecke; Westfalia-Drogerie Jos. Günther, Hattinger Str. 34; Rechen-Drogerie Händler, Pieperstr. 8; Drogerie K. Höhn, Wittener Straße 220; Marien-Drog. Helmut Höltermann, Marienstr. 21; Drog. zur Altstadt J. Kneider, Große Beckstr. 10; F. & H. Knepper, Dorstener Str. 93, Filiale Castroper Str. 203; Drogerie L. Kauder, Vereinsstr. 2; Huberius-Drogerie B. Niehoff jr., Oskar-Hoffmann-Straße 34, Stadtpark-Drogerie A. Neuhaus, Herner Str.; Drogerie Apoth. A. Peil, Kortumstraße 27; Drogerien M. Reinhardt, Moltkemarkt 39 u. Brüderstr.; Stern-Drogerie F. W. Störing, Hellweg 1; E. Traß Nachf., Wilhelmsplatz; Hamme: Drogerie Kühnel, Amtsplatz 8, Ecke Dorstener Straße; Langendreer: Glückauf-Drogerie, Herm. Schulte, Wilhelmshöhe 92; Linden: Fach-Drogerie A. Feuerstein, Hattinger Str. 827, Drogerie Stens, Linden und Dahlhausen; Riemke: Drogerie H. Brune, Herner Straße 353; Weitmar: Drog. Held, Hattinger Str. 225; Fach-Drog. Jos. Kappe, Hattinger Str. 214



Hattinger Straße 18, Ruf 65128 Bestellungen frei Haus

A BENZIN 36 ₰ Bei Barzahlung 1-4 Rabatt
B AUTOOELE Tag- u. Nachtdienst
C Gewerkschaft Pluto Bochum, Horst-Wessel-Str.



Fort mit den überflüssigen Pfunden!

Fort mit dem überflüssigen Fett, damit der alles verjüngende Frühling auch in Ihrem Körper Einzug halten kann. — Trinken Sie Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee, aber beginnen Sie gleich mit der Kur, denn im Frühling ist die Wirkung besonders groß. „Richtertee" erfrischt den Organismus von Grund auf, regt den Stoffwechsel an und sorgt für eine gesunde Gewichtsabnahme.

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee

AUCH IN TABLETTENFORM: ORIX-TABLETTEN



Einen neuen Hut brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Damen- oder Herrenhut bei mir reinigen, färben, umpressen, oder neu garnieren lassen.
Weiter und enger machen nach Wunsch
Hutfabrikation H. Müller, Bochum, Viktoriastr. 51, Marienkirche. Ruf 6482

Erfolgreich werben durch Anzeigen im Bochumer Anzeiger

PHÄNOMEN
DAS MARKENRAD SEIT 1888



VERTRETER:
W. Taddigs, Viktoriastr. 21
M. Paefgen, Kortenpfad 11

Zu Pfingsten einen neuen Anzug?
Wählen Sie gute Maßarbeit vom Schneidermeister
Heinrich Cremer
Bochum, Querenburger Straße 140, Ecke Markstraße



Hohner-Akkordions u. a. Markeninstrumente auf Teilzahlung 8—10 Monatsrat Katalog gratis.
W. Hässler, Kortumstraße 33



KOHNER und andere Marken 8 12 Monatsraten Bild-Katalog gratis Jörgensen Düsseldorf 97 Hüttenstr. 8. Bringe gr. Auswahl nach allen Orten

Möbel nur Olbn Wittener Straße 30



R 6. 600 ccm 1375,— Bernh. Lücking Hattinger Str. 65 Ruf 64629

Kapitalien

Hypotheken für Alt- und Neubauten zu günstigen Bedingungen Adolf Ratte, Hypothekenmakler Diekampstraße 31.

Beamtendarlehn kurz- od. langfristig, ohne Vorkosten Erstst. Hypotheken durch F. Gopry, Darl.-Vermittlung, Marschnerstraße 1

Reichsbeamter sucht auf sein gutes rentabl. 2-Fam.-Wohnhaus (abgeschl. 2- und 3-Zimm.-Wohn., Mietüberschuß 2460 RM jährlich) eine Hypothek von 2000 RM. Nach 1 Jahr kann das Haus wegzugshalber zum Preise von 23500 RM. käuflich erworben werden u. das Restkaufgeld auf Wunsch stehen bleiben. A. Sch. 42968 Anzeiger

Bauinteressenten Für 3½-Geschoß-Bauten, südlicher Stadtteil, günstige Kapitalanlage, sof. gesucht. Näh. unt. P. V. 42989 Anz.

Wer leihl. Fabrikarbeiter in hohem Verdienst 800,- Mark bei monatl. Rückzahlg. von 80 RM. N. H. 42977 Anz.

Wer gibt Handwerksmeister mit Eigentum e. Darlehn von 500 Mark A. G. 43069 Anz.

Wer Geld sucht oder Geld zu vergeben hat, dem hilft eine Kleinanzeige im BA.



so bequem u. billig mit LUHNS Seifenpulver

gute kräftige Lauge reinigt gründlich frischer sauberer Duft

Das neue LUHNS löst sich leicht in kaltem oder warmem Wasser und schäumt hervorragend

20 PFG.

Nach der Arbeit Abrador für die Hände

Unterrichts-Anzeigen

finden im „BA." große Verbreitung



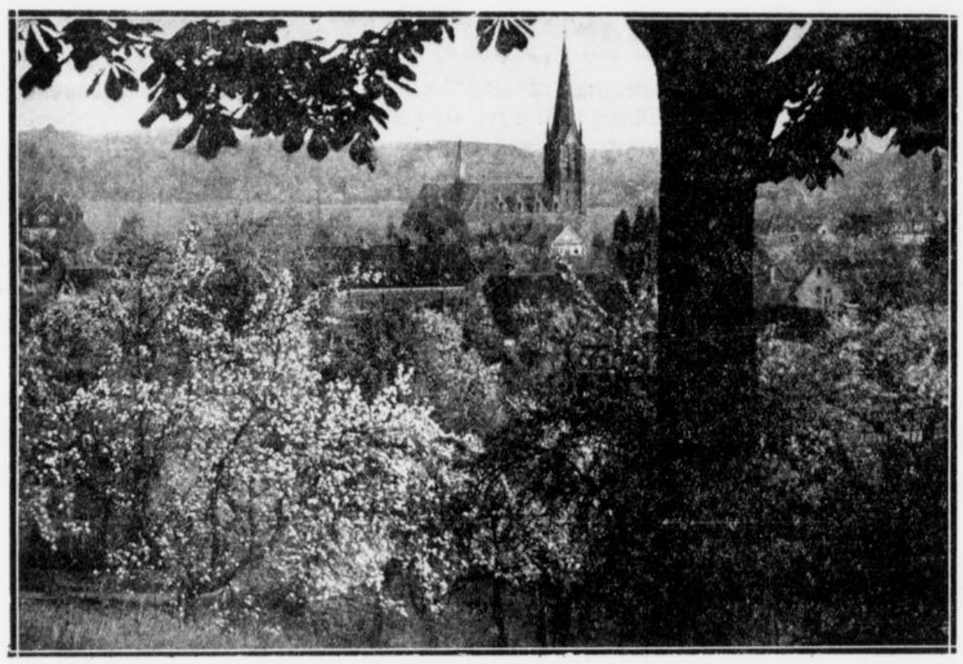
Vertretung der Anthrazit-Kohlenzeche „Langenbrahm"

Wenn Küchen-Einrichtungen dann: Kühndahl Bochum Kortumstrasse 75 Haushaltwaren Porzellan, Glas

Heimat und Fremde

Reise- und Bäderbeilage des „Bochumer Anzeiger" Samstag/Sonntag, 24./25. April 1937

Blütenfreude im Bergischen Lande



Bildarchiv des Landesverkehrsverbandes Rheinland

Wenn der Frühling den Rhein hinabgezogen ist —, zuerst entfaltet er seine Pracht in der Oberrhein-Ebene, dann im Rheingau und etwas später im Siebengebirge — dann zieht er schließlich auch im Bergischen Lande ein. Hier ist das unweit von Köln und Düsseldorf gelegene Städtchen Leichlingen Mittelpunkt einer ausgedehnten Blütenlandschaft. Hier blühen in Hunderten von Obsthöfen, in Tälern und auf Höhen nacheinander Pfirsich- und Birnenbäume, Kirschen-, Pflaumen- und Apfelbäume.

Frühlingserwachen im Volmetal

Auch auf die Berge steigt der Lenz.
Bauernhaus im Ebbegebirge.



Photo: Sauerländischer Gebirgsverein

Drum Brüder, jetzt zur Frühlingszeit
Den Wanderstab genommen,
Und frisch gewandert in die Weit',
Wohin die Beine kommen.

So singt uns ein altes Gesellenlied. Heut aber wandern nicht nur die Gesellen — oder vielmehr wiederum die Gesellen —, sondern jung und alt, Burschen und Mädel. Und das ist gut so, denn sonst hätte unser Herrgott die wundervolle Landschaft draußen vor den Toren der Stadt ja beinahe umsonst so herrlich ausgeschmückt mit dem jungen Frühlingsgrün und wer weiß welch anderen Herrlichkeiten!

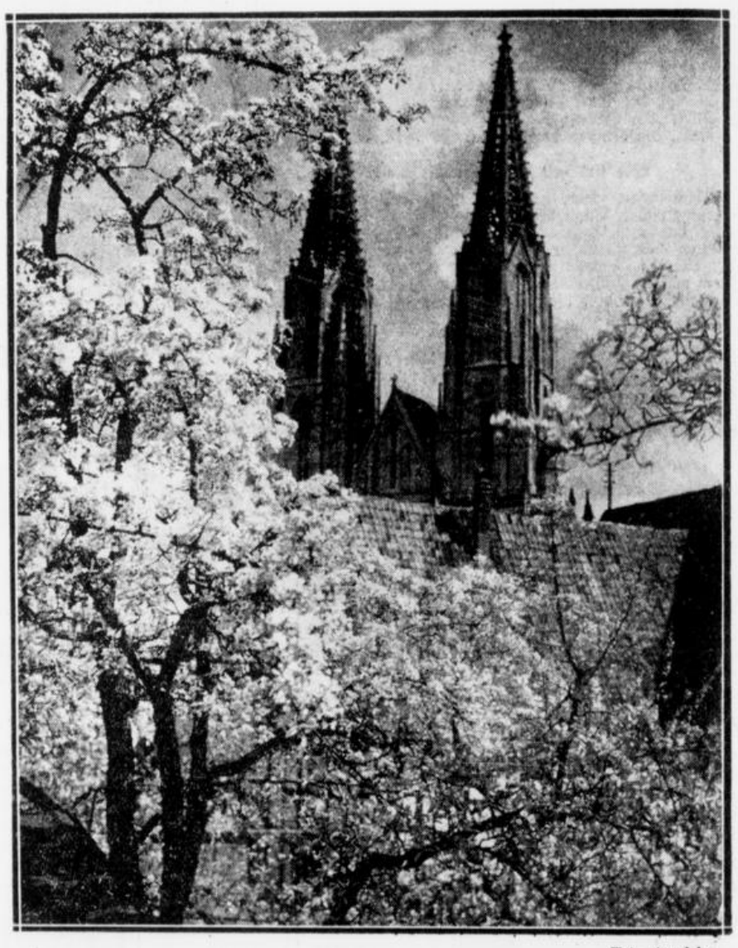
Da liegt im unteren Volmetal ein kleines friedliches Kirchdorf, Dahl mit Namen, das uns heute Ausgangs- und Endpunkt einer stimmungsvollen Frühlingswanderung sein soll. Wir wählen den ostwärts führenden Teil der Hauptwanderstrecke (Hwstr.) 17 des Sauerländischen Gebirgsvereins der nahe der hübschen Dorfkirche entlang in ¾ Stunden von 155 Meter auf 400 Meter hinaufführt. Schon bald hat uns Hochwald umfangen. Kurz vor dem Gehöft Rumscheid geht es auf einen teils aussichtsreichen Feldweg über, mit dem wir an Röteldieck vorbei — Völling links liegen lassend — in ½ Stunde Rölvede erreichen. Nach 15 Minuten folgt Albringwerde, in einer leichten Senke gelegen, nach weiteren 20 Minuten Gehöft Rehweg, 425 Meter. Hier verlassen wir Hwstr. 17, um südwärts über Sterbecke (etwas talab, dann wieder mählich steigend) in 40 Minuten nach Heedfeld (449 Meter) und, das Kirchdorf in südlicher Richtung durchschreichen wir über Lüdenscheid bis Schalksmühle tend, nach 5 Minuten Landstraße rechts auf einem zunächst ein wenig ansteigenden, bald aber langsam fallenden Wege in ¼ Stunde nach Golsberg zu wandern. Hier stoßen wir auf das weiße Liegekreuz der Hwstr. 6, der wir nun erst in nördlicher, dann in westlicher Richtung bis Dahl treu bleiben wollen. ¾ Stunde brau- (215 Meter); der letzte Teil des von Wald durchsetzten stark fallenden Weges bietet prächtige Blicke über das Volmetal zu unseren Füßen, das wir mit Schalksmühle wieder erreicht haben.

Wanderten wir bislang auf dem rechten Volmeufer, so wechseln wir in Schalksmühle auf das linke Ufer hinüber und halten nun 2½ Stunden lang volmeabwärts einen selten schönen Hangweg mit immer wieder wechselnden Ausblicken an. Das schöne dabei ist, daß unser Wanderweg dabei durch schattigen Hochwald oder an dessen Rand, zumeist Fichten, hin und wieder aber auch einmal Laubwald, verläuft, der nur manchmal von kurzen Strecken Feldweg unterbrochen wird. Schon nach 25 Minuten berühren wir Dahlerbrück. Hier steigt der Volmehangweg leicht bis Im Dahl 10 Min. an, um dann aber auch ständig eine absinkende Linie einzuhalten. Bis Rummenohl ist es keine Stunde weit; gerade kurz vorher gibt es einen lieblichen Blick über das hier höchst romantische Volmetal. Tief unten hören wir das muntere Flüßlein murmeln und rauschen, steil klettern die Wände zu beiden Seiten auf und verstellen der Volme immer wieder den Weg zu einem geraden Lauf. 25 Minuten hinter Rummenohl kommen wir an der unter Naturschutz stehenden Priorlinde von Priorei vorbei, die ihre sieben dicken Aeste breit in den Himmel streckt. Endlich sind wir nach weiteren 40 Minuten wieder in Dahl angelangt, um die Heimfahrt anzutreten. Wenn man so seine gut sechs Stunden gelaufen ist, dazu noch über Berg und Tal, haben sich die Glieder wieder ans Wandern gewöhnt, die den langen Winter über zu selten angespannt wurden. Mögen die Muskeln auch noch einige Tage schmerzen, die Luft zum Wandern ist gekommen und Wanderstab und Rucksack liegen nun bereit für weitere Fahrten.

Deutscher Frühling in Soest!

„... Weißt Du noch, wie wir oft auf den Soester Wällen den kommenden Frühling begrüßt haben,
„... Weiß der Teufel, mir wird ganz weich, wenn ich mir das alles so denke. Ein leiser, linder Frühlingshauch zittert mir durch die Seele ..."

Aus einem Briefe Ferdinand Freiligraths.



BA.-Archiv

Das alte Soest mit seinen berühmten Kirchen, den grünen Mauern, dem reizvollen Gewirr von Straßen und Gäßchen ist nicht nur die Kunststadt von Klang und Namen, sie ist auch die Stadt des deutschen Frühlings.

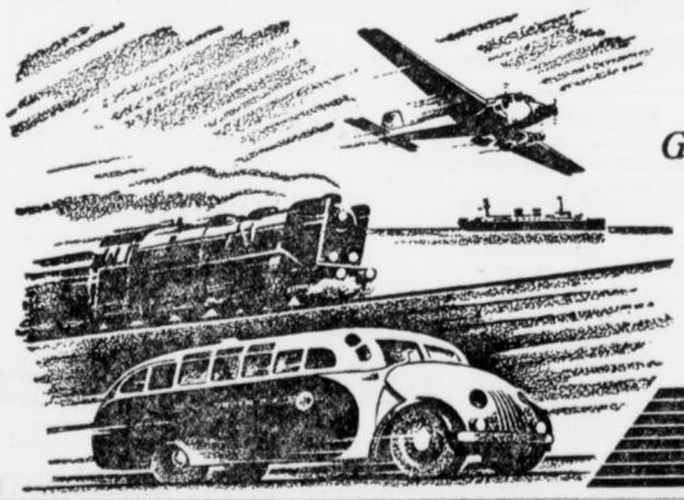
Ueberall in den Straßen liegen zwischen den farbenfrohen Fachwerk- und Patrizierhäusern große Gärten. Und darin grünt und blüht es im Mai, daß auch der fachlichste Zeitgenosse mitgerissen wird von dieser einzigartigen Farbensymphonie. Alljährlich kommen besonders zu dieser Zeit die Fremden in die Stadt, um den deutschen Frühling zu erleben. Viele alte Freunde sind darunter, die immer wieder kommen, um diesen bunten Ueberfluß nicht nur auf die Platte zu bannen, sondern auch in ihr Herz aufzunehmen.

Schon wenn man den Bahnhof verläßt, laden die alten Wälle zum Rundgang ein. Wie ein Ring liegen die „Gräften" um die Stadt. Neben der Patina der alten Mauern leuchten die jungfräulichen Blüten wie Schnee in der Sonne. Ueberall, wohin wir sehen, stehen junge Obstbäume in voller Blüte. Es ist wie ein weißer Rausch, der reizvoll unterbrochen wird durch das blasse Rosa der Pfirsich- oder Mandelblüte. Hin und wieder hebt sich frisch und lustig ein Goldregen ab, auch schon ein besonders eiliger Flieder strauch, weiß oder lila, und die Kerzen der Kastanien, leuchten durch das junge Laub.

Baumblüte im alten Soest — Deutscher Frühling in deutscher Stadt — wer möchte das nicht wieder einmal erleben!

Kl. Hilse

Reise glücklich und froh . . .



Unbeschwert vom Suchen und Nachdenken soll Deine Reise sein! Darum laß Dir alles Lästige und Beschwerliche vom Reisebüro abnehmen. Das Reisebüro gibt Dir alle Auskünfte, die Du brauchst, hält Reiseprospekte für Dich bereit, stellt Dir die besten Verbindungen fest, sorgt für Deine Fahrkarten für Auto, Eisenbahn, Flugzeug und Schiff — Reisen auf deutschen Schiffen sind Reisen auf deutschem Boden. — So nimmt Dir das Reisebüro Mühe und Arbeit ab — und all das kostet Dich nichts.

Gesellschaftsreisen auf dem Lande, zu Wasser und in der Luft!

Zu allen schönen Gebieten Deutschlands führen sie — zu allen Zeiten des Jahres lassen sie Dich angenehm und so billig reisen, wie es der Einzelne niemals könnte. Und trotzdem die gemeinsame Reise alle diese Vorteile ermöglicht, gibt es während des Aufenthalts am Ziel keine Bindungen und Verpflichtungen: wer allein sein will, kann die Ferientage ganz für sich und nach eigenem Geschmack verbringen.

Eine Amerika-Reise mit dem Zeppelin für das beste Foto!

Den Teilnehmern an einer Gesellschaftsreise innerhalb Deutschlands gibt jetzt ein großer Lichtbildwettbewerb die Möglichkeit, 1500 Preise zu gewinnen. Die genauen Bedingungen des Wettbewerbs hat jedes Reisebüro vorrätig.

Getrennt erholen — vereint reisen!

. . . mit dem Reisebüro

SIRMIONE Gardasee
Die grüne Insel der heilenden Quellen
Hotel Sirmione, Hotel Terme, Albergo Boiola
Thermalbäder im Hause, Pension ab Lire 25,—

Haus Anita, Volkmarshausen b. Hann.-Münden, dir. a. Walde, ruh., staubfr. Lage. Voll. Pens.-Pr. 4 M. Ruf H.-Münden 333. Prospekt.

Sanatorium Dr. Rohrbach
Klinisches Diätsanatorium und Kneippkuranstalt
Kassel-Wilhelmshöhe
Jahresbetrieb. Zeitgemäße Preise. Fernr. 30925

BAD RIPPOLDSAU
RENOVIERT MODERNISIERT ERWEITERT
MITTEN IM SCHWARZWALD — 600—750 m ü. d. M. — 15 km VON FREUDENSTADT ENTFERNT
Seine vierfachen Kurmittel: Höhenluft · Mineral- u. Moorbäder · Trinkkuren · Kneipp'sche Wasserbehandlung
Außerordentliche Heilerfolge bei: Rheuma - Ischias - Frauenleiden - Herzerkrankungen - Stoffwechselkrankheiten - Magen- u. Darmerkrankungen
Ab 15. April in vollem Umfange wiedereröffnet
PROSPEKTE DURCH DIE KURVERWALTUNG UND REISEBÜROS

Hönnetal
Landhaus, ½ M. v. Walde, herrl. Fernsicht, Liegew., St. anerkannt g. Küche (Kleinbetrieb). Preis 3,50 Mk. Pens. Dreier, Balve (Sauerld.).

Wilmsmeier's Moor- u. Schwefelbad
Bad Randringhausen b. Bünde i. Westf.
Sehr gute Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Frauenleiden. Eröffnung 16. Mai 1937.
Mäßiger Pensionspreis. / Prospekt kostenlos

Zum Wochenende finden Sie Erholung im kleinen Hessenstädtchen
Witzenhausen
der „Kirschblütenstadt" des Werratales
Gepfl. Gaststätten! Reizvolle Umgebung!
Auskunft: Verkehrsverein Rathaus, Fernruf 251

Westfalen akustisch gesehen

Der Reichssender Köln machte eine Aufnahmefahrt für die große Funksendung am Sonntag, 25. April, im Rahmen der Verkehrsfunkreihe „Hinaus in die Ferne" für die Sendung „1000 Kilometer mit dem Kraftwagen durch Westdeutschland" durch das Gebiet des Landesfremdenverkehrsverbandes Westfalen.

Die Aufnahmefahrt begann in Bentheim und führte über Burgsteinfurt—Tecklenburg nach Osnabrück. Der zweite Tag sah den Aufnahmewagen auf der Fahrt längs des Wiehengebirges nach Minden und durch die Porta Westfalica nach Bad Salzuflen und Detmold. Am dritten Tage wurden Aufnahmen in Paderborn, Soest, am Möhnesee, in Arnsberg und Siegen gemacht. Das Besondere an dieser Aufnahmefahrt ist das, daß hier im Rahmen einer etwa zweistündigen Abendsendung der Versuch gemacht werden soll, die Landschaft Westdeutschlands dem Hörer so anschaulich zu schildern, daß er ebenfalls den Entschluß faßt, mit seinem Kraftwagen eine ähnliche Fahrt durch Westfalen und Rheinland zu machen. So hören wir einmal einen Bauern in münsterländischem Platt über das Münsterland und den Teutoburger Wald erzählen; so machen wir zum andern durch die verkehrsbelebte Hauptstraße Osnabrücks eine Aufnahmefahrt, und diese 800-Meter-Fahrt gibt uns, so erklärten verschiedene sachkundige Sprecher, einen Einblick in die 1000jährige Geschichte dieser alten Hansestadt.

In Minden wiederum verlassen wir einmal unsern Kraftwagen, um uns auf einem Motorboot zur Porta Westfalica bringen zu lassen. In Bad Salzuflen erleben wir, gleichsam sinnbildlich für alle Heilbäder in diesem „Heilgarten Deutschlands", ein Gespräch zwischen einem Patienten und einem Badewärter und dann nehmen wir, für eine erfolgreiche Kur ebenso wichtig, an einem Kurkonzert teil. Im Herzen des Teutoburger Waldes, in Detmold, lassen wir wiederum unsern Wagen an der Straße stehen und gehen hinein in eine Jugendherberge, um uns dort etwas von diesen jungen Menschen von ihren Erlebnissen auf ihrer Wanderung durch den Teutoburger Wald erzählen zu lassen. Wieder anders haben wir es in Soest gemacht. Auch Soest ist eine Stadt an einer alten, wichtigen Heer- und Pilgerstraße. Wie hier dieses Problem der akustischen Sendung für Soest gelöst worden ist, das kann jeder bei der Sendung miterleben. Aber nicht nur bekannte westfälische Städte wurden auf dieser Aufnahmefahrt besucht, sondern es gelang auch, das Rauschen eines der westfälischen Stauseen für das Mikrophon einzufangen, oder aber die Waldstimmung des wildreichen Arnsberger Waldes. Der Schluß der Fahrt sah eine Aufnahme in Siegen zu mitternächtiger Stunde in der Fürstengruft, die von den Niederländern so gern besucht wird.

Was man allerdings nicht akustisch einfangen kann, das ist die Fahrt durch die mannigfache schöne westfälische Landschaft, und die Teilnehmer seitens des Reichssenders Köln an der Aufnahmefahrt bestätigten wiederum, daß das Sauerland mit zu den schönsten und waldreichsten Mittelgebirgen gehört. So ist zu erwarten, daß durch die sich über 14 Tage erstreckende Verkehrssendung des Reichssenders Köln den Hörern neue Anregungen gegeben werden für Fahrten in ihr engeres Heimatgebiet, denn was der Hörer am Lautsprecher akustisch erlebt, das will jeder mit seinen Augen gesehen haben.

Duisburg am Rhein,

eine schaffende Stadt.

Dem Mangel an Schrifttum über Duisburg hilft ein von der Stadtverwaltung herausgegebenes Heft ab, in dem kurz, aber eindrucksvoll das bemerkenswerteste aus dieser noch zu wenig bekannten, letzten deutschen Industrie- und Verkehrsgroßstadt am Niederrhein herausgestellt wird. Der Inhalt unterrichtet über die Stadtwerdung, Handel, Industrie, Schiffahrt, Kunst, Grünanlagen und Sport, immer durch gute Bilder und Skizzen ergänzt. Duisburg hatte in den Jahren vor der Machtergreifung besonders stark unter dem wirtschaftlichen Niedergang zu leiden gehabt. Nun entnimmt man dem Heft die deutliche Sprache einer wieder aufstrebenden, schaffenden Stadt und es ist beachtlich, wie sich dieser neuaufgekommene Lebenswille allen Gebieten des gemeindlichen Lebens, der Wirtschaft und Kultur mitteilt.

Bad Bertrich (Mosel)

Der Preußische Staat als Eigentümer des Bades hat in diesem Winter die Serie der im Jahre 1933 begonnenen größeren Instandsetzungen und Verbesserungen in den Kuranlagen und Kurräumlichkeiten fortgesetzt. Bemerkenswert sind vor allem die zur Zeit noch in der Ausführung begriffenen Neubauten an dem im Jahre 1934/35 errichteten Schwimmbad. Neben neuen Umkleideräumen wird am Schwimmbad ein Café sowie ein Musikpavillon errichtet.

Niedersachsen — Weserbergland

Auf Vorschlag des Oberpräsidenten in Hannover hat der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes die bisherigen selbständigen Landesfremdenverkehrsverbände Niedersachsen und Weserbergland mit Wirkung ab 1. April zusammengeschlossen. Zum Leiter dieses Verbandes ist Landeshauptmann Dr. Geßner in Hannover ernannt, wohin auch der Sitz des Verbandes verlegt wurde.

Die Kurverwaltung von Baden-Baden hat jetzt mit den Kirchen ein Abkommen getroffen, nach dem die Kirchenglocken und auch das Läutewerk der Turmuhren von 22 bis 8 Uhr außer Tätigkeit gesetzt werden. Es wird in Baden-Baden künftig nachts also noch stiller sein als bisher.

Bad Orb im Spessart
Herz, Nerven, Rheuma, Gicht
1937 „Hundert Jahre Bad Juden nicht erwünscht"

Das Sauerland
Der Kurpark des rhein.-westf. Industriegebietes
Empfehlenswerte Sommerfrischen

Allendorf im Sauerland
Allendorf im Sauerland, als Erholungsort bekannt
Strandbad an der Sorpetalsperre. Pensionspreis 3,50 bis 4,- RM. Auskunft Sparkasse

Amecke (Sorpetalsperre)
Gasthof u. Pension Berghoff Inh. Hubert Becker-Jostes. Bekannt. Haus, Zimm. fließ. k. u. w. Wasser, Zentr.-Heizg. Liegew. 3 Min. v. Strandb.. Pens.-Pr. 4,- Mk.

Balve
Sommerfrische u. Waldwirtschaft Haus Klingelborn bei Balve. Herrl., mitten im Tannenwald, H. 400 Mtr., im rom. Hönnetal. Tel. 61. Pens.-Pr. 3,50 Mk. Keine Nebenkost.

Bödefeld (Freiheit)
Gastn. Jos. Fehr. Tel. 10. Liegew. u. Stühle, Zimm. mit fl. Wass., Zentralheizg., Bad. Jederz. fr. Forellen. Pens.-Preis von 4–4,50 Mk. an. Autohalle. Strandbad

Endorf (Sauerland)
Herrliche, waldreiche Gegend. Strandbad, Liegewiese. Gute Unterkunft in Gasthöfen und Privatpensionen. Auskunft Verkehrsverein. Prospekt

Herzhausen (Edersee)
Hotel u. Pens. Blöcher. Tel. Vöhl 10. Neubau mit großer Terrasse und schatt. Garten, direkt am See gelegen. Paddel- und Angelsport. Volle Pension 4,— Mk. Prospekt
Privatpension Hamel, direkt am Wald und Wasser, Garten, Liegestühle. Vorzügliche Küche. Volle Pension. Maßige Preise. Wochenend. Garage. Telephon 8 Vöhl

Hilchenbach
Gasthof Karl Menn
Bes. Erich Menn
Fernsprecher 277.
Garagen, Zentralheizung, fließ. Wasser, Haus für Geschäftsreisende und Sommerfrischler

Hoheleye (Hochsauerland)
Hoheleye (Sauerl.) 750 m ü. d. M., die beliebte Sommerfr. a. Südh. d. Astengebirge, umgeb. v. herrl. Laub- u. Nadelwald., viele ebene Spazierwege mit d. schön. Ausblick. u. Ruheplätzen. Anfragen an Gasthof und Pens. Dienst. Fl. Wass., Liegew. b. Hause

Holzhausen Kr. Biedenkopf
Erholung suchende find. liebevolle Aufn. in frdl. Hause, neuzeitl. einger., Heizg., z. T. fl. Wass., Bad Liegew., Liegest., waldschwimmbad, Luft- und Sonnenbad, herrl. Nadel- und Laubwald, gute bürgerl. Küche. Mäßige Preise.
Pension und Metzgerei Schmidt & Sohn, Holzhausen bei Gladenbach, Kreis Biedenkopf, Ruf 9

Latrop
Privat-Pension Geschw. Schmidt, direkt am Wald, Liegewiese, Zimm. m. fließ. Wass., Bad im Hause, la Verpflegung, Volle Pension 4,- Mk.

Lüdenscheid
Lüdenscheid die schöne Bergstadt im Sauerl. 400–500 m, nahe am Ebbegeb. lad. ein z. Erhol. u. Wand. am Wochenende. Ausk. städt. Verkehrsamt, R. 3303

Saalhausen (Sauerland)
Privatpension Metten dir. a. Walde gelegen, ruhig, staubfreie Lage, Liegewiese, Strandbad Bad i. H., Gute Küche, Volle Pens. 4,- Mk.

Schmallenberg
Priv.-Pension Bellinger, in schönst. Lage des Hochsauerl., dir. a. Wald u. Strandbad. Zimm. m. fließ. Wass., Liegew., Beste Verpfl. Mäßige Preise. Telephn. 406. la Referenzen
PENSION RINKE Erstkl. Verpflegung. Volle Pension Mk. 4.50 u. 5.– Bad. Zimm. m. fl. Wasser, Bad. Konditorei u. Landwirtschaft. Prospekt. 5 Min. vom Wald u. Strandbad. – Fernspr. 361

Wennemenhausen
Privat-Pens. Schulte-Engelberts
Telephon 185 Eslohe
Schöne Lage in Nähe von Wald und Strandbad, große Liegewiese. Neuzeitlich eingerichtet. Allerbeste Verpflegung. Mäß. Preise

Werdohl
Nur HOTEL POST
Bes.: Walter Schulte
I. Haus am Platze, mit allem Komfort, Park, Terrass., Garagen. Pension. Wochenend. Prospekt anfordern. Telephon 258 und 296

Landaufenthalt u. gemütliches Dauerheim im Hochsauerland in Haus Waldesruh in Hallenberg i.W.
Stille, ruhige Lage, direkt am Walde, 4 Min. vom Strandbad entfernt. Gut einger. Schlafzimmer mit fließendem Wasser. Bad, große gemütl. Speise- und Tagesräume. Haltestelle der Bahn. Beste Verpflegung. Pensionspreis 3,50 bis 4,– RM. Fernsprecher 18
Ruhe und Erholung finden Sie im stillen Dörfchen im Sauerland. Bad und WC. im Hause, Gärt., Liegest., eig. Landw. Tagespr. 3—3,50 M. Privat-Pension u. Sommerfrische Rippel, Berchum, Telephon 2002 Hohenlimburg.

Brilon Pension Funke im Möhnetal Sauerland. Verlangen Sie Prospekt
Erholung und Ruhe finden Sie in schöner, waldreicher Gegend des Sauerlandes. Selten schöne Lage der Sommerfrische, eig. Landwirtschaft, Preis 3,20 M.
Joh. Böddeker, Alme, Kreis Brilon in Westfalen.
In schön gel. Landhaus f. Gäste frdl. Aufn. b. gut. Verpfl. Son. Zim. Bad i. H. Liegest. Eig. Landw. Pr. 2.80 M., ab 15. 7. 3 M. 5 Min. v. Bahn u. Dorf. Geschw. Kote, Wadersloh, Krs. Beckum
Biete angenehmen Landaufenthalt. Schöne, ruhige Gegend. Gr. gemütl. Sonnenzimmer, Gartenaufgang, Liegewelde mit Liegestühlen direkt am H., Wald in der Nähe. Anerkannt gute Verpflegung. Pensionspreis 2,80 M. Keine Nebenkosten. Abholen an der Bahn per Wagen.
Landwirt A. Fröhlich, Wadersloh.

Im alten Soest blühn wieder die Bäume
Auskunft und kostenlose Prospekte durch das Städt. Verkehrsamt Soest
Hotel Overweg, Soest
Das schöne Haus am Westenhellweg.
Fest-Säle — Parkplatz — Fernruf 2151
„Im wilden Mann", Soest i. W.
die historische Gaststätte — behaglich, preiswert, gut

Katarrh Asthma — Trinkkur, Bäder, Inhalatorien — BAD EMS
Magen Darm — Tonschlamm-Packungen, Kohlensäure Sprudelbäder — BAD HOMBURG
Herz Frauen — Stahl- und Moorbäder — BAD SCHWALBACH
Nerven — Wildwässer — SCHLANGENBAD

Nervös – Erschöpfte
Spezialkuranstalt Hofheim 27 (Taunus) bei Frankfurt am Main. Telefon 214
Mäßige Preise. S.-R. Dr. M. Schulte-Kahlenss, Nervenarzt

Kurhaus Niederbreitbach
14tägig. Pauschalkuren einschl. Kurtaxe

Kurhotel Wenzel Schmitten i. T.
Vollständig freie, ruhige Lage, fließ. Wasser, w. u. k., Pension. Wochenende. Garagen. / Fernruf 90

Evangl. Familien-Hotel Mühlbad Boppard
Großer Park am Rhein

Luftkurort Oberbieber Rengsdorf (Westerwald)
Gasthof und Pension Leo Sieburg
gut bürgerl. Haus. Pensionspreis 3.50 RM. Zimm. m. fließ. Wass.

Sommergäste finden liebevolle Aufnahme in schöner, ruhig, waldr. Gegend des Westerwaldes. Eigene Landwirtschaft. Liegewiese, Strandbad i. d. Nähe. Pensionspreis 3 Mk. Aloys Blaum, Bäckerei und Kolonialwaren, Oetzingen (Westerwald) Post Siershahn

Kinderheim Haus Weiler
Urkel a. ...., Feuerbergstraße 51
Erholung Pens. Michael Hoppen, Betteldorf b. Linz (Rh.) Herrliche Berg-Waldgegend. Gute, reichl. Küche. 2.80—3.50 M. Keine Nebenkosten. Fl. Wasser usw. Prospekt anfordern.

Haus Bernward Kronberg i. Taunus
R. Kaufmann, Fernruf 491. Jaminstraße 6. Heilbäuterbäder – Wickelmassagen – Diät

Roßbach-Wied
bei Waldbreitbach über Linz (Rh.)
Hotel- und Fremdenheim „Haus Wiedperle"
Strandbad, Ruder- u. Angelsport, neuzeitl. einger. Haus. Eig. Milch- u. Buttererzeugung. Pensionspr. 3.20 Mk., mit Nachm.-Kaffee 3,70 Mk. Gute u. reichl. Verpflegung. Verlangen Sie unseren Hausprospekt. Ruf Waldbreitbach 257

Schöneberg i. Westerwald
Pension in schön., waldr. Geg., gute reichl. Verpfl., eig. Bäck., Strandbad 3 Min. v. H., Bad i. H. Pensionspreis RM. 3,50. Gasthof u. Pension
W. Kaulbach,
Schöneberg i. Westerwald bei Altenkirchen, Tel. 556 Amt Altenkirchen.

Dausenau (Lahn) Hotel Lahnhof Inh. Gust. Kaiser, dir. an der Lahn gelegen, besteingerichtete Zimmer. Pensionspr. 3,75 Mk. / Auto-Garage zur freien Benutzung. / Telephon 368

Gesund-Fasten
nach bewährter Kur unter ärztl. Leitung
Rhönkurheim Bronnzell b. Fulda
Prosp. u. Abhdl. „Über das Fasten" gratis

Besucht die Perle der Lahn
Obernhof-Arnstein
STRANDBAD-WALDER-BERGE
BAHNSTRECKE: KOBLENZ-GIESSEN
AUSKUNFT: VERKEHRSVEREIN

Siegburg die schöne Kreisstadt mit ihrem herrlichen Wahrzeichen dem Michaelsberg. Siegburg, die Stadt der alten Töpferkunst, die Wiege des modernen maschinellen Kupfertiefdrucks, die Geburtsstadt Humperdincks. Idealer Ausgangspunkt für Wanderungen und Autofahrten. Auskunft: Verkehrsamt

Hotel „Zum Stern"
von d. D.A.C. anerk. Hotelgaragen. Telephon 2005. Adolf-Hitler-Platz 14/15

Lohmar (Aggertal)
Herrl. waldreiche Gegend, Strandbad, für Sommerfrischler und Ausflügler. Es empfehlen sich
Gasthof z. Linde / Hotel Aggertal
Ruf 214 Ruf 227

Dornath, Hotel „Aggerburg" an Wald und Wasser gelegen, gepflegter Garten, eigene Liegewiese mit Badestrand / I. Forellen. I. Haus / Garagen. Parkplatz. Telephon 213

Kurhotel Bracksiek
Luftkurort Schledehausen
b. Osnabrück biet. liebev. Aufenth. u. wirkl. Erhol. i. Wiehengeb. i. Höhenluft u. waldr. Umgebg. Freibad. Dir. a. Walde. D. Haus m. wiederh. Gäste. Neuzeitl. Volle Pens.-Pr. in chl. all. bei Mahlz. u. erstkl. reichl. Verpfl. ℳ 5.50. Hausprosp. u. Boch. Ref.

Bad Hamm WESTFALEN
Warmquellen Solbad
FRAUENLEIDEN
RHEUMA-HERZ
NERVEN
Ganzjährig geöffnet

Auch im Urlaub den BA.

Solbad Rothenfelde
Kohlensäurereiche Solquellen gegen Rheuma, Skrofulose, Katarrhe der Luftwege, Herz- und Frauenleiden
Sole-Schwimmbad
Werbeschriften frei durch die Badeverwaltung
Bahnlinie Bielefeld-Osnabrück. Teutoburger Wald

AROLSEN — „Die Stadt im Walde"
Luftkurort ersten Ranges, früh. waldeckische Residenz, Garnison, eine Stätte d. Gesundung für Erholungsbedürftige jed. Art, ausgez. Heilwirkungen bei Herzkrankheiten u. nervösen Erschöpfungszuständen. Herrl. Waldungen und Alleen, sehr gesunde, kräftige Gebirgsluft, keine Industrie, modernes Schwimmbad mit Planschbecken, Sandstrand, Spiel- und Liegew., Ruderteich. Sehr gute und preiswerte Verpflegung. Prospekt u. Auskunft: Städt. Kurverwaltung Arolsen

Bad Teutoburg Wald Lippe
Salzuflen
Herz-Rheuma Nerven
Katarrhe d. Luftwege, Frauen-Erkrankungen
Pauschal u. Vergünstig. Kuren
Kurhotel Fürstenhof
Führendes Haus. Pension v. RM. 7,50 an

Bestempf. anerk. Erholungsheim Landgut Wönter-Vieher Solbad Lage, Teutob. Wald
Rud., sonn. Lage, gr. Garten und Liegew. Nähe d. Sole- u. Fr. Bades. Erstkl. Verpflea. bei mäß. Preisen M.-C., Heizung, Bad im Hause. Prospekt frei. Prima Referenzen.

Sonnenfrische Siekholt
2 Kilometer v. Bahnhof Schieder i. L.
Gast- u. Pensionshaus „Am Wald"
Bekannt. u. ältestes Haus am Platze. Herrl. Lage dir. a. Hochwald, Bad Liegewiese, fließend. Wasser. Prosp.

Luftkurort Schieder i. L.
Nähe Bad Pyrmont.
Hochwald, großer Kurpark, Trinkkuren gegen Gicht u. Stoffwechselkrankheiten. Mod. Schwimmbad. Auskunft durch den Verkehrsverein e. V. und den Verkehrsverein Bochum

Pension „Waldesruh"
i. Luftkurort Schieder i. L., bevorz. wegen seiner erstkl. Verpflegung, der gemütl. Räume und der herrl. Lage, direkt am Walde. Großer Garten. Bad, fließendes Wasser in allen Zimmern. Fernsprecher 8 W. LAU

Pension Haus Eden
Schieder i. L. Fernruf 50.
Inh.: Wwe. L. Pape. Nähe Wald u. Schloßp., Schwimmbad, Liegewiese, Garage, Bad, fließ. Wasser, groß. Speisesaal

Schieder
(Lippe) bei Bad Pyrmont
Privatpension „Friede"
Behagliche, bevorzugte Lage. 3,75 Mk. Prospekte beim Verkehrsverein

Luftkurort Schieder (Lippe)
Hotel-Pension „Lindenhof"
Inh.: L. Strühl, Telephon 39.
Direkt am Hochwald, Liegewiese, fließendes Wasser, Speisesaal (o. einzeln. Tisch serv.), bekannt reichliche, gute Verpflegung von 4,- Mk. an

Schieder i. L. bei Bad Pyrmont)
Haus Lippe, Telephon 56.
Neuzeitlich eingerichtet, nächste Nähe des Kurparks und des Waldes, vollst. staubfreie, ruhige Lage, Garten, Liegewiese. Bekannt durch gute Verpflegung. Pensionspreis von 3.75 Mk. an. Gratis Prospekt anfordern

Zuverlässige Reiseführer
sind die Bäderanzeigen im „Bochumer Anzeiger"

„Deutsches Haus Hölting" Schieder i. L. Fernruf 32
Haus Sonnenschein bek. Haus, neuzeitl. einger., direkt am Hochwald, ruhig und staubfrei. Prospekte

Vlotho Weserluftkurort 6 km von Bad Oeynhausen
Herrliche Gebirgslandschaft, Stahlb. f. Rheuma u. Nerven, Weserbad, Sportpl., Angelsp., Pauschalk.
Schwefelmoorbäder Seebruch und Genkelteich
f. Rheuma, Gicht usw. Beste Heilerf. Autobusverbind. m. d. Stadt. Prosp. d. Städt. Verkehrsamt

Bad Senkelteich
Moor- u. Schwefelbad bei Vlotho a. d. Weser
Fernruf Vlotho Nr. 381
Hervorragende Heilerfolge, auch in schwierigsten Fällen, bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Nerven- und Frauenleiden.
Billige Pauschalkuren von 30, RM. an einschl. sämtl. Kosten.
Prospekte durch die Badeverwaltung

Berlebeck bei Detmold
Aeltester Luftkurort i. Teutob. Wald. Umgeb. v. hoh. Berg. u. herrl. Wald. Ausgangsp. zu d. hist. Städt. Externst., Herm.-Denkmal. Prosp. Verkehrsamt.

Juni große Italienfahrt 18 Tg. 280 Mk.
Venedig-Adria-Ragusa 16 Tg. 220 Mk.
Z. w. Rössl am Wolfgangsee 12 Tg. 195 Mk.
Wien-Budapest-Alpen 12 Tg. 205 Mk.
Paris-Reims-Laon 6 Tg. 90 Mk.
DAHMEN'S AUTO-KÖLN

Gasth. u. Pens. E. Wolde, Mühlenheide über Paderborn. Schöne, ländl. Gegend, Wald, Badegeleg. im Freien. Eig. Bäcker. u. Landwirtsch., Gart., Liegew. Pensionspr. b. best. Verpfl. 3,—, Juli und August 3,50 Mark. Fernsprecher: Mauholte Nr. 177

Bad Pyrmont
Gast- und Pensionshaus „Goldener Anker"
Unt. Brunnenstr. H. Städe. Fernr. 461
Anerk. gute Küche bei zeitg. Preisen.

Erholung suchende 2 km von Bad Pyrmont
WC., Wald, Liegewiese, gute Verpfleg.
Mai/Juni 3 Mk., Juli/August 3,25 Mk.
Maris, Lügde

Wenn Sie in Ferien fahren ..
vergessen Sie bitte nicht, uns Ihre Urlaubsadresse anzugeben, damit Ihnen der BA. pünktl. nachgesandt werden kann.

KURHEIM DR. FUHRMANN HIDDESEN bei Detmold
Für Stoffwechsel-, Nerven- und innere Krankheiten.
Erneuerungs-, Fasten- und Diät-Kuren!
Wasser, Licht, Luftbäder, Kneipp. Pauschalpreise! Prosp.

Iburg Luftkurort im Teutoburger Wald
Herrliche Umgebung mit ausgedehnten Laub- u. Nadelholzwäldern in unmittelbarer Nähe d. Ortes

KLEINE ANZEIGEN BOCHUMER ANZEIGER

Kleinanzeigen für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe bitten wir so aufzugeben, daß sie in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, bis spätestens 4 Uhr nachmittags vorliegen Bei telephonischer Bestellung übernehmen wir keine Gewähr für fehlerfreie Wiedergabe des Textes. Preis des 22 mm breiten 1 mm hohen Anzeigenraumes 8,5 Pfennig. **Kleine Anzeigen nichtgeschäftlicher Art (bis 100 mm Höhe, 2 Spalten [46 mm Breite]) mm 8 Pf., Stellengesuche und Familienanzeigen mm 6 Pf.,** Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pfennig. Angebote von Vermittlern usw., die mit dem unmittelbaren Sinn der Anzeigen nichts zu tun haben, werden nicht weiterbefördert.

Z. A. 47300 Anzeiger heißt, daß schriftliche Angebote unter diesem Kennzeichen bei den Geschäftsstellen des „B.A." eingereicht werden müssen.

Auskunft Anzeiger bedeutet, daß die entsprechende Adresse in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, zu erfahren ist.

Umfangreichster, daher wirksamster Arbeits-, Wohnungs-, Geld- sowie An- und Verkaufsmarkt von Bochum

Stellenangebote (männlich)

Für unsere Spezial-Artikel **Seelachs in Scheiben** und **Schnitzel** suchen wir für die Plätze Bochum, Gelsenkirchen und Umgegend gut eingeführten

Vertreter

Bewerbungen erbeten unter L. L. 3161 Anzeiger

Große deutsche Lebensversicherungsgesellschaft sucht in Bochum einen tüchtigen und zuverlässigen

Ortsvertreter

Gründliche Einarbeitung und fortlaufende Unterstützung wird zugesichert. Neuartige Werbemittel. Bei Eignung gewähren wir neben den Provisionen feste Bezüge Bewerbungen erbeten unter J. K. 570 Anzeiger

Betriebsstoff- u. Schmieröl-Großhandel sucht einen in Bochum und Umgebung gut eingeführten

Vertreter

möglichst mit Fahrzeug. Bewerbungen unter L. L. 3196 Anzeiger.

Wer besucht Möbelfabriken und Tischler?

Bekannte ältere Lackfabrik sucht für diesen Abnehmerkreis einen tüchtigen, gut eingeführten

Vertreter

Angebote unter F. M. 221 an Ala, Frankfurt/M., Kaiserstraße 15

Erfolgreicher Fachmann in Großleben von angef. Ges. f. groß. Bezirk als

Inspektor

gesucht. Geboten wird Dauerstellung, Gehalt, ausreich. Spesen u. Provision. Ausführl. Angeb. mit Lebenslauf unt. A. B. 1. Anzeiger

Alte große Lebensversicherungsgesellschaft sucht für großes Inkasso in Bochum einen

tüchtigen Kassierer

der auch in der Lage ist, bei Unterstützung durch den Oberbeamten Neugeschäfte abzuschließen. Kautionsfähigkeit Bedingung. Angebote unter T. U. 8937 an ALA, Essen.

Wir

bieten guten Verdienst regelm. u. steigd. ohne Risiko, wenn Sie ehrlich und fleißig sind. Schreiben Sie weg. Uebernahme unserer gewerbsmäßigen **Vertriebsstelle** für uns. bek. Bremer Qualitäts-Kaffee, Tee u. Kakao an den **Bremer Kaffee-Handel Dr. Max Schubert Bremen, Postfach 554.**

Gutes Einkommen

(Uebernahme einer selbständ. Bezirksvertreta.) bietet ein gut fund. Unternehmen arbeitstücht. Herren, welche nachweisb. RM. 1000.– bis 3000.– Barkapital (keine Kaution) besitzen. Branchekenntn. nicht erf. Anleitg. erfolgt. Angebote unter **F. D. 244 an „Wetra", Frankfurt (Main), Kaiserstraße 5**

Zum sof. Eintritt wird junger

Innendekorateur

gesucht.

Ausführl. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unt. S. S. 3058 Anz.

Ehrliche Leute finden den guten Verdienst durch **Kaffeeverteilung** an Private. S. R. 42569 Anz.

Bremer **Kaffee-Vertrieb hoher Verdienst** Bremen 529

Junger **Schuhmacher-Geselle** z. Aushilfe gesucht. **R. Gracner,** Hattinger St. 153.

2 Kellner oder Kellnerinnen zum 1. Mai ges. **Gaststätte Freitag,** Ecke Kortum- und Rottstraße.

Stellenangebote (weiblich)

Propagandistinnen

für Hauspropaganda und Kostproben-Verteilung von Lebensmittel-Großfirma gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit. L. W 42936 Anzeiger

Kontoristin

gesucht. Angebote und Zeugnisabschriften unter V. K. 42997 Anzeiger

Gewandte

junge Dame

für **Kurzschrift und Maschinenschreiben**

von größerem Unternehmen gesucht. Gute Rechnerin bevorzugt Angebote mit Gehaltsansprüchen V. S 2820 Anz.

Köchin

welche längere Zeit in lebhaften Betrieben gearbeitet hat, zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an **Hotel Reinarz, Königswinter a. Rh.**

Suche zum 1. 5. oder 15. 5 für kinderlosen Arzthaushalt tücht., selbst.

Alleinmädchen

welches im Kochen, Bügeln und allen Hausarbeiten erfahren ist. Waschfrau vorhanden. Auskunft Anzeiger (a2838

Erstmädchen

kath., perfekt in Küche u. Haushalt sauber und zuverl., für gepflegten, modernen Einfamilien-Haushalt (Neubau mit all. Bequemlicht.) zum 1. Mai gesucht. Hilfe vorh. Angeb. mit Bild an **Frau H. Eckermann, Düsseldorf,** Mörsenbroicherweg 159

Durchaus tüchtiges, perfektes

Allein-Mädchen

für gepflegten Haushalt gesucht. (Kochkenntnisse erw.) Angeb. an Bergstraße 56, parterre

Friseuse f. Kraft, für in Dauerstell. gesucht. Ang. H. Kumpmann, Bongardhaus, Tel. 63432.

Tücht. Friseuse sof. od. später ges. Geb. 130,— Mark. **Salon Schuhmacher Detmold.**

Tüchtige **Friseuse** od. Damen-Friseur für sofort oder später gesucht. **Albert Bloxenberg** Bochum, Alleestraße 100.

Jüngere **Stenotypistin** von Privatunternehmen gesucht. Kräfte, die schon in Anwalts- o. Rechtsbüros beschäftigt waren, bevorzugt. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. S. O. 3028 Anzeig.

Jüngere **Verkäuferin** f. Metzgerei zum 1. Mai gesucht. **Heinrich Bietor, Recklinghausen,** Kunibertistr. 6.

Einfaches, solides **Fräulein** als Stütze für frauenlos. Restaurationsbetrieb gesucht. Kochkenntnisse erwünscht. **Altdeutsche Bier- und Weinstube, W.-Barmen,** Rolingswert 11.

Tücht., nettes **Fräulein** z. Bedien. d. Gäste gesucht. **Café Werner, Wanne-Eickel,** Hindenburgstr. 7, Telephon 1831.

Zur Aushilfe ein branchekundiges, tüchtiges **Serviermädchen** gesucht. Ausk. Anz (a3049

Suche zum 1. Mai eine kathol. **Haustochter** n. Bad Pyrmont, f. Geschäftshaush. u. 5 kl. Kinder, z. Stütze der Hausfrau. Freie Stat. u. 10 ℳ Taschengeld. Gefl. Angeb. mit Lichtbild u. Altersangabe unter A. L. 3195 Anzeig.

Hausmädchen f. landwirtschaftl. Haushalt u. leichte Gartenarbeit, in d. Nähe Bochums ges. B. Z. 3170 Anzeig.

Tüchtiges **Hausmädchen** u. Halbtagsmädch. zum 1. 5. gesucht. Vorzust. Restaur. **Wittig-Heer,** Rosenstraße 4.

Suche zum 1. Mai tüchtige **Hausgehilfin,** welche selbständig kochen kann und jede Hausarbeit beherrscht. Gute Lohnbedingg. Eig. Zimmer mit Heizung und fließ. Wasser. Angeb. m. Lichtbild u. Zeugnisabschriften an **Frau Hanna Dellwig, Lüdenscheid i. W.**

Hausgehilfin für vormittags gesucht. B.-Weitmar, Neukingstraße 73.

Jüng., kinderlieb. Mädchen als **Haustochter** z. 1. 5. 37 gesucht. K. L. 42957 Anz.

Tüchtiges, evgl. **Alleinmädchen** für Privathaush., per sofort gesucht. Putzhilfe vorhand. **E. Killmer, Wuppert.-Barmen** Fingscheid 2.

Für Geschäftshaushalt ein in allen Hausarbeiten erf. **Mädchen,** nicht unter 20 J., zum 1. 5. gesucht. **Metzgerei Brose, Wupp.-Barmen,** Berliner Str. 146.

Junges, nettes **Mädel** für Büfett und z. Bedienen d. Gäste gesucht, (a3197 **„Zur Krone", Duisburg-Ruhrort** Fabrikstraße 8.

Suche ein zuverl. **Mädchen** für Landhaushalt als Stütze f. Hausarbeiten. **Werner Freudewald,** Tüschen über Ratingen (Rhld.).

Ein in all. Hausarbeiten und im Kochen erfahrenes **Mädchen** zum 1. 5. gesucht. Wasserstraße 170.

Saub., ehrliches **Halbt.-Mädch.** n. unt. 18 J., gesucht. Ide, Alleestr. 15.

Für Fremdenheim in Bad Salzuflen wird noch ein jung. **Mädchen** als Kochlehrling gesucht zum 15. 5. Voller Familienanschluß, evtl. Kurgebr. gest. (a3194 **Haus Ingeburg,** Parkstraße 23.

Wasch- und Putzfrau gesucht. Ost.-Hoffmann-Str. 104, pt. l.

Saubere **Putzfrau** für Freitags ges. Vorzust. heute v. 10—11 Uor Hadersleberer St. Nr. 24, pt. links.

Suche zum 1. 5. ein durchaus zuverläss., ehrliches **Mädchen** für alle Hausarbeit, nicht unter 18 Jahren. **Ph. Diebel,** Bäckerei, **Hagen-Haldenberchumer St. 72.**

Zuverl., fleißiges, in Küche u. Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** in Einf.-Haus ges. Zweitmädch. vorh. Zeugn. Bild und Gehaltsanspr. erb. **Rütgers, Düsseldorf,** Feldstraße 78.

Ordentl., ehrliches **Mädchen** f. Hausb. u. Geschäft a. Reisen ges. **Messingfeld** (Autokarussell), Westhofstraße, Kirmesplatz.

Für sofort noch einige **Mädchen** nicht unter 16 J., gesucht. Vorst. ab 9 Uhr. (a3039 **Waffelfabrik Rud. Spicker, Boch.-Weitmar,** Stensstraße 22, Ruf 81931.

Aufs Land ein **Mädchen,** n. u. 18 J., ges. Zu melden bei **Barrez, Bochum,** Malteserstraße 54.

Suche zum 1. Mai junges, nettes **Mädchen** f. 2mal t. d. Woche. **Altenbochum,** Freigrafendamm Nr. 23, 2. Etg. l.

Suche z. 15. Mai freundl., kinderlb. **Mädchen** das kochen kann u. in allen Hausarbeiten gründl. erfahren ist. Vorstellung bitte 11—13 und 16—18 Uhr. **Frau Dr. Pean,** Bülowstr. 38, I.

Ehrl. kinderl. **Mädchen,** d. Wäsche u. Hausarb. selbst. erled., für ganze Tage ges. Trufenbraistr. 102, 1. E.

Suche z. 1. Mai selbst. **Mädchen,** für alle vorkomm. Arb., für g. Tage. Alter: 20—22 J. F. A. 43039 Anz.

Fleiß., 16—18l. **Mädchen** von ausw. für kl. Wirtschaftshaush. ohne Wäsche ges. H. H. 43040 Anz.

Junges, ehrliches **Mädchen** für alle Hausarb. für ¾ Tage sof. gesucht. **Frau Th. Maurer,** Bäckerei, Juliusstraße 3.

Ordentl., kräftig. **Mädchen** nicht unter 18 J., zum 1. Mai ges. **Frau Held** Bochum-Riemke, Herner Straße 371

Suche zum 1. 5. ein tücht., in all. Hausarbeit. erf.

Mädchen nicht unt. 20 J. Freiligrathstr. 19.

Saub., ehrliches **Mädchen** kath., nicht unter 18 J., z. 1. Mai gesucht. **Friseurgesch. Lange** Klosterstraße 31.

Suche f. Geschäftshaushalt tüchtig., sauberes **Mädchen** nach Elberfeld. Vorst. Sonntag in Bochum, Bülowstraße 17, Schriftl. Bewerbung an **W. Höfeld, Elberfeld,** Calvinstraße 21.

Wegen Erkranka. des jetzigen sofort **Mädchen** nicht unter 18 J., zur Aushilfe evtl. für ganz, für bess. Privathaush. ges. Bülowstraße 58, Vorstell. Sonntag nachmittag.

Tüchtiges, sauber. **Mädchen** f. ½—¾ Tage, z. 1. 5., evtl. spät. ges. **Frau A. Schneider,** Friederikastr. 148.

Ehrliches, saub. **Halbtagsmädchen** sofort gesucht. Petersstr. 7, part.

Kraftfahrer verh., 30 J., sucht Stell. Liefer- od. Personenwagen. Bin auf o. Daimler-Benz-Werk. tätig gewesen. Gl. 43066 Anzeig.

Stellengesuche (weiblich)

Ostpreußin sucht Stell. als Verkäuferin (Kolonialwar. od. Bäckerei bevorz.) Langt. Zeugn. vorh. U. V. 43017 Anz.

Näherin, welche schon in Herrenschneiderei gearbeit. hat, sucht Stelle in Herrenschneiderei. Ang. O. M. 42760 Anz.

Aelteres **Mädchen** eval., selbständig, sucht Stell. z. 1. 5. N. M. 42883 Anz.

Suche für meine 16jährige Tochter **Lehrstelle** als Friseuse. F. G. 42911 Anz.

Stellengesuche (männlich)

Junger **Kraftfahrer** 25 J., Führersch. 2 u. 3b, sucht Stell. auch zur Aushilfe od. f. halbe Tage. G. H. 42908 Anz.

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

Abgeschl. Wohnung,

1. Etage, 8 Zimmer

2 Mansarden und Zubehör auch für Praxis geeignet, kl. Garten, zu verm. **Schulte, Wittener Str. 22**

In allerbest. Wohnlage des Ehrenfelds

5-Zimmer-Wohnung

mit Manf., in sehr guter, neuzeitlicher Ausstattung (Parkettfußboden, Warmwasserheizung, vollst. einger. Bad m. Autoeifer, eingeb. Wäscheschrank und sonst. Zubehör), zum 1. 6. oder 1. 7. zu vermieten. D. K. 3154 Anzeiger.

1. Etg., abgeschl. Wohnung

5 große Räume, großer, eingerichteter Baderaum, 1—2 Mansarden, Garten, zu sofort oder später zu vermieten. **Schulte, Wittener Straße 22**

Schöne **4-Zimmer-Wohnung**

Nähe Straßenbahndepot Wiemelhauser Straße, mit Diele, vollständigem Bad, 2 Kellern usw., zu sofort zu vermieten. **Näheres Baubüro Bödestraße 31 Fernsprecher 603 91**

4½-Zimmer-Wohnung

mit Mansarde, einger. Bad, 2. Etg., im südl. Stadtteil, für 75 RM., zum 1. 7. zu vermiet. W. K. 3067 Anzeiger.

Spar- u. Bauverein Bochum e. G. m. b. H. in Bochum, Ewaldstraße 14

Zum 1. 5., bezw. 1. 7. d. J. haben wir folgende Wohnungen anzubieten:

Normannenstraße 33, parterre, Küche, 2 Zimmer mit Bad und Zubehör.
Hildegardstraße 15, 2. Etage, Küche, 3 Zimmer mit Bad und Zubehör.
Dorstener Straße 138, 2. Etage, Küche, 3 Zimmer mit Bad und Zubehör.
Schubertstraße 5, parterre, Küche, 3 Zimmer mit Kachelofenhzg. u. Badezim.
Weiherstr. 28, 3. Etg., Küche, 3 Zimmer mit Kachelofenheizung.
Wiemelhauser Str. 77, 3 Etage, Küche, 3 Zimmer mit Mansarde und Bad.

Schriftliche Bewerbungen bitten wir bis zum 29. d. M. an unsere Geschäftsstelle einzureichen.

Im schön. Weretal, bei Hörter, **Haus** von 9 Zimmern z. verm. Zimm. 5 ℳ. Kann auch geteilt vermietet werden. Sch. 42916 Anzeig.

5 Räume m. Mansarde, Badezimmer, in gutem Hause, Mittelpunkt der Stadt, zum 1. 7. zu vermieten. Luisenstr. 17, III. Besicht. von 9—12 Uhr, auch Sonnt.

Schöne, preiswerte **5-Zimmer-Wohnung** m. Zubeh., in Altenbochum, sof. od. spät. zu vermiet. Ausk. Anz. (43010

5-Zimmer-Wohnung mit Balkon und einger. Bad und sonstig. Zubeh., z. 1. 7. evtl. früher zu verm. Nördl. Stadtteil. Angeb. K. L. 3068 Anz.

5-Zimmer-Wohng. zum 15. 5. oder später zu vermiet. Jägerstr. 6, 3. Etg.

Zu vermieten: Horst-Wessel-Str., **1 Wohnung** im Erdgeschoß, 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß, zum 1. 5. 1937. L. L. 2864 Anzeig.

Parterre-Wohnung im Hause Arndtstraße 26, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, Mansarde u. Nebenräumen, z. 1. 5. oder später zu verm. Kuhrt, Arndtstr. 26.

Schöne, geräumige **4-Z.-Wohn.** m. Erker frei. Näh. bei Menne, Freigrafendamm 27.

Schöne, abgeschl. **4-Z.-Wohng.** ausgeb. Dachgesch., Neubau, mit Garten, zum 1. 5. billig zu vermieten. A. B. 43027 Anz.

4-Z.-Wohn. m. fl. Ladenlokal, als Abstellraum, evtl. Autogarage, z. 1. 7. 37 zu vm. Hildegardstr. 42, pt.

Große **4-Z.-Wohng.** Erdgeschoß, auch f. Kontore bzw. Arztpraxis geeign., fern. **Lagerräume** (Mitte Stadt) zu vermieten. Näh.: **Tankstelle,** Horst-Wessel-St. 34

Neubauwohnungen in schöner Lage Ehrenfelds (Nähe Königsallee), mit allen Bequemlichk. einger. Badezim., Balkon etc., 3 und 4 Zimm. einschl. Küche, preisw. z. 1. 6. oder 1. 7. zu vermieten. Näh.: **Archit. A. Winter,** An der Schafwiese 16, Telephon Nr. 62906.

3½-Z.-Wohnung i. Süd. d. Stadt, zum 1. 6. o. 1. 7. zu vermieten. Ausk. Anz. L. 561

3-Z.-Wohn. mit einger. Bad u. Nebenräumen, z. 1. Juli zu vm. Pr. 56 ℳ. Zu erfr. **H. Warhof,** Hattinger St. 156, Nähe Bergam.-Heil.

Zum 1. Juli in Neub. schöne, helle **3-Z.-Wohn.** mit einger. Bad, Balkon u. Garten zu verm. Näh. bei **Kruse, Bochum,** Hattinger St. 197.

Schöne, abgeschl. **3-Z.-Wohn.** im südl. Stadtteil, z. 1. 6. zu verm. Preis 40 Mark. W. A. 42878 Anz.

Schöne **3-Z.-Wohng.** z. 15. Mai zu vermieten. Besichtig. Montag ab 17 Uhr. Glebe, Kaiser-Wilhelm-Str. 11.

Abgeschlossene **3-Z.-Wohn.** Alfenstr., z. 1. 5. 1937 zu vermieten. Miete 40,80 Mark. O. P. 42890 Anz.

Schöne **3-Z.-Wohn.** m. Bad, Balkon, Gart., 1. Etage, Neubau, einschl. Flurbel., Allerein. u. Wasserg. z. Pr. v. 65 RM. wegen Sterbefall sofort zu vermieten. E. T. 42967 Anz.

Mod. 3-Z.-Wohng. und Küche z. 1. 7. zu vermieten. **Bergmann,** Oskar-Hoffmann-Str. 160

2 fl. und 1 große **Mansarde** in rud. Einfamilh.-Haus, Nähe Zeche Julius Philipp, z. vermieten. L. A. 43034 Anz.

2½-Z.-Wohnl z. 1. 5. 37 z. verm. B. H. 42894 Anz.

2 große Zimmer i. Stadtt. Homme, zu vermieten. M. R. 3047 Anz.

Leeres Zimmer zu vermiet. (42888 Poststraße 110.

Leeres Mansard.-Zimmer zu verm. Dorstener Straße 59, part.

Leer. Zimmer z. 1. 5. zu verm. Besicht. 13—14 Uhr. Wiemelhauserstr. 1.

Leer. Mansardenzimmer an einzelne Dame sof. zu verm. B. W. 42959 Anz.

Leeres, alleinlieg. **Frontzimmer** 1. Etg., an alleinsteh. Pers., zu vm. Wienen, Polsterm., Hattinger Str. 36.

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Blücherstr. 7, prt., 2 T. lks., gut möbl. Zimmer zu verm.

Gerstkamp 25, Ehrenfeld, gut möbl. **Herren- und Schlafzimmer** mit Zentr.-Heiz., zu vermieten.

Grottenstr. 17, 1. E. l. möbliert. Zimmer, 2 Bett., auch Kochg., zu vermiet. (43012

Hermannshöhe 7, gut möbl. Zimm. an berufst. Herrn od. Dame z. 1. 5. zu vermieten.

Horst-Wesselstr. 46a part., möbliertes Zimmer zu verm.

Jägerstr. 3, 3. Etg. gut möbl. Zimmer zu vermiet. (43026

Königstr. 4, 1. Et. fl. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kortumstr. 78, 2. E. links, **möbl. Zimmer** mit fl. Wss. z. vm.

Kronenstr. 2, 1. E., gut möbl. Frontz. m. 2 Bett. zu vm.

Kronenstr. 9, 3. Etg. möbl., sonn. Zimmer zu vermieten.

Kronenstr. 18, 2. E. a. u. frdl. möbl. Frontzimm. zu v.

Kronenstraße 63, I **möbl. Zimmer** m. u. o. Pens. z. vrm.

Scharnhorststr. 6, 1. Etg., freundlich möbliert. Zimmer an Herrn zu vrm.

Trankgasse 8, 1. E. r., sehr gut möbl. Frontzimmer sof. zu vermieten.

Viktoriastr. 69, 2. E. r., sehr gut möbl. Zimmer zu verm.

Wittener Str. 17, Rehling, möbl. Zimmer zu vermieten.

2 gut möblierte **Zimmer** (Herren- u. Schlafzimmer, durchgeh.) im Ehrenfeld, zu verm. Telephon- u. Badbenutzung. A. B. 3033 Anzeig.

Zwei große **möbl. Zimmer** m. o. ohne Pens., i. Stadtt. Hamme, evt. m. Klavierb. zu vermieten. N. O. 3048 Anz.

Gut möbl. Zimmer evtl. auch Wohn- u. Schlafz., i. Einfamil.-Haus, Nähe Glockengart., z. v. Fl. Wss., Bad, Hz. Ausk. Anz 42990

Möbl. Zimmer sofort zu vermiet. N. Stadtp., Landesfrauenklinik. Ausk. Anz. (43072

Vermietungen (Läden, versch. Räume)

Ladenlokal

Stadtmitte, mit 2 Räumen, zum 1. 7. 1937 zu vermieten. Zentralheizung. N. O. 3164 Anzeiger

Im Friedrich-Lueg-Haus Bochum, Kortumstraße 18 sind 2 neuzeitliche **Büro-Räume** zu vermieten. Fahrzeug-Werke **LUEG,** Bochum Fernruf S.-Nr. f0261

Metzgerei

mit Kontingent, in Dortmund, erste Geschäftslage, monatl. Umsatz ca. 35–40000,– RM. **bes. Umstände halber sofort** anderweitig zu vermieten. Groß. Ladenlokal, Stallräume pp in modernster erstkl. Aufmachung. Angeb. mit Angabe der Verhältn. u. Ref. u. L. L. 3076 Anz.

Garage und Einzelzimmer letzteres auch als Werkstatt geeignet da Gas, Wasser und elektr. Licht vorhanden, sofort zu vermieten. **Karl Schröder,** Fachgeschäft für Elektrotechnik, Malteserstraße 6—8, Ruf 65351.

Ladenlokal m. Nebenraum frei, Malteserstr. 21, I. E.

Brückstraße **Ladenlokal** m. anschl. 5-Z.-W., zwisch. Kortländer u. Augustastr., für 180 ℳ monatl. an nur pünktl. Zahler abzugeben. E. R. 42884 Anz.

2 übereinanderlieg. **Räume** je ca. 40 qm groß, dav. fl. Zimmer bill. zu vermieten. Dorstener Str. 347.

Garage und Lagerraum z. vm. Hermannstr. 26.

Bochumer Großgaragen J. Drobig, Alleestraße 24. **Garagen** zu vermieten.

Motorräder! Günstiger Unterstellraum. Näher. Büro Optelaak, Ewaldstraße.

Der Anzeigenteil ist der Mittler zwischen Angebot und Nachfrage!

Mietgesuche (Läden, versch. Räume)

Zwei berufstätige Damen such. sonnige **4—5 räum. Wohnung** mit Zubehör, 1. u. 2. Etage, in Stadtm., Ehrenfeld od. Milchhof, per 1. Juli od. später. A. B. 42922 Anzeiger

Moderne Wohnung 4 Zimmer, Küche, einger. Bad, evtl. m. Mansarde, im Ehrenfeld z. 1. 5. od. spät. z. miet. ges. S. S. 3062 Anz.

Höntrop oder Weitmar! Angestellter s. z. 1. 7. schöne abgeschlossene 2—2½-Z.-Wohnung m. Bad. Sich. Zahler. S. O. 3054 Anz.

Einfamilienhaus oder große **Etage** zum 1. Juli 1937 im Stadtparkviertel od. Ehrenfeld zu mieten gesucht. B. S. 3056 Anzeig.

4-Z.-Wohnung. evtl. 3 Zimmer m. 1 Mansarde, zu mieten gesucht. Ang. m. Pr. G. O. 42927 Anz.

In Bochum-Weitmar od. Ehrenfeld **5-Zimmer-Wohnung** mit Bad, für sof. oder später gesucht. J. K. 42899 Anz.

Etagen-Wohnung in ruhiger Lage Bochums, mögl. Ehrenfeld, 4 Zimmer, Küche, Vorratsz., Bad u. Mansarde, z. 1. 6. oder später gesucht. Ang. m. Pr. G. O. 42910 Anz.

Suche zum 1. 5. **4-5-Z.-Wohn.** (Hausb. best. aus 2 Vers.), mögl. in Grumme, jedoch nicht Bedingung. D. K. 3040 Anzeig.

Ruh. Familie (3 erw. Vers.) sucht **4-5-Z.-Wohnung** (Altbau), i. gutem Hause, N. Altenbochum. W. R. 43058 Anz.

4-Zimmer-Wohnung im Ehrenfeld, z. 1. 7. zu miet. ges. L. S. 3022 Anzeig.

Suche sofort oder spät. eine abgeschl. **4-Z.-Wohn.** M. G. 43073 Anz.

Witwe sucht **3-0.4-Z.-Wh.** Stadtmitte, am liebst. mit Lager. Sich. Mietezahler. N. H. 42496 Anz.

Kl. Familie sucht baldigst preiswert, abgeschlossene **3-4-Z.-Wohn.** mögl. Stadtmitte. B. O. 42941 Anz.

Suche **gute Wohnung** Küster-Organist **Wolters,** Spichernstraße 10. Techn. Angestellter sucht abgeschlossene **3-Z.-Wohn.** i. Riemke, Hamme od. i. Stadtt. Sickel. L. H. 42923 Anz.

Ja. Eheleute, ruh. sich. Mietes., such. **3-Z.-Wohng.** Preisangeb. unter G. K. 42771 Anz.

3-Z.-Wohn. von gutem Mietezahler sof. od. später, evtl. auch Bochum-Land, gesucht. St. 42881 Anzeig.

Angestellter sucht z. 1. od. 15. 7. schöne **3-Z.-Wohn.** mit Bad. F. S. 42880 Anz.

Welt. Ehep., pensioniert, Beamter, sucht z. 1.8. od. früh. **3-Z.-Wohng.** K. H. 42893 Anz.

Suche für meinen rud. Mieter, sich. Zahler, schöne, abgeschlossene **3-Z.-Wohng.** B. M. 42984 Anz.

Suche für sofort oder später **3-Z.-Wohng.** oder auch gegen gleiche zu tauschen gesucht. St. 43018 Anzeig.

Angenehme **3-Z.-Wohng.** mögl. Stadtmitte, zum 1. 6. gesucht F. W. 43023 Anz.

Städt. Angestellt., rud. Ehepaar, sucht abgeschlossene **2-2½-Z.-Wh.** zu mieten. Angeb. mit Preis P. O. 43015 Anz.

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Jurist sucht **ungestörtes Zimmer** fließ. Wasser, Schreibtisch, möglichst Stadtmitte St. 2904 Anzeiger

Gut möbliertes **Wohn-Schlafzimmer** mit Badegelegenh. für sofort gesucht. **Modehaus Lohmann, Kortumst. 76.**

Erfolgreich werben durch Anzeigen im „B.A."

Beamter sucht sof. teilw. möbliertes **Zimmer** in gutem Hause und guter Lage. B. S. 43037 Anz.

Möbl. Zimmer mögl. m. fl. Wss., Ehrenf. o. Stadtmitte, gesucht. E. S. 43067 Anz.

Mietgesuche (Läden, versch. Räume)

Körperschaft öffentl. Rechts sucht **5 bis 7 Büroräume** oder Etage B. S. 3054 Anzeiger

Helle Büro- u. Lagerräume mit Einfahrt von techn. Großhandlung zum 1. 10. d. J. gesucht. Hauptbahnhof-Nähe. S. O. 3059 Anz

Mietgesuche
(Läden, versch. Räume)

Ladenlokal
für Lebensmittel, Obst u. Gemüse zu mieten, evtl. best. Geschäft zu übernehmen gesucht. B. H. 43007 Anz.

Verkaufshalle
zu mieten oder zu kaufen gesucht. B. W. 42823 Anz.

2—3 helle

Arbeitsräume
als Architekturatelier, in Stadtmitte zu miet. ges. Sch. 42902 Anzeig.

Raum
15 Quadratmeter, mit sep. Eing., zu mieten ges., Stadtmitte. B. B. 5 Anzeiger.

Hausgrundstück
mit Ladenlokal, Einfahrt, Hofraum und Werkstattgebäude mit Vorkaufsrecht zu miet. od. zu kaufen ges. A. A. 2880 Anzeig.

Tauschgesuche
(Wohnungen)

Tausche abgeschl. 4-Zimm.-Wohn. u. Mans. Werksw., 35 Mk. Miete, m. ab. Bequemlichk., geg. gl. 3-Zimmer-Wohn. G. M. 43053 Anz.

Wohn.-Tausch
Schöne 2-Zimm.-Wohnung, Miete 24,50 RM., gegen gleichwertige zu tauschen gesucht. B. M. 42932 Anz.

Tausche schöne 2-Zimmer-Wohng. 2. Etg., mit Stall, Hiltrop, Nähe Rothringen IV, Miete 18 M, geg. 2—3-Z.-Wohnung, Stadtmitte, zum 15. 5. oder 1. 6. Angeb. O. M. 42948 Anz.

Für Klein-Anzeigen privater Art im „B.A." ermäßigter Millimeterpreis

Verkäufe



Haus, Nähe O. B., 8 Zimmer, Laden, Hinterhaus, Preis RM. 6500, Anz. 3000.
Haus, Nähe B. B., 8 Zimmer, Hofraum, Einfahrt, Preis RM. 7500, Anz. 2000.
Ländl. Besitzung in Grumme, 15 Zimmer, 120 Ruten, gr. Zier- und Gemüsegarten, Preis RM. 15000, Anz. 8000
C. Steiner, Dorstener Str. 2a (Ecke Kortländer), Grundstücksmakler seit 1900. Vielseitiges Fachgeschäft am Platze

Geschäftshaus mit 2 Läden, Einf. u. gr. Hofraum, Einfamilienhaus mit 11 Zimmern, Dreifamilienhaus mit Zentralheizung i. Ehrenfeld, verkauft W. Bonzek, Oskar-Hoffmann-Str. 10, Hypotheken und Immobilien.

Herrschaftliches Haus
in Bochum, Nähe Stadtpark, m. Garten, Hofraum und Bauplatzgelände (insges. 760 qm) 75 m Vorderfront an Hauptstraße, 95 m Front an hinterer Straße mit Einfahrt, 3 Wohnhäuser, Garage und Lagerraum, günstig zu verkaufen oder gegen ähnliches Objekt einzutauschen. O. B. 3361 Anzeiger

In zentraler Lage Bochums, Nähe des Stadtparks, sind zu verkaufen:

1 Mehrfamilienhaus
viergeschossig, mit 4 Wohnungen, je vier- und fünfräumig, auch als Einfamilienhaus brauchbar, ohne Garten;

1 Mehrfamilienhaus
mit 4 fünfräumigen Wohnungen, 2 Mansarden u. 4 Laden, ohne Garten.

In letzterem Hause ist sofort oder später 1 Laden, 4,50×8,50 Mete groß, zu vermieten. B. S. 4938 Anzeiger

Groß. Gesch.-Doppelhaus, Ia verzinsl. 30 000 Anz. Gesch.-Haus Ehrenf., Einf. u. Gart., 15 000 Anz. Abgeschl. Eig.-Haus, 3- u. 4-Z.-Wohn., Garten, 20 000 Anz. Mass. Landhaus, groß. Garten, 11 000 b. 3000 Anz. Abgeschl. 19-Z.-Haus mit Garten, 16 500 b. 3000 Anz. Mehr. herrsch. Ein- u. Mehrfam.-Häuser, Nähe Stadtpark u. Ehrenf. Wollen Sie ein Haus kaufen oder verkaufen, so wenden Sie sich an

L. Kult, Immob., Tel. 65598 Viktoriastraße 21

Krankheitshalb. verkaufe ich meine schöne, ländliche

Gastwirtschaft
m. gr. Saal, Gesellschaftszimmer, Veranda u. Gartenanlage. Anzahlung 15 000 RM.
Hugo Eckey, Ende, Post Westende üb. Dortmund, Ruf 293 26 Dortmund

Altenbochum
In bester Wohnlage Am Glockengarten und Am Pappelbusch habe ich noch straßenbaukostenfreie

Baustellen
zu verkaufen.
Heinrich Dehl, Gutshof, Am Pappelbusch 2, Telephon 685 12; anwesend Dienstags und Freitags.

Bauplatz
Südabhang, Nähe Frische, zu verkauf. Eichmeier, Boch.-Stiepel, Auf dem Schrick 6.

Erbteilungshalber in Stadtmitte gelegenes, gut verzinsliches

4-Etagen-Wohnhaus
für zwei 3-Z.-Wohnungen, in bestem Zustand, an Selbstreflektanten preiswert zu verkaufen. Anz. 15—18 000 M. Ausk. Anz. 42603

Haus
mit Bäckerei, in Kreisstadt Minden i. W. gelegen, Preis m. Inventar 18 000 Mark, Anzahl. 5- bis 6000 Mark,

2-Fam.-Haus,
massiv, m. Garten und Stallung, gut erhalten, 15 Minuten vom Bahnhof Bad Oeynhausen entfernt, zu verkaufen. Preis 15 000 Mk., Anzhl. 3000 Mk. Näheres Bank Wolters, Bad Oeynhausen, Büro für Grundbesitz, Adolf-Hitler-Straße 39.

Echt Eichen-Schlafzimm.
schöne gefällige Formen, in Edelholz abgesetzt, komplett mit 1,80 m breitem Schrank, 365, 395, 425 M. Außergewöhnlich große Auswahl.

Möbel-Borgmann
Bochum, Brückstraße 59/63.

Kompl. Schlafzimmer und Tisch zu verkauf. (42822 Küppersstr. 106, Nähe Planschbecken

Wg. Aufl. d. Haush. Schlafz., 2 große Spiegel zu verkf. 10 bis 13 Uhr, Hortumstr. 51, 1. Et.

Schlafzimmer
Eiche, schön, Modell (zurückgesetzt), daher zum Barpreis von 300 M zu verkaufen.
Ferdinand Träger Bessemerstraße 18.

Einzelmöbel

in großer Auswahl, wie Kleiderschränke, Bettstellen, Matratzen, Ausziehtische u. Stühle, Flurgarderoben, kl. Wohnzimmerbüfetts v 120 M. an.
Möbelhandlg. Mstr. Schrudde
Roonstraße 37.

Möbel auf Teilzahlung
Leistungsfähiges, christl. Unternehmen liefert allen, die den Nachweis fester Beschäftigung erbringen, Küchen, Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer sowie Einzelmöbel aller Art gegen einen Kredit von 24 Monaten, erste Rate gilt als Anzahlung. Strengste Diskretion sowie neutrale Belieferung zugesichert. Fordern Sie heute noch unseren reichhaltigen Katalog oder Vertreterbesuch
Rhein. Möbelhaus
Duisburg-Ha., Weseler Str. 99

Wegen Aufgabe des Geschäfts
gut erhalt. Ladeneinrichtg. billig abzugeben: 1 Theke, 320×90, 1 kl. Theke, 140×60, 1 Schieberegal in Glas, 2,8×90, 1 Schieberegal, 32×45, 1 Regal mit Schiebladen, 340×80, 1 Stehpult, ferner: 1 Schuster-Nähmaschine, 1 Ledewalze, 2 Oefen, Stratmann, Wittenbommern, Bodenborn 35

Gebrauchte **Möbel**
Echt eich. Wohnzimmer-Schrank 1,40 Meter breit, 95,— Mk., 4 eichene Stühle à 5,— Mk., 1 Plüschsofa mit Umbau 35,— Mk., 1 Küchenschrank 30,— Mk., 1 Küchentisch 8,— Mk. Möbelhandlung Wilh. Schrudde, Roonstraße 37.

Weg. Platzmangel mehrere neue **Küchen und Schlafzimmer**
sehr billig zu verk. Garantie für gute Ware.
Möbelhaus Held
vorm. B. Keuerhaus Bochum-Riemke (an der kath. Kirche).

Annahme v. Ehest.-Darlehen und Kinderbeihilfen.

Gut erh., gebr. **Schlafzimmer** billig abzugeben. Wissel, Poststraße 52.

In Zahlung genommenes **Schlafzimmer** 120,— Mark, **Küchen** und einzelne **Büfetts** von 35,— Mk. an, Möbelwerkstätten **Szech** Jakobstraße 9, (Nähe Stadttheat.)

Noch einige **Wohnzimmer-Schränke**
echt Eiche, 180 u. 200 cm breit, schwere, saubere Ausführungen, sehr billig zu verkaufen
Schmiedeknecht
Möbel — Bochum, Wittener Straße.

Mehrere eichene **Schlafzimmer** schwere Verarbeit, von 350 Mark an, **Küchen** Natur, Nußbaum u. Schleiflack, von 250 Mk. an, komb. **Wohnzimmer-Schränke** **Speisezimmer** sowie alle **Einzelmöbel** äußerst billig. Umarbeitung von unmodern. Möbeln Möbelwerkstätten **Szech** Jakobstraße 9, Nähe Stadttheat.

Neues, schwereichenes **Speisezimmer** billig zu verkaufen. Möbellager Tecklenburg, Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Kleiderschrank und Kinderbett billig zu verkaufen. Adolfstraße 15.

Gebr., 2tür. **Kleiderschrank**, 2 Bettstellen mit Matr. bill. z. verk. Trölenberg, Gußstahlstr. 57.

Metallbett mit Aufl., billig zu verkaufen Gußstahlstr. 33, pt.

2 Bettstellen m. R. u. Aufl., auch ein zeln, bill. zu verk. Oskar-Hofmann-Str. 114, prt. lks.

Erstklassige **Wohnküchen** sehr schön. Modelle u. sehr preiswert. Möbelhaus Borgmann, Brückstraße 59/63. Ehestandsdarlehen

Moderne **Wohnküche** nußbaum lackiert, komplett, für 275 RM. abzugeb. Möbellager Tecklenburg, Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Heißmangel an Hauptstr. Bochums geleg., wegen anderw. Unternehmung sof. zu verk. od. zu vermieten. L. G. 1 Anzeiger.

Komplette **Badeeinrichtung**, fast neu, 6 Wiener Stühle, einsitzige Bettstelle zu verk. Klarastr. 11, pt. r.

Wenig gebrauchte **Stühle** (Lederpolster) zu verk. Oskar-Hoffmann-Str. 102, I.

Friseur-Einrichtung
billig zu verkauf. Ausk. Anz. 43003

4 Anzüge, Gr. 52, schw. H.-Mantel, Bettst. m. Matr. z. v. Ausk. Anz. 42987

Zu verkaufen: Herr.-Lodenmantel Gr. 48, 10 Mark, Mädchenmäntel, Gr. 9, Lg. 110, Stück 10 Mark. Ausk. Anz. 4284.

Zwischenzähler, 220 Volt, 2flamm. Gasherd zu verk. Wagner, Knoopstraße 44.

Bergmannsuniform m. Tschako u. Lederz., f. neu, a. f. Bergschüler passd., 25 RM., gute Konzertzither 8 RM. zu verkauf. 43019 Rottstraße 75, I.

Oelgemälde
gr. Auswahl. Maler jedes gew. Motiv in künstl. Ausführ. v. 15 M je nach Gr. Höwing, Schützenbahn 5.

Klavier, Ibach, erstkl., voll. Klang, preiswert zu verkaufen. K. L. 42954 Anz.

Faltboot-Einer
mit Hauszelt zu verkaufen. Osterhoff, Königstraße 29

Gelegenheitskäufe
8/40 PS WANDERER-Cabriolet
2½ t MAGIRUS-Pritschenwagen m. Plane u. Gest
gebraucht, jedoch gut erhalten, sofort abzugeben.
Fahrzeug-Werke **LUEG** Bochum Essen
Fernruf
Bochum 60261 Essen 247 47

Ich beabsichtige, mein Spezial-Sport-
Wanderer-Motorrad
obengest., 2 Zylinder, 750 ccm, mit „Stage"-Zeitenwagen zu verkaufen. Die Maschine ist sehr schnell und bergfreudig, im allerbesten Zustand, mit neuem Motor und Getriebe sowie mit neuen Armaturen ausgerüstet, vollkomm. verchromt, desgleichen alter Motor nebst reichl. Ersatzteil. sind vorhand.
Magnus Helbing, Bochum
Königsallee 22, Telefon 63803

Stromlinien-Seitenwagen f. kl. Masch., neuwert., a. Privath. zu verk. Bes. Sonntag 11—13 Uhr. Tankstelle Drobig, Alleestraße 24.

Führerhaus
von 2 To. Mercedes-Diesel zu verk. Wolterhoff, Bochum, Königstr. 29. Ruf 68436.

Phönix-Motorräder mit Gegenstromspülung, DRGM., 200 ccm, Rek., mit elektr. Licht, ab 395,— Mk. jed. Modell sofort lieferbar. Werksvertretung H. Brambrink Bochum, Hellweg 27 am Neumarkt.

DKW Automobile von 1650 Mk. an, kauft man im Autohaus Fischer GmbH. (vorm. Firo) Kortumstraße 88

Viktoria
350 ccm, kopfgest., kompl., m. eingeb. Bosch-Lichtmasch., billig zu verkaufen. Willimzig, An der Landwehr 6, Nähe Radrennbahn.

Auto-Anhänger
f. Personenwagen, 1,70 mal 1 Mtr., m. Plan, g. zu vk. Hermannstr. 26.

Motorrad, 300 Kubikzentimet., Zündapp, gut erh., billig abzugeben. Luisenstraße 10.

Gebr. Herrenrad fast neu, bill. z. v. Paasen, Alleest. 16 Fahrradhandl.

Damen- und Herrenrad
gebr., zu verkauf. Enders, Franzstraße 5. Reparat.-Werkstatt

Gut erhaltenes Herrenfahrrad sow. dreifach. Original-Löwe-Röhre u. 4-Volt-Akku billig abzugeben. Grabenst. 50 1. E.

Herrenrad, f. neu, Halbballon, bill. zu verkauf. Wittener Str. 33a, 1 Tripp.

Gut erhaltenes **Klavier** preisw. zu verk. Emscherst. 22, 2. E.

Bechstein-Piano, gebr., vornehme Ausstatt., f. 380,— Mark., gebraucht. Ibach-Flügel, voll., schön. Ton, f. 650,— Mk. Klav. f. eingef. wd. Piano Conzen, Essen, H.-Göring-St. 337

Geige und Laute
fast neu, billig abzugeb. Bochum 7, Stiepeler Str. 22.

Grammophon
mit elektr. Anlr. u. eingeb. Plattenschrank zu verkauf. Schellstr. 13, part.

Schrank-Grammophon mit Platten, Puppenwag. Gitarre, zu verkauf. Parlerstr. 6a, 3. E.

Radio
(Netzempfänger) preiswert abzug. Ausk. Anz. 43014

2 Prachtbände
„Das alte und das neue Heer", früher 56 RM., nagelneu, für 15 RM. zu verkaufen. Näh. Eichten, Wiemelhauser Straße 18, Laden rechts. Bes. von 13 bis 19 Uhr.

Piano-Akkordion
erstkl. Fabrikate. Bildkatalog gratis. Teilzahlungen von wöchentl. 1 M an. Wilhelm Born, Boch.-Stiepel, Hevener Str. 93.

Fahrräder
in 1a Ausführung. Fahrradhandlung Kurze, Brüderstr. Neumarkt.

Fahrräder
Dürkopp, Goldrad, Viktoria, W. K. C. u. andere Marken. A. Grenzer, Fahrradhandlung, Hattinger Str. 50. Zahlungs-Erleicht.

Neue u. gebrauchte **Nähmaschinen** auch versch., prsw. Reuter, Clemensstr. 5 Nähm.-Vertrieb. Verkauf: 4—7 Uhr

Autoöle
in allen Preislagen. Getriebeöl, Getriebefett, Abschmierfett verkauft
Wilhelm Viehaus
Horst-Wessel-Str. 13 Ruf 67997

Telegr.-Anschrift
Papier
Durchschlag Schreibmasch. Saugpost usw.
Bockau & Freese
die alte leistungsfähige Firma
Viktoriastr. 25



Heute nachmittag treffen **Ferkel und Läuferschweine** ein. Schweinehandlg. Möller, Wasserstr. 280.

Schwein zum Weiterfüttern zu verkaufen. Stiepel, Kosterstraße 82.

Junges **Schaflamm** zu verkaufen. Boch.-Dahlhausen, Scharpenseelstr. 190

2 Schafe
(frisch melk), zweijährig, zu verkauf. Dorstener Str. 520.

Bauplatz, größerer, für Einfamilienhaus, in gut. Wohnlage gesucht. Schriftl. Ang. mit Beschreibung u. Forderung unt. K. S. 42974 Anz.

Fast neue **Brutmaschine** (70 Eier) f. 40 M zu verkauf. (42947 Engelsburgerst. 128

Anerkannte **Saatkartoffeln**
Flava, Frühgold, Erdgold u. andere Sorten billigst.
Julius Küper
Helenenstraße 3, Telephon 66494.

Habe Runkelrüben abzugeben. Paul Goerdt, Bochum-Laer, Höfestraße 12.

Kaufgesuche

2—2½stöck. **Wohnhaus** zu kaufen gesucht, mögl. in Bochum od. näherer Umg. Anzahl. 4000 Mk. Sch. 43055 Anz.

Kleineres **Haus** in gesund. Wohnlage, von Selbstkäufer ges. Angeb. mit Lage u. Preis K. K. 42972 Anz.

Kl. Haus zu kaufen gesucht H. M. 42928 Anz.

Café od. Wirtschaft zu kaufen gesucht. D. S. 42943 Anz.

Silber-Ankauf
Alte Silbermünzen Alt- u. Bruch-Silber Bestecksabrik Erich Marx, Düsseldorf 17. Ankaufstelle Bochum: E. Clauberg, Bongardstraße 10.

Silber
Münzen-Ankauf u. Bruch-Silber. Gen. Berlin 35697. Martenstraße 14, **Ludwig Mauer**

Ankauf von **Gold und Silber**
Kaufgenehmigung Berlin 1/31238
Carl Wedekind
Bongardstraße 9 (am Rathaus)

Altbier wird angekauft. Glaserei Engels Wielandstraße 6.

Photoapparat
Format 6×9 oder kleiner, m. Stativ usw., z. kaufen ges. B. H. 42906 Anz.

1½-Tonnen-Lastwagen
Pritschenaufbau, sowie Motorrad, 200 ccm, sofort zu kaufen gesucht. S. F. 42886 Anz.

Gut erh. **Wagen** nicht üb. 15 000 Kilom. gelaufen, 1½—2 Lit., Adler-Trumpf od. Mercedes bevorz., von priv. Hand gegen bar zu kauf. ges. W. H. 43041 Anz.

Gebr. Kleinwagen o. Rostfix zu kauf. ges. Preis sowie näh. Ang. unter B. G. 43048 Anz.

3 To., 70—90 PS.-Lastwagen mit Hinterkipper, zu kaufen gesucht Gebe ein. gut. Pers.-Wag. in Tausch, zahle Rest in bar aus. Genaue Beschreibung u. Pr. D. G. 43045 Anz.

Antike Gegenstände
zu kaufen gesucht. Michaelsen, Grabenstraße 3.

Kleiderschrank, klein, eintürig, zu kaufen gesucht. K. A. 42856 Anz.

Gut erhaltener **Kohlenbadeofen** zu kaufen gesucht. D. S. 3061 Anz.

Gebr. Oberbett zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter L. A. 42879 Anz.

Gut erhalt., saub. **Metallbett** mit Auflegematr., einschläfig, zu kaufen gesucht. L. M. 42978 Anz.

Gebr. Nähmaschine, versenkb., u. klein. Bücherschrank zu kaufen gesucht. G. R. 42966 Anz.

Leichter **Kettenaufzug** zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter K. L. 42851 Anz.

Regale f. Obst-, Gemüse- u. Feinkostgeschäft zu kaufen gesucht. St. 43049 Anz.



Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hordel

Hohes Alter. Christian Hogeboom, Schoppenkampstraße 20, wird heute 70 Jahre alt.

Silbernes Dienstjubiläum. Am 25. April kann der Lehrer Bernhard Junaewelter, an der Volksschule Röhlinghausen Straße, auf eine 25jährige Dienstzeit in der Schule zurückblicken. Das erste Jahr seiner Dienstzeit verbrachte er in Ickern, um dann eine Dienststelle in Hordel an der Schule Schraamüllerstraße zu übernehmen. Am Weltkrieg nahm er als Offizier teil, um dann nach Kriegsende in Hordel seine Lehrertätigkeit wiederaufzunehmen. Der Silberjubilar erfreut sich großer Beliebtheit bei seinen Kollegen und der Eltern- und Schülerschaft.

Fest der Silberhochzeit. Die Eheleute Julius Tornau und Frau, Toni geb. Spozinski, Schoppenkampstraße 56, feiern morgen das schöne Fest der silbernen Hochzeit.

Neuer Vereinsleiter. Die Führung des Deutschen Männerwerkes Hordel hat Kamerad Kerstein übernommen.

Eine üble Unsitte. Von den zur Zeche „Hannover" und „Königsgrube" gehenden Bergleuten wird lebhaft Klage darüber geführt, daß der sogenannte Schwarze Weg, der an der Bahnstrecke Hordel—Röhlinghausen vorbeiführt, immer wieder von Radfahrern benutzt wird, obwohl hier Verbotstafeln aufgestellt sind. Es ist schon des öfteren zu unangenehmen Zwischenfällen an dieser Stelle gekommen.

Vom Radfahrer angefahren. Ein etwa sechs bis sieben Jahre alter Junge aus der Mathildenstraße, der am Donnerstag nachmittag an dem Schlagbaum am Ausgang der Kolonie Dahlhausen spielte und plötzlich zurücksprang, wurde von einem ankommenden Radfahrer erfaßt und zu Boden geworfen. Der Junge trug eine Knieverletzung davon. Der Radfahrer, dem keine Schuld an diesem Unfall zuzumessen ist, bemühte sich um den Verletzten und brachte ihn zu seinen Eltern.

Stadtteil Hamme

Zu Grabe getragen. Am Freitag morgen wurde wieder ein alter Hammer Mitbürger, der Pensionär Gustav Hoffmeister, Dorstener Straße, auf dem Hammer Friedhof zur letzten Ruhe gebettet. Der Verstorbene, der sich in weiten Kreisen großer Beliebtheit erfreute, litt lange an einer hartnäckigen Krankheit, von der er jetzt durch den Tod erlöst wurde. Eine große Trauergemeinde geleitete ihn zur seiner letzten Ruhestätte.

Jahresfest. Die Generalversammlung der Frauenhilfe 3 findet am kommenden Mittwoch, der Frauenhilfe 1 am Donnerstag und der Frauenhilfe 2 acht Tage später statt.

Vereinsleben. Am Mittwoch abend hielt der Aquarienliebhaberverein „Unsere Freunde" seine Generalversammlung ab, in der zunächst Züchter Heinrich Bremer als Leiter neu bestellt wurde. Beschlossen wurde, im Mai verschiedene Aquarienanlagen zu besuchen. — In der Versammlung des Thüringervereins wurde die Veranstaltung einer Heimatfahrt für den 25. Juli bis 28. Juli vorgesehen. Landsmann Blücher hielt einen interessanten Vortrag: „Thüringische Volksbräuche im Frühling und Sommer."

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Silberne Hochzeiten. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Karl Ginster und Frau Frieda, geb. Ruit, Dorstener Straße. — Ebenfalls im Kranz der silbernen Myrte stehen am Sonntag die auf der gleichen Straße wohnenden Eheleute Franz Parth und Frau Emilie, geb. Nolting. Hier feierte die jüngste Tochter am gleichen Tage auch ihre Verlobung.

Am Geburtstage gestorben. Am Donnerstag feierte die Witwe Clara Teichler von hier ihren 70. Geburtstag, den sie bei ihrer Tochter im benachbarten Gelsenkirchen verbrachte. Am gleichen Tage wurde sie abends, kurz bevor sie die Heimfahrt antreten wollte, von einem Herzschlag getroffen, der ihrem Leben ein schnelles Ziel setzte. Auch ihr Gatte starb vor einigen Jahren an Herzschlag.

Stadtteil Riemke

Hohes Alter. Die Witwe Klara Meierewert, geborene Salzmann, genannt Oma Beier, feiert am Sonntag, 25. April, in bester Gesundheit und Frische ihren 75. Geburtstag. Sie wurde 1862 in Bochum geboren. Mit 21 Jahren heiratete sie ihren vor elf Jahren verstorbenen Gatten, dem sie zehn Kinder schenkte. Ein Sohn ist im Weltkrieg gefallen und ein anderer im Bergbau zu Tode gekommen. Neben den noch lebenden drei Töchtern und drei Söhnen bringen auch 17 Enkelkinder ihre Glückwünsche dar. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrer jüngsten Tochter Ella.

Silbernes Geschäftsjubiläum. Der Malermeister Wilhelm Küpper-Fahrenberg feierte am Freitag sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Er wurde von vielen Seiten geehrt. Mit seiner Gefolgschaft unternahm er am Tage des Geschäftsjubiläums einen Autoausflug, der in schönster Weise verlief.

Bestandene Prüfungen. Vor dem Prüfungsausschuß in Bochum unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Bartels bestanden folgende Rechtsanwaltslehrlinge von hier ihre Gehilfenprüfung: Ewald Riemer, Heinz Liebig und Kurt Samson.

Feier des Muttertages in Riemke. Die beiden Evangelischen Frauenhilfen von Hofstede-Riemke beschlossen, den Muttertag in einer großen Feier im Mai im Lutherhause auf der Herner Straße zu begehen. Diese Feier soll gleichzeitig eine Ehrung der in der Frauenhilfe zusammengeschlossenen Mütter darstellen und wird auf das schönste ausgestaltet werden.

Stadtteil Gerthe

Neuerungen in der katholischen Pfarrkirche. In der Elisabethkirche ist in der letzten Zeit eine vollständig neue Beleuchtungsanlage angebracht worden. Besonders der Altarraum ist mit einer besonderen Spezialanlage versehen worden, wodurch das Altarbild, eine Schöpfung des Künstlers Professor Schuhmacher, besser zur Wirkung kommt. Weiter hat das Gotteshaus einen neuen prächtigen Altarteppich erhalten, den die Pfarrgemeinde anläßlich des silbernen Priesterjubiläums ihres Pfarrers Anton Normann zum Geschenk gemacht hat. — In diesen Tagen jährt sich zum 25. Male der Tag, an dem die Elisabethkirche ihre feierliche Weihe erhielt.

Einführung. Vikar Südhölter aus Bielefeld, zuletzt in Siegen tätig, wird morgen im Hauptgottesdienst in der Christuskirche als neuer Mitarbeiter in der evangelischen Gemeinde Gerthe eingeführt.

Stadtteil Hiltrop

Frühling im Hiltroper Volkspark

Nach langem Winterschlaf ist der Hiltroper Volkspark nunmehr zu neuem Leben erwacht. Aus dem saften Grün der Wiesen sticht die gelbe Blüte der Sumpfdotterblume hervor und bescheiden im Gras versteckt flistet das Marienblümchen als Frühlingsverkünder sein Dasein. Während die hochstämmigen Bäume ihre Knospen noch vorsichtig zurückhalten, zeigen sich die verschiedenen Straucharten, der Rot- und Weißdorn wie auch die weißrindigen jungen Birken bereits in ihrem jungen Blätterschmuck. Von den nahen Aeckern steigen die Lerchen jubilierend in die Lüfte und aus den Bäumen und Sträuchern erschallt der Lobgesang der gefiederten Sänger auf den jungen Frühling, wie in einem Oratorium auf die erwachende Natur. Schwarz- und Graudrosseln, Finken und Meisen, Rotkehlchen und Dompfaff, der kleine Zaunkönig, Eichelhäher, Elstern, und wie sie alle heißen, haben sich in ihrem großen Orchester wieder vereint. Nur Freund Kuckuck hat sich noch nicht eingefunden. Auf den Fischteichen ziehen die beiden alten Schwäne stolz ihre Bahn, wobei sich der Schwanenvater gerade jetzt dem Besucher gegenüber sehr ungebärdig erweist. Den unterhalb des Planschbeckens gelegenen Teich bevölkern jetzt außer den hier beheimateten Wasserhühnern noch drei jüngere Schwäne. Gurrend umschwirren die Tauben ihr Häuschen und majestätisch durchstreifen die Pfauen den Park. In dem Tal zum Friedhof leuchten hier die Primeln in bunten Farben, dort bewundert man die farbenprächtige Blüte des Magnolienstrauches. In der Heide blüht eine besondere Art von Erika. Besonders erfreut wird man durch die peinliche Sauberkeit, die einem auf Schritt und Tritt begegnet.

*

Abschied. Der Neupriester Wilhelm Linnenborg ist als Vikar nach Hagen-Boele berufen worden.

Stadtteil Laer

Aus der evangelischen Gemeinde Uemmingen. Vikar Baumann, der fast ein Jahr hier wirkte, hat am 20. April unsere Gemeinde verlassen, um sich auf sein zweites Examen vorzubereiten. An seine Stelle ist Vikar Staupendahl aus Witten-Bommern getreten.

Stadtteil Langendreer

Persönliches. Dr. Alfred Hoffknecht bestand vor dem Prüfungsausschuß des Pädagogischen Prüfungsamtes Münster in Dortmund das Assessorexamen.

Ausbildung der ersten Amtsträgerinnen in der Ortsgruppe des RLB. Am Mittwoch nachmittag wurde in der Hasselbrinkschule ein Sonderkursus für Frauensachbearbeiterinnen und weibliche Amtsträger der Revieraruppe Langendreer des Reichsluftschutzbundes zu Ende gebracht. Revieraruppenführer Lunke hat an sieben Abenden den 40 Teilnehmerinnen das gesamte Luftschutzwesen vor Augen geführt und sie mit allen Arbeiten in der Revieraruppe vertraut gemacht. An den Abschlußprüfungen nahm der Leiter des Ausbildungswesens der Ortsgruppe Groß-Bochum für den RLB., Lehrer Duchêne, teil. Ebenso war auch die Frauensachbearbeiterin Frau Schlitter (Bochum) erschienen. In einem Wiederholungskursus sollen noch einige grundsätzliche Fragen berührt werden.

Stadtteil Weitmar

Silberhochzeit. Die Eheleute Stanislaus Walischewski und Ehefrau, Hedwig geb. Sleck, Hattinger Straße 443, begehen heute ihr 25jähriges Ehejubiläum.

Ein böser Fall. Das zehnjährige Söhnchen Gerhard der Eheleute T., Essener Straße, kam auf der regenglatten Straße zu Fall. Die Verletzungen machten die Ueberführung ins Elisabeth-Hospital erforderlich.

Stadtteil Querenburg

Bauunfall. Der 44jährige Bauarbeiter Clemens T. Querenburger Straße 116, kam auf einem Neubau in Bochum zu Fall. Er trug erhebliche Verletzungen davon, die die Ueberführung ins Elisabeth-Hospital notwendig machten.

Stadtteil Stiepel

Altmaterialsammlung. Am Montag, 26. April, wird auf Veranlassung der NSDAP. in folgenden Straßen Altmaterial gesammelt: Auf der Egge, Gräfin-Imma-Straße, Brockhauserstraße, An der alten Fähre, Im Sonderfeld, Kemnader Straße (gerade Nummern) von 524b bis 300, Düsterstraße, Nettelbeckstraße, Am Brunnen, Vorm Felde, Am Hang, Steilstraße. Mit der Durchführung der Sammlung ist der Händler Hake beauftragt.

Bürgerschützenverein Bochum-Stiepel 1888. In diesem Jahre hält der Bürgerschützenverein ein Preisgruppenschießen ab, bei dem jede Kompagnie entsprechend der Kompagniestärke ihre Gruppen stellt. Geschossen wird auf folgenden Ständen, in der Reihenfolge: 25. April Stand Brockhausen, 23. Mai Stand Mailand, 27. Juni Stand Haar II, 18. Juli Stand Lottental, 15. August Stand Dorf-Mailand, 5. September Stand Henkenberg-Brockhausen. Das Schießen beginnt regelmäßig um 2.30 Uhr nachmittags. Am 10. Oktober findet auf Stand Lottental das Königspokalschießen statt. Für das am 25. Juli stattfindende große Sommerfest haben die Vorbereitungen bereits begonnen.

Auf der Heimkehr den Tod gefunden. Vorgestern mittag kam aus der südlichen Richtung von Blankenstein ein etwa aus 30 Vögeln bestehender Kranichschwarm, der über Stiepel nach dem Stadtkern flog. Infolge des regnerischen Wetters waren die Tiere sehr naß und flogen daher sehr tief. Immerhin hatten die Vögel eine erhebliche Fluggeschwindigkeit, da drei der Kraniche gegen die an der Bahnlinie sich entlangziehende Telephonleitung flogen und sofort zu Boden stürzten. Während einem Tier der linke Flügel gleich abgeschlagen war, hatten die anderen beiden Tiere, die besinnungslos waren, blutende Köpfe. Von einigen in der Nähe beschäftigten Waldarbeitern wurden die toten Tiere mitgenommen.

Wenn Pferde scheuen. Der jugendliche Landwirtsgehilfe Paul Hö., Kemnader Straße, befand sich beim Dungfahren und hatte bereits die Felder unweit der Roomersheide mit dem Wagen verlassen, als bei einem Regenschauer die Pferde scheuten und durchgingen. Eines der Pferde verfing sich in das Zuggeschirr, wobei durch die Fahrleine der junge Mann vom Sitz gerissen wurde. Hierbei wurde er von dem Pferde derart unglücklich geschlagen, daß er erhebliche Verletzungen erlitt. Benachbarte Volksgenossen leisteten dem Bedauernswerten die erste Hilfe, jedoch waren seine Verletzungen derart böse, daß man ihn dem Augustakrankenhause zuführen mußte.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Im Schmuck der goldenen Myrte. Die Eheleute Betriebsführer i. R. Dietrich Menge und Frau Wilhelmine, geb. Niermann, Hattinger Straße 666, feierten gestern ihr 50jähriges Ehejubiläum. Eine Tochter und drei Söhne bringen mit sieben Enkelkindern ihre Glückwünsche dar. Der Frauenverein Linden-Hohwege und der Gesangverein „Liedertafel" überraschten das Jubelpaar schon am Vorabend durch ein Ständchen, der Kyffhäuserbund bereitete dem alten Kameraden und ehemaligen Pionier gestern mittag die gleiche Freude. Der Jubelbräutigam war längere Zeit Betriebsführer auf der Zeche „Baaker Mulde" und bekleidete auch das Amt eines Gemeindevorstehers in der früheren selbständigen Gemeinde Linden, ebenso ist er Ehrenmitglied der „Liedertafel". Das allseits geschätzte Jubelpaar empfing im Laufe des Tages zahlreiche Glückwünsche und sinnige Angebinde.

Kirmes verlängert. Wegen des schlechten Wetters ist die Kirmes auf der Schwagerschen Wiese noch um drei Tage verlängert worden bis einschließlich Sonntag. Die Schausteller sind durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse dieser Woche um jeden Verdienst gebracht worden, so daß man ihnen wohl für die letzten Tage besseres Glück wünschen kann.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Dr. Jeß sprach in Höntrop. Die Kundgebung der Ortsgruppe Höntrop der NSDAP. am Donnerstag abend war ein starker Erfolg. Der große Knappmannsche Saal war dicht besetzt. Bis zum Eintreffen des Redners Dr. Jeß, des Leiters des Rassepolitischen Amtes im Gau Westfalen-Süd, musizierte die Wattenscheider HJ.-Kapelle. Nachdem Ortsgruppenleiter Hoffmann kurze Begrüßungsworte gesprochen hatte, nahm Dr. Jeß das Wort zu einem mehr als zweistündigen Vortrag. Er erntete für seine aufschlußreichen Ausführungen starken Beifall. Ein zweiter Vortrag soll folgen.

Werbekundgebung der NS.-Frauenschaft. Im vollbesetzten Stadtgartensaalbau fand am Freitag nachmittag und abend eine glanzvoll verlaufene Werbekundgebung der NS.-Frauenschaft statt, der sich am heutigen Samstag im Kurhaus eine zweite anschließen wird. Die Kreiskapelle musizierte. Ansprachen und allerlei schöne Darbietungen sowie eine Verlosung fanden großen Anklang. Die Abteilung Volks- und Hauswirtschaft sowie die Mütterschule des Deutschen Frauenwerks warteten mit einer Ausstellung auf, die großen Anklang fand. — Auch in Röhlinghausen und Wanne-Nord fanden ähnliche Feiern statt.

Wolgadeutsche rufen! In zwei großen Vorstellungen, am Samstag morgen und Samstag abend, zeigt die Ortsgruppe Wattenscheid des VDA. im Saale Marxmeier das Schauspiel „Wolgadeutsche rufen". Die Dichtung führt uns die Not der Wolgadeutschen vor Augen. Die Vorstellung am Morgen ist vornehmlich für die Schulen reserviert.

Maifeier der Schützen. Wie in früheren Jahren, soll auch jetzt wieder eine Maifeier der Schützen aufgezogen werden. In einer Besprechung der Offiziere des Allgemeinen Bürger- und Schützenvereins Wattenscheid wurde die Durchführung der Maifeier besprochen und festgelegt.

30 000 Zinnsoldaten. 30 000 Zinnsoldaten sind in der Turnhalle des Gymnasiums zu einer Ausstellung über das alte Heer während des Krieges und im Frieden aufgestellt. Die Ausstellung zeigt einen schematischen Aufbau der Front, Ruhestellung und Etappe. Weiterhin sind sämtliche Vorkriegsregimenter in Paradeaufstellung zu sehen.

Bezirksversammlung der „Lindenstiftung". In einer Bezirksversammlung des Beerdigungsvereins „Lindenstiftung" gab der 1. Vorsitzende Ritter einen umfassenden Bericht der letzten Jahre. Im Jahre 1936 stieg die Zahl der Mitglieder auf über 10 000, während 303 Sterbefälle zu verzeichnen waren. Das Vereinsvermögen ist im vergangenen Jahr auf 74 210 RM. angestiegen und bis zum 31. März 1937 auf über 80 000 RM. Durch die Phönix-Ereignisse wurde die deutsche Abteilung nicht berührt, außerdem ist die „Lindenstiftung" bei der „Isar" rückversichert.

Im Hagelwetter. Der zweite Uebungsflug der Wattenscheider Brieftaubenzüchter stand unter einem ungünstigen Stern. Die Tiere, die am Mittwoch in Ahlen (Westfalen) aufgelassen wurden, gerieten unterwegs in Hagelschauer, die leider auch einige Verluste im Gefolge hatten. Der nächste Uebungsflug findet am kommenden Sonntag statt. Er geht ab Gütersloh. Es ist die letzte Vortour. Der nächste Flug gilt als Preisflug und wird ab Löhne gestartet.

Anpflanzung von Bäumen im Stadtviertel. Die städtische Gärtnerei und Arbeiter sind damit beschäftigt, rings um das Postgebäude auf dem Vorplatz Ahornbäume anzupflanzen, die das Straßenbild verschönern werden. Ebenso wird auch die Marienstraße verschönert.

Verhaftung eines Betrügers. Am Freitag vormittag erlebten die Wattenscheider an der unteren Oststraße ein nicht alltägliches Ereignis. Ein Beamter der Schutzpolizei war hinter einem flüchtigen Betrüger her, der bei seiner Verhaftung im Amtsgericht einen Fluchtversuch unternahm. Der Beamte wurde von den Straßenpassanten tatkräftig unterstützt, so daß es nicht schwer fiel, den jungen Betrüger, der der Polizei kein Unbekannter ist, schnellstens wieder einzufangen. Als man ihn in der Nähe der Propsteikirche nirgends sehen konnte, fand man ihn endlich in der Kirche. Die betrügerische Tat hatte sich in Bochum abgespielt, wo er unter der Vorspiegelung einer großen Erbschaft einen Personenwagen kaufte, natürlich bargeldlos. Er wurde jedoch erwischt und am Freitag morgen dem Amtsgericht Wattenscheid zugeführt, das sofort die Verhaftung anordnete.

Fahrraddiebstahl. Am 17. April, gegen 22.15 Uhr, wurde aus dem Hausflur einer Wirtschaft in der Bochumer Straße ein Herrenfahrrad, Marke Dürkopp, Nr. 069376, gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Stadt Wanne-Eickel

Wanne-Eickeler in Hermannsburg ermordet

Der mutmaßliche Täter verhaftet

In tiefe Trauer versetzt wurden die hier wohnhaften Angehörigen des Arbeiters Wilhelm Bendzeck. Nach einer aus Hannover eingegangenen Meldung wurde am Mittwoch gegen 20.15 Uhr in dem Gehölz bei der Turnhalle in Hermannsburg an der Lotharstraße der bei einem Kieselgurwerk beschäftigte Arbeiter Wilhelm Bendzeck, geboren am 26. Januar 1905 in Wanne-Eickel, erstochen aufgefunden. Der Tat dringend verdächtig war ein Bauhilfsarbeiter, mit dem der Ermordete am Abend des 21. April mehrere Wirtschaften in Hermannsburg besucht hat, wobei man dem Alkohol gehörig zusprach. Der Verdächtige wurde durch Rundfunk gesucht. Diese Suchmeldung hörte auch die Frau des Gastwirtes Hiestermann in Sülterloh. Sie sah einen in ihrer Gastwirtschaft weilenden Mann, auf den die Beschreibung paßte, und veranlaßte dessen Festnahme. Der Verhaftete leugnete die Tat und wurde nach Celle ins Gefängnis eingeliefert.

*

50 Jahre Sängervereinigung Röhlinghausen

Die gesamte deutsche Sängerwelt nimmt Anteil an dem Goldjubiläum der Röhlinghauser Sänger, die heute und morgen in Festkonzerten und Feierstunden den gebührenden Jubiläumstag würdig begehen wollen. Röhlinghausen als Sängerhochburg ist für die Sänger weit über Westfalens Gaue ein bekannter Begriff geworden. Im Jahre 1887 erblickte der MGV. „Kaiserblume", die jetzige Sängervereinigung, im Lokale Grasedieck das Licht der Welt. Zu den Taufpaten gehörten die heute noch zum Verein gehörenden Sangesbrüder W. Kreter sen. und Zimmermann. Erster Dirigent war Lehrer Zeppenfeld. 1910 brannte die Besitzung Grasedieck nieder; die Fahne des Jubelvereins, Noten usw. wurden ein Opfer der Flammen. Seit 1912 fühlt sich der Jubelverein bei Kreter am Markt zu Hause. Unter der Leitung von Willi Korte feierte man 1912 in würdiger Form das Silberjubiläum. Der Weltkrieg riß schwere Wunden in den Jubelverein. 1917 wurde der Vereinsname in Sängervereinigung Röhlinghausen umgeändert. Gleichzeitig übernahm an Stelle von Clemens Müller Musikdirektor Jakob Kranahoff die Stabführung. Eine ungeahnte Aufwärtsentwicklung setzte ein. Auch die nachfolgenden Dirigenten Peters, B. Pothmann und Köllina förderten den Aufstieg. Als 1933 die nationale Erhebung kam war auch der Jubelverein gerüstet. Sangesbruder Schaumann übernahm die Vereinsführung und leate damit den Grundstein für die Entwicklung, die schöne Früchte zeitigte. Am Gelingen des großen Werkes aber schaffte vor allem auch der seit 1934 amtierende Chormeister Dr. F. W. Kranahoff mit. Und wenn der Jubelverein sich durch alle Wirren früherer Zeiten hindurchwand und heute mit 100 Sängern einen Klangkörper aufzuweisen hat, der seinesgleichen sucht, dann spricht das für die Sängertreue, die in Röhlinghausen seit dem Bestehen des Jubelvereins hoch im Kurs stand.

Der Reigen der Jubiläumsveranstaltungen beginnt am heutigen Samstagabend mit einem Festkonzert in der Stadthalle: Mitwirkende sind: das Städtische Orchester Herne, der Sängerbund Wanne sowie die Berliner Altistin Frau Christa Düfer-Süther. Das zweite Festkonzert findet Sonntag nachmittag ebenfalls in der Stadthalle statt. Es steht im Zeichen der Werbung für das Breslauer Sängerbundesfest. Musikdirektor Rudolf Hoffmann aus Bochum wird den bekannten Verein „Schlägel und Eisen" zu Darbietungen anführen. Sonntag vormittag findet weiter eine schlichte Morgenfeier statt, bei der auch die Toten geehrt und die Jubilare des Vereins ausgezeichnet werden sollen. Zahlreiche Vereine aus der nahen und fernen Nachbarschaft haben ihr Erscheinen zugesagt und nehmen so Anteil an der gewaltigen Kundgebung der Röhlinghauser Sänger für das deutsche Lied.

*

Im goldenen Myrtenkranz. Am heutigen Samstag feiern die Eheleute Pensionär August Marx, Moltkestraße 4, das Fest der goldenen Hochzeit.

Staatsexamen bestanden. In Berlin bestand Frl. Paule Callen, Blücherstraße, ihr medizinisches Staatsexamen.

Neuigkeiten aus Röhlinghausen. Der Russische Kirchenchor aus Berlin wird am Abend vor Himmelfahrt, am 5. Mai, in der evangelischen Kirche in Röhlinghausen singen. Der Chor war schon früher einmal hier. — Der Blaukreuzverein Röhlinghausen veranstaltete im evangelischen Gemeindehause auf der Dietrichstraße eine Familienfeier, die einen recht schönen Verlauf nahm. — Der Kirchenchor Röhlinghausen bereitet eine Kantatefeier vor, die am Sonntag, 25. April, im Gemeindehause stattfinden soll. — Gestern feierten die Eheleute Fahrhguer Heinrich Bermann und Frau Hildegard, geb. Salemon, ihre silberne Hochzeit. — Heute abend findet im Schübbe-schen Saalbau eine Großkundgebung der NSDAP. und DAF. statt. Gauredner Schultheiß (Herdecke) spricht über Punkt 4, 5, 6, 7 des nationalsozialistischen Programms. Alle Volksgenossen aus Röhlinghausen sind zu dieser Kundgebung eingeladen.

Traditionsecke

Kyffhäuser-Altveteranen-Wiedersehen auf der Hohensyburg. Wie im vergangenen Jahre, wünscht der Kyffhäuser-Landesführer auch dieses Mal, daß am 1. Mai 1937, dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, die Altveteranen, soweit möglich, an einem landschaftlich schönen Ausflugsort zusammengezogen und mit ihnen kleine Feiern veranstaltet werden. Der Bezirksverband Iserlohn veranstaltet diese Feier zusammen mit dem Stabe des Landesverbandes und mit dem Bezirksverband Dortmund, zu dem u. a. auch der Kreis-Kriegerverband Bochum gehört, auf der Hohensyburg. Zur Bestreitung der entstehenden Unkosten für Kaffee, Kuchen, Schnittchen, Bier usw. bewilligt der Landesverband für jeden Altveteranen (nicht für dessen Begleitperson) einen gewissen Betrag.

Regimentswiedersehensfeier ehemaliger 114er. Am 17. und 18. Juli findet in Konstanz eine Wiedersehensfeier für die Kameraden des ehemaligen 6. Badischen Infanterie-Regiments „Kaiser Friedrich III." Nr. 114 statt. Gesellschaftsfahrten sollen die Reise verbilligen. Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen: Konrad Rohden, Bochum, Brinkmannstraße 6.

Unter den Fahnen der Tradition. Aus Anlaß des Bundestages des Nationalsozialistischen Deutschen Marinebundes in Düsseldorf am 17. und 18. Juli 1937 ist für Sonntag, 18. Juli, ein Wiedersehenstreffen aller ehemaligen Angehörigen der 3 Seebataillone und der 3 Marine-Infanterie-Regimenter geplant. Anfragen und Anmeldungen: Kamerad Hermann Baumeister in Gelsenkirchen, Ackerstraße 42.

Personalnachrichten

80 Jahre alt wird heute Witwe Gertrud Enkemeier. Sie wohnt bei ihrer jüngsten Tochter, Frau Albert Bettzieche, Kochenstraße 2 und wird dort von ihren Töchtern und Söhnen, Enkeln und Urenkeln beglückwünscht. Sie liest den „B. A." noch jeden Morgen mit großem Interesse.

Herr Friedrich Menking, Bessemerstraße 79, feiert am heutigen Tage in körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner Lieben seinen 70. Geburtstag. Er ist seit 30 Jahren treuer Abonnent des „B. A.".

Sonntag, 25. April, feiern die Eheleute Wilhelm Birkelbach und Frau, Agnes geb. Krause, Hedwigstraße 26, das Fest der silbernen Hochzeit.

Morgen, Sonntag, feiern die Eheleute Friseur Erich Böddeker und Frau, Hedwig geb. Riechmann, Wiemelhauser Straße 32, das Fest der silbernen Hochzeit. Am gleichen Tage besteht das Geschäft des Jubilars 25 Jahre hier am Platze.

Knappschaftsobersekretär Fritz Borner bei der hiesigen Ruhrknappschaft, konnte sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen.

Der Bedienstete Helmer vom Bahnhof Bochum-Langendreer wurde von der Reichsbahndirektion Essen zum Sekretär befördert. Angestellt wurden als Betriebsassistent Hierse in Wanne, Heine in Bochum-Langendreer, Wisbröcker in Bochum-Riemke, Kempe in Bochum Hbf. und Gilles in Bochum Nord. Der Bedienstete Greifenberg in Bochum wurde zum Reichsbahnassistenten ernannt.

Dokumentkopie
Vor allen Behörden beweiskräftig. Originalgetreu nach jeder Vorlage. (Urkunden, Schriftstücke, Ahnentafeln, Zeichnungen etc.) Neues verbilligtes Verfahren! Preis 35 Pf.
Photo-Niggemeyer, Bochum, Kortumstraße 43

Jeder Bochumer Junggeselle
muß wenigstens einmal zum Maiabendfest mit nach Harpen ziehen!

Heute kam unser zweiter Junge an. Er soll Axel heißen.

In dankbarer Freude

Arnold Otte und Frau Heidy
geb. Franke

Bochum, den 22. April 1937
Püttmannsweg 14, z. Z. Landesfrauenklinik

Elisabeth Charlotte

Die Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen in dankbarer Freude an

Oberarzt Dr. med. Walter Pohle
und Frau Herta geb. Berg

Bochum, den 21. April 1937
Bergstraße 31, z. Z. Augusta-Krankenanstalt

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinr. Kamperhoff
Elfriede Kamperhoff
geb. Ongsick

B.-Langendreer, den 25. April 1937
Wittenbergstraße 1

Am 20. April um 13.45 Uhr entschlief unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, mein väterlicher Freund, der

Kaufmann

Wilhelm Grüter

im 70. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, den 23. April 1937
Schillerstraße 4

Die Einäscherung hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Statt besonderer Anzeige

Gott der Herr erlöste heute 23.30 Uhr von langjährigem schwersten Leiden seine treue Dulderin, meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante Nichte, Kusine

Paula Jackisch

im Alter von 41 Jahren, gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente.

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Hermann Jackisch

Bochum, Diekampstr. 3. Gronau in Westf., den 23. April 1937

Die Beerdigung findet am Montag, 26. April, vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs an der Blumenstraße aus statt.

Das Seelenhochamt ist vorher um 8 Uhr in der St.-Marien-Kirche

---

Das 1. Jahres-Seelenamt
für die verstorbene

Ehefrau Josef van de Sand

findet am Sonntag, dem 25. April 1937, morgens 8 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche zu Bochum-Hamme statt, wozu herzlichst eingeladen wird.

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Vermählte:

Wanne-Eickel: Rechtsanwalt Kurt Sporkhorst mit Hilde Ruschmeier.

Gestorben:

Dortmund: Wwe. Gertrud Klöter geb. Jösten, 62 Jahre; Friedrich Carl Grindel, 87 Jahre; Wwe. Josefine Fimpler geb. Wolff, 79 J.; Bernhardine Hollmann geb. Grundmann, 65 Jahre.

Essen: Leo Husch, 31 Jahre.

Hagen: Auguste Neuhaus geb. Muus, 49 Jahre; Postschaffner Erwin Erbstößer, 38 Jahre.

Hattingen: Wwe. Luise Dülberg geb. Kenzler, 83 Jahre; Schuhmacher Emil Witthüser, 37½ Jahre.

Heiraten

Durch die Wiederverheiratung meiner Mutter sehr vereinsamt, suche ich die Bekanntsch. m. ein. gebildeten Herrn zw. Gedankenaustausch., gemeins. Wanderungen u. Ferien. Bei gegens. Zuneigung

Heirat

Ich selbst bin 31 J. alt, a. gut. Familie, lebensfroh u. solide veranlagt Zuschr. u. K. O. 29 postlag. Dortmund.

Jung. Mann, in Arb., 30 J., 1,65 gr., ev., sucht nettes jung. Mädch. bis zu 28 Jahren kennenzulernen. zwecks spät

Heirat.

Ag. Witwe mit 1 Kind n. ausgeschl. E. W. 43036 Anz.

34jähr. Handw., 1,70 Meter groß, blond, sucht Bek. ein. nett., häusl. Mädchens m. Sinn f. Nat. u. Wand. Bei Zuneig.

Heirat

W. A. 43080 Anz.

Ja. Mann, 33 J., ev., in fest. Arbeit, wünscht die Bekanntsch. ein. nett., solid. Mädch. zw.

Heirat

Nur ehrl. Zuschr. mit Bild (zurück) F. S. 42903 Anz.

Ag., intell. strebs. Mann, ev., a. gut. Verhältniss., sucht passend. Lebensgefährtin, wo

Einheirat

in Fuhrgeschäft, Milchhandel oder sonst. Untern. geb. wird. Vermittl. u. anonym zwecklos. U. H. 42998 Anz.

2 Freunde, 27 u. 29 J., wünsch. die Bekanntsch. zweier ig. Mädel zw. später.

Heirat

Nur ernstg. Zuschr. B. St. 42855 Anz.

Frau Derendorff

seit 17 J. erfolgreiche Ehevermittlung aller Kreise, in 16 Großstädten vertret. Tausende Vormerkungen. Besuchszeit auch Sonnt. unverbindl.
Essen, Christophstraße 24 Ruf 46097.
Dortmund, Hamburger St. 6 Ruf 35934.

Heirat
Einheirat

für Damen und Herren, vermittelt diskret und mit Erfolg
Frau E. Kalthoff, Essen, Horst-Wessel-St. 65, Telephon 41321.

Freude macht



der neue Hut

Männer, die korrekt aussehen wollen, kaufen bei

Baumeister & Schmidt

Das Fachgeschäft für den Herrn
Kortumstr. 67
Ruf 681 93

Wer hat **Rücklast?**

Fahre am 29. 4 mit Möbelwagen von Minden leer nach Bochum.
Auto Lithöfer, Boch., Moonstr. 58. Ruf 63309.

Bestecke

nicht irgendwo kaufen.

Lassen Sie sich unverbindlich die vielen schönen Muster feinster Qualität vorlegen bei

Homborg

Kortumstraße (a. d. Drehscheibe)

Polierte

Schlafzimmer

in echt Mahagoni, Birke, Kirschbaum u. and. Edelhölzern, in all. Preisklass., größte Auswahl, bekannt preiswert

Möbel-Borgmann
Bochum,
Brückstraße 59/63.

...Ja-meine Herren-
STOFFE
für Anspruchsvolle,

die finden Sie hier! – Stoffe, die Anspruch darauf erheben könnten

mehr zu kosten — aber die trotzdem gar nicht teurer sind!

Karl Hofmann jr.

Bongardstr. 4, Rathaus-Mühlenstr. gegenüber

Geschäftszeit: 8–13 u. 14½–19 Uhr

So sicher

wie der Lauf der Sterne

so sicher erfüllt sich jedes Menschen Schicksal. – Bewahrt bleibt jeder vor Enttäuschungen, der nichts dem Zufall überläßt. Ein starkes wirtschaftliches Rückgrat schützt das Leben vor Enttäuschungen.

Viele Mittel gibt es, aber nicht alle führen zum Ziel. Unbedingt richtig ist der Abschluß einer Lebensversicherung bei uns, weil unsere Beiträge sehr niedrig sind. Unser guter Versicherungsschutz ist bekannt.

Volksfürsorge

Die Versicherung für alle Volksgenossen

An der Alster
Hamburg

Geschäftsstelle Bochum, Viktoriastraße 46II

Für Kinderreiche!

Einzel-Möbel

sehr gut und sehr billig!
Möbelhaus
W. Limpinsel
Bochum, Gußstahlstr. 1 u. 10
neben der Christuskirche

Vierstöckiger, glatter

Giebel

an einer verkehrsreichen reklameleeren Straße in Bochum gegen Vergütung abzugeben. Ausk. Anz. (a3189

Dauerwellen



die schönste und auf die Dauer billigste Frisur in wundervoller Ausführung.

W. Wollmer
Brückstraße 42

Melden Sie sich bitte an. Ruf 62110

Gestatten Sie, daß wir uns vorstellen!

Lindackers Färberei und chem. Reinigung
reinigt und färbt
Ihre Garderobe wie „Neu"
Läden und Annahmen überall!

Ein Qualitätsbegriff bleibt immer

Maßkleidung von **F. Hänsch**

Sie zeichnet sich aus durch modische Eleganz in Schnitt und Paßform. Werkstätte feiner Herren- und Damenbekleidung sowie Uniformen.
Oskar-Hoffmann-Str. 36, Ruf 64021

Bekanntmachungen

Zuweisung von Berufsschulpflichtigen

Anträge auf **Zuweisung von Berufsschulpflichtigen in andere Klassen** können bei den Städtischen Berufs- und Fachschulen für Knaben und Mädchen in Bochum unter Vorlage einer schriftlichen Bescheinigung erfolgen in der Zeit von Ostern bis zum 1. Juli und vom 15. Oktober bis zum 1. Dezember eines jeden Jahres. Später eingehende Anträge können im Interesse eines geregelten Unterrichtes nicht mehr berücksichtigt werden.

Bochum, den 22. April 1937

Der Oberbürgermeister

Brillen Gillen
Kortumstr. 104
Lieferant aller Krankenkassen



Kinderreiche und **Brautleute**

erhalten für Kinderbeihilfen und Ehestandsdarlehen gute

MÖBEL

zu billigsten Kassapreisen

Möbelhaus **Spiekermann**
Bochum, Rottstraße 55–57

Privatdetektiv

H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Straße 37. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- u. Unterhaltssachen, Spezialauskünfte f. Verlobte. Langjähr. prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224

Speiserestaurant
Kronprinzenstraße Ecke Bessemerstr. empfiehlt
Mittag- u. Abendessen
3 Gänge 70 Pfennig

Edel-Buschrosen

in schönen Farben und Sorten.
10 Stck. I. a Gütekl. 3,10 M., 100 Stck. 28 M
10 Stck. II. a Gütekl. 1,50 M., 100 Stck. 14 M.
Philipp Huber 2, Rosenschulen
Steinfurth über Bad Nauheim
Adolf-Hitler Straße 49

Pelz-

Aufbewahrung
Ausbesserung
Umarbeitung
Maßanfertigung
in eigener
Kürschnerei
gut und billig.

Pelzhaus
Beßmann
Clemensstraße 10

Vorbereitungslehrgang
für höhere Maschinenbauschulen

An den Städt. Berufs- und Fachschulen Bochum soll sofort ein halbjähriger Tageslehrgang mit wöchentlich 36 Unterrichtsstunden eingerichtet werden zur Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung für die Höheren Staatslehranstalten für Maschinenbau und Elektrotechnik. Nach erfolgreichem Besuch des Lehrgangs legen die Teilnehmer eine Prüfung für die genannten Anstalten ab, um dort die Ausbildung zum Ingenieur zu erlangen. Begabten Facharbeitern soll mehr als bisher diese Ausbildungsgelegenheit gegeben werden. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle der Städt. Berufs- und Fachschulen, Bochum, Trankgasse 5, Eingang A, Zimmer 20, entgegen.

Bochum, den 23. April 1937.

Der Oberbürgermeister.

Blütenfahrten

Sonntag:

8.30 Uhr durch das Bergische Land nach Leichlingen . . 4,– Mk.
14 Uhr zur „Eule" im Angertal bei Hösel . . . . . 2,25 Mk.
14.30 Uhr zum Hespertal bei Velbert . . . . . 1,75 Mk.
13 Uhr zum Fußballspiel nach Dortm., Preis einschl. Eintrittskarte . 1,95 Mk.

Abfahrt Wilhelmsplatz Anmeldungerbeten:
Reisebüro Richard Genieser,
Kortumstraße 60 Ruf 68072/73

Omnibus fährt zum Fußballspiel
Hertha Berlin — Schalke 04
Fahrpreis 1.25 RM. mit Eintrittskarte 1,95 RM. Abfahrt 13 Uhr Wilhelmsplatz. Anfragen bei Hermann Tenten, Henriettenstr 39, Ruf 635 00

Sonntag nach Dortmund
zum Fußballspiel:
Schalke — Hertha
Abfahrt: 13 Uhr, Clemensstraße 2, 13.15 Uhr, Wilhelmsplatz.
Fahrpreis: 1,10 RM. einschl. Steuer.

Mittwoch, den 28. April 1937, nach Dortm.-Westfalenhalle zum
Eiskunstlauf
Abfahrt: 18.45 Uhr, Clemensstraße 2, 19 Uhr, Wilhelmsplatz.
Fahrpreis: 1,10 RM. einschl. Steuer.

AUTO-SCHÄFER
Ruf 66401 — Clemensstraße 2

Sonntag, den 25. April,
nach Dortmund
Hertha (Berlin) — Schalke 04
Fahrt einschl. Eintritt RM. 2.
Abfahrt 13 Uhr Wilhelmsplatz
Reisedienst Stickdorn
Hattinger Straße 174 / Ruf 680 98

Billiger Sonderzug nach Holland

Donnerstag, den 6. Mai (Himmelfahrt). Mit Schienenzepp zur Tulpenblüte.

8 Stunden Aufenthalt in Amsterdam. Stadtrundfahrt, Grachtenfahrt, Ausflüge nach Volendam u. Marken. Reisepaß nicht erforderlich. Fahrpreis ab Duisburg: 2. Klasse 12,80 RM., 3. Klasse 9,90 RM.

Prospekte und baldige Anmeldung bei allen Reisebüros. Anschlüsse aus allen Richtungen

---



Diplom-Optiker
Wegener
Bochum, Kortumstraße 91
Lieferant aller Krankenkassen

Privatpension

im schönen Sauerland! Ruhe und Erholung i. wald. Gegend. Liegew. m. Liegest., fl. Wasser. Pens.-Preis b. best. Verpfl., freier Milchkur, 4 v. Mahlz. 3,25 RM. Eig. Landwirtsch. Juli-Aug. 3,50 RM.
Theod. Belz, Echthausen üb. Fröndenberg-Land, St. Wickede-R.

Für Kinderreiche!

Einzel-Möbel

sehr gut und sehr billig!
Möbelhaus
W. Limpinsel
Bochum, Gußstahlstr. 1 u. 10
neben der Christuskirche

Sessel, Sofas, Couches, Matratzen

sowie alle Arten
Polstermöbel
wie immer bei
Kalp. Diemel
Hellweg 12.

Mod.
Schlafzimmer
und prachtvolle
Küchen
in groß. Auswahl. Niedrige Preise. Annahme v. Ehestandsdarlehen. Besichtigung lohnt sich. Wir zeigen gern.
Möbellager
Tecklenburg
Fahrendellerstr. 29 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Nehme noch
Kühe u. Pferde
an z. Weidegang.
Landwirt
Gustav Schröer,
Baak b. Hattingen,
Bezirk 238.

Feine Damenmoden

fertigt zu billigst. Pr. an Nitzgorski, Antoniusstraße 11, 1. Etage links.

Ausführ. sämtl.
Maler-, Anstreicher- und Tapeziererarbeiten

preiswert, fachmännisch. Gäge, Postschließfach 55, Rathausplatz. Telephon 62072.

Pracht-Wurst

Ia Dauerware, 7 Sorten, ungeschnitten, jede eine Delikatesse — ab hier 2 kg-Päckchen 1750 g M **4.80**
C. Ramm, Nortorf (Holst.) 45

Möbel

aller Art

KUCHE
Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, Handtuchhalter **195.-**
Anz. 25.-, Monatsrate 15.-

SCHLAFZIMMER
mit Rahmen, Schoner und Stühlen **375.-**
Anz. 45.-, Monatsrate 20.-

Keine Wechsel!

Speise- und Wohnzimmer, Einzel-, Klein- und Polstermöbel

Unsere Zahlungsbedingungen werden Ihnen die Anschaffung best. erleichtern. Verlangen Sie unsern Katalog oder Vertreterbesuch

MÖBELHAUS
Rheinland
jetzt
Essen, Lindenallee 93
Vertreter: **Middelmann, Bochum, Weiherstr. 59**
Annahme von Ehestandsdarlehen

Damenhüte

werden gut und billig umgeändert
Pussalon Pieper Franzstr. 2, 1. Et., Ecke Brückstraße

Vornehme Polstermöbel

in erstklassiger Arbeit empfiehlt aus eigener Werkstatt
Wilh. Janssen
seit 30 Jahren. Herner Str. 7.

Natur-gemäße Gesundheitspflege

fordert im Frühjahr die Ausräumung der Winterschlacken aus d. Körper. Eine Kur mit BERBLUME-Kräutertees- u. -tropfen wirkt erfrischend
Pckg. 50 u. 90 Pf.
Aelteste Drogerie Emil Frings, Bochum, Kortumstr. 97, R 65117

Schroeder
OPTIKER
Lieferant aller Krankenkassen
Kortumstr. 18, Ruf 646 92

1× probiert



das bewährte „Lebewohl" Hühneraugen-Pflaster.

100× weiter empfohlen

Blechd. (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:

Stadt-Drog. B. Altmikus, Bongardstraße 10; Marien-Drog. H. Höltermann, Marienstr. 21; Drog. Rote Erde A. Pilz, Wiemelhauser Str. - Ecke Wasserstr.; Drog. F. Stallberg, Hattinger Straße 63; F. W. Störing, Stern-Drog., Hellweg 1

Beerdigungsanstalt
Erd- und Feuerbestattung
Eigenes Leichenauto
Ferd. Träger, Bessemerstr. 18
Fernsprecher 61000

GROSSE REICHSAUSSTELLUNG

Schaffendes Volk Düsseldorf

MAI—OKTOBER 1937

Die große Vierjahresplan-Schau
Im Mittelpunkt: Die neuen Werkstoffe



Alle Auskünfte, auch über Fahrpreisermäßigungen, durch jedes Reisebüro

---

Volksspielgruppe „Bunte Bühne"
Bochum, gegr. 1921 ● Mitglied der Reichsfachstelle für Volksbühnenspiele

Sonntag, 25. April 1937, im großen Saale des Evgl. Vereinshauses, Mühlenstraße,

Das Mädel vom Neckarstrand

Operette in 3 Akten von Carl Siber.
Musikalische Leitung: Jos. Stratmann.
Einlaß 19 Uhr - Anfang 20 Uhr

Preise der Plätze: 1. Sperrsitz 0,80 RM., 2. Sperrsitz 0,60 RM., Balkon 0,40 RM.

WESTFALENHALLE

Mittwoch, den 28. April, 20 Uhr:
Eiskunstlaufen:
Weltmeisterpaar **Herber-Baier**
Benno Faltermaier
Deutschlands bester Eiskomiker
u. a. Kunstlaufdarbietungen
Eishockey
Berliner Schlittschuh-Club
(Deutscher Meister) gegen
Auswahl Rheinland Brandenburg
Eintrittspreise: RM. 1,- bis RM. 5,- einschl. Sportgroschen.
Sonntagsrückfahrkarten.
Vorverkauf: Zigarrenhaus Klöpper, Bongardstraße 25, Zigarrenhaus Trumpff, Hattinger Str. 14, Verkehrsverein.

Im **Hotel Monopol**
Roter Saal
jeden
Samstag von 7 Uhr ab und
Sonntags von 4 und 8 Uhr ab
die beliebte Konzert- und Tanzkapelle
Hans Michalski

HAUS JULIANA
½ Stunde vom Bahnhof Hattingen. Vorverlegt: Samstag, 1. Mai, und Sonntag, 2. Mai, nachmittags und abends
ZWEIMALIGES GASTSPIEL
des weltberühmten
Kuban-Kosaken-Chors
Balalaika-Orchester / Tanz. Eintr. frei, abends Tanzeinlag.

Restaurant und Kaffeehaus H. BRÄMER
Im schönen Hammertal, Waldweg Blankenstein - Sprockhövel. Gr. u. kl. Gesellschaftsz., Veranda, Kegelbahn, Spielwiese. Eig. Bäckerei. Kaffee m. Bauernstut. Bestens geeig. f. Vereine u. Gesellsch. Ruf Hattingen 4035
Autobushaltestelle Hattingen - Holthausen - Sprockhövel

Ausflugslokal
Hermannshöhe
Herbede (Ruhr) Telephon Witten 3793
Angenehmes Lokal für Vereine und Ausflügler / Großer Saal mit Tanz / Diele / Glas-Veranda / Gesellschaftszimmer / Bonteskegelbahn
Jeden Sonntag Konzert u. Gesellschafts-TANZ
Hauskapelle



HOHNER
und andere Marken
7-12Monatsraten
Bild-Katalog gratis.
W. Hässler
Bochum
Kortumstr. 33.
Komme mit gr. Auswahl nach allen Plätzen

Heimatfreunde Köln

Gesellschaftsreisen

In erstklassigen Omnibussen!
Ab 2. Mai regelmäßig:
1 Woche Schwarzwald 69.–
1 Woche Oberbayern 98.–
1 Woche Bodensee 89.–
10 Tage Gr. Alpenfahrt 160.–
12 Tage Tirol-Italien 195.–
10 Tage Ober-Engadin 160.–
10 Tage Schweiz-Italien 16 .–
12 Tage Wien-Budapest 225.–
6 Tage Paris 93.–
8 Tage Hochsauerland 45.–
Preis einschl. kompl. verpfl. Hoteleverpflegung und Unterkunft, Fahrt Köln—Köln.
Prospekte kostenlos.
Veranst.: Heimatfreunde-Köln.
Köln, Unter Fettenhennen 19
Ruf 22 30 30/31

DAF
Mützen
zum
1. Mai
in jeder Menge
zu billigsten Preisen von
Schwarz
„an der Drehscheibe", Das Fachgeschäft für Hüte und Mützen.
Bochum, Kortumstraße 83
Ruf 61713

Gaststätte
PETER VOGEL
Marienstraße 43 — Sonntags:
Stimmungskonzert
Spezialausschank: Hansa - Pils und Export.
Bundeskegelbahn an einigen Abenden frei. Großer Saal zur Abhaltung v. Versammlungen usw.

Bevor Sie tapezieren, besuchen Sie das weltbekannte
Tapeten-Haus Körtmann
Bochum
Bongardstr. 13,
neben der Tonhalle.
Ruf 63793

Stadttheater
BOCHUM
Samstag, 24. April, 20.30—22 Uhr, Weißer Ring 9:
Das Frankenburger Würfelspiel
von E. W. Möller
Sonntag, 25. April 20—22.15 Uhr, Außer Vormiete:
Die vier Gesellen
Preise: 0,40 bis 2,20 Mark.
Montag, 26. April, 20—23 Uhr, Vormiete B 24:
Gastspiel der Kölner Oper!
Don Juan
v. W. A. Mozart
Dienstag, 27. April 20—22.15 Uhr, Brauner Ring 10:
Petermann fährt nach Madeira
von A. Hinrichs.
Mittwoch, 28. April, 20—22.30 Uhr, Vormiete C 24:
Gastspiel der Kölner Oper!
Madame Butterfly
von G. Puccini.
Donnerst., 29. April 20—22 Uhr, Roter Ring 5:
Thomas Paine
von H. Jobst.
Freitag, 30. April 20—22.15 Uhr, Vormiete A 23:
Westdeutsche Erstaufführung!
Das kleine Hofkonzert
Musikal. Lustspiel von Beethoven u. Impekoven, Musik von E. Rick.
Samstag, 1. Mai:
Geschlossen!
Sonntag, 2. Mai, 16.30—18 Uhr, Gesch. Vorst. für die HJ.:
Rothschild siegt bei Waterloo
19.30—21 Uhr, Gesch. Vorst. für die HJ.:
Rothschild siegt bei Waterloo

Bochumer Männer-Gesang-Verein e. V.
Morgen Sonntag, 25. April, abds. 7.30 Uhr, im Schützenhof:
Großer Opern-Abend
Mitwirkend: **Das gesamte Städtische Orchester**
Der Bochumer Männer-Gesang-Verein
Der Herren- und Damenchor des Musikvereins
insgesamt 300 Personen
Leitung: **Chormeister Musiklehrer W. Harzheim, Professor Leopold Reichwein.**
Opernchöre aus „Zauberflöte", „Fidelio", „Tannhäuser", „Der fliegende Holländer", „Lohengrin", „Meistersinger aus Nürnberg".
Vorverkauf: I. Sperrsitz 1,00 Mk., II. Sperrsitz Mk. 0,75, Saalplatz unnumeriert Mk. 0,50
Verkehrsverein, Musikhaus Marks, Kortumstr. 105, Zigarrengeschäft v. Orde, Wittener Straße 20, und im Vereinslokal Schiffmann, Metzstr. 24.
Passive Mitglieder haben gegen Vorlage ihres Ausweises mit Dame freien Zutritt.

Melanchthon-Chor Bochum
Leit.: Musikdirektor Willy Mehrmann
Bach-Fest
Samstag, 24. April, abends 8 Uhr, in der Melanchthon-Kirche:
Motettenabend
Motetten: Jesu, meine Freude. Singet dem Herrn. Orgelwerke.
Sonntag, 25. April, morgens 9.45 Uhr, in der Melanchthon-Kirche:
Festgottesdienst
Liturgie und Predigt: Universitätsprofessor D. Dr. Wilhelm Stählin, Münster. Kantate: Gott, der Herr, ist Sonn' und Schild, für Soli, Chor und Orchester.
Montag, 26. April, abends 8 Uhr, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus:
Kammerkonzert
Werke für Gesang und alte Instrumente.
Dienstag, 27. April, abends 8 Uhr, im Ernst-Moritz-Arndt Haus:
Orchester- und Chorkonzert
Suite C-dur. Konzert für 2 Flöten und Cembalo. Bauernkantate.
Eintrittspreise: Motettenabend 50 Pf., Kammerkonzert und Orchester- und Chorkonzert RM. 1.—

Parkhaus im Stadtpark
Morgen, Sonntag, nachmittag 16 Uhr
Freikonzert
des Städtischen Orchesters
Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann

Gußstahl-Gaststätte
Inh.: L. Timpe, Alleestraße 27
Vollständig umgebaut!
Sonntags
Konzert

Restaurant Zum Wiesental
F. Schmidt, Drusenberg-Wasserstraßen-Ecke
Jeden Sonntag ab 17 Uhr:
Tanz Es spielt das Schrammel-Quartett „Fidelio"

Täglich einige Stunden Erholung....
Café Wengeler
nhaber W. Rummeld
Viktoriastr. 66, am Hauptbahnhof
Bis 24 Uhr geöffnet

Sportsheim
Peter Müller, Klosterstr. 39
Samstags und Sonntags
Tanz
Vorzügliche Stimmungskapelle!
„Die 3 Jonnys"

Wo treffen wir uns?
in der
Kortumschänke
a. d. Drehscheibe — Ruf 64492
Frau Röttger-Lohoff

Konzerthaus Schlüter
Bochum, Gußstahlstraße 35
Samstag, Sonntag u. Mittwoch
TANZ

Gasthaus Wagener, Weitmar
Karl-Friedrich-Straße 8
Sonnabend, ab 7 Uhr
Tanz verb. m. Schützenball
Sonntag, ab 6 Uhr
Tanz mit dem bekannten Bochumer Schrammel-Quartett

Das gute Haus
mit d. gediegen. Innenräumen empfiehlt sich. Pension — Wochenend. Ruf 32/9 Witten.
Kurhaus Vormholz bei Herbede (Ruhr)



Herren- u. Damen-Fahrräder
in allen Preislagen
Ernst Claas
ESSENER STRASSE 45a
Angenehme Zahlungsweise

EINE SPITZENLEISTUNG!
Die gute Zigarre Edel-Sandblatt Nr. 10
10 Pfennig
Zu haben nur im Zigarrenhaus **Hutmacher**
Beckstraße 14, direkt an der Kirchtreppe

Flughafen-Gaststätte
ESSEN - MÜLHEIM
Täglich reger Flugverkehr
Schöne behagliche Räume und große am Rollfeld gelegene Terrasse. Küche u. Keller erstkl.

Ausflugsort u. Strandbad „Heimingshof"
Haltern an der Stever, in der Nähe des Flugplatzes
Am Fuße der Borkenberge gelegen — Schöne Wald- und Gartenanlagen, Saal und Gesellschaftszimmer. - **Sonntags: Konzert und Tanz.**
Kahngelegenheit, Bootshaus, Schießstand — Fernruf Haltern 209

Kommen Sie zum **Kaffee-Restaurant**
Haus Sundern Haltern am See
am Eingang des herrlich. Stadtwaldes Sundern, mit Park und Alleewegen. Schöne Gartenanlagen, Ia Kaffee, gutgepflegte Dortmunder Biere. Spezialität: Bauernstuten und Schinken. Hugo König, Haltern am See, Ruf 246

Was für den Textteil der Zeitung gilt, gilt auch für den Anzeigenteil: Stets etwas anderes — stets etwas Neues! Gerade durch die Abwechslung fesselt man die Leser — und das ist doch das erste Gebot in der Werbung: Interesse erwecken!

Autofahrten in die herrliche Frischluft des Sauerlandes bringen Erholung!
Haltepunkt zu den Mahlzeiten: Hotel Dresel, Rummenohl, im romantischen Volmetal!

Gut unterrichtet durch den B.A.



Modische STREIFEN und TUPFEN

Vistra-Musselin
der bevorzugte weichfließende Sommerstoff für sportliche Nachmittagskleider, ca 75 cm breit, in vielen lebhaften Streifenmustern, sowie auch in blau-weiß und schwarz-weiß
Meter **1.30 1.25 1.10 1.00 95** ₰

Flamisol-Streifen
das modische Gewebe in neuartiger Streifenmusterung und feinen Pastelltönen, gute kunstseidene Qualität, für sommerliche Blusen und Kleider
ca 70 cm breit, Meter **1.35** ca 90 cm breit, Meter **1.90**

Cotelé-Streifen
auf weißem Grund, in vornehmen Farbstellungen, für hübsche Sportkleider und Blusen, ca 70 cm breit . . . . . Meter **1.90**

Cotelé-Streifen
in moderner vielseitiger Ausführung und neuen Frühlahrsfarben, gute kunstseidene Qualitäten, ca 95 cm breit, für sportliche Kleider und Blusen . . . . Meter **2.65 2.50**

Indanthrenfarbige Matikunstseiden
gute Erzeugnisse in geschmackvoller Streifenmusterung und vielen schönen Farbstellungen, ca 95 cm breit, für jugendliche Kleider und Blusen . . . . . Meter **2.90 2.50**

Matikunstseide
gute Qualität, in dezenter Streifenmusterung, wie schwarz/weiß und marine/weiß, für praktische Frauenkleider, ca 95 cm breit . . Meter **2.75**

Vistra-Musselin
gute weichfallende Qualitäten, in neuzeitlicher Tupfenmusterung auf verschiedenen Grundfarben, ca 75 cm breit, für praktische Sommerkleider
Meter **1.15 1.10 1.00 95** ₰ **90** ₰

Kunstseidenleinen
feinfädige Qualitäten, in wirkungsvoller Tupfenmusterung auf allen modischen Grundfarben, ca 70 cm breit, für sportliche Kleider . . . . . Meter **1.50 1.20**

Maroc-Tupfen
tragfähige kunstseidene Ware in vielen Farbstellungen, hell- und dunkelgrundig, für hübsche Kleider und Blusen, ca 95 cm breit . . Meter **1.65**

Stickerei-Tupfen
auf Kunstseidenleinen, in feinen Farbtönen, ca 70 cm breit, für aparte Sommerkleider, Meter **1.85**

Crêpe Satin-Druck
modische Tuptenmusterung in verschiedenen Stellungen und neuen Farben; weichfallende kunstseidene Qualität, ca 95 cm breit, für schöne Sommerkleider und Blusen . . . . Meter **2.10**

Flamenga-Jacquard
ein schwerfallendes kunstseidenes Gewebe in vornehmer Tupfenmusterung, wie schwarz/weiß, marine/weiß und braun/weiß, ca 95 cm breit, für das elegante Nachmittagskleid Meter **5.50**

Erleichterte Zahlungsbedingungen durch die Waren-Kredit-Gesellschaft des Essener Einzelhandels, Theaterplatz 12. Kaufabkommen mit der Beamtenbank

CRAMER & MEERMANN KG

Essen, Limbecker Straße

Ein König wird gefilmt

Dänemark sieht seinen volkstümlichen Herrscher auf der Leinwand

Kopenhagen, 22. April.

König Christian von Dänemark wird zu seinem im Mai stattfindenden 25jährigen Regierungsjubiläum sein Leben im Film darstellen. Der Monarch hat einer dänischen Filmgesellschaft die Erlaubnis erteilt, einen Jubiläumsfilm zu drehen, in dem Christian X. in seinem Privatleben und als Regent gezeigt wird.

Der Jubiläumsfilm soll ein Spiegelbild der dänischen Geschichte werden und wird Christian X. in all seiner Einfachheit und Bürgerlichkeit dem Volk zeigen. Man sieht den Monarchen auf seinem gewohnten täglichen Morgenritt durch die Straßen der Hauptstadt, wie er in schlichtem Gewand und ohne jegliche Begleitung zwischen den Radfahrern und Automobilen einhertrabt und freundlich die Grüße der Bevölkerung erwidert. Hier spricht er ein paar Worte mit der Gemüsefrau an einer Straßenecke, dort droht er scherzhaft einem jugendlichen Radfahrer mit dem Finger, der die Kurve ein wenig zu kühn genommen hat, und an einer Straßenkreuzung sieht man, daß auch ein König vor dem roten Lichtsignal anhalten muß, genau so wie der Bäckerjunge, der die Brötchen austrägt. Der König hat sich diese Szene eigens ausbedungen, weil sie ihm, wie er scherzhaft versicherte, fast täglich begegnet, ohne daß er sich jemals einer Verkehrsübertretung schuldig gemacht habe. Den Hintergrund für diese Aufnahmen, die einen König inmitten des brandenden Großstadtverkehrs zeigen, bilden die malerischen Gebäude und die Wahrzeichen Kopenhagens.

Man sieht das Familienleben des Königs, wie er an der Seite seiner Gattin, der Königin Alexandrine, und des Kronprinzenpaares beim Abendbrot sitzt und der berühmten dänischen Nationalspeise, dem „Smoerebrod" zuspricht, man sieht den Regenten an seinem Arbeitstisch, bei der Audienz und bei der Beratung mit den Ministern. Keine dieser Aufnahmen wird gestellt, der Tag Christians X. wird völlig naturgetreu auf die Leinwand gebannt. Natürlich wird dieser Film, zu dem eine eigne Musik geschaffen wurde, darunter eine „Jubiläums-Rhapsodie", im ganzen Lande mit großer Spannung erwartet.

Das Glück geht um

Ein 100 000-Mark-Gewinn gezogen

dnb **Berlin**, 23. April.

Ein 100 000-Mark-Gewinn fiel am Freitag auf die Losnummer 44 826. In der ersten Abteilung wird das Los als Ganzes in Berlin gespielt, in der zweiten in Achteln in Württemberg.

Zwei 50 000-Mark-Gewinne

In der Vormittagsziehung vom Freitag der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen zwei Gewinne von 50 000 Reichsmark auf die Losnummer 389 545. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achteln im Rheinland, in der zweiten Abteilung, ebenfalls in Achteln, in Baden gespielt.

Drei Millionen RM. Geldstrafe

für ungeheuerliche Steuerhinterziehung

Kiel, 23. April.

Wie von dem Hauptzollamt Kiel bekanntgegeben wird, ist der Kieler Margarinefabrikant Ludwig Harder wegen fortgesetzter Steuerhinterziehung für rund eine Million Kilogramm steuerpflichtiger Fette mit insgesamt drei Millionen Reichsmark Geldstrafe belegt worden.

„Blaue" Elefanten

Erst „große Helle", dann grober Unfug

London, 23. April.

Nach Meldungen aus Afrika nimmt in der letzten Zeit der Alkoholismus unter den Elefanten im Sambesi-Tal zu. Die Geschichten über betrunkene Elefanten häufen sich. Heute liegt eine Meldung vor, die berichtet, daß Eingeborene ein Erntefest auf einem Felde im Sambesi-Tal veranstalten wollten und daß sie in einer Hütte acht Töpfe mit Bier unterstellten.

Bevor die Festlichkeiten jedoch beginnen konnten, kam eine Herde von Elefanten an. Die Eingeborenen flüchteten, und die Elefanten bemächtigten sich zunächst der Ernte auf dem Felde. Dann jedoch untersuchte eines der Tiere die Hütte und probierte das Bier. Der Elefant trank sechs von den acht Töpfen aus. Sehr erfrischt kehrte er dann zu den anderen Tieren zurück.

Aber bald begann er zu wanken. Am nächsten Morgen fand man ein Eingeborenendorf in einem benachbarten Distrikt völlig zerstört vor. Offenbar hatte der betrunkene Elefant das ganze Dorf überrannt und die Hütten und das Eigentum der Eingeborenen vernichtet.



Weltbild

Stadtväter mit Humor

Diese lustige Figur des seine Taschen umkehrenden Steuerzahlers wurde kürzlich am Gebäude des Steueramtes in Dresden angebracht.

Drachen unter Polizeiaufsicht

Aber nicht, was Sie meinen!

Tokio, 23. April.

In jedem Jahr, wenn der Sommer beginnt, rüsten die japanischen Drachenbauer zu neuer Arbeit. Meist haben sie schon im Winter in ihren Mußestunden neue Riesendrachen konstruiert, die sie nun mit Hilfe des frischen Seewindes hoch in die Luft emporsteigen lassen. Es sind Drachen darunter, die 3000 Quadratfuß an Fläche aufweisen und bis zu einer halben Tonne wiegen. Manchmal müssen 200 Männer an den Seilen stehen, um den Vogel aus Verstrebungen und Papier zu halten. Nur zu oft jagt ein besonders kräftiger Windstoß den Drachen überraschend in die Höhe, und die Männer an den Seilen, die auf den vordersten Posten standen, werden mit in die Luft emporgerissen. Die tödlichen Unfälle, die sich bei solchen Gelegenheiten ereigneten, sind die Ursache für eine Polizeiverordnung, wonach jeder Drachenaufstieg in Japan in Zukunft nur unter Polizeiaufsicht vor sich gehen darf, wenn die Drachenfläche eine bestimmte Größe überschreitet.

Kommunistische Gefangenenwärter begünstigen Ausbruchsversuch

In Sao Paulo (Brasilien) kam es zu einem Ausbruchsversuch politischer Gefangener, der durch kommunistische Wärter begünstigt wurde. Polizei und Militär wurden zur Niederschlagung der Revolte eingesetzt. Durch das Maschinengewehr- und Gewehrfeuer wurden sechs Häftlinge getötet und vier schwer verletzt. Zwei Gefangene sind bei dem Ausbruchsversuch entkommen.

100 Fischerboote vernichtet

Die Taifun-Katastrophe von Sachalin

Tokio, 23. April.

Ein schwerer Taifun vernichtete, wie bereits gemeldet, eine aus über hundert Booten bestehende Heringsfischer-Flottille an der Westküste der Insel Sachalin. Nach den letzten aus der Provinzialhauptstadt dieses Gebietes, Toyohara, vorliegenden Nachrichten, wurden bisher die Leichen von 51 Fischern an den Strand gespült. Für das Leben der 170 noch vermißten Fischer hegt man die schwersten Befürchtungen. An der ganzen Westküste von Sachalin herrscht tiefste Trauer über dieses Unglück.

Die männliche Bevölkerung der zahlreichen Fischerdörfer um Toyohara hatte in den frühesten Morgenstunden in den leichten Fahrzeugen die Küste verlassen, um dort die jetzt günstige Heringsfangzeit auszunutzen. Ein Taifun, der blitzschnell heraufzog, überraschte die Fischer mitten in der Arbeit. Die Mehrzahl der Boote die bis zum Rand mit Heringen beladen war, konnte dem Sturm und den gewaltigen Wellen keinen Widerstand entgegensetzen. Sie wurden schon von den ersten Sturmstößen umgeworfen und ihre Insassen ertranken. Die übrigen Boote wurden zum Teil von den haushohen Wellen aufeinandergeschleudert und zerschmettert. Nur ganz wenigen Fischerbooten gelang es, die Küste zu gewinnen.

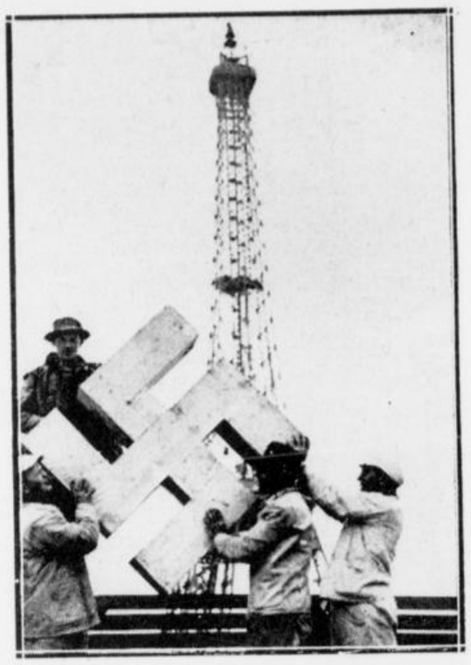
Von Land aus konnte man den gefährdeten Fischern in dem ungeheuer tobenden Sturm keine Hilfe bringen. Der Taifun wütete so stark, daß der gesamte Schiffsverkehr an der Küste Westsachalins eingestellt werden mußte. Die Küstendampfer, die den Verkehr an der Westküste zwischen Naibuchi und Adomari versehen, konnten es nicht wagen, die schützenden Häfen zu verlassen.

Von Kommunisten aufgehetzt

Meuterei in einem chinesischen Gefängnis

Schanghai, 23. April.

Von Kommunisten aufgehetzt, meuterten 80 Insassen des Gefängnisses in Fuschun bei Tschungking (Szetschuan). Die Sträflinge überwältigten die Wachtposten und griffen darauf unter Benutzung der erbeuteten Waffen eine in der Nähe liegende Kaserne an. Bei dem Kampf zwischen dem Militär und den Verbrechern wurden 20 Sträflinge getötet und 10 Soldaten verwundet. Die übrigen 60 Sträflinge konnten flüchten. Bei den Gefallenen wurden Papiere gefunden, aus denen hervorgeht, daß eine gemeinsame Aktion in der Nähe befindlicher Kommunistenbanden mit den Sträflingen geplant war. Das vorzeitige Losschlagen der Gefängnisinsassen verhinderte jedoch die Durchführung des kommunistischen Planes.



Heh. Hoffmann

Hakenkreuz unter dem Eiffelturm

Den Turm des „Deutschen Hauses" auf der Pariser Weltausstellung werden Hoheitsadler und Hakenkreuz krönen. Unser Bild zeigt deutsche Arbeiter beim Transport des Hakenkreuzes. Im Hintergrund das Wahrzeichen der Seinestadt, der Eiffelturm.

So ein „Skubiak"

26 Stunden Vortrag über „olle Kamellen"

Warschau, 23 April.

Professor Antonius Skubiak kann von Glück sagen, daß sein Vortrag unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor geladenem Publikum stattfand. Obwohl er Musiker ist, sprach er über — die Schlechtigkeit der Frau. Er ist einer der bekanntesten Frauenhasser Europas und hat in seiner Heimatstadt Lublin mit seinem Frauenhaß viel von sich reden gemacht.

Er begann seinen großangelegten Vortrag abends um 7 Uhr und beendete ihn am nächsten Abend um 9 Uhr. Er unterbrach seine Rede immer nur für wenige Minuten, um ein paar Gläser Milch zu trinken und einige Eier zu essen. Der Professor wollte in seinem Vortrag beweisen, daß er mit gutem Grund zum größten Frauenhasser der Erde wurde. Seine Zuhörer versichern, seinem Vortrag nur eine Fülle wilder Anklagen gegen die Frau entnommen zu haben . . .



Aus Westfalen und Rheinland

Wer kennt die Zigarrenspitze? Der Raubüberfall im Bahnhof Herne-Börnig

Herne, 23. April. Am 15. April, gegen 0.40 Uhr, wurde, wie bereits in Nr. 88 des „B. A." berichtet, der diensttuende Bahnassistent H. des Bahnhofs Herne-Börnig in seinem Dienstraum von einem Manne, wie folgt beschrieben, beraubt.

Beschreibung des Täters: 28 bis 31 Jahre alt, 1,68 bis 1,70 Meter groß, schlank, mager, bartlos, gradlinige Nase. Bekleidung: brauner Anzug, brauner Hut, Kragen und Binder. Der vorbezeichnete Täter soll sich etwa zwei Stunden vor dem Ueberfall nach Angabe des Beamten H. auf dem Bahnhof aufgehalten haben. In der Zeit von 22 Uhr bis 0.40 Uhr sind folgende Züge auf dem Bahnhof eingelaufen: 22.39 Uhr von Dortmund nach Herne, 23.28 Uhr von Herne nach Dortmund, 23.39 Uhr von Dortmund nach Herne, 0.29 Uhr von Herne nach Dortmund. Am Eingang des Bahnhofs ist eine Zigarrenspitze, vermutlich vom Täter verloren, gefunden worden: etwa 10 Zentimeter lang, aus einer braunen Kunstmasse (Galalith), in der Mitte ein heller (rosa) etwa zwei Zentimeter langer Teil auch von der Kunstmasse, eingefaßt von zwei Millimeter breiten Bernsteinplättchen.

Wer hat während der oben angegebenen Zeit den Bahnhof Herne-Börnig betreten und den vorbeschriebenen Täter in dieser Zeit beobachtet? Wer kennt ihn? Wer kann nähere Angaben machen? Wer kennt die beschriebene Zigarrenspitze oder den Eigentümer der Spitze? Die Zigarrenspitze befindet sich bei der Kriminalpolizei Herne, wo sie zu jeder Zeit besichtigt werden kann. Um Mitteilung wird gebeten bei der Kriminalpolizei Herne, Zimmer 222, Telephon 50641, Nebenstelle 133, oder jeder anderen Polizeidienststelle.

Heiratsschwindler festgenommen

Dortmund, 23. April. Der 48jährige Gustav Sasse aus Hagen, der sich als Bankdirektor a. D. ausgab und zuletzt in Dortmund wohnte, trat, obwohl verheiratet und Vater von zwei Kindern, zu einer Essener Frau in nähere Beziehungen und versprach ihr die Ehe. Er traf die Vorbereitungen zur Hochzeit und richtete in Düsseldorf eine luxuriöse Wohnung ein, jedoch — wie sich inzwischen herausstellte — auf Kosten einer Kölner Frau. Dieser hatte er sich als angeblicher Zollinspektor genähert, ihr ebenfalls die Ehe versprochen und ihr bereits insgesamt 14 000 Reichsmark entlockt. Er war gerade im Begriff, seinem Opfer die letzten 6000 Reichsmark abzunehmen, als es der Dortmunder Kriminalpolizei im Zusammenwirken mit der Essener und der Düsseldorfer Polizei gelang, den Betrüger noch rechtzeitig dingfest zu machen und die schwer betroffene Kölnerin vor dem völligen Ruin zu retten. Sasse wurde dem Richter vorgeführt, der Haftbefehl erlassen hat. Nach vorgefundenem Material sind hier und auswärts zweifellos noch eine ganze Reihe Personen durch Sasse geschädigt worden. Sie werden gebeten, sich beim 7. Kriminalkommissariat Dortmund, Steinstraße 48, Zimmer 43 zu melden.

Mit 21 Jahren ins Zuchthaus

Rauchleidenschaft wurde zum Verhängnis

Wuppertal, 23. April. Ein 21jähriger junger Mann, der als Angestellter mit Beamteneigenschaft bei der Stadtverwaltung in Wuppertal beschäftigt war, hatte sich vor der Großen Strafkammer wegen Amtsverbrechens zu verantworten. Er fälschte Kassenanweisungen, die er durch dritte Personen, die völlig ahnungslos waren, in bares Geld umwechseln ließ. Für das auf diese Weise erstandene Geld kaufte er sich Zigaretten. Die von ihm gefälschten Papiere vernichtete er später. Da dem Angeklagten mildernde Umstände nicht zugebilligt werden konnten, erhielt er eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und einem Monat.

Die hübsche Blondine

— eine gefährliche Hochstaplerin

Düsseldorf, 23. April. Im Sommer des vergangenen Jahres war in einem Hotel in Krefeld eine hübsche Blondine aufgetreten, die durch ihre vornehmen Manieren und ihre Schönheit die Aufmerksamkeit mehrerer Gäste auf sich lenkte. Ein junger Mann verliebte sich in das Mädchen, das sich unter dem Namen Irmgard Pelke aus Bremen, wo ihr Vater ein großes Hotel besitze, ausgegeben hatte, traf sie mehrere Male, überhäufte sie mit Geschenken und verlobte sich schließlich mit ihr. Kurz danach siedelte Irmgard nach Düsseldorf über, nahm Wohnung in einer Pension, legte der Pensionsinhaberin Briefe von ihrer Mutter und ihrer Schwester sowie ein Sparkassenbuch, das ein Konto von 60 000 Reichsmark aufwies, vor. Angesichts dieses Reichtums hegten verschiedene Pensionsgäste keine Bedenken, der vornehmen Irmgard Geldbeträge zu leihen. Als die Pensionsrechnung die Summe von 200 Reichsmark erreichte, Irmgard aber keine Miene machte, den Betrag zu bezahlen, und als eines Tages eine Brieftasche mit 100 Reichsmark gestohlen wurde, schöpfte man Verdacht. Die Kriminalpolizei wurde angerufen, und nun stellte sich heraus, daß das Sparkassenbuch eine Fälschung war, da Irmgard, die in Wirklichkeit Klara Aue hieß und geschieden war, nur fünf Reichsmark besaß und in dem Buch aus diesen fünf Mark 60 000 Reichsmark gemacht hatte. Der junge Mann aus Krefeld war durch die Schwindlerin um mehrere hundert Mark geschädigt worden. Die Hochstaplerin hatte sich jetzt vor der Großen Strafkammer in Düsseldorf zu verantworten, die sie zu vierzehn Monaten Gefängnis verurteilte.

Ein Zirkus räumte das Feld

vor dem Hochwasser des Rheins

Düsseldorf, 23. April. Der Wasserstand des Rheins nähert sich auf Grund der vielen Regenfälle der letzten Zeit hier wieder der Sechs-Meter-Grenze und damit der Kante der Düsseldorfer Werftanlagen. Das letzte Hochwasser vom Anfang Februar und Anfang März wies einen Höchststand von rund 6,5 Meter auf. Bei der Wetterlage muß befürchtet werden, daß dieser Pegelstand bald erneut erzielt wird. Ein Zirkus, der auf dem Oberkasseler Vorflutgelände seine Einrichtungen aufgebaut hatte, mußte gestern mit Hilfe des Militärs schleunigst seine Zelte abbrechen, da das Hochwasser sie erreicht hatte. Die große Ausstellung „Schaffendes Volk" liegt gänzlich hochwasserfrei und wird bei einem weiteren Steigen des Wassers keinesfalls in Mitleidenschaft gezogen.

Von niederbrechendem Gestein erschlagen. Im Untertagebetrieb der Zeche „Sachsen" bei Heeßen gerieten zwei Bergleute unter niederbrechende Gesteinsmassen. Während der eine mit schweren Verletzungen davonkam, wurde der verheiratete Bergmann und Hauer Westphal auf der Stelle getötet.

Mindens Dom wird erneuert. Nach dem erfolgreichen Abschluß von Verhandlungen zwischen dem Staat und der Mindener Domgemeinde, durch die auch verschiedene aus der Zeit der Säkularisation herrührende Rechtsstreitigkeiten beseitigt wurden, soll der Dom zu Minden, ein monumentaler Neuge mittelalterlicher Baukunst, jetzt einer durchgreifenden Erneuerung im Innern unterzogen werden.

Noch immer Hungerstreik in Ostoberschlesien

50 Streikende bereits im Krankenhaus

Kattowitz, 23. April.

Die Streiklage im ostoberschlesischen Bergbau hat keine Aenderung erfahren. Noch immer wehen die schwarzen Hungerfahnen auf den Fördertürmen der Richter-Schächte in Laurahütte und des Mosciki-Schachtes in Königshütte, wo 3500 Bergleute die Annahme von Lebensmitteln verweigern. Wie ernst der Gesundheitszustand der Streikenden ist, geht daraus hervor, daß bis Donnerstag abend 50 von ihnen wegen völliger Erschöpfung die Strecken unter Tage verlassen und ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Zu Zwischenfällen ist es nicht mehr gekommen. Starke Polizeiaufgebote bewachen die großen Tore.

In Laurahütte wurde am Donnerstag noch eine Anzahl Hetzer verhaftet, die sich bei den Mittwoch-Kundgebungen hervorgetan hatte. Die Verhandlungen der Grubenverwaltungen mit den Berufsverbänden und Betriebsräten waren bisher ohne Ergebnis.

Der weise Han-Fu-Chu

Nanking, 22. April.

Der General Han-Fu-Chu hat für die Provinz Shantung in China angeordnet, daß in allen Gerichts- und Staatsgebäuden eine Glocke aufgehängt wird. Wer gegen einen Staatsbeamten oder in einer verschleppten Gerichtsaffäre Klage vorzubringen hat, der darf die Glocke läuten. Sofort muß sich ein Staatsbeamter daran machen, die Angelegenheit zu untersuchen.

Erweist es sich aber, daß die Glocke ohne Grund geläutet worden ist, dann springt man nicht gerade gnädig mit dem Sünder um. Jedenfalls will der General erreichen, daß in berechtigten Fällen eine Klage nicht in einer Sackgasse der Instanzenwege hängen

---

Neuschnee in den Bergen

Aus Kempten wird gemeldet: Während es im Tal seit 24 Stunden ununterbrochen regnet, herrscht in den Bergen lebhafter Schneefall. Die Schneegrenze geht fast bis zur Talsohle herab.

Zuchthaus für eine polnische Verbrecherbande

Das Lodzer Bezirksgericht verurteilte die Mitglieder einer Lodzer Verbrecherbande, die unlängst den Sohn eines Industriellen entführt hatten und versuchten, die Familie zu erpressen, zu Zuchthausstrafen zwischen fünf und anderthalb Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für zehn und fünf Jahre.

Neue Bombenwürfe in Warschauer Hochschulen

In der Handelshochschule und der Technischen Hochschule wurden am Donnerstag wieder Bomben zur Explosion gebracht, die erheblichen Sachschaden anrichteten.

„Gotteswind" in Rom

Das japanische Flugzeug „Gotteswind" ist am Freitag um 12.35 Uhr in Rom eingetroffen. Zum Empfang hatten sich Vertreter der italienischen Regierung, der japanische Botschafter sowie zahlreiche Sportbegeisterte eingefunden.

Fleisch in der Dunkelkammer

Aufgaben des neuen Forschungsinstituts für Fleischverarbeitung

Wenn man bedenkt, daß trotz der vorzüglichen Einrichtung der Schlachthöfe, trotz des hohen beruflichen Könnens des deutschen Fleischerhandwerks doch jedes Jahr Tausende von Tonnen Fleisch verderben, so wird jeder die Tatsache begrüßen, daß jetzt in Berlin ein Forschungsinstitut für Fleischverarbeitung eingeweiht wurde. Hier soll, wie der Reichsfachschaftswalter des deutschen Fleischerhandwerks, Beck, bei einer Besichtigung auseinandersetzte, in Laboratorien und Dunkelkammer, im Kühlraum und in der Versuchsräucherei, kurz in all dem, was zu dem Forschungsinstitut gehört, das räumlich mit der Reichsfachschule zusammenhängt, daran gearbeitet werden, dem Fleischer klarzumachen, welche Wege er einzuschlagen hat, um diese Verluste durch Verderb des verarbeiteten Fleisches zu vermeiden. Darüber hinaus sollen aber dem gesamten Handwerk neue Richtlinien zur Behandlung und Bearbeitung des Fleisches erschlossen werden; ist doch heutzutage die Beschaffung von Gewürzen und von Kunstdarm aus dem Ausland erheblich erschwert.

Anschließend berichtete Dr. Mayer, der Leiter des neuen Forschungsinstituts, über die künftigen Arbeiten, davon ausgehend, daß das Fleisch, das eines der wichtigsten Nahrungsmittel ist, trotz der hohen handwerklichen Kunst nicht durch Nachlässigkeit, sondern durch Auswirkungen bisher unbekannter Vorgänge oft zu Fehlfabrikaten verarbeitet wird. Die Ursache liegt wohl darin, daß das Fleisch, ein Naturprodukt, nicht tote Substanz ist, vielmehr lebt, auch wenn es keine Lebensäußerung mehr hat. Diese Vorgänge zu klären, ist Aufgabe der Wissenschaft. Sie hat das verarbeitete Fleisch zu untersuchen, was aber nur im Rahmen einer speziell hierfür eingerichteten Forschungsstelle erfolgen kann. Das ist das neue Forschungsinstitut für Fleischverarbeitung, das die Deutsche Arbeitsfront seiner Bestimmung übergeben hat.

Deutschland hat einen Jahresfleischumsatz von fünf Milliarden Reichsmark. Auch wenn nur ein Verlust von zehn Prozent berechnet wird, so ergibt dies einen hohen Schaden für unsere gesamte Volkswirtschaft. Dagegen muß etwas getan werden, um diese Verlustquellen zu verstopfen. Aber auch die Nebenprodukte spielen hierbei eine wichtige Rolle. So z. B. allein die Knochen, wenn man erwägt, daß jährlich 400 000 Tonnen Knochen anfallen, die bis jetzt zum Teil verwertet werden. Das gleiche gilt vom Blut der Schlachttiere, von dem ein Liter den gleichen Nährwert hat wie ein Kilogramm besten Fleisches. Da ist es Aufgabe des Instituts, Verwertungsmöglichkeiten für diese Produkte in den Fleischereibetrieben zu schaffen. Weiter sind auch einzelne Arbeitsmethoden zu überprüfen, so z. B. beim Pökeln werden doch wertvolle Nährstoffe durch die Lake dem Fleisch entzogen und gehen so verloren. Es wäre aber verkehrt, würde das Institut in seiner engen Zusammenarbeit mit der Reichsfachschule des Fleischerhandwerks nur Wissenschaftler erziehen wollen und keine Praktiker. Die Schüler sollen lediglich in die Lage versetzt werden, von höherer Warte aus ihrem Beruf gerecht zu werden. Man kann mit Recht sagen, daß hier eine Stelle geschaffen wurde, die ernährungspolitisch wie handwerklich von großer Bedeutung ist.

1000 Sparbücher

unter der Lupe

Eine Antwort auf diese Frage ist sehr interessant, wenn man bedenkt, daß in den letzten vier Jahren die Einlagen bei den deutschen Sparkassen außerordentlich stark gestiegen sind. Im neuesten Heft der „Sparkasse“ untersucht nun ein Sparkassenangestellter diese Frage. Er hat in praktischer Tätigkeit am Sparkassenschalter genau tausend neu eingerichtete Sparbücher statistisch untersucht.

Nach Berufsgruppen eingeteilt: 287 Sparbücher wurden von Arbeitern, Gesellen, Hausangestellten und sonstigen Lohnempfängern beantragt, 246 von Beamten und Angestellten, 190 von Landwirten, 80 von Kaufleuten und Gastwirten, 52 von Angehörigen der freien Berufe und Rentnern, 51 von Handwerkern und kleinen Gewerbetreibenden und 14 von Vereinen und Organisationen. 80 Sparbüchern entfallen auf sonstige nicht näher bezeichnete Berufsgruppen.

Die höchsten Durchschnittsguthaben finden sich, wenn man die Sparbücher der Vereine und Körperschaften ausnimmt, bei den Berufsgruppen der Handwerker und kleinen Gewerbetreibenden, ferner der Angehörigen der freien Berufe und der Kaufleute und Gastwirte. Daß das Sparen mit kleinen Beträgen anfängt, beweist der Statistiker mit folgender Aufzählung: Bei 314 Sparbüchern ging die erste Einzahlung nur bis zu 20 Reichsmark, bei 252 Sparbüchern lag sie zwischen 20 und 100 Reichsmark, bei weiteren 187 Sparbüchern zwischen 100 und 300 Reichsmark. Beim Rest der tausend Bücher finden sich größere Ersteinzahlungen.

Am Samstag hat der Sparkassenbeamte am meisten zu tun. Rund ein Viertel der tausend neuen Sparbücher wurden Samstags eingerichtet. Ein lebhafter Tag ist auch noch der Montag, an dem 19 Prozent der untersuchten Sparbücher angelegt wurden. An den übrigen Wochentagen war der Kundenbesuch in der Sparkasse weniger rege. Die Lebhaftigkeit am Samstag hängt damit zusammen, daß die Land- und Stadtbevölkerung zum Wochenschluß am meisten Zeit hat. Der Montag als zweitwichtigster Einzahlungstag wiederum erklärt sich daraus, daß am Sonntag im Familien- und Bekanntenkreise die wichtigen Fragen der Lebensführung besprochen werden.

12000 Wohnungen

für Stammarbeiter bis Ende 1937 bezugsfertig

Die Zentralstelle für den Vierjahresplan bei der Deutschen Arbeitsfront, die vom Beauftragten für den Vierjahresplan, Generaloberst Göring, den Auftrag zur einheitlichen Betreuung aller mit der Durchführung des Vierjahresplanes zusammenhängenden Siedlungs- und Wohnungsbauten übertragen erhielt, teilt mit, daß sich bereits 12 000 neue Wohnungseinheiten — Siedlungs- und Geschoßwohnungen — im Bau befinden. Sie werden bis auf wenige Ausnahmen bis Ende 1937 bezugsfertig sein. Die Schaffung gesunden Wohnraumes für die qualifizierte Stammarbeiterschaft der neuen Werksanlagen, die mit ausschlaggebend für den Erfolg der neuen Produktion ist, ist somit durch die Deutsche Arbeitsfront sichergestellt.

NSV. als maßgeblicher Wirtschaftsfaktor

Neben der Wehrmacht der größte Unternehmer

Vor dem Wirtschaftsrat der Deutschen Akademie in Berlin hielt der Hauptamtsleiter der NSV., Hilgenfeldt, eine längere Rede über die Zusammenhänge der deutschen Wohlfahrtspflege mit der deutschen Wirtschaft. Das WHW. sei eines der größten deutschen Wirtschaftsunternehmen. Es habe nicht nur für 75 Millionen RM. Kohlen gekauft und 35 v. H. der gesamten deutschen Seefischerei übernommen, sondern es sei auch in Kartoffelankäufen, in Zucker, Textilien und Schuhen usw. neben der Wehrmacht der größte Unternehmer. Es sei unbegreiflich, daß jemand den Gedanken äußern könne, daß Mittel aus dem WHW. zum Teil auch für die Aufrüstung herangezogen worden seien. Eine ganz einfache Rechnung würde sofort das Gegenteil beweisen. Im letzten Winterhilfswerk seien rund 3,5 Millionen Haushaltungen mit etwas mehr als 10 Millionen Bedürftigen betreut worden. Der Durchschnittswert der Betreuung pro Haushalt liege ungefähr bei 120 RM. für sechs Monate. Dies ergebe für die Dauer des ganzen Winterhilfswerkes allein gegen 400 Millionen RM. Die Ueberschüsse würden vorwiegend für das Hilfswerk „Mutter und Kind“, für das Tuberkulose-Hilfswerk und für alle diejenigen Einrichtungen verwendet werden, die der Gesundung des Volkes dienen. Dafür gäbe es aber in diesem Sommer grundsätzlich keine Sammlungen. Die Zahl der Betreuten sei zwar gesunken, doch seien die Mengen, die zur Verteilung gelangt sind, gestiegen. Wurden im Winter 1933/34 nur etwas über 1 Million Kilogramm Fische ausgegeben, so waren es 1936/37 bereits rund 10 Millionen Kilogramm. Bei Fleisch stieg die Menge von 3,5 Millionen Kilogramm, in einem Jahr auf 8,4 Millionen, bei Zucker von 3 270 000 Kilogramm auf über 7 Millionen Kilogramm im ersten Jahr auf 8,4 Millionen, gramm auf 25 941 000.

Kurz-Nachrichten

Anläßlich der Feier des 25jährigen Bestehens der Gesellschaft Deutscher Metallhüttenbergleute veranstalten die genannte Gesellschaft, die Deutsche Gesellschaft für Metallkunde und die Wirtschaftsgruppe Nichteisenmetallindustrie vom 11. bis 13. Juni eine gemeinschaftliche Hauptversammlung, die als **„Metalltag 1937“** bezeichnet wird. Der Metalltag findet **in Aachen** statt.

20 Vertreter der italienischen Industrie werden sich unter Führung des Grafen Volpi am 25. April von Mailand aus zu einer **zehntägigen Besichtigungsreise nach Deutschland** begeben, um den Besuch deutscher Industrieller vom Oktober vergangenen Jahres zu erwidern.

Die nach dem 1. April 1936 im Jahre 1936 hergestellten **Weinflaschen** müssen, sofern sie nicht mit einer Bezeichnung des Raumgehaltes (Nenngehaltes) nach Litermaß und mit einer Fabrikmarke versehen sind und den im Maß- und Gewichtsgesetz enthaltenen Maßgrößen entsprechen, bekanntlich als **Kennzeichen** eine „6“ tragen, die am Flaschenboden durch Schnitt, Schliff, Aetzung, Brand, Einpressen, Einblasen oder Anblasen anzubringen ist und leicht erkennbar sein muß. Das gleiche gilt für die im Jahre 1937 hergestellten Weinflaschen, die mit dem Kennzeichen „7“ zu versehen sind. Die vom 1. Januar 1938 ab hergestellten Weinflaschen müssen mit der Bezeichnung des Raumgehalts und mit einer Fabrikmarke versehen sein.

Mit der Ueberwindung der Arbeitslosigkeit sind die Aufgaben der **Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG.** (Oeffa) erfüllt. Die Reichsregierung hat sich daher entschlossen, die Gesellschaft zur Abwicklung zu bringen. Zu diesem Zweck wurde am 17. März 1937 in einer außerordentlichen Hauptversammlung die Auflösung der Gesellschaft und die Bestellung der Deutschen Bau- und Bodenbank AG. zum Abwickler beschlossen.

Aus den Betrieben

Mannesmannröhren-Werke AG. in Düsseldorf. Der Abschluß weist einschließlich außerordentlicher Erträge von 2,36 (4) Millionen Reichsmark und einschließlich 2,67 Millionen Reichsmark Vortrag nach Vornahme von 17,3 (14,2) Millionen Reichsmark Abschreibungen einen Reingewinn von rund 10 (8,3) Millionen Reichsmark aus. Der HV. wird die Verteilung von 4½ Prozent (i. V. 3 Prozent) Dividende auf das Stammkapital von 159 Millionen Reichsmark vorgeschlagen. Das erste Vierteljahr 1937 hat mit lebhafter Beschäftigung begonnen. — **AG. für Verkehrswesen** in Berlin. 6½ Prozent Dividende vorgeschlagen (i. V. 6 Prozent). — **Th. Goldschmidt AG.** in Essen. In der Hauptversammlung, die die auf 6 Prozent erhöhte Dividende beschloß (i. V. 5 Prozent), wurde über gute Beschäftigung im laufenden Jahr berichtet, so daß auch für 1937 mit günstigem Ergebnis zu rechnen ist. — **Allgemeine Baugesellschaft Lenz & Co.** (Kolonialgesellschaft). 6½ Prozent Dividende vorgeschlagen (i. V. 5¼ Prozent). — **Ilseder Hütte AG.** in Groß-Ilsede. Wieder 8 Prozent aus einem Reingewinn von 3 712 079 (3 783 381) Reichsmark. — **Hallesche Röhrenwerke AG.** in Halle. Wieder 4 Prozent. — **Auto-Union AG.** Es wird ein Reingewinn von 1 796 786 (1 651 693) Reichsmark ausgewiesen, nachdem wiederum reichliche Abschreibungen einschließlich einer Zuweisung von 1,5 Millionen Reichsmark als Wertberichtigung auf Anlagen vorgenommen worden sind. Der HV. soll eine Dividende von wieder 6 Prozent vorgeschlagen werden. Außerdem soll ein Betrag von 500 000 Reichsmark als Erfolgsprämie an die Gefolgschaft verteilt werden. Der Hilfskasse werden weitere 200 000 Reichsmark für soziale Zwecke zugewiesen.

F. Thörls Vereinigte Harburger Oelfabriken AG. Für 1936 Dividende von 6 Prozent (im Vorjahre 5 Prozent). — **Deutsche Edelstahlwerke AG. in Krefeld.** Umsatz im letzten Geschäftsjahr um 30 Prozent gestiegen. 6 Prozent Dividende auf 14 Millionen Reichsmark Aktienkapital (im Vorjahr 4 Prozent). — **Linke-Hofmann-Werke AG. in Breslau.** Statt des vorjährigen Verlustvortrages von 250 000 Reichsmark erscheint in der Bilanz vom 30. September 1936 ein Reingewinn von 171 000 Reichsmark, der hauptsächlich der gesetzlichen Rücklage zugeführt wird. — **Waggon- und Maschinenfabrik AG. vorm. Busch in Bautzen.** Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 3 Prozent. — **Central-Krankenversicherungs AG. in Köln.** Das Geschäftsjahr brachte eine Vergrößerung des Mitgliederbestandes auf 69 887 (62 451). Der Gewinn betrug 23 300 (16 788) Reichsmark, aus dem 5 Prozent Dividende auf das eingezahlte Aktienkapital unter Berücksichtigung des Umstandes, daß der Stichtag für die Erhöhung des Aktienkapitals der 1. Juli 1936 ist, verteilt und 3300 Reichsmark der gesetzlichen Rücklage überwiesen werden.

Bei der **Waggon- und Maschinenfabrik AG. vorm. Busch** (Bautzen) schließt das Geschäftsjahr 1935/36 mit einem Reingewinn von 320 000 (75 000) Reichsmark ab. Es soll nach Auffüllung der gesetzlichen Rücklage auf 10 v. H. des Kapitals und nach Verstärkung der Unterstützungskassen eine Dividende von 3 (0) v. H. verteilt werden.

Investitionspläne bei Lothringen

Weitere Absatzsteigerung – Förderung des Bergmannsnachwuchses

Auf der gestrigen HV. der Bergbau-AG. Lothringen in Bochum, die im Parkhotel Haus Rechen stattfand, vertraten 46 Aktionäre ein AK. von 18 594 500 Reichsmark.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Rechtsanwalt Dr. Schmidt (Hannover) der 28 Toten des Grubenunglücks auf der Zeche „Präsident“ vom 31. August 1936 mit warmen Worten und mit der Betonung der Pflichterfüllung, alles daranzusetzen, nach Möglichkeit solch schwere Unfälle dem Bergbau zu ersparen.

In Ergänzung des Geschäftsberichts gab vom Vorstand Bergassessor a. D. Bruch einen umfassenden Ueberblick über die derzeitige Lage des Unternehmens. U. a. führte er aus, daß die Steigerung der Beschäftigung in den abgelaufenen drei Monaten des neuen Geschäftsjahres weiter angehalten habe. Die Lothringen-Zechen einschließlich „Graf Schwerin“ und Herbeder Steinkohlenbergwerke seien gegen die Durchschnittsbeschäftigungsziffern bisher etwas zurückgeblieben. Auf Verkaufsbeteiligung — Koks und Briketts in Kohle umgerechnet — seien abgesetzt worden: im ersten Vierteljahr 1937: 57,02 Prozent, gegenüber 47,8 Prozent in 1936 bzw. 46,68 Prozent im ersten Vierteljahr 1936. Von den Nebenerzeugnissen, so erklärte Bergwerksdirektor Bruch weiter, seien Teeröl, Naphthalin nach wie vor stark gefragt; auch Ammoniak werde entsprechend der Gewinnung restlos abgesetzt. Die Benzolabnahme habe etwas gestockt, was auf den jahreszeitlich geringeren Verbrauch und teilweise auf den herrschenden Frost zurückzuführen gewesen sei. In Teerpech sei die Absatzlage nach wie vor befriedigend. Die Umsätze der Gießereibetriebe im Harz zeigten gegenüber dem ersten Vierteljahr 1936 eine Steigerung um etwa 14 Prozent. Auch bei den Handelsgesellschaften seien befriedigende Umsätze zu verzeichnen. Weiter sagte Bergassessor Bruch u. a., Lothringen müsse erhebliche Investierungen vornehmen, um die Leistungsfähigkeit seiner Werke auf der Höhe zu halten. Es müsse zunächst eine neue Koksofengruppe von 70 Ofenkammern mit der dazugehörigen Nebengewinnungsanlage errichtet werden. Außerdem sei auf der Zeche „Graf Schwerin“ die Aufstellung einer neuen Fördermaschine und eines neuen Schachtgerüstes für Schacht II erforderlich. Diese Arbeiten erforderten einen Kostenaufwand von über 6 Millionen RM.

Zur Höhe der Abschreibungen erklärte die Verwaltung im Laufe der Debatte, diese seien bei Lothringen im Vergleich zu anderen Unternehmungen durchaus nicht zu hoch; im übrigen stehe die Entwicklung von Lothringen der aller übrigen Bergwerksbetriebe des Reviers immer noch nach. Auch über die Dividendenaussichten konnte die Verwaltung keine bindenden Voraussagen machen. Ein Aktionär wünschte Auskunft darüber, welche Absichten über die Verwendung des Pakets Stahlvereins-Aktien, die im Zusammenhang mit der Eisenhütten-Transaktion in den Besitz von Lothringen gelangt sind, bestünden. Nach der Auskunft der Verwaltung besteht im Augenblick nicht die Absicht, dieses Paket zu veräußern. Man wolle es auch als Gegenposten für die Schulden behalten.

Schließlich teilte die Verwaltung noch mit, daß zur Ertüchtigung des Bergmannsnachwuchses eine zentrale Anlernwerkstatt für die Belegschaften der Zechen von „Lothringen“ und „Graf Schwerin“ errichtet werde, desgleichen eine kleinere auf „Präsident“.

Nach längerer Aussprache wurden alle Punkte der Tagesordnung gegen die Stimmen von zwei Aktionären mit Aktienkapital von 2000 RM. genehmigt. Neu in den AR. gewählt wurden Fabrikbesitzer Dr. Günther Quandt (Berlin-Wintershall) und Direktor Theo Seifer (Hannover-Gewerkschaft Elwerath).

In der Gewerkenversammlung der Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks „Graf Schwerin“, deren Absatzverhältnisse an Kohlen von denen Lothringens nicht wesentlich abweichen, wurde der Abschluß gegen eine Stimme genehmigt. Vertreten waren zehn Gewerken mit 972 Kuxen.

Börsen abgeschwächt

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die Börse eröffnete auf den Aktienmärkten bei großer Zurückhaltung. Die Kursbildung war nicht einheitlich. Es überwogen aber Kursabschwächungen, die jedoch selten über 1 Prozent hinausgingen. Nur vereinzelte Werte lagen etwas fester. Nach den ersten Geschäften traten weitere

1 **Pfund, Sterling: 12,29½ (Vortag 12,30) RM.**
100 **Dollar: 249,00 (Vortag 249,00) RM.**
100 **holländische Gulden: 136,34 (Vortag 136,32) RM.**
100 **französische Frank: 11,04½ (Vortag 11,04½) RM.**
100 **Schweizer Franken: 56,94 (Vortag 56,93) RM.**
100 **österreich. Schilling: 49,00 (Vortag 49,00) RM.**
100 **italienische Lire: 13,10 (Vortag 13,10) RM.**

Veränderungen nicht ein. Der Kuxenmarkt hatte nur kleines Geschäft. Deutschland wurden mehrfach umgesetzt. Die Rentenmärkte lagen fest. Altbesitz zu steigenden Kursen umgesetzt. Die Tendenz des Freiverkehrs war nicht einheitlich. Lothringen zogen bei mittlerem Geschäft 1 Prozent an.

Berliner Börse

Die Tendenz war auf den Aktienmärkten vorwiegend schwächer. Nur wenige Sonderwerte hatten größere Bewegungen. Montanwerte eröffneten bis ½ Prozent schwächer, mit Ausnahme der schon in den letzten Tagen gefragten Stolberger Zinkaktien. Ilse wurden durch eine Einzelorder um 5 Prozent hinaufgetrieben. Kalichemie aus ähnlichen Gründen 4½ Prozent schwächer. Die Tendenz der Rentenmärkte war unverändert fest bei anhaltendem Materialmangel. Altbesitz erreichten einen neuen Höchststand von 125¾. Einige Stadtanleihen etwas höher. Der Verlauf war abbröckelnd, während der Schluß schwankend und eher schwächer lag. Am Geldmarkt Tägliches Geld 2¼ bis 2⅜ Prozent.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Die Zurückhaltung, die sich bereits im Mittagsverkehr gezeigt hatte, hielt auch an der Abendbörse an. Aufträge fehlten. Die zunächst genannten Kurse wiesen gegenüber dem Berliner Mittagsniveau kaum Abweichungen auf. Im Verlaufe konnte sich das Geschäft am Aktienmarkt nicht beleben. Es ergaben sich nur geringe Kursveränderungen von etwa ¼ bis ½ Prozent nach beiden Seiten.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	23. 4.	22. 4.		23. 4.	22. 4.
Weizen märk.	212	212	Roggenm. 0,997 A.	—.—	—.—
Roggen märk.	175	175	Viktoriaerbsen	34.0-36.0	34.0-36.0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	33.0-35.0	23.0-35.0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0-26.0
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	—.—	—.—			

Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 23. April 1937: 80 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken: 144 Reichsmark; Aluminium, Walz oder Draht: 148 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 23. April

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz,** Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	23. 4. Anfang	23. 4. Schluß	23. 4. Kassa	22. 4. Schluß
Altbesitz	—	124.87	125.25	125.25	124.40
5% Hoesch RM.	—	101.50	101.50	101.50	101.50
6% Krupp RM.	—	99.12	99.12	99.10	99.00
6% Mittelstahl	—	101.87	—.—	—.—	—.—
Bemberg	0	120.00	—.—	119.62	—.—
Berger	6	145.12	146.87	146.62	—.—
Buderus	4	134.00	134.00	134.00	134.00
Dahlbusch St.	6	148.50	149.00	149.00	148.00
Dtsch. Atlanten	6	123.75	123.62	123.62	—.—
Dtsch. Erdöl	5	150.87	150.00	150.00	151.50
D. Reichsb. V.	7	127.50	127.50	127.62	127.50
Dortm. Union	12	209.00	209.00	209.00	208.25
I. G. Farbenind.	7	170.37	169.87	169.50	170.25
Feldmühle	6	145.12	144.00	144.37	—.—
Felten & Guille	6	143.12	142.00	142.25	—.
Goldschmidt	5	145.37	—.—	144.87	144.75
Harpen	3½	162.50	—.—	162.50	163.00
Hoesch Köln-N.	3½	123.75	123.00	123.12	124.00
Kali-Aschersl.	5	126.25	—.—	—.—	126.25
Klöckner-W.	4½	132.50	132.00	131.87	132.00
Mannesmann	3	125.75	125.25	125.00	126.25
Masch. Untern.	5	150.87	150.00	149.87	152.12
Reichsbank	12	200.87	200.62	200.62	—.—
Rhein. Braunk.	12	230.00	230.00	229.25	230.00
Rhein. Stahlw.	6	160.00	159.50	159.50	160.50
Rh.-W.-Elek.	6	130.12	130.00	129.62	130.00
Salzdetfurth	7½	167.75	167.50	167.50	167.75
Schuckert & Co.	6	170.12	169.50	169.50	170.12
Siemens & Hal.	8	—.—	199.75	199.75	200.50
Gebr. Stollwerk	6	—.—	121.50	121.50	—.—
Ver. Stahlwerke	3½	120.25	119.75	119.87	121.25
Westd. Kaufhof	0	62.25	61.75	62.00	63.00
Westeregeln	5	126.00	—.—	—.—	—.—
Wintershall	6	128.50	128.50	—.—	129.12

Steinkohlen-Kuxe

	23. 4. Geld	23. 4. Brief	22. 4. Geld	22. 4. Brief
Carolus M.	7200	7600	7200	7600
Const.	9700	10300	9800	10300
Deutschl.	395	425	395	425
Schwerin	—	—	—	—
Heinr.	14800	15400	14800	15300
Langb.	18300	19100	18300	19100
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr. I u. II	—	—	—	—
Wth.	16900	17700	16900	17700
Erichsseg	—	3800	—	3800
Habigh.	—	2900	—	2900
Jlsenburg	290	—	290	—
Mariagl.	7150	7800	7300	7800
Marie	—	3050	—	3050
Marie L.	—	3050	—	3050
Max	—	3050	—	3050
Neusollst.	—	2900	—	2600
Reichsld.	—	—	310	340
Thüringen	—	—	—	—

Braunkohlen-Kuxe

	23. 4. Geld	23. 4. Brief	22. 4. Geld	22. 4. Brief
Gute Hoff.	8250	8650	8300	8700
Leonh.	—	13400	—	13400
Michel	—	18000	—	18000
Vesta	—	—	—	—
Bernhardth.	1600	1700	1600	1700

Kali-Kuxe

	23. 4. Geld	23. 4. Brief	22. 4. Geld	22. 4. Brief
Beienrode	1150	1200	1150	1210
Burbach	—	3150	2900	3100

Freiverkehr — Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	23. 4. Geld	23. 4. Brief	22. 4. Geld	22. 4. Brief
Dierg.	10900	11500	10880	11400
Westfalen	875	—	875	—
Bellerh.	—	4100	—	4100

Kali-Kuxe

	23. 4. Geld	23. 4. Brief	22. 4. Geld	22. 4. Brief
Braunschw.	—	6700	—	6700
Einigkeit	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	23. 4.	22. 4.
Balcke Masch	0	105.0	104.8
Berg. G. Dahl. V.	5	151.7	151.7
Bonner Bg. u. H.	6	142.0	142.0
Bösp. Walzw.	—	130.0	130.0
Braunk. Zuk.	6	144.0	—.
Dortm. Ritterbr.	5	176.2	119.0
Düss. Hoef.-Br.	5	136.0	136.0
Düss. Masch. B.	0	136.0	136.0
Dynamit A. Nob.	3.5	90.0	91.1
Eschw. Berg. V.	14	275.0	275.0
Ewald-K.-Ludw		183.0	181.0
Glas- u. Sp. S.	10	—.	—.
Glückauf-B. AG.	7.5	146.0	146.3
Gebr. Goedh. AG	6	—.	126.5
Hallesche Salz.	6	167.0	167.0
Hilges	5	141.8	—.
Hindr.-Aufferm	6	—.	—.
Hochtief AG.	6	151.0	150.2
Kabelw. Rheydt	14	200.0	200.0
Kali-Chemie	5	149.0	150.0
W. Krefft	0	82.0	83.0
H. Lehm & Co.	5	—.	—.
Mülheim. Berg.	6	—.	—.
Rhein. Metall	6	—.	—.
Rhein. Spiegel.	3	106.0	105.0
Roddergr. Brnk	18	400.0	400.0
Sachtl. AG. Bgb.	9	—.	—.
Schieß-Defries	8.5	143.1	143.8
Schleg. Scharp.	5	119.5	119.3
Ver. Rumpus	0	150.0	150.0
Waggonf. Uerd.	5	98.0	98.0
Wasserw. Gels.	0	183.0	183.0

Bankaktien

	Div.	23. 4.	22. 4.
Berlin. Hand. G.	6	—.	—.
Com.- u. Pr.-B.	5	113.6	113.3
D. Bank u. D.-G.	5	117.5	117.5
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Rh. W. Bb. Cr. B.	7	.	137.0
Westd. B. K.-A.	5	114.2	114.0

Versicherungsaktien

	Div.	23. 4.	22. 4.
Aach.-Münch. F	32	1175	1170
Aach. Rückvers	14.8	235.0	236.0
Agripp. S., Fl. L.	—	415.0	415.0
Alli.-u. Stuttg. V	9.2	272.0	268.0
Alli.-u. St. L.-V.	6.8	208.0	208.0
Colonia, F.-V.K.	2.4	136.0	135.0
Colonia Rückv.	—	266.0	265.0
Gladb. Feuerv.	40	820.0	820.0
Köln Hagelv.	8	102.0	102.0
Köln. Lloyd A.V.	—	265.0	265.0
Köln Rückv. gr.	6	121.0	125.0
Köln. Rückv. kl.	—	80.0	80.0

Rentenwerte

	23. 4.	22. 4.
4½ Rh.-W.-B. 4. 6. 12. 10	99.2	99.2
5% dto. dto. S. 11	101.7	101.7
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6	—.	99.0
4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3. 9/12, 14	99.0	97.7
4½ dto. Gold-K.-Obl.	97.7	97.7

Freiverkehrs-Aktien

	23. 4. Geld	23. 4. Brief	22. 4. Geld	22. 4. Brief
Adler	67.0	69.0	—.	—.
Alexand	67.0	69.0	68.0	70.0
Burb. K.	64.0	66.5	64.0	66.0
Bütt.-W	99.0	101.0	99.5	101.5
Dol. Bas.	93.0	97.0	91.5	94.7
Dyckerh	—.	139.0	—.	140.0
Eisa C.	128.5	131.5	128.0	131.5
Goedn. h	—.	—.	—.	—.
Hann. K.	—.	78.5	76.5	78.5
Humb. DM	137.5	140.5	138.0	142.0
Kortum	63.0	—.	63.0	64.0
K.-Fälz.	104.5	107.5	104.5	108.0
Lothrin.	121.0	124.0	122.0	124.0
Lothr. G.	81.5	84.5	80.5	83.5
Nrh. Berg	102.0	104.0	119.5	123.5
Rh. Linol	—.	—.	—.	—.
Str. b. Nie.	101.0	104.0	101.0	104.5
W. Kupf.	115.0	118.0	116.0	119.0
Wf. Dinn.	140.0	—.	139.0	—.

Steuergutscheine

	23. 4.	22. 4.
fällig ab 1. 4. 1934	—.	103.1
„ „ 1. 4. 1935	107.1	107.1
„ „ 1. 4. 1936	111.1	111.1
„ „ 1. 4. 1937	115.3	115.3
„ „ 1. 4. 1938	115.0	115.0

Berliner Börse, 23. April

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse — Industriewerte

	Div.	23. 4.	22. 4.
Akkumulatoren	12	215.0	—.
Aku	0	—.	—.
A. E. G.	0	42.7	43.0
Anhalter Kohle	4	127.0	127.0
Aschaff. Zellstoff	3	143.3	142.1
Balcke	0	105.0	105.0
Basalt	0	37.5	35.5
Bayr. Motoren	6	153.0	154.5
Bemberg	0	119.5	119.7
Berger Julius	6	146.5	147.0
Bergmann El.	4	140.0	140.5
Berl. Kr. u. Licht	8	165.2	165.5
„ Maschinenb.	6	147.7	149.0
Buderus	4	132.5	134.0
Charl. Wasser	5½	113.7	114.0
Chem. Gelsenk.	4½	107.0	105.5
Conti Gummi	11	187.0	188.0
Daimler Benz	5	140.0	140.5
Dtsch. Atlant.	6	123.5	122.7
Dtsch. Conti Gas	5	119.0	119.6
„ Kabel	6	—.	—.
„ Linoleum	10	177.5	178.0
„ Steinzeug	8	—.	—.
„ Tel. u. Kab.	7	144.8	145.0
„ Waffen	6	—.	171.0
„ Eisenhand.	6	157.7	157.2
Dierig	10	171.7	—.
Dittmann Neuh.	3	—.	122.5
Dtmd. Akt.-Brau.	10	176.2	—.
„ Union-Brau	12	208.7	208.5
Dürener Metall	6	154.0	154.0
Dyckersh. Widm.	8	—.	—.
Elektr. Lieferg.	6	135.5	135.5
„ Licht u. Kr.	7	150.0	150.7
Engelh. Brauerei	0	88.8	89.6
Enzinger Union	6	129.3	127.0
Feinjute	7	114.0	114.0
Gebhardt & Co.	8	—.	—.
German. Cem.	4	118.0	—.
Ges. f. el. Untern.	6	149.5	151.0
Gildemeister	8	168.5	171.0
Gladb. Wolle	9	—.	—.
Gruschw. Textil	5½	117.0	116.5
Guanowerke	5	112.3	113.6
Hackethal Draht	6½	134.8	134.5
Hageda	6	124.0	123.6
Hamb. Elektr.	8	148.5	148.2
Hindr.-Aufferm.	8	159.0	158.5
Hoffmann Stärke	6½	148.0	—.
Hohenlohewerke	0	—.	—.
Holzmann Ph.	6	151.0	152.5
Hotelbetr.-Ges.	0	91.5	92.2
Ilse Bergbau	6	183.0	178.0
Ilse Genuß	6	145.0	143.2
Jsenbeck Brau.	4	94.0	94.0
Junghans Gebr.	4	137.5	137.5
Kokswerke	6	150.5	150.6
Kölner Gas	3	82.0	83.0
Krefft W.	0	82.0	83.0
Kromschroeder	5	117.0	117.1
Kronprinz Metall	7½	161.7	161.5
Küppersbusch	6	—.	—.
Lahmeyer	6	127.2	127.7
Laurahütte	0	19.3	19.3
Leopoldsgruben	4	—.	138.5
Lindes Eis	8	184.0	184.6
Lingnerwerke	8	166.2	167.2
Lorenz C.	8	—.	—.
Maximil. Hütte	8	—.	—.
Miag	4	135.2	131.0
Mimosa	8	152.0	151.3
Mülheimer Berg.	6	—.	—.
Orenst. & Koppel	0	96.1	96.5
Osnabr. Kupfer	6	—.	—.
Pongs & Zahn	10	—.	—.
Rhein. El. Werke	6	—.	137.0
Rhein.-W. Kalk	6	140.5	142.7
Riebeck Montan	4.2	115.0	119.2
Rütgerswerke	6	—.	148.7
Sachsenwerk	28	—.	—.
Sarotti	4	107.2	107.5
Schlegel	5	—.	119.2
Schles. Berg. u. Z.	0	—.	—.
„ Berg. Beuth.	4	123.7	123.2
„ Elekt. u. Gas	7	145.7	146.2
Schub. & Salzer	6	149.5	150.7
Schultheis-Patz.	4	98.5	100.0
Siegersdorfer W.	5	135.7	136.0
Siemens Glas	4	124.5	124.7
Siem. & Halske	9	200.0	200.0
Stollberg. Zink	0	95.7	95.5
Thüringer Gas	7	143.2	144.5
Tuch Aachen	7	105.2	105.0
Union chem.	5	—.	119.0
Ver. Dtsch. Nickel	8	163.0	163.1
Ver. Glanzst.	0	—.	—.
Ver. Ultramarin	7	—.	144.0
Vogel Draht	6	144.0	—.
Wagner & Co.	5	128.2	129.2
Wanderer	8	176.7	176.7
Warsteiner Grub.	3	102.2	103.6
Westfalen Draht	5	—.	—.
Wicküler Brau.	6	—.	—.

Verkehrswerte

	Div.	23. 4.	22. 4.
A. G. für Verkehr	0	133.0	134.0
Boch.-Gelsenk.	0	54.0	54.2
Hamb. Amer. Pak.	0	16.8	17.3
Hamb. Südamer.	0	44.2	44.0
Nordd. Lloyd	0	17.5	17.7

Rentenwerte

	23. 4.	22. 4.
4½ Dt. R. Schatz. 41	99.2	99.1
4 Dt. R. Anleihe 44	98.8	98.8
5½ D. R. Youngani.	105.1	104.7
4½ Reichsbahn Sch.	100.2	100.1
Westfalen Altbesitz	128.5	128.5
4½ Bochumer Anl.	97.5	97.5
4½ Duisburger Anl.	97.1	97.1
4½ Düsseldorfer Anl.	98.0	97.2
4½ Elberfelder Anl.	97.5	—.
4½ Essener Anl.	97.6	97.2
4½ Mülh.-Ruhr Anl.	97.6	—.
4½ Ruhrverbd. Anl. 36	98.5	—.
4½ Pr. Ldpf. A. Pfd.	—.	—.
4½ Ldbk. Westf. Pfd.	—.	—.
4½ Ldbk. Westf. Kom.	—.	97.5
4½ Dt. Komm. Goldan	98.8	98.7
4½ Westf. ldsch. Pfdl	—.	98.6
4½ Dt. Hyp. B. Bln. Pfd.	99.0	99.0
4½ Pr. Centr. Bod. Pfd.	99.0	99.0
4½ Pr. Pfdbr. Bk. Pfd.	99.0	99.0
4½ Basalt Obl.	—.	100.7
6 Concord. Berg. Obl.	104.5	104.0
6 Daimler Benz Obl.	106.5	—.
5 Klöcknerw. Obl.	—.	—.
6 Mont Cenis Obl.	102.0	102.2
4½ Ver. Stahl 60	97.7	97.7
4½ Ver. Stahl 47/51	99.3	99.2
5 Ver. Stahl	101.8	102.0
6 Siem. & H. Obl.	178.7	179.0
6 Farbenbonds	135.5	135.2
Umschuld. Anleihe	93.6	93.1

	23. 4. Geld	23. 4. Brief
R. Schuldb. F. 38	100.3	—.
R. Schuldb. F. 40	100.0	100.7
R. Schuldb. F. 42	99.3	—.
R. Schuldb. F. 43/8	98.8	—.
5 Essen. Steink. 42	101.0	103.0
4½ Harpener 49	98.0	103.0
4½ R. W. E. 52/5	97.9	99.2
5 R. W. E. 50	101.0	—.
4½ Ruhrchemie 48	97.5	99.0
4½ Ruhrgas 53	99.0	100.0
4½ Ruhrwasser 53	97.5	98.5
4½ Ruhrwohng. 58	98.5	100.0
4½ V. E. W. 52	97.5	98.5

Westfalenbank A.-G. Bochum
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

Bankgeschäft Wilhelm Schwarz, Bochum ■ **An- und Verkauf, Verwaltung sowie Beleihung von Wertpapieren**
Bongardstraße 14, Telephon 67475. Mitglied der Rhein.-Westf. Börse in Düsseldorf
Reichsbank-Giro-Konto Postscheckkonto: Essen 25656

SONNTAGS-BLATT

Über Tage

BOCHUMER ANZEIGER
25. April 1937

Das Doppelquartett Philomele

Eine Sängergeschichte von Bernhard Zeller

„Prachtvolle Sachen haben Sie da stehen, mein lieber Ullmer. Ein bißchen Kitsch ist auch dabei — hier der Beethoven im Gewitittersturm — aber ich kann mir schon denken, die Leute waren Feuer und Flamme, als sie's kriegten."

„Das können Sie glauben. Außerdem kommt es ja gar nicht darauf an, daß es ein schlechter Oeldruck ist. Es ist doch der Stolz, den zweiten Ehrenpreis bei schwerer Konkurrenz bekommen zu haben."

„Aber hier der Pokal. Famos." Ich hob ihn gegen das Licht, das schöne Silberstück mit eingraviertem Erinnerungszeichen funkelte.

„Das ist unsere wertvollste Siegestrophäe", sagte Ullmer und seine Augen leuchteten, „Sie zu erobern war nicht so einfach."

„Mit dem Doppelquartett haben Sie's geschafft?"

„Ja, mit der Philomele. Uebrigens die Geschichte dieses Kampfes ist etwas für's Gemüt, lieber Doktor."

„Da bin ich gespannt, Ullmer. Setzen wir uns hier in die lauschige Ecke. Aber zwei Krüge."

Wie gemütlich saß man hier in der Kneipe in dem kleinen Sauerlandstädtchen. Es war das Vereinslokal der Philomele. An den Wänden waren Ehrenurkunden von Sängerwettstreiten, Photographien mit der Gruppe der neun Kämpen, Philomele auf den Rheindampfer, wo der dicke Bassist Wullenweber vor dem schmächtigen Schwitzke auf den Knien lag und ihn eine feurige Liebeserklärung machte. Philomele bei der Probe, um das Klavier gruppiert, wo Ullmer mit wichtiger Miene bei der Einstudierung einer Chorballade war. Philomele an der Theke, jeder Sänger einen Humpen schwingend. Dann schweifte mein Blick wieder zu dem Schrank der Preise, zu dem Silberpokal, welcher offenbar das Heiligtum der Sänger war.

„Wir hatten uns", hub der Lehrer Ullmer an, „nach Eslohe zum Wettstreit gemeldet. Meine Sänger wollten mal wieder in den Kampf, und da die Wettstreite im Sauerland mehr den Charakter von friedlichen Festen haben, an denen das ganze Nest teilnimmt, und weil dabei die unangenehmen Begleiterscheinungen wegfallen, welche die Beurteilung mit sich bringt — weil ja nicht alle den ersten Preis bekommen können — hatte ich nichts gegen den Wunsch der Sänger einzuwenden. Kaum hatte unsere Konkurrenz, das Doppelquartett „Eintracht", von unserer Anmeldung gehört, so sagten sie ihre Teilnahme am Wettstreit zu. Nun erst wurde die Sache interessant. Mein Kollege Bierkämper, seines Zeichens Sattlermeister, ging mit Hochdruck an die Proben. Er zählte mit dröhnendem Baß die Viertel aus, schlug beim Auftakt auf das verstimmte Klavier, und wenn einer zu früh einsetzte, dann hatte er eine erschreckliche Fülle von Gleichnissen zur Verfügung. Aber Rebellieren gab es nicht, und wenn mal einer streiken wollte, weil ihm die Schinderei nicht mehr paßte, oder weil er dahinter kam, daß er die Halbtöne und den Rhythmus doch immer versiebte, dann sorgte Bierkämper mit einer eingelegten Pause an der Theke dafür, daß sich das Gemüt des aus den Fugen geratenen Sängers wieder beruhigte.

Wir machten um die Vorbereitungen zum Wettstreit kein großes Theater, kamen zweimal in der Woche zusammen und sangen „Die Hütte" von Kaun, bei der man sich schonen konnte, den „jungen Rhein" und zwei Volkslieder. Die Sache klappte ohne Kraftanstrengungen so gut, daß wir dem Zweikampf gelassen entgegensahen.

Paul Melzer, mein erster Tenor, war mein bester und zuverlässigster Sänger. Die Gesangsprobe war für ihn das Schönste, auf das er sich bei seiner Arbeit freute. Er hatte es nicht leicht: zu Hause eine kranke Frau und zwei Kinder, von denen er den Jungen auf die höhere Schule schicken wollte, weil er gut lernte. Er selbst war ein bescheidener Kerl, der sich alles für seine Familie absparte. Aber wenn er sang, dann lagen die ganzen Sorgen hinter ihm. Da leuchtete die Freude aus seinen Augen, wenn er sich in eine Melodie hineinsingen konnte. Und was für ein Organ: Ein weicher Tenor mit schöner heller Höhe, aus dem man eine glänzende Bühnenstimme hätte machen können. Er machte nicht viel Worte, aber wenn wir nach der Probe noch beim Umtrunk saßen, erzählte er angeregt ein hübsches Anekdötchen aus seiner Jugend. Da wurde er eines Tages beim Sägewerk wegen schlechten Geschäftsganges entlassen. Es gab keine Möglichkeit, neue Arbeit zu finden, Sie wissen ja, wie es 1931 hier aussah. Schwer trug er die Arbeitslosigkeit mit sich herum. Man merkte es auch der Stimme an, ihr fehlte der Glanz und der frische Schwung. „Fassen Sie doch Mut", sagte ich zu ihm, „es wird doch wieder besser."

„Besser?" fuhr er auf, „schlechter wird's. Die Zeche baut immer mehr ab, bald liegt sie still. Ich sehe überhaupt keinen Ausweg, wie wir aus dem Schlammassel herauskommen sollen."

„Was sind Sie für ein Pessimist, Melzer. Uebrigens, warum waren Sie gestern nicht in der Probe?"

Melzer schwieg. Ich las in seinem Gesicht, daß ihm etwas bedrückte. Irgendeinen fadenscheinigen Grund anzuführen, war er zu ungeschickt.

Ich wollte ihm die dumme Situation nicht noch schwerer machen. „Also am nächsten Freitag."

Sein Händedruck war nicht so fest wie sonst. Da stimmte etwas nicht.

Er fehlte auch am Freitag. Der Mensch warf mir ja alles über den Haufen. Ich konnte doch am nächsten Sonntag in Eslohe nicht mit einem Tenor antreten. „Miller, gehen Sie doch mal in seine Wohnung, was da los ist. Er muß kommen. Bringen Sie ihn gleich mit. Ich verstehe den Menschen nicht."

Die ganze Philomele war nervös. Ohne Melzer war ein Sieg über die „Eintracht" unmöglich.

Nach kurzer Zeit kam Miller aufgeregt zurück. „Nun schlag einer lang hin", sagte er. „Wie ich bei Husemann vorbei komme, höre ich Melzers Tenor heraus. Ich sehe durch den Türspalt und tatsächlich, da stand er, mitten in der „Eintracht".

Wir waren platt. Die Diskussion, die ob dieses unvorhergesehenen Zwischenfalles erfolgte, war hochdramatisch. Wie dieser Umschwung, den ich für unmöglich gehalten hatte, gekommen war, habe ich hinterher erfahren."

„Das ist Ihnen sicher wie eine kalte Dusche gewesen, als Sie diese Hiobspost hörten", warf ich ein.

„Das war ein Hallo. Ich rief in die aufgeregte Versammlung: „Ich nehme die Blamage nicht auf mich. Wir treten zurück."

„Ausgeschlossen", riefen die Sänger.

„Dann bleibt nichts anderes übrig, als daß ich selbst die Tenorstimme singe.

„Bravo, wir singen ohne Dirigenten! Das soll mal die „Eintracht" nachmachen. Diese Geschlossenheit in dem Entschluß, die Sache durchzukämpfen, brachte mich von einer Kapitulation ab. Der Kampf würde schwer werden, das wußte ich. Ich war kein Ersatz für Melzer. Und ob die rhythmische Sicherheit da sein würde, wenn ich nicht die Einsätze gäbe, das war auch noch sehr ungewiß.

„Nun bin ich auf den Ausgang des Kampfes gespannt", sagte ich, als wir zwei neue Krüge vor uns hatten.

„Denken Sie, die Sache hatte sich mit Blitzesschnelle herumgesprochen. Gildenpfennig, wütend über den Blauen Brief und die Schmach, die ihm mit der Begründung angetan war, daß er doch versagen würde, sorgte dafür, daß das gemeine Vorgehen der „Eintracht" in die Oeffentlichkeit drang. Wir sahen unsere Niederlage voraus, aber wir hatten ein moralisches Plus, denn wir kämpften ehrenvoll gegen den Gegner, der uns in letzter Stunde den Tenor weggeschnappt hatte.

Wir kamen früh in Eslohe an. Ein herrlicher Pfingsttag. Blauer, strahlender Himmel, fröhliche Menschen, Girlanden in den Straßen, vor den Gasthäusern emsiges Treiben. Ueberall vierstimmige Akkorde, manche schon merklich getrübt, weil das Alkoholverbot nicht durchgeführt werden konnte.

Ich hielt eben eine Verständigungsprobe mit meinen Sängern, da kam Melzer an, blaß, verstört.

Die Männer taten, als ob sie ihn nicht sähen. Einer sagte: „Da ist ja unser Ueberläufer."

„Herr Ullmer, ich muß Ihnen eine Erklärung abgeben. Ich halt's nicht mehr aus."

Ich sah mir den Mann an. Er schien wirklich in einer furchtbaren Situation zu sein. Seine Mundwinkel zitterten.

„Nun, dann schießen Sie los. Oder wollen Sie mich lieber allein sprechen?"

„Nein, das können alle hören."

Es wurde still im Kreise. Alle schauten auf den armen Kerl, der nach Worten rang, um sich etwas von der Seele zu wälzen.

„Ich habe euch im Stich gelassen", sagte er gepreßt. „Ich habe —"

„Na, Melzer, reden Sie ruhig, es dreht Ihnen niemand den Hals ab."

„Es ging mir hundsmiserabel. Zwanzig Reichsmark Krankenkasse und Rezepte für meine Frau. Und da habe ich —"

„Na los doch, Melzer. Wir haben Verständnis für Ihre Lage."

„Da hat mir die „Eintracht" dreißig Reichsmark versprochen, wenn ich anstelle von Gildenpfennig mitsingen würde."

„Und da mußt du dich ausgerechnet von der Konkurrenz kaufen lassen", rief der Tischlermeister Offenbrink.

„Gemeinheit", brüllten die ersten Bassisten im gehämmerten Rhythmus.

Um die erregte Debatte der Philomele abzuschneiden, rief ich in das Stimmengewirr: „Nun laßt ihn doch ausreden."

Und Melzer, den ich vertraulich auf die Schulter klopfte, faßte neuen Mut und sagte erleichtert: „Vorhin wollte mir Hummel die dreißig Reichsmark geben, da —" er stockte.

„Da hast du sie natürlich eingesteckt", rief der zweite Tenor Wachtel.

„Nein, ich habe sie abgelehnt."

„Abgelehnt?" Wie eine Fanfare schmetterte das Doppelquartett das erleichterte Wort.

„Ja, Sangesbrüder. Ich konnt' es nicht über's Herz bringen. Ich kann euch nicht in Stich lassen, wo es ums Ganze geht."

„Bravo", schrien die Sänger.

„Kann ich wieder mitsingen?"

„Aber natürlich", rief der Chor.

Ich gab ihm die Hand. Er packte wieder zu wie früher, fest und markig.

Da umringten sie den Tenor, dem vor Freude die Tränen in den Augen standen. Sie hoben ihn auf die Schultern.

„Das ist brav von euch", sagte ich. Mir fiel selbst ein Stein vom Herzen. Die Siegesaussicht stieg wie die Vormittagswärme.

Und wie wir sangen, als die Solo- und Doppelquartette auftraten! Der Melzer war noch nie in so blendender Form. Die „Hütte" war so tonklar und so duftig im piano, der „junge Rhein" so frisch und strahlend im Forte und der „Soldat" von Silcher so ausdrucksvoll, daß unsere Leistungen auspunktiert wurden."

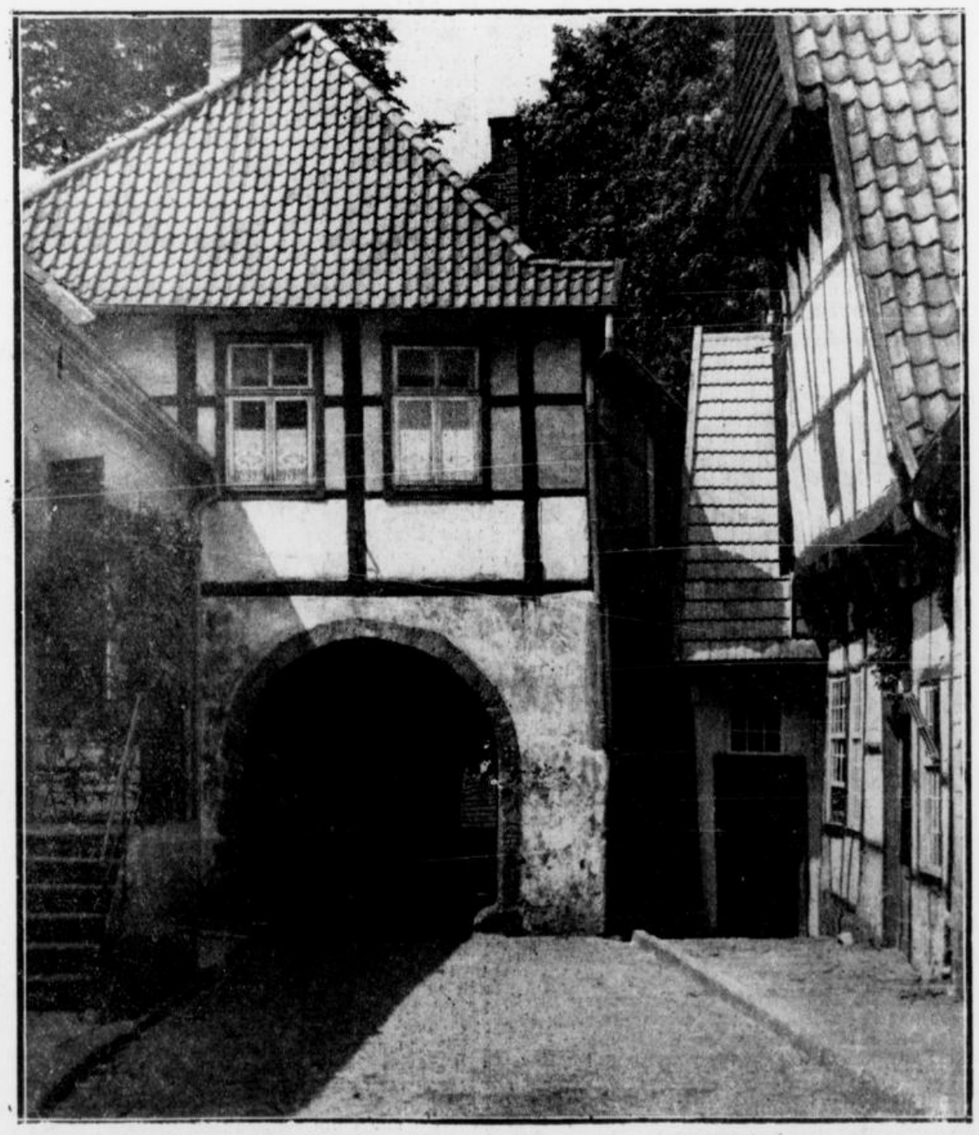
„Herrlich! Und wie schnitt „Eintracht" ab?" warf ich ein.

„Das war eine Katastrophe. Gildenpfennig, den sie wieder in Gnaden aufgenommen hatten, der aber derartig erbost war, daß er eine kleine Revanche austeilen wollte, sang so unrein, daß er die anderen glatt aus dem Konzept brachte. Die Preisrichter schüttelten die Köpfe. Mit verlegenen Gesichtern verließ „Eintracht" das Schlachtfeld.

„Das war wohl eine glänzende Siegesfeier, Ullmer?"

„Der schönste Augenblick davon bleibt in meiner Erinnerung", erwiderte er. „Ohne daß ich ein Wort sagte, sammelten die acht, die sich etliche Krüge versagten, zehn Reichsmark, die ihm Offenbrink in die Hand drückte mit den Worten: „In einer Woche kriegst du die übrigen zwanzig, Melzer."

Den Dankesblick werde ich nie vergessen.



Alter Winkel in Tecklenburg — Landesverkehrsverband Westfalen

Nerven

Lustige Erzählung von M. Stahl

Trimpe beschloß, ein Ende zu machen. So war das Leben einfach nicht mehr zu ertragen. Er sah keine andere Möglichkeit, von seinen Qualen erlöst zu werden. Er hatte sich mannhaft gegen diesen verzweifelten Gedanken gewehrt, aber es gab kein Entrinnen. Hier half weder Winseln noch Fluchen. Beschwörungsformeln waren ebenso wirkungslos geblieben wie Arnikatropfen. Der Zahn mußte heraus!

Der Name Doktor Lilli Holdermund, Zahnärztin, den ihn die Vorsehung im Aerzteverzeichnis des Adreßbuches finden ließ, flößte ihm Vertrauen ein. Und sicherlich machten Frauenhände so was behutsamer als sinnlos waltende Männerkräfte. Immerhin aber nährte Trimpe, die Treppe zu Fräulein Doktor Holdermund hinaufsteigend, die Hoffnung in seinem Busen, er würde das Wartezimmer vollbesetzt vorfinden. Weil man sich in diesem Falle noch mit Anstand zurückziehen könnte.

Das Wartezimmer war nicht gerade vollbesetzt, obgleich der allein anwesende Herr einen wesentlichen Teil des Zimmers ausfüllte. Trimpes zaghafter Eintritt nötigte diesem Herrn ein Lächeln ab, das Trimpe sehr ungebildet fand. Nur ungebildete Menschen lächeln in zahnärztlichen Wartezimmern. Trimpe sank auf einen Stuhl in der Nähe der Tür und starrte finster auf das Teppichmuster. Unvermittelt fiel ihm auf, daß der Schmerz in seinem Backenzahn erheblich nachgelassen hatte.

„Auch ziehen lassen?" fragte der Dicke ermunternd.

„Ja, Sie auch?" fragte Trimpe betont gleichgültig zurück.

„Gleich drei auf einmal! Nichts mehr zu machen. Müssen raus", verkündete der Dicke mit strahlender Miene. Als ob es eine der höchsten Erdenwonnen wäre, sich drei Zähne auf einmal ziehen zu lassen!

Trimpe vermochte ein aufsteigendes Gefühl der Bewunderung nicht ganz zu unterdrücken. „Na ja", sagte er leichthin, „man macht das ja fast schmerzlos heute . . ."

Der andere lächelte wie in schöne Erinnerungen versunken. „Sagen Sie das nicht! Ich hatte da vor einigen Monaten eine total vereiterte Wurzel im Oberkiefer. Viermal rutschte die Zange und beim fünften Mal brach die Wurzel ab, so daß ausgegraben werden mußte. Es war ein nicht alltäglicher Genuß . . ."

Davon war Trimpe überzeugt, da ihn die bloße Schilderung dieser Vorfälle ahnungsvoll erschaudern ließ.

„Dazu gehören Nerven!" fuhr der Dicke behaglich fort. „Eiserne Nerven, die ganz unter dem beherrschenden Einfluß riesenstarker Willenskraft stehen!"

„Darf ich fragen, ob die drei Zähne, von denen Sie sprachen, ebenfalls vereitert sind?" erkundigte sich Trimpe.

„Allerdings. Wenigstens zwei von ihnen. Eitrige Zahnfistel . . ."

„Und Sie sind nicht im geringsten ängstlich?"

„Bewahre!" sagte der Korpulente mitleidsvoll, „wer wird denn bei solchen Kleinigkeiten gleich . . ."

In diesem Augenblick ertönte hinter der gepolsterten Tür ein gellender Schrei. Trimpe sank erblassend in sich zusammen und glaubte eine rotierende Bewegung des Zimmers wahrzunehmen. Ueberall erblickte er das feiste, grinsende Gesicht des stattlichen Herrn.

Als Trimpe wieder in der Lage gewesen wäre, zu entfliehen, öffnete sich die Tür. Eine fassungslos schluchzende ältere Dame kam zum Vorschein und eine einladende Stimme sagte: „Bitte, der Nächste!"

Trimpes fragender Blick glitt wirkungslos ab. „Gehen Sie nur hinein!" gestattete der Dicke höflich. „Ich muß noch warten!"

Hier wuchs Trimpe über sich selbst hinaus. Er murmelte das Wort „Feigling!" und trat gefaßt über die Schwelle.

Fräulein Doktor Holdermund schien noch sehr jung zu sein und ihre Stimme klang äußerst beruhigend. Er hätte mit der gleichen Gelassenheit auf einem elektrischen Stuhl Platz genommen. Dann aber verschaffte ihm ein scheuer Seitenblick den beunruhigenden Anblick seltsam geformter Zangen und Instrumente, und eine wohltätige Ohnmacht umhüllte seine Sinne. — —

Als er wieder zu sich kam, reichte ihm das nette Fräulein ein Glas Wasser, mit dessen Inhalt Trimpe ausgiebig gurgelte.

„Fräulein Lilli . . . Fräulein Doktor, wollte ich sagen", murmelte er, „ich bin gewiß nicht zimperlich, aber es hat scheußlich weh getan. Wo haben Sie denn nun den Zahn? Ich möchte ihn ganz gern als Andenken aufheben . . ."

„Welchen Zahn? Sie sind doch noch gar nicht behandelt! Aber Fräulein Doktor muß jeden Augenblick wieder hereinkommen. Ich bin doch nur die Empfangsdame — — —"

Damit war Trimpes Widerstandskraft gebrochen. Willenlos ergab er sich in sein Schicksal. Eine ältere Dame von sehr energischem Aussehen blickte in seinen Mund. „Aha!" sagte sie, „nicht so schlimm, wie es aussieht! Kann noch plombiert werden. Es ist der Weisheitszahn, und den wollen wir Ihnen doch erhalten, nicht wahr?"

Irgend etwas wurde in Trimpes Zahn praktiziert. Es schmeckte abscheulich, aber der Zahn schmerzte nicht mehr. — — —

Im Wartezimmer saß noch immer der robuste Herr und redete beschwichtigend auf die fassungslos schluchzende ältere Dame ein.

„Nun?" sagte Trimpe nicht ohne Selbstbewußtsein, „haben Sie einen Laut von mir gehört?"

„Nee! Sie haben sich fabelhaft gehalten!" gab der Dicke zu.

„Jetzt, mein Herr", bemerkte Trimpe, „ist die Reihe an Ihnen, eiserne Nerven und Willenskraft zu zeigen . . .!"

„Wieso? Gehören etwa keine Nerven dazu, seine Schwiegermutter, die sich drei Zähne ziehen lassen muß, zum Zahnarzt zu begleiten . . .!"

Ein Bergmann schreibt über sein Leben

Erinnerungen an das Bergmannsschaffen vor 40 Jahren — Ein alter „Kumpel" erzählt

Nachstehend veröffentlichen wir eine Plauderei über das Bergmannsleben früherer Zeit. Der Verfasser schildert als echter „Kumpel" aus eigener Erfahrung; man wird es aus der Unmittelbarkeit des Erzählens und dem Stil der Sprache merken. Wir sind überzeugt, daß diese Erinnerungen, von der Hand eines alten Bergmanns niedergeschrieben, alle unsere Leser fesseln werden.

Das Wort Kumpel

hat eigentlich eine besondere Bedeutung. Der Ausdruck ist nicht zu verallgemeinern, sondern er bezieht sich auf eine engere Kameradschaft. Man wird allgemein von einem alten Bergmann nie hören, daß er zu einem Kumpel aus einer anderen Kameradschaft Kumpel sagt. Kumpels sind nur diejenigen, welche direkt in einem Betriebspunkt zusammen arbeiten. Man sagte auch früher, wenn man einen fragte, von dem man nicht wußte, mit wem er arbeitete: „Womett kumpels du?" Das heißt so viel wie: „Mit wem arbeitest du?" Auch, wenn der Steiger einen Arbeiter in eine andere Arbeit verlegte, dann sagte er: „Du kumpelst van Muorgen an met Brüggestroten Bärnd, hä wätt schon Beschäid!" Dieses Kumpelsverhältnis war wirklich kameradschaftlich herzlich. Daß das Wort „Kumpel" von dem französischen Wort Complice herstammen soll, wird nicht genau richtig sein. Kumpel bezeichnet wie Kumpan den Mitarbeiter, der das gleiche Brot ißt.

Wenn nun die Kumpels ins Revier kamen, dann wurde unten am Laufberg oder am Bockberg gewartet, bis sämtliche Arbeiter aus dem Revier zusammen waren. Stapel, blinde Schächte, kannte man damals noch nicht.

Es wurde dann das sogenannte Bergamt gehalten

Im Bergamt wurde sich gegenseitig das Leid ausgetragen. Hier unterhielt man sich über alles. Man sprach über Politik, über Schul- und Kirchenangelegenheiten, über bergbauliche Vorkommnisse, über andere witzboldige Kumpels, über die Steiger, über den Betriebsführer, überhaupt über alles, was so im Leben vorkommt. Auch bekamen die Kumpels, welche so was Besonderes an sich hatten, ihren Spitznamen. Auch die Steiger wurden hier nicht vergessen und mit einem Spitznamen bedacht. Es soll hier wiedergegeben werden, auf welche Art und Weise die Leute ihren Spitznamen bekamen. So war da ein Kumpel, der einen spitzen Buckel hatte. Der fuhr regelmäßig mit dem ersten Korb an. Er hatte seinen Platz im Bergamt an einer bestimmten Stelle, und dieser durfte von keinem andern Kumpel besetzt werden. Unten am Sumpf des Bockberges lag eine alte Ring- oder Kranzplatte; die hatte er sich so schräg an das Hangende gesetzt, daß er so schön bequem seinen Buckel in das Loch der Kranzplatte legen konnte, dann sagte er jedesmal: „Guott sie Dank, datt eck hier sin, dänn hier ligg eck biätter, aß to Hus in Berre!" — „Watt", fragten die anderen, „liggst du dann to Hus nich guett?" „O watt, sagg hä, do maut eck dä ganze Nacht oppe Siete liggen, dänn, wänn eck oppen Rüggen ligge, da fall eck ümmers links oder rechts aff, nä, Jungs, et gäiht nich füer ne Kranzplatte!" Von der Zeit an wurde er allgemein „Kranzplatten-Wilm" genannt.

Ein anderer Kumpel hieß „Pannkauken-Hiärm". Der sagte mehremals beim Buttern (Frühstücken): „Nu fall doch en Kreizdonnerkiel drin schlohn! Nu häff eck doch mine Marikatrin schon so fake gesaggt, fä soll mi nich ümmer dän Schenken oppe Buotter daun, dän häff eck mi so läid gefriätten, un nu häff eck iäm all wier dropp. Lott mi va Middag blous no Hus komm'." Die andern Kumpels, die das immer mit anhören mußten, beschlossen eines Tages, sein Frühstück mal zu untersuchen, und da fanden sie, daß er keinen Schinken, sondern Reibekuchen drauf hatte. Von der Zeit an nannten sie ihn „Pannkauken-Hiärm!"

Wieder ein anderer hieß „Fritz Schrömiesen", der es immer mit seinem Schrämeisen zu tun hatte, durch das er öfters einige Pfennige mehr verdient hatte als die anderen Kumpels. (Ein Schrämeisen ist eine 1,20 bis 1,50 Meter lange eiserne Stange, welche an einem Ende mit einem scharfen Haken versehen ist, mit dem der Hauer früher den Schram unter der Kohle wegkratzte.) Das Schrämeisen findet heute im Bergbau keine Verwendung mehr.

Mit den Steigern ging es genau so. Auch die bekamen im Bergamt ihren Spitznamen. Die Steiger wußten auch, daß sie in der Belegschaft nur nach ihren Spitznamen genannt wurden. Sie machten sich hieraus nichts. Ein Steiger wurde allgemein „Dä Suegebrick" genannt, weil er so krumme O-Beine wie eine „Suegebrick" hatte. (Eine Suegebrick ist ein gebogener, eichener Stock, woran bei Hausschlachtungen das Schwein auf die Leiter gehängt wird.) Ein anderer Steiger hieß „Mutzen-August", weil man ihn selten ohne Mutze sah. Wieder einen anderen nannte man Steiger „Krummstiewwel", weil er so abgelaufene Absätze unter den Stiefeln hatte. — So wurde im Bergamt einmal von diesem, einmal von dem andern gesprochen, wie es gerade so kam.

Des Jungen erste Grubenfahrt

Es gab zu der Zeit noch kein Jugend-Schutzgesetz, und die 14jährigen Jungen über Tage standen zwölf Stunden am Leseband oder am Schacht am Abschleppen, im Kesselhaus, in der Wäsche, Lampenbude oder Brikettfabrik, und das für pro Schicht 90 Pfg. bis 1,10 Mark. Allgemein kamen die Jungen mit 16 Jahren in die Grube. War aber einer groß und kräftig, dann kam er auch schon einige Monate früher „in's Loch". Dann hieß es einfach von seinem nächsten Vorgesetzten, der immer in Verbindung mit den Reviersteigern stand: „Du melds die va Nomdagg um twäi Uhr bim Steiger Richter! Dem fählt en Piärrjungen", oder: „Däm fählt en Jungen anne Wättermüöll. Datt kanns du, du büß stark genaug." Allerdings geschah das alles mit dem Einverständnis des Betriebsführers. So ein Junge war überglücklich, wenn er frühzeitig in die Grube kam. Verbesserte er sich doch pro Schicht um 50 bis 60 Pfg. und hatte nur acht Stunden. Auch war er stolz darauf, daß er Bergmann geworden war und schaute nun ziemlich herab auf seine früheren Arbeitskameraden. Die Arbeiten für solche Jungen waren verschiedenartig. Die Hauptarbeit dieser jugendlichen Bergleute war wohl das Pferdetreiben. Der frisch gebackene Bergmann wurde einem älteren Pferdetreiber beigegeben, der ihn anlernen mußte. Das dauerte gewöhnlich zwei bis drei Schichten, öfters auch länger. Andere mußten „Wettermühle dreben" oder im Pfeiler helfen Kohlen umpumpen. Bei diesen Arbeiten kamen sie unmittelbar mit den Kohlenhauern in Berührung. Sie wurden von diesen Hauern so richtig zum Bergmann gestempelt. Das ging wie folgt vor sich: Einer zog den Jungen krumm, riß ihm die Hose herunter, rieb ihm die Rückfront mit Schmieröl ein, wenn solches vorhanden war, ein anderer hielt ihm dann die Pfannschaufel davor und ein Dritter gab mit dem dicken Hammer einige kräftige Schläge auf die Schaufel. Dieser Vorgang dauerte einige Minuten „So", sagte dann der erste Hauer (Ortsälteste), „sou, min Junge, nu büsse est en Biärgmann gewor'n!"

Der Lehrhauer und seine Arbeit

Der Lehrhauer ging aus dem Gedingeschlepper hervor. Gedingeschlepper mit 80 bis 90 Prozent Lohn aus dem Gedinge kannte man nicht. Der Steiger sagte einfach zu den Hauern: „Dä Junge kritt 50 Pfennig oder äine Mark wenniger!" Nach einigen Monaten baten dann die Hauer den Steiger, dem Jungen doch den vollen Lohn zu geben. Das tat der Steiger auch in der Regel.

Der Lehrhauer hatte sehr viele Nebenarbeiten. Er mußte für Holz, Schienen, Schwellen sorgen. Er mußte das stumpfe Gezähe mit zum Gezähwagen, der in der Regel unten am Schacht stand, bringen und in der nächsten Schicht es dem Hauer wieder besorgen. Die Schienen mußte er am Tage von der Schmiede zur Hole (Rasenhängebank oder Schachtmundloch) auftragen. Dann legte er ein mit Kreide beschriebenes Brett dabei, damit die Schachthauer wußten, zu welcher Sohle sie sollten. Sämtliches Holz bis zu Wagenlänge, Pfeilerstempel, Schwellen (Stege genannt), Kopfhölzer, Spitze oder Scheite usw. mußte er nach der Schicht über Tage im Holzmagazin auftragen. Um das alles zu bekommen, hatte er sich vorher von seinem Steiger einen Schein besorgt. Die Wagen wurden mit Kreide beschrieben und zum Schacht gebracht. Am andern Morgen fuhr er mit dem ersten Korb an und sorgte dafür, daß er auch sein Material bekam. In der Regel wurde ihm beim Fortschaffen von seinen Kumpels geholfen. Schienen wurden später von den Verbauern ins Revier geschafft. Hier sieht man, daß der Lehrhauer damals keine ganz angenehme Arbeit hatte. Auch mußte er im Pfeiler helfen, Kohlen umpumpen, ausbauen.

Man hatte auch damals noch keine Blechnummern, welche man wie heute mit einem Draht am Kopfende des Wagens befestigt. Auf verschiedenen Zechen schrieb man die Kohlennummern mit Kreide an die Wagen, auf anderen wieder hatte man Pinne, welche oben in die Kohlen gesteckt wurden. Diese Pinne waren 25 bis 30 Zentimeter lange und 5 Zentimeter breite eichene Latten, an einem Ende angespitzt, am andern Ende war die Kohlennummer eingeritzt. Diese Pinne wurden vor der Anfahrt von dem Lehrhauer in der Pinnbude abgeholt. Es kam vor, daß er 30 bis 40 solche Pinne mitzunehmen hatte, welche er sich alle auf den bloßen Körper hinter das Hemd steckte.

Es wird sich mancher heutige Bergmann fragen:

„Wurden schon damals soviel Kohlen ausgetan?"
„Jawohl!"

Man hatte damals in der Fettkohlepartie der Zechen bei Bochum in Flöz „Dickebank" oder Flöz „Sonnenschein" Pfeiler, die mit drei Mann Belegung 40 bis 50 Wagen Kohlen lieferten. Allerdings waren die Kohlenwagen nicht ganz so groß wie heute. Sie faßten 10 bis 14 Scheffel. Man rechnete damals noch nicht mit Tonnen, sondern mit Scheffel und Zentner. Die Nummerpinne wurden über Tage, sowie die Kohlenwagen vom Förderkorb kamen, von dem Pinnjungen aus dem Wagen gezogen und zur Pinnbude gebracht, wo sie auf die Kohlentafel geschrieben wurden. Vielfach wurden auch die Pinne von den Abschleppern aus den Wagen gezogen und in einen Kasten gelegt, der an der Kippe stand, wo sie von dem Pinnjungen abgeholt wurden.

Nach Beendigung der Schicht wurde die Fördertafel von einem jungen Steiger abgenommen; hierbei wurden die geförderten Wagen auf die einzelnen Nummern in das Kohlenbuch (jetzt Förderjournal) eingetragen. Daß mit dieser Pinngeschichte mancher Wagen verlorenging, weiß sich mancher alte Bergmann gut zu erinnern. Zum Beispiel wurden Pinne bei einer Förderstockung in der Hauptförderstrecke von den Pferden herausgezogen. Auch durch Entgleisen der Wagen gingen Pinne verloren.

Der Hauer

Wenn ein Lehrhauer mehrere Jahre am Kohlenschleppen war, dann wurde er Hauer, d. h. bergmännisch ausgedrückt: „Er kam an die Hacke." Diese Beförderung geschah in den meisten Fällen auf die Befürwortung seiner älteren Kumpelschaft beim Reviersteiger hin. Der Hauer war eine Achtung gebietende Person. Man unterschied: erster und zweiter Hauer, je nach der Stärke der Belegung des betreffenden Arbeitspunktes. Der erste Hauer war der Ortsälteste.

Ein alter, blaubenarbter, durch langjährige unterirdische Arbeit ergrauter Bergmann stand so in Ehren und Ansehen, daß man als jugendlicher Arbeiter ehrfurchtsvoll an ihm heraufblickte. Ein Duzen der Schlepper gegenüber einem alten Hauer kannte man nicht. Kam es aber mal vor, daß ein junger Bengel aus Uebermut zu einem alten Hauer „du" sagte, dann gab ihm der zur Antwort: „Segg eß, du Bursche, seit wann häff eck me di dä Süege gehott? Lot mi datt nich noch mol hör'n, dann gi-eew eck die en „du"!!

Auch wurden die Jungen von den Steigern ermahnt, die alten Hauer nicht zu duzen. Man muß wirklich betonen, der alte Bergmann stand zu damaliger Zeit noch hoch in Achtung. Ein Duzen gab es nur, wenn der alte Hauer es dem jüngeren Lehrhauer anbot, mit der Begründung, daß sie jetzt doch Kumpels seien.

Der erste Hauer oder Ortsälteste war gewissermaßen der Vorgesetzte der andern. Er teilte die Arbeit ein. Er sorgte für die Sicherheit des Arbeitspunktes, für die Beseitigung der Schlagwetter, wenn solche vorhanden waren. Er schloß das Gedinge mit dem Reviersteiger ab. Den Gedingeabschluß tätigte damals der Reviersteiger selbst, nicht wie heute der Fahrsteiger oder der Obersteiger oder gar der Betriebsführer. Fahrsteiger gab es zu der Zeit überhaupt nicht. Auch hatte der Reviersteiger kein Gedingebuch; er regelte mit dem Ortsältesten das Gedinge mündlich. Wenn nun eine Einigung zustande gekommen war, notierte es der Steiger in seinem Taschenbuch. Jede Nebenarbeit wurde extra bezahlt. Das gegenseitige Vertrauen war damals so groß, daß man um einen Betrug nicht bangte.

Die Abnahme am Vorletzen oder Letzten ging wie folgt vor sich: Der Ortsälteste schrieb täglich seine Geförderten auf die Innenseite des Kistendeckels. — Hier standen auch die kleinen Nebenarbeiten. Wenn nun der Steiger zur Abnahme erschien, dann hieß es: „Glückauf! Wie eß datt met dä Afsnahme?"

Dann sagte der Ortsälteste zu seinem Kumpel: „Hännrich, hal eß mol dän Kistendi-eckel!"

Dann wurde vorgelesen; am Schluß rechnete der Steiger schon ungefähr den Lohn aus und teilte es, nachdem er den Sprengstoff (Geschoß) abgezogen hatte, dem Ortsältesten mit. Fehlte noch etwas, daß es beiden zu wenig erschien, dann wurde die Nebenarbeit etwas besser verrechnet, so daß am Schluß noch einigermaßen ein angemessener Lohn herauskam.

Das Schießen

Zu der Zeit kannte man auch noch keine Schießmeister. Das Schießen besorgte der Ortsälteste selbst. Man schoß damals noch mit Dynamit in der Kohle. Später bekam man Sicherheitssprengstoff: Dahmenit und Roburit, Glückauf, Westfalit und andere. Das Schüsseladen mit Dynamit wurde sehr vorsichtig gemacht. — Ganz besonders im Winter, wenn das Dynamit gefroren war. Dann taute der Ortsälteste mit seiner eigenen Körperwärme das Dynamit auf, indem er die einzelnen Patronen hinter sein Hemd auf den nackten Körper steckte. Den Sprengstoff oder das „Geschoß", wie es der Bergmann nennt, nahm er auf einen Schein, den er sich von seinem Steiger hatte ausstellen lassen, in der Sprengstoffkammer, „Geschoßbude" genannt, in Empfang. Die Zündschnur holte er über Tage aus dem Magazin. Die einzelnen Rollen hängte sich der Bergmann um den Hals und nahm sie mit nach Hause. Am andern Tage brachte er sie wieder mit zum Pütt.

Im Ortsbetrieb bestand die Hauerarbeit hauptsächlich in Schräm- und Kerbarbeit. Vor Ort waren in der Regel nur zwei Mann beschäftigt: Ortsältester und Lehrhauer. Die Schräm- und Kerbarbeit war eine schwere, saure Arbeit. Noch heute läßt sich an den blau vernarbten Händen alter Bergleute erkennen, daß sie früher viel Schräm- und Kerbarbeit verrichtet haben.

In der Zeit, als der Ortsälteste den Schräm herstellte, bohrte der Lehrhauer schon die Löcher zum Schießen.

Dieses Bohren mit der Hand war in einer festen Kohle eine saure Arbeit.

Es kam auch vor, daß beide abwechselnd bohrten, oder einer zog rückwärts am Bohrer, während der andere drehte. Man ließ sich auch vor dem Bohrgriff vom Hackenschmied einen Ring aufschmieden, „Bohrknecht" genannt. Hieran befestigte man seinen Hosenriemen, legte den um die Schulter und bohrte rückwärts, während man mit dem Riemen den Bohrer zog. Auch hatte jeder Hauer eine Feile bei sich, mit der er den stumpfgewordenen Bohrer nachschärfte. Das Hauptgezähe des Bohrers waren damals Pinnhacke und Schrämeisen. Die Hackenpinne waren zum Einsetzen. Sie wurden vom Hackenschmied über Tage geschärft. Man hatte runde, dreieckige, an einer Seite spitze und zweiseitig spitze Hackenpinne. Der Hauer verwahrte sie sehr sorgfältig in einem Lederbeutel, wo er sie einzeln in besondere Fächer steckte, damit ja nicht die Spitze beschädigt wurde. Auch hatte man eine größere Hacke, deutsche Hacke genannt, mit der man die Sohle nachhaute und das Nebengestein, „Liegende", nachriß. Später kamen die Patenthacken, „Kreuzhacken" genannt, auf, an die sich der Bergmann schlecht gewöhnen konnte.

War nun der Schram tief genug und die Löcher in der Kohle, dann wurden die Löcher mit Patronen geladen und gut mit Lehm besetzt. War kein Lehm, „Besatz" genannt, vorhanden, dann wurde auch naßgemachtes Bohrmehl vom Nebengestein oder Dreck aus der Bahn als Besatz genommen. Bevor die Schüsse abgegeben wurden, wurde die Arbeitsstelle auf Schlagwetter untersucht. Der Bergmann sagt „ableuchten".

Waren Schlagwetter vorhanden, dann wurden sie beseitigt.

Das machte man damals wie folgt: Man jagte mehrere Male kurz hintereinander mit dem leeren Wagen heftig hin und her. Dadurch entstand in dem toten Stück vom letzten Ueberhauen bis vor Ort eine Luftbewegung, wodurch die Schlagwetter vertrieben wurden. Der Hauer zog am Schluß sein Grubenhemd aus und wehte damit an der Firste vorbei, leuchtete dann noch mal ab, ob es rein war. (Fortsetzung folgt.)

Jenseits von Politik

Das eingeschneite Ballett

Newyork.

Ein eigenartiges Mißgeschick ist dem berühmten Ballett des Colonel Basil, das aus hundert jungen Tänzerinnen besteht, auf der derzeitigen amerikanischen Gastspielreise widerfahren. Das Basil-Ballett, das zu



den Krönungsfeierlichkeiten in London auftreten wird, befand sich auf der Fahrt durch Nordkalifornien. In den Bergen oberhalb von Delta wurde der aus fünf Schlafwagen, zwei Wohnwagen, vier Gepäckwagen und einem Speisewagen bestehende Sonderzug der „Southern Pacific" von einem furchtbaren Schneesturm überrascht. In 1500 Meter Höhe mußte der Expreß anhalten und kam durch die Schneeverwehungen, die der Blizzard in wenigen Minuten auf den Geleisen auftürmte, nicht mehr weiter. 14 Fuß tief versanken die Wagen in den Schnee, und der erregten Tänzerinnen, die mit zappelnden Beinchen durch die Waggons liefen, bemächtigte sich eine wahre Panik. Nach zwei Tagen waren sämtliche Nahrungsmittel, die der Speisewagen mit sich führte, aufgebraucht. Das Bedienungspersonal versuchte durch den noch immer tobenden Schneesturm auf Skiern in die nächste, 58 Meilen entfernte Stadt vorzudringen, um Lebensmittel zu holen. Volle zwei Tage mußten die hundert armen Tänzerinnen hungern, ehe eine Pferdekolonne bei dem eingeschneiten Zug eintraf, die Nahrungsmittel brachte. Und nun hatte das frierende Ballett abermals 24 Stunden zu warten, ehe ein Hilfszug den eingeschneiten Expreß befreite.

Der „Salomo" von Ostende

Brüssel.

Einiges Aufsehen erregte das sonderbare Urteil, das vor kurzem ein Richter in Ostende fällte. Ein einbeiniger Bettler, der sich in den Straßen der Stadt seinen Lebensunterhalt verdient, wurde von der Straßenbahn überfahren. Dieser Unfall kostete dem bedauernswerten Mann auch sein zweites Bein. Er verklagte die Verkehrsgesellschaft auf Bezahlung einer Rente. Der Fall kam vor Gericht und wurde abgewiesen mit der folgenden merkwürdigen Begründung, von der es doch etwas zweifelhaft erscheint, ob man sie wirklich als „salomonisch" bezeichnen kann: „Da sich der Kläger", so erklärte der Richter, „auch schon vor dem Unfall als Einbeiniger seinen Lebensunterhalt durch Betteln verdiente, ist das Gericht der Ansicht, daß er durch den Verlust des zweiten Beines seine Existenz keineswegs verloren hat. Im Gegenteil wird voraussichtlich der Verlust seines zweiten Beines seine Einkünfte in Zukunft noch erhöhen, da bei dem Lebensunterhalt des Klägers das Mitleid eine große Rolle spielt. Und man bringt zweifellos einem Mann, dem beide Beine fehlen, noch mehr Mitleid entgegen, als einem Einbeinigen." Selbstverständlich hat sich der arme Bettler mit dieser grotesken Entscheidung, die im Zuhörerraum zu lauten Demonstrationen führte, nicht zufrieden gegeben und klagt nun in zweiter Instanz.

Sturmangriff auf den Junggesellenklub

London.

Es ist eine gewagte Sache, sich in einer kleinen Stadt, wie es Ilfracombe in der englischen Grafschaft Devonshire ist, zu einem „Junggesellenklub" zusammenzu schließen. 25 Junggesellen von Ilfracombe entschlossen sich zu dieser „Heldentat", um, wie sie erklärten, den „Zudringlichkeiten der jungen Mädchen" zu entgehen. Sie gelobten feierlich, unvermählt zu bleiben, und bestimmten, daß jedes Mitglied, das bei einem privaten Gespräch mit einem weiblichen Wesen ertappt werde, eine hohe Geldstrafe bezahlen müsse, während der Austausch eines Kusses gar den sofortigen Ausschluß des Mitgliedes zur Folge haben sollte. Um diesem ganzen Unternehmen ein nicht gar zu unsympathisches Mäntelchen zu geben, sollen die Ueberschüsse des Klubs charitativen Zwecken zukommen. Und die jungen Mädchen von Ilfracombe? Sie zeigten sich sehr ergrimmt über das herausfordernde Benehmen der organisierten Junggesellen und haben beschlossen, dem Klub das Leben möglichst sauer zu machen. Mit allen Mitteln weiblicher List versuchen sie, die Herren Junggesellen ins Gespräch zu ziehen und ihnen die Köpfe zu verdrehen, so daß es darob schon zu hitzigen Auseinandersetzungen in den Klubräumen zwischen den Mitgliedern gekommen ist. Auch der erste Ausschluß war schon zu verzeichnen: der 23jährige Harry Chapman wurde mitten in der Stadt von einer Schönen von Ilfracombe auf die Wange geküßt. Als er sich über seine sofort erfolgte Ausschließung in ihren Armen trösten wollte, schlug sie ihm hohnlachend die Tür vor der Nase zu.

Heiligenschein — für 10 000 Dollar

Detroit

Als ein überaus tüchtiger Geschäftsmann erwies sich Mr. Silvester Hasselbach aus Detroit, der für 10 000 Dollar einen — Heiligenschein verkaufte. Ein alter ehemaliger Vorarbeiter der Fordwerke, namens William Fountaine, der an religiösem Wahnsinn litt, fragte Hasselbach, ob er ihm nicht erwirken könne, daß er heilig gesprochen werde. Hasselbach versicherte, daß er dieses



Kunststück auf Grund seiner „übernatürlichen Fähigkeiten" sehr wohl fertig bringe, doch würden die Kosten dafür 10 000 Dollar betragen, die in monatlichen Ratenzahlungen von 50 Dollar getilgt werden könnten. Fountaine, der fest an Hasselbachs „himmlische Beziehungen" glaubte, hat dem Gauner seit dem Jahre 1925 tatsächlich regelmäßig 50 Dollar pro Monat übergeben. Als Fountaine nun starb, kam die Polizei hinter den seltsamen Handel und nahm Hasselbach fest.

Im Reiche der Frau

Wochenbeilage des „Bochumer Anzeiger"

2. Blatt / 17. Woche

Frauen stellen sich vor!

Die türkische Frau ist selbständig und frei!

Die Wendung, die sich in der neuen Türkei im Zeichen Kemal Atatürks in dem Dasein der Frau vollzogen hat, faßt man gern unter der Bezeichnung „Befreiung vom Harem" zusammen. Dieser Ausdruck trifft indessen nur dann das Richtige, wenn man ihn sinnbildlich nimmt und unter „Harem" allgemein die Abgeschlossenheit der Frau von der Teilnahme am öffentlichen Leben versteht. Der Harem, wie wir ihn uns mit einer etwas romantisch-geheimnisvollen Beimischung vorstellen, bestand schon geraume Zeit vor dem nationalen Umsturz in der Türkei kaum noch. Nur auf dem Lande, wo die zweite Frau die billigste Arbeitskraft darstellte, gab es noch Vielehe, und der Harem selbst — das heißt ein nach außen streng abgeschlossener und nur dem Hausherrn zugänglicher Zimmerkomplex für die Frauen — war lediglich noch in den Kreisen der Allerreichsten anzutreffen.

Harem und Vielehe sind an sich, wie viele Gebote des Propheten Mohammed, reine Zweckmäßigkeitsvorschriften. Mohammed wollte die Frau durch das Gebot strenger Zurückgezogenheit schützen und der Sittenverwilderung seiner Zeit steuern. Den gleichen Grund hat das Gebot des Schleiertragens. Der Schleier dient — man bedenke, daß in dem Ursprungsland des Mohammedanismus der Wüstensand die Menschen unausgesetzt verschmutzt — sowohl der Sauberkeit als auch dem Schutz vor Belästigungen. Außerdem mußte aber auch das Problem des Frauenüberschusses gelöst werden, und so verband sich mit den den Frauen auferlegten „Sittenpflichten" die Zulassung der Vielehe. Mohammed gestattete ursprünglich jedem Manne, bis zu fünf Frauen zu nehmen. Seine Worte wurden später anders ausgelegt, oft verzerrt und als religiöser Vorwand für Ausschweifungen benutzt, in die das Haremswesen zeitweise ausartete.

Schleiertragen verboten!

War im 20. Jahrhundert die Vielehe in der Praxis kaum noch gebräuchlich, so scheute man sich doch — namentlich unter dem Druck der Geistlichkeit —, sie offiziell abzuschaffen. Erst unter dem neuen Regime erfolgte das, zugleich mit einem Verbot des Schleiertragens. Damit wurde auch die neue Freiheit der türkischen Frau versinnbildlicht. Die Abschaffung der Einflüsse der Geistlichkeit auf das Erziehungswesen, auf Sitten und Anschauungen, bekräftigte dann den Sieg des Gazi, wie Kemal Atatürk im Volksmunde genannt wurde, den er mit der Befreiung der Frau durch die Eineheschon davongetragen hatte.

Das Wort des Propheten

Für die Ausrichtung der jungen türkischen Frauengeneration gelten die gleichen Gesichtspunkte wie für das neue System selbst. Sie ist nicht unreligiös oder gar antireligiös, sondern hält an der islamitischen Religion fest. Sie hat aber allen Aberglauben und alle Verfälschungen, besonders die auf das Leben der Frau bezüglichen, ausgemerzt und den Vorschriften des Propheten eine sinnvolle, zeitentsprechende Auslegung gegeben.

So sehr dieses Bestreben von anderen Islamiten als frevlerisch und ketzerisch bekämpft wird, so viel Richtiges hat es in sich. Mohammed war keineswegs ein dumpfer Mystiker mit einer negativ fatalistischen Einstellung zum Leben.

Die junge Türkin ist sich der Werte sehr wohl bewußt, die ihr die Stütze einer sinnvoll angewandten Religion bietet, und sie hütet sich, sie in fanatischer Uebertreibung etwa ganz zu verleugnen. Sie hat die in Europa geltenden Anschauungen über die Stellung der Frau nicht wahllos und im Ganzen übernommen, sondern den Weg einer maßvollen, langsamen Anpassung gewählt, ist hierin allerdings jetzt schon recht weit vorgeschritten.

Modernes Zivilrecht

Die Uebernahme des schweizerischen Zivilrechts durch den türkischen Staat stellte das gesamte Familienleben automatisch auf eine völlig veränderte Basis. Die Frau ist in jeder Hinsicht frei und selbständig; jeder Rest ihrer einstigen, sklavenartigen Stellung zum Mann ist verschwunden. Es gibt Gütertrennung, Ehescheidung, Alimentationsansprüche, kurz, alle Rechte und Pflichten, die in dem modernen Schweizer Zivilrecht festgelegt sind. Die Frau hat Zutritt zu allen Berufen, kann studieren, auch hohe akademische Grade erreichen. Namentlich Lehrerinnen hat man in großer Zahl ausgebildet, um das große Unterrichtsprogramm, das der Gazi gegen das zu Beginn seiner Herrschaft stellenweise 90 Prozent der Bevölkerung beherrschende Analphabetentum aufgestellt hatte, möglichst rasch zu bewältigen.

Die innerpolitische Entwicklung und die weltanschauliche Wende in der Türkei ging in einem so raschen Tempo vor sich, daß auch die Umstellung im Leben der Frau sich mit einer fast unfühlbaren Schnelligkeit vollzog. Was vor fünfzig Jahren noch undenkbar war, ist heute selbstverständlich. Die Unterschiede zwischen der neuen und der alten Zeit sind so bedeutend, daß die Vergangenheit wie ein böser Traum empfunden wird, an den man sich gerade noch erinnert, ohne sich vorstellen zu können, daß der damalige Zustand noch einmal wiederkommen könne.

Streng und stolz ...

Die türkische Frau hat mit großer Würde die Freiheit hingenommen und gebraucht, die man ihr gab. Viele reaktionäre Stimmen hatten die Sittenverderbnis in den schwärzesten Farben gemalt, die aus der Abkehr vom Althergebrachten entstehen sollte. Die Türkin hat sich von der Haremsdame zur modernen Frau mit einer ruhigen, sachlich-strengen Selbstverständlichkeit entwickelt, die sich nur aus der Stellung der Türkin in ihrem Lebensraum erklären läßt. Man trifft in der Türkei nicht jenen unbeschwerten, fröhlich-ausgelassenen Frauentyp, der das Leben von der schönen Seite nimmt und sich selbst am liebsten in seinen Mittelpunkt stellt. In diesem Land lastet auf allen die große Aufgabe einer Ueberwindung jahrhundertealter Fehler und Vernachlässigungen, und die Frau mit ihrem tieferen Empfinden kann sich diesem steten Ringen am wenigsten entziehen.

Ihr Pflichtenkreis hat sich bedeutend erweitert, denn auch als Hausfrau und Mutter verlangt man mehr von ihr. Sie soll die Hauptverantwortliche für die Durchführung der zahllosen hygienischen Maßnahmen sein, die von der Regierung zur Bekämpfung des Schmutzes und der vielen Seuchen angeordnet wurden. Schließlich setzt der Staat auch hinsichtlich seiner Bevölkerungspolitik seine ganzen Hoffnungen auf sie; denn sie soll ein neues, gesünderes Türkengeschlecht hervorbringen, das von den Entartungserscheinungen des alten endgültig befreit ist und ziffernmäßig den Bestand des Volkes sicherstellt.

Wolfgang Schmidt



Daß diese Türkin vor etwa zehn Jahren als die schönste Frau der Türkei bezeichnet wurde, ist ein Beweis dafür, wie modern dieser Staat geworden ist

Scherl-Bilderdienst

Deutsches Frauenwerk

Der Aufstieg Deutschlands liegt in der Hand Adolf Hitlers. Die deutsche Frau steht in den Reihen derer, die dem Führer helfen: im deutschen Frauenwerk.

„Die liebe Verwandtschaft"

Nach den Formalitäten im Standesamt und einem kirchlichen Segen bekommt das frischgebackene Ehepaar, ob es will oder nicht, eine große oder kleine Verwandtschaft. Nicht nur Schwiegereltern, sondern auch Schwager und Schwägerinnen, Neffen und Nichten, und sie selbst werden dazu noch Onkel oder Tante, je nach den vorliegenden Umständen. Das ist nun einmal so, und dazu wäre wirklich nichts zu sagen und diese Einrichtung als angenehme und das Dasein verschönen helfende Tatsache hinzunehmen, wenn nicht die Liebe oft in Anführungsstriche zu setzen wäre. Denn nach dem Verzehren des letzten Stückes Hochzeitskuchen — und bitte auch schon währenddem, es kommt in der Zeitangabe wirklich nicht genau darauf an — entpuppt sich vielerorts die angeheiratete Verwandtschaft als ein wirklich netter Klub von Miesmachern und Meckerern in unseren rein persönlichen Angelegenheiten.

Und da möchte ich einmal allen Ernstes fragen: Muß das eigentlich sein? Ist dieses gegenseitige Herumschnüffeln und Sichkümmern um die nichtigen Dinge des Alltags bis zur Farbe und Form der Hausschuhe bei der Schwägerin Elisabeth herab, und was die anderen eigentlich immer tun sollten und müßten, und nie tun, und anderem, eigentlich notwendig? Wo liegt hier die Berechtigung, daß immer die „liebe" Verwandtschaft am besten wissen will, was wir kaufen müssen, welche Farbe uns steht, wie Elisabeth kochen muß und warum Schwager Otto immer noch Assistent ist, und so weiter und so weiter! Oh, wir kennen das alle! Die Einmischungspolitik die hier bisweilen bis zum hohnsprechenden Eigensinn betrieben wird, Zwietracht und Streit, ja, Auseinandersetzungen bis zur Bösartigkeit heraufbeschwört und dadurch selten oder nie etwas Nützliches oder Praktisches hervorbringt, ist eine wahre Komödie in mancher Verwandtschaft. Und warum muß das sein? Ja, warum denn nur? Das werden sich besonders alle die fragen, die ihre Erfahrungen machten und noch machen.

Nur der, welcher zur rechten Zeit mit rücksichtslos strengen Maßnahmen einzugreifen versteht . . ., und das tun leider die wenigsten des bekannten lieben Friedens wegen . . ., befreit sich von der Meckerei und dem Bevormundenwollen, aber meistens mit dem Erfolge, daß er oder sie im Kreis der lieben Verwandtschaft bald als komischer Kauz oder eingebildeter Fant verschrien wird, und die Früchte seines energischen Auftretens in anderer Form ernten kann. Hier ist die Auswahl der Möglichkeiten bestens sortiert, und ein Handbuch darüber anzulegen erübrigt sich, wir kennen sie, spüren oder haben sie schon in eigener Sache gespürt, und freuen uns bestimmt, von anderer Seite unsere Geschmacklosigkeit und Einbildung, unsere maßgelnde Weltkenntnis, wenn nicht gar Dummheit, unsern Stolz und Hochmut und was es dergleichen an noch anzuhängenden Liebenswürdigkeiten gibt, zu erfahren. Und wir erfahren es schon, teils auf Schleichwegen mit einem vielsagenden Augenzwinkern, teils sogar mit zynischer und rücksichtsloser Offenheit. Der Spielraum in der lieben Verwandtschaft ist auffallend weit und die Bereitwilligkeit, einer über den andern herzufallen, sozusagen ein verbrieftes Vorrecht der Verwandtschaft, um die so leicht nicht zum Kadi gelaufen wird. Nein, man will sich doch gerade mit der Verwandtschaft nicht vor Gericht herumschlagen! Weiß aber der Teufel, warum gerade hier die sonst übliche und anderweitig stets geübte Höflichkeit und der Takt scheitern und man bisweilen gar keine Hemmungen kennt! Das Recht der Verwandtschaft scheint manchmal überhaupt kein solches mehr zu sein, sondern nur noch ein Tummelplatz liebevollen Herausfuchens und Hervorkramens von Fehlern und Schwächen, Untugenden und Schlechtigkeiten.

Nun, wer schlau und vernünftig ist, über genügend Reize noch in den Lachmuskeln verfügt und nicht gerade überempfindlich ist, zuckt die Achseln, sagt oder denkt überlegen: „Laß die liebe Verwandtschaft, sie wird doch nie zufrieden sein!" Aber damit wird keinesfalls das lästige Uebel, denn ein solches ist es nur, aus der Welt geschafft. Es ist gewiß ganz schön und beruhigend, einmal oder einige Male darüber zu lachen und sich damit abzufinden, aber wieder und wieder, und schließlich ein Leben lang die Meckerei der Verwandtschaft zu hören, nein, das geht nicht! Da hört das Recht, das sich die Verwandtschaft nimmt, einfach auf! Damit muß Schluß gemacht werden!

Sehen und erkennen wir unsere eigenen Fehler und Schwächen, kehren wir vor der eigenen Tür, denn wir sind alle keine Engel! Laß die Verwandtschaft sich kaufen, wozu sie das Geld hat, nach ihrem Geschmack und ihren Wünschen. Sie muß es ja tragen und damit fertig werden. Und ihre Kinder sind nicht unsere Kinder, und in ihrer Wohnung wohnen sie und nicht wir, und wenn uns ihre Holzstühle nicht passen, dann bleiben wir eben hübsch zu Hause bei uns, wo es nach unserer Ansicht gemütlicher ist. Glauben wir doch nur nicht, daß die erwachsene Verwandtschaft sich viel um unsere Ratschläge und Vorschläge und die ganze nutzlose Meckerei kümmert, sie tut doch was sie will, denn sonderbarerweise tun wir nämlich genau dasselbe! Wir kümmern uns auch nicht darum, nicht wahr? . . . Aber, wenn einmal einer aus der lieben Verwandtschaft in Not gerät, dann sind wir sofort alle zur Stelle und machen ihm nicht etwa Vorwürfe über eine etwaige Schuld, nein, das tun wir nicht, wir drängeln uns nur alle, möglichst schnell zu helfen! Stimmt doch? Aber nicht, um nachher in der Verwandtschaft herumzutragen: „Ich habe Schwager Otto zehn Mark gegeben . . . ich . . . ich . . .!" Nein, so machen wir es doch nicht, bewahre, wir helfen immer ohne das Posaunengeräusch der öffentlichen Bekanntmachung.

Kurz und bündig also: Die Verwandtschaft an sich ist gut und muß sein, es heißt, sich in Not und Fährnis beizustehen, gegenseitig zu helfen, und wo die Liebe nicht die Vorhand hat, muß einfach die verwandtschaftliche Kameradschaft treten. Aber Schluß endlich mit dem Klub der Miesmacher und Meckerer, der sich um jedes und alles nutzlos, zwecklos und sinnlos kümmert! Los von der in Anführungszeichen gesetzten „lieben" Verwandtschaft, die kein Recht auf Bestand in unserer Zeit mehr hat!

E. H. Pichnow

Küchenzettelschwierigkeiten kenne ich nicht:

Wir kochen pünktlich Fisch!

Jetzt, zur gemüsearmen Zeit, da es schwer ist, den Küchenzettel aufzustellen, ist der Fisch immer eine willkommene Abwechslung, und in verschiedenem Gewand kann er auch getrost zweimal in der Woche zum Mittagessen gereicht werden, ohne langweilig zu werden. Auch zum Abendbrot ist ein Fischgericht immer beliebt.

Und es ist ja nicht nur ein guter und willkommener Grund, um die Lücken im Küchenzettel zu füllen, darüber hinaus bedeutet der Fisch auch ein vollwertiges und billiges Nahrungsmittel, vor allem, wenn Gemüse dazu gereicht wird. Die Tatsache, daß Fisch nicht das gleiche, anhaltende Sättigungsgefühl hinterläßt wie Fleisch, beruht darauf, daß er bedeutend leichter verdaulich ist und daher den Magen schneller verläßt. Durch sättigende Beilagen läßt sich dieser Mangel leicht abstellen. Eine in dieser Hinsicht sehr wertvolle Zusammenstellung ist Fisch und Gemüse, denn das eiweißreiche Fischfleisch erfährt durch das basenreiche, sättigende Gemüse eine Ergänzung. Gleichzeitig versorgen uns die Seefische in reicher Menge mit den für Körper und Nerven so wichtigen Aufbaustoffen, wie Kalk, Jod, Lezithin.

Nachfolgend einige Rezepte, die auch Ihnen munden werden.

Gefüllte Fischkohlrollen:

Von einem mittelgroßen Kohlkopf werden die äußeren großen Blätter abgelöst, gut gewaschen und in kochendem Wasser (Salzwasser), fast weichgekocht. Man bereitet nun die Füllung aus zwei Pfund Fischfleisch, einer Zwiebel, drei eingeweichten Brötchen, Salz und Muskat, mengt die weißgekochten, gehackten inneren Kohlblätter darunter, legt je zwei Krautblätter aufeinander, bestreut sie mit ganz wenig Salz und Pfeffer, gibt etwas Füllung in die Mitte und rollt die Blätter zusammen. Die Kohlrollen werden in eine mit angebratenem Speck und Zwiebelscheiben ausgelegte Auflaufform gegeben oder in einen geeigneten Topf gelegt und leicht angebraten. Dann gibt man Kohlbrühe, mit Salz und Senf abgeschmeckt, dazu.

Makrelen auf türkische Art

Sauber vorbereitete zwei Pfund Makrelen werden dreißig Minuten in Salzwasser gelegt, abgetropft und in Stücke zerlegt. In einem Gefäß wird eine Zwiebel in Fett geröstet. Drei frische Tomaten werden in Scheiben geschnitten und mit den Makrelen in die Pfanne zu den gerösteten Zwiebeln gelegt. Etwas Salz und Pfeffer wird darübergestreut, dann wird die Pfanne zugedeckt und nun alles fünfzehn bis zwanzig Minuten gedämpft. Man reicht dazu Salzkartoffeln.

Fischgulasch

Etwa dreißig Gramm Speck wird in Fett gebraten, Mehl und feingeschnittene Zwiebel hinzugefügt, und alles geröstet. Dann wird ein halbes Liter Wasser hinzugegeben, und die Tunke aufgekocht und mit Salz und Pfeffer abgeschmeckt. Zwei Pfund Seelachs, Kabeliau oder Schellfisch werden von den Gräten gelöst und das Fischfleisch zwanzig Minuten in Salzwasser gelegt, abgetropft und in die fertige Tunke gelegt. Gleichzeitig werden zwei Eßlöffel saure Milch dazu gegeben und der Fisch wird in der nun fertigen Tunke zwanzig Minuten langsam gar geschmort.

Fischpuffer

Zwei Pfund rohes Fischfilet wird mit einer Zwiebel durch die Fleischmühle gedreht, dazu wird ein Pfund rohe, geriebene Kartoffeln gemengt, Salz und etwas Mehl hinzu gegeben. Nun wird die gut gemengte Masse in der Pfanne in Fett als kleine Küchlein gebacken und warm zu Tisch gegeben.

Einfacher Fischsalat

Fischreste werden zerstückelt, mit einer einfachen Tunke, wie man sie zu Kartoffelsalat braucht, übergossen. Der Salat, der einige Zeit stehen muß, damit er gut durchzogen ist, wird mit Kartoffelsalat gereicht.

Frühling in der Sandkiste

Kostbares Spielzeug und winzige Wunderwerke der Technik lösen bei den Kleinsten meist nicht annähernd soviel Seligkeit aus wie ein Haufen Sand, ein Eimer und eine kleine Schaufel. Auch spielunlustige Kinder, die sich schwer anschließen, verlieren alle Scheu, wenn man sie in die Sandkiste setzt, um sie sich selbst und den Spielkameraden zu überlassen. Sand ist das eigentliche Spielmaterial für das Kleinkind. Er läßt sich beliebig formen, vergeht so rasch wie die Einfälle der Kinder und ist mühelos mit ein wenig Wasser im Eimerchen zu herrlicher „Pampe" zu verwandeln, ein Stoff, der der Phantasie und Gestaltungsfreude keine Schranken setzt.

Wer seinen Kindern eine wirklich beglückende, gesunde Spielmöglichkeit im Freien schaffen will, sollte an eine Sandkiste denken! Es ist davor zu warnen, die Kisten allzu klein anzulegen. Die wahre Spielbegeisterung stellt sich erst ein, wenn man zu mehreren im Sand herumkrabbelt. Und dann gibt es leicht Streitigkeiten, beim Unterschreiten der Hoheitsgrenzen. Also — wer ein Laubengelände oder ein Stückchen Garten sein eigen nennt, mag die sonnigste Stelle, die vom Haus aus, möglichst vom Küchenfenster her, gut zu übersehen ist, für den Sandplatz herrichten.

Zunächst wird eine entsprechend große Grube tief ausgeschachtet. Dann lassen wir den gezimmerten Holzkasten ein wenig ein und stampfen ringsum die Erde möglichst fest an die Seitenwände. Nur einen Rahmen ins Erdreich einzulassen, empfiehlt sich nicht. Der Sand ist dann weniger gut reinzuhalten, er vermischt sich mit dem darunter befindlichen Erdreich, Insekten und Würmer kriechen herauf, und die kleinen Schaufeln fördern aus der Tiefe nicht immer erfreuliche Dinge zutage.

Ringsum läuft das blankgehobelte Sitzbrett, das als Kaufmannsladentisch, Bank, Turngerät dient. Darunter gibt es, wenn es weit genug über den Sandplatz vorspringt, herrliche Verstecke. Die Bretter sollen nicht genagelt, sondern grundsätzlich verschraubt werden, damit sich die Kleinen keine Verletzungen holen können.

Verantwortlich: Erika Scholdi

Bunt ist die Welt

Kleiner Umweg zum Glück

Humoreske von Sven Rye

Sie saßen im „Goldenen Hahn" beim fünften Glas Münchener Bier. Sie hatten über alles mögliche gesprochen und waren ziemlich vergnügt geworden. Milde ausgedrückt!

„Du solltest dich mit meinem Hannerl verheiraten", sagte plötzlich Hochstein. Hochstein war der Wirt, ein schwerer Koloß mit rötlicher Nase und Doppelkinn. Er war für einige Tausender gut. Der „Goldene Hahn" war wirklich „golden".

„Mit Hannerl?", wiederholte Biernbaum, der Schneider am Ort, erstaunt. Er war noch nicht so berauscht, daß er nicht erstaunt gewesen wäre. Aber das Bier tat seine Wirkung, sonst hätte er bestimmt nicht hinzugefügt: „Was soll ich denn mit der Dicken?!"

„Was hast du gesagt?" brüllte Hochstein und sein Kopf wurde noch röter als sonst.

„Na, du kannst wohl nicht leugnen, daß Hannerl ein bissel arg mollig ist", antwortete Biernbaum lachend. „Und Schönheit drückt sie auch nicht gerade . . . außerdem gleicht sie auch noch ihrem Vater!" fügte er scherzend hinzu.

Hochstein war kein Mann der vielen Worte. Drohend stand er auf: „Willst du das augenblicklich zurücknehmen?" fragte er böse.

„Aber warum denn, wenn es doch wahr ist", bemerkte Biernbaum, den das Bier sehr mutig gemacht hatte, mit breitem Grinsen. „Glaubst du wirklich, ich könnte anbeißen? Schau ich denn so dumm aus?" Er lachte schallend.

„Du, dich werde ich lachen lehren!" Hochstein hob den schlanken Schneider hoch wie eine Feder, und ehe er es sich versah, flog er in hohem Bogen aus dem Wirtshaus hinaus. Blutig und bewußtlos blieb er liegen.

„Aber Vater, was machst du denn", sagte vorwurfsvoll eine Stimme aus der Küche. Es war Hannerl, die mit den Händen in den Seiten dort stand, einen Augenblick überlegte und dann zu dem bewußtlosen Schneider hinauslief. „Komm und hilf mir wenigstens!", rief sie dann in den Wirtsraum zurück.

So wurde der verletzte Biernbaum wieder in den Krug getragen, und Hannerl ließ ihn in das Gastzimmer bringen, das mit seinen rotweiß gewürfelten Gardinen gar nicht unfreundlich aussah.

*

Biernbaum lag hier vierzehn Tage lang. Er hatte sich eine Gehirnerschütterung zugezogen, und der Arzt verbot es, ihn nach Hause zu fahren. Hannerl pflegte ihn, saß, so oft sie konnte, neben ihm, brachte ihm zu essen und zu trinken.

„Freilich ist die recht dicklich", sagte sich Biernbaum, als er auf dem Wege der Besserung war. „Aber sie hat ein gutes Herz und würde eine liebe Frau werden."

Vier Wochen später war Verlobung im „Goldenen Hahn". Das Bier schäumte in den Gläsern. Der Bräutigam trug zwar noch eine Narbe am Kopf, aber das verminderte nicht die Freude im „Goldenen Hahn". Und wie Hochstein ganz richtig meinte, so war es unzweifelhaft:

„Er hätte ja gleich auf meinen Vorschlag eingehen können!"

Kaumglaublich

Standesbeamte nehmen kein Kupfergeld

Washington.

Eine Versammlung der amerikanischen Standesbeamten führte dazu, daß heute dem Weißen Haus ein Vorschlag vorliegt, wonach die Entrichtung der Standesamtsgebühren in Kupfergeld und in einzelnen Centstücken untersagt werden soll.

Den Anstoß gab vor einigen Tagen ein junges Brautpaar in Rochard in Indiana, das die gesamten amtlichen Gebühren in einzelnen, kleinsten Münzen heranschleppte, so daß der Standesbeamte über eine Stunde zu tun hatte, um das Geld durchzuzählen. In Zukunft sollen derartige Scherze unter den Begriff des groben Unfugs fallen.

Wer ist die Dame auf der Briefmarke?

Sydney.

Nicht in England, aber in Australien wird man in Kürze die neue englische Königin auf der Briefmarke bewundern können. Ursprünglich plante man, das königliche Ehepaar gemeinsam auf eine Marke zu bringen. Dann aber beschloß man, zwei Marken herauszugeben, von denen die eine eine Dreiviertelansicht des Königs und die andere eine Aufnahme der Königin bringt.

Die Marke mit dem Kopf der Königin ist so gehalten, daß für eine Beschriftung überhaupt kein Raum ist. Lediglich am Fußder Marke steht zu lesen: „Australia Postage". Die Briefmarkensammler der Erde werden auf diese Rarität eine hartnäckige Jagd veranstalten . . .

Kommt der Blitz von oben oder unten?

Johannesburg (Südafrika).

Bekanntlich sind die Hochländer von Südafrika die Erdzonen, die die stärksten und die häufigsten Gewitter aufweisen. Hier ist es auch gelungen, Filmaufnahmen zu machen, die althergebrachte Vorstellungen über die Natur des Blitzes umstoßen.

Während man bisher immer der Ansicht war, daß der Blitz „aus den Wolken" herniederzucke, beweisen die Photographien im Gegenteil, daß der Blitz von der Erde nach oben fährt. Der Vorgang ist genau genommen allerdings so, daß aus den Wolken erst ein feiner Lichtfaden zur Erde herniedergeht. An diesem Faden schießt dann der eigentliche Blitz in die Höhe. Man müßte also eigentlich sagen, daß der Blitz nicht ein-, sondern ausgeschlagen hat.

Das Mädchen, das zu Fuß geht

London.

Auf dem europäischen Festland dürfte man den Namen der Miß Florence Roper bisher kaum gehört haben. Aber in England ist sie in den Reisebüros und unter jenen Briten bekannt, die gern zu Fuß gehen. Denn Miß Florence Roper bereitet für die Reiseagenturen Fußtouren vor, die oft bis in die Karpathen, in die griechischen Berge oder aber auch in sonst selten begangene Zonen der Schweizer Alpen führen.

Miß Roper kam durch einen merkwürdigen Umstand zu ihrer Tätigkeit. Sie war vor vier Jahren verlobt, erlebte aber dann eine so bittere Enttäuschung, daß sie sich eine Zeitlang mit Selbstmordgedanken trug. Dann riet ihr ein Nervenarzt, viel zu Fuß zu gehen. Und aus dieser ärztlichen Verordnung entwickelte sich dann ihr neuer Beruf.

Sie hat unterwegs oft die merkwürdigsten Abenteuer erlebt, vor allem dann, wenn sie die für eine Saison ins Auge gefaßten Wanderstrecken erst einmal allein durchwanderte. Mehr als einmal wurde Miß Roper von Schneestürmen überrascht und mußte oft vier bis fünf Tage ganz allein in Unterkunftshütten hausen, ehe man ihr Hilfe brachte oder sie sich selbst einen Rückweg bahnen konnte. Jedenfalls hat sie in ihrer Wandertätigkeit Trost gefunden für die Enttäuschung ihres Herzens. Viele hundert Engländer und Engländerinnen haben sich Miß Roper bei ihren Wanderungen durch Europa anvertraut.

Bärenjagd im Auto

Philadelphia.

Der amerikanische Zoologe Professor R. Boom beabsichtigt, eine neue Untersuchung über die Höchstgeschwindigkeit herauszugeben, die Tiere unter gewissen Umständen zu entwickeln vermögen. Er hat seine Studien in allen Teilen der Erde gemacht, dabei bediente er sich oft Methoden, die sehr gefährlich waren.

So ermittelte er z. B. die Höchstgeschwindigkeit von Wildsäuen und wütenden Bären dadurch, daß er mit seinem Auto in weglosen Gebieten bis in die Nähe der Verstecke der Tiere fuhr, diese dort so lange reizte, bis sie in Wut gerieten, um dann mit seinem Auto davonzufahren. Die Tiere setzten ihm dann nach. Er richtete seine Geschwindigkeit immer so ein, daß er gewissermaßen der Schrittmacher der rasenden Tiere wurde. Aus seinem Kilometermesser im Auto konnte er dann die entwickelte Geschwindigkeit der Tiere bequem ablesen.

Peinlich wurde diese Methode für Professor Boom einmal in Sibirien, als er einen Bären auf diese Weise gereizt hatte. Der Bär entwickelte eine ungeheure Geschwindigkeit. Plötzlich aber versagte das Auto, während die Beine des Bären keineswegs streikten. Es bedurfte einiger geschickter Schüsse, um das Tier zu erlegen, das mit dem Leben davongekommen wäre, wenn das Benzinfahrzeug, über das sich der Bär so geärgert hatte, nicht eine Panne gehabt hätte.

. . . . aber wahr

Yandrasch — der Mann auf dem Baum

Belgrad.

Unweit von Gratschani in Kroatien lebt nun seit mehr als drei Jahren Yandrasch Kotselo auf einem Baum, wo er sich eine Art Nest ausgebaut hat. 3½ Jahre ist es her, seit er von einer Weltenwanderung, die 60 Jahre dauerte, heimkehrte.

Heute betrachtet er sich selbst als eine Art Heiliger. Er braucht zu seinem Lebensunterhalt nur täglich ein paar Kartoffeln, die ihm seine Freunde aus einem nahen Dorf bringen. Ab und zu legen sie etwas Tabak in den Korb, den der Baumbewohner zur Entgegennahme der milden Spenden an einem Seil herunterläßt. Im übrigen hört man ihn vom frühen Morgen bis zum späten Abend die frommen Gebete der griechisch-katholischen Kirche mit lauter Stimme beten.

Wo ist der Hut

Leberecht, vor einigen Stunden am Blinddarm operiert, erwacht aus der Narkose. „Gott sei Dank, daß das vorüber ist!"

Der Patient rechts von ihm sagt: Freuen Sie sich man nicht zu früh! In mir hatten sie eine Rolle Verbandsstoff vergessen, so daß ich noch mal operiert werden mußte!"

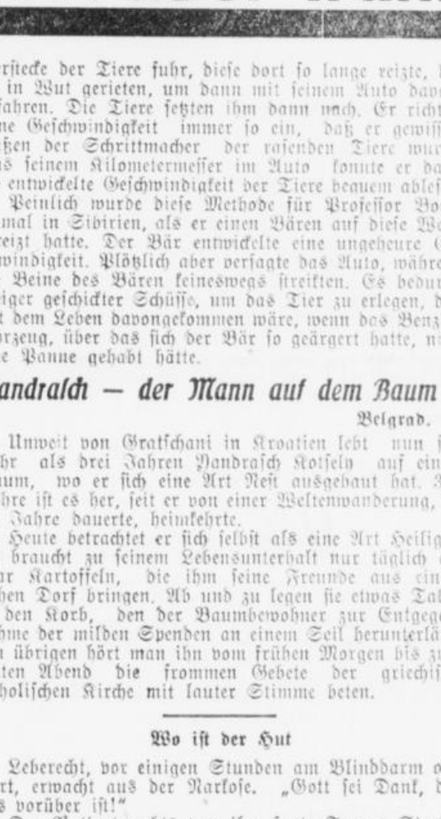
Der Patient links von ihm: „Und in mir war eine Schere vergessen worden!"

In diesem Augenblick öffnet der Arzt die Tür und fragt die Krankenschwester: „Haben Sie nicht gesehen, wo ich meinen Hut gelassen habe?"

Da wurde Leberecht ohnmächtig.

„Oslo Illustrerte"

Die drei Ersten



„Na, wie geht's denn mit euch in der Schule?"
„Och, gut Onkel — ich bin der Erste im Rechnen."
„Und ich der Erste im Turnen . . ."
„Und du Fritzchen?"
„Ich bin der erste draußen, wenn die Schule aus ist . . ."

Prompte Wirkung

„Verzeihen Sie", sagte der Bettler, „ist das richtig, wohnt hier eine arme Witwe mit Namen Kernbach?"

„Kernbach heiße ich, aber arm bin ich nicht!"

„Das ist ja sehr schön", strahlte der Bettler, „dann darf ich Sie vielleicht um 50 Pfennig bitten, damit ich mir Brot und Wurst kaufen kann!"

„Hemma"

Reis mit Rosinen.

Ullmann kommt ins vegetarische Restaurant und bittet den Kellner um die Speisekarte. Der Kellner bedauert, eine Speisekarte hätten sie nicht, aber er wüßte alles auswendig.

„Wieviel kostet Reis mit Rosinen?" fragt der Gast.

„Eine Reichsmark!" antwortet der Kellner.

„Hm, und wieviel kostet er ohne Rosinen?" fragte Ullmann weiter.

„Reis ohne Rosinen kostet eine Reichsmark fünfzig!"

„Das kann doch nicht stimmen!" ruft der hungrige Gast. „Wie kann denn Reis ohne Rosinen teurer sein als mit Rosinen?"

Der Kellner zuckt die Achseln. „Können Sie sich das nicht erklären? Sie müssen doch einsehen, daß es eine furchtbare Arbeit für uns ist, den ganzen Reis durchzusehen und die Rosinen herauszusuchen!"

„Berlingske Söndag"

Kleinigkeiten

Im Schaufenster der Buchhandlung lag ein Buch: „Praktische Winke zur Selbstverteidigung."

„Können Sie es mir empfehlen?" fragt Kadetzki den Buchhändler.

„Sehr sogar. Jeder kauft es."

„Was soll es mir denn nützen, wenn es jeder kauft?"

„Ill. Beob."

*

„Sieh mal, Mutti, den komischen Mann da drüben auf der anderen Seite der Straße!"

„Was macht denn der komische Mann da?"

„Er sitzt auf dem Pflaster und redet auf eine Bananenschale ein!"

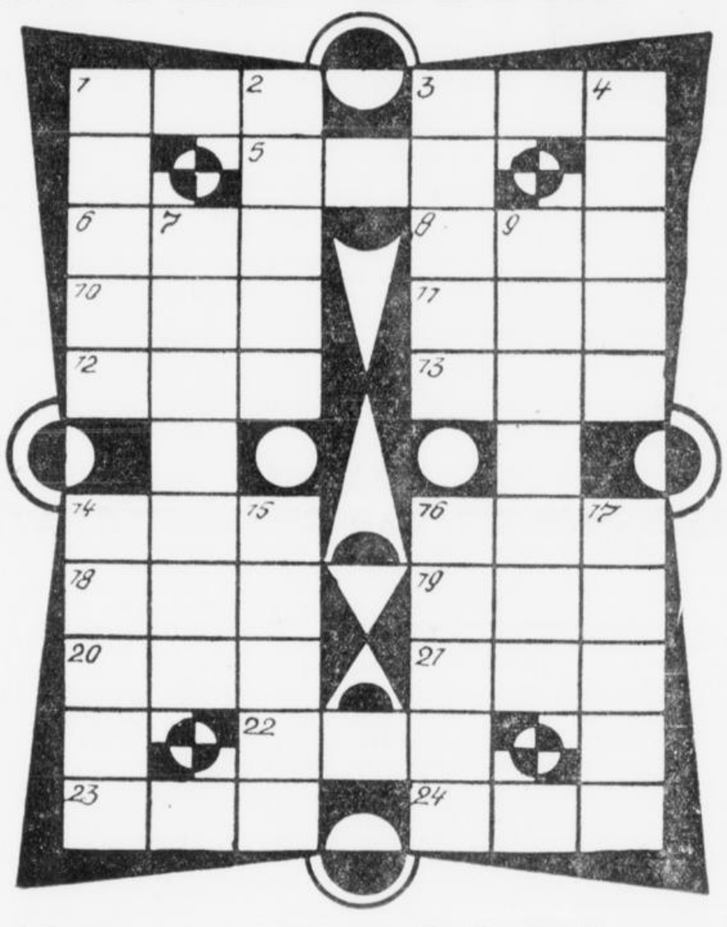
„Koralle".

*

Der Schulrat kam unerwartet in die Schule und in ein Klassenzimmer, wo er einen ihm den Rücken zukehrenden großen Jungen stehen sah, der sehr laut mit den übrigen Schülern schimpfte. Ohne weiteres packte ihn der Schulrat am Kragen, setzte ihn in eine Ecke und sagte: „Jetzt hältst du aber einmal den Mund und bleibst hier ruhig sitzen, bis ich dich rufe." Zu den Schülern sagt er: „Wo ist denn euer Lehrer?" Da schrie die ganze Klasse: „Sie haben ihn ja eben in die Ecke gesetzt!"

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Bedeutung der Wörter von oben nach unten:

1. Buchstabe des griechischen Alphabets. 2. bekannter amerikanischer Komponist. 3. klösterliches Stift. 4. Sakrament. 7. belgische Stadt (im Abtretungsgebiet). 9. Zauberwesen. 14. Blume. 15. Wasserstellen in der Wüste (Mehrzahl). 16. Flüssigkeitsmaß. 17. Gesteinsart.

Bedeutung der Wörter von links nach rechts:

1. Dorf in Baden (mit römischen Funden). 3. Gesangsstimme. 5. Spessart-Bad. 6. straußenverwandter Vogel. 8. Niederschlag. 10. Brennstoff. 11. zweistellige Zahl. 12. italienische Stadt. 13. europäische Inselbewohner. 14. Papstname. 16. Unwahrheiten. 18. weiblich. Vorname. 19. Donauzufluß. 20. linker Nebenfluß der Schelde. 21. Getränk. 22. Lebensbund. 23. Hausflur. 24. abessinischer Titel.

Hoffnung auf Sonne

Silbenrätsel

Aus den Silben:

dam — e — ka — na — na — ne — o— ri
ro — ter — than — wart — wet

sind fünf Wörter zu bilden, die folgende Bedeutung haben:

Meteorologischer Beamter

Musikinstrument

Biblische Gestalt

Römischer Kaiser

Stadt in Holland

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten und die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ergeben eine Zeit, die nicht nur von den Liebespaaren sehr herbeigesehnt wird.

Deutscher Gruß

○ ○ ○ ○	der altgriechische Kriegsgott
○ ○ ○ ○	schweizerischer Berg
○ ○ ○ ○	landwirtschaftliches Gerät
● ● ● ● ● ● ● ●	deutscher Gruß
○ ○ ○ ○	der von uns bewohnte Planet
○ ○ ○ ○	Gedanke
○ ○ ○ ○	ostfriesische Stadt

a — dd — eeeeeeeee — gggg — h — iiii — ll
rrrr — ss

Die hieraus zu bildenden Wörter lauten innerhalb der beiden Quadrate waage- und senkrecht gleich. Die Rautenwaagerechte nennt einen deutschen Gruß.

Entzifferungsaufgabe

d . m m . t . . id f . lgt . n k . rz . . z . . t
d . . l . . b . . . d d . . s . r d . .
z . r t l . c h k . . t

Durch Ergänzung von Selbstlautern entstehen aus vorstehender Konsonantenreihe Wörter, die uns ein **Verslein von Wilhelm Busch** nennen.

Magisches Mosaik

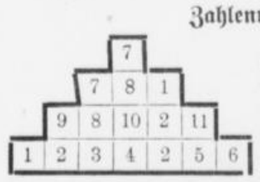
nicht	*wie*	*will*	*auch*	*sein*	*päck*
zu	*gehn*	*hat*	*wer*	*zu*	*tra*
schlich	*tem*	*wer*	*sich*	*chen*	*braucht*
ste	*cken*	*kit*	*zelt*	*gen*	*der*
leu	*te*	*selbst*	*in*	*wenn*	*er*
nicht	*kommt*	*lacht*	*kleid*	*je*	*der*

Die vorstehenden 36 Silbenfelder sind so zusammenzustellen, daß je neun immer, zu einem Quadrat vereinigt, ein Sprichwort ergeben.

Versrätsel

Vom Blumengewinde streich' Anfang und End'!
Ich glaube, daß alle die Insel ihr kennt.

Zahlenrätsel



Die Zahlen sind so durch entsprechende Buchstaben zu ersetzen, daß der oberste Buchstabe einen Konsonanten und die drei waagerechten Reihen folgendes bezeichnen: 1. eine Stadt in Rußland, 2. eine Stadt in Bayern, 3. eine Stadt in Italien. Die senkrechte Mittelreihe ergibt eine Stadt in Baden.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Stab; 5. Rate; 9. Aera; 10. Adar; 11. Tiara; 12. Oel; 13. Scholle; 16. Huchen; 20. Alt; 21. Wilna; 23. Amen; 24. Neon; 25. Gera; 26. Gobi. Senkrecht: 1. Say 2. Teil; 4. Barsch; 6. Adolf; 7. Tael; 8. Erle; 14. Dönitz; 15. Acker; 16. Haag; 17. Ulme; 18. Snob; 19. Bani; 22. Leo.

Silbenrätsel: 1. Wales; 2. Edelfrau; 3. Rodach; 4. Florett; 5. Rellstab; 6. Enterbeil; 7. Unruhe; 8. Nägeli; 9. Drahtlied; 10. Ehrengericht; 11. Oporto; 12. Hirschkuh; 13. Ranken; 14. Eibsee; 15. Friedhof; 16. Elixier; 17. Heidschnucke; 18. Lenau; 19. Eisenbahn; 20. Roland — Wer Freunde ohne Fehler sucht, bleibt ohne Freund.

Verwandlungs-Zahlenrätsel: Rom, Orange, Lilie, Aster, Nimrod, Diana, Verden, Oppeln, Nienburg, Beuthen, Eduard, Rose, Leipzig, Ilis, Neapel, Roland von Berlin, Oleander, Landauer.

Bilderrätsel: Die Tat allein beweist das Können.

Der Jugendfreund
25. April 1937 NUMMER 17

Im Trommelfeuer der Arrasschlacht 1917

Seit vier Wochen lagen wir nun in den „Stellungen", die jetzt zum Brennpunkt des rechten Flügelkampfes werden sollten. Unser Graben schwamm in Schlamm und Fluten. Verschüttet führten die Zugangswege in die Irre. Trichter lag neben Trichter, randvoll mit trübem Wasser gefüllt. In tiefen Stollen hausten wir, führten das Dasein von wachsamen Schatten. Und dort in der Tiefe klopfte und hämmerte es — tictictictictic — wie eine Totenuhr möchte man sagen! Die Minierer waren hier von beiden Seiten an der Arbeit. Wir schliefen und lauschten — lauschten und schliefen — grauenvoll in der Unruhe und Unsicherheit! Wer würde der Erste sein? Drüben der Engländer oder wir, die Deutschen? Hoch über uns surrten die Kampfflieger, erkundeten und kämpften in wütender Hingabe. Der „rote Kampfflieger" — von Richthofen — ward zum Schrecken der Gegner. Und schließlich die Erde — die Stellung in Vorgelände und Hinterland — sie mußte sich martern lassen durch die schweren und leichten Artilleriegeschosse, durch das unheimliche Minenfeuer und die surrenden Garben der streuenden MGs.

Am 9. April — morgens um vier Uhr — ließ uns in den Stollen ein rasendes Trommelfeuer des Engländers aufhorchen. Es war der Auftakt zur Arrasschlacht, die in diesem Frontabschnitt so kläglich endete, dem Gegner kaum einen Vorteil erbrachte. Sturmreif sollten die schon sturmreifen Stellungen geschossen werden. Doch mit dem immer stärker werdenden Aufgrollen und Tosen wuchs der Wille zum letzten Widerstand. Eisen die Waffen — Eisen der Mann! Schlagartig wurde Stunden später das schwere Feuer vorverlegt und unzählige Wellen rückten im Sturmlauf gegen uns vor. Geballte Ladungen zum Sprengen der Stollen trugen einzelne Trupps, Flammenwerfer traten in Tätigkeit und die MGs. säuberten das Gelände in streuenden Garben. Im Nu standen die Braven im Graben, an den Schulterwehren, und zwangen im Nahkampf den Gegner im erbitterten Ringen zum Stehen. Reiche Ernte hielt der Tod. Heldentum! Der Kamerad sprang im eisernen Muß in die Lücke. Mann stand hier gegen Mann, und die Nahkampfwaffen, wie Handgranate und Dolch, sowie das Bajonett, sangen das Lied blutigen Männerstreites und heldischen Sterbens.

Langsam, schrittweise, um jeden Fußbreit Boden bis zum letzten Blutstropfen ringend, gingen wir zurück. Es blieb vor der Uebermacht keine andere Wahl. Unsere Artillerie schwieg — angeschnitten durch gegnerische Beobachtung, wurde sie schnell ein Opfer der Granaten, und der Nachschub fehlte. In den Wolken brummten die unzähligen Flieger, und mit feurigem Schweif schickte der „rote Kampfflieger" manchen tapferen Feind in die Tiefe. Jene Ostertage von 1917 werden allen Beteiligten unvergessen sein durch die Wucht des Ansturmes und die Erbitterung im Ringen.

Und dann trafen unsere Verstärkungen ein. Bedächtig vermochten sich die stark gelichteten Truppen vom vordringenden Feinde zu lösen und in die ersehnte Ruhe zu wandern. Im harten Nahkampf warf man den Engländer zurück, so daß ihm am Ende seiner Riesenanstrengung als Gewinn nur wenig blieb. Die deutschen Truppen hatten einer unerhörten Uebermacht gegenüber nur dem Druck nachgegeben, aber die Linie gehalten — ein Heldenkampf hatte sich hier abgespielt, wie ihn selbst später der Gegner in seinen Kampfberichten bewundernd anerkannte.

Rudolf Olbricht



„Ah, ah, man muß mich schmiiiieren", quietschte die alte rheumatische Tür. Dann ließ sie ein Mädchen in die Bodenkammer treten. Das summte den Anfang eines Liedchens, wischte hier über einen Gegenstand, räumte da etwas zur Seite, lief zum winkeligen Fenster und riß es mit Anstrengung auf, da es ein wenig klemmte. Neugierig beschaute es sich die Straße von oben. Der Wind zerrte ihm die Löckchen durcheinander, fuhr an ihm vorbei und brachte drinnen den alten Staub in wirbelnde Bewegung, raschelte in einigen Papieren, rauschte in einem brüchigen Taftkleid, das da hing. Danach wurde er wieder ausgesperrt. Die Tür setzte ihren vorhin angefangenen Satz fort:

„Mit vier Tropfen Oeööööl." Das „Oel" krächzte sie so heiser wie ein Rabe im Stimmbruch. Dann klappte sie hinter der Herausgehenden zu, und still war es wieder. Das war aber nur eine scheinbare Ruhe, denn für Menschen sind ja die Stimmen der Dinge unvernehmbar, oder so leise, daß sie sie für ihre eigenen Gedanken halten. Für ganz feine Ohren war aber ein Geflüster und Gewisper zu hören, das auf eine helle Aufregung schließen ließ. Es drehte sich um einen Gegenstand, den die Mädchenhände vorhin behutsam auf den rumpeligen Tisch gesetzt hatten, einen Gegenstand, der über und über mit bunten Zetteln und Schildern beklebt war, und der sich blähte, als stecke er voll von Weisheit und Wichtigkeit; einen Koffer. Der konnte im Grunde genommen mit sich zufrieden sein; denn er war ein recht dästiges Stück, wie man es nicht oft zu sehen bekommt. „Echt Rindleder", stand auf seinem Rücken in einer Ecke eingepreßt. Das galt soviel, wie der Taufschein eines Menschen, und war die Bestätigung der Zugehörigkeit zu einem guten Geschlecht; denn an der Aehnlichkeit erkennt man nicht immer welcher Familie einer angehört. Doch hiermit rühmte er sich gar nicht. Er wollte mehr scheinen und prahlte stolz mit den leuchtenden Gepäckzetteln, die auf ihm pappten, die er anscheinend für eine Art Auszeichnung für geleistete Dienste hielt. Weil er sich nun gleich so selbstbewußt eingeführt hatte, glaubten die Einwohner der Bodenkammer, daß wirklich etwas an ihm sein müsse.

„Rom, Italien", buchstabierte eine zerbrochene Schiefertafel: „London! Paris!"

„Wie bitte", horchte der alterschwache Globus auf, der sich mit Mühe auf seinem einen wackeligen Fuß aufrecht hielt: „Was höre ich? Das sind ja Städte, deren Namen auch auf meinem Haupte stehen. Seit meiner Jugend habe ich mich gesehnt, sie einmal in Wirklichkeit zu sehen. Die Menschen, in deren Dienst ich war, bekamen immer so glänzende Augen, wenn sie von ihnen sprachen. Es muß also etwas Besonderes daran sein. Ihr untertänigster Diener, mein Herr, darf ich sie mir einmal ansehen?"

Er hielt die Schildchen für wirkliche Städte. Man kann ihm das nicht verübeln, denn sein Kopf bestand nur aus Pappmachee. Trotzdem galt er in seiner jetzigen Umgebung als Vertreter der Gelehrsamkeit. Seine Meinung war maßgebend und alles spitzte die Ohren bei seinen Worten.

„Richtig!" fuhr er fort: „Da sind sie ja. Prächtig! Wundervoll! Sevilla, Newyork. Alle vertreten. Wien, Neapel."

„Neapel, seufzte das Taftkleid mit zitternder Stimme: „Ach, daß ich das noch erlebe. Es war die Sehnsucht meiner Herrin. Wie oft sprach sie davon, und nun steht es leibhaftig vor mir. Ach, welch eine Freude!"

Es war richtig entzückt und schwelgte in Glück. Für alle die Sachen, die dort oben sich befanden, war ja das, was die Menschen für wichtig hielten, ebenfalls wichtig, wie eben die Diener leicht die Ansichten der Herren nachschwatzen, sich zu eigen machen und schließlich selbst darin aufgehen. Geschmeichelt reckte sich der Koffer. Er merkte zwar ganz genau, daß man ihn falsch beurteilte und überschätzte, aber er war so eitel, daß ihn das nicht anfocht, wenn er nur eine Rolle spielte.

„Ach, meine Hochachtung", nahm der Globus wieder das Wort: „Mir scheint, Sie tragen die ganze Erde auf Ihren Rücken!"

„Nur auf dem Rücken? Vielleicht bin ich die Erde. Ja, vielleicht bin ich die Welt", lächelte der Koffer geheimnisvoll und herablassend. Es war ja keiner da, der es ihm widerlegen konnte. Ein paar Einmachgläser, die auf den Regalen standen, schwitzten vor Aufregung, und die Flaschen mit Himbeersaft schluckten und glucksten aus Verlegenheit ganz vernehmlich.

„Aeh, äh, phänomenal", räusperte sich der Aschenbecher mit den Studentenmützen und Bierkrügen in Nippes auf dem Rand.

„Die Welt", flüsterte fassungslos der alte Regenschirm in der Ecke: „Ich habe einmal einen ungeheuren Wolkenbruch erlebt. Da sagte der Mann, der mit mir in einem Hausflur geflüchtet war: Das ist ja, als sollte die ganze Welt ersaufen; so ein Wolkenbruch ist also nötig um Sie — —," Vor lauter Ehrfurcht verstummte er. Die Spinne an der Decke ließ sich voll Neugierde an einem langen Faden herunter und beglotzte den Gast mit großen Augen. Sogar die Fliegen, die hungrig an dem Eingemachten schnupperten,



kamen herangesummt, worauf die Spinne sich ihnen zuwandte; denn sie war für welle Dinge und ein Wild im Netz war ihr mehr wert, als die Welt, mit der sie doch nichts anfangen konnte. Doch alle andern wagten vor lauter Demut sich kaum zu rühren.

„Wer weiß, was noch alles in ihm steckt", raschelte ein Buch: „Der Inhalt ist doch immer die Hauptsache." Das wußte es von sich selbst, denn sein Einband war zwar zerfetzt, aber im Innern enthielt es Gedichte großer Meister.

Obwohl keiner recht wußte, was die Erde oder die Welt eigentlich war, war mittlerweile eine Stimmung entstanden, als sei ein König eingekehrt. Jeder versuchte, sich von seiner besten Seite zu zeigen. Die Luft raunte von Höflichkeitsbezeugungen und klingenden Phrasen. Das zerbeulte Gewehr in der Ecke wollte gar einen Salut schießen. Es bat nur um etwas Pulver und eine Hilfe beim Feuern; denn es war zu steif im Rücken und Genick, um das selbst zu können. Doch der Koffer winkte gnädig ab. Er benahm sich überhaupt so leutselig, daß es ein Vergnügen war, warf da ein Wort hin, sprach mit dem einen Satz und alles lauschte hingebungsvoll, wenn er seine Stimme erhob, was er nur selten tat, weil er wußte, daß Distanz vollsach das Ansehen erhält. So währte das etliche Wochen. Eines Tages hörte man wieder Schritte auf der Treppe, die Tür quietschte und ließ diesmal zwei junge Mädchen eintreten. Die wühlten ein wenig in dem alten Kram, steckten ihre Nasen in alle Winkel und blieben schließlich vor dem Koffer stehen.

„Ach, hör mal, Dorchen", sagt die Jüngere mißbilligend: „Warum macht eigentlich Onkel Eduard nicht seinen Koffer mal sauber? Lauter alte Gepäckscheine hat er noch darauf kleben."

„Das mußt Du verstehen, Lotte", lachte die andere: „Die Zettel bedeuten ihm das gleiche, wie einem hohen Herrn seines Dieners Livree. Sie sollen das Ansehen steigern, in unserem Falle zeigen, daß Onkel Eduard ein weitgereister Mann ist."

Sie werkten an den Schlössern. Schnapp, schnapp, sprangen sie auf. Au! rief sie, denn das eine hatte ihren

HIER ABTRENNEN



Der Tintenklecks

Roman von Friede Birkner

6.

„So, . . . meinst du? Na, dann werde ich eben auch hinfahren und sie mir postwendend wieder zurückholen. Viel Freude soll er an seiner Tochter nicht mehr haben." Kurt schimpfte ingrimmig vor sich hin. „Wollte schon immer mal 'ne kleine Weltreise machen. Kommste mit, Mara?"

Ungewöhnlich ernst legte Mara ihm ihre Hand auf den Arm.

„Was sagst du nun, wenn ich dir erzähle, daß Erich plant, im Frühjahr mit mir nach Amerika und weiter nach China zu fahren?"

„Waaaas, Erich? — Was ist mit dem los? Hat so viele Gelder verdient? Ich bin ja sprachlos!"

„Ich war es auch, zumal mich der Plan in seiner Größe zuerst erschreckt hat. Er will sogar in ganz großem Stil reisen, ich soll die Babette mitnehmen!" Mara sah Kurt ganz ängstlich an. Der aber lachte strahlend und schlug sich aufs Knie:

„Hurra . . . gemacht, ich fahre mit, was sagste nun?!"

„Kurt . . . du . . „ aber du machst nur einen Scherz?"

„Absolut nicht, mir ist nicht scherzerisch zu Sinne, . . . ich habe von Vatern schon mein Weihnachtsgeschenk . . . guck mal her, der alte Herr war nobel und hat mir mein Gehalt als seinem hiesigen Vertreter mit ausgezahlt." Strahlend hielt Kurt Mara einen Scheck unter die Nase . . . „Na, langt der für einen kleinen Trip um die Welt?"

„Himmel, Kurt, so viel Geld kann das doch nicht kosten?!"

„Engelchen . . . wird gerade knapp langen."

„Ja, aber . . . du, dann muß doch Erich unheimliche Gelder verdienen?"

„Der Junge hat 'ne Nase fürs Geld. Und wenn der mit dir eine Luxusreise macht, kannst du dich drauf verlassen, daß er einen Plan damit verbindet und doppelt und dreifach wieder 'rausholt, was die Reise ihn kostet. Du, da fällt mir ein . . . da können wir doch Runge auf seinen Gilbert-Inseln besuchen, und er kann uns dort zum Tee einladen?!"

Mara wurde glühend rot und schüttelte den hübschen Kopf.

„Ideen wie ein Kind. Hast du dir mal die Landkarte angesehen, wie weit weg die Inseln vom Kurs der großen Schiffahrtslinie liegen?"

„Nee . . . so genau habe ich das noch nicht studiert, aber wenn ich meinen Schwiegervater auf den Fidschi-Inseln besuche, muß ich mir den Atlas gründlich bekieken. Jedenfalls bringst du mir eine Menge Neuigkeiten, es wird in der nächsten Zeit ein wenig lebhaft in uns und um uns werden. Runge schwimmt wohl auch bald, was?"

„Sagte er damals nicht, daß er sich Anfang Januar in Marseille einschiffen wollte?" Mara fragte es etwas zu gleichgültig, und Kurt hörte mit seinem hellen Verstand mehr heraus, als sie wissen lassen wollte.

Bald kamen sie in der Villa an, und Kurt winkte dem Marquis „stop" zu, denn der wollte natürlich die Einbruchsgeschichte gleich lang und breit erzählen.

„Holen Sie Luft, Marquis . . . ich will erst den Kram besehen, ehe ich mir Ihre Ansicht aufzwingen lasse. — Kommst du gleich mal mit, Mara?"

„Gern, ich hab' Zeit."

Im Roten Zimmer war alles so gelassen, wie es der Marquis am vorherigen Tage gefunden hatte. Glassplitter lagen auf Teppich und Fensterbrett, das Scherengitter hing außen krumm und schief, auf dem dicken, roten, ungemusterten Läufer sah man regelmäßige Fußspuren von einem nicht eben kleinen Männerfuß, die in klarer Richtung vom Fenster zum Kamin führten. Die Schmutzstellen wiesen ein eigenartiges Muster auf, und als Kurt sie sich betrachtet, hob er seinen Fuß, zeigte Mara seine Sohlen und meinte amüsiert:

„Guck mal, genau wie meine eigenen Sohlen, . . . man könnte annehmen, daß ich selber eingebrochen habe. Hier ist einer in Strümpfen gelaufen, das sieht man auch ganz deutlich — da — nach rechts — um den Tisch rum, überall die flachen Eindrücke! — Also fehlen tut nichts?"

„Nein, junger Herr, alles ist überprüft worden, nichts fehlt."

„Vielleicht hat der Einbrecher hier behaglich übernachtet, sich ein Feuerchen gemacht und geschlafen."

„Feuer konnte man im Kamin nicht anmachen, . . . der Pförtner schließt oben auf dem Dach immer den Kaminzug, wenn niemand im Hause ist, weil nur unnötig Staub reingetrieben wird."

Kurt bückte sich und hob aus dem Feuerloch eine halb angebrannte Zigarette, besah sich die Marke und fragte den Marquis:

„Haben wir solche Marke in letzter Zeit im Hause gehabt?"

„Nein, diese englische nicht."

„Glaubst du aus dieser Zigarette etwas schließen zu können?" Mara sah Kurt fragend an. Sie hatte sich auf einen kleinen Hocker gesetzt und spielte mit ihrer Handtasche. „Englische Zigaretten werden viel geraucht. Dadurch wirst du wohl den rätselhaften Nichteinbrecher kaum eruieren. Mein Mann raucht auch englische Zigaretten, und zum Beispiel Professor Runge auch, sogar dieselbe Sorte wie mein Mann."

Kurt sah Mara einen Augenblick starr an, aber sie konnte seinen Blick nicht sehen. Dann steckte er den Zigarettenrest in sein Notizbuch.

„Also lassen wir den Kram. Komm, wir wollen eine Tasse Tee trinken. Sie lassen hier vorläufig alles liegen, Marquis, aber auf keinen Fall die Polizei benachrichtigen! . . . Ich sehe mir das noch einmal an, ehe ihr sauber machen könnt." Er bot Mara seinen Arm und ging nach dem kleinen Arbeitszimmer, wo Frau Malchen schon strahlend bereit stand, die frische, duftende Dresdner Stolle anzuschneiden.

Spät am Abend, als Mara wieder fort war, ging Kurt mit dem Marquis zusammen noch einmal ins Rote Zimmer. Er hatte einen großen Bogen weißes Papier bei sich und legte sich lang auf die Erde, von der am deutlichsten zu erkennenden Fußtapfe eine genaue Zeichnung machend. Mit dummem Gesicht stand der Marquis dabei, und Kurt mußte darüber lachen.

„Da staunst du wohl, was?"

„Ja, haben der junge Herr denn einen Verdacht, weil er das so genau abzeichnen?"

„Sie werden lachen . . ., ja, ich habe einen Verdacht. Bei mir geht das ebenso schnell wie im Kientopp, . . . da kommt der Detektiv auch nur, guckt, riecht mal an einem Zigarettenstummel, und schon hat er den Verbrecher."

„Aber es ist doch gar kein Verbrechen begangen worden!"

„Kann man wissen, mein Sohn? . . . Ohne Zweck und Ziel ist keiner nächtlich eingestiegen. Außerdem muß derjenige-welcher auch ganz genau davon unterrichtet gewesen sein, daß im Hause keine Menschenseele vorhanden war. Sie sehen also, Marquis, das Netz zieht sich immer ein wenig enger, je länger man nachdenkt. Also englische Zigaretten haben wir bestimmt nicht?"

„Ganz bestimmt nicht, . . . ich erinnere mich noch, als Herr Santers und die beiden anderen Herren vor Ihrer Reise hier waren, mußte Herr Santers leider eine deutsche Zigarette rauchen, da wir keine englische hier hatten. Es hat mich damals sehr gekränkt, daß ich versäumte, welche zu besorgen, ich mußte eigentlich an die Liebhaberei des Herrn Santers für englische Zigaretten denken." Der Marquis war noch nachträglich geknickt über sein Versäumnis.

„Na . . . beruhigen Sie sich nur wieder, . . . er wird an der deutschen Zigarette nicht gestorben sein. Drehen Sie mal alle Scheinwerferlampen an, . . . ob die noch funktionieren? — Na also, klappt ja alles . . ." Kurt sah sich in dem Zimmer um. „Dort der kleine Holbein hängt ein bißchen schief, . . . also morgen früh können Sie hier sauber machen lassen und wieder Feuer im Kamin richten."

„Sehr wohl, . . . und für wann das Frühstück, bitte?"

„Ich klingle, . . . so gegen acht. Ist der Weihnachtsbaum besorgt worden?"

„Die Tanne steht hinten im Garten — wir werden sie morgen früh aufstellen. In welchem Zimmer wünschen der Herr sie?"

„Hm . . . hier . . ., wir werden sie hier im Roten Zimmer aufstellen. Nanu . . . da klingelt ja das Telephon" . . . Kurt eilte nach dem Herrenzimmer. „Hallo, hier Kurt Hansen? Was . . . du, Mara . . . ja, was ist?"

„Kurt, . . . ich . . . ich habe eine Bitte . . ."

„Schon gewährt, . . . stottere dich ruhig aus . . . wo drückt dich denn der Schuh?"

„Könntest du morgen abend noch einen Gast brauchen?"

„Aber sicher, . . . wen hast du in Vorschlag zu bringen?"

Kurt fühlte, daß Mara erregt war und markierte Gleichgültigkeit, um es ihr leichter zu machen.

„Ich, . . . ich habe zu Hause eine Zeile von Professor Runge vorgefunden, . . . er ist heute nach Berlin zurückgekommen und möchte mir morgen einen Besuch machen, . . . aber ich bin doch allein . . . frag ihn bitte, ob er nicht zu dir kommen will morgen abend, . . .ich mache nur den Vorschlag."

„Der Vorschlag ist sogar ausgezeichnet, . . . weißt du vielleicht seine Nummer?"

„H 6. 4237."

Kurt notierte die Nummer, lächelte und fragte dann sachlich:

„Ob ich gleich bei ihm anrufe, was meinst du? Ist allerdings schon fast zwölf Uhr."

„Versuch es, . . . erzähl ihm auch, daß ich morgen bei dir bin . . . und . . . ja, klingle mich noch an, wenn du ihn gesprochen hast."

„Mach' ich . . . Schluß jetzt!" Dann wählte Kurt die Nummer von Runge, der sich auch wirklich meldete. „Hallo, Herr Professor, . . . hier ist Kurt Hansen, . . . ich hörte von meiner Kusine, daß Sie wieder im Lande sind, und da wollte ich mir die Frage erlauben, ob Sie nicht morgen den Abend bei mir verleben möchten. Ich habe zwei Kommilitoninnen hier, und meine Kusine, die Strohwitwe ist, kommt auch."

Einen Moment war es still, so daß Kurt schon fürchtete, die Verbindung sei gestört, aber er hörte atmen und dann Runges tiefe Stimme:

„Wissen Sie, wie froh Sie mich mit dieser Einladung machen? Ich alter Junggeselle hätte sonst den Abend allein und verknöchert mit 'ner Pulle Rotspon feiern müssen. Ich komme sehr gern, . . . aber ich will auch was beschert bekommen . . . und bring' Geschenke mit, . . . wieviel Gäste haben Sie?" Kurt hörte deutlich die tiefe Freude aus seiner Stimme.

„Wir sind fünf Mann . . . Fräulein Olly, Fräulein Trude, meine Kusine Mara, Sie und ich."

„Famos . . ., da weiß ich schon, was ich besorge."

„Haben Sie vielleicht irgendeinen Weihnachtswunsch auf Ihrer Seele, den ich erfüllen kann?" fragte Kurt lachend.

„Drehen Sie die Welt um, setzen Sie die Gesetze der Menschen ab, und machen Sie, daß ein Jahr wie ein Tag vergeht, dann habe ich weiter keine Wünsche."

„Bescheiden sind Sie ja gerade nicht. Will mal sehen, ob ich im Kaufhaus etwas Passendes bekomme. Also bitte fünf Uhr hier eintreffen. Ich freue mich ganz kolossal, daß es geklappt hat."

„Ganz auf meiner Seite, . . . bitte eine Empfehlung an Ihre Frau Kusine, falls Sie sie früher sehen als ich."

„Wird bestellt."

Gleich drehte sich Kurt die Verbindung mit Mara, die sofort mit unsicherer Stimme antwortete. „All right, Mädel, bei kömmt und will auch beschert bekommen und läßt schön grüßen, und ich bin müde und Schluß!"

Ohne zu warten, was Mara antwortete, hängte er an und lag fünf Minuten später in seinem Bett, traumlos bis zum Morgen durchschlafend. —

Zehntes Kapitel

Der Weihnachtsbaum wird geputzt

Vormittags gegen zehn Uhr erschien Mara in der Villa Hansen und verlangte kategorisch, daß man sie den Baum anputzen ließe. Kurt, der dieser Sache etwas hilflos gegenübergestanden und Malchens Rat einholen wollte, war hocherfreut.

„Donnerwetter . . . Marakind . . . du siehst ja aus wie fünfzehn Jahre. Warst du diese Nacht bei Steinach?"

„Red' keinen Blödsinn, . . . hab' mich gut ausgeschlafen und bin quietschvergnügt, das ist alles. — Die Lichter sind schon fest . . . gut, dann können wir gleich anfangen. Guck mal, was ich hier habe." Sie wickelte ein Päckchen aus und hielt ihm ein Bündel Baumkonfekt unter die Nase, das fein säuberlich an goldenen Fäden aufgebunden war.

„Baumkonfekt, . . . richtig eßbares Baumkonfekt! Mara . . . ich freu' mir tot, . . . hab' ich 'ne Ewigkeit nicht gesehen, . . . hm . . . mit flüssiger Füllung . . . hm . . .!"

„Ja . . ., der Fleck auf deinem Schlips auch", lachte sie ihn aus



E. Gabek

Das erste Frühlingsliedchen!

Finger verletzt. Knarrend öffnete sich der Deckel des Koffers, jeder konnte hineinsehen, und jeder konnte feststellen, daß nichts darin war, als einige leere Fächer, ein paar Lederriemen und sonst nichts. Die Mädchen klappten ihn wieder zu und nahmen ihn mit.

„Angeschmi—i—i—iert", äffte die Tür.

„Reingefallen", lachte der Schlüssel rasselnd beim Drehen in Schloß.

„So ein Hochstapler", knirschte die Schiefertafel. Die andern blieben stumm, und dem ehrwürdigen alten Globus gab es vor Aerger einen Riß mitten durch seinen Pappmacheekopf.

„Ein Nichtswürdiger, ein Taugenichts, der keinen Pfifferling wert ist", gab am Ende der Regenschirm der allgemeinen Meinung Ausdruck. Daß der Koffer immerhin aus echtem Rindleder war, wußten sie ja nicht, denn das hatte er ihnen verborgen gehalten.

Text und Zeichnungen: Marilene Küster

Willst du nicht auch mal unter die Zauberer gehen?

Der wandelnde Hut

Ich zeige dir das verblüffende Kunststück: Der wandelnde Hut.

„Meine werten Damen und Herren", so beginnst du — ein Zauberer spricht nämlich sehr höflich zu seinen Zuhörern — „ich habe hier einen überaus seltenen und merkwürdigen Hut, der die Eigenschaft hat, im Finstern zu wandern. Ich will es Ihnen beweisen. Ich begebe mich jetzt in das Nebenzimmer, das nur diese Tür besitzt, die Sie bewachen; es kann also niemand unbemerkt zu mir gelangen. Ich werde mich in die Mitte des Zimmers setzen und zum Beweis, daß ich mich nicht vom Stuhl entferne, werden Sie auf diesem Blatt Papier einen Bleistiftstrich um meine Füße ziehen. Dann stellen Sie den Hut drei Meter links von mir auf den Boden, löschen das Licht aus, verlassen das Zimmer und schließen die Tür. In einer Minute rufe ich Sie wieder. Der Hut wird dann auf der Vase in der rechten Zimmerecke sitzen oder auf einem anderen Gegenstand, den Sie mir anweisen, und mich werden Sie genau so auf dem Stuhle finden, wie Sie mich verlassen haben. Sie werden sich überzeugen, daß meine Füße unentwegt auf dem Papier geblieben sind; denn es wäre eine Unmöglichkeit, sie im Dunkeln wieder zwischen die von Ihnen aufgezeichneten Striche zu bringen."

Das Zauberkunststück wird gemacht und gelingt: Der Hut sitzt auf der genannten Vase, — die Stiefelsohlen stehen genau in der gezeichneten Linie! Ein Ausziehen der Schuhe wäre in der kurzen Zeit unmöglich gewesen, es ist also erwiesen, daß der Zauberkünstler sich nicht vom Fleck gerührt hat.

Und du selbst kannst dir jetzt am allerwenigsten vorstellen, wie du diese Zauberei zuwege bringen sollst, nicht wahr? — und doch ist es eine ganz einfache Sache. Du brauchst dir nur noch einen ebensolchen Bogen Papier in die Tasche zu stecken und, nachdem du bei verschlossener Tür den Hut schnell auf den versprochenen Platz gebracht hast, diesen statt des ersten unter deine Füße zu legen und sie mit demselben Bleistift zu umzeichnen. Das ist auch im Dunkeln keine Kunst, besonders, wenn du es vorher ein wenig übst. Den ersten Bogen Papier läßt du verschwinden!

Jugendfreund-Briefkasten

Liebe Jungen und Mädel!

Pud, ist das ein Wetter, da möchte man keinen Hund herausjagen! Ja, ja, der April, der hat's in sich, der nimmt keine Rücksicht auf uns, der läßt's regnen, warm sein, wieder kälter werden, die Sonne scheinen, just, wie's ihm in den Kopf kommt. Da sollte ja eigentlich ein gehöriges Donnerwetter hereinschlagen; aber leider geht das doch nicht an, und wir haben uns mit dem zu begnügen, was uns der Herr Petrus schickt. Aber zu Hitlers Geburtstag, da hätte er sich doch ein wenig anstrengen sollen. Am Morgen, da tanzte meine kleine Nachbarin Reinhildchen durch die Stube und rief: Hitler-Wetter, Hitler-Wetter haben wir heut! Aber als es zum Mittag ging, da fing es schon an zu tröpfeln, und dann . . . hat's wie aus Eimern gegossen. Na, wir hätten unserem geliebten Adolf Hitler ganz bestimmt besseres Wetter beschert.

Nun mal was ganz anderes. Wie bekommt euch die Schule? Ich will doch hoffen, gut!, was? Na, jetzt geht die Arbeit zunächst ja auch erst mal langsam an, das dicke Ende kommt erst nach den Herbstferien. Wie ist das denn mit eurer Mitarbeit, ich warte nämlich auf sehr feine Frühlingsbilder, auf denen recht viel zu sehen ist. Die Märchen laufen ja schön pünktlich bei mir ein, und sie werden euch allen doch auch sicherlich immer gefallen, was? Ihr Mädchen braucht euch auch nicht mehr zu beklagen, meine ich, ihr kommt auch nicht mehr zu kurz.

Es grüßt euch eure Jugendfreundin Erika.

Emil Lomb: Nun wirst du kleiner Zeichenmeister sicher ganz enttäuscht sein, wenn du liest, daß ich dein Bildchen nicht gebrauchen kann. Aber wenn du den Briefkasten immer fleißig gelesen hättest, dann wüßtest du, daß alle Zeichnungen mit Tusche gemacht sein müssen. Also das nächste Mal wird's besser gemacht.

Ernst Partmann: Na, das scheint ja bei euch doch hergegangen zu sein. Du hast ja vergessen, das Bild mit Tusche zu zeichnen. Sonst gefällt's mir aber gut.

Werner Richter: Weißt du, eigentlich hättest du deinen Bericht doch schon früher schicken sollen. Vielleicht geht's aber auch so noch.

Margot Große: Fein ist dir das Gedichtchen gelungen. Die Geschichte ist auch hübsch. Vielen Dank.

Lena Dewitz: Das ist ja ein ordentlich dicker und gewichtiger Brief, den du mir da schickst. Das Gedicht und auch die schönen Rätsel gefallen mir sehr gut.

Margot Theil: Liebe Margot, ich habe mir schon den Kopf zerbrochen, warum ich gar nichts mehr von dir höre. Nun freut mich das schöne Gedichtchen doppelt.

Mechthild Schuchardt und H. Löhr: Vielen Dank für die Rätsel.

Werner Krause: Ich will doch hoffen, lieber Werner, daß ich alle Rätsel gebrauchen kann. Aber ob das zu schwer gelatene sonst mitgenommen werden kann, das weiß ich natürlich noch nicht.

Willi Lomb: Na, endlich höre ich mal wieder etwas von dir, ich dachte schon, du wärst verschollen gewesen. Das Rätsel hat mir gut gefallen; denn es ist ja mal was anderes.



Silbenrätsel:

Aus den nachfolgenden 32 Silben sind vierzehn Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen, eine Einrichtung ergeben, die im neuen Deutschland durchgeführt wird, und an dem wir alle mithelfen.

Die Worte bedeuten:

a — a — ar — bend — bert — burg — dal
dan — den — en — eng — ge — gen — hin
in — ja — kel — land — lau — ne — nu
non — pel — pap — re — ro — rot — se
se — te — ter — va

Familienmitglied

Mädchenname

Land in Europa

Blume

Monat

Naturerscheinung

Großer Staatsmann

Naturerscheinung

Lieblig der Großeltern

Schlachtenort in Frankreich

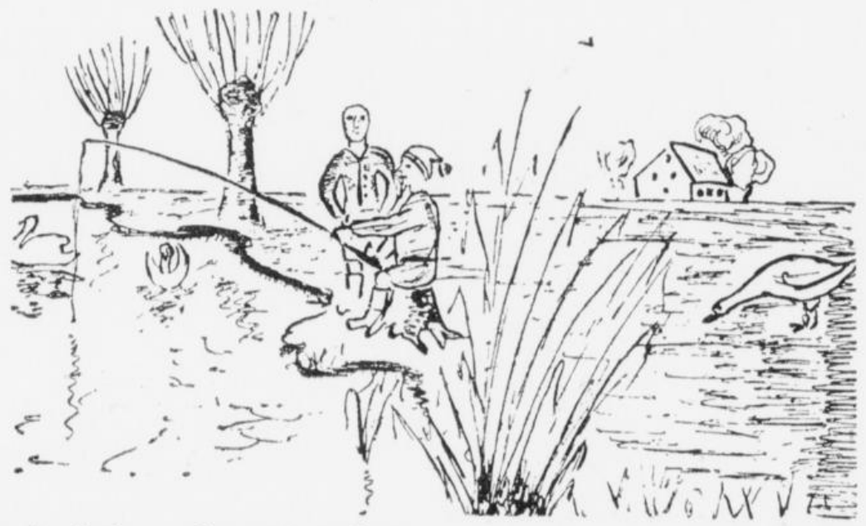
Baum

Musikinstrument

Männername

Klosterangehörige

Irmgard Brozio, 12 Jahre



Was die beiden wohl angeln wollen? Robert Wieskamper

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Zahlenrätsel: Scholar, FMRJ, Carmen, Hamburg, Regent, Elsaß, Galle, Erlkönig, Rabe, Bremen = Sich regen bringt Segen.

Besuchskartenrätsel: Der Mann ist Elektriker von Beruf.

Weißt du es?: Tintenfaß, Rosenstock, Schäferhund, Steckenpferd, Maiglöckchen, Holzbock, Holzschuh, Sonnenuhr.

HIER ABTRENNEN

„Lach nicht, Mara, was richtiges Baumkonfekt ist, muß trippen, sonst gibt's am Heiligabend keine Emotionen, wenn die Mütterich ihre Gören verwamsen, alldieweil auf die neuen Schlipse und Kleider das Baumkonfekt getrippelt ist . . . Hach . . . Weihnachten . . . Mara, ich find' es herrlich, daß du mitmachst. Werden deine Herren Eltern nicht maulen, daß du als „Freifrau" nicht zu ihnen gekommen bist?"

„Ich schreib' ihnen erst nach dem Fest, daß Erich verreist ist."

„Na, und der Herr Gemahl, was denkt der sich, wo du deine Weihnacht verbringst?"

„Erich habe ich gesagt, daß ich zu den Eltern fahre."

„Ei sieh mal, wie die Kleine schwindeln kann! — Wo willste denn hin?" Kurt sah Mara erstaunt nach, die auf die Leiter kletterte.

„Ich muß sehen, wie hier oben die Luft ist. Gib mir doch bitte den Wachsengel, . . . halt, nicht an der Leiter wackeln . . . ich falle sonst."

Gefallene Engel hat's schon immer gegeben . . . so, da hast du den Wachsengel, . . . schön ist er nicht, aber der Marquis behauptet, der hätte Antiquitätenwert, wäre schon auf dem Baum gewesen, als ich noch mit blonden Locken und Sammetanzug hier herumgetobt habe."

„Himmel, mußt du da süß gewesen sein. Ich kenne dich erst, als du schon geschoren warst. Aber frech warst du!" Mara schlug die Hände zusammen, mußte sich aber für wieder an dem Baum festhalten, denn sie kippte auf der Leiter bedenklich hin und her.

„Erstens mal war ich nicht frech, sondern bin es noch, und zweitens sei nicht so leichtsinnig, — mit einem Male liegst du unten und hast heute abend eine blitzblaue Nase."

„Oh, Kurt . . . lieber eine blitzblaue Erziehungsfläche . . . aber die Nase muß weiß bleiben. — Willst du wohl augenblicklich aufhören, von dem Baumkonfekt zu naschen!"

„Hmhmhm . . ." murmelte Kurt etwas unverständlich, da er beide Backen voll hatte mit süßem Kram. „Wozu haben wir das himmlische Zeug, wenn nicht zum Essen?"

„Wird erst Silvester verspeist, — nach zwölf . . . und dann soll man so viel glückliche Tage im Jahre haben, als man Konfektstücke zugeteilt bekommt. Du weißt doch, daß wir alle für Silvester wieder bei dir eingeladen sind?"

„Nö, . . . hatte sich bisher noch nicht bis zu mir rumgesprochen. Aber wenn du es weißt, bin ich schon beruhigt . . ., was wird denn nun hier mit dem Glimmerflimmerkram?" Sehr ungeschickt langte Kurt Engelshaar aus der Tüte heraus, und Mara jammerte auf, als hätte man ihr ein liebes Kind vom Herzen gerissen.

„Laß bitte die Finger davon, . . . du verwirrst alles . . . hast keine Ahnung, wie man mit Engelshaar umgehen muß."

„Hab' ich auch nicht . . . ich kenne bloß Bubiköpfe, . . . seitdem ich ein Mann bin, gibt's keine langen Haare mehr, . . . die Engelchen sind jetzt alle gebobbt."

Mara verteilte das Engelshaar mit viel Aufmerksamkeit über den Baum und entdeckte zu spät, daß Kurt, die Hände auf dem Rücken, sich an die andere Seite des Baumes gespielt hatte und nun, sich auf den Zehen reckend, weiterhin Baumkonfekt abknabberte. Ohne ihn zu warnen, faßte sie ein großes weißes Tischtuch, das neben ihr lag, und warf es ihm blitzschnell über den Kopf. Zappelnd wehrte er sich, mit Armen und Beinen strampelnd, aber Mara ließ nicht locker, . . . jedenfalls lagen sie beide nach fünf Minuten am Boden und konnten sich vor Lachen nicht mehr rühren.

„Uff . . . so 'n Aufstand wegen eines kleinen Stückchen Baumkonfekts . . ." Kurt strich sein Haar glatt, und Mara besah sich voller Bedauern eine breite Laufmasche an ihrem Seidenstrumpf.

„Mußt du bezahlen . . .!"

„Kann gar nicht in Frage kommen . . . Erich soll blechen. Was hat er dir eigentlich zu Weihnachten geschenkt?"

„Mir . . .? Nun . . . die Reise nach Amerika." Mara sah Kurt dabei nicht an.

„Ach so . . ., die sollste dir indessen an den Baum hängen. Gott, wie praktisch! Ich sag' es ja, je reicher die Leute sind, desto geiziger geben sie sich. Meine Leute sind gottlob 'ne Ausnahme . . ., leben und leben lassen ist die Parole des alten Herrn. — So . . . sind wir nun fertig mit dem Bäumchenputzen?"

„Ich denke, ja . . ., sieht er nicht schön aus?"

„Ein bißchen windschief . . . aber wir stellen ihn mit seiner schönsten Seite nach dem Publikum zu . . . Nun werden wir fix ein ein bißchen lunchen, und dann fliegst du raus, mein Kind. Pünktlich fünf Uhr bist wieder da, . . . aber puppe und süß gemacht!"

„Was soll ich anziehen?"

„Weiß natürlich . . ., alle Engelchen müssen Weihnachten weiß angezogen sein. Olly und Trude kommen auch in Weiß." Kurt erhob sich langsam . . . seines Körpers Mitte zuerst hochstemmend, und half Mara auf, die nur für ihre Laufmasche Interesse zeigte.

„Nun laß schon die dämliche Masche . . . kleb dir 'ne Briefmarke drauf, wenn es dich stört, . . . ich find's ganz nett. Du, heute abend kannst du deinen Wagen fortschicken, ich fahre euch alle zusammen heim."

„Gut . . ., und nun Lunch, ich habe Hunger."

„Soll gut sein für die schlanke Taille."

„Mir egal — ob ich viel, ob ich wenig esse . . . ich bleibe immer so."

„Na, denn rin in den Hummersalat."

Elftes Kapitel

Der Tintenkleck am Heiligen Abend

Der Weihnachtsabend in der Villa Hansen war so reizend und harmonisch . . . als wären diese fünf Menschen schon lange Zeit innig befreundet. Das Wiedersehen zwischen Mara und Runge geschah merkwürdigerweise wieder auf dem bewußten Teppich. Aber heute hatten weder Kurt noch Mara und Runge Zeit, an die Bedeutung zu denken, sie waren alle wie Kinder.

Nachdem die Bescherung und das reizende Diner vorbei, saßen sie alle im Roten Zimmer, gemütlich um den Teppich gruppiert, auf dem die verschiedenen Geschenke lagen. Am seligsten war Trude, denn Kurt hatte ihr einen Scheck von seinem Vater gebracht, der ihr die Möglichkeit gab, einen Grundkursus im Tanzen zu nehmen, damit es sich herausstelle, ob sie wirklich berufen wäre, eine Künstlerin zu werden. Auch war es Kurt dank seiner Verbindungen geglückt, Frau Brasiliana zu bitten, die kleine Trude einmal bei sich zu sehen und zu prüfen. Was diese Gunst der großen Künstlerin bedeutete, wußte nur Kurt allein, aber auch, daß diese Frau Trude ehrlich sagen würde, wie es um ihr Talent bestellt war.

Kurt hatte im Nebenzimmer das Radio angestellt, und gedämpft klangen weiche, hübsche Weihnachtslieder zu ihnen. Trude, die erst ein wenig geträumt hatte, stand plötzlich auf, streifte ihr Schuhchen ab, faßte ihr weites, einfaches Sommerkleidchen mit beiden Händen und tanzte mit dem entrückten Ausdruck eines Engelchens durch den kleinen roten Raum. Das flackernde Kaminfeuer warf zuckende Flammen auf die kleine weiße Erscheinung und ließ sie fast durchsichtig erscheinen.

Die anderen saßen still da und sahen dem kleinen Wesen zu. Kurt erhob sich lautlos, . . . er hatte ein Experiment vor . . ., schlich sich an den Elektrola-Apparat, legte eine laute, helle Jazzplatte auf, die sofort die weiche Radiomusik übertönte. Einen Augenblick stand Trude still, runzelte die Stirn, dann kam ein Lächeln auf ihr Gesichtchen, und als sei sie ein kleines Tanzgirl, raffte sie keck das Röckchen und steppte mit reizender, grotesker Uebertreibung.

Mara war erstaunt über die Wandlungsfähigkeit dieses jungen Geschöpfes und klatschte Beifall.

„Reizend . . . Kindchen . . . ganz entzückend!" Die anderen klatschten auch, und Trude kuschelte sich wieder in Ollys Arme. Sie wollte und wollte es nicht sehen lassen, daß sie weinte . . . und war so glücklich, daß es eine entfernte Aussicht gab, tanzen zu lernen . . . tanzen . . . so, wie sie es fühlte und glaubte, daß es gut sei.

Kurt stellte schnell das Grammophon ab, denn die Musik war scheußlich, aber sein Experiment war geglückt . . . Dies Mädchen konnte nicht nur tanzen, es konnte auch tanzend fühlen.

Um wieder ein wenig frische Stimmung zu bekommen, erzählte Kurt jetzt von seinem Einbruch in die Villa, der gar keiner gewesen war.

„Was der Bursche eigentlich gewollt hat, möchte ich wissen . . . nischt geklaut, nischt mitgenommen, . . . nur das eine kleine Bild hing ein bissel schief, . . . das hat er sich vielleicht gründlicher beguckt."

„Welches Bild?" fragte Olly.

„Dort, der olle Holbein baumelte schief, kann aber auch schon früher so schief gehangen haben, . . . wenn man Sachen täglich sieht, fällt einem keine Veränderung auf. Mara . . . wie wäre es, wenn du uns ein bissel Musik machtest?"

„Ich, . . . aber Junge, ich kann doch nur klimpern."

„Macht nichts, wir sind milde, . . . bitte, lieber Professor, bringen Sie Mara rüber nach dem Musiksalon . . . wir bleiben hier hocken und lauschen."

„Aber nicht schimpfen, wenn ich danebengreife."

„Wir pfeifen auf dem Hausschlüssel und werfen mit Aepfeln."

„Danke . . . auf so herzlichen Beifall hatte ich gar nicht gerechnet. — Liebes Fräulein Olly, bitte, geben Sie mir dort mein Handtäschchen, . . . ich darf mir doch hoffentlich dabei eine Zigarette anzünden?" Mara hatte ein enganliegendes, weißes Samtkleid an, dessen lange, feste Aermel bis auf die Hand reichten. Ihr leicht rötlich getöntes Haar wirkte herrlich zu diesem schmucklosen Weiß. Keine Brillanten, keine Blume trug sie, nur ein feines, weißes Perlenkettchen um den schlanken Hals.

In Runges tiefen, warmen Augen hatte sie gelesen, wie schön er sie fand, und die Erkenntnis, dem geliebten Manne zu gefallen, macht eine Frau noch schöner.

Runge hatte sich sofort erhoben, . . . eigentlich hätte er dieses Riesenbaby, das so gemütlich auf dem breiten Liegesofa lag, gern an sein Herz gedrückt für die herrliche Idee, ihn und Mara in den entfernten Musiksalon zu schicken; er beherrschte sich aber, gab Kurt nur einen sanften Rippenstoß und fragte:

„Sie liegen hoffentlich bequem?"

„Fein, . . . wenn aber Ihre Frage besagen soll, daß man sich in Damengesellschaft nicht hinlegen soll, dann tut es mir leid . . . ich hab' nicht gut gehört, . . . heute ist Heiligabend, . . . den muß ich gemütlich verbringen. Am liebsten würde ich ja auf dem Teppich liegen und mich mit der herrlichen Reisedecke zudecken, die mir Mara geschenkt hat. Dann dürftet ihr euch aber nicht wundern, wenn Kurtchen sanft entschlummerte. Ha, . . . mach' ich überhaupt . . . wenn der Marquis kommt und Sekt und Stolle bringt, dann weckt mich, Mädels."

Schon lag Kurt auf dem Boden, hatte die bewußte Decke vom Tisch heruntergeholt, sich hineingerollt und lag unter dem Weihnachtsbaum. Mara und Runge gingen lächelnd nach dem Musikzimmer, Trude war nicht mehr da, denn sie hatte sich in ein sehr interessantes Buch über Rhythmus und Tanz vertieft, das Mara ihr geschenkt.

Und Olly . . . wartete nur, daß Kurt einschlafen sollte. Seit er erwähnte, daß nach dem Einbruch das Holbeinbild schief gehangen habe, kam ihr dies Gemälde merkwürdig fremd vor. Sie mußte sehen, was ihr Tintenkleck auf der Rückseite machte . . .

Um Kurt nicht auf den Gedanken kommen zu lassen, daß er eigentlich seine Gäste unterhalten müsse, legte sie sich auf die von ihm verlassene Bank, gähnte reichlich laut, da Mara und Runge fort waren, und beobachtete Kurt, der auch sehr bald eingeschlafen war. Dann erhob sie sich, ging langsam und unauffällig an das Holbein-Bild heran, nahm es sacht von der Wand, drehte es um . . . und fand ihren Tintenkleck nicht mehr . . ., nichts, auch keine Spur, daß man ihn entfernt habe . . ., auch einige alte Schriftzüge, die damals auf der Rückseite des Bildes gewesen waren . . . fehlten ebenfalls . . . eine glatte, traditionslose Holzfläche, . . . keine kleinen Holzwurmlöcher, kein Schmutz . . . nichts . . ., sie hielt eine sehr neue, mittelmäßige Kopie des Bildes in der Hand. Olly drehte es um und betrachtete das Bild genau, . . . nichts von dem feinen Craquelée war zu erkennen, auf das Kurt sie damals aufmerksam gemacht hatte.

Ratlos stand Olly da — sah das Bild an — blickte auf den sanft schlummernden Kurt. Was sollte sie tun? —

Das Bild in der Hand, kniete sie neben Kurt nieder . . . rüttelte ihn leise am Arm . . . Aber sie hätte ebenso den bronzenen Löwen auf dem Kaminsims wecken können, . . . sie mußte schon zu radikaleren Mitteln greifen. Ein kleines Lächeln kam in ihr Gesicht, sie sah Trude, die, mit dem Rücken zu ihnen, krumm gebeugt über ihrem Buche hockte, lauschte auf das ferne weiche Klavierspiel Maras und hörte von dem Musikzimmer die gedämpften Stimmen. Jetzt beugte sie sich vorsichtig über Kurt und küßte ihn ganz, ganz sacht auf den Mund. Und schon hatte er beide Arme um sie geschlungen, wie wohl ein Baby im Traum die Aermchen um die Mutti schlang, grunzte leise und behaglich und murmelte:

„Mehr . . . viel, viel mehr haben von das."

Aber jetzt schien er Olly schon gefährlich wach, und sie kitzelte ihn ein wenig an der Nase.

„Kurt . . . Kurt . . . wachen Sie doch auf."

„Nee — will nicht, hab' eben so schön geträumt."

„Was denn", fragte Olly vorsichtig.

„Ein hübsches Mädel hat mich geküßt."

„So was Blödes können auch nur Sie träumen . . . sind Sie nun munter?"

„Ist der Sekt und die Stolle schon da?"

„Weiter als bis zum Essen und Trinken können Sie noch nicht denken, was?"

„Nee . . . nicht viel weiter. Aber warum halten Sie den ollen Holbein da so krampfhaft an sich gepreßt, . . . wollen wohl mal sehen, wie das ist, wenn einen sechsmalhunderttausend Mark bedrücken?"

(Fortsetzung folgt.)

Ludwig Uhland

wurde am 26. April vor 150 Jahren geboren



phot.: Hoffmann

„Kein Deutscher, der nicht seinen Uland kennt
Mit Stolz den Mann, mit Preis den Sänger nennt".

so rühmte Karl Gerok seinen schwäbischen Landsmann Ludwig Uhland. Zugleich aber gehört Uhland zu den deutschen Dichtern, deren Werke in zahlreiche andere Sprachen übersetzt sind. Lieder wie „Ich hatt' einen Kameraden" oder Balladen wie „Des Sängers Fluch" und „Das Glück von Edenhall" schätzt die ganze Welt. Sein Apfelbaumgedicht „Bei einem Wirte wundermild, da war ich jüngst zu Gaste" steht auch in nichtdeutschen Schulbüchern, ja, in einer großen holländischen Zeitung wurde es kürzlich als Symbol der deutschen Gastlichkeit bezeichnet. Uhland war Schwabe durch und durch. Nichts liebte er so wie seine Heimat. Seine unsterblichen Verse verherrlichen sie. Gerade in diesem 150. Geburtsjahr und 75. Todesjahr des Dichters werden viele an den Schauplätzen seiner Gedichte ihres Schöpfers gedenken.

1787 wurde der Dichter Ludwig Uhland als Sohn des Universitätssekretärs in Tübingen geboren. Nach Tätigkeit als Advokat in Stuttgart wurde er Professor für deutsche Sprache und Literatur. Am 13. November 1862 starb er. Mit seinem Freunde Justinus Kerner, bei dessen Begräbnis er sich die tötliche Erkältung zugezogen hatte, gehörte er der schwäbischen Dichterschule an, bis der poetische Quell 1820 versiegte und er sich nur noch wissenschaftlich und politisch betätigte. In den württembergischen Verfassungskämpfen, zu deren Abschluß 1819 sein Drama „Ernst Herzog von Schwaben" als Festvorstellung gegeben wurde, spielte er ebenso eine Rolle, wie 1848/49 in der Frankfurter Nationalversammlung. Obwohl ihm als Epiker Schillers Pathos, und als Lyriker Goethes Anmut fehlen, haben doch wenige deutsche Dichter seine Volkstümlichkeit erlangt, die er besonders der Wahl deutscher Stoffe verdankte, mit deren poetischer Verklärung er auf Gemüt und Freiheitssinn wirkte. Von seinen Balladen und Liedern sind viele nicht bloß durch Schullesebücher allbekannt, wie „Graf Eberhard der Rauschebart", „Der blinde König", sondern auch Volkslieder geworden, wie „Der gute Kamerad", „Der Wirtin Töchterlein" u. a.

Dr. T. Winkelnkemper, der neue Intendant

des Reichssenders Köln

Wie bereits im „B. A." mitgeteilt, wurde von Reichsminister Dr. Goebbels der Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda in Köln und Gaupropagandaleiter Dr. Toni Winkelnkemper zum Intendanten des Reichssenders Köln ernannt. Der neue Intendant Gauamtsleiter Dr. jur. Toni Winkelnkemper wurde am 18. Oktober 1905 in Wiedenbrück (Westfalen) geboren. Er studierte in den Jahren 1926/31 Rechts- und Staatswissenschaft an den Universitäten Bonn und Köln. Durch längere Studienaufenthalte in außerdeutschen Ländern, insbesondere Italien und Frankreich, hatte Dr. Toni Winkelnkemper schon vor dem Beginn seines Universitätsstudiums in ausreichendem Maße Gelegenheit, sich mit Sprache, Kultur und Staatsform dieser Länder vertraut zu machen. So übte besonders das Studium des Faschismus, dem sich Dr. Toni Winkelnkemper schon als Zwanzigjähriger während eines mehrmonatigen Aufenthaltes in Rom hingab, einen nachhaltigen Einfluß auf seine spätere politische Betätigung aus. Am 30. März 1930 wurde Dr. Toni Winkelnkemper Mitglied der NSDAP. und im Oktober desselben Jahres vom damaligen Gauleiter des Gaues Rheinland, Dr. Ley, zum Gaupropagandaleiter ernannt. In dem darauffolgenden Jahr mußte er das Studium an der Universität Köln abbrechen; die damaligen akademischen Behörden erlaubten ihm nicht die Weiterführung und Beendigung seiner Studien, da er sich durch seine aktive politische Betätigung verschiedene Gefängnisstrafen zugezogen hatte. Erst nach der Machtübernahme konnte er durch die Promotion zum Dr. juris an der Universität Bonn sein Studium zum Abschluß bringen.

Am 12. Juli 1933 wurde Dr. Toni Winkelnkemper von Reichsminister Dr. Goebbels, auf Vorschlag des Gauleiters, Staatsrat Grohé, zum Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ernannt. Zum Mitglied des Preußischen Landtags wurde Dr. Toni Winkelnkemper am 5. März 1933 und in den Provinziallandtag der Rheinprovinz am 12. März desselben Jahres gewählt. Seine Wahl in den Deutschen Reichstag erfolgte im November 1933; seine Wiederwahl zum Reichstagsabgeordneten am 29. März 1936. Der Reichsbauernführer Darré berief Dr. Toni Winkelnkemper im Jahre 1936 als ordentliches Mitglied in den Landesbauernrat der Rheinprovinz. Im Herbst des vergangenen Jahres übertrug ihm der Landeshauptmann der Rheinprovinz neben den genannten Ämtern die ehrenamtliche Führung des Bezirksverbandes Mittelrhein des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland.

Das letzte Meisterkonzert

Elly Neys eindrucksvolles Beethovenspiel

Das Bochumer Publikum ist fast der Meinung, die Pianistin Elly Ney dürfte in der Reihe der Meisterkonzerte niemals fehlen. Immer ist ihr Abend besonders stark besucht und findet größte Anerkennung. Daß die hoch geschätzte Künstlerin diesmal die Serie der Meisterkonzerte beschloß, empfand man als glückliche Fügung. Die schönen Eindrücke dieses Schlußabends nimmt man mit in die sommerliche Zeit.

Beethovens G-dur-Konzert hört man nicht zum ersten Male von dieser geistvollen Frau und hervorragenden Spielerin, und schon um der weihevollen, wahrhaft erdentrückten Art, in der sie den für des Meisters Gestaltungsweise einzigartigen langsamen Mittelsatz des Werkes spielt, kann man sich kaum eine schönere Gabe von dieser Künstlerin denken. Jeder kennt ja ihre gesammelte Haltung, wenn es gilt, einen besonders tiefen Gedanken, ein unwirkliches Thema zur Darstellung zu bringen. Wüßte man es nicht ohnehin, man müßte aus der Größe und Schönheit des Spiels erkennen, daß diese äußerlich sichtbare, stille Versenkung keine leere Pose, kein virtuoser Effekt ist, sondern das zwingende Bedürfnis, vor solcher Aufgabe sich ganz von der Umwelt abzukehren und sich zu konzentrieren auf die Sprache des Schöpfers. Diese Partien sind stets wieder das große Erlebnis, das uns die begnadete Pianistin aus ihrer großen gestaltenden Kraft mitgibt, und das Beethovensche Andante war es an diesem Abend ganz besonders, der in manch anderen Augenblicken die Solistin nicht ganz auf der Höhe ihrer sonstigen, unfehlbaren und überlegenen technischen Beherrschung zeigte. Nicht überall begegnete man der an ihr gewohnten riesigen Spannkraft, die ein Charakteristikum gerade dieser klanggewaltigen Pianistin ist. Leichte Ermüdungserscheinung lagerte, wenn die Wirkung nicht täuschte, über einigen Darstellungsmomenten, und um so weniger konnte man sich dieses Eindrucks erwehren, als der nach Schubert und Chopin als Zugabe gespendete Schumann ganz das lebensbejahende, kraftvoll aufschwingende Gesicht erhielt, das man sonst von der Darstellung Elly Neys zu empfangen pflegt. Kein Künstler ist an jedem Abend gleichwertig, kann es auch bei einer anspruchsvollen, anstrengenden Tätigkeit nicht sein. Die anerkannte Qualität eines Solisten wird durch durch gelegentliche ungünstige Verfassung nicht beeinträchtigt, und auch unsere hervorragende Pianistin bewies selbst an diesem Abend hinreichend, wie sehr sie berechtigter Weise zu den bedeutendsten Künstlern im neuen Deutschland zählt. Der begeisterte und endlose Beifall hat ihr ja auch bestätigt, daß ihr künstlerischer Erfolg in diesem Konzert nicht geringer war.

Eine wertvolle und interessante Neuheit stand am Beginn des Abends. Auch in seinem neuen „Konzert für Orchester" erweist sich Max Trapp wieder als der jugendlichste und der heutigen Zeit am stärksten verbundene, geistvolle Vertreter der älteren Komponistengeneration. Indes wahren alle seine Arbeiten in zuchtvoller Anlage und Durchführung einen erträglichen Grad moderner Ausdrucksmittel und finden eine gesunde und anregende Verbindung traditioneller Sprachformen und neuzeitlicher Stimmführung. Alle seine Werke zeichnen sich ebenso sehr durch geschmackliche Diktion wie aufrichtige, charaktervolle Haltung der Gedanken aus. Es spricht gewiß für die schöpferische Kraft des Komponisten, daß in dem neuen Konzert der langsame Mittelsatz den stärksten und am meisten überzeugenden Eindruck hinterläßt und im Gegensatz zu der lebendigen Struktur und bewegten Motivik der Ecksätze tiefe, ernste Gedanken in großer melodischer Linie eindringlich und formvollendet gestaltet. Reichweins Deutung gab dem dreisätzigen Werk ein klar gegliedertes Profil und ein klanglich sauber ausgewogenes Bild, um dessen Verwirklichung sich das ausgezeichnet spielende Orchester sehr verdient machte. Die packend und malerisch detailliert gezeichnete „Holländer"-Ouverture beendete in wirksamster Weise den Abend und die gediegene Reihe der Meisterkonzerte.

Dr. Josef Schwermann

Felix Lützkendorf: „Der Alpenzug"

Erstaufführung im Stadttheater Barmen

Felix Lützkendorf nennt sein Bühnenwerk „Alpenzug", das anläßlich des Geburtstages des Führers in Barmen zur westdeutschen Erstaufführung gelangte, ein dramatisches Gedicht. Mehrfach ist der ihm zugrunde liegende geschichtliche Stoff, der Zug Konradins, des letzten Staufen, nach Italien und das tragische Ende des Kaisersprosses auf dem Richtblock zu Neapel (1268) in dramatischer Form behandelt worden. Lützkendorf läßt den vom Geist seiner großen Ahnen und vom Traum zum Reiche besessenen Jüngling in den Alpenpässen die Vision des Großvaters Friedrich II. erleben. Er befragt den Ahn um den Sinn seines Weges und vernimmt die orakelhafte Antwort, der werde sich ihm erst am Ende offenbaren. Inzwischen erleidet Konradin Fehlschlag über Fehlschlag: sein Begleiter, Herzog Ludwig von Bayern, verrät und verläßt ihn und entzieht ihm die stärkste Kraft seines Heeres. Papst Clemens IV. schleudert den Bannstrahl gegen den nordischen Adler, und endlich wird er, nachdem er jubelnd in Rom einzog, von Karl von Anjou bei Taaliacozzo vernichtend geschlagen. Als Gefangener, in der sicheren Gewißheit eines schimpflichen Todes durch Henkershand, erkennt er den Sinn seines Sterbens. Die Kaiser sollen das Reich im Norden jenseits der Alpen bauen und hart sein gegen die verführerischen Mittelmeer-Träume.

Das ist das führende Motiv des zu lyrisch-hymnischer Sprachform erhobenen Gedichts vom mystischen Blut der Könige, das vergossen werden muß, um dem Reich die festen bewahrenden Grenzen zu sehen. Das dramatische Thema ist im Sinne dramatischer Zustandsschilderung sekundär, lediglich begleitend, und verzichtet auf den Anspruch, aus der geschichtlichen Perspektive und aus der geistigen Sinndeutung mit der dichterischen Melodie zu einer dramaturgischen Einheit zu verschmelzen.

Leider stand die westdeutsche Erstaufführung in Barmen unter einem unglücklichen Stern, da in letzter Minute der für die Hauptrolle vorgesehene Darsteller Werner Fuchs (Hannover) sowie Arthur Mentz, der den deutschen Marschall Kroff von Flüglingen spielen sollte, wegen plötzlicher Erkrankung absagen mußten. Karl-Heinz Strour stellte die Bilderbogen-Abfolge in einen durch hochragende kantige Säulen angedeuteten Raum, an dessen tiefem illusionslosen Schwarz die lockende Magie des Südens zerbrach. Das durch den Ausfall zweier Hauptdarsteller gestörte Ensemble bemühte sich nach Kräften, die lyrische Stimme der Dichtung mit der robusten Geschichtsdramatik zu versöhnen. Ein junger, für die kommende Spielzeit verpflichteter, Anfänger, Walter Faust, spielte den Konrad mit jünglinghaftem königlichen Adel, böse Füge gewannen Kurt Ebbinghaus als Clemens IV. und Adalbert Gausche als Kardinal von Ravenna ihren Rollen ab, eine giftige und tyrannische Gestalt schuf Gustav Landauer mit dem sizilischen König, den verräterischen Bayernherzog zeichnete Martin Lübbert, und für die Rolle des Kroff von Flüglingen sprang Karl-Heinz Strour mit kräftiger Haltung ein. Das anfänglich stark zurückhaltende Haus dankte für die Aufführung, der auch der Dichter beiwohnte, mit stürmischem Beifall.

Dr. Emil Strodthoff

Generalmusikdirektor Leo Blech in den Ruhestand getreten. Wie wir erfahren, hat Generalmusikdirektor Staatskapellmeister Leo Blech nach 31jähriger Tätigkeit an der Berliner Staatsoper die Altersgrenze erreicht und tritt in den Ruhestand.

Neue Ausstellung in der Städtischen Gemäldegalerie Bochum. Sonntag, 25. April, 11.30 Uhr, wird in der Städtischen Gemäldegalerie, Kaiser-Wilhelm-Straße 24, durch die Landesleiter Westfalen-Süd und Hannover der Reichskammer der bildenden Künste und den Kunstdezernenten der Stadt Bochum die Ausstellung „Hannoversche Künstler" eröffnet, die mit rund 150 Werken einen Querschnitt durch das Schaffen der Maler, Bildhauer und Graphiker des niedersächsischen Raumes gibt. Anschließend Führungsvortrag des Galerieleiters.

Geschichtstafel

24. April

1759 wurde der Gründer der Lokomotivfabrik Henschel & Sohn in Kassel, Georg Christian Karl Henschel, als Sproß einer alten Gießerfamilie in Gießen geboren.

25. April

1517 Bochum brannte mit der Pfarrkirche vollständig ab. Das Rathaus war erst 1526 wiedererbaut, die Kirche (jetzige Propsteikirche) konnte erst nach Jahren notdürftig wieder benutzt werden.

MARIANNE VON ANGERN

Die ganz großen Torheiten

28)

Und die Theres erzählt . . . Ohne Beschönigung gibt sie das Erlebnis jenes ersten Abends preis. Mit leiser, von Bewegung durchzitterter Stimme berichtet sie von seinen Folgen, von Annäherung und Entfremdung, Gram und Mißverständnis, jauchzender Erwartung und Versinken in Hoffnungslosigkeit. Wie ein Wildbach sprudelt alles aus ihr heraus bis zu dem Vabanque-Spiel des Prüfungstages und seiner Qualen der Selbsterniedrigung. Auch den Niederschlag von gestern verschweigt sie nicht, der endgültigen Verzicht auferlegte, bis heute . . . jetzt . . . die wunderbare, nicht mehr erwartete Lösung kam . . . Dieser Brief!

Aber nun, da sie nach ihm greift, ist er verschwunden. Ihre Erlaucht hat ihn an sich genommen. So übergangslos grausam darf diese letzte Erkenntnis nicht hereinbrechen . . .

Mit wachsender Teilnahme hat sie Theresens Geständnis gehört. Entsetzt erkennt sie das Mißverständnis, das sie ahnungslos selbst heraufbeschwor . . .

„Darf ich den Brief jetzt lesen?"

Zum erstenmal seit langer Zeit fühlt sich die Gräfin ihrer gewohnten Sicherheit verlustig. Unwillkürlich meidet sie den Blick des Mädchens, der scheu und dennoch voll Erwartung auf ihr ruht . . .

„Vielleicht wäre es besser, darauf zu verzichten", sagt sie leise; „ich fürchte, ich habe da falsche Hoffnungen in dir erweckt . . ."

Schreckhaft weiten sich Theresens Augen . . . Wandern vom Gesicht der Gräfin zu dem Brief in ihren Händen; wieder zum Gesicht und abermals zum Brief und — dann hat sie verstanden . . . Ihre törichte Gläubigkeit hat ihr noch einmal einen Streich gespielt.

„Ein Mißverständnis mehr oder weniger", sagt sie nach einem kurzen bangen Schweigen mit ruhiger, nur ein wenig belegter Stimme, „spielt keine Rolle mehr. Ich hatte ja schon alles ausgekämpft und einen dicken Strich gezogen. Nun bleibt es also dabei. Darf ich jetzt den Brief lesen?"

Wortlos reicht ihr die Gräfin das Schreiben zurück. Flüchtig überfliegt Theres den Inhalt, dann läßt sie den Brief zur Erde fallen . . . „Das ist deutlich", sagt sie mit einem kläglichen Versuch, zu lächeln. „Da muß man doch endlich verstehen, nicht?"

Begütigend streicht Ihre Erlaucht über das braungoldene Haar . . . „Keinem von uns blieb es erspart, Träume begraben zu müssen", sagte sie ernst. „Und wir alle haben überwunden und uns wieder auf uns selbst besonnen. Tue du es ebenfalls. Nimm das Anerbieten Dahlens an. Es ist gut und freundschaftlich gemeint. Die Arbeit wird dir helfen, das Vergangene zu vergessen."

Die Theres schüttelt den Kopf . . . „Nein, Frau Gräfin", entgegnet sie mit großer Entschiedenheit; „das ist vorbei . . . Einen verfahrenen Weg muß man verlassen können, und dieser Weg war schon verfahren, ehe ich ihn recht betrat . . ."

„Und wozu hast du dich entschlossen, Kind?"

Die Theres schluckt hart. Nun kommt das Endgültige . . . „Lassen Sie mich in meine Heimat zurückkehren, Frau Gräfin . . . Ich will dort mein Lehrerinnenexamen machen, und dann wird sich schon irgendein neuer Weg für mich auftun . . ."

„Das ist tapfer gesprochen, Mädchen", sagt die Gräfin nach längerem Nachdenken. „Wer an seinen Stern glaubt, den verläßt er auch nicht. Und noch etwas — du stehst nicht mittellos da. Ein kleines Vermögen wird dir sichergestellt werden. Betrachte es als das Vermächtnis unseres lieben Heimgegangenen, dem du Licht und Wärme in seine letzten Lebenstage trugst. Und nun behüt dich Gott, mein Kind . . . Vergiß nie, daß du eine mütterliche Freundin hast, die immer für dich da sein wird, wenn du ihrer bedarfst . . ."

*

Sofort als er frümorgens an den Schreibtisch tritt, fällt Dahlen der schwarzumrandete Brief mit dem Hoheneggschen Wappen ins Auge. Das nennt man prompte Erledigung . . . Nun — es wird wohl alles in Ordnung gehen . . .

Dennoch kann er eine gewisse Beklemmung nicht unterdrücken, als er dem hastig aufgerissenen Umschlag die handgeschriebene, ziemlich umfangreiche Epistel entnimmt . . .

„Fassen Sie es nicht als unbefugte Einmischung auf, verehrter Herr Doktor, wenn ich ein wenig an Dinge rühre, die Sie mit Recht als Ihr sehr persönliches Reservat betrachten, und billigen Sie einer alten Frau diese kleine Aussprache unter Hinweglassung der konventionellen Gemeinplätze zu, hinter denen Menschen von Bildung und Lebensart ihre wahren Meinungen zu verbergen pflegen.

Zur Sache. Unsere junge Freundin hat sich entschlossen, morgen früh Wien zu verlassen und in ihre Heimat zurückzukehren. Und sie tut gut daran, wie ich nach reiflicher Ueberlegung in ihrem eigenen Interesse feststellen muß, da es ja gilt, die erste große Lebensenttäuschung möglichst radikal hinter sich zu bringen. Es liegt mir fern, in diese Worte einen Vorwurf einzuschließen. Sie haben gehandelt, wie Sie als reifer, verantwortungsbewußter Mann handeln mußten. Lassen Sie es sich an diesem Bewußtsein genügen und verzichten Sie auf jeden wie immer gearteten Berichtigungsversuch, zu dem Sie sich vom Kavalierstandpunkt aus vielleicht verpflichtet glauben. Ueberlassen wir es zunächst der sehr tapferen kleinen Person, sich mit ihrem bittersüßen Erlebnis abzufinden und weiterhin der Zukunft, es mit jener verklärenden Patina zu umgeben, die in der Rückschau unseren Jugendeseleien ihren zauberhaften Glanz verleiht. Und gerade diese können wir in späteren Jahren nüchterner Erkenntnis am wenigsten missen, als leuchtende Wahrzeichen unserer Erinnerung, daß auch wir einst jung und gläubigen Herzens waren.

Verzeihen Sie mir diese kleine, für Sie noch so unzeitgemäße Abschweifung und lassen Sie sich alles Gute wünschen für Ihre große Fahrt.

Amalia Hohenegg."

Lange sinnt Dahlen dem Schreiben nach . . . Etwas wie leises Abschiedsweh regt sich in ihm. Nun gibt es keine Therese Feuchtinger mehr in seinem Leben. Still und ohne Aufsehen hat sie sich davongemacht, ein großes Paket Enttäuschungen mit sich nehmend. Möge ihr ein freundliches Los beschieden sein. Törichtes Mädel . . . gläubige, kleine Närrin — fahr wohl . . .

Aber dieses Geleit holt die Theres nicht mehr ein. Zu sehr sind ihre Gedanken schon nach vorwärts gerichtet. Mit Siebenmeilenstiefeln eilen sie sogar dem Zuge voraus. Sind längst in der Heimat, als die Bahn eben erst den Semmering passiert . . .

Nein — Theres will nicht mehr nach rückwärts schauen. Sie ist zu jung, um lange noch zu verweilen, wo es keine Hoffnung für sie mehr gibt. Wie aus einer Nebelschicht lösen sich allmählich die alten vertrauten Gestalten . . . Bald lacht ihr Katrins pausbäckiges Jungmädelgesicht entgegen, und bald schüttelt sie wieder Franzls harte, zuverlässige Sportlerhand. Guter, warmherziger Franz, der sich so treu als Zuflucht in der Reserve hielt, für den Fall, daß es „schief gehen sollte" . . .

Einem plötzlichen Impuls nachgebend, benutzt sie den Aufenthalt in Graz, ihm telegraphisch ihre Ankunft zu verkünden . . .

Weiter geht es durch die grüne Steiermark. Ganz weich und südlich ist schon die Luft, ganz heimatlich bekannt die vorbeifliegende Landschaft. Wie Ehrenjungfrauen, mit weißen und rosa Blütengewändern zu ihrem Empfang geschmückt, stehen die Bäume am Wegesrand. Die Welt ist toll vom Frühling . . .

Und da breitet sich auch schon, in grünes Hügelland gebettet, das friedliche Städtchen vor ihren Augen aus . . .

Gerade als die Bahn in die kleine Station einfährt, kommt der Franzl dahergeschossen. Im letzten Moment erst hat ihn das Telegramm erreicht, nicht einmal Zeit blieb, die Kniehosen ab- und Gala anzulegen. Mit einem riesenhaften Satz — Kunststück als Meisterschaftsspringer — schwingt er sich über das Geländer und landet im gleichen Augenblick am Perron, als Theres aus dem Zuge klettert . . .

Da steht er, ein wenig befangen, mit flatterndem Blondhaar und einem Gemisch von Wonne und Bestürzung im Blick . . .

„Reserl — es wird doch am End' nichts passiert sein . . ."

„Nichts, Franzl", sagt die Theres und lächelt ihn unsicher an — — „nur, daß es eben schief gegangen ist . . ."

— Ende —

Das Rätsel um den Tod von Lord Firewood bildet den Ausgangspunkt einer Kette von Verbrechen, Untaten und seltsamen Begebnissen in der höchsten Londoner Gesellschaft. Dunkle Fäden ziehen sich aus dieser nach außen hin strahlenden Welt hinaus zu einem verfallenen Haus an der Themse, in dem ein unheimliches Spiel getrieben wird um den Einsatz von Menschenleben. Aber alle, auf die sich die Angriffe aus der Unterwelt richten, sie schweigen, denn ihr oberstes Gesetz ist

Nur keinen Skandal!

So heißt der neue spannende Kriminalroman von Fr. Loeff, mit dessen Abdruck wir an dieser Stelle in der **Montagnummer** beginnen. Packend und voller abenteuerlicher Ereignisse wird er Sie gewiß von Anfang an in seinen Bann zwingen bis zur überraschenden und befreienden Lösung aller Geheimnisse und Verwirrungen.

Das Filmereignis des Jahres!
Paula Wessely — Rudolf Forster in:
Die ganz großen Torheiten
Erstaufführung Pfingsten
UFA-TONHALLE

Bochumer Filmschau

Capitol: „Die göttliche Jette"

Dies ist nicht allein die Geschichte einer Berliner Schauspielerin Jette Schöneborn, die kurz nach der Jahrhundertwende die Reichshauptstadt mit ihrem Temperament begeisterte — man hat nur ein paar Linien aus dem Leben einer historischen Gestalt genommen. Aus ihren Umrissen aber ist die sprühende Verkörperung dessene geworden, was man einmal mit „Theaterblut" bezeichnet hat, dazu ein Wesen urechtester Berliner Prägung. Diese „Jette" mit Schnellfeuer-Mundwerk, Herz, Gemüt, Witz, Geist, Feuer und überschäumender, theaterbesessener Jugendfeligkeit, die Grete Weiser mit einem hinreißend echten Schwung in die ganze Handlung hineinknallt, dürfte für immer das unerreichbare Vorbild der „kessen Berlinerin" im Reich neu aufstellen. Eine ganz eigenwüchsige, großartig überzeugende Darstellung! Auch die Handlung um diese temperamentvolle Frau ist nett und frisch, manchmal mit prächtigen Berliner Blitzlichtern aufgemacht. Jettes Werdegang vom Schmierentheater an die große Bühne, ihr Kampf mit Männern und giftigen weiblichen Klatschmäulern einer hohlen Gesellschaft, denen sie ihre Wahrheiten mit einer beneidenswerten Offenheit links und rechts um die Ohren schlägt, ihr kleines und ihr großes Liebesglück und Liebesleid, die Menschen, die Dinge und die Sprache . . . alles atmet und ist lebendig erfüllt vom Temperament einer Frau, der das Theater ihr Element ist. Viktor de Kowa steht ihr als heimlich liebender, äußerlich stets raubborstiger Dichter-Regisseur in dem Kampf um die Bretter- und Parkettwelt zur Seite. Daß aus einem ewig verkrachten, schließlich doch ein glückliches Paar wird, ist geschieterisch geforderte und erfüllte Film-Tatsache. Paul Heidemann, Jakob Tiedtke, Eva Tinschmann wirken weiter tatkräftig in diesem „Berliner Milljöh". — Im Beiprogramm sieht man neben der neuesten Wochenschau einen sehr fesselnden Kulturfilm von der Jagd auf die Großtiere des Meeres.

Kurt Dörnemann

Ufa-Tonhalle: „Geheimnis eines alten Hauses"

Wären unsere Ahnen nur alle so klug und nett gewesen, vor zweihundert Jahren ein paar Goldstücke für uns auf die verzinsbare hohe Kante zu legen — es ginge uns dann auch so wie den beiden Liebenden dieses Films, die plötzlich 40 000 Mark zu bekommen hätten. Wahrscheinlich aber würden wir uns weniger um das nette Sümmchen streiten — wenn's eben doch „in der Familie" bleibt. Hier ist freilich noch das seltsame Geheimnis des alten Hauses mit im Spiel, und da geht es doch nicht ganz so einfach. Es wird das schon eine recht verzwickte Angelegenheit, aber glücklicherweise eine sehr amüsante und flott unterhaltende Geschichte, die mit überraschenden Wendungen nicht spart. Es soll ja auch keine aufselige Chronik hier gezeigt werden, sondern ein witziger und spritziger Spielfilm soll uns für einige Zeit mit froher Laune erheitern. Und das ist der sehr lebendigen und einfallsreichen Regie mit feinen und geschmackvollen Mitteln einer sauberen Inszenierung durchaus gelungen. Geeignete Schauspielkräfte standen zu einer wirksamen Besetzung zur Verfügung. Wenn Magda Schneider die weibliche Kraft in diesem liebenswürdigen Erbprozeß ist, erwartet man es als selbstverständlich, daß ihr Partner und ebenbürtiger Gegner kein anderer als Wolf Albach-Retty ist. Das Zusammenspiel dieser beiden frischen Darsteller hat auch hier alle Vorzüge einer trefflich abgestimmten Gegenüberstellung und einer prachtvollen Ergänzung. Sie verkörpern das in etwa noch seriöse Element der spannenden Filmfabel, in der Grete Weiser und Kurt Vespermann die humoristische Note tragen, und das mit einem Temperament, dem nicht zuletzt die schöne Wirkung des Films zu danken ist. Als ausgezeichnete Type in der weiteren Besetzung ist der Diener mit dem Charakterkopf, Karl Ettlinger, nicht zu vergessen.

Im Beiprogramm verdient der aufklärende Kulturfilm „Opfer der Vergangenheit", der das Thema erbgesunder Nachfahren in eindringlicher Weise behandelt, besondere Beachtung.

Josef Schwermann

*

Der sonntägliche Kulturfilm vermittelt in einer technisch ausgezeichneten und auch handlungsmäßig interessanten Schau einen Einblick in die fünfzigjährige Geschichte der Mannesmann-Werke.

Lichtburg: „Der Herrscher"

Dieser Film, eines der stärksten Erlebnisse des Filmschaffens dieses Jahres, bleibt noch weiter auf dem Spielplan der Lichtburg. Der Kampf eines einsamen genialen Mannes um sein Leben und sein Werk ist in höchster künstlerischer Form sichtbar gemacht. Bei allen Bildern spürt man die zielgebende und meisternde Hand Emil Jannings. Durch seine höchstvollendete Menschengestaltung wird der Film erst zu einem einzig dastehenden, packenden Ereignis. Höhepunkt des Films ist die Darstellung des von seinen Kindern verratenen, vom Schicksal gepeitschten Mannes, der sich doch nicht niederzwingen läßt, sondern sich behauptet mit einer Kraft, die ihm aus dem Getriebe der Arbeit, aus der Glut der Hochöfen und dem gewaltigen Rhythmus des Schöpfertums erwächst.

Gloria: „Der Kaiser von Kalifornien"

Ein Film, der ganz deutscher Wesensart entspricht und für den hohen Gedankenflug seines Schöpfers Luis Trenker zeugt, der in dem Schicksalsweg des Auslandsdeutschen Johann August Suters das Schicksal des Auslandsdeutschtums schlechthin gestaltete. Ein Abenteurer geht über das große Wasser, um sich in dem Goldland Kalifornien eine neue Heimat zu suchen. Energie und eiserner Wille schaffen aus der trostlosen Einöde, in der er sich angesiedelt, ein Paradies, in dem nach und nach ein Heer von Heimatlosen eine Heimstatt findet. Da der Goldrausch über die Menschen kommt, werden sie zu Mördern und Verbrechern. Der Führer stirbt, aber sein Geist lebt weiter. Wie eine machtvoll aufrauschende Bildsinfonie wirkt dieses Filmwerk, das an Großartigkeit und schöpferischer Durchgestaltung seinesgleichen sucht. Das Grundgesetz der Einheit beherrscht auch die Darstellung, in der Luis Trenker, eine echte Kolonistennatur, und Viktoria von Ballasko besonders stark sind. Prachtvolle Charaktergestalten sieht man in den Episodenrollen, so Paul Verhoeven, Walter Frank, Alexander Golling und Hans Zesch-Ballot. — Kulturfilm und Wochenschau runden das sehenswerte Programm ab, das auch in der Jugendvorstellung am Sonntag ungekürzt zur Aufführung kommt.

Apollo: „Port Arthur"

Wenn der Film gerade das Ringen um die Feste Port Arthur herausnimmt, um daraus ein zeitgeschichtliches Dokument nach seinen Gesetzen zu gestalten, so konnte dieses große Wagnis nur gelingen, weil man sich bemühte, der Wahrheit die Ehre zu geben. Es konnte deshalb nicht verzichtet werden auf die klar umrissene Herausstellung der Gegensätzlichkeiten zwischen der europäischen und asiatischen Lebens- und Kulturidee, die, im Letzten gesehen, auch der tragende Grund dieser soldatischen Tragödie ist. Von augenblendender Pracht sind die mit einem großen Aufwand von Mitteln aller Art erstellten Kampfszenen, so der Sturmangriff auf die Festung, der Durchbruchsversuch des Torpedobootes. Höchste Kammerspielkunst offenbaren die Einzelszenen, die wohl auch deshalb einen so tiefen und manchmal erschütternden Eindruck hinterlassen, weil die Darstellung mit Adolf Wohlbrück, Karin Hardt, Paul Hartmann und René Deltgen jeder Szene ihr Gewicht gibt. — Im Beiprogramm verdient der Kulturfilm „Opfer der Vergangenheit" besondere Beachtung. — Die Jugendvorstellung am Sonntag bringt das Lustspiel „Böse Buben im Wunderland". — Für heute, Samstag, und morgen, Sonntag, ist eine Nachtvorstellung angesetzt mit dem verfilmten Roman von Maupassant „Hélène".

Lichtspielhaus: „Fiakerlied"

Ein Geschichtlein, das sich in Wien Anno 1910 abspielt. Das „Heute" blendet auf. Langsam blättert der Film zurück. Durch stille, nachtdunkle Straßen geht die Vergangenheit. Im Nu ist alles so, wie es damals war. Das war die Zeit, da man dem Fiaker Strödl wie einer Respektsperson begegnete, da er sich darauf etwas einbilden konnte, ein vielbegehrter „Postillon d'amour" zu sein. Unzählige echte, dem Leben abgelauschte und bis aufs Haar gleichende Typen geben dem Film sein bezauberndes Kolorit. So und nicht anders muß ein Fiaker gewesen sein, wie ihn Paul Hörbiger gibt, dem nun einmal als gebürtigem Wiener die leichte Sentimentalität, das Lächeln unter Tränen und die zarte Melancholie des Humors ganz in Fleisch und Blut übergegangen sind. Nicht minder sympathisch ist der „Grandseigneur" des Franz Schafheitlin. Da ist noch das liebe, einfache, schlichte Mädel von Gusti Huber zu nennen, und endlich Erika Dannhoff, die ihr Schicksal mit Leben und Blut erfüllt. — Das Beiprogramm hat neben der Wochenschau als besonders sehenswerte Einlage den Kulturfilm: „Ein Meer versinkt."

Odeon und Skala: „Ungeküßt sollst du nicht schlafen gehn"

Schon der Titel verrät, daß es sich um einen jener Lachschlager handelt, die einen musikalischen Einfall mit buntem Aufwand von lustigen Kleinigkeiten aufbauen. Die Komik, die der Hauptdarsteller Heinz Rühmann entwickelt, ist allein schon von sicherster Lachwirkung. Hans Moser mit seiner stets nüschelnden Sprache und den erregt flatternden Handbewegungen macht dem Pantoffelheldentum alle Ehre. Theo Lingen ist wieder unübertrefflich in seiner herrlichen Dienergestalt voll erhabener Würde und mit grotesken Bewegungen. Als Beiprogramm dürfte der Kulturfilm: „Biber und Karpfen" für jeden fesselnd sein. Das lustige Spiel „Dein ist mein Herz" rundet das gut unterhaltende Programm in schöner Weise ab.

Hammer Lichtspiele: „Wo die Lerche singt"

Carl Lamac hat hier mit vielen lustigen Einfällen die bekannte Operette von Franz Lehar verfilmt. Martha Eggerth beweist wiederum ein großes gesangliches Können und erzielt auch schauspielerisch einen großen Erfolg. Ihr Spiel ist frisch, gelöst und temperamentvoll. Als besondere Leistung nehmen wir dazu ihr tänzerisches Können auf, der wilde, übersprudelnde Csardas reißt uns mit und löst verdienten Beifall aus. Nicht zu vergessen sind die prächtigen Szenen mit Lucie Englisch, in denen sie als Zofe ihre Herrin vertritt. Besonders eindrucksvoll sind auch die herrlichen Landschaftsbilder. — Das Beiprogramm darf nicht unerwähnt bleiben, denn es verschafft den Besuchern durch aktuelle, sensationelle, lehrreiche und lustige Kleinigkeiten eine angenehme Unterhaltung.

Capitol Langendreer: „Wir sind vom schottischen Infanterieregiment"

Dick und Doof, die Meister des Humors, mit dem unersetzbaren Gesichtsausdruck von Menschen, die in frühester Jugend „heiß gebadet" wurden — wie der Volksmund wohl zu sagen pflegt — verschaffen uns durch ihr groteskes Spiel eine heitere Unterhaltung und ernten durch das ganze Spiel hindurch wahre Lachstürme.

Lichtburg Langendreer: „Der Hund von Baskerville"

Die Geschichte, die schon im Roman, Bühnenstück und im Stummfilm einen vielversprechenden Erfolg hatte, ist nun im Tonfilm noch packender und sensationeller gestaltet. Peter Voß meistert die Hauptrolle und setzt das Gelingen des Films, mit Hilfe von Fritz Rasp, Fritz Odemar und Alice Brandt, in hervorragender Weise durch. — In den Nachtvorstellungen sehen wir den Film „Mutterschaft", der besonders für den bevorstehenden Muttertag erworben wurde. Die ergreifende Tragik eines Mutterlebens ersteht in meisterhafter Darstellung deutscher und französischer Künstler. Der Film wurde mit dem Prädikat „Künstlerisch wertvoll" ausgezeichnet.

Capitol Werne: „Stadt Anatol"

Ein Ingenieur entdeckt in einer vorher noch unbeachteten Stadt irgendwo Erdölvorkommen. Nun beginnt die Sucht nach Geld. Häuser, Hotels, Tanzpaläste erstehen in fiebernder Hast, das Glück scheint über diese Stadt zu kommen. Bis die Menschen, die im Taumel und Geldrausch den wahren Sinn des Lebens vergessen, durch eine Katastrophe heimgesucht werden. Aber aus den Trümmern ersteht doch wieder der Glaube an eine schönere Zukunft.

Apollo Weitmar: „Shirley ahoi!"

Die kleine Shirley Temple ist auch in diesem Film wieder unerreichbar. Sie gewinnt in ihrer frisch-fröhlichen Art ebenso wie mit ihren „weisen", altklugen Bemerkungen und ihrem spitzbübisch-drolligem Spiel alle Herzen. Daß dem Film auch eine äußerst spannende Handlung zugrunde liegt, ist selbstverständlich.

Kammer-Lichtspiele Gerthe: „Der lustige Witwenball"

Der Film ist ein großer Erfolg und wird alle Besucher begeistern. Ida Wüst als lustige Witwe wird wieder hineingestoßen in die fröhlichen Wirrnisse des jungen Lebens, und meistert von Humor und Glück überstrahlt, ihre Rolle als Frau, die was vom Leben haben will. Fernere Mitwirkende, die auf dem besagten Witwenball eine maßgebende Rolle spielen, sind: Paul Henkels, Kurt Vespermann, Rudolf Platte, Hans Richter. Das Beiprogramm wechselt von der lehrreichen zur aktuellen Unterhaltung und bringt auch wieder lustige Zwischenspiele.

Schauburg Wanne-Eickel: „Die öffentliche Meinung"

Dies ist ein Film, von Romantik durchwebt, voll Rhythmus, von Sensationen und einem Wirbel von Schönheit, Jugend und Lebensfreude erfüllt. Die schöne Jean Harlow steht im Mittelpunkt der Ereignisse, tanzt und singt als Star einer Revue und ist unter den Operngläsern der eleganten Welt die erste Nummer des Kabaretts, die größte Sensation und die meist umworbenste Frau einer Weltstadt.

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Dortmund

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Zauberin Lola. Sonntag 15.30 Uhr: Der Etappenhase; 20 Uhr: Zauberin Lola. Montag 20 Uhr: Fidelio. Dienstag 20 Uhr: Der Weibsteufel. Mittwoch 20 Uhr: Zauberin Lola. Donnerstag 20 Uhr: Volk am Oranje. Freitag 19.30 Uhr: Peer Gynt.

Düsseldorf

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Rigoletto. Sonntag 20 Uhr: Friedemann Bach. Montag 20 Uhr: Pique Dame. Dienstag 20 Uhr: Manuela del Rio. Mittwoch 20 Uhr: Der Bettelstudent. Freitag 20 Uhr: Friedemann Bach. Samstag 19.30 Uhr: Carmen.

Schauspielhaus: Samstag 19.30 Uhr: Faust I. Sonntag 20 Uhr: Dame Kobold. Dienstag 20 Uhr: Polterabend. Donnerstag 19 Uhr: Faust I. Freitag 19 Uhr: Faust I.

Duisburg

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Die Frau ohne Kuß. Sonntag 17 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg. Dienstag 19.30 Uhr: Boris Godunoff. Mittwoch 20 Uhr: Zar und Zimmermann. Donnerstag 20 Uhr: Die Vestalin.

Konzerte: Montag, den 26. April: Alte und neue Musik.

Essen

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Fidelio. Sonntag 20 Uhr: Frau Luna. Mittwoch 20 Uhr: Galilei. Donnerstag 20 Uhr: Die verkaufte Braut. Samstag 20 Uhr: Frau Luna.

Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: Königin Tamara. Sonntag 20 Uhr: Die Stützen der Gesellschaft. Montag 20 Uhr: Dame Kobold. Dienstag 20 Uhr: Der Sturm. Mittwoch 20 Uhr: Die Stützen der Gesellschaft. Donnerstag 20 Uhr: Das Gastmahl der Götter. Samstag 20 Uhr: Der Etappenhase.

Konzerte: Montag, den 26. April, 20 Uhr: Städtischer Saalbau: Vorkonzert zur Missa solemnis. Dienstag, den 27. April, 20 Uhr: Städtischer Saalbau: 8. Vormietekonzert.

Köln

Opernhaus: Samstag 17 Uhr: Parsifal. Sonntag 20 Uhr: Die Fledermaus. Dienstag 18 Uhr: Tristan und Isolde. Mittwoch 20 Uhr: Das Glöckchen des Eremiten. Donnerstag 20 Uhr: Der Troubadour. Freitag 19.30 Uhr: Die lustige Witwe.

Echte Dollars für falsche Tränen

Da könnte man auch das Heulen kriegen

Newyork, 23. April.

Das bestbezahlte „Klageweib" von Newyork ist Miß Florette Harding Pipers. Sie bekommt für ihr Weinen wöchentlich 110 Dollar, während ihre Kolleginnen es bisher auf höchstens 80 Dollar gebracht haben. „Klageweiber" nennt man in Amerika die Mädchen und Frauen, die den Erfolg einer Filmpremiere dadurch sichern, daß sie im Zuschauerraum bei den rührenden Stellen herzerreißend schluchzen. Das wirkt ansteckend, vor allem wenn das Klageweib so schön und elegant gekleidet ist wie Miß Harding Pipers.

Eine empfindliche Konkurrenz wird jetzt den Klageweibern allerdings durch das männliche Geschlecht gemacht. Noch wirksamer als das schönste Klageweib ist nämlich, wie in letzter Zeit festgestellt wurde, der wetterharte Mann — am besten als pensionierter Seebär oder Krieger aufgemacht —, den bei so einem Film die Rührung übermannt. Wenn der rauhe Mann sich umständlich mit dem roten Schnupftuch schneuzt und dann einige echte Tränen über die sturmgebräunte Wange rollen läßt, dann bleibt kein Auge trocken, und dann ist der Erfolg des Films vom gebrochenen Frauenherzen gesichert.

„Garten und Heim"

Reichsminister Kerrl eröffnete die Dresdner Jahresschau 1937 „Garten und Heim"

Dresden, 23. April.

Die Dresdner Jahresschau 1937 „Garten und Heim" wurde am Freitag mittag durch ihren Schirmherrn, den Reichsminister und Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, Kerrl, feierlich eröffnet. Der Oberbürgermeister der sächsischen Landeshauptstadt Dresden, Zörner, konnte zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Partei sowie der Wehrmacht willkommen heißen.

Nach einer Ansprache des Vertreters des Reichsnährstandes, Hauptabteilungsleiters Bennewitz, ergriff Reichsminister Kerrl das Wort, der die Grüße des Führers und Reichskanzlers und der Reichsregierung überbrachte und die Notwendigkeit hervorhob, daß sich ein Volk, das durch die gesteigerte Industrialisierung und Technisierung des Lebens mehr und mehr von der Natur abgedrängt worden ist, den Weg zur Natur zurückerobern muß.

Jüdische Erpresser

Der Kampf gegen Gangsters und Racketeers in Newyork

Newyork, 23. April.

Die Newyorker Staatsanwaltschaft hat ein neues weitverzweigtes Nest von jüdischen Erpressern aufgedeckt, die nach der berüchtigten Methode „Racket" eine Gewerkschaft von Malermeistern und Innendekorateuren in den Stadtteilen Brooklyn und Queens terrorisiert und ein regelrechtes Monopol für städtische Bauverträge in Höhe von über 2 Millionen Dollar ausgeübt haben. Eine Anzahl Bauunternehmer mit den eindeutigen Namen Lazar, Glasser, Markowitz, Jenkowitz, Kreisberg, Weinstein, Berliner usw. bezahlten laut Angaben der Polizei den Gangster Goldstein und seinen „Leibwächter" dafür, daß sie die Gewerkschaftsmitglieder durch Einschüchterung und Terror daran hinderten, gegen die niedrigen Löhne und unbezahlten Ueberstunden der fraglichen Bauunternehmer zu protestieren. Dadurch gelang es den Racketeers, jede Konkurrenz zu unterbieten und die Verträge für sämtliche Schulen dieser Stadtteile an sich zu reißen. Sie bezahlten jahrelang wahre Hungerlöhne, die nur die Hälfte des üblichen Lohntarifs betrugen. Die beiden Gangsters und 14 Bauunternehmer wurden hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Gut schreibt sich's mit Brauseseder Rustica

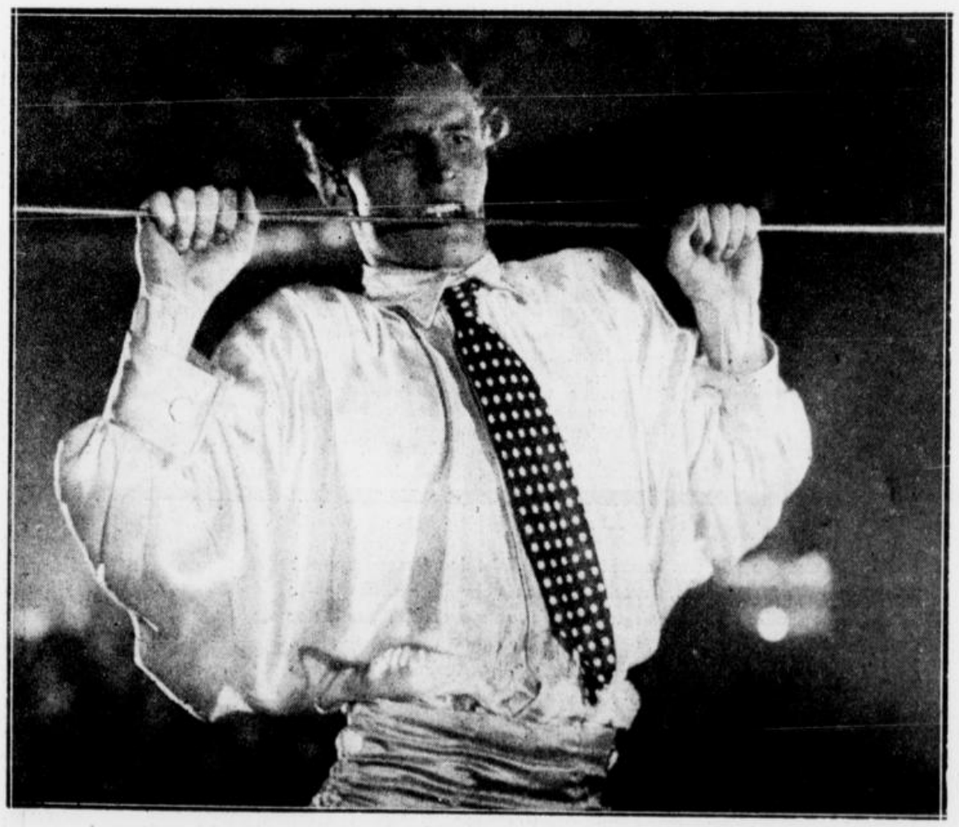
Ob's helfen wird?

Gerichtliches Tanzverbot

London, 23. April.

Die 22jährige Betty Sheaf wurde von einem Gericht der englischen Insel Wight zu einem zweijährigen Tanzverbot verurteilt. Das junge Mädchen war der Scheckfälschung angeklagt. Sie versuchte sich damit zu entschuldigen, daß sie das Geld für ihr uneheliches Kind benötigte. Vor Gericht wurde jedoch einwandfrei festgestellt, daß sie jede freie Stunde auf dem Tanzboden verbrachte und das erschwindelte Geld für ihre Tanzleidenschaft ausgab.

Welt-Licht: „Truxa"



phot.: Europa

Man darf auch von diesem Artistenfilm, der nach dem gleichnamigen, auch im „B. A." bereits veröffentlichten Roman gedreht worden ist, sagen, daß nichts gekünstelt oder gestellt ist. Aufregend und hinreißend bis zum atemstockenden Miterleben ist der Kampf zwischen Truxa und seinem Partner. Es ist eine filmische Schöpfung von künstlerischer Geschlossenheit, in die man auch mit Fug und Recht die Militär- und Bildgestaltung einbeziehen darf. Denn was wäre die Handlung ohne die Seilkunststücke mit dem Todessalto, ohne die Kunst des Illusionisten, ohne die faszinierenden Leistungen der sechs Glorias, ohne die bezaubernden Tanzschöpfungen der Tänzerin. Und das gibt eben dem Film seinen besonderen Wert, daß er trotz und alledem sich nicht in Nebensächlichkeiten verliert, sondern immer wieder das Motiv der Liebe und Kameradschaft in den Blickpunkt des Auges rückt. Eine Fülle von regietechnischen Feinheiten gibt es zu bewundern. Das Hauptaugenmerk verdichtet sich auf die Darstellung, die zweifellos dem filmischen Geschehen das größte Gewicht gibt. Es seien kurz genannt Hannes Stelzer als Drahtseilkünstler Truxa, La Jana als Tänzerin Nester, Hans Söhnker, Eva Tinschmann, Rudolf Klein-Rogge und Mady Rahl. — Das Beiprogramm mit dem Kulturfilm und der Wochenschau bringt Unterhaltung für jeden Geschmack.

REICHSSENDER KÖLN

Vom 25. April bis 27. April 1937

6.00 Morgenlied — Wetter für den Bauern
6.05 Leibesübungen
6.30 Frühkonzert
7.00 Nachrichten: Morgenlied — Morgenruf
8.00 Kalenderblatt: Zeit. Wetter. Wasserstandsmeldungen

Gleichbleibende Tageseinteilung:

8.10 Frauenturnen
9.45 Zeit. Nachrichten. Wasserstandsmeldungen
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche
14.00 Mittagsmeldungen
15.45 Wirtschaftsmeldungen
20.00 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit. Wetter. Nachrichten

SONNTAG

6.00 **Hafenkonzert** an Bord des Dampfers „Hamburg"
8.05 **Arbeiter-Sonntag.** Aus neuer Arbeiterdichtung
8.15 **Unterhaltungskonzert.** Das Westdeutsche Kammerorchester (Hermann Hagestedt), Hubert Kirsch (Bariton). 1. Vorspiel zu „Rosamunde" (Schubert). 2. Der Vogelfänger bin ich ja, aus „Die Zauberflöte" (Mozart). 3. Serenade (Häuser). 4. Auch ich war ein Jüngling, Lied aus „Der Waffenschmied" (Lortzing). 5. Folge für kleines Orchester (Kauffmann): a) Auftakt, b) Serenade, c) Lied, d) Tanz. 6. In der Gondel (Glan). 7. Ideale, Lied (Tolstoi). 8. Melodien aus „Cavalleria rusticana" (Mascagni)
9.15 **Christliche Morgenfeier** (Pfarrer Reindell)
10.00 **Musik am Sonntagmorgen** (Schallplatten)
10.30 **Zum Tag des deutschen Kanusports** (Von München). Funkberichte vom Anpaddeln auf der Isar, auf dem Rhein und an der Wasserkante (Reichsfachamtsleiter Eckert)
11.25 **Deutsche Erzähler der Gegenwart.** Heinrich Zillich: Der Brand
11.45 **Der Bielefelder Kinderchor singt** (Friedrich Oberschelp). Du Land meiner Väter / Wer will unter die Soldaten / Erde schafft das Neue / Ein junges Volk steht auf / Des Morgens zwischen drei'n und vieren / Regiment sein' Straßen zieht
12.00 **Blaskonzert.** Das Werkorchester der Firma Niehues & Dütting. (Uebertragung aus der Kriegerhalle in Nordhorn.) 1. Durch Nacht zum Licht, Marsch (Laukien). 2. Bayrische G'schichten, Walzer (Richartz). 3. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 (Liszt). 4. Frühlingslied (Gounod). 5. Hayre Kati, Csardas (Hubay). 6. Schenkt man sich Rosen in Tirol, Lied (Zeller). 7. Tscherkessischer Zapfenstreich (Michiels). 8. Die kleinen Soldaten (Marx). 9. Porta-Westfalica, Marsch (Kluge). 10. Er weicht der Sonne nicht, Marsch (Kaiser). 11. Kürassier-Marsch „Großer Kurfürst" (Simon). 12. El Kapitän, Marsch (Sousa)
13.05 **Musik am Mittag.** Ein Musikkorps der Infanterie, Hans Bund und sein Orchester, Martin Portzky und Hans Rhode (2 Klaviere). 1. Lyuba (Liwschakoff). 2. Hofball bei der Bienenkönigin (Lubbe). 3. Berceuse (Järnefelt). 4. Drei Stücke im ¾-Takt (Bortkiewicz). 5. Marcia (Mozart). 6. a) Hamburger Flagge (Poerschmann), b) Baby (Kirchstein). 7. a) Marygold, b) Foxtrott (Mayerl). 8. Kennst du mein Liebeslied (Drdla/Kirchstein). 9. Vivat Fridericus, aus der „Fridericus-Suite" (Roland)
14.00 **Kleine Musik** (Kammerquintett). 1. Fröhliche Reiter, Marsch (Häuser). 2. Marzella (Burgois). 3. Helgas Wiegenlied (Scharfe). 4. Madrigalett (Bullerian). 5. Sehnsüchtige Melodie (Wismar). 6. Terrasse am Meer (Fischer). 7. Lautenständchen (Wismar). 8. Wiener Moment (Häuser)
14.30 **Der Kiepenkerl packt aus**
15.00 **Chorstunde.** Der Dortmunder Lehrer-Gesangverein und Frauenchor (Hans Wedig). 1. a) Klage (Trunk), b) Der Dengler (Erpf). 2. a) Die stille Stadt (Knab), b) Veile, Rose, Blümelein (Stieber), c) Minnelied (Hale). 3. a) Innsbruck, ich muß dich lassen (Isaac), b) Der letzte Tanz (Zuccamaglio), c) Grab und Mond (Schubert). 4. Scheiden (Lang). 5. Männerchor mit einstimmigem Sopranchor: Ausklang (Rinkens)
15.30 **Der lustige Rätselfunk**
16.00 **Nette Sachen aus Köln.** Blanca Fluehr (Sopran), Wilh. Leiseifer (Tenor), Rolf Piarr (Bariton); Begleitung: Anton Schaefers (Klavier), Willy Schneider (Baß), Aug. Kreuter (Violine), Elfriede Dickob und Hans Haaß (an zwei Flügeln), Franz Willy Neugebauer (Trompete), Leo Kowalski (Klavier), der Männerchor (Jos. Breuer), das Große Orchester (Otto Julius Kühn)
17.25 **Fußball-Länderkampf Deutschland—Belgien,** zweite Halbzeit (Horst Slesina) (Aus Hannover)
18.00 **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten
18.30 **Zum Reigen herbei** im fröhlichen Mai
19.00 **Hinaus in die Ferne!** Rheindampferfahrt
19.30 **Der Sonntag im Funkbericht**
20.00 **Mit dem Kraftwagen rund um Westdeutschland.** (Hinaus in die Ferne!) Erlebnisse auf 1000 Kilometer Landstraße / An Erinnerungsstätten deutsch-niederländischer Nachbarschaft und Geschichte (Dr. Castelle, Dr. Ernst)
22.30 **Wir bitten zum Tanz!** (Vom Deutschlandsender.) Otto Kermbach. Einlage: Fantasien auf der Wurlitzer-Orgel aus dem Ufa-Palast am Zoo, Berlin (Schallplatten). Erwin Christoph (Aufnahme)

MONTAG

10.00 **Unser täglich Brot** (Von Stuttgart)
10.30 **Was brachte der Sportsonntag?**
12.00 **Die Werkpause.** Nordwalder Baumwollspinnerei, Gebr. Wattendorf (Infanterie-Kapelle)
13.15 **Mittagskonzert.** Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt).
15.00 **Kinder, hört zu!** Die Waldpolizei ist unterwegs
16.00 **Musik am Nachmittag.** Das Orchester des Deutschlandsenders (R. Siegel)
17.00 **Hinaus in die Ferne!** Die Millionen des Reiseverkehrs
17.15 **Kammermusik.** Albert Grafemann (Klarinette), Egbert Grape (Klavier). 1. Klaviermusik finnischer Komponisten. 2. Sonate B-Dur für Klarinette und Klavier (Karg-Ehlert)
17.40 **Kibriut.** Dem lippischen Heimatdichter Karl Biegemann zum Gedächtnis
18.00 **Stuttgart spielt auf!** Fröhliche Feierabendmusik. R. Rothelfer (Tenor), Mischa Janatieff (Balalaika); das Stuttgarter Instrumental-Quintett, das Große Orchester (Willy Steffen), das Kleine Funkorchester (Willi Bara)
19.00 **Hinaus in die Ferne!** Reisen wie bei Muttern. Im Speisewagen und im Schlafwagen
19.30 **Kleine Zwischenmusik** (Schallplatten)
19.45 **Neues vom Film**
20.10 **Die Westdeutsche Wochenschau**
21.00 **Konzertstunde.** Kläre Hansen (Sopran), August Kreuter (Violine), Rolf Hartmann (Klavier). 1. Variationen B-Dur für Klavier (Schubert). — Die Welt wird schöner mit jedem Tag. Zum 150. Geburtstag des Dichters Ludwig Uhland. — 2. Lieder nach Gedichten von L. Uhland: a) Frühlingsglaube (Schubert), b) Auf ein Kind (Schoeck), c) Der Schmied (Brahms), d) Die Nonne (Brahms). 3. Einleitung und Variationen über „Trockene Blumen" für Violine und Klavier (Schubert)
22.20 **Zur Eröffnung des ersten Reichslagers** der HJ. für Feier und Freizeit in Düsseldorf
22.30 **Nachtmusik.** Das Große Orchester (Otto Julius Kühn), Toni Faßbender (Violine)

DIENSTAG

10.00 **Der Erbhof — ein Grundpfeiler des deutschen Bauerntums** (Von Breslau)
10.30 **Kindergarten**
12.00 **Die Werkpause.** Uebertragung aus Steinheim i. W. SA.-Standartenkapelle 55
13.15 **Mittagskonzert** (Von München). Tanzfunkorchester (Carl Michalski). 1. Ouvertüre zu „Die Fledermaus" (Joh. Strauß). 2. Folg' nur deinem Herzen (Strecker). 3. Frühling in Heidelberg, Walzer (Brückner). 4. Zwei lyrische Stücke (Grieg). 5. Melodien aus „Schach dem König" (Götze). 6. Mein Baby (Jäger). 7. Spiel' mir das kleine Lied (Thon). 8. Zu zwei'n (Reinfeld). 9. Es lebe der Torero (Mackeben)
14.15 **Allerlei von Zwei bis Drei** (Vom Deutschlandsender)
16.00 **Nachmittagskonzert.** Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt), Friedrich Eugen Engels (Tenor); die sechs frohen Sänger: die Funkschrammeln.
17.00 **Meine liebsten Reisebücher** (Paul Josef Cremers)
17.15 **Nachmittagskonzert** (Fortsetzung). 11. Aus der „Modernen Ballettfolge" (Lautenschläger): a) Mazurka, b) Walzer. 12. Küsse im Dunkeln, Serenade (de Micheli). 13. Aus dem Ballett „Der Nußknacker" (Tschaikowski): a) Tanz der Zuckerfee, b) Chinesischer Tanz, c) Pfeifertanz. 14. a) Frühling und Sonnenschein (de Curtis), b) Ein Wiener Lied (Maluck). 15. Ballhausklänge, Folge alter Tänze (Jansen). 16. Karussell (Hupperts). 17. Zweite Mazurka (Godar). 18. Aus der Folge „Ein Abend in Petersburg" (Meyer-Helmund): a) Bei der Zigeunerkapelle, b) Troikafahrt. 19. a) Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus, Volkslied, b) Der Postillon, Volkslied. 20. Lolita (Buzzi-Peccia)
18.20 **Politische Zeitungsschau** (Vom Deutschlandsender)
18.40 **Tausend Takte Tanz**
19.30 **Hinaus in die Ferne!** Von Kanuten, Zelten und ähnlichen Dingen
20.10 **Neue Unterhaltungsmusik.** Aus dem Preisausschreiben. Das Große Orchester (Otto Julius Kühn). 1. Vorspiel zu einer heiteren Sendung (Kauffmann). 2. Variationen über ein Bauernlied (Rein). 3. Suite für Streichinstrumente nach Spitzwegbildern (Mattausch). 4. Tanzt der Jean mit der Annekatrein, ein Bauerntanz (Spies). 5. Aus einem Märchenbuch (Hammerschlag). 6. Musikalische Bewegungsspiele (Hermann)
21.30 **Eins Dritter Minden!** Eine besinnliche Eisenbahnfahrt von Köln nach Minden
22.30 **Englische Unterhaltung** (Sprecher: Dr. Hildegard Schmidt, Dr. Kirsch, Dr. Jaeger)
22.50 **Unterhaltung und Tanz.** Das Kammerorchester der Groß-Hamburger Mandolinen- und Gitarrenvereine, das Kleine Orchester (Rio Gebhardt) und die Tanzkapelle (Jan Hoffmann)

Deutschlandsender: 19.00: Und jetzt ist Feierabend! **20.10:** Ball-Erinnerungen .... **22.30:** Eine kleine Nachtmusik (Robert Schumann)

Gottesdienst der evgl. Gemeinden

Sonntag, 25. April 1937
(Ohne Gewähr)

Sammlung zur Pflege der Kirchenmusik in Gemeinden und Provinz und für den Westfälischen Hauptverein des Evangelischen Bundes

Christuskirche. 8: Aufnahmegottesdienst für die Katechumenen, Hardt; 9.45: Winnacker; KGD. 11.15: Vikar Sander; 15: Tauffeier, Klose.

Friedenskirche. 9.30: Schmidt 2; KGD. 11: Winnacker; 12.15: Tauffeier, Winnacker.

Lutherkirche. 9.45: Vikar Steveling (Lutherkirchenchor); KGD. 11: Schmidt 2; 12: Tauffeier, Schmidt 2.

Pauluskirche. 8: Vikar Neveling; 9.30: Vikar Sander (Pauluskirchenchor); 17.15: Schmidt 2.

Johanneskirche. 9: masurischer Gottesdienst, Schneider; KGD. 11.15: Henrici.

Krankenhauskapelle. 9.30: Vikar Mende.

Untersuchungsgefängnis. 8: Klose. Herberge zur Heimat. 9: Klimmeck.

Donnerstag, 29. April 1937

Friedenskirche. 20: Wochengottesdienst: Dr. Ehrenberg.

Freitag, 30. April 1937. Rüstgottesdienst zum „Tag der Arbeit"

Christuskirche: 20: Lic. Lotz.

Lutherkirche. 20: Hardt.

4. Bezirk (Bodelschwingh-Haus). Mo. 20: Gemeindejugend (männlicher Jugenddienst); Mi. 20: Bibelstunde; Do. 16: Frauenhilfe; Fr. 20: Gemeindejugend (Jungmädchenkreis).

6. Bezirk (Gemeindeheim). So. 8.15: Gebetstunde; 9: Gottesdienst, Rebling (Hagen); 11: KGD., Rebling (Hagen); 15: Gemeindeversammlung; Mo. 20: Chorsingen; Di. u. Mi. 16 bis 18: Jungbibelschar; Di. 20: Freundschaftsstunde; Mi. 20: Bibel- und Bekenntnisstunde; Do. 20: Jugendbibelstunde; Fr. 20: Bibellesestunde; 20.45: Helferstunde.

7. Bezirk (Jugendheim). Di. 16: Katechumenen- und Konfirmandenmädchen; 19.30: Bibelstunde für die weibliche Jugend; Fr. 20: Wochengottesdienst.

10. Bezirk (Wichernhaus). Di. 17: Jungschar (Mädchen); 20: Gemeindejugend (Mädchen über 14 J.); Mi. 16: Frauenhilfe; 20: Bibelstunde; Do. 20: Wochengottesdienst; Fr. 18 bis 20: Gemeindejugend (Knaben); 19.30: Gemeindejugend (Knaben über 14 Jahre).

Bibelstunden. Mi. 20: Gemeindehaus am Moltkemarkt; Do. 20: Vereinshaus; 20.15: Fahrendell, Str. 14.

Kirchlich-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstr. 20. So. 10: Sonntagsschule; 13.30 bis 15: Posaunenchor; 15 bis 17: Gemischter Chor; 17.15: Evangelisation; Mi. 15: Frauenstunde; Do. 20: Bibelstd.

Gemeinschaft „Melanchthon", innerhalb der evang. Kirche, Bochum, Königsallee 163. So. 14: Kinderstunde; 18.30: Evangelisationsstunde; Di. 16: Frauenstunde; Do. 20: Bibelstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Königsallee 163. So. 15: Junge Männer, Jugendbundstunde; 16.15: Junge Mädchen, Jugendbundstunde.

Zweigstelle Konfirmandensaal „Weilenbrink" (Johanneskirche). Mi. 20: Evangelisationsstunde.

Stadtmission Bochum, Joachimstraße 8. So. 14: Sonntagsschule; 17: Bibelstunde; Mo. 19.30: Lautenchor; 20.15: Gemischter Chor; Mi. 15.30: Frauenverein; 20: Jugend; Do. 20: Bibelbesprech- und Gebetsst.

Bochum-Hamme, Glückaufstraße 33. Fr. 16: Bibelstunde für jedermann.

Altenbochum. So. 10: Festgottesdienst, Brühmann; 11: KGD.; 15.30: fünftes Jahresfest des Jungmütterkreises; 20: Gemeinschaftsstunde; M. 16: Bibelschar (drittes bis fünftes Schuljahr); 18: Knabenbibelschar; 20: Jungmütterkreis; Di. 17.30: Bibelschar (Konfirmandinnen); 20.15: Jungmädchenbibelstunde; Mi. 20: Gemeindebibelstunde im Lutherhaus; Do. 15.30: Frauenhilfsstunde im Lutherhaus; 16.30: Bibelschar (sechstes und siebtes Schuljahr); 20: Jungmännerbibelstunde; 20: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Bochum-Hamme. So. Frühgottesdienst an der Maarbrücke: 8: Bohnenkemper; Frühgottesdienst im Gemeindehaus 8: fällt aus; Kantatefestgottesdienst in der Kirche 9.45: Kraemer (Kirchenchor, Posaunenchor); Kantatefestgottesdienst in Wegescheid 9.45: Bohnenkemper; Kantate-KGD. in der Kirche 11.10: Kraemer; Kantate-KGD. im Gemeindehaus 11.15: Bach; Taufstunde in der Kirche 12; Taufstunde im Gemeindehaus 12; 15: Gemeindesingestunde im Gemeindehaus. — Bibelstunden. Mi. 20: an der Maarbrücke; 20: in Wegescheid; Do. 20: Gemeindebibelstunde im Gemeindehaus; Vorbereitung zum Kindergottesd. Fr. 20: im Gemeindeh. für KGD. 1; 20: in Wegescheid für KGD. 2; Vereine. Frauenhilfe: Mi. 15; 3. Bezirk. Generalversammlung; Do. 15: 1. Bezirk Generalversammlung; Jungmütterabend; Mo. 20: 2. Bezirk. Di. 20: 3. Bezirk. Blaukreuzverein: So. 15: im Kirchsaal; Do. 19: in Wegescheid. Evang. Gemeindejugend. a) männliche: Mo. 20: Bibelgruppe (Jungvolk); 20: Posaunenchor; Di. 17: Bibelscharstunde (10 b. 14 Jahre); 20: Bibelgruppe; Do. 17.30: Bibelscharstunde; b) weibliche: Mo. 20: Singestunde; Di. 17: Bibelscharstunde (10 b. 14 Jahre); 20: Bibelabend der 14- bis 18jährigen; Do. 20: Jungmädelkreis.

Evang. Kirchengemeinde Hordel. 8: Gottesdienst, Vikar Ködding; 14: KGD. in der Kirche.

Hordel. So. 10: Gottesdienst, Höfker (Gemeindechor); 11.15: KGD. in der Kirche; Di. 15: Frauenhilfe im Kruppschen Saalbau; 17: Frauenchor; 20: Jugendbibelabend; Mi. 20: Gemeindechor; Do. 20: Gemeindebibelstunde (Offenbarung 8), Höfker; Fr. keine Vorbereitung zum KGD.

Weitmar (Presbyterium). 8: Frühgottesdienst, Saffenberg; 9.45: Hauptgottesdienst, Kraemer; 11 KGD.; 12: Kirchentaufen.

Bekenntnisgemeinde Weitmar: 9: Gottesdienst im Vereinshaus Karl-Friedrich-Str., Herbst; 9.45: Hauptgottesdienst in der Kirche: Kraemer; 17: Gemeindeversammlung im Gemeindesaal neben der Kirche (Es spricht P. Schloemann); Mi. 20: Bibelstunde im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße; Do. 15: Frauenhilfe Eppendorf-Heide; 15.30: Frauenhilfe Bärendorf; 20: Gemeinschaftsstunde im Gemeindesaal neben der Kirche; 19.30: weibliche Gemeindejugend Weitmar-Mark (Elternabend); 20: weibliche Gemeindejugend Eppendorf; 20: weibliche Gemeindejugend Weitmar-Bärendorf; Fr. 20: Bibelstunde in Eppendorf bei Hill.

Boch.-Engelsburg (Martinkirche). So 9.30: Gottesdienst, Dieckhoff; 11: Kindergottesdienst; 12: Taufen; 18: Blaukreuzstunde. Di 15.30: Reichskirchlicher Frauendienst; 20.30: Kirchenchor. — Do 16.30: Frauenchor; 19: Blaukreuzstunde.

Harpen. 9.30: Gottesdienst: Leich; 11.30 u. Freitags Posaunenchor; Di. 20: Frauenchor; Mittwoch 20: Bibelstunde in Kornharpen; Do. 16: Frauenhilfe; Fr. 20: Kirchenchor; Fr. 19.30: Kindergottesdienstvorbereitung.

Harpen. So 9.30: Kantategottesdienst (Lobetalnotkirche), Willer; 10.45: KGD. Di. 20.15: Bibelstunde in Kornharpen. Mi 20.15: Bibelstunde in Kirchharpen. Do 16: Frauenhilfe bei Zebeck; 20.15: Gemeindejugend (Mädchen). Fr. 15 bis 16: Bibelschar (Mädchen); 16 bis 17: Bibelschar (Jungen); 20.15: Vorbereitung zum KGD.

Hiltrop. So 9.30: Gottesdienst, Fortmann; 10.45: KGD.; 11.45: Taufen. Mo 17 bis 19: weibliche Bibelschar und Di 20 bis 22: weibliche Jugendschar im Kindergarten. Do 15: im Gemeindehaus, Gemeindefrauenhilfe; Mi 20: im Gemeindehaus, Wieschestr. 17, Bibelstunde; Do 20: Jugendbibelstunde.

Hofstede-Riemke. So 8: Mühge; 10: Mühge; 11.15: KGD., Mühge; 12: Taufstunde. Fr. 20: Rüstfeier zum Tage der nationalen Arbeit, Mühge; 20.45: Vorbereitung für den KGD. — Männliche Jugend: So 15: Jugendbibelstunde. Mi und Do 17.30: Jugendbibelschar. — Weibliche Jugend Hofstede-Riemke: So 15 und Mo 20: Jugendbibelstunde. Mo und Do 17.30: Jugendbibelschar. — Weibliche Jugend Marmelshagen: Di 20: Jugendbibelstunde.

Linden. So 8: Neuhaus; 9.30: Weber; 11: KGD.; Krankenhaus: Neuhaus; 12: Taufen. Mi 5: Taufen, Bäumer. — Vereine: So 14: Jungschar; 15: Wartburgverein; 16: Jungmädchenverein. Di. 19.30: Bibelstunde für junge Mädchen. Mi. 19: Gesangstunde der Frauenhilfe Linden; 20: Männerdienst Linden; Do. 15.30: Frauenhilfe Linden; 20: Bibelstunde für junge Männer.

Dahlhausen. So 9.30: Bäumer; 11: KGD.; 12: Taufen. — Vereine. So 2: Hoffnungsbund; 3: Blaukreuzverein. Mo: Jungmädchenverein. Mi. 20: Bibelstunde; Fr.: Jungmädchenverein.

Buchholz. So 10.30: Gottesdienst, Altena; 11.30: KGD. Di. 16.30: Bibel- und Bekenntnisstunde, Husemeyer (Stiepel).

Uemmingen. So. 10.45: KGD., Kuhlmann; 11.45: Kirchentaufen. Mo. 20: Bibelstunde der weiblichen Jugend in Laer. Mi. 17: Chorstunde in der Frauenhilfe; 20.30: Vorbereitung für den KGD. Do. 20: Jungmütterabend im Pfarrhaus.

Stiepel. So. 9.30: Gottesdienst im Lutherhause, Husemeyer; 11: Kindergottesdienst; 9.30: Gottesdienst in der Kirche, Wagener; 10.15: Kindergottesdienst. Mi. 20: Bibelstunde am Schrick. Di. 20: Jugendschar Dorf, So. 15.30, Di. 20: Haar; Mo. 17, Di. 15: Bibelschar-Mädchen; Di. 16: Bibelschar-Knaben; Mo. 20: Posaunenchor; Mi. 20: Kirchenchor; Di. 17.30: Frauenchor.

Wiemelhausen (Melanchthon). So. 20: Chor- (Motetten-) und Orgelabend im Rahmen des Bach-Festes. So. 8: Niedermeier; 8.45: Festgottesdienst (mit Bachkantate), Liturg und Prediger: Prof. D. Dr. Stählin, Münster; 11.30: KGD. und Kirchentaufen, Dr. Klein. Mo. 20: im Ernst-Moritz-Arndt-Haus: Kammerkonzert, ausgeführt von der Vereinigung zur Pflege alter Haus- und Kammermusik, Bochum. Di. 20: im Ernst-Moritz-Arndt-Haus: Orchester- und Chorkonzert (Abschluß des Bach-Festes). Mi. 20: Bibel- und Bekenntnisstunde. Do. 10: Festgottesdienst des 30jähr. Jahrestages des Frauenvereins Rechen.

Wiemelhausen (Petri). So. 9.30: Gottesdienst, Niedermeier; 11: KGD. und Taufen, Niedermeier. Mo. 20: Jugendbibelstunden. Di. 15.30: Frauenhilfe, Niedermeier. Mi. 20: Bibel- und Bekenntnisstunde für alle, Niedermeier: anschließ. Anmeldung zum Jungmütterkreis. Fr. 20: Vorbereitung zum KGD.

Engelsburg. So. 8: Frühgottesdienst, Bohnenkemper; 11.15: KGD. Di. 16: Frauenhilfe. Mi. 20: Bibelstunde.

Gerthe. So. 9.30: Hauptgottesdienst (Einführung von Vikar Sudhölter); 10.45: KGD. Fr. 20: Abendmahl. Fr. 20.30: Helferschaft des KGD.: Bibelarbeits- und Vorbereitungsstunde. Bibelstunden: Di. 20: Bezirksbibelstunden im Kray und im Mittelfeld. Mi. 20: Gemeindebibelstunde im Konfirmandensaal. Sa. 19.30: Betstunde der Gemeinschaft. Frauenhilfe: Mo. 20: Missionsnähen in Bethanien. Do. 15: Arbeitsstunde in Bethanien. Gemeindejugend (im Jugendheim). Mo. 17: Jungschar der zwölf- bis vierzehnjährigen Mädchen. Do. 16: Jungschar der Jungens; 20: Jugendschar der Jungens; 20: Leseabend der weiblich. Jugendschar in Bethanien. Fr. 17: Jungschar der acht- bis elfjährigen Mädchen. Chöre: Mi. 16: Frauenchor in Bethanien; 20: Posaunenchor im Jugendheim.

Langendreer (Christuskirche). So. 10: Hauptgottesdienst, Menzel; 11: KGD., Menzel; 12: Kirchentaufen.

Pauluskirche. So. 10: Hauptgottesdienst, Lichtenthäler; 11: KGD., Lichtenthäler; 12: Kirchentaufen.

Krone. So. 9: Dieckhoff.

Kaltehardt. 10.30: Gottesdienst, Dieckhoff; 11.30: KGD.

Krankenhaus. 8.45: Gottesdienst, Lichtenthäler.

Werne. So. 9.45: Hauptgottesd., Schloemann; 11.15: KGD.; 12.30: Kirchentaufen.

Günnigfeld. So. 9.30: Gottesdienst, P. Lic. Lotz, Bochum.

Hordel. So. 8: Gottesdienst, Vikar Ködding; 14: KGD.

Wanne (Christuskirche). So. 8: Frühgottesdienst fällt aus; 9.45: Hauptgottesdienst, P. Meßling; 11.30: KGD.; 12.30: Taufe. Do. 15.30: Taufe

Wanne (Lutherkirche). So. 9.45: Abschiedsgottesdienst, P. Lic. Naumin (Kirchenchor); 11.30: KGD. 12.30: Taufe; 14: masur. Abschiedsgottesdienst, P. Lic. Naumin. — Amtswoche: P. Bunte.

Eickel (Johanneskirche). So. 8: Frühgottesdienst; 10: Hauptgottesdienst mit Taufen vor der Gemeinde; 11.30: KGD. (Singe-Kindergottesdienst), P. Kurras. Fr. 20: Gottesdienst zum 1. Mai, P. Kurras. Ev. Krankenhaus. So. 10: Gottesdienst. Sa. 9: Gottesdienst in der Kapelle, P. Kurras (1. Mai).

Röhlinghausen. So. 8: Frühgottesdienst, Superintendent Krahn; 11: KGD., Superintendent Krahn. Fr. 20: Gemeindebibelstunde; 21: Vorbereitung zum KGD.

Gottesdienst der kath. Gemeinden

Sonntag, 25. April 1937
(Ohne Gewähr)

Propstei. 6: hl. M.; 6.45 u. 7.45: hl. M. m. Pr.; 9: hl. M. f. Gymn. und Oberrealschule; 10: Markusprozession m. Gesang der Allerheiligenlitanei, danach Bittamt; 11.15: hl. M. m. Pr.; 2.30 Christenlehre mit Segen, danach stille Anbetung. 20: Predigt des Düsseldorfer Jesuitenpaters Bicheroux über das Thema: „Kommt ein Himmel auf Erden?" — An den Wochentagen ist jeden Mittag um 2 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, danach stille Anbetung. 20: Schriftlesung, Komplet, Segen und Repositio.

Christ-König (Franziskanerkloster). 6: erste hl. M. o. Pr.; 7: Gemeinschaftsmesse m. Pr. und gem. hl. Kommunion aller Frauen und Mütter. 8.15: Kindermesse m. Pr. u. gemeinsch. hl. Kommunion aller Kommunionkinder unserer Schule. 9.30: Hochamt m. Pr.; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 14.30 Kinderandacht; 20: Andacht für alle.

St. Marien. 6: erste hl. M.; 7.15: Frühmesse o. Pr.; 8.30: dritte hl. M. m. Pr.; 9.30 Sakramentsprozession um die Kirche und Feier des Hochamtes m. sakramentalem Segen; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 14.30 Andacht um Gedeihen der Feldfrüchte mit sakramentalem Segen.

St. Joseph. 6.15: hl. M.; 7.30 hl. M. m. Pr.; 8.45: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr; 11.15: hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre u. Andacht; 16: Andacht für den 3. Orden.

St. Antonius. 6.30: erste hl. M.; 8: Frühmesse m. Pr. In beiden Messen gem. hl. Kommunion der Mütter und Frauen uns. Gemeinde, besonders des Müttervereins; 9.30: Hochamt m. Pr.; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre für alle Kinder vom 9. Schuljahr an; 16: Andacht f. alle Frauen uns. Gemeinde. Nachher interessanter Lichtbildervortrag.

Klosterkirche der Redemptoristen. 6 u. 6: stille hl. M.; 7: Singmesse m. Pr.; 8: Singmesse m. Pr.; 9: Gottesdienst für die höh. Mädchenschulen; 10.30 polnischer Gottesdienst m. Pr.; 16.40: Rosenkranz, Predigt und Andacht mit sakramentalem Segen; 7: Rosenkranz, Predigt und Segen für die Erzbruderschaft der hl. Familie. — An Werktagen: 6. 6.30, 7 und 8: stille hl. Messen.

St. Meinolphus. 6: hl. M.; 7: hl. M.; 8: Schülermesse; 9: Kindermesse; 10: Hochamt; 11.30 letztehl. M.; 15: Christenlehre.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 7: erste hl. M. m. gem. hl. Kommunion der Frauen, insbesondere des Müttervereins; 8: Frühmesse m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Kinder der 4. Klasse; 9.45: hl. M. m. Pr.; 10.30: Hochamt m. Pr.; 15: Andacht mit Segen; 15.30 Taufen; 19.30 Eröffnungspredigt der eucharistischen Familienwoche.

Wallfahrtskirche, B.-Stiepel. 7.35: Frühmesse; 10: Hochamt; 16 Andacht. Wochentags 7.05: hl. Messe; nur Mittwoch 10: Hochamt und von 14 bis 18: Aussetzung und Pr. um 17 Uhr.

St. Liborius, B.-Grumme. 7: hl. M. m. Pr.; 8: Austeilung der hl. Kommunion; 8.30: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion des Sakramenten-Müttervereins und der 4. Knaben- u. Mädchenklasse; 10: Hochamt m. Pr. (Choralmesse Nr. 1); 14.30: Andacht. Nach der Andacht ist Vortrag für die Mütter; 15: Taufen.

Hl. Kreuz. 6.30: wird die hl. Kommunion ausgeteilt; 7: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Mütter und Frauen; 8.30: Bittprozession. Hl. M. m. gem. hl. Kommunion der Mädchen; 10.30: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre; 15: Vortrag für die Frauen und Mütter.

Herz Jesu, B.-Hamme. 6.30: hl. M.; 8: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Frauen der Gemeinde, insbesondere des Frauen- u. Müttervereins und der Erstkommunikanten; 9.30: Hochamt. Eine Viertelstunde vorher ist die Bittprozession durch die Kirche. Es wird die Allerheiligen-Litanei gesungen; 11: hl. M. m. Pr.; 15: Christenlehre; 16.15: Andacht m. Pr. für die Frauen.

Herz Jesu, B.-Hordel. 6.30: hl. M. M.; 8: Frühmesse m. Pr., hl. Kommunion der Frauen; 10: Markusprozession, Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre (Litanei von allen Heiligen); 16: Andacht m. Vortrag für Frauen und Mütter.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6.15: hl. M., gem. hl. Kommunion des Müttervereins; 7.15: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion der Provitzer Schule; 8.30: hl. M. m. Pr.; 9.30: Hochamt m. P.; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 14.30: Andacht; 15: Taufen.

St. Anna, B.-West. 7: hl. M. m. Gesang u. Pr.; 8.30: Kindermesse m. Gesang u. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Bittandacht m. Segen; 15: Taufen.

Dreifaltigkeit, Bochum. 6.30: hl. M.; 8: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre m. Andacht und Segen.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6.15: Frühmesse als Gemeinschaftsmesse; 7.20 Austeilung der hl. Kommunion; 7.30 2. hl. M. als Betsingmesse m. Pr.; 8.45: Hochamt m. Pr.; 10: Kindermesse m. christl. Unterricht; 11: letzte hl. Messe m. Pr.; 14.30: Christenlehre; 15.15: Taufen; 20: Andacht für die Gemeinde.

Liebfrauen, B.-Linden. Von 6.15 an Gelegenheit zur hl. Beichte; 6.50 Austeilung der hl. Kommunion an Männer, Jünglinge u. Jungfrauen; 7: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion der Mütter; Gelegenheit zur hl. Beichte; 8.05 hl. M. m. Ansprache f. d. Kinder, gem. hl. Kommunion der Kinder der unteren Klassen; Gelegenheit zur hl. Beichte: 9: Hochamt m. Pr.; 10.30: hl. M. m. Pr. 14.30: Andacht; 15.15 Taufen.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7.30: Frühmesse m. Pr.; gem. hl. Kommunion der Mütter und der 4. Kl.; 9.45: Markusprozession; 10: Hochamt u. Pr.; 15: Andacht.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7: Frühmesse m. gem. hl. Kommunion der Frauen, besonders des Mütter- und Elisabethvereins; 9.30: Osterprozession u. Hochamt; 14: hl. Taufen; 14.30: Christenlehre u. Andacht.

Fronleichnam, B.-Laer. 7.30: Frühmesse m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Mütter und Frauen: 10: Hochamt m. Pr.; 14.30 Glaubenslehre, Gebet u. sakr. Segen, daran anschl. sof. Konferenzvortrag f. Mütter u. Frauen; danach (also nicht vor 15.40) hl. Taufen.

Liebfrauen, Altenbochum. 6.30: Frühmesse m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Mitglieder des Frauen- und Elisabethvereins sowie aller übrigen Frauen: 7.45: hl. M. m. Pr. und Austeilung der hl. Kommunion; 9: Hochamt als Kindermesse m. Pr. u. Austeilung der hl. Kommunion; nach dem Hochamt ist Markusprozession: 11: letzte hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre m. Segen; 15: Taufen; 16.30: Mütterandacht m. Pr. u. Seg.

Herz Jesu, B.-Werne. 6.30: erste hl. M.; 8.15 zweite hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Frauen und der Kinder des 4. u. 5. Schuljahres d. Deutschen Reichs- u. Harpener-Weg-Schule; 10.15: Hochamt m. Pr.; 14.30 Andacht; 15: Taufen.

St. Marien, B.-Langendreer. 6.30: hl. M.; 7.45: Gemeinschaftsmesse m. gem. hl. Kommunion der Frauen u. Jungfrauen; 9: Kindermesse m. Pr. u. gem. hl. Kommunion aller Mädchenklassen; 10.15: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre u. Andacht mit sakr. Segen. 6. gem. Andacht f. Frauen- und Mütterverein u. Jungfrauen m. Schlußfeier des Einkehrtages.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6.30: hl. M.; 8: Frühmesse m. Pr. u. Gemeinschaftskomm. d. Frauen. 9.15: Kindermesse m. Pr.; 10.15: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7: Frühmesse m. Pr.; gem. hl. Kommunion f. d. Frauen; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Mütterandacht.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. 6.30: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion d. Mütter- und Elisabethvereins und aller Frauen; 8.30: hl. M. m. Pr., gem. hl. Komm. der Kinder der Legoschule; 10: Bittprozession um die Kirche; danach Hochamt (Bittamt); 14.30: Christenlehre.

St. Joseph, B.-Hiltrop. 7.30: Frühmesse m. Pr. u. gem. hl. Komm. der Männer und der Knabenoberklasse; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Sakramentsandacht.

St. Theresien, Wattenscheid. 7: Frühmesse; 8.15: Kindermesse; 10: Hochamt f. d. l. Verstorbenen der Totenliste; 14.30: Kindheit-Jesu-Verein m. Segen; 17: Andacht m. Seg.

St. Gertrud, Wattenscheid. 5.30: hl. M.; 6.30: hl. M. m. Pr.; hl. Kommunion der Frauen und des Müttervereins; 7.30: hl. Messe m. Pr.; hl. Komm. d. Kinder d. Swidbert- und der kath. Hilfsschule; 8.30: hl. M. m. Pr. f. d. höh. Schulen; 9.30: Hochamt m. Pr.; 11: hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre m. sakr. Segen; 15.15: Taufen; 16: Andacht mit Vortrag für den Mütterverein.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, 25. April 1937
(Ohne Gewähr)

Evg.-luth. Kreuzgemeinde Bochum. Kreuzkirche, Gahlensche Str. 146: Sonntag 8.30: Frühgottesdienst, Pfarrer Kerle; 10: Hauptgottesdienst, Pfarrer Stallmann; 11.30: Kindergottesdienst. Mittwoch 20: Bibelstunde, Pfarrer Stallmann. Sonntag 15: Jugendstunde. Dienstag 20: Kirchenchor. Donnerstag fällt die Frauenstunde aus!

Evg.-luth. (altluth.) Gemeinden in Bochum. 1. Gemeinde, Kirche Dibergstraße 52. Sonntag 7.45: Predigt, Dr. Heieck. — **2. Gemeinde, Kirche am Hindenburgplatz.** Sonntag 9.30: Predigt, P. Greve. — Mittwoch 19.30: Wochengottesdienst. 11: KGD.; Donnerstag 15: Frauenvereinsstunde.

1. Baptistengemeinde: Immanuelskirche, Hermannshöhe 21. So 9.30: Bibelstunde, Dr. Mundhenk; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst, Janssen; 17.30: Gemeindestunde; Mi 20: Gebetsstunde, Dr. Mundhenk. — **Gemeindesaal Bochum-Hamme, Hofsteder Str. 131.** So 9.30: Bibelstunde, Janssen; 11: Sonntagsschule, 17: Gottesdienst, Dr. Mundhenk.; 18.30: Jugendstunde. Do 20: Bibelstunde, Dr. Mundhenk. — **Gemeindesaal Boch.-Bärendorf, Goldhammer Str. 17.** So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 20: Evangelisation. Do 20: Bibelstunde, Janssen. — **B.-Laer, Werner Hellweg 19:** Di 19: Bibelstunde. — **Gemeindesaal Wattenscheid, Bochumer Str. 36.** So 9: Bibelstunde; 10.30: Sonntagsschule. Mi 20: Bibelstunde, Janssen. — **Gemeindesaal Bochum-Werne, Am Born 10.** So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule, 16: Gottesdienst. Di 20.15: Bibelstunde, Dr. Mundhenk. —

2. Baptistengemeinde: B.-Weitmar, Am Steinknapp 56: So 9.30: Bibelstunde: 11: Sonntagsschule: 16: Gottesdienst.

Christl.-wissenschaftl. Vereinigung (Christian-Science Society), Bochum, Emscherstr. 20. So 10: Gottesdienst, Lektionspredigt der Christl. Wissenschaft, Thema: Die Probezeit nach dem Tode. 11.15: Sonntagsschule. Am 2. Mittwoch jeden Monats 20: Gottesdienst (Zeugnisversammlung).

Freie evangel. Gemeinde, Rotstr. 34a. So. 9.30: Bibelbesprechstunde; 11: Sonntagsschule; 18: Predigt, Prediger Reich; Mo. 20: Chorprobe; Di. 16: Frauenstunde; Mi. 20: Gebetsstunde; Fr. 20: Jugendstunde.

Gerthe, Gerther Str. 10. So. 14.30: Predigt, Prediger Reich; Di. 18: Bibelstunde.

Hordel, Laakenbruch 60. Di. 16: Frauenstunde; 18.30: Gebetstunde.

Wattenscheid, Vorstadtstr. 43. So. 9.30: Bibelbesprechstunde; 16: Predigt, Prediger Reich: Di. 18: Jungmädchenstunde; Do. 16: Frauenstde.; Fr. 19.30: Gebetstunde.

Evg. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Alleestr. 48. So. 8: Uebung des Männerchors; 9.30 u. nachm. 18: Predigt, Pred. Haug; 11: Sonntagsschule; 19.30: Jugendstunde; 15: Predigt in Witten, Augustastr. 57; Di. 20: Bibelstunde in Wattenscheid, Bismarckstr. 37; Mi. 15: katechet. Unterricht, Alleestr. 48; 20: Bibelstunde, Alleestr. 48; Do. 15.30: Frauenstunde; 20: Uebung des Gem. Chores; 17.30: Bibelstunde in Witten, Augustastraße 57.



23tlg.

Tafel-service

elfenbein Porzellan, mit Goldband, Mattgoldhenkel und hübscher Deckelverzierung, für 6 Personen **29,50**
dieselbe Form, 45teilig, für 12 Personen **52,50**

Aussteuern zu billigen Preisen und in guter Qualität!

Porzellan - Kristall - Emaillewaren
und sämtliche Küchengeräte

Kühndahl
Bochum Kortumstr. 75

Auto-Stöhr
Tag und Nacht
Ruf: 655 00

Transporte Umzüge billigst
Liebig, Märkische Str. 18, Ruf 621 31

Auto-vermietung und-Verleih Ruf 81100

Möbeltransporte
Auto-Schmidt Ruf 682 96 Brückstr. 51

AUTO-WALTHER
Vermietung und Verleih
RUF 65514 u. 65541

Piano-, Flügel-, Möbel-
TRANSPORTE PIANOPETEREIT
Nachf. Paul Storch
Friedrichsburg 21, Ruf 61865

Umformen von Damenhüten
neueste Formen, billigste Preise.
Walter Miller, Abc-Str. 3
Hutmachermeister

Umzüge
billigst durch
Fritz Spöler
Wittener Str. 50.
Ruf 66070.

Reise-Autobusse
für Vereine und Gesellschaften.
Anton Apel
Elsaßstraße 5.
Ruf 61007.

Haben Sie Fußschmerzen?
Kommen Sie zu:
„Da wo die Uhr"
Sohlerei „Fortschritt"
A. Melies
Bochum, Hellweg 20,
Fernsprecher 664 92;
Bochum-Hamme,
Reichsstraße 2

Schirme
gut und billig
Pelzhaus
Wolff
Bongardstr. 10



Wenn Du nicht weißt, wie all der Schmier und wie das Oel soll ab von Dir, dann, Freund, auf alles andere pfeife, nimm doch die **Dr. Jonsen-Seife!**

Seit 1867 **Gebr. Vogel**
Bochum, Kronprinzenstraße 16, Fernruf 68183
Eisenschrott — Rohprodukte — Metalle

Entzückende **Seiden-Stoffe**

Erzeugnisse der führenden deutschen Qualitätswebereien in allen neuzeitlichen Geweben, entzückenden Druckmustern, wundervollen Farben und einer Auswahl, die keinen Wunsch offen läßt, zu Preisen, die jeden Sparwunsch befriedigen.

Diese Stoff-Etage ist Ihr Vorteil!

Etwas Besonderes
Ein- und zweifarbige
Matt-Kloquees
ca. 95 cm breit, in einer wirklich guten Qualität, in moderner à jour Bindung, in 30 Modefarben für Blusen u. Besätze, für Kleider u. Komplets, mtr. nur **1.65**

Kaufabkommen mit der Beamtenbank
Vobach-Schnitte

KUNDEN-KREDIT
ANSCHLUSSFIRMA

DIE MODERNE
STOFF-ETAGE
INHABER WALTER MÄHL
DORTMUND • WESTENHELLWEG 59-63 • DURCHGEHEND GEÖFFNET

Becker
vorm. Grundmann
Essen

Deutschlands grösstes Spezialhaus für Damenkleidung

Fahrt **Bosch** Admirol-Oele
Chemische Fabrik Walther Bosch G. m. b. H.
Bochum T. 66719 Hermannshöhe 20

Motorfahrrad RM 148.-
Frontantrieb Außenlötung Beleuchtung

Stricker-Herrenrad gelötet . . RM 36.-
Drei-Sparrenrad mit Fr.R.Br. RM 29.-
Katalog kostenlos
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 428

Motten, Wanzen
mit Brut, Vertilg. 100% mit T-Gas.
Entmottungskammer.
Ungeziefer-Vertilgungs-Institut
G. Wimmer, Bochum
Wittener Straße 74. Ruf 61396



In jedem Falle elegant gekleidet
von
Karl Blase
Königstraße 18
Ruf 657 80



In jeder Kleidung

müssen Sie sich ungehemmt bewegen können. Der Edelhalter „Tarnka" gibt Ihnen diese Möglichkeit. Sanft und gefällig schmiegt er sich dem Körper an und bringt die Brust in jene ideale Form, die jeder Frau erstrebenswert erscheint. „Tarnka" folgt in seinem Schnitt den anatomischen Verhältnissen der Brust. Er schützt sie, stützt und formt zugleich. Sie können Ihren „Tarnka" am eigenen Körper stets unverbindlich bei uns anprobieren.

THALYSIA
REFORMHAUS FUCHS
WILHELMSPLATZ 1



ist nur noch ein halber Stuhl, so wie ein Mensch ohne Zähne nur ein halber Mensch ist. Schütz dich beizeiten. Nimm Draja-Zahn-Pasta. Mit Draja ist's so leicht gemacht. Ein kurzes Stück Tubendocht genügt.

Draja
Zahn-Pasta
tut den Zähnen gut und dem Geldbeutel nicht weh
25 Pf 45 Pf

Ein kurzes Stück Tubendocht genügt — Ein kurzes Stück Tubendocht genügt

---

Ist Ihr Teppich unansehnlich?

Durch schadlose Reinigung, Desinfektion und Mottenschutz wird Ihr Teppich wieder wie neu.
Alleinausführung für Bochum:
Alfred Möller,
Kortumstraße 115, Ruf 62496.

Zigarrenspitzen
von der einfachsten bis zur besten Ausführung p. ‰ von 7,60 an liefert
W. Szyska, Bochum, Auf dem Dahlacker 45

Anzeigen-Annahmestellen des Bochumer Anzeiger

Bochum:
Hauptgeschäftsstell. Rathausplatz 8. Filialen: Fräul. Jeckel, Schreibwaren, Essener St. 12; Frau Fr. Kilbich, Schreibwarenhdl., Herner Str. 259;
G. Langenstück, Schreibwarenhdl., Hattinger Str. 20;
Karl Regelmann, Buchhandlung, Hattinger Str 14.

B.-Altenbochum:
Georg Lillpopp, Wittener Str. 241;

B.-Dahlhausen:
E. Kipper, Elverger Straße 4

B.-Gerthe:
Buchdruckerei Fülch Castroper Hellweg Nr. 417; August Reuter, Lothringer Straße 18.

B.-Grumme:
Frau Heinr. Pohl, Zigarrengeschäft, Josefinenstraße 59.

B.-Hamme:
Franz Grummet, Dorstener St. 171.

B.-Linden:
Eduard Beck, Hattinger Str. 807.

B.-Harpen
Hugo Richter, Harpener Hellweg 183.

B.-Langendreer:
Buchhandlung Hagemann, Kaiserstraße 11.

B.-Riemke:
Joh. Szyska, Buchhandlung, Auf d. Dahlacker 45.

B.-Weitmar:
Marg. Hübel, Hattinger Straße 200 (Ecke Koblenstr.).

B.-Stiepel:
Alfred Berlet Am Hang 52a.

Unterricht

Wollen Sie ein flotter Stenograph werden?
Dann beteiligen Sie sich an meinen Lehrgängen in der Deutschen Kurzschrift. Kurse für Anfänger u. Fortgeschritt. Beste Unterrichtserfolge.
Else Zander, Bülowstr. 5
geprüfte Stenograph.-Lehrerin

Klavierunterricht
Sibille Scharpenseel
Geprüfte Musiklehrerin,
Markgrafenstr. 5. Telephon 634 34.

Privatunterricht
Nachhilfe erteilt
B. Haase, Lehrerin,
Wittener Str. 136.

Suche für meinen Sohn, Untertertianer, eine
Hilfe
zur Beaufsichtigung der Schularbeiten (Latein, Französisch und Englisch).
L. L. 3045 Anzeiger.

Diplom-Klavierlehrerin erteilt gewissenhaften
Unterricht
in und außer dem Hause.
A. G. 6 Anzeiger

Englisch
Französisch
Spanisch
erteilt
F. A. 42507 Anz.

Wer ert. jg. Bergmann g. Unterricht im Rechnen? U. S. 42918 Anz.



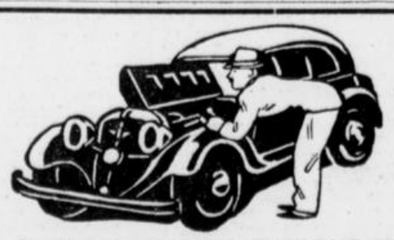
Der Kautabak von Grimm & Triepel, beliebt wegen seines köstlich-würzig kräftigen Duftes, mundet auch denen, die bisher noch nicht priemten. Verlangen Sie in den einschlägigen Geschäften die neue Werbeschrift mit Kostprobe.

Hitzemassage
glänz. bewährt bei
Rheuma, Ischias
App. 6,60 M. Prosp. gratis! Reinhard, Leipzig, Kochstr. 29.

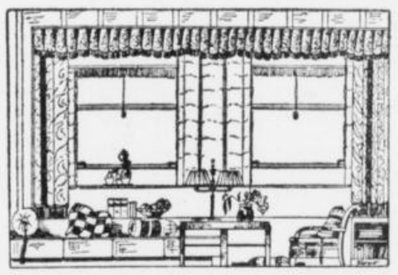
Auch große Auswahl in Rollern, Rollschuhen und Dreirädern



Fahrradhaus am Rathaus
Angenehme Zahlungsweise
Monatsrate 5,— Mark



Sie wollen sicher fahren lernen ....
Natürlich ...
Fahrschule BERGE
Harmoniestraße 2, Ruf 65621



Polstermöbel

machen die Wohnung behaglicher und gemütlicher. Vom Fachmann gearbeitet, sind sie Stücke von bleibendem Wert.

Gütezeichen
Reichsinnungsverband des Tapezierer- und Sattler-Handwerks

Fachmännische Innendekorationen schaffen Wärme und Stimmung.

Franz Agethen Humboldtstraße 29, Ruf 611 67 Geschäft für gute Polstermöbel	**Franz Hoppelshäuser** Brückstraße 8 — Ruf 621 93 Polsterei — Dekoration	**Heinrich Ridder** Hattinger Str. 228, Ruf 81059 Privat 815 97 Sattler und Polsterer
Hugo Besselmann Kortumstraße 27, Ruf 685 86 Stilgerechte Polstermöbel, aparte Dekorationen	**Heinrich Kablitz** Wohnung: Erbhof 11. Ruf 622 23 Werkstatt: Brückstraße 47 Polstermöbel, Innendekoration	**Schmidt & Sohn** Freiligrathstraße 3, Ruf 639 00 POLSTERMÖBEL
August Böving Dorstener Str. 195, Ruf 619 67 POLSTERMÖBEL	**Arnold Kallmerten** Clemensstraße 4, Ruf 619 38 Polstermöbel — Betten	**Karl Stratmann** B.-Linden Kellstraße 78 Sattlerei und Polsterei. Reparaturwerkstätte
Caspar Diemel Hellweg 12 — Ruf 663 71 Polstermöbel, Matratzen jeder Art	**Ernst Kemler** Sedanstraße 16 / Ruf 633 77 Werkstatt: Moltkemarkt 6 Polstermöbel / Matratzen	**Anton Thiel & Co.** Seit 1907 Humboldtstraße 52, Ruf 62421 Polsterwaren — Polstermaterial
H. Eislebe Abc-Straße 13, Ruf 625 86 POLSTERMÖBEL DEKORATIONEN	**Wilhelm Krauß** Hellweg 28 — Ruf 663 36 POLSTERMÖBEL INNENDEKORATIONEN	**Paul Untheim** Hauptgeschäft: Augustastr. 12 Werkstatt: Brückstr. 56 Möbel, Polstermöbel, Dekorationen — Ruf 639 27
Otto Göttlich B.-Riemke Verkehrsstraße 41 / Ruf 616 06 Polsterei, Möbel, Federbetten	**Erich Liese** Herner Straße 131 Anfertigung moderner Polstermöbel aller Art	**Wilhelm Watermeyer** Oskar-Hoffmann-Straße 127 Ruf 635 70 Auto-Sattlerei
Josef Hasenbein Herner Straße 258 POLSTERMÖBEL	**Alfred Möller** Kortumstraße 115, Ruf 624 96 Polsterei — Gardinen Dekorationen	**Gerd Wienen** Hattinger Straße 36 Werkstatt: Dibergstraße 7 Polsterermeister
Erich Hohaus B.-Linden Hattinger Straße 840, Ruf 819 28 Polsterei — Dekoration Annahme von Ehestandsdarl.	**Herm. Otto** Friedhofstraße 7a / Ruf 668 20 Elegante Gardinen, Dekorationen und Polstermöbel	**Alex Winkelmann** Yorkstraße 42 / Ruf 618 75 Polstermöbel / Dekorationen

Schaffende Heimat

Sonderbeilage des Bochumer Anzeigers / 24./25. April 1937



Aufnahme: DAF.-Müller

Tausend Jahre Leben und Weben in Bochums Mauern

Urkundliche Nachrichten über Bochum finden wir erst um 800 n. Chr.; neben dem Reichshof „Bochem" wird aber auch die Bauerschaft „Allenbochem" erwähnt, die also älter sein muß. Von dieser Bauerschaft wird sich das neue Bochum äußerlich wenig unterschieden haben, nur daß sich die Ackerbau treibenden Bewohner dichter um den Reichshof und die bald neben diesem errichtete Kirche ansiedelten. Bis 1298 galt dieses im Laufe der Zeit 15mal den Namen ändernde Bochum ja als Dorf. Immerhin bildete sich dieses als Hauptort einer Grafschaft heraus, die sich mit dem späteren Amt Bochum deckte. Der Reichshof brachte Leben in den Ort, der Sitz von staatlichen und gerichtlichen Behörden wurde. Handwerker und Handelsleute fanden sich ein; gewissen Handwerkern war es verboten, in den Bauernschaften zu wohnen. Doch im allgemeinen war Ackerbau und Viehzucht die Hauptnahrungsquelle und blieb es tausend Jahre hindurch, bis die Industrie die Verhältnisse in nie geahnter Weise umgestaltete.

Neben dem Reichshof besaß das alte Bochum, das nur einen geringen Umfang hatte, noch mehrere andere bedeutendere Höfe. Einer von ihnen war der „Wölen-



Dieses noch stehende Haus in der Beckstraße aus dem Jahre 1746 ist das älteste Postgebäude Bochums

brinks-Hof" im Weilenbrink, der in den Besitz der Kirche kam; auf ihm befand sich das Primissariat. Hinter dem Herner Tor, zwischen Herner und Dorstener Straße, befand sich die „Widume", der geweihte Sitz des Pfarrers der Kirche. Dort, wo heute die Pauluskirche steht, befand sich „Brunsteins Hof", ein adeliger Hof; der Schultheißenhof lag da, wo sich heute das Elisabeth-Hospital erhebt. Den Rest des „Hellweghofes" bildet die Besitzung von Dr. Lackmann an der Wilhelmstraße. Dann ist noch zu erwähnen der Freihof, der an der Mündung der 1870 offengelegten Hochstraße (jetzt Kortumstraße) in die Bongardstraße lag und vordem Sitz des Femgerichts war. Zuletzt befand sich die Propstei auf diesem uralten Hofe, bis das neue Propsteigebäude an der Bleichstraße errichtet wurde. Geschäftshäuser erhoben sich an der Stätte, wo einst am „Bungarden" das heimliche Gericht abgehalten wurde. Die älteste überhaupt bekannt gewordene Femgerichtsverhandlung fand 1090 in Bochum vor dem Stuhle Menrichs statt. Um diese Höfe siedelten sich die Ackerbürger, Handelsleute und Handwerker an. Es waren ganz bescheidene Häuser, fast durchweg aus Fachwerk bestehend. 1268 wird Bochum als Veste erwähnt, 1298 als Stadt. Das Rathaus stand an der Ecke des Marktplatzes und der Bongardstraße, in der Nähe des Kuhhirtendenkmals. Ein Pranger stand davor; der



So sah es vor gar nicht langer Zeit am „Dudel" (Grabenstraße) aus

Henker wohnte in der Unteren Marktstraße. Die damaligen Städtchen, so klein sie waren, hatten den sonderbaren Ehrgeiz, einen eigenen Henker zu haben. Die alte Justiz war mit Steinigen, Foltern, Köpfen, Verbrennen bekanntlich sehr rasch bei der Hand; Kindesmörderinnen wurden im Maarbach ertränkt.

Die Stadt Bochum besaß fünf Tore: das Butenbergstor (an der Ecke Arndt- und Wittener Straße), das Hellwegstor (Ecke Hellweg und Südhellweg), das Becktor (am Schwanenmarkt), das Brücktor (bei Kortländer), das Bongardtor (Ecke Mühlen- und Bongardstraße. Der Wall und Graben wurde im 18. Jahrhundert beseitigt; auf dem zugeschütteten Graben wurden Häuser errichtet, deren Bewohner an die Stadtkasse eine geringe Abgabe zu leisten hatten. 1870 waren noch 25 Besitzer vorhanden. Die letzten Eigentümer wurden nach dem Weltkriege abgefunden und die Häuser abgebrochen. Das innerhalb der Tore gelegene Weichbild der Stadt war also von geringem Umfange. Es gab keine großen freien Plätze im Städtchen, noch stattliche breite Straßen mit stolzen Gebäuden; der größte Platz war der heutige Marktplatz, der noch ältere „Alte Markt" liegt versteckt zwischen Beck-, Brück- und Gerberstraße. Nur wenig änderte sich im Laufe der Jahrhunderte das Bild des Städtchens, das 1517 nahezu ganz abbrannte und nur ärmlich wiederaufer-stand. Im 18. Jahrhundert, nach dem Fall der Befestigungen, dehnte sich die Stadt etwas aus, doch galt schon die heutige Brüderstraße als Außensiedlung. Wie hat sich das dann im 19. Jahrhundert gewaltig geändert!

Wir sagten schon, daß in den alten Stadtkern auch nach und nach zu den Hofbesitzern und Ackerbürgern sich Händler und Handwerker gesellten. Einen Wochenmarkt gab es schon vor 1321, ebenso einen Jahrmarkt, und zwar am 11. November; 1324 erhielt Bochum drei Jahrmärkte. Weil Bochum aber keine selbständige Stadt war, konnte es sich der Hansa nicht anschließen, sein Handel war daher auf die Umgebung beschränkt. Die Bewohner waren daher vornehmlich auf Ackerbau angewiesen. Die Vöde war gemeinschaftliche Hude bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Im Jahre 1719 gab es in Bochum 24 Pferde, 402 Kühe und 2 Ziegen; die Stadt hatte etwa 1600 Einwohner. Heute zählt Groß-Bochum 315 000 Einwohner, die 1662 Pferde, 6 Esel, 3151 Stück Rindvieh, 1893 Schafe, 16434 Schweine, 1963 Ziegen, 164 901 Hühner besitzen.

Von Handwerkergilden ist 1298 zum erstenmal die Rede, doch war die Zahl der Gilden wie die der Handwerker überhaupt gering. Als 1660 die Stadt lederne Brandeimer benötigte, mußte sie Küppers Sohn in Eickel liefern; ein für die Pauluskirche gestiftetes Glasfenster für 3 Taler lieferte ein Glasmaler in Recklinghausen. Ein Goldschmied ließ sich 1598 in Bochum nieder, ein Zinngießer aus Mailand 1735. Buchhandel fand erst spät Eingang. 1649 und 1662 kam ein Buchbinder aus Cleve, um einige Kalender zu verkaufen. Die Stadtverwaltung bewilligte dafür 1 Taler. Heute leistet die Stadt für die Stadtbücherei einen jährlichen Zuschuß von 76 000 RM. Nach einem Bericht von 1722 gab es in Bochum an Handwerkern nur 14 Schneider, 12 Schuster, 8 Wolle- und Leinenweber, 14 Schmiede, 23 Bäcker- und Bierbrauer (das trockene und das flüssige Brot gehörten zusammen!), 1 Goldschmied, 2 Sattler, 3 Maurer, 3 Faßbinder, 3 Kürschner, 3 Barbiere, 3 Kupferschmiede, 5 Tischler und Drechsler, 21 Tuchmacher, 4 Gastwirte, 1 Blaufärber, 2 Glasmacher, 8 Knopfmacher, 2 Apotheker, 1 Tabakspinner. Das Fleischerhandwerk übten die Juden aus. Bochum zählte damals 1663 Einwohner, im Jahre 1810 waren es 2108.

Die Bochumer Bevölkerung erfreute sich keines besonderen Wohlstandes, da die ewigen Fehden und Wirren, Pest und Feuersbrünste, böse Kriegszeiten immer wieder am Marke des Volkes zehrten. So war denn die Lebensweise recht schlicht. Da die Bürgerschaft in erster Linie auf Ackerbau und Viehzucht angewiesen war, so war es ein Glück, daß der Allmendebesitz in der Vöde auch dem armen Manne gestattete, eine Kuh zu halten. Der fruchtbare Boden brachte gute Kornerträge. Das Getreide wurde in der Buxmühle oder in der Kabeisemanns Mühle gemahlen; in Wiemelhausen befand sich eine Grützmühle. Morgens gab es eine Brotsuppe, mittags Gemüse und Fleisch, nachmittags Bier, abends Milchgrütze und Brot. Auch damals hat es schon schlechte Zeiten gegeben und Teuerung, so daß der Tagesverdienst nicht einmal zur Bestreitung der Nahrungsbedürfnisse ausreichte (1518). Hätte nicht jeder Bochumer in solchen Zeiten selbst etwas Landwirtschaft betrieben, es wäre ihm übel ergangen! Es gab Grob- und Feinbrot; Butter war rar, man strich Honig aufs Brot. In der Fastenzeit bildeten Fische, Eier, Erbsensuppe die Hauptspeise. Die Kartoffel soll um die Mitte des 18. Jahrhunderts der Gemeinheitsvorsteher J. H. Cramer von Hagen aus in Bochum eingeführt haben; seit 1760 wurde sie feldmäßig angebaut. Von nun an trat die Kartoffel bei den täglichen Mahlzeiten in Erscheinung. Wein tranken nur die Herren (Adel und Geistliche), das gewöhnliche Tagesgetränk bildete Bier. Eifrig wurde Schafzucht getrieben, dagegen wollte der Flachsanbau hier nicht so recht aufkommen. Ziegeleibetrieb gab es schon 1535 in Altenbochum; meist aber bestanden die Häuser aus Fachwerk. Nach dem Dreißigjährigen Kriege wurde der Marktplatz und einige Straßen gepflastert; die Steine dazu brach man in der städtischen Steinkuhle im Griesenbruch. Außerhalb der Tore aber waren die Wegeverhältnisse hundsmiserabel, so daß, als im Juni 1788 König Friedrich Wilhelm II. von Preußen durch unsere Gegend kam, die Stadt Bochum einen zuverlässigen Menschen anzuordnen hatte, daß er dem Leibwagen des Königs voranreite und ihm den erwählten Weg zeige, der durch Strohwische zu kennzeichnen war. Der Weg führte von Witten über Querenburg zum Butenbergstor, wo der König festlich empfangen wurde. Der Weg über Laer war unpassierbar, die Wittener Straße bestand noch nicht.

Nach Beendigung der Befreiungskriege kam eine lange Friedenszeit, in der auch Bochum, das so viel gelitten hatte, wieder aufatmen konnte. Der Bergbau entwickelte sich, die Eisenindustrie kam auf, Handel und Wandel belebte sich, die Volkszahl stieg. Neue Landstraßen verbanden die Stadt mit der Außenwelt, in der Stadt selbst entstanden nun auch stattliche Gebäude. Gab es um 1781 in Bochum noch, soweit man die Ofenrohre nicht gleich auf die Straße leitete, alte, mit Stroh und Leinen verkleidete Schornsteine, so gewann in der Folge die Stadt doch mehr und mehr ein neuzeitliches Gepräge. In den Jahren 1839—1842 wurden sämtliche Straßen neu- bzw. umgepflastert. Die Straßenbeleuchtung wurde 1835 eingeführt, doch besaß die Stadt 1842 erst elf Straßenlaternen. Damit vergleiche man heute die fast tageshell erleuchteten Geschäftsstraßen unserer Stadt, deren Wohnstraßen ebenfalls bis in die entferntesten Winkel beleuchtet sind. Als 1835 die Städteordnung in Bochum eingeführt wurde, wurden im Stadthaushaltsplan die Ausgaben der Stadt auf 2085 Taler 19 Silbergroschen 5 Pfg. festgesetzt. Die Stadt zählte etwas über 3000 Einwohner.

Den rechten Aufschwung nahm Bochum erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. 1807 wurde Bochum Sitz des Oberbergamtes, das aber schon 1815 verlegt wurde. 1859—1860 wurde die Bergisch-Märkische Eisenbahn über Bochum gebaut. Die Einwohnerzahl stieg 1855 auf 6660, 1871 auf 17 587, 1881 auf 35 500, 1900 auf 66 000. Die Gasanstalt wurde 1851 als erste im Regierungsbezirk Arnsberg eröffnet, 1871 das Städtische Wasserwerk. Neben den Industriebauten erstanden große öffentliche Gebäude, so das Amtsgericht 1863—1864, das Landgericht 1891/92, das Städtische Gymnasium 1890/92, die Bergschule 1899, die Landesfrauenklinik, die Städtische Schwimm- und Badeanstalt, die Handelskammer, die Reichsbank, das Zentralgefängnis 1891/92, die Knappschaft, eine ganze Reihe Volksschulen entstanden in dieser Zeit stürmischen Aufwärtsstrebens. Neue Kirchen wurden erbaut, die dem Ortsteil ihren Stempel aufdrückten. Das 1846/48 errichtete Elisabeth-Hospital wurde mehrfach erweitert und kann heute 600 Kranke aufnehmen; das Augusta-Krankenhaus (1868/70) ist heute mit 630 Betten das größte evangelische Krankenhaus in Deutschland; das Bergmannsheil (1888/89) verfügt über 500 Betten, ebenso das Josephs-Hospital. Dazu kommen die Krankenhäuser in Linden, Langendreer und Gerthe.

Welch ein Wandel hat sich seit hundert Jahren vollzogen! Damals noch ein kleines Ackerstädtchen, das sich eben anschickte, der Industrie die Tore zu öffnen — heute eine von lebhaftem Treiben erfüllte, rastlos Tag und acht arbeitende Industriegroßstadt, die zugleich auch eine rege Handelsstadt ist und eine Stadt, in der auch alles geistige Streben eine Pflegestätte hat. Das Stadtbild hat sich namentlich geändert seit der Zeit, da es das enge, viel zu enge gewordene Band sprengte und sich durch Eingemeindungen erweiterte. Im Jahre 1903 hatte Alt-Bochum einen Umfang von 622 Hektar; 1904 wuchs dieser durch die Eingemeindungen von Hamme, Hofstede, Grumme und Wiemelhausen auf 2743 Hektar. Am 1. April 1926 kamen Altenbochum, Weitmar, Bergen, Riemke und Hordel hinzu; der Umfang wuchs auf 5081 Hektar, die Seelenzahl auf 217 000. Durch die Eingemeindung vom 1. August 1929 kamen hinzu Laer, Querenburg, Harpen, Gerthe, Werne, Langendreer, Stiepel und Linden-Dahlhausen. Die Stadt erhielt einen Umfang von 12 133 Hektar, die Seelenzahl beträgt zur Zeit rund 315 000.

Nun, nach den letzten Eingemeindungen, konnte Bochum daran gehen, die Innenstadt aufzulockern. Die „Krim", jenes Gewirr von Gäßchen und Häuschen zwischen Südhellweg und Brüderstraße, verschwand, heute befindet sich dort ein Marktplatz, der durch den Abbruch weiterer Häuser vergrößert wird. Der „Dudel", ein ebenso unmöglich gewordener Wohnkomplex, wurde niedergelegt. Grabenstraße und Schützenbahn sind zu Geschäftsstraßen mit imposanten Bauten geworden, unter denen die hufeisenförmig errichtete Kommunalbank als Hochbau emporragt. In den letzten Jahren ist weiterhin die Bongard- und die untere Wittener Straße erbreitert worden. Die Viktoriastraße erfuhr eine Erbreiterung von fünf Meter durch den Neubau der Hauptpost. Durch den Rathausneubau und die Neubauten der Post und der Schlegelbrauerei wurde der große Rathausvorplatz ermöglicht und so an der Mühlen- und an der Alleestraße einer Großstadt würdige Verkehrsverhältnisse geschaffen. Neue Schmuckplätze wurden in der Altstadt wie in den Außenbezirken angelegt; in Bochum-Weitmar gleich hinter dem Bergmannsheil wurde das Grüntal „Im schönsten Wiesengrunde" ausgebaut, das immer hübscher wird und von



Altes Bauernhaus im Rechener Felde (Vogelsang). Inmitten neuzeitlicher Gartenstadthäuser und schmucker Straßen ist dieses alte Bauernhaus nun Zeuge der Zeit, als Ehrenfeld-Rechen noch eine kleine Bauernschaft war

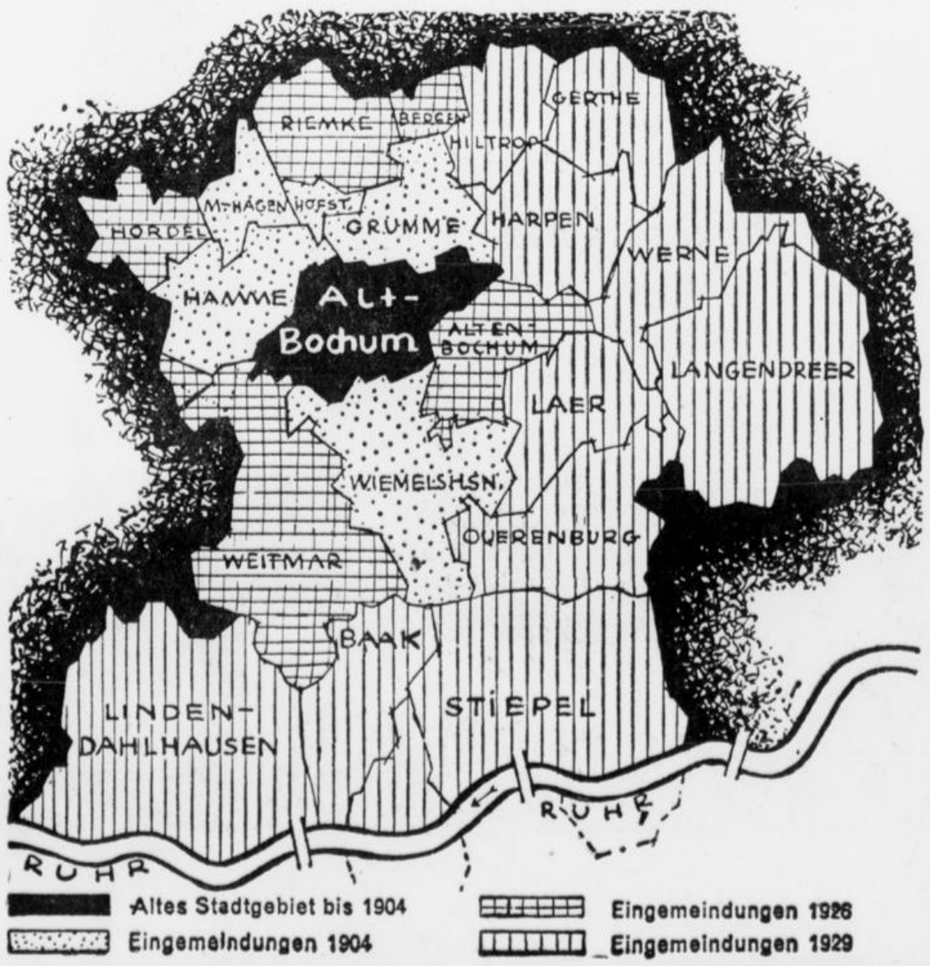
einem Kranz neuer Wohnstraßen umgeben ist. In Hiltrop wurde der Hiltroper Volkspark angelegt, eine prächtige Anlage, im Grummer Tal hinter dem Stadtpark eine schöne Anlage mit Planschbecken geschaffen, in Laer der Botanische Garten, in Werne eine Schmuckanlage mit Badeanstalt geschaffen. In keinem Stadtteil hat die verschönende Hand gefehlt. Der fast 300 Morgen große Friedhof in Altenbochum trägt schon jetzt parkartigen Charakter. In Hamme wurde der neue große Schlachthof errichtet, und dort, wo der alte stand, erheben sich die Hallen des noch im Ausbau befindlichen Bergbaumuseums, das neben der Bergschule und unserem Stadttheater für viele Auswärtige einen Anziehungspunkt bildet. Der nationalsozialistische Umbruch hat neue Impulse des Schaffens auf allen Gebieten gebracht. Zu den Industriebauten sind viele andere Bauten gekommen: Polizeipräsidium, Finanzamt, Katasteramt, Parkhotel Haus Rechen, die Bauten der NSDT-Verbände, um nur einige der bemerkenswertesten Bauten des letzten Jahrzehnts zu erwähnen. Neue Siedlungen erstehen vor allem in den Außenbezirken, während die Innenstadt mehr und mehr zum Geschäfts- und Behördenviertel wird. Die Wagenhalle der Straßenbahn an der Wiemelhauser Straße ist die größte Westdeutschlands. Das Knappschaftsgebäude ist erheb-



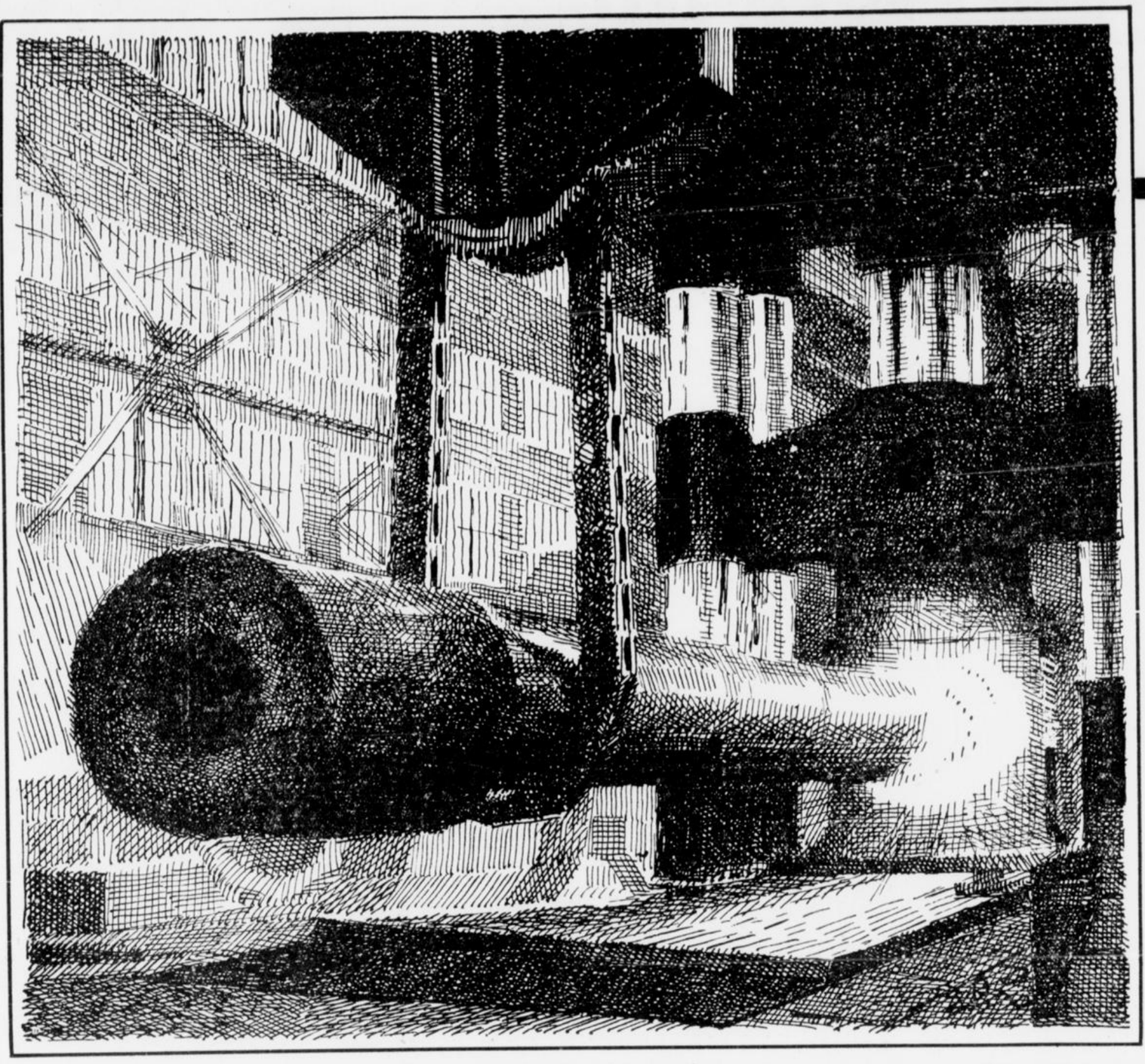
Das alte Kortumhaus in der Rosenstraße. An dieser Stelle steht heute ein modernes Geschäftshaus

lich vergrößert worden. Im Ehrenfeld, das noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts öde dalag, ist ein großes, freundliches Stadtviertel entstanden. Wohin man seine Schritte in Bochum lenken mag: überall neues Leben, überall spürt man die bessernde, verschönernde Hand. Den Stadtpark, unser 1875/77 geschaffenes Kleinod, das zweimal erheblich vergrößert wurde, hat man der häßlichen Umzäunung entkleidet und dem Auge einen freien Blick auf seine Schönheiten geöffnet. Das gleiche geschieht jetzt mit dem Südpark, dem Rechener Busch und tunlichst an manchen Straßen, wo kalte Eisengitter verbergen, was es Schönes gibt. Die Weiterführung der Königsallee als Ruhrallee wird eifrig gefördert. Neue, freundliche Kleingärtenanlagen erstehen in allen Stadtteilen. Eifrig wird an der Ausbesserung und am Ausbau des Straßennetzes gearbeitet, die Straßenbeleuchtung ist erheblich verbessert worden. Bochum wird schöner. Es macht sich, Handel und Wandel beleben sich, die kulturellen Einrichtungen erfahren sorgliche Pflege. Viele Fremde, die in stetigem Maße zu uns kommen, sind angenehm enttäuscht von dieser Industrie-Großstadt, die auch der natürlichen Reize nicht entbehrt. Aus dem kleinen, unansehnlichen Ackerstädtchen ist eine Großstadt geworden, die sich wohl sehen lassen kann und in der es sich leben läßt.

Adolf Peddinghaus



Zeichnung: Behrenbrock



18 m langer Hochdruckbehälter für die chemische Industrie wird unter der großen Presse hohlgeschmiedet

Schmiedestücke Gesenkschmiedestücke Stahlguß
Radsätze Federn Weichen Kreuzungen
Rillenschienen Verbundstahlschienen Qualitätsstähle
Silberstahl Bandstähle Preßteile Gußstahlglocken

B V G

Bochumer Verein

für Gußstahlfabrikation Aktiengesellschaft Bochum

Industriestadt...

Bochums industrielles Werden — Seine wirtschaftliche Bedeutung im neuen Deutschland — Steigende Beziehungen zum Ausland

Allein die hier im Stadtgebiet Bochum gelegenen Bahnhöfe bringen mit ihrer näheren Umgebung dem Fremden, wenn er aussteigt, schon das typische Bild eines mit der Industrie fest verwurzelten Industriezentrums nahe. Neben dem Bahnhof „Präsident" z. B. liegt eine Zeche. Sie hat dem Bahnhof einen Namen gegeben, und sie gibt dem Stadtteil, der sie umschließt, sein Gepräge. Gegenüber dem Hauptbahnhof werden die vielfältigen Güter verladen, die ihren Weg nach auswärts und in sehr vielen Fällen ins Ausland finden. Der Bahnhof der eingemeindeten Stadt Bochum-Langendreer wird überschattet von der Schacht- und Kokereianlage „Bruchstraße". Dort steht der suchende Fremde auf bedeutungsvollstem, märkischem Kohlenbesitz. Und der Bahnhof Bochum-Nord wiederum ist in erster Linie Güterbahnhof. Seine Sperren geben den Weg frei in ein Stadtgebiet, das durch die Lage der Industrie- und Handelskammer, ihrer Kaufmännischen Schule, den Berufsschulen, dem Benzolverband u. a. gekennzeichnet wird. Ein Weg von Bochum-Nord zum Hauptbahnhof ist ein chronologischer Geschichtsweg. Würde man die Richtung zum Hauptbahnhof, an der, Bochum verkehrstechnisch beherrschenden, einzigen Verkehrsampel, verlassen und dem Strom der durchfahrenden Wagen folgen, so ginge man im Zuge der Zeit und könnte beiderseits der Straßen die Entwicklung Bochums von einer Kleinstadt zum Industriekomplex verfolgen.

Wie es hierzu kam, wie diese Gemeinde, deren aufgeschlossenste Bürger vor 120 Jahren am Stammtisch bei einem Glas Wein oder bei „bayerisch gebrautem Bier" dem Jobstadendichter Kortum zuhörten, wie diese Stadt durch den Boden, auf dem sie stand, emporgerissen wurde, und wie sie trotz einer unerhörten Entwicklung im Gegensatz zu manchen anderen Städten des so schnell gewachsenen Ruhrgebietes ihr Gesicht wahren konnte und ihren Charakter behielt, das zu schildern ist überaus lohnend.

Das Kohlengebiet an der Ruhr hatte seit der Ordnung des Bergbaues im 18. Jahrhundert und seiner Förderung durch die staatlichen Stellen zugleich mit einer Verbesserung des Ruhrschiffahrtsweges (1781) und der Kohlenwege die Aufgabe übernommen, die bergische und sauerländische Industrie mit den nötigen Steinkohlen zu versorgen. Die Hauptversorgungsplätze dieser damaligen westdeutschen Industriegebiete waren die Bergreviere von Bochum und Witten und das 1803 an Preußen angeschlossene Essen-Werdensche Steinkohlengebiet. Im Jahre 1824, nach dem Einzug der Dampfmaschine auf einigen Zechen des Gebietes, betrug der Wert der märkischen Förderung schon über ½ Millionen Taler. Langsam nur stieg anfänglich die Förderung mit den besser werdenden Absatzverhältnissen an. Das erste Drittel des 19. Jahrhunderts brachte dem Bergbau eine verhältnismäßig ruhige Entwicklung. Dann steigerte sich jedoch der Ausbau des Kohlengebietes durch einige Ereignisse, die die Nachfrage nach Steinkohle schnell und stetig erhöhten.

Im Jahre 1830 wurde die Kohleneinfuhr nach Holland freigegeben. Damit erschien die Ruhrkohle durch Vermittlung der Duisburger und Mülheimer Schiffahrtskontore zum ersten Male in größeren Mengen im benachbarten Holland. Ein Jahr später wurde die landwirtschaftliche Krise überwunden, die bis dahin die gesamte Bevölkerung und die Gemeinden in Not und Teuerung gebracht hatte. 1833 besserten sich die Verhältnisse in der Textilindustrie. Durch die Einführung des Fabriksystems mit den neuen Maschinenanlagen war eine große Anzahl Textilarbeiter anfänglich freigesetzt worden, die nun wieder in dem wesentlich intensiver gestalteten Arbeitsprozeß eingeschaltet werden konnten. Und 1834 endlich konnte der jahrelange Kampf um die einheitliche Zollgrenze abgeschlossen werden durch den Vertrag, der den freien Zollverkehr für das ganze dem Zollverein angeschlossene Gebiet zuließ.

Diese Jahre gaben dem Kohlengebiet den entscheidenden Anstoß zur Ausfuhr der plötzlich so wichtig gewordenen Steinkohle über die heimischen Grenzen hinaus. Der westfälische Püttbesitzer lernte zum ersten Male den Begriff des „ausländischen" Absatzmarktes kennen. Dieser „ausländische" Absatzmarkt befand sich allerdings meist mitten in Deutschland. Zwar lagen manche Handelsbeziehungen nach dem wirklichen Ausland dem jungen, langsam ansteigenden Bergbau näher als heimische Wirtschaftsbeziehungen innerhalb des uneinigen Deutschen Reiches, aber man sammelte die ersten Erfahrungen, die später in der Zeit der vorwärtsstürmischen Industrialisierung so nutzbringend verwertet werden sollten.

Nach dieser Zeit kam die Wende in der industriellen Entwicklung des märkischen Kohlengebietes wie auch des gesamten Ruhrgebietes. Man hat den Eindruck, als wenn die schnell und kräftig aufwachsende Industrie um das Jahr 1850 herum, also in der Mitte des Jahrhunderts, kraftvoll eine Tür aufstieß und mit einem ungeheuren Vertrauen auf die eigene Kraft, mit einem Mute vorbildlicher Risikofreudigkeit zur zukünftigen industriellen Entwicklung, und zugleich mit einem sehr hohen Verantwortungsbewußtsein für die großen Unternehmungen, die in dieser Zeit erstarken sollten, die Schwelle einer neuen Zeit überschritt.

Der Geschichtsschreiber der Stadt Bochum, Franz Darpe, führt folgende Statistik an: „1842 wurden im märkischen Bezirk auf 134 Zechen, darunter 18 Tiefbauzechen, 3 061 942 Tonnen Kohle gefördert durch 5286 Arbeiter." „1855 förderten die 129 Gruben des märkischen Bezirkes, auf denen 1853 78 Dampfmaschinen arbeiteten, bereits 7 590 091 Tonnen Kohle."

Trotz des scharfen Wettbewerbs der Ruhrzechen stiegen die Kohlenpreise noch bis zum Jahre 1859, so daß man, wie auch aus anderen Tatsachen hervorgeht, annehmen kann, daß zu den günstigen Absatzbedingungen infolge der außerordentlich gesteigerten Nachfrage, die Erlöse für die Zechen zufriedenstellend waren.

In diese Zeit fiel dann auch die Entscheidung in der Frage, die in den neunziger Jahren lebhaft durch Harkort und andere Männer des aufwachsenden Industriegebietes erörtert worden war: an welchen Orten, in welchen Gebieten der Grafschaft Mark das Eisen verhüttet werden sollte und wo in Zukunft die Hauptanfertigung für Halbzeuge und Fertigfabrikate sein würde. Als ein Hochofen nach dem anderen, als Hammer- und Walzwerke im Gebiet der Ruhrkohle um die Mitte des Jahrhunderts errichtet wurden, war die Entscheidung bereits gegeben. Nicht die Kohle sollte zu den siegerländer Erzen reisen, sondern die Erze kamen zur Kohle. Erst langsam, aber dann in einem immer schnelleren Tempo, entstand nördlich der Ruhr eine zusammenhängende Schwerindustrie, die das ganze Gebiet von Dortmund bis Mülheim durch die Gleichartigkeit seines Aufbaues zu einem einheitlichen Wirtschaftskörper zusammenfaßte. Es war eine Zeit, die durch die Freiheit und Entschlußkraft des wirtschaftlichen Handels dem Ruhrgebiete eine Fülle von organisatorisch und konstruktiv hervorragenden Männern zur Verfügung stellte. Zahlreiche Einzelleistungen ragen noch weit aus der Menge der vielen bekannten Namen innerhalb dieser Aufschwungszeit hervor.

Bochum hatte in dieser Zeit seinen Kristallisierungspunkt für die Eisenindustrie in der Gußstahlfabrikation von Mayer & Kühne gefunden. Die Bedeutung des Bochumer Vereins für Gußstahlfabrikation wuchs, nachdem die finanziellen Sorgen überwunden worden waren. Zu der Gußstahlfabrik kamen in Bochum eine Eisengießerei, eine Drahtzieherei, eine Tapetenfabrik, zwei Dampfkesselfabriken, eine Zinkhütte, im Jahre 1865 eine Glashütte, 1868/69 das sogenannte neue Stahlwerk für Bessemer Stahl hinzu. 1853 zählte man, wie Darpe in seiner Stadtchronik vermerkt, 26 Fabrikgebäude in der Stadt, 1847 wurden 14 Millionen Ziegel im Stadtbezirk hergestellt, 1858 eine neue Dampfmühle in Betrieb gesetzt, eine Feilenhauerei wurde gegründet und 1867 eine Seifensiederei und Firnisfabrik in Gang gesetzt. Diese kleinen, mit großer Liebe verzeichneten Einzelheiten geben ein außerordentlich eindrucksvolles Vergleichsbild, wenn man aus der Stadt der 50iger Jahre zwei Menschenalter überspringt und die Stadt mit dem ringsum gelegenen industriellen Bezirk in der Zeit der ersten Nachkriegsjahre wieder betrachtet. Wirtschaftlicher Aufschwung der Vorkriegszeit, unerhörte Konzentration auf nationale Aufgaben im Weltkrieg, Niederbruch und anschließender Ruhrkampf hatten das wirtschaftliche Gefüge der Stadt mit ihren Nachbargemeinden erschüttert. Nun setzte unter dem Zwang zum Produzieren bei einem allgemeinen Kohlen- und Eisenhunger im verarmten Deutschland eine neue Entwicklungszeit für den Bochumer Bergbau und die hier vertretene Industrie ein. Schneller Wechsel in der Absatzlage des Steinkohlenbergbaues führte zu Rationalisierungen. Im Jahre 1924 vollzog sich der Uebergang von einer offensichtlichen Kohlennot zum Kohlenüberfluß, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern in allen kohlefördernden Ländern. Trotzdem wurde ein Förderrückgang im Ruhrgebiet vermieden durch die weitgehenden Umstellungen der Werke, durch die Verbesserung der Abbautechnik, durch eine teilweise scharf durchgeführte Einstellung auf nur rentable Betriebe. Damit konnte in den Jahren 1924 bis 1926 eine starke Erhöhung der Fördertätigkeit der Ruhrzechen erreicht werden, der dann auch in den Jahren 1926 bis 1929 eine Absatzsteigerung gegenüberstand. Soziale Kämpfe, Reparationslieferungen und ein scharfer Wettbewerb drückten den ersten Nachkriegsaufschwung im Bergbau, so daß man in dieser Zeit noch nicht von einer stetig ansteigenden Linie im Bergbau sprechen kann. Die Voraussetzungen dafür waren noch nicht geschaffen. Es folgte dann in den Jahren 1926 bis 1929 eine Zeit der Vollbeschäftigung und des steigenden Absatzes, wenn auch die bereits erwähnten Faktoren immer wieder hemmend in Erscheinung traten, und schließlich zur allgemeinen Krise bis 1933 führten.

Die Stadt Bochum, mit ihren ausgeprägten Industriezweigen, ist von jeder Krise, von jedem Wettbewerbskampf und von allen sozialen Streitigkeiten immer in starkem Maße berührt worden. Sie wäre noch stärker auf Grund der Struktur ihrer Wirtschaft in alle sich abspielenden Kämpfe hineingezogen worden, wenn sie nicht über ein Gut verfügt, das der Stadt ihren Charakter und der heimischen Wirtschaft in Bochum ihre Sicherheit verleiht: die sprichwörtlich gute Arbeiterschaft Bochums und seiner Umgebung. Die Arbeit der Bochumer Eisenindustrie wird bestimmt durch die weit bekannten Facharbeiter, und es ist kein Zufall, daß der Bochumer Verein innerhalb der Vereinigten Stahlwerke bei der scharfen Umstellung auf rentable Betriebe, die besondere Aufgabe erhielt, Qualitätsstähle zu entwickeln und zu produzieren.

Der Einfluß der Industrie auf Handel und Verkehr wurde bei der Vielseitigkeit und den gewaltigen Ausmaßen der industriellen Anlagen immer intensiver. Die Folgen waren eine großzügige Verkehrsorganisation und mannigfaltige Einrichtungen des Handels, die diesen Erfordernissen dienten. Es genügt, nur eine Auswahl der in Bochum hergestellten Industrieerzeugnisse zu nennen, um zugleich den Zusammenhang mit Handel und Verkehr herzustellen. Neben der Kohle ist Bochum der Versandplatz von Kohlenebenerzeugnissen, wie z. B. Benzol, Ammoniak und Cumaronharz, die durch die Verkaufsverbände von hier aus ihre Verteilung finden. Die Eisenwerke erzeugen Stahlformguß in den größten Abmessungen und Gewichten, Eisenbahnoberbaumaterial, rollendes Eisenbahnmaterial, Stahl- und Eisen-, Hoch- und Brückenbau, Röhren in Stahl- und Zentrifugalguß aller Abmessungen und Weiten, Elektroguß, Erzeugnisse der Kalt- und Warmwalzwerke in allen Formen, und nicht zuletzt Bochumer Gußstahlglocken. Neben diese Produktion der eisenschaffenden Industrie treten mit gleicher Bedeutung von ebenso wichtigem Devisenaufbringungsvermögen die Erzeugnisse der eisenverarbeitenden Industrie Bochums und seiner nächsten Umgebung. Der Bergbau in aller Welt ist der große Auftraggeber, der einen hohen Bedarf an Aufbereitungsanlagen, Kohlenabbaumaschinen, Rutschen, Fördermaschinen, Schachtauskleidungen, Kohlenausdrückmaschinen, Grubenlampen, Gruben- und Feldbahnen, Drahtseilen, Pumpen Druckluftwerkzeugen und Kompressoren hat. Zu diesen beiden Zweigen der Eisenindustrie kommen die Erzeugnisse der Kleineisenindustrie, die in erster Linie zwar in Bochum (Apparatebau), besonders aber auch im Ruhrtale vertreten ist. Die chemische Industrie ist ferner in Bochum ansässig, die Industrie der Steine und Erden hat hier ihre Ableger, und zur Nahrungs- und Genußmittelindustrie gehören einige Brauereien und eine Tabakfabrik.

Wollte der Handel die Erzeugnisse der mannigfaltigen Industrie an die rechten Stellen leiten, so mußte er sich auf die Eigenart des Bezirkes einstellen und für die erwähnten Wirtschaftszweige die notwendige Kapazität haben. Industrie- und Bergwerksbedarf, Eisen und Eisenwaren, Schrott usw. schufen einen ausgeprägten Großhandel in diesen Waren. Außerdem zeichnet sich Bochum durch einen Lebensmittelgroßhandel aus, der dem starken Verbrauch der Bevölkerung gerecht werden kann. Auch die dem Verbraucher nächste Stufe des Handels, der Einzelhandel, hat sich der schnellen Entwicklung der Stadt angepaßt; er prägte der Innenstadt das geschäftslebendige Bild.

Diesem Handel sowie der industriellen Produktion gab der Verkehr die zahlreichen Möglichkeiten der schnellen und zuverlässigen Waren- und Personenbewegung, so daß Bochum in der Tat zum Mittelpunkt eines weit beachteten wirtschaftlichen Kraftfeldes geworden ist. Auch die heute so dringend nötige Ausfuhr, die Herstellung devisenbringender Waren in Bochum, ist ein Zeichen des wirtschaftlichen Ranges, den die Stadt unter den deutschen Wirtschaftsgebieten einnimmt. Ein lebhafter, in Wettbewerb mit den Vereinigten Staaten, Japan und England betriebener Handel nach Südamerika, Südafrika, ja, eigentlich nach allen berghautreibenden Ländern, ist Eigenart der Bochumer Wirtschaft. Zahlreiche Interessen und ausbaufähige Verbindungen weisen nach Nordamerika, das erst durch eine kürzlich gebildete hamburgische Exportgemeinschaft wieder in den Kreis der Bochumer Absatzländer gerückt zu sein scheint. Der Ferne Osten ist lange bekanntes Bochumer Absatzgebiet. Auf Grund dieser wirtschaftlichen Verflechtungen zu den meisten Länder in Uebersee ist Bochum recht eigentlich die Stadt des Tausches und damit auch der heute üblich gewordenen Tauschmethode, dem Kompensationsgeschäft, geworden. Der Handel nach den süd- und mittelamerikanischen Staaten ist bestes Beispiel dafür.

So wirtschaftet Bochum und behauptet eine starke Stellung im deutschen Wirtschaftsleben durch großen Fleiß und erfolgreiche Arbeit. Die Stadt lebt, sie rastet nicht, denn die Werke der Industrie, die Abbaustrecken unter Tage lassen niemanden ruhen. Sicherlich findet der eine oder andere mal etwas auszusetzen an dieser Stadt, aber sie setzt sich immer wieder durch, oft langsamer, oft aber auch überraschend schnell. Sie bleibt eben eine westfälische Stadt mit Charakter.

Dr. Hans Wöckener



Der Industriearbeiter

Er weiß sein Werkzeug zu führen und hat Arbeiterstolz





Arbeit unter Tage

Zeichnungen: Behrenbrock

Links: Am Bruch. Häufig kommt es vor, daß die das hängende Gestein abstützenden Hölzer (Stempel) dem gewaltigen Druck des Gebirges nicht gewachsen sind und zusammenbrechen. Es macht sich erst ein Krümeln (Fallen von zerriebenem Gestein und Gesteinsbröckchen) bemerkbar. Knacken der Stempel zeigt, daß das Gebirge arbeitet, bis unter ungeheurem Krachen und Bersten die Strecke zusammenstürzt. Der Bergmann kennt die Anzeichen und vermag sich meistens rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Hier sehen wir, wie eine zu Bruch gegangene Strecke neu ausgebaut wird. — Rechts: Am Anschlag. Der mit Kohle beladene Wagen, der Grubenhund, wird auf das Fördergestell geschoben. Der Kumpel gibt das Signal, den Anschlag, und der Förderwagen geht zu Tage.


BEVAULIN
BEVAULIN
B.V.-
ARAL
An den blau-weißen Aral-
Tankstellen erhalten Sie auch
BEVAULIN
Benzin aus deutscher Kohle

Kulturelle Kraftausstrahlung

Bochums Beitrag zum deutschen Kulturaufbau

Wenn von dem eigentümlichen Lebensrhythmus des Ruhrgebiets und seiner vorwiegend industriell und wirtschaftlich tätigen Menschen die Rede ist, muß man sich darüber klar sein, daß den gleichen rhythmischen Gesetzen auch die kulturelle Schlagader des Landes gehorcht. Die in diesem Bilde häufig getroffene Feststellung mag dem fernstehenden Betrachter nicht mehr als eine zu nichts verpflichtende und im Grunde auch wenig besagende Metapher erscheinen. Wer sich jedoch eingelebt hat im Kreislauf wirtschaftlicher und kultureller Umschläge, wer vor allem in den letzten Jahren des Aufstiegs das durch mancherlei naturgegebene Brechungen komplizierte überlagerte Planbild des vielschichtigen Ruhrgebiets-Organismus und seiner auf geringem Raum angesiedelten Millionenbevölkerung aus anschauungskräftiger Nähe und geistiger Distanz kennenlernte, wird die Wahl des Gleichnisses in vollem Umfange bejahen und anerkennen müssen. Der betriebsame, auf das äußere Auge einwirkende, Rhythmus der Tag- und Nachtlandschaft entspricht in der Tat den Lebensgesetzen des schaffenden, durch unerhörte Spannungen auf höchste Kapazität geladenen, Menschen. In dieser nicht nur wirklichen, auch metaphysischen Spannung lebt der Bergmann, der einige hundert Meter unter Tage mit Fäustel und Spitzhacke die Kohle gewinnt, während der Kamerad hoch über ihm dem Hochofen die feurige Mahlzeit bereitet. Hier ergänzen sich Arbeitsvorgänge, wirtschaftliche und soziale Lebenszusammenhänge werden an Lohntagen durchsichtiger als anderorts, und der Wert der volkswohlfahrtlichen und kulturpolitischen Betreuung durch die NSV. und die Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront beruht zum größten Teil darin, unechte und in der Natur der Sache nicht begründete Spannungen auszugleichen. Das ist heute möglich, da die früher unverschaltet nebeneinander bestehenden Organisationen durch den Willen der einheitlichen Staatsführung hauptgeschaltet wurden und die mechanistische Dreigliederung des politisierten Wirtschaftskörpers in Gewerkschaft, Unternehmertum und Staat ein- für allemal der Vergangenheit angehört.

In welcher Stärke sich die kulturpolitischen Ausgleichsbestrebungen in der Richtung auf die kulturelle Solidarität der Volksgemeinschaft schon heute auswirken, läßt sich beispielsweise für den Gau Westfalen-Süd an der Theaterarbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" entwickeln. Seit Jahren ist das Westfälische Landestheater, das die theaterlosen Städte des Gaugebiets bespielt, zu einem festen, nicht mehr wegzudenkenden Begriff geworden. Man muß die in Paderborn beheimatete Bühne auf ihren Gastspielen heute hier und morgen da begleitet haben, um sich eine rechte Vorstellung von ihrer Bedeutung machen zu können. Ausverkaufte Häuser, Menschen im Arbeitskleid, die mit jener erwartungsfrohen Bereitschaft dem Aufgehen des Vorhangs entgegensehen, die schon halb den künstlerisch-erlebnismäßigen Erfolg der Aufführung gewährleistet. Neben dem Westfälischen Landestheater verfügt der Gau über drei städtische Theater in Hagen, Dortmund und Bochum, die sich im Winterhalbjahr 1936/37 ebenfalls mit wachsendem Erfolg an den Bestrebungen der NSG. „Kraft durch Freude" beteiligten. Gewiß wird man für den Anfang keine Rekorde erwarten dürfen, und nicht jeder deutsche Arbeiter gleicht dem Bergmann, der, wie wir es einmal erlebten, nach der Schicht ohne Zeitverlust eine Bochumer „Maria Stuart"-Aufführung besuchte. Gerade das Bochumer Stadttheater hat seine durch hohe künstlerische Leistungen begründete Anziehungskraft im Bereich des völlig zu Unrecht als zeit- und volksfremd verschrienen klassischen Dramas erweisen können. Unter den insgesamt 51 Aufführungen, die zum Teil geschlossen von „Kraft durch Freude" abgenommen wurden, ist Kleists „Käthchen von Heilbronn" dreimal und Grabbes „Napoleon" einmal vertreten gewesen. Die Gesamtbesucherzahl belief sich auf zehneinhalb Tausend. In Dortmund erreichte die Besucherzahl bei neun geschlossenen Aufführungen annähernd dieselbe Höhe. Das gleiche gilt für Hagen, wo man an 21 Abende außer vor dem übrigen Publikum vor je 500 KdF-Besucher spielte.

Dieser Kurs wird fortgesetzt werden, um die Theater des Ruhrgebiets in der lebendigen Anteilnahme aller Bevölkerungsschichten zu verankern. Der bisher beschrittene Weg zeigt deutlich, daß die Rücksichtnahme auf die für das Theater erst zu werbenden Volksgenossen nicht etwa gleichbedeutend ist mit einer künstlerischen Verwässerung und Senkung des Spielplan-Niveaus. Das von Dr. Saladin Schmitt geleitete Bochumer Stadttheater hat sich gerade um seiner konsequenten Spielplanpolitik und um seiner zu keinerlei Konzession bereiten künstlerischen Leistung willen zu einer der führenden deutschen Bühnen entwickelt. Welchem Theater war es beispielsweise möglich, weil innerlich gemäß, den Weg zum deutschen Nationaltheater Lessingscher Prägung so unbeirrt zu verfolgen! Die Marksteine dieses Weges (Inszenierung der Shakespeareschen Königsdramen, Goethewoche, Schillerwoche, Kleistwoche) sind rühmlichst bekannt. Sie haben nicht nur das Augenmerk aller am deutschen Theaterwesen interessierten Kreise des In- und des Auslandes auf sich gezogen, sie haben auch die staatlichen Kulturpfleger veranlaßt, sich der weit über die Heimat ausstrahlenden Kraft dieser Bühne zur künstlerischen Darstellung ihres Willens zu bedienen. Die erste Reichstheatertagung der Hitler-Jugend fand in Bochum statt. Die mit der Durchführung dieses Auftrages verbundene Auszeichnung spricht wohl in der überzeugendsten Weise von der künstlerischen Gestaltungskraft und Resonanzfähigkeit des Bochumer Theaters. Es schaltet sich mit dem selbstbewußten Anspruch einer zum Dienst an deutscher Kultur berufenen Bühne in den geistigen Wachstumsprozeß der deutschen Nation ein, indem es gleichsam zum Vorort des jungen nationalsozialistischen Dramas wurde. Und das Theater ist nicht etwa nur eine Enklave dieser zugleich an den Wirtschaftsprozeß und Sozialkomplex Deutschlands so stark angeschlossenen Stadt, die ein junges, unverbrauchtes Antlitz, das Antlitz eines Pioniers, trägt.

Hier hat ein Mann wie Schulz-Dornburg als städtischer Kapellmeister gewirkt und der öffentlichen und privaten Musikpflege Anregungen von fortdauernder Kraft gegeben. Bochum besitzt ein Orchester von anerkannt künstlerischem Ruf unter der Leitung von Generalmusikdirektor Leopold Reichwein, es bringt den Dingen der bildenden Kunst und dem öffentlichen Ausstellungswesen wachsendes Interesse entgegen. Der diesjährige Staatspreisträger der Akademie für bildende Kunst ist der Bochumer Maler Josef Pieper, einer der wesentlichsten und formkräftigsten Künstler des Westens. Die Stadtverwaltung weiß um ihre Verpflichtung, die sie dem Kunstleben gegenüber hat. Seit Jahrzehnten liegt das Dezernat für die Kunstpflege in den Händen von Stadtrat Stumpf, der mit unbeirrbarer Zähigkeit unter Ueberwindung wirtschaftlicher und anderer Schwierigkeiten seinen Weg verfolgte und sich dabei der vollen Unterstützung des Stadtoberhauptes Oberbürgermeister Dr. Piclum bewußt sein darf. Auch die künstlerische, den Bedürfnissen des Verkehrs und der Erholung entsprechende Umformung des inneren und äußeren Stadtbildes, die der Initiative des Stadtbaurats Timmermann zu danken ist, verdient Beachtung, ferner die vorbildliche Planung des von Dr. Winkelmann geleiteten Bergbaumuseums, der größten und bedeutendsten bergbaulichen Sammlung, die es in der Welt gibt. Kurzum, auf allen Gebieten des kulturellen Lebens beginnt sich ein Wachstum zu regen, bzw. hat es eine Reife erlangt, die den Bürgern der Stadt zu Ehre und Auszeichnung gereicht.

Dr. Emil Strodthoff



Der Belegschaftsälteste,
von Arbeit verwittert, von Energie gemeißelt

Pack zu!

Von Georg Zemke

Pack zu! Nimm ihn in deine Faust,
du sollst den Hammer schwingen,
daß er im Takt herniedersaust
bis Stahl und Eisen singen.

Sei stark! Du bist des Volkes Arm,
die rauhe Hand, die Schwielen.
Du trommelst ewigen Alarm
und wechst zu hehren Zielen.

Schlag zu! Du triffst des Volkes Not
mit deinen Hammerschlägen.
Auch auf dem Amboß wächst das Brot
und reift sein Erntesegen.



Der Jüngste der Gefolgschaft

Zeichnungen: Behrenbrock

Segen der Arbeit

Von Viktor Gurski

Heilige Arbeit — wir grüßen dich,
herrliches Ziel, für das wir gelitten,
allen Betrogenen sei es erstritten,
wir, die wir fest an den Führer geglaubt,
heute erheben wir stolz unser Haupt.

Fülle uns ganz, du eherne Pflicht!
Hilfst uns von aller Unrast gesunden,
du erst krönst unsere Feierstunden,
schmückst unser Leben mit freundlichem
Heißersehnte du, lasse uns nicht. [Licht,

Heiliges Dienen, verfemt und geschmäht,
gibst den Verzagten neues Vertrauen,
hilfst wieder froh in die Zukunft schauen
allen, die wirken mit Kopf und Hand —
Arbeit, nun segne das Vaterland.

Die beiden Gedichte von Zemke und Gurski sind entnommen dem Gedichtband „Rufe in das Reich". (Verlag Junge Generation)

Das Ziel aller



Das gute Schlegel Bier

Vertreten mit eigener Gaststätte auf der Reichsausstellung

„Schaffendes Volk"

Düsseldorf / Mai bis Oktober 1937

Ein Begriff:

Bochum und der Benzol-Verband

Querschnitt durch Verwaltung und Betrieb der ABCD-Verbände

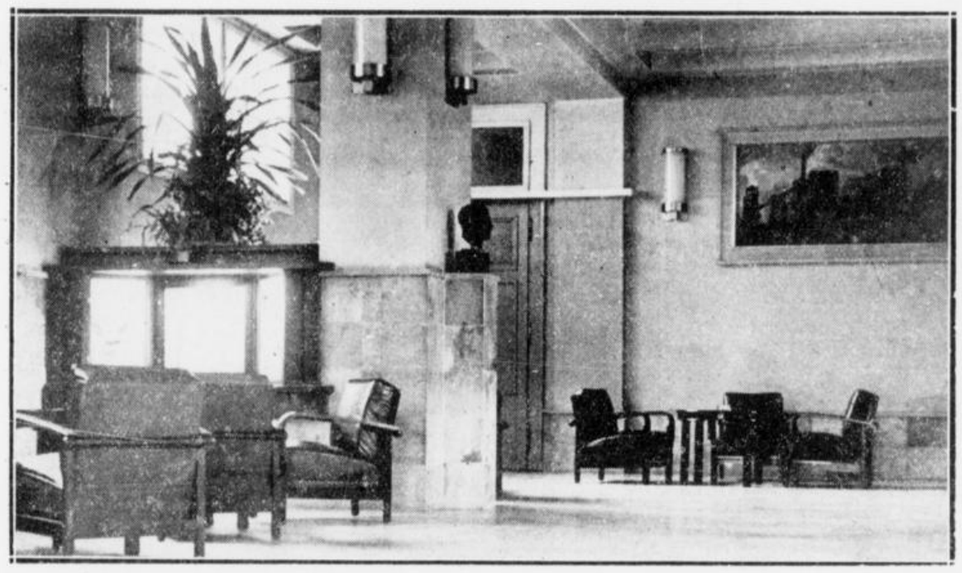
Im März 1925 erschien in diesen Blättern ein Aufsatz über den Benzol-Verband und seine Bedeutung, der mit folgenden Feststellungen begann: „Jeder Bochumer kennt die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung oder, wie sie der Volksmund nennt, „die Ammoniak", an dem alten Friedhof an der Wittener Straße und auch das Verwaltungsgebäude, das sie in der Nachkriegszeit errichtete und vor etwa zwei Jahren bezog. In demselben Gebäude befinden sich die Geschäftsräume des mit der „Ammoniak" verschwisterten Benzol-Verbandes. Während die Bedeutung der „Ammoniak" allgemein bekannt geworden ist, haben nur verhältnismäßig wenige Bochumer eine rechte Vorstellung von der Bedeutung des „Benzol-Verbandes".

Wenn es keine anderen Maßstäbe für das Tempo der Entwicklung des Benzol-Verbandes im letzten Jahrzehnt gäbe als die Skala der Volkstümlichkeit: aus der allgemeinen und wachsenden Erkenntnis von der Bedeutung dieses Verbandes — um die Linie des Aufsatzes nach dem heutigen Stand der Dinge fortzusetzen — ließe sich bereits der kraftvolle Aufstieg ablesen wie von einer klaren graphischen Darstellung. 1925: „Nur verhältnismäßig wenige Bochumer haben eine Vorstellung . . ." 1937: Es gibt kaum einen Bochumer, der nicht eine einigermaßen feste Vorstellung von der Bedeutung des Benzol-Verbandes besitzt.

Das ist wesentlich, denn der Bochumer, der in München, Berlin oder Königsberg an den blauweißen Tankstellen vorüberkommt, empfindet sie als einen Gruß aus der Heimatstadt. Deshalb ist es wünschenswert, einen Begriff davon zu haben, wer eigentlich grüßt. Mehr als wünschenswert, geradezu selbstverständlich muß dieses Wissen aber sein in einer Zeit, da der zweite Vierjahresplan die äußersten wirtschaftlichen Kräfte mobilisiert. Deutsches Benzin ist einer der wichtigsten Faktoren im wirtschaftlichen Kraftfeld der Gegenwart, und Bochum als Sitz des Benzol-Verbandes ist dadurch ein Knotenpunkt des Schaffens im neuen Plan. Im gleichen Maße aber hat der Name Bochum gewichtigen Klang als Sitz der deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, einer „Schwester" des Benzol-Verbandes, im machtvollen Betrieb der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht.



Blick von der Straße am Hain in den Garagenhof. Links die neu aufgestockten Garagen; im Hintergrunde links der neue Anbau des Verwaltungsgebäudes, der Anfang dieses Jahres bezogen wurde. Die langen Fluchten der Fenster geben ein Bild von der Ausgedehntheit des gesamten Gebäudekomplexes, der in dieser Form von der Wittener Straße aus nicht wiederzuerkennen ist.

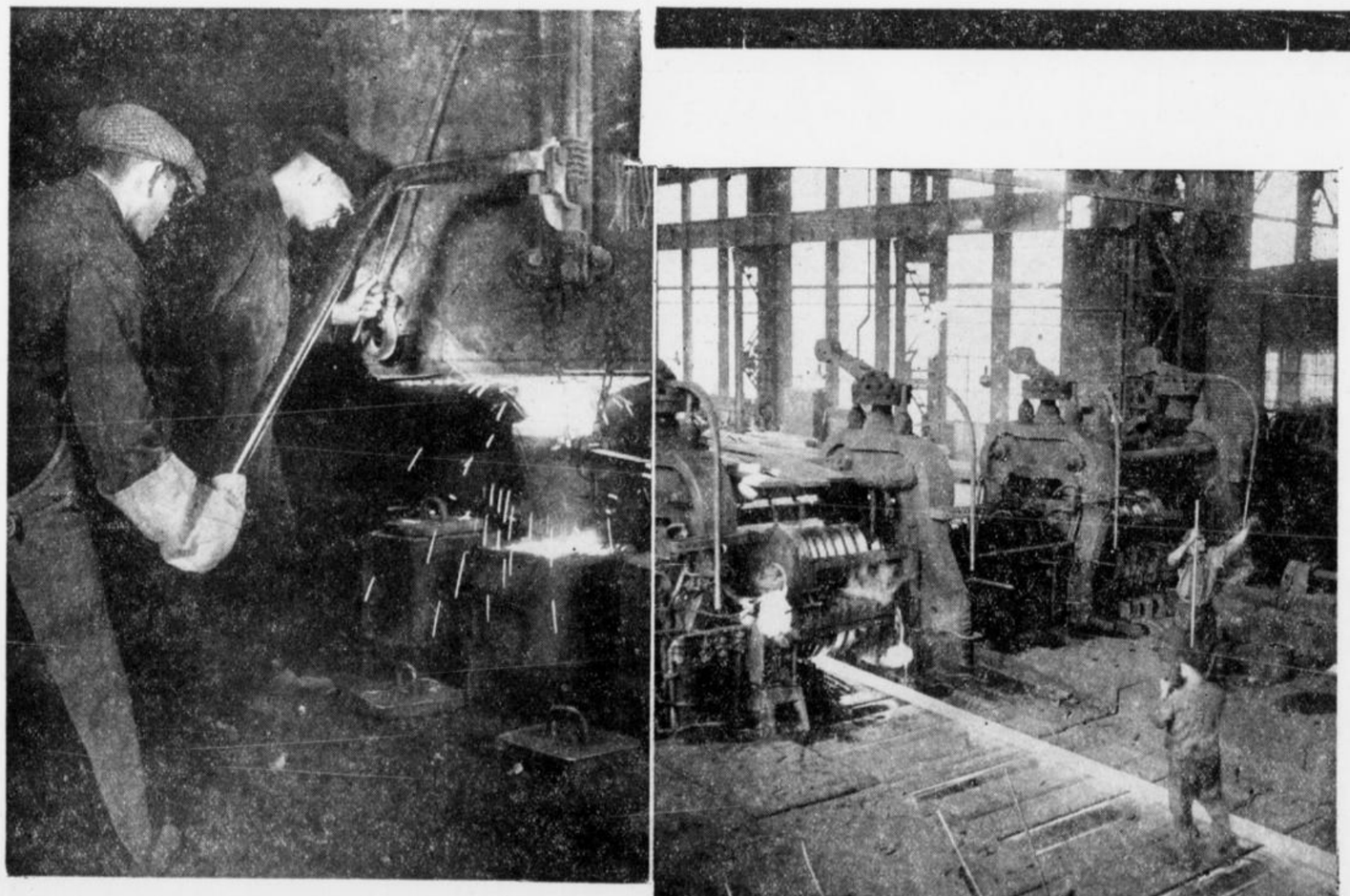


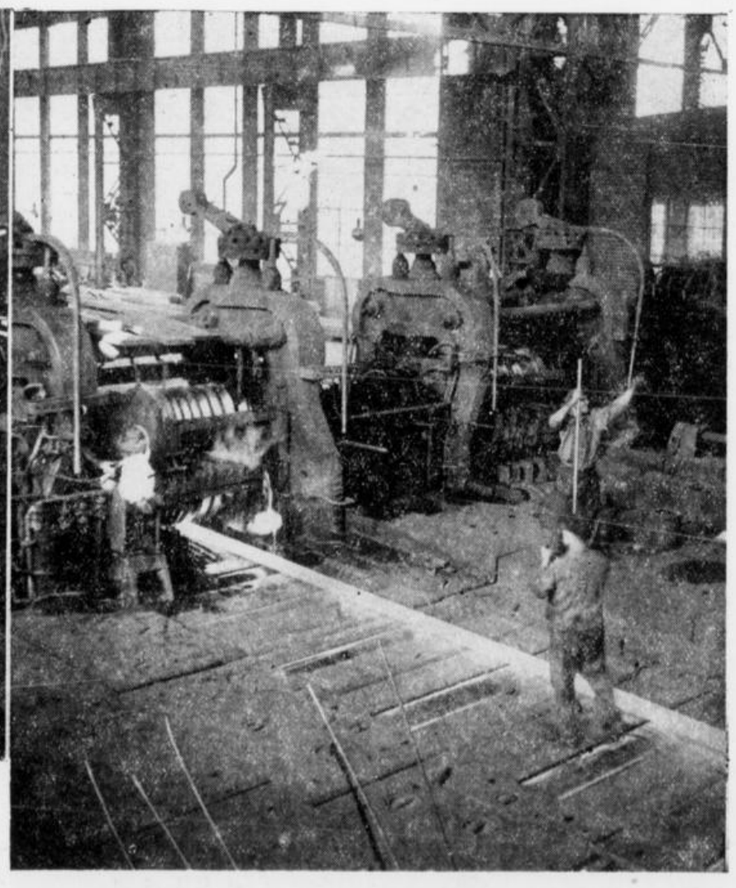
Aufnahmen: Brüning

Die Empfangshalle im Verwaltungsgebäude der ABCD-Verbände an der Wittener Straße.

Es kann in diesem Zusammenhang erwähnt werden, daß die künstliche Düngung den Bodenertrag Deutschlands seit etwa 70 Jahren um das Vierfache gesteigert hat. Aus dieser Zahl läßt sich ermessen, von welch unabschätzbarem Wert die Entdeckung und Anwendung künstlicher Düngemittel für die gesamte Bodenkultur ist. Die DAWV. vertreibt die Stickstofferzeugung des Ruhrbergbaues, vornehmlich das schwefelsaure Ammoniak, und schaltet sich damit als ein ganz entscheidender Faktor in die Bestrebungen zur Ertragssteigerung der deutschen Landwirtschaft ein. Gewonnen wird das schwefelsaure Ammoniak sowohl im Kokereibetrieb als auch in den synthetischen Anlagen. Bei der Verkokung der Steinkohle wird das entweichende Ammoniakgas aufgefangen und mit Schwefelsäure gebunden. Bei diesem Prozeß fällt das schwefelsaure Ammoniak als Salz an. So stellt sich die Industrie willig in den Dienst der Landwirtschaft, und wiederum laufen die Fäden dieses Dienstes im Hause an der Wittener Straße zusammen.

Die wachsende Bedeutung der ABCD-Verbände in der Gesamtschau der deutschen Wirtschaft findet in unserer Heimatstadt ihren sinnfälligsten Ausdruck in der stetigen Vergrößerung des Verwaltungsgebäudes an der Wittener Straße. Im letzten Jahre besonders ist hier an allen Ecken und Enden gebaut, angebaut und erweitert worden. Aber die drängende innere Kraft der wachsenden Organisation dieses ungeheuer feinnervigen Apparates, verlangt noch mehr Raum. Und wie an vielen anderen Punkten Bochums, so wird auch hier letzten Endes das bauliche Bild der Stadt eine wertvolle Verschönerung erhalten, nicht aus grundsätzlichen städtebaulichen Erwägungen, nicht in Erfüllung unzweckmäßiger Sonderwünsche, sondern rein aus den Bedürfnissen der Wirtschaft heraus. Die Arbeiten auf dem Alten Friedhof lassen in etwa den Umfang der Veränderungen ahnen. Unmittelbar dem Verwaltungsgebäude der ABCD-Verbände benachbart, wird nun in nächster Zeit eine repräsentable Tankstelle errichtet, ein Dorado des





Oben: Vergießen von Edelstahl
Rechts: Im Blockwalzwerk

EHW

EHW-Qualitätsbleche
Qualitätsbleche, warm- und kaltgewalzt
Dynamo- und Transformatorenbleche
Sonderstahlbleche f. Fahrzeug-, Flugzeugbau, landwirtschaftl. Geräte, Sägen, Messer
Edelstahlbleche

EHW-Edelstähle
Schnellarbeitsstähle
Legierte Werkzeugstähle
Legierte u. unlegierte Sonderstähle
Kohlenstoff-Werkzeuggußstähle
Baustähle f. Einsatzhärtung u. Vergütung

EHW-Stahlguß
S. M.- u. Elektrostahlguß
roh und bearbeitet
Edelstahlguß, unlegiert und legiert

EHW-Drahtseile
für Bergbau, Industrie, Schiffahrt

EISEN-UND HÜTTENWERKE
AKTIENGESELLSCHAFT
BOCHUM

BLECHWALZWERK / EDELSTAHLWERK / STAHLGIESSEREI / DRAHTSEILFABRIK

Wagenbesitzes sozusagen, überdacht und mit allen „Schikanen" des Tankdienstes versehen.

Solche Anstrengungen werden mit dazu beitragen, Bochum auch an jenen Stellen zu einer modernen Großstadt zu machen, da der verkehrsreiche Mittelpunkt allmählich seine Fühler den mehr ländlich aufgelockerten Außenbezirken entgegenstreckt. Gerade in Bochum ist viel nachzuholen in der Kunst planvoller baulicher Gestaltung, denn es war nun einmal ein Fehler in den schnell und mächtig wachsenden Städten des Industriegebietes, daß man sich ursprünglich das Bauen ziemlich einfach gemacht hat. Allerdings hat man fast überall im Revier frühzeitig die Gefahren so sinnlosen Tuns erkannt, und so entstanden denn die prächtigen Gartenstädte, Flachsiedlungen und Auflockerungen, die ein wirksames Gegengewicht gegen eine überstürzte Baukultur im Zeichen der raschen Industrialisierung darstellen. An Stelle der wert- und stillosen Baulichkeiten einer Gründerzeit entstanden moderne, schöne Geschäfts- und Verwaltungsbauten, und man hatte wieder Mut zu einem klaren schlichten Stil, zu einem Verzicht auf billige Protzereien und auf die Anschauung, daß sich die Sicherheit eines Industrieunternehmens in der Pracht der Fassade erweisen müsse.

So ist es möglich, mit einfachen Mitteln einem ganzen Straßenzug ein anderes Antlitz zu geben. Es ist nicht notwendig, gleich ganze Straßenzüge niederzulegen und neu aufzubauen. Die Vielheit der Ansatzpunkte und die Art der Gestaltung, angefangen beim kleinsten Bauplan, sind die entscheidenden Faktoren in der Entwicklung zur schönen Industriestadt. In solchem Zusammenhang gewinnt selbst der Neubau einer modernen Großtankstelle städtebauliches Interesse.

Wer früher auf der Fahrt Berlin—Paris oder vom Süden zur holländischen und belgischen Grenze im D-Zug durch das Ruhrgebiet kam, wen vor allem die Fahrt zur Nachtzeit durchs Revier führte, der fand seine landläufige und „romantische" Vorstellung vom Industriegebiet bestätigt: Schienenstränge, Ruß, weißlichgelber Dunst, Schlote, Fördertürme, Kokereien, Fabrikhallen, Kohlenzüge, ein graues, ermüdendes trostloses Bild. Und die Menschen? Wie, Sie meinen, daß man sich damit auch mal beschäftigen müsse?

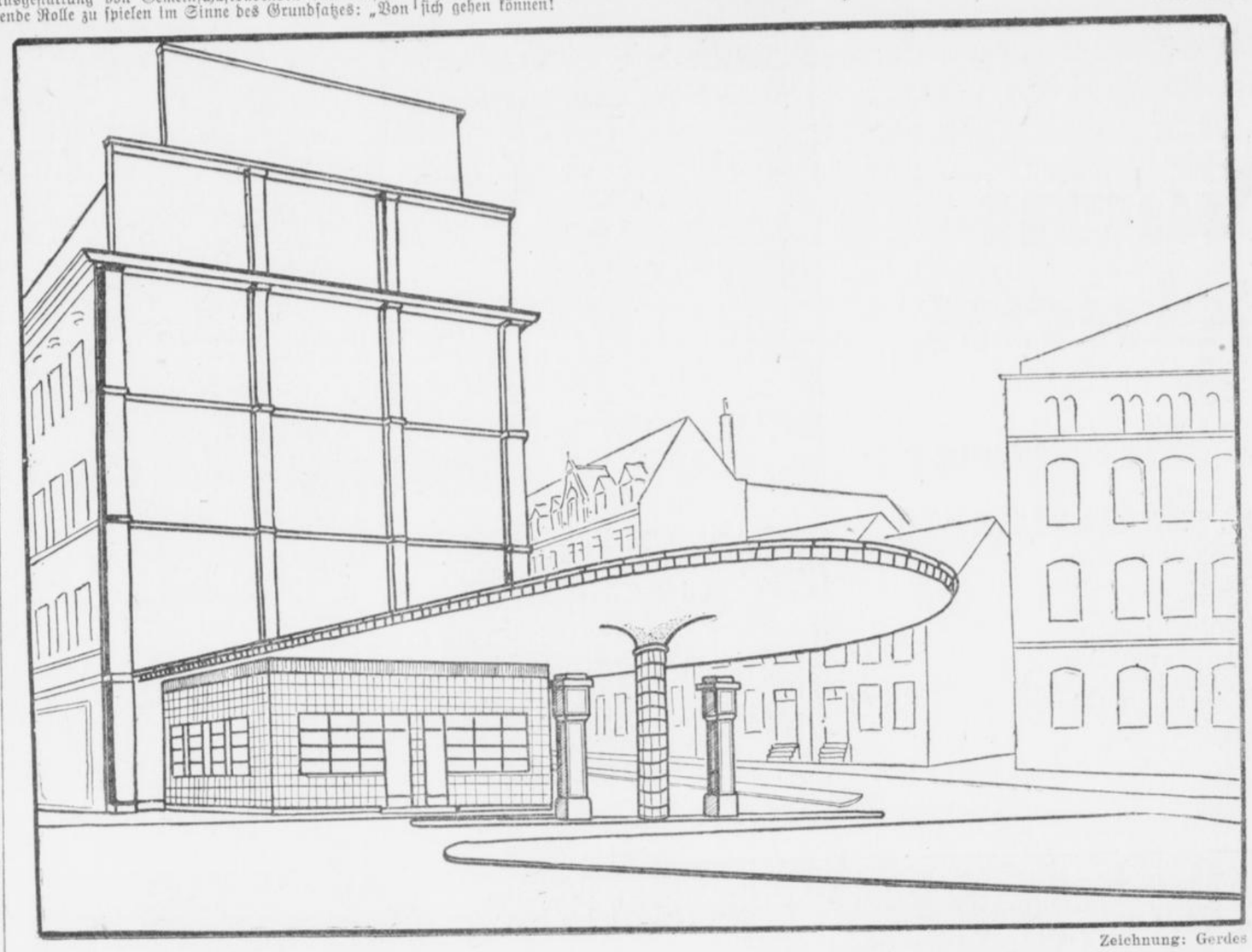
Wir sind heute gewohnt, hinter die Dinge zu schauen und den Menschen dahinter zu suchen, den schaffenden, gestaltenden Menschen, dessen lebendige Kraft auch das letzte Ding dieses Reviers bestimmt. Und die Verwaltung eines wirtschaftlichen Unternehmens besteht nicht nur aus endlosen Fluchten von Büroräumen, aus Schreibmaschinengeklapper, Zahlen, Tumulten und Telephongeklingel, sondern es schaffen Menschen darin, Menschen, die in ihrer Freizeit Spaziergänge machen, Unterhaltung suchen und auf tausend andere Arten zeigen, daß sie über die berufliche Arbeit hinaus Bedürfnisse haben, die zu erfüllen im modernen Betrieb selbstverständlich ist.

Das Verwaltungsgebäude der ABCD-Verbände an der Wittener Straße, das rund 700 Angestellte beherbergt, hat alle die sozialen Einrichtungen vereinigt, die heute im Sinne der Bestrebungen „Schönheit der Arbeit" gefordert werden müssen. Aber es wird darüber hinaus das Aeußerste getan, die betriebliche Gemeinschaft zu festigen und auszugestalten. In diesem Zusammenhange verdienen Gemeinschaftsabende und der Ausflug nach Detmold im letzten Jahre ganz besondere Erwähnung. Ein Gesangverein im Werk, ein Schießsportverein und dergleichen, fassen je nach Neigung besonders Interessierte zu fröhlichem Tun zusammen.

Die junge Mannschaft der Werkschar pflegt bei der Ausgestaltung von Gemeinschaftsabenden eine entscheidende Rolle zu spielen im Sinne des Grundsatzes: „Von der Gefolgschaft, für die Gefolgschaft". Für den kommenden Sommer ist nun ein neuer Ausflug an die Ahr vorgesehen, der alles Vorhergegangene in den Schatten stellen soll. Mit einem Wort: Es ist der richtige Geist, der sich dieses Hauses baute. Wie hätte auch anders die Entwicklung von der kleinen Verwaltung mit 25 Mann Belegschaft zum heutigen Großunternehmen vor sich gehen können!

Und wenn wir hier noch einmal auf den vor 12 Jahren erschienenen Aufsatz zurückkommen, der da begann: „Jeder Bochumer kennt die Ammoniak . .", so müßte er heute fortfahren: Nicht nur die Ammoniak, sondern auch die Geschwister, Benzol-Verband, Cumaronharz-Verband und Derop AG. Bliebe nur noch hinzuzufügen: Und jeder Bochumer ist stolz auf sie.

Paul Borko



Zeichnung: Gerdes

Der Plan einer BV.-Großtankstelle, die demnächst gegenüber dem Benzol-Verband an der Stelle des Schmiedeknechtschen Hauses, das deshalb abgerissen wird, erstehen soll.

Die Banken sollen und wollen der Wirtschaft helfen!

Bringe Deine Ersparnisse der Bank, so hilfst Du mit am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft!

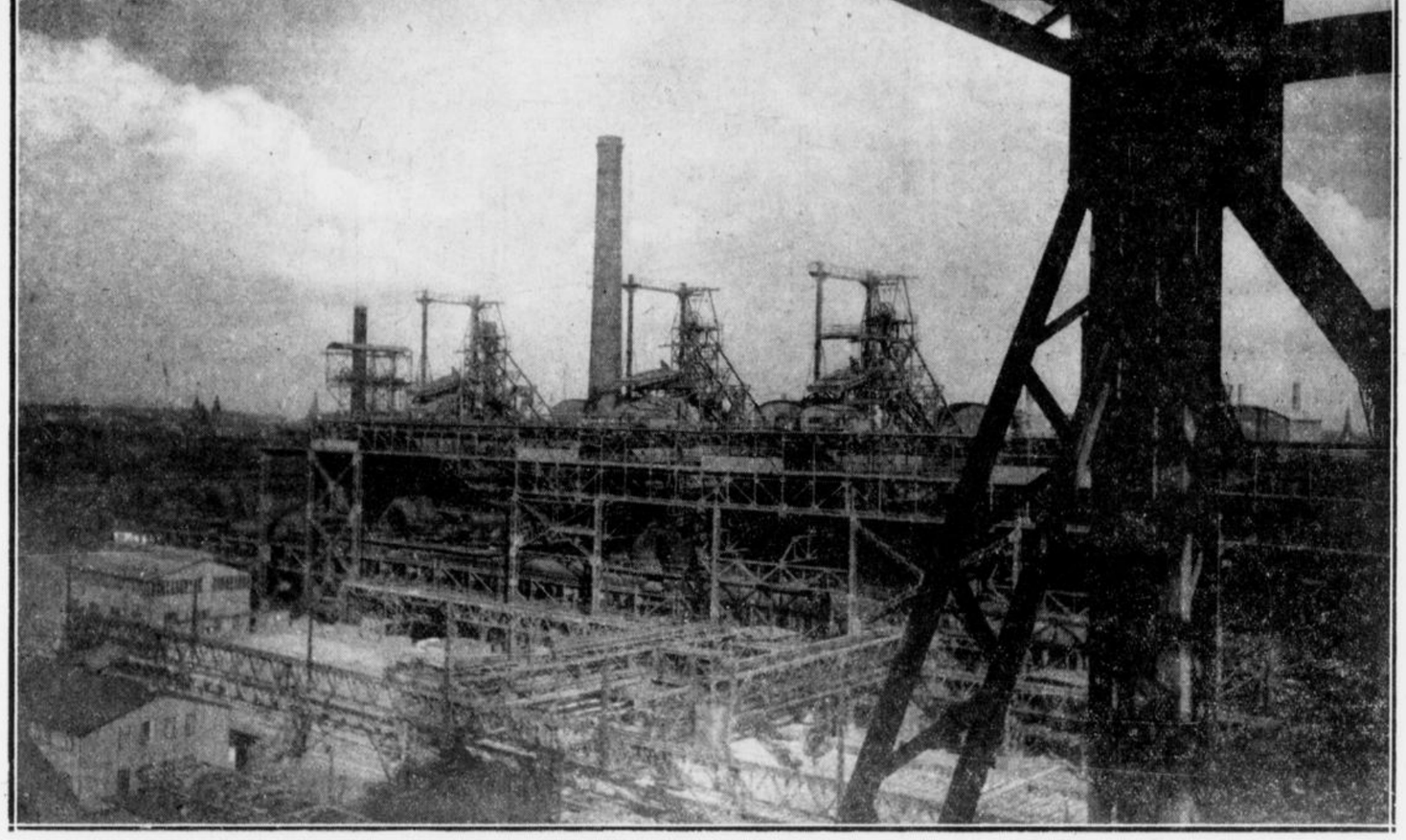
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Filiale Bochum

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Bochum

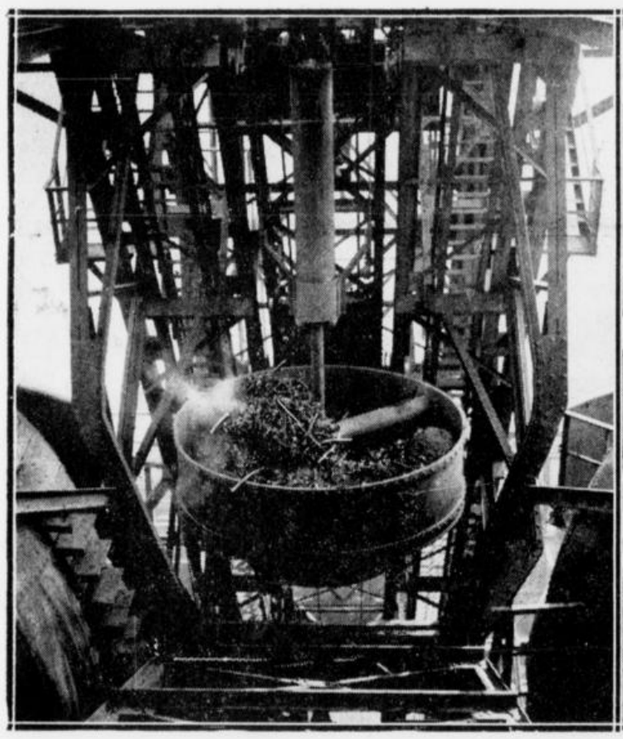
Dresdner Bank, Filiale Bochum

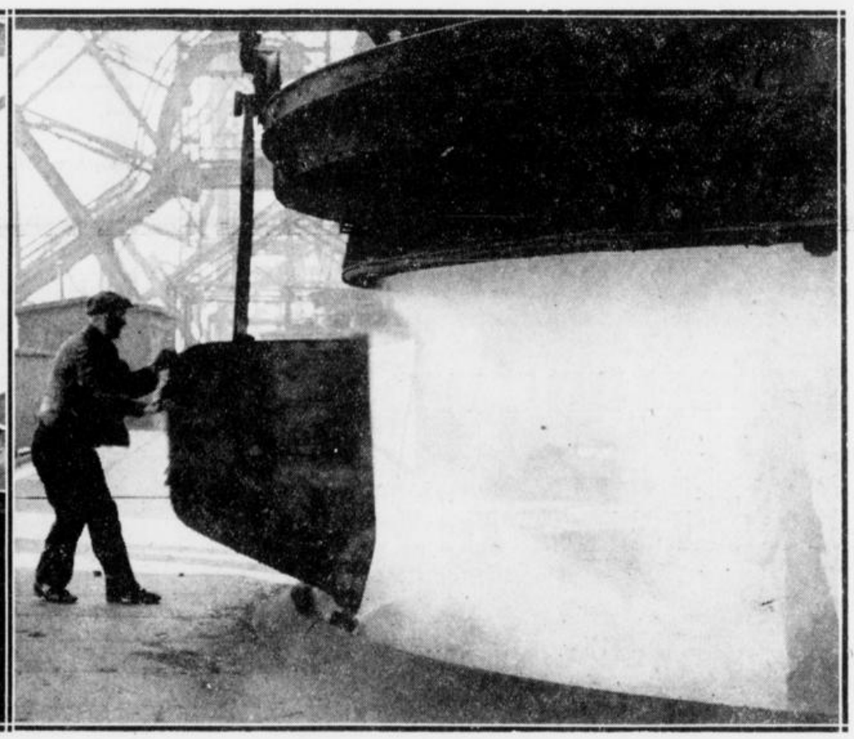
Westfalenbank Aktiengesellschaft, Bochum

Auf Nachtschicht an Bochumer Hochöfen



Die gewaltigen Eisenkonstruktionen der Hochofenanlage





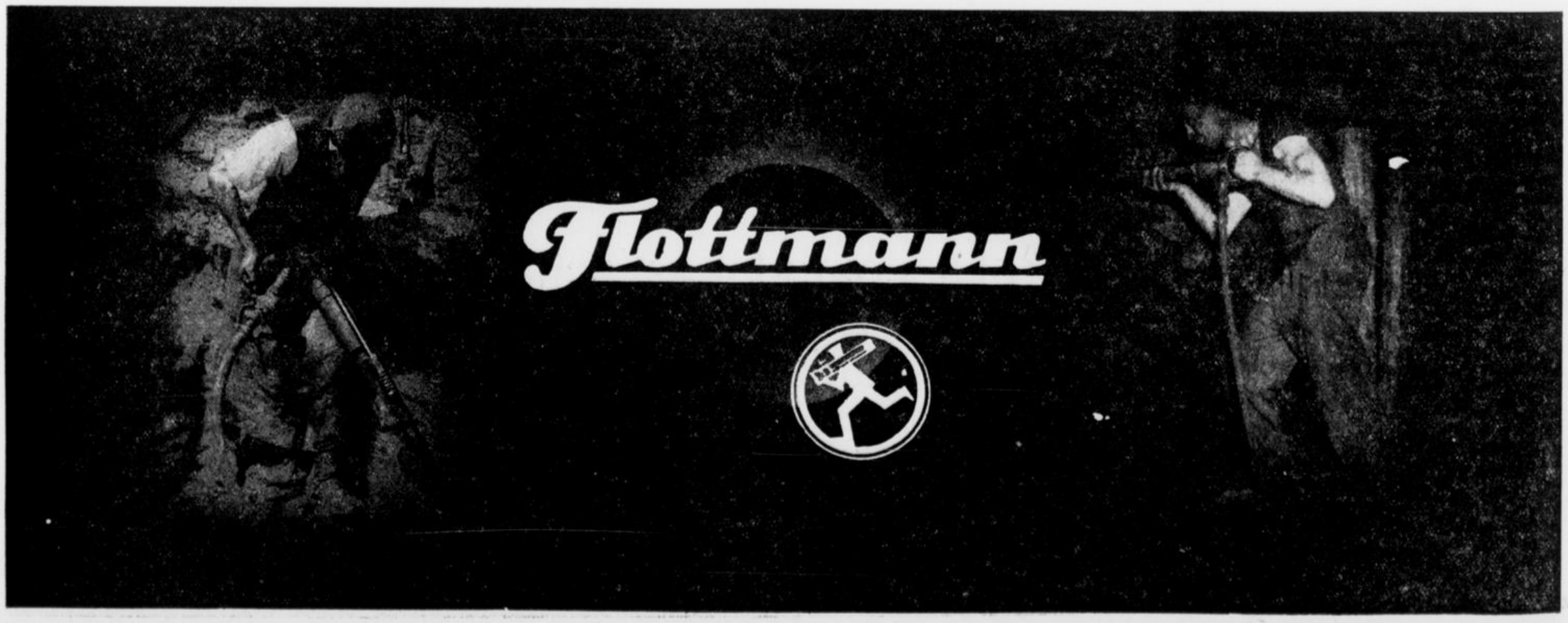
Aufnahmen: Bochumer Verein (Kurt Ksinsik)

Links: Ein Kübel mit Erz und Schrott wird auf die Gicht gefahren. — Rechts: Der Koks wird in die Gichtschüssel gekippt

Ein kurzer Schriftwechsel mit der Presseabteilung des Bochumer Vereins, anschließend eine knappe telephonische Unterhaltung zur letzten Informierung, und der Nachtbesuch auf der Hochofenanlage des Bochumer Vereins ist vermittelt. Zwei Abende später kann's losgehen.

Nur wenige Minuten sind es von der Schriftleitung des „B. A." bis zum Hauptportal 1. Draußen noch lebhafter Verkehr, und dann empfängt uns tiefe Stille in der lichtdurchfluteten Eingangshalle. Putzfrauen scheuern den Boden. Einzeln und zu Zweien huschen die Arbeiter der Nachtschicht am Pförtner vorbei, verschwinden zu ihren Arbeitsstätten. Andere Werksangehörige haben ihre Schicht hinter sich und eilen zu Muttern. Ein kurzer Aufenthalt, dann führt uns ein Arbeitskamerad zur Hochofenanlage. Zunächst umgibt uns Dunkelheit, doch nur für kurze Augenblicke. Wir ahnen, daß diese Dunkelheit hier nicht Ruhe, nicht Schlaf bedeutet. Schon dringt Rumoren und Rattern, Schieben und Hämmern, Klopfen und Rasseln an unser Ohr. Es ist Leben und Pulsschlag. Wir wandern vorbei an hell erleuchteten Hallen, an glühenden Stahlblöcken, an Walzen, die meterdicke Platten zerquetschen, an Hämmern, die aus unförmigen, glühenden Eisenklumpen mit dumpfem Getöse Formen stampfen, die Handarbeit niemals bewältigen kann.

Plötzlich weitet sich das Gelände. Gespenstisch, unwirklich fast, ragen jetzt Schlote und Hallen, Holz- und Eisentürme gegen den dunklen Nachthimmel. Mit weißem und schwarzem Qualm, aus den Schornsteinen emporsteigend, treibt der Wind sein Spiel. Grelles Licht weist uns die letzten Schritte zum Ziel. Wir sind



an der Hochofenanlage. Zwei leitende Ingenieure sowie der Meister der Nachtschicht empfangen uns.

Der Abstich hat gerade begonnen, Weißglut schlägt uns entgegen. Der ewige Kreislauf der Oefen von der Begichtung bis zum fertigen Abstich zieht uns in seinen Bann. Der Strom des flüssigen Eisens läuft in eine Pfanne, die auf einem eisernen Wagen steht. Ein Schmelzer beobachtet den Fluß. Er ist wie in flüssiges Eisen getaucht. Die Arbeiter tragen doppelte Hüte und große Fausthandschuhe, die vor dem Stichloch sogar Rauchmasken gegen die Bleidämpfe. Das Auge vermag die Helligkeit kaum zu ertragen. Wie ein Lavastrom rinnt der Bach flüssigen Eisens in die Pfanne. An der Flußkrümmung schießen Millionen Sternchen gleich Raketen in die Luft. Die Arbeiter lächeln und schreiten hindurch. Sie erschreckt das nicht mehr. Mit den Holzpantinen stippen sie nach dem flüssigen Eisen, als wollten sie die Sternraketen necken. Und doch kann schon ein einziger Stern ein tiefes Loch in eine unvorschriftsmäßige Kleidung und gleichzeitig in den Körper brennen. Die Pfanne, die das Eisen aufnimmt, ist mit feuerfestem Stein ausgemauert. Eine Lokomotive schafft sie in das Stahlwerk. Gleichzeitig mit dem flüssigen Eisen läuft auch die Schlacke aus dem Ofen, die in besonderen fahrbaren Schlackenkübeln aufgefangen wird. Die flüssige Schlacke wird auf den Schlackenberg gefahren und dort durch einen Wasserstrom in grobkörnigen Sand umgewandelt, der zu allen möglichen industriellen Zwecken Verwendung findet.

Ein kurzer Gang weiter und wir sind in der Gießhalle eines anderen Hochofens. Die Vorbereitungen zum Abstich von Roheisen sind beendet. Die Schmelzer haben bereits das Gießbett für den Abstich geformt. Auch hier wieder Arbeiter in Asbestanzügen, Holzpantinen, dicken Handschuhen und großen Filzhüten, andere mit einem Drahtschutz vor dem Gesicht, um einer etwaigen Verletzung durch herumspringende glühende Eisenteilchen vorzubeugen. Der Stichlochhammer fährt vor das Stichloch, stößt einige Male vor, und wieder quillt es mit elementarer Kraft heraus, die Umgebung in ein einziges Feuermeer tauchend. Ein Rauschen und Zischen ist in der Luft, ein Dampfen und Sausen, ein Brodeln und Pfeifen. Die Funken des glühenden Eisens spritzen meterweit, möchten uns nachlaufen und uns haschen. Die Temperatur beim Abstich beträgt etwa 1300 bis 1500 Grad. Kein Wunder, daß die Halle binnen wenigen Augenblicken eine erhöhte Temperatur annimmt. Der Eisenfluß macht eine Schwenkung und schießt heraus auf das weite, mit einer dicken Sandschicht belegte und in einzelne Felder eingeteilte Gießfeld. Die Arbeiter beobachten ihn genau. Sie sitzen wie vor einem stillen Wasser. Im Gießfeld entstehen jetzt die sogenannten Masseln, die an einem Mutterstück zusammenhängen. Das ist die Glut, die wir allnächtlich am Bochumer Himmel zu sehen bekommen, die uns immer wieder von neuem beeindruckt. Hier im Angesicht des wie flüssige Lava erscheinenden weißglühenden Eisens offenbaren sich uns unvergleichliche Schönheiten; denn Schmutz und Staub, die sonst mit dem Begriff „Schwerindustrie" untrennbar verbunden sind, werden verdeckt von der schwarzen Nacht. Wir sehen nur gigantische Formen, gewachsen aus dem nächtlichen Himmel.

Inzwischen ist auch die Schlacke dieses Abstichs abgelaufen, das Stichloch bläst aus und der Abstich beendet. Die Schmelzer haben die Stopfmaschine in Tätigkeit gesetzt, das Abstichloch schließt sich — ein neuer Prozeß nimmt seinen Anfang. Auf dem Gießfeld sind die Arbeiter mit Wasserschläuchen in der Hand in Tätigkeit getreten. Der dicke Wasserstrahl löst sich beinahe in Dunst auf, so heiß ist die Luft. Und dabei hat er das Eisen kaum erreicht. Nebel wallen auf, legen sich über das weite Feld, bleiben eine Zeitlang liegen. Jetzt werden die Masseln zerschlagen. Nicht mehr mit der Hand wie früher, sondern maschinell. Lautlos gleitet ein Kran heran, der einen gewaltigen Eisenschläger über den Masseln in Tätigkeit setzt. Es ist ein unheimliches Getöse. Das Roheisen zerspringt wie Glas. Größte Geschicklichkeit ist Voraussetzung für den Arbeitskameraden, der den Schläger aus der Höhe in seinem Kranhäuschen bedient. Dann zieht der Magnetkran die zerschlagenen Masseln an, um sie zur Verladung zu bringen . . .



Linolschnitt aus dem BA.-Archiv

Ein Blick in die Kleine Beckstraße, die noch ein Stück Alt-Bochum verkörpert aus der Zeit, da noch keiner ahnen konnte, daß aus Bochum eine Industrie-Großstadt werden würde

Wir besteigen einen der Hochöfen. 25 Meter geht's hinauf in die Nacht. Immer nur Wendeltreppen in einem Gerüst von Eisen und Stahl, bis die Gicht, der obere Rand des von dieser gewaltigen Konstruktion eingeschlossenen Ofens, erreicht ist. Mit dem Schrägaufzug kommen mächtige Kübel mit Erz heraufgefahren. Ihr Inhalt wird in den nimmersatten Schlund hineingekippt. Einmal Erz, dann Koks. Die Kokswagen fahren wie von Geisterhand getrieben aus der Nacht mit der Seilbahn von Carolinenglück heran. Während sich dieser Vorgang, Begichtung genannt, beim Erz maschinell vollzieht, gesteuert und überwacht von dem Mann auf dem hoch eingebauten Bedienungsstand, erfolgt das Entleeren der Kokswagen in den unersättlichen Magen durch Menschenhand. Die Luft hier oben ist nicht gerade rein zu nennen, denn während des Begichtungsvorganges tritt immer etwas Gas ins Freie. Doch die Gichter wissen diesen schädlichen Dämpfen aus dem Weg zu gehen. Nichtsdestoweniger müssen sie sich, wie überhaupt alle Arbeitskameraden vom Hochofen, in bestimmten Zeitabständen einer ärztlichen Untersuchung unterziehen. Werden Anzeichen einer Erkrankung festgestellt, dann kommt der betreffende Arbeitskamerad vorübergehend an eine andere Arbeitsstätte. Dank der Aufklärungsvorträge, deren Besuch Pflicht ist, hat sich jedoch der Prozentsatz an Erkrankungen in den letzten Jahren immer mehr herunterdrücken lassen.

Unter uns liegt weit ausgebreitet Bochum. Ein grandioses Lichtermeer. Ueber uns ein sternenklarer Himmel. Wir kommen uns klein vor inmitten dieser Konstruktionen, in diesem Brausen und Tosen übermenschlicher Gewalten und Kräfte, die nicht an Zeit und Raum gebunden zu sein scheinen.

Ebenso wie beim Aufstieg vernehmen wir auch beim Abstieg das monotone Rauschen des Wassers, das unablässig an der unteren Außenwand des Ofens hinabrieselt. Es ist notwendig, um die Lebensdauer des Ofens, der aus feuerfestem Stein gebaut ist und einen Stahlmantel trägt, zu verlängern; denn ganz verhindern läßt sich ein Verschleiß nie, weder im menschlichen Leben noch in der Technik.

Wir sind am Ende unseres Nachtbesuches. Unzählige Eindrücke haben wir in uns aufgenommen. Sie werden haften bleiben in der Erinnerung, stärker vielleicht als manch anderes Erlebnis in unserer an Eindrücken so vielfältigen industriellen Heimat. Wir vernahmen erst wieder in diesen Tagen aus dem Munde auswärtiger Gäste in unserer Stadt: „Nein, hier inmitten der Industrie würde ich mich niemals wohlfühlen." Uns jedoch hat diese Industrie in ihren Bann gezogen und läßt uns nicht mehr frei. Wir sind stolz darauf.

Fritz Schmidt.

MASCHINENBAU-AKTIENGESELLSCHAFT
BALCKE
BOCHUM

Wasser-Rückkühlanlagen
Kühltürme, Gradierwerke, Ventilatorkühler

Kondensations-Anlagen
Wärme-Austauscher, Ölkühler, Dampfstrahlpumpen

Aufbereitungs-Anlagen
für Kesselspeisewasser, Brauchwasser, Trinkwasser

Heizungs- und Lüftungs-Anlagen
Waschkauen, Abdampf-Verwertungsanlagen, Wärmespeicher

Gasfeuerungen und Ölfeuerungen
für Dampfkessel und Industrieöfen

Kolben- und Kreiselpumpen

Kolben-Kompressoren-Vakuumpumpen

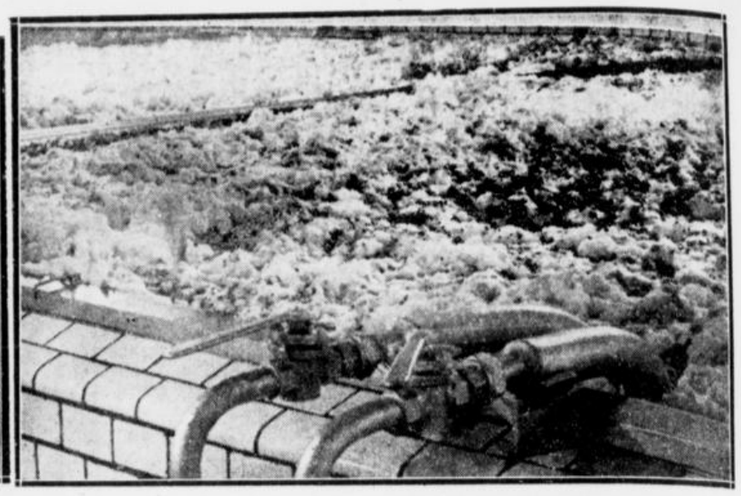
Feuerlöschpumpen und Motorspritzen

Mercedes-Benz
Personen- und Lastwagen
B·M·W
Fahrzeug-Werke
ueg
BOCHUM ESSEN
SEIT 1868

Hopfen und Malz... Gott erhalt's!

Hier wird aus Gerstenmalz, Hopfen, Hefe und Wasser Bier gebraut!





Links: Der Hopfen, der dem Bier den beliebten herben Geschmack gibt, wird zum Verbrauen eingesackt. — Rechts: Gärende Bierwürze im Gärkeller.

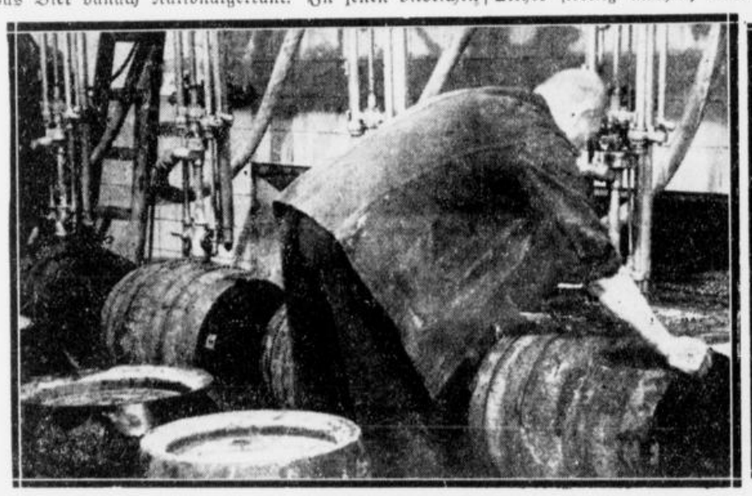
Der zweite Band (Bechtel bis Conthey) des Meyerschen Lexikons — Seite 355, 17. Zeile von oben — hat uns eine niederschmetternde kulturgeschichtliche Bildungslücke offenbart. Das aus Hopfen und Malz gebraute, goldgelb schimmernde, schneeweiß schäumende und trefflich mundende Bier darf fürderhin nicht mehr ausschließlich als deutsches Nationalgetränk gelten. Diese Ansicht hat der ansonsten hochgeschätzte Herr Meyer mit grausamer Feder in folgender Abhandlung über das Bier zerstört:

„Die erste bildliche Urkunde über die Bierbereitung stammt aus Aegypten. Schon 3000 v. Chr. war das Bier danach Nationalgetränk. In jenen bildlichen Darstellungen läßt sich die Entwicklung der Bierherstellung verfolgen. Aus Abbildungen zur Zeit der fünften Dynastie ergibt sich, daß eine Art Lagerbier hergestellt wurde, das in luftdicht verschließbaren Gefäßen zum Versand kam."

Daß es ausgerechnet die ollen Aegypter waren, die uns den Ruf, die Erfinder des Bieres zu sein, laut Meyer streitig machen, drückt schwer auf unsere bierfreudige Seele. Bitte, man unterscheidet mit verbundenen Augen, ob uns Helles oder Pilsner, Bock oder Märzen kredenzt wird, wer wußte aber, daß im alten Aegypten bereits ein Bierverlag mit einem Lagerbierversand in luftdicht verschließbaren Gefäßen ein einträgliches Geschäft war? Das ist die kulturgeschichtliche Bildungslücke. Immerhin fühlen wir uns nun irgendwie mit den alten Aegyptern enger verbunden, und darum Prost ihr Schläfer in den Pyramiden! Altertum und Neuzeit begegnen sich. Vor unserem viertausend Jahre zurück gerichteten geistigen Auge entrollt sich das festliche Bild der Krönungsfeier Tutanchamons. Im Festtrubel am Fuße der Pyramiden sind Bierstände aufgeschlagen, die altägyptisches Pilsner oder Bock an die ungeduldig drängelnden Zecher zum Ausschank bringen, wie bei einem Fußball-Länderspiel. Ben Akiba triumphiert: „Alles ist schon einmal dagewesen!"

Eigenartig berührt nur, daß bei Ausgrabungen in Pharaonengräbern alle Arten von Gegenständen entdeckt wurden, aber nur keine . . . luftdicht verschließbaren Gefäße mit altägyptischem Lagerbier. Und in keiner Papyrusrolle ist das Braurezept des altägyptischen Nationalgetränks vermerkt worden. Schade . . .

So werden sich die deutschen Brauereien auch in Zukunft mit dem seit Jahrhunderten feststehenden deutschen Braurezept behelfen müssen, das bisher auch ohne ägyptisches Pilsner durchaus unseren durstigen Kehlen gerecht geworden ist. Insonderheit unser heimisches Bochumer Bier. Ob in den Hausbrauereien des Mittelalters, das sogar von Bierkriegen zwischen einzelnen Städten berichtet, oder in den modernen Großbetrieben gebraut, Bier ist das durch Hopfen und Gerstenmalz bereitete und durch Hefe gegorene Getränk mit den bekannten Wirkungen — hupp — auf den menschlichen Organismus geblieben. Die Wissenschaft hat im Laufe langer Jahrzehnte zwar die Technik des Bierbrauens verbessern können, der chemische Prozeß und die Rohstoffzusammenstellung kann nicht verändert werden. „Die

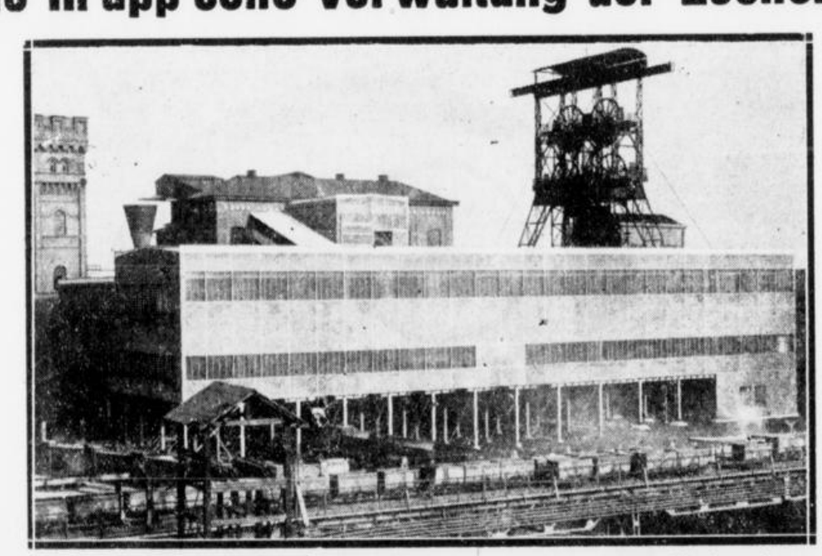




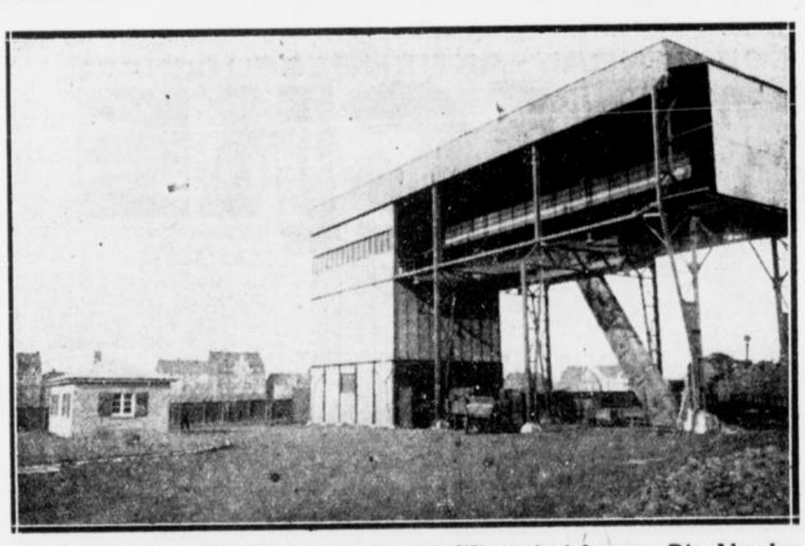
Aufnahmen: Brüning

Links: Die Abfüllung des versandfertigen Bieres geht automatisch vor sich. — Rechts: Die erste Kostprobe des Fachmannes.

Die Krupp'sche Verwaltung der Zechen Hannover und Hannibal in Bochum-Hordel

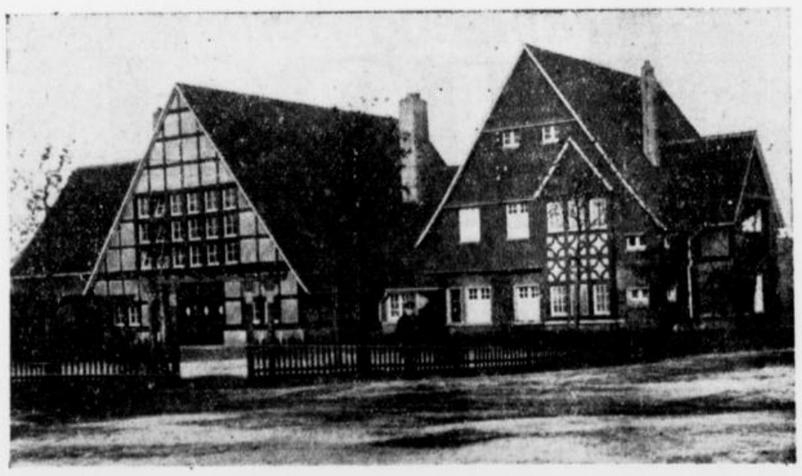


baute 1936 die Kohlensieberei, um der Kundschaft einwandfrei sortierte Kohle liefern zu können.



baute 1936 diese Kohlenabsatzstelle mit Wiegeeinrichtung. Die Abgabe aller gewünschten Kohlen- und Kokssorten erfolgt ohne vorherige Bestellung und ohne nennenswerten Aufenthalt.

Hannover-Hannibal Kohlen und Koks spenden Wärme und Behaglichkeit



Kindergarten in der Krupp'schen Siedlung Dahlhauser Heide, erbaut 1910



Ausgaberaum der im Jahre 1907 eröffneten Krupp'schen Werksbücherei

eigentlichen Arbeiter in einer Brauerei sind nicht wir", erklärte uns der Braumeister der Bochumer Schlegel-Brauerei, „sondern ist die Hefe!" Die Hefebakterien sind also die Heinzelmännchen der Brauerei.

Wenn es so leicht ist, kann man nur bedauern, nicht Braumeister geworden zu sein. Das Braurezept für eine Hausbrauerei lautet also: Man nehme ¼ Pfund Hefe, gebe sie in einen aus Gerstenmalz und Hopfen gergestellten Sud, lasse die Flüssigkeit in einer Bowle fünf bis sieben Tage durchgären und lade am achten Tage seine Freunde zu einem Umtrunk ein, nachdem man vorher tunlichst eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen hat.

Eine Million Tonnen Gerste, 180 000 Zentner Hopfen verarbeiten die deutschen Brauereien jährlich im Durchschnitt, um die 40 Millionen Hektoliter Bier herstellen zu können, die in Deutschland 1936 getrunken wurden. Da man den Weltverbrauch an Bier auf 120 Millionen Hektoliter schätzt, entfällt immerhin ein Drittel des Weltverbrauchs auf uns. Dieser Rekord wird nur von England hart bedrängt, das im Durchschnitt 36 Millionen Hektoliter Bier im Laufe eines Jahres trinkt.

Wer auf Deutschland tipt, hat, so paradox das angesichts der gerade getroffenen Feststellung klingen mag, gründlich daneben getipt. Nicht die Deutschen, sondern die Belgier haben den größten Bierdurst entwickelt. Der Bierverbrauch Deutschlands im Jahre 1934 beispielsweise betrug genau 36 646 000 Hektoliter, das ergibt umgerechnet auf die Bevölkerungsziffer den sicherlich recht stattlichen Verbrauch von 55,8 Liter „pro Kehle". Mit diesem auf die Gesamtbevölkerung umgerechneten Bierverbrauch liegt Deutschland jedoch erst an fünfter Stelle in der Welt. Die „Bierverbrauchs-Weltrekordliste" führt überraschend **Belgien** mit einem Verbrauch von 186,6 Liter pro Kopf der Bevölkerung an. An zweiter Stelle folgt die **Tschechoslowakei** mit 65,5 Liter, an dritter Stelle die **Schweiz** mit 61,8 Liter, an vierter Stelle **Dänemark** mit 56 Liter. Was für weitverbreitete Irrtümer diese Betrachtung, angefangen bei den alten Aegyptern, enthüllt!

Das deutsche Braugewerbe hat eine jahrhundertealte Tradition. Es ist entstanden aus den sogenannten Hausbrauereien, die heute noch 90 Prozent des gesamten Braugewerbes ausmachen. Es gibt in Deutschland 45 466 angemeldete Brauereien, davon entfallen 41 051 auf die kleinen Hausbrauereien, die einen Jahresumsatz bis zu 20 Hektoliter haben. Auf einen Jahresumsatz von 20 bis 100 Hektoliter kommen 680 Brauereien. Bemerkenswert ist, daß ein Umsatz von 100 Hektoliter der Umsatz einer nicht gerade gut gehenden Wirtschaft ist. Die Zahl der eigentlichen Großbrauereien, die eine Jahresproduktion von über 120 000 Hektoliter aufweisen, beträgt in ganz Deutschland nur 41. Zu diesen 41 Brauereien gehören auch die Großbetriebe, die in der hiesigen Gegend am bekanntesten sind, die Dortmunder, Bochumer und Essener. Wir sehen also, daß der größte Teil der Brauindustrie sich aus mittleren, kleinen und kleinsten Betrieben zusammensetzt, in denen eine Unsumme von selbständigen Handwerkern, Brauern usw. untergebracht sind. Das im deutschen Braugewerbes investierte Gesamtkapital beträgt 2,5 Milliarden Mark.

Den Tiefstand in der deutschen Bierproduktion verzeichnet das Jahr 1932. In den letzten Jahren zeigte der Absatz eine stetige Aufwärtsentwicklung.

Im Jahre	1913	betrug die ges. Biererzeug.				69,0	Mill.	Hektoliter.
„	1929	„	„	„	„	58.0	„	„
„	1930	„	„	„	„	48.4	„	„
„	1931	„	„	„	„	37.1	„	„
„	1932	„	„	„	„	33.7	„	„
„	1933	„	„	„	„	34.1	„	„
„	1934	„	„	„	„	36.7	„	„
„	1935	„	„	„	„	39.7	„	„
„	1936	„	„	„	„	40.0	„	„

„Wer hält den deutschen Rekord in der Biererzeugung?" Jetzt kommen die Antworten wie aus der Pistole geschossen: „**München und Dortmund!**" München stimmt, Dortmund stimmt nicht. Die Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin hat die Produktionsgebiete für Bier nach Landesfinanzamtsbezirken zusammengestellt. An der Spitze dieser Statistik steht München mit einer Produktion von 5 540 698 Hektoliter, an denen nicht weniger als 1164 Brauereien beteiligt sind. Die Ueberraschung folgt: den zweiten Platz nimmt **Berlin** mit 3 569 403 Hektoliter ein, die von nur 34 Brauereien hergestellt wurden. Der Landesfinanzamtsbezirk Münster, umfassend also auch **Dortmund** und **Bochum**, steht mit 2 925 132 Hektoliter, die in 136 Betrieben hergestellt wurden, an dritter Stelle. Diese Ziffern wurden von allen anderen deutschen Landesfinanzamtsbezirken auch nicht annähernd erreicht.

Wenn wir in poetischer Stimmung das Bier als edlen Gerstensaft bezeichnen, so trifft diese Umschreibung den Kern. Die Gerste ist einer der wichtigsten Rohstoffe zur Bierbereitung. Sie muß besondere Eigenschaften besitzen, um braufähig zu sein. Die Gebiete, in denen die besten Bedingungen zur Erzeugung von Braugerste bestehen, sind genau festgelegt worden. Nur aus diesen Gebieten beziehen die deutschen Brauereien ihre Gerste. Mit der Malzbereitung beginnt der Werdegang des Bieres. Die Grünmalz genannte gekeimte Gerste verwandelt sich auf der Darre unter der Einwirkung von heißer Luft in Braumalz, das in Malzmühlen geschrotet wird. Das fein gemahlene Malz wird dann im Maischbottich mit warmem Wasser eingemaischt. Beim Maischen und Kochen entwickelt das Braumalz das charakteristische Malzaroma, das man häufig in unmittelbarer Nachbarschaft einer Brauerei schnuppernd durch die Nase zieht. Der durch das Maischen gelöste Malzextrakt schmeckt wie Malzzucker. Durch ein zweistündiges Kochen mit dem in Süddeutschland angebauten Hopfen erhält die Bierwürze den bekannten herben Geschmack des Bieres. Die zur Abkühlung gebrachte Bierwürze ist nun soweit, daß die Bierhefe an die Arbeit gehen kann, um den Malzzucker in Alkohol und Kohlensäure umwandeln zu können. Diese entscheidende Verwandlung geht in riesigen Gärbottichen vor sich und dauert acht bis zehn Tage. Aus der Bierwürze ist nun Bier geworden, das sich jedoch vor seiner Trinkreife noch in drei bis vier Monaten Lagerzeit in riesigen Aluminiumtanks der Nachgärung unterziehen muß. Blank gefiltert, gelangt das Bier nun zur Versandabteilung, wo es in Fässern und Flaschen abgefüllt wird, um dann als Abschluß dieses Kreislaufs als kleine, mittlere oder große Helle durch trinkfreudige Kehlen zu rinnen. Prost Blume!

Wer glaubt, bei der Besichtigung einer Großbrauerei etwas von der Romantik anzutreffen, mit der der edle Gerstensaft in unzähligen Trinkliedern besungen wird, ist enttäuscht. Die Bierherstellung geht am laufenden Band und höchst profaisch vor sich. Man sieht blitzende Kupferkessel von riesigen Dimensionen, Mahlvorrichtungen, Riesenbottiche, die im Gärkeller überzogen sind von einer weißen Schaumschicht, Schlauchleitungen, Pumpen, geheimnisvolle Hieroglyphen, aber nur kein Bier. Eine moderne Großbrauerei ist völlig mechanisiert, wie ein Räderwerk greifen die einzelnen Etappen der Bierbereitung ineinander. Im Versand, wo die Fässer hundertstückweise selbsttätig über Schienenwege gleiten, wo an der Abfüllstelle ununterbrochen leere Fässer mit einem modernen Abfüllapparat wieder gefüllt werden können, drehte unser Begleiter einen der diversen Zapfhähne auf: „Bitte, hier ein Glas!"

Ein wichtiger Nebenproduktionszweig der Brauereien ist der Entfall an hochwertigen Kraftfutterstoffen für die Landwirtschaft. 30 Prozent der verarbeiteten Rohstoffe werden der Landwirtschaft als Futterstoffe wieder zugeführt, und zwar in Form von Ausputzgerste, Malzkeimen, Treber und Hefe. Im Rahmen des Vierjahresplanes wurde die Verwertung der Brauereiabfallprodukte für die Landwirtschaft planmäßig erfaßt.

Kein Sodawasser trinken wir, das ist klar, aber es dürfte interessieren, einmal den Alkoholgehalt einzelner Bierarten zu untersuchen. Wer möglichst rasch in Stimmung geraten will, trinke englisches Porter mit dem Höchstalkoholgehalt von 6,72 Prozent oder englisches Pale Ale mit einem Alkoholgehalt von 5,20 Prozent. Wem das zuviel ist, dem ist Braunschweiger Mumme zu empfehlen, die überhaupt keinen Alkoholgehalt besitzt, oder Braunbier mit 1,26 Prozent Alkoholgehalt. Die Münchener Biere sind etwas schwächer eingebraut als das Bochumer Bier, das 4 bis 5 Prozent Alkoholgehalt und andere in ganz Deutschland hoch geschätzte Eigenschaften besitzt.

Hans Hornberg.

Wieder seine Hände regen

VON FRITZ WOIKE

Wieder seine Hände regen,
wieder durchs Fabriktor gehn;
wieder in der Arbeit Segen
wie in goldner Ernte stehn.

Wieder Brot den Kindern geben,
das die eigne Hand geschafft;
wieder endlich einmal leben
aus verströmter Manneskraft.

Endlich einmal früh am Morgen
nicht vor leerem Tage stehn;
nach dem Nebelmeer der Sorgen
wieder einmal Sonne sehn.

Endlich einmal wieder lachen
in der Kameraden Reihn;
wieder seine Arbeit machen ...
Endlich, endlich Mensch zu sein.

Constantin-

Handelsgesellschaft m.b.H.

(vorm. Gebr. Dörtelmann, Reederei- u. Kohlenhandels-Ges. m. b. H.)

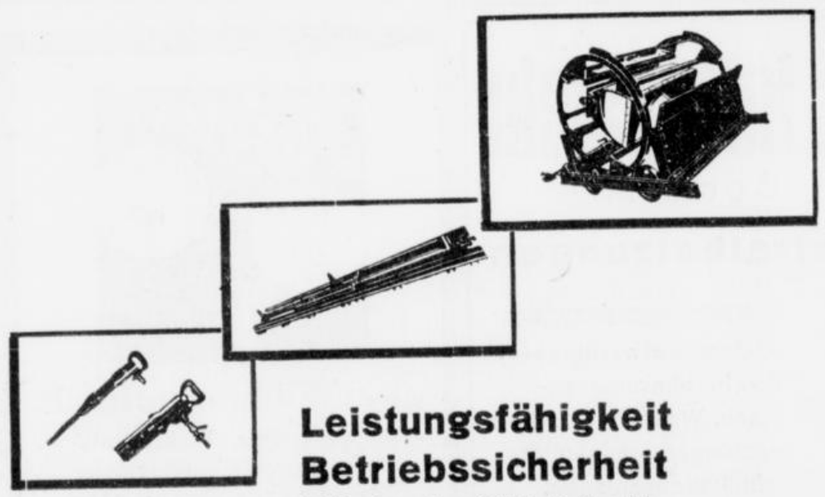
Bochum — Mülheim-Ruhr — Frankfurt-Main

Zechenhandelsgesellschaft
der
Gewerkschaft ver. Constantin der Große
und
Werkshandelsgesellschaft
der
Fried. Krupp Aktiengesellschaft

Düngemittel-Großhandel:
Bochum
Herner Str. 234 — Telephon 60881/60887

Rhein- u. Kanal-Schiffahrt, Bootekohlenhandel:
Mülheim-Ruhr
Adolf-Hitler-Straße 67 — Telephon 44131

Brennstoff-Groß- und Kleinverkauf:
Frankfurt a. Main
Bleichstraße 72 — Telephon 24941



Leistungsfähigkeit
Betriebssicherheit
Wirtschaftlichkeit

Unsere Erzeugnisse entsprechen in
Gestaltung, Werkstoff und Fertigung
den Anforderungen des rauhen Bergbaubetriebes:

- Abbauhämmer
- Bohrhämmer
- Aufschiebevorrichtungen
- Vorziehvorrichtungen
- Kipper aller Art
- Turboventilatoren
- Bergeversatzmaschinen
- Vorbaustempel
- Reparaturstempel
- Schachtverriegler
- Biege- und Richtpressen



MASCHINENFABRIK
Mönninghoff
G. M. B. H. BOCHUM
S.-Nr. 66941



Landesabsatz-Verkaufsstelle der Zechen Lothringen, ver Präsident und Herbeder Steinkohlenbergwerke

30 JAHRE

Gebr. Mönninghoff

Abt. I: Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Abt. II: Gesenkschmiede u. Eisenkonstruktionen
Abt. III: Ziegeleien

Bochum, Wiemelhauser Straße 228

Abt. I: Fernruf 61151–52, Abt. II: Fernruf 67588, Abt. III: Fernruf 71709

Ankauf von
Eisenschrott und Altmetallen

Übernahme von Abbrüchen stillgel. Betrieben, Maschinen-Demontagen usw.

Verkauf von
T- und U-Trägern, Rohren sowie Nutzmaterial jeder Art

Josef Braun
Bochum, Ehrenfeldstr. 54-56, Tel. 62307

1857 80 Jahre 1937

Bernard Krüsemann

Grabenstraße 35 – Schützenbahn 5
Ruf 64568

Sperrholz
in allen Größen, Stärken und Holzarten

Leisten
und sämtliche Artikel für den Bau- und Möbelschreiner

Türen
in versch. Ausführungen

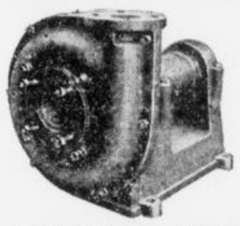
Kapag - Isolierbauplatten

Drechslerei

Spezial-Pfeifengeschäft

Schach- und Gesellschaftsspiele

PANZER-PUMPEN
mit verschleißfester Innenpanzerung



zum Fördern von Sand-Wasser-Gemischen für Bau-, Kies-, Sand- und Stein-Betriebe liefert seit 10 Jahren in bewährten Ausführungen

ARTHUR HABERMANN
BERGWERKSMASCHINEN - BOCHUM 8

Bärendorfer Masch.-Industrie GmbH.
Weitmarer Straße 19a Ruf 68318
Untersuchung u. Verbesserung von unwirtschaftlich arbeitenden Anlagen. Spezialmaschinen und Apparate für Berg- und Hüttenwerke. Spezialapparate für Hohl-Waffelbäckereien.
Ein-Zug-Entlüfter D. R. P.

Original-Asbest-Bremsbänder und -Klötze
„SUPRA"
und **DURADUR-**
Treibscheibenfutter garantieren unbedingte Sicherheit bei größter Schonung des Materials.

Techn. Gummifabrikate
Arbeiterschutzartikel

Industrielle Handelsgesellschaft
Thiemann & Co.
Bochum, Lueghaus, S.-Nr. 64741

Über 39 Jahre
Färberei und chemische Reinigungsanstalt
Otto Jork Bochum Dorstener Str. 166
Filialen in allen Stadtteilen ✓ Ruf 67875

H. L. Knappstein
Bochum

Zentralheizungen

Abdampfverwertungs- und Fernheizungsanlagen, Waschkauen-Einrichtungen und sanitäre Installationsanlagen.

gegr. 1864 Ruf 62641

Brillen FOTO
SEIT 1871 SCHULTE LADBECK

Abteil. **Wärmetechnik**
(Apparatebau, Meßtechnik)
Annemometer, Thermometer
Manometer, Pyrometer

Schutzbrillen, Respiratoren

Horst-Wessel-Straße 46 Ruf 62067

Fernsprech-, Normaluhren-, Lichtruf- und Luftschutz-Anlagen

Telefonbau und Normalzeit

Lehner & Co. – Verwaltungsbezirk Westfalen

Technisches Büro: Bochum, Hattinger Str. 197

Telefon 67841

Gut unterrichtet durch den B.A.

Carl Scheuermann
Hausschuhfabrik seit 1884

Filial-Fabriken: Blankenstein (Ruhr) – Essen (Ruhr) Lingen (Ems) – Werl (Westfalen)

GUSTAV WERRINGLOER, BOCHUM
INHABER: G. WERRINGLOER UND L. EICKER
Spezialausführungen: Mosaikbelege, Steingutwandbekleidung u. Baukeramik

---

Ackermann u. Stadtfeld
STAHLBAU
Ruf 67260-61 Bochum V, Postfach

---

30 Jahre
H. Winkler, Technische Papiere
Lichtpaus-Anstalt
BOCHUM, Ruf 61837, Horst-Wessel-Straße 19

Bochumer Elektromotorenwerk

Wilhelm Vogelsang, Bochum, Wörthstraße 39a – Fernsprecher 62617 – Nach 19 Uhr 67500

Spezialunternehmen für Ankerwickelei, Transformatorenbau, Reparaturen

Neu- und Umwicklungen aller Arten Motoren, Dynamos, Generatoren, Transformatoren, Bremslüft- und Magnetspulen, von elektrischen Apparaten jeder Größe und Leistung. Lieferung neuer u. gebrauchter elektrischer Maschinen, Schaltgeräte, Anlasser. Spulen aus Aluminiumdrähten, oxydisoliert

Kumpel

vertellt ut sin Liäwen

Jupp Duppelklauk und sin Kumpel Dirk Holtbrink

Jupp Dubbelklauk habde es mol ne Tiet lang Dirk Holtbrink as Kumpel bie sick inne Arbäit, dä iähm öwwer nie wat guett maken konn.

Wänn dä Kumpels muorgens im Biärgamt binäin faten, un Dirk wo es mol gefrogt, wie iähm Jupp gefäll, dann meinen hä ümmer:

„Eck dau, wat eck iähm an dä Ougen affeihn kann, un dau ock alles, wat hä mie stett, öwwer, dat eck iähm mol äinmol wat guet genaug mak, sodatt hä dat anerkennt un mie mol luowet, dat giet et nie bie iähm; nä, met son Kähl ümmer te arbäin, do verlüst mä doch dä Lust!"

Aeines Dages sollt öwwer doch anners komm'n. Und dat kam sou:

Jupp un Dirk habden van iähren Steiger dän Opdrag gekriegen, inne Wätterstrecke ennige Stempel uttewesseln. Jupp mok dä Bühnlüöcker feddig, in dä Tiet moch Dirk dä Stempel befuorgen. Dirk föhr'n Jupp sienen Befehl ouk prompt ut, un brach en halwen Täckel vull Stempel met van de Bremse.

Oewwer, wat war dat, as Jupp dä Stempel setten woll, waren sä te kuott, sä habden alle dat richtige Mot nich.

„Tom Kreizgranatendonnerkiel!" bonnern Jupp los, „du verdammten Dämelack, du Duoffeldier! To nix büß du Schopskopp te gebruken! Entweder schlob die met dän dicken Hammer vüer dän Kopp, oder hau dä Stempel grade!"

Dirk moch doch wuoll inseihn, dat dat este füer iähm wuoll nich gutt sien könn, un mok to Jupp siene grötzte Verwunnerung dat twedde.

Hä lag sick dän Stempel te rächt, nahm dän dicken Hammer, un hageldicht foll Schlag op Schlag op dat unschüllige Stück Holt, bit antleßde Jupp sag:

„Nu hör op, nu hör op, nu sall hä wuoll passen!"

Dirk, noch ganz iewrig in siene Arbäit, schmäit Jupp dän Stempel tau, un mok en ganz bedreiwet Gesicht.

Jupp, üm te wiesen, dat hä Rächt habde, nahm dän Stempel, sat iähm in't Bühnluock, un füh do, dä Stempel passen, hä ha dat richtige Mot. Hä sag öwwer nich, dat hä vüerhiär etwas Dreck in't Bühnluock geschmietten ha.

Dann drahn hä sick üm, kloppen Dirk oppe Schuller und sag: „Datt well eck die seggen, Dirk, dat hät vüerhiär noch länner feddig gebracht, en Stempel länger te hau'n; eck maut die doch seggen, dat du doch en düchtigen Kähl büß, et sall doch jetzt wuoll met us anners wär'n, dat kann eck die schriftlich giewwen, hm, wat meinse dovan? Hm?"

Dirk habde üöwwer düöse Anerkennung doch so ne Freide, dat hä dän Vüerfall am annern Muorgen im Biärgamt vertallt; un ganz besonners sag hä noch, dat iähm Jupp üöwwer düöse Arbäit düchtig geluowet habde.

De annern Kumpels käiken sick tieggenstetig stille an, un schmunzeln vüer sick hen, dän sä woll'n Dirk düösse groute Freide nich verdiärwen.

Wie Jupp Quaterfuott sine Minna die este Grubenfahrt mok

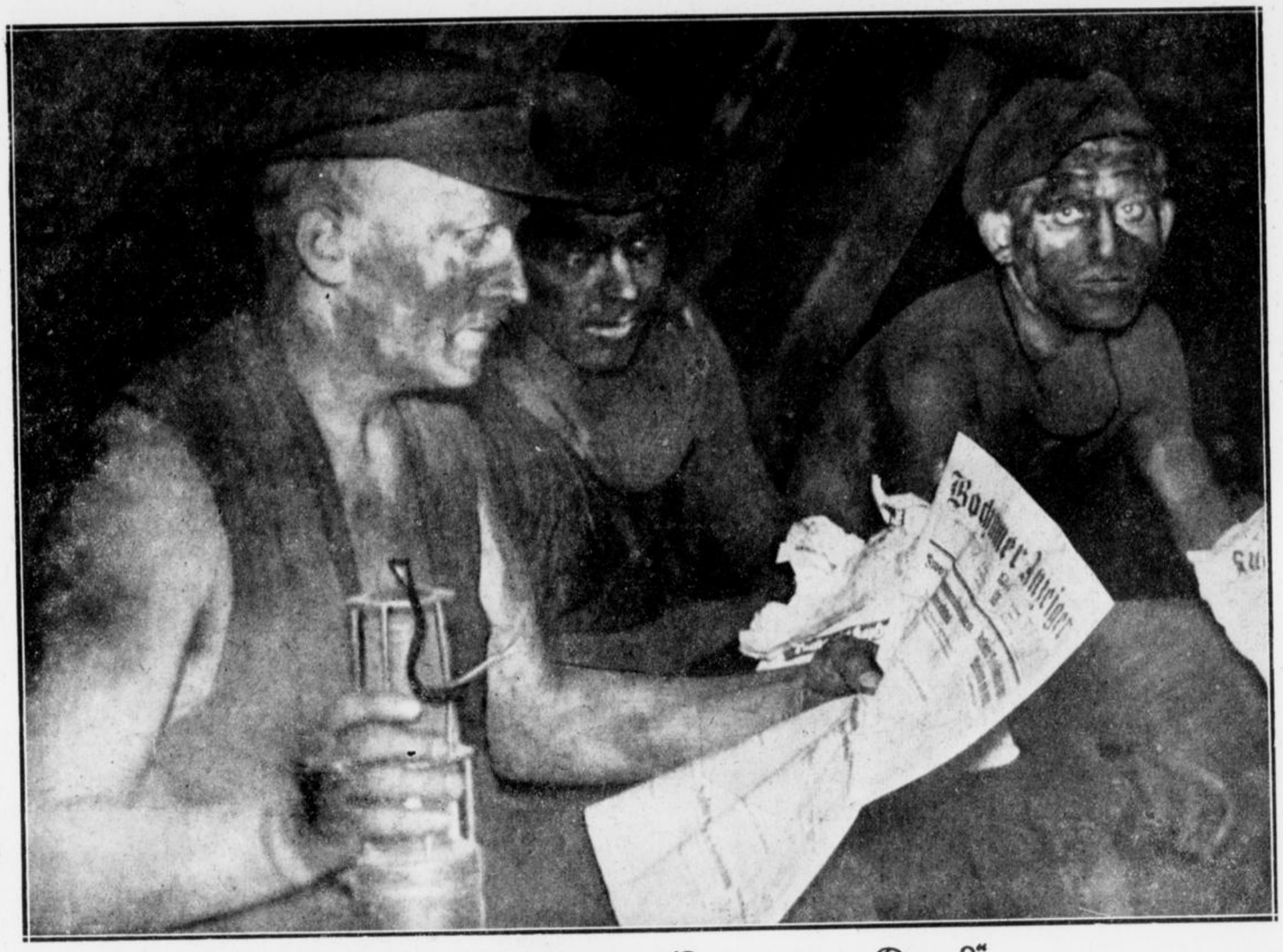
Jupp Quaterfuott was en ganz seltenet Original. Hä was met Liew un Seele Biärgmann un habde son groutet Intresse am Pütt un siene Arbäit, dat hä jede Kleinigkeit, wä oppen Pütt vüerfoll, siene Minna vertallt, so datt Minna üöwwer dän Pütt, unnner Dage as üöwwer Dage biätter Beschäid wuß, wie dä ganzen Kumpels, wo Jupp met arbäin.

Dorüm heiten Jupp allgemein inne Belegschaft „Jupp Quaterfuott". Nu habde siene Minna diän Wunsch, mol äinmol met int Luock te föhrn, öwwer do habde Jupp nix vüer üöwwerig.

„Eck well die wat seggen, Minna," sag Jupp äines Dages, wo sä wier so am quiäln was, „wänn eck die eck süß alles, wat oppen Pütt so vüerkömmt, vertell, dat dau eck blous, weil du son groutet Intresse dran häß un ock Verständnis füer ussen schworen Beruf als Biärgmann intieggen brengs, öwwer met int Luock niäm'm, datt schlo di mä ut däm Kopp, dat sall wuoll nie wat giewwen, in dä Sake bekümmere di leiwer um dienen Kuockpott, wänn du do am Uowwen stäihst, dann es saken Füer genaug vüer dä Kuhle." Un dobie mok hä en Gesicht, wat Minna süß an iähm nich gewönnt was.

„Eck well jo ock nich dohen, wo du am arbäin büß, eck möch blous mol äinmol gäne met opp dän Füördertuorf föhrn, do hä eck schon genaug met, dann wüst eck doch wenigstens ‚wie son Schacht, son Pütt utsög." Un domet quiäln sä Jupp Dag füer Dag met.

Minna habde sick met Jupp siene Antwort dä esten Dage met affgefun'n un sag nix mä. Sä dacht öwwer, et wät doch noch mol en Dag kom'm, wo hä anners opgelagt es.



Unner Dage: „Watt giett Nigges üöwer Dage?"

Aeines Dages kam Jupp det nomibdags vam Pütt, trock sick dä Kuollschauh vanne Knuocken un setten sick ächter dän Disch. Minna habde gerade an däm Dag Jupp sien leiwestet Gericht gekuockt, un do woll sä iähm met fangen.

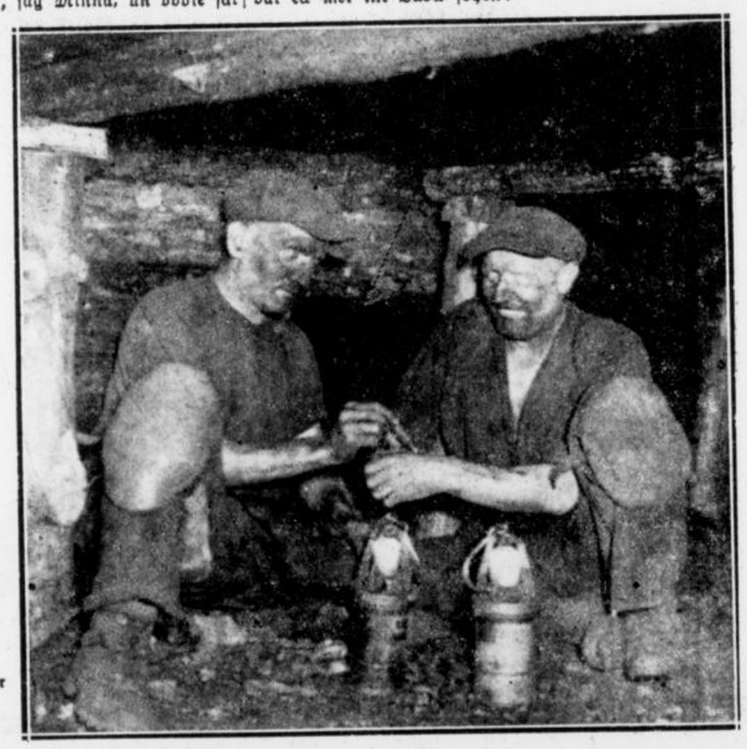
„Na, wat giet et dann van Mibdag?" fröget Jupp.

„Wat du so gäne mags", sag Minna, un dobie sat sä iähm en stäinern Kump vull suern Kaps met en önblicket Stück düerwassen Speck drin vüer.

Jupp sat sick brächter un hei drinn wie son Diäscher.

Wie nu Minna sog, datt iähren Jupp dat so schmok, dacht sä, nu es jo dä beste Geliägenheit, noch mol van dä Grubenfahrt antefangen und siet:

„Wie es dat, Jupp, met dä Grubenfahrt? War dat dien leßte Wort, soll dat dann nich mol äinmol gohn, dat eck met int Luock föhrn?"



„Ne Prise no'm Buttern draff nicht fählen"

Aufnahmen: Kellner

Jupp was dä ständige Quiälleriage läid un sag: „Aeinen Ougenblick, Minna, lot mie iähm'm dän Kump liegfriätten, dann gäihse es met no dä Diälle, do kann eck die dann wiesen, wie son Luock utfüht, un wie mä in son Schacht föhrt!"

Wo Jupp nu feddig was, gonk hä met siene Minna, dä ut luter Nieschierigkeit dä Tiet all vüöll te lange buern, no dä Diälle.

„Nu sall mi es wünnern, wat et giet!" sag Minna.

„Dann komm es met", sag Jupp, dobie kräig hä sick ne lange Plaugliene vam Haken un klätern met Minna dä Ledder nom Balken harop. Dann bun hä dä beiden Enne van dä Plaugliene an dä beiden Handgrieppe van dän Kaffkuorff un schmäit dann dat annere Enne üöwwer dä Hahnhölter, un bun sä dann sou faßt, dat dä Kaffkuorf midden üöwwer dä Luke honk.

„Sou", sag Jupp to siene Minna, „nu set di mä in dän Kuorf, eck lot di jetz harunner!"

Minna sat sick nu rächt stolt un ohne Angst in dän Kuorf un sag: „Nu salt mie doch es wünnern, wat dat giet!"

„Aeinen Ougenblick", sag Jupp. Dann mok hä dä Plaugliene los un leit dän Kaffkuorf met siene Minna langsam harunner.

„Süßte, Minna, nu föhrst du an!" sag Jupp. „Glück auf! Minna! Wie gefällt di datt?"

„Gäiht dat nich flotter?" reip Minna, „dat es doch vüöll te langsam, lot mä ruhig flotter gohn!"

„Niggelicket Wiew!" sag Jupp, öwwer so liese, dat siene Minna nix hörn. „Wach du mä, eck kriege di noch."

„Nu Minna, paß op, jetzt ritt dat Säil!" reip Jupp, un dobie leit hä dä Plaugliene los, un Minna susen met däm Kaffkuorf oppe Diälle harunner, dat iähr Hör'n un Seihn vergonk.

Jupp habde sick dat öwwer vüerhiär üöwwerlagt un habde ennige Bunne Strauh oppe Diälle unner dä Luke gelagt, domet sick siene Minna nich wäih daun konn.

„Dat well eck di öwwer seggen, Jupp", meinen siene Minna nohiär, as sä sick van däm ärsten Schrecken erholt habde, un sog, dat sä sick nich wäih gedohn habde: „Opp so äinen Füödderkuorf kriß du mien Liäwen nie wier dropp, eck häff dä Nase vull, un well van inken Kuolbiärg nit mä wietten!"

Jupp gaff gar känne Antwort, vüer sick sag hä öwwer doch: „Endlich!"

W. Höper





Kaltes Blut gehört zu dieser Arbeit in luftiger Höhe beim Bau der Montagehalle

Arbeit über den Dächern unserer Stadt



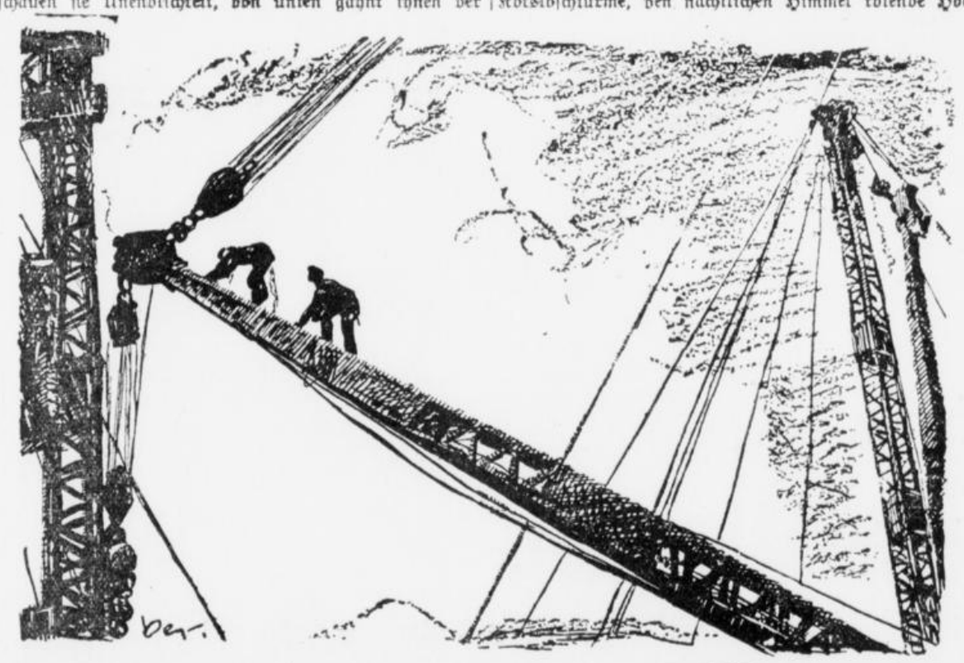
Mit hydraulischen Handwerkszeugen zwischen Himmel und Erde zu arbeiten, erfordert besondere Geschicklichkeit

Während der Erfolg der Arbeit der Bauern von der Natur des Bodens, der in der Pflanze wirkenden Kräfte und vor allem vom Wetter abhängig ist, steht der Mensch in der Fabrik den Dingen ganz anders gegenüber: er beherrscht überlegen den ganzen Erzeugungsprozeß bzw. er kann den Erfolg seiner Arbeit nach Art und Menge vorher berechnen. Eine andere Stellung als der Bauer und der Erzeuger fabrikmäßig hergestellter Waren nimmt der Montagearbeiter ein. Er ist es, der unserer Welt der Großstadt, der Industrie, wie überhaupt der menschlichen Siedlung das steinerne und eiserne Gepräge gibt, in gemeinschaftlicher Arbeit mit dem Architekten und dem Ingenieur. Es liegt ein unsagbarer Reiz in ihrem Schaffen, der im Wagemut, in der Kühnheit und im Fortschritt der Zeit, der Technik und Kultur liegt.

Wir die im Herzen eines Gebietes wohnen, wo die symphonische Musik der Arbeit über und unter Tage pausenlos ertönt, gehen achtlos durch Gassen und Straßen, hören kaum noch, wie der Hammer dröhnt, die Maschine stöhnt, zischt und faucht und sehen nicht mehr, wie der Schaffende hoch über unseren Dächern, den Wolken so nah, täglich dabei ist, unserer Heimat ein anderes, modernes Gesicht zu geben. Nur wenige stehen und staunen. Viele wagen nicht, nach oben zu schauen, weil sie vom bloßen Zusehen schwindlig werden. Was sind das für Männer, die so stark und selbstsicher so hoch über dem Alltag stehen und hängen, hämmern und nieten, die das hohe Lied der Arbeit zu den Wolken hinauftragen, dahin, wo es keine Grenzen gibt, die sich selbst die Pfeiler bauen, auf denen sie empor wachsen, Meter für Meter! Um das Antlitz des Himmels zu schauen? Oder gar dem Alltag zu entfliehen versuchen?

Vom Alltag wurden sie hinaufgeschickt, die Männer ohne Furcht, denen der Blick in die Tiefe kein Grauen einflößt. Nicht der nimmerrastenden Arbeit dieser Welt zu entfliehen, schaffen sie droben über uns, sondern um dem Fortschritt menschlicher Arbeit und menschlichem Schaffen zu dienen, darum stehen sie auf vorgeschobenstem Posten. Ihr Arbeitsplatz hat keine Grenzen. Nach oben schauen sie Unendlichkeit, von unten gähnt ihnen der Abgrund entgegen. Ihre Arbeit verlangt den Einsatz ihres Lebens, nicht nur um des täglichen Brotes wegen, sondern im Bewußtsein, Baumeister ihrer Zeit und Diener des schöpferischen menschlichen Geistes zu sein.

Hochragende Fördertürme, schlanke Essen, mächtige Kokslöschtürme, den nächtlichen Himmel rötende Hochöfen, eiserne Leiber der Nebengewinnungsbatterien, kraftgespeicherte Gasometer, Kühltürme aller Art, Brücken in kühnsten Ausführungen und viele andere Bauten, die unserer Heimat Gesicht sind, ragen in den Himmel als Denkmäler schaffensfroher Menschen, gleichsam aus dem Nichts dahingestellter Sinnbilder der Kraft menschlichen Geistes und der Faust: Wagemut und Geschick des Handwerkers, Kunst und nüchtern rechnende Technik, schaffen Hand in Hand in moderner Arbeitsfreude immer neue Türme, Hallen, Hoch-, Geschäfts- und Wohnhäuser, und wo die vergangene Zeit die Gesetze der Schönheit und Kultur unbeachtet ließ, wird die Spitzhacke und der Bohrhammer angesetzt und der Zeit und dem neuen deutschen Empfinden entsprechend neu geformt und neu gebildet. Das erfüllt den Montagearbeiter täglich mit neuer Freude, daß seinem Wirken keine Grenzen gesetzt sind, nicht nach oben, nicht nach unten, daß er schafft, immer zu eigener und anderer Freude. Im unaufhaltsamen Fortschritt unserer Zeit setzt er Stein auf Stein, vernietet er Eisen auf Eisen, formt er Stätten der Arbeit in Stahl und Beton und richtet Häuser für das Glück der Familien.



Der Verladekran muß ausgebessert werden. Wie die Eichhörnchen klettern die Mechaniker auf dem schrägen Eisenarm empor

Zeichnungen: Berenbrook

Arbeit ohne Grenzen nach oben? Ja, wie jede Arbeit, die man ausführt im Dienste der Gesamtheit des Vaterlandes oder der ganzen Menschheit. Es ist deutsche Art, daß wir arbeiten müssen, nicht nur um uns selbst zu erhalten, sondern um einer großen Idee zu nützen, um den Bestand und Fortschritt der Kultur zu ermöglichen. Zu den vielen unleugbaren Fortschritten, die das neue Deutschland zu verzeichnen hat, gehört unbedingt die höhere Achtung, die in unserer Zeit die Arbeit genießt. Der deutsche Mensch ist wieder zum Bewußtsein seiner eigenen Bedeutung erwacht, weil er erkannt hat, daß der letzte Zweck der Arbeit das Gemeinwohl ist.

Paul Wegener.

Unser Arbeitsgebiet:
Aufbereitung von Kohle und Erz
Flotation nach ★Elkof★-Verfahren
Siebereien • Naßwäschen • Luftwäschen • Flotationsanlagen • Brikettierungsanlagen
Kokereimaschinen • Klär- und Eindick-Anlagen • Schlammpumpen • Saugfilter
Zerkleinerungs-Apparate • Transportanlagen • Gruben-Ventilatoren • Entstaubungs-Anlagen • Ventilatoren für alle Industriezweige • Förderhaspel • Förderkörbe
Seilscheiben • Zahnradgetriebe • Stahlbauten jeder Art
WESTFALIA-DINNENDAHL-GROPPEL AKTIENGESELLSCHAFT BOCHUM

Gebändigter Stahl

Großartigkeit und Gewalt des modernen Stahlwerks

Auf jenen Feldern an der Castroper Straße, wo vor zehn Jahren sich ein noch recht bescheidenes industrielles Unternehmen mit Zuversicht zu regen begann, steht heute ein Stahlwerk, das in seinen Ausmaßen, mit seinen mächtigen Hallen, seinem neuzeitlichen Verwaltungsgebäude und seinen schönen Grünanlagen zu einem der vorbildlichen großen Betriebe unseres Bezirks aufgerückt ist, über dessen achtungeinflößende Rolle auf dem Gebiete der Belieferung der Elektroindustrie, des Automobil- und Flugzeugbaues, der Messerindustrie, des Gerätebaues und der großen, Werkzeug- und Baustahl beanspruchenden Unternehmen, ein Rundgang durch die Kette der Werkshallen eindrucksvollen Aufschluß gibt. Es ist die Eisen- und Hüttenwerke A.G. in Bochum.

Nur eine Straßenbreite von der freundlichen, lichtdurchfluteten Halle des Verwaltungsgebäudes entfernt, beginnt das dröhnende Reich des Stahls. Durch einen schmalen Torspalt schlüpfen wir ein in die Gießerei. Bösartige Glut aushauchend, steht die Reihe der gasgeheizten Siemens-Martin-Oefen da, an die sich zwei Elektroöfen anschließen, die der Zubereitung eines Spezialstahls dienen. Unablässig bewegt sich vor ihnen ein Laufkran. Ein einziger Mann versieht das Wunderwerk dieser elektrischen Steuerung. Mit einer Genauigkeit, die auf den Zentimeter berechnet scheint, exerziert er sein Gefährt durch die Halle, greift hier mit einer Stange, die wie ein Geschützrohr anmutet, den bereitstehenden Kübel mit Schrott und Roheisen, schwenkt in vorbildlicher Wendung zu den Ofenmäulern ein und füttert diese brodelnden Riesen, deren Lohe in die Augen sticht.

Aus den Oefen wandert das in stundenlanger Erhitzung flüssig gewordene Metall beim „Abstich" in die „Pfanne", die ihre feurige Last an die Kokillen, viereckige Formen, abgibt, in denen der Stahl zu groben Blöcken erkaltet.

Nun macht der Werkstoff seinen Lauf, entweder ins Blockwalzwerk, wo er für seine letzte Bestimmung als Qualitätsblech zugerichtet wird, oder in das Hammerwerk, um zu Edelstahl verschmiedet zu werden.

Vor dem Schmiedeofen des Hammerwerks, der eine tropische Hitze in den Raum ausstrahlt, hängt gelbglühend in festen Ketten ein mächtiger Stahlklotz. An langer Zange dirigiert ihn der Schmiedemeister unter dem Dampfhammer. Mit dem kundigen Auge des alten, erprobten Facharbeiters mustert er noch einmal die Lage. Ein letztes Zurechtrücken, das wenige stangenbewehrte Hände besorgen, dann saust dröhnend der Hammer nieder. Hier, wo der Stahl sich langsam zur künftigen Gestalt von Kurbelwellen, Ringen und Scheiben fügt, beherrscht den Arbeitsprozeß bei aller Gewichtigkeit des Maschinellen die handwerkliche Kunstfertigkeit des Menschen, des Hammerschmiedes, von dessen Sicherheit und Können die Millimeterpräzision abhängt.

Das gilt nicht weniger von dem emsigen, höchste Aufmerksamkeit erfordernden Getriebe des Blechwalzwerks. Unter der Oberleitung des Walzmeisters bedient hier eine Gemeinschaft verblüffend aufeinander eingespielter Arbeiter die Glut der Stahlblechplatten. Eben ist eine Platte eingeschoben in die kreisenden Walzen, da greift auf der gegenüberliegenden Seite schon der „Schnapper" mit seiner Zange zu, und während er mit der Sicherheit eines Artisten das heiße Stück wendet und zum alsbaldigen Rücklauf zurechtschiebt, ist bereits ein anderer mit hartem Borstenbesen über Stahl und Walzen hinweggegangen, reguliert der Mann auf dem Beobachtungsturm die elektrische Stromzufuhr, die den Walzen ihre Geschwindigkeit verleiht, und verändert ein fünfter am Stellrad den Walzenabstand.

Für den fremden Besucher, der mit staunenden Blicken diese geschäftigen, in ehernen Lärm und roten Feuerschein getauchten Hallen durchwandert, bietet zweifelsohne das Blockwalzwerk den Höhepunkt verwunderlichen Geschehens. Wie von unsichtbaren Händen gezogen, gleiten die feurigen Rohblöcke aus Stahl auf sich merkwürdig gesetzmäßig bewegenden Ebenen hin und her, den sogenannten „Vorstraßen" und „Fertigstraßen". Quer zu diesen Straßen rotiert eine Walze, die sich aus den verschiedensten Profilen zusammensetzt und die der Stahl passieren muß. Willig nehmen die Blöcke ihren Weg durch dieses Radwerk, lassen sich pressen, rutschen in eine neue Fahrbahn, kehren, dünner und länger geworden, zurück, wiederholen ihren Lauf, und nirgendwo auf ihrer sonderbaren Reise, die sie wie brave Hunde auf Wink abstoppen und von neuem beginnen, nimmt man die Einwirkung menschlicher Kräfte wahr. Bis ein aufklärender Fingerzeig unserer Begleiter das Geheimnis lüftet. Hoch oben über der Gleitbahn, die sich auf- und niedersenkt, steht auf einer Steuerbühne ein Mann an einem uns wirr vorkommenden Schaltwerk, beobachtet in Seelenruhe die Vorgänge unter sich und greift zu ganz bestimmten Augenblicken in das Hebeldurcheinander: und von seinem Willen allein wird der Walzgang dort unten bestimmt, dreht sich der Stahlblock, kippt, kantet sich hoch, wird länger und länger und windet sich gleich einer Feuerschlange zum Abkühlungslager, wo gleichzeitig ein Scherenwerk ihn in genau eingestellte Längen zerschneidet und die einzelnen Stücke, Platinen genannt, sich zum weiteren Bearbeitungsgang stapeln. Neue Erhitzung auf Walztemperatur steht ihnen bevor, dann dehnen sie sich unter dem Druck der Walzen auf den Bruchteil eines Millimeters genau in die jeweils vorgeschriebene Fläche und Dicke, durchlaufen noch verschiedene Stationen der Prüfung und Nachbehandlung, wo sie gerichtet, kalt gewalzt, gebeizt und zurechtgeschnitten werden. Das Staubtuch besorgt den letzten Glanz. Erst dann hat sich ihr Werdegang erfüllt. Zum letzten Male gesichtet und durch sorgsame Verpackung gegen Witterungseinflüsse geschützt, liegen sie da und warten darauf, in Güterzügen die Stätte ihres Entstehens zu verlassen.

Es ist ein langer Weg, den die Fertigfabrikate, Qualitätsbleche und geformter Stahl von Halle zu Halle, vom Schrott bis zur Versandabteilung zu gehen haben, und den auch wir mit wachsender Bewunderung verfolgen, mit Bewunderung vor der Großartigkeit und Gewalt, die den technischen Apparat eines modernen Stahlwerkes erfüllen, mit noch größerer Bewunderung aber vor der stillen Größe eines jeden schaffenden Mannes, der hier an Walzen, Oefen, Hämmern oder in der ständig das Ganze überwachenden Prüfarbeit der Laboratorien sich täglich neu die widerspenstige Materie erobert, um sie durch sein Wissen, seine Geschicklichkeit und seine Kunst nach eigenem Willen zu meistern und zu formen.

Dr. Karl Baals



Walzmeisters Frühstückspause

Nach heißer Arbeit erfrischt der kalte Kaffee

E.H.W.-Werkphotos



CARPANTIER & HANEFELD, BOCHUM
Metallwaren-Fabrik
Telephon: Sammel-Nr. 66846 • Telegr.-Adresse: Hanka

REINEKE

Hochwertige Regler für alle Zwecke
Meßinstrumente
Automatische Toröffnungsanlagen

Reineke-Regler
BOCHUM

Feldbahnmaterial
Motorlokomotiven
Dampflokomotiven
Dieselwalzen
Signalanlagen
Weichen



Orenstein & Koppel AG.
Fabrik Bochum

Verkaufsstellen: Berlin SW 61, Breslau, Dortmund, Frankfurt/M., Hamburg, Hannover, Köln, Königsberg, Leipzig, Mannheim, München, Stuttgart

Aug. Ehrlich & Co.
Bochum, Steinring 45 Ruf 66888

Tiefbau
Beton- und
Straßenbau

Wie stehen die Aktien?
Was ist auf dem Effektenmarkt los?

Immer gut unterrichtet durch den Handelsteil des Bochumer Anzeiger

Original-Asbest-Bremsbänder und -Klötze „Supra"
und
Duradur-Treibscheibenfutter
garantieren unbedingte Sicherheit bei größter Schonung des Materials.
Techn. Gummifabrikate
Arbeiterschutzartikel
Industrielle Handelsgesellschaft
Thiemann & Co.
Bochum - Lueghaus - S.-Nr. 64741

Dipl.-Ing. Aug. Hackert
Baugeschäft, Schreinerei, Zimmerei
Herner Straße 233, Ruf 61884

Der Herrscher — 50 Meter hoch

Die Erhabenheit eines Förderturms

Sieben lange Jahre hat dieser Wunsch Zeit zur Reife und zum Wachstum gehabt, der Wunsch, von dem wahrscheinlich niemand verschont geblieben ist, der jemals die Dorstener Straße entlang nach Wanne-Eickel gegangen oder gefahren ist: Einmal den mächtigen eigenartigen Förderturm der Zeche „Hannibal" besteigen zu dürfen, einmal nur aus der Höhe dieses mächtigen gelben Kastens weit über die rauchenden Schornsteine und Felder hinwegsehen dürfen in das weite Land unserer roten Erde . . . Ein einziges Mal nur — nicht auszudenken!

So war dieser Augenblick, da uns der Aufzug mit der Geschwindigkeit von einem Meter pro Sekunde aus der nüchternen Ordnung des Zechenplatzes, auf der weißlicher Dunst und Kohlenstaub in gleicher Weise lasteten, in die lichte Weite des Turmes führte, festlich und kostbar wie der Dank für ein Geschenk, um das verhaltene Wünsche lange geworben haben.

Wir haben den Turm erst lange aus nächster Nähe von der Erde aus angesehen. Da finden sich inmitten des Mauerwerks zwei Steine, die als Schmuck das bergmännische Wahrzeichen Schlägel und Eisen tragen. Darauf die Jahreszahlen 1849 und 1923. Damit hat es folgende Bewandtnis: Als der 1849 erbaute Schachtturm abgebrochen wurde, rettete man den Grundstein aus den Trümmern und gab ihm bei der Erneuerung des Baues im Jahre 1929 den Ehrenplatz neben dem neuen Grundstein. So stehen sie friedlich nebeneinander, die Zeugen der alten und modernen Entwicklung des Ruhrbergbaues. Und sie vertragen sich sehr gut.

In eleganter Leichtigkeit streben die eisernen Pfeiler empor, auf denen in schwindelnder drohender Höhe das „Lufthaus der Förderung" ruht. Allzu schlank und zart fast erscheinen diese Stützen im Vergleich zum wuchtigen Anblick der Last. Das ist nicht nur unser Eindruck. Der frühere Direktor der Bochumer Bergschule, Professor Heise, hat, als er die Anlage besichtigte, nicht gezögert, sich flach auf die Erde zu legen, um die Verankerung der Stützen aus der Nähe zu betrachten, die das gewaltige Bauwerk so mühelos tragen. Die Eisenkonstruktion hat 850 Tonnen Gewicht und ist so gelagert, daß bei Temperaturschwankungen und Bergschäden eine kleine Verschiebung des Standpunktes eintreten kann. Zum Bau dieses Förderturmes, der 1930 in Betrieb genommen wurde, hat die Eigenart der Platzverhältnisse geführt. Das Gelände wird im Süden von der Reichsbahn, an den drei anderen Seiten durch Verkehrsstraßen (Dorstener, Riemker und Kruppstraße) begrenzt, so daß es zweckmäßig erschien, „in die Höhe" zu gehen. Damit war aber auch schon die Art der Antriebsmaschine festgelegt, denn es ist klar, daß die Benutzung einer Dampfmaschine zu starke Erschütterungen des Turmes im Gefolge haben würde. So war die Verwendung einer elektrischen Antriebsmaschine selbstverständlich.

Wenn es einen Neugierigen gäbe, den nicht technisches Interesse an diesen Platz führte, sondern der Wunsch nach einer Absonderlichkeit in schwindelnder Höhe, der auch den Funkturmrestaurants einen so guten Besuch verschafft — hier würde er unverzüglich gepackt von der beherrschenden Wucht der Technik, würde klein in Bewunderung und Ehrfurcht vor der Majestät dieser ruhenden Größe, die hier ihren eisernen Thron hat.

Als sich die Tür des Aufzuges öffnet, stehen wir in einem mächtigen Saal: 40 Meter lang, 15 Meter breit, 12 Meter hoch. Hinter diesen Zahlen verbirgt sich ein Raum, der so groß ist, daß der Hordeler Saalbau darin Platz fände. Wir befinden uns in einer Höhe von etwa 51 Meter. Die Höhe bis zum Dach beträgt 65 Meter. In breiten Bahnen flutet das Licht durch die Fenster, die den weitaus größten Teil der Wände ausmachen. Diese reichliche Verglasung entspringt Zweckmäßigkeitsgründen, denn es kam darauf an, möglichst viel Gewicht zu sparen. Glas und Leichtbeton waren die Mittel dazu. Als man einen Blick durchs Fenster in die Tiefe wirft, entringt sich einem der Stoßseufzer: „Die Aermsten, die hier die Fenster putzen müssen!" Tatsächlich aber ist das die einfachste Sache von der Welt. Draußen befindet sich nämlich ein fahrbarer, nach allen Seiten geschlossener Fensterwagen, der ganz um das „Gebäude" herumgeführt werden kann, so daß die Fensterputzerei gefahrlos geschehen kann, gefahrloser jedenfalls als manchmal im zweiten Stock eines Wohnhauses. Und jetzt wandert der Blick langsam und genießerisch über das Land. Da unten wandern die Menschlein wie stolze Zinnsoldaten einher, und so sieht also ein Schornstein von oben aus, aha! Ach so, das dahinten ist ja auch der Bismarckturm des Stadtparks. Alle Achtung, ausgezeichnete Fernsicht. Aber was ist das denn, der von nebligen Schleiern fast ganz verhüllte Turm am Horizont? Der Langenberger Sender! Fabelhaft!

Wir stehen vor der Treibscheibe, die mit ihren 6,50 Meter Durchmesser den Raum beherrscht und der ein Seil bis zu 1200 Meter Teufe aufgelegt werden kann. Und nun dreht sich das Rad, dreht sich in rasender, spiegelnder Schnelle, nun jagt der Korb hinab mit einer Geschwindigkeit von 16 Meter in der Sekunde. 2500 PS Normalleistung entwickelt die Maschine, aber sie kann die Leistung bis zu 5000 PS steigern. Jetzt ruht auch die Scheibe wieder, und die Augen tasten bewundernd über das Seil, das jetzt am „gefährlichen Querschnitt" mit 30 Tonnen belastet ist, tatsächlich aber eine Bruchfestigkeit von 300 Tonnen besitzt

Und da sitzt der Herrscher! Auf einem hohen und breiten Stuhl sitzt er. Sein Hermelin ist ein blauer Ar-

Heidemann & Pelzer Kohlenhandelsgesellschaft
Bochum, Hattinger Str. 16, S.-Ruf 65741

Landabsatz-Verkauf der Zeche Engelsburg: Die gute Magerkohle für den Zimmerofen
Landabsatz-Verkauf der Zeche Prinz-Regent: Die beliebte ruß- und rauchfreie Küchenherdkohle
Landabsatz-Verkauf der Zeche Dannenbaum: Der silbergraue Brechkoks für Zentralheizung
Landabsatz-Verkauf der Zeche Carolinenglück: Die langflammige Fettkohle für den Heizkessel
Marken-Edel-Anthrazit von hiesigen Zechen

Conrad Bleckmann jr.
Baugesellschaft für Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau m. b. H.
Industrie- und Brückenbau
Bochum, Vierhausstraße 96, Ruf 61156 — Kamp-Lintfort, Kreis Moers

Schulte-Oestrich & Hilgenstock G. m. b. H.
Plattierungs- und Asphaltgeschäft
Fernsprecher 68151/52

Für alle Gelegenheits-Ankündigungen bedient man sich mit Erfolg des BA.

OTTO GERMEROTH
Bochum (Westf.)
Holzgroßhandlung
Lager: Lüdinghausen (Westf.)

THEODOR UNGER
RÖHREN • ARMATUREN
METALLGROSSHANDLUNG
BOCHUM
FERNRUF 65515
HENRIETTENSTR. 28

Werkstätten J. Dickerhoff
Möbel/Dekorationen/Kunsthandwerk
Ruf 63856 / Harmoniestraße 2
Werkstätten: Bochum-Altenbochum

Bochumer Dampfwäscherei
W. Schröder
Weiherstr. 20, Ruf 61693
wäscht schonend u. preiswert

Qualitätsdrucksachen
Mehrfarbendrucke
in bester Ausführung
Druckerei Ferdinand Kamp
Bochum, Vidumestraße 6, Fernruf 65051

Über 145 Jahre in Erbfolge
A. & G. Ascheuer
Bochum
Maschinen- und Armaturen-Fabrik
Metallgießerei und Kupferschmiede
Autogene Schweißanstalt sämtlicher Metalle
Lager technischer Artikel
Ruf 67731

W. SCHULTE & CO.
BOCHUM
GLAS-, LACKE- U. FARBENGROSSHANDLUNG
GLASSCHLEIFEREI UND SPIEGELFABRIK
Spezialität: Schaufensterverglasung
BÜRO UND LAGER: VIDUMESTRASSE 28-30
GLASSCHULTE RUF 68146 • GEGRÜNDET 1880

PEKA
Cosy
Spezialfabrik feiner Lederhausschuhe
Pfeifer & Keppler Wielandstr. 13
PEKA-SCHUHE in jedem maßgebenden Geschäft

Holzhandlung Fröhling G.m.b.H.
BOCHUM - Klosterstr. 40 - Ruf 64210
unterhält großes Lager in sämtlichen Hölzern!

Der interessante, gern gelesene Wirtschaftsteil
„Deutsche Wirtschaft"
ist Beweis für die enge Verbundenheit des „B.A." mit Industrie und Handel

Galluschke färbt, wäscht, reinigt alles
Ruf 69141 — Läden überall — Gegr. 1873

Julius Mummenhoff
Inh. Frau Julius Mummenhoff
Seit 40 Jahren Lieferant für
Bergwerks- und Hüttenbedarf
Bochum, Kaiser-Wilhelm-Straße 3, Ruf 67687

D. Grümer K. G.
Gegr. 1885 — Bochum, Humboldtstr. 11 — Ruf 68205
Technische Großhandlung in
Bergwerks-, Hütten- und Gießerei-Bedarf — Sprengstoffe

Qualitätserzeugnisse für den Bergbau —
BOCHUM DÜSTERLOH-Fabrikate SPROCKHÖVEL

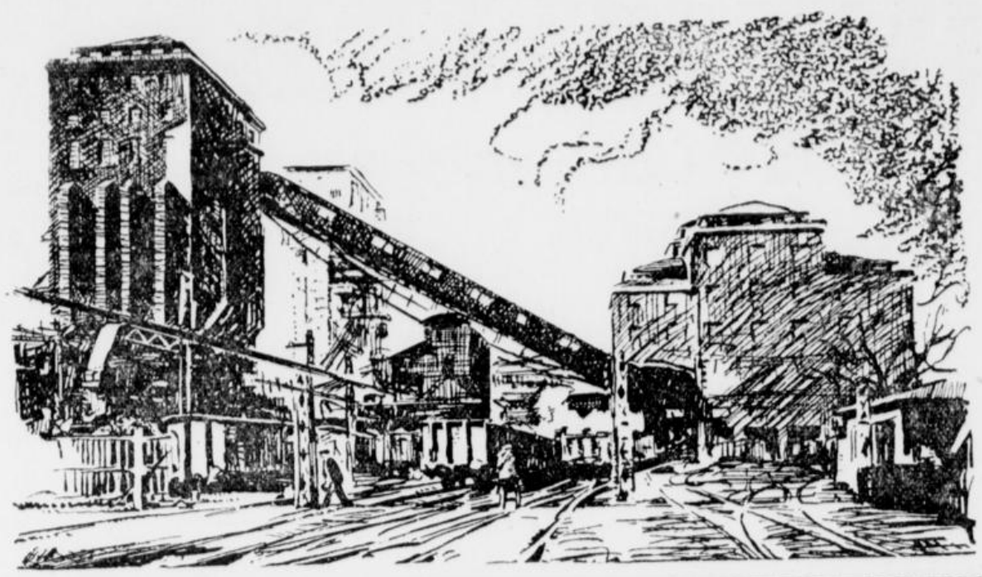
heitskittel. Er läßt sich nicht mit „Majestät" anreden, sondern sie heißen ihn ganz einfach Fördermaschinist. Es ist ein Ehrentitel. Der Mann scheint selbst ganz Maschine zu sein, wie er dasitzt und mit der Rechten den Steuerhebel, mit der Linken den Bremshebel bedient. Eine ganz unterirdische Macht ist in seine Hand gelegt, denn die Maschine vervielfacht seine Kraft ins Unendliche. Dieser Mensch ist wie ein Teil der Maschine, meint man. Und mann irrt gewaltig. Denn da steht auf dem Fenstersims ein richtiger kleiner Blumengarten. Blumen, die dem Maschinisten gehören, die er täglich begießt, bevor er seinen Herrscherthron besteigt, Blumen, über die er sich freut. Er hat hier seine Maschine, da seine Blumen. Sein Herz gehört beiden. Er ist ein Mensch wie du und ich. Es mag lächerlich klingen, aber hier oben ist diese Gewißheit wie eine tiefe Beruhigung.

Hinter dem Maschinisten ist ein Scheinwerfer angebracht. Er strahlt über die Maschine und über die Uhren und Zeiger, die den Herzschlag der Arbeit kundtun. Das Auge des Maschinisten ist auf den Teufenzeiger gerichtet, der ihm den Standort des Korbes angibt. Und was geschieht, wenn der Mensch für einen Augenblick schwach wird, wenn ihn einmal ein Unwohlsein überfiele? Die Maschine würde stehen bleiben, selbsttätig würden sich die Bremsen auflegen, alles würde ruhen, wenn die befehlende Hand sich von den Hebeln entfernte. Es kann nichts geschehen nach menschlichem Ermessen, was zu einem Unglück führen könnte.

Wir steigen in den Keller hinab. „Keller" ist überhaupt gut gesagt in 50 Meter Höhe! Hier sehen wir das Rad von unten. Und da sind auch die Kupferschienen, die den Strom zur Höhe führen, der in einer Spannung von 5000 Volt Drehstrom vom Kraftwerk der Zeche Hannover geliefert, im Maschinenhaus von Hannibal aber auf 850 Volt Gleichstrom umgeformt wird.

Und nun fahren wir nicht im Fahrstuhl wieder hinab zur Erde, sondern wir steigen auf den schmalen Eisentreppen in die Tiefe. Einige vor uns sollen es nicht gewagt haben. So können wir ein Gefühl des Stolzes schlecht verbergen, als wir mit festen Schritten heruntersteigen. In diesem Augenblick betrachten wir den Förderturm schon als einen guten alten Bekannten, fast als einen Freund. Aber mit uns tragen wir die Ehrfurcht vor dem Werk, das uns seine Geheimnisse soeben erschloß.

Paul Borke.



Text zu nebenstehendem Bild:

Eine wenig bekannte Ansicht der Schachtanlagen von Hannibal, gesehen von der Kruppstraße her

Zeichnung: Berenbrock

Wo versichere ich mich in Bochum?

Schütze Deine Familie!

Dieser Mahnruf ist das vornehmste Gebot der Menschen aller Stände. Den idealsten Schutz der Familie gewährt der Deutsche Herold, der mit seinen niedrigen Prämien jedem — auch dem kleinsten Einkommen sich anpaßt und jeder sozialen Lage Rechnung trägt. Jeder kann ohne größere Opfer seiner Familie diesen Schutz sichern. — Der Deutsche Herold bietet zu günstigen Bedingungen

Lebensversicherungen jeder Art:

Bestattungs-Versicherungen in jeder Form / Kinder-Versicherungen: Lehrzeit-, Ausbildungs- u. Studiengeld-Versicherungen der Söhne, Aussteuerversicherungen der Töchter / Altersversorgung durch Lebens-Versicherung der Eltern mit festem Auszahlungstermin zu einem bestimmten Zeitpunkt, Hinterbliebenenversorgung durch Todesfall-Versicherungen.

Im Jahre 1924 zählte der Deutsche Herold 36 000 Versicherte,
Anfang 1936: über 2 Millionen Versicherte.

Einen besseren und überzeugenderen Beweis für den Wert des von ihm gebotenen Versicherungsschutzes und das Vertrauen, das ihm von allen Seiten der Bevölkerung entgegengebracht wird, kann es wohl kaum geben.

Im Jahre 1935 zahlte der Deutsche Herold **über 8 Millionen Reichsmark** für seine Versicherten aus.

Verlangen Sie unsere Druckschriften u. Vertreterbesuch, der Sie zu nichts verpflichtet. Unverb. Auskunft erteilt gern

Deutscher Herold Volks- u. Lebensversicherungs-AG.
Bezirksdirektion: Bochum, Schützenbahn 12—14
Tüchtige Mitarbeiter, auch nebenberuflich gesucht.

Alle Sachversicherungen
Alle Lebensversicherungen

Hauptgeschäftsstelle der Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

Hauptgeschäftsstelle der Gothaer Kraftfahrzeug- und Transportversicherungsbank A.-G.

Geschäftsstelle der Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

Wilhelm Schreiber
Bochum / Bongardstraße 14 / Telephon 65092
Versicherungen aller Art

Bezirks-Direktion der Central-Krankenversicherung A.-G., Köln
General-Agentur der „National" Vers.-Gesellschaften Stettin
Unverbindliche Beratung und Auskunft über alle Versicherungsfrage

Bankdirektor a. D.
Heinz Baecker
Bochum, Farnstraße 48, Telephon 68160

Krankenversicherung?
die
Vereinigte Kranken Vers. A.-G.
Vertragsgesellschaft führender Verbände
Auskunft durch die Bezirksdirektion Richard Kuhn, Bochum, Ewaldstraße 16, Fernruf 65677. — Vertreter werden jederzeit eingestellt

Bevor Sie eine Lebens- oder Bestattungskosten-Versicherung abschließen, versäumen Sie nicht, auch bei uns ein Angebot einzuholen.
Geringe Monatsbeiträge mit abgekürzter Zahlungsdauer
Volkswohl-Bund
Allgemeiner Bestattungs- u. Versicherungsverein a. G. Berlin
Unter Reichsaufsicht
Ueber 46,5 Millionen RM. Vermögen! (Ende März 1937)
Ueber 26 Millionen RM. Auszahlungen! (bis April 1937)
Verlangen Sie unverbindliche Auskunft bei unserer Hauptagentur in Bochum, Kortumstraße 17, Fernruf 61089; Bezirksdirektion Dortmund, Burgwall 24, Fernruf 37508. Geschäftsstellen überall in Westfalen.
Vertreter finden jederzeit lohnende Beschäftigung

Eine halbe Million Reichsmark Darlehen
für Neubauten und Hypothekenablösungen konnten wir bisher
allein unseren Sparern **in der Stadt Bochum**
zur Verfügung stellen, ein Ergebnis, welches von keiner anderen Bausparkasse für Bochumer Sparer übertroffen wurde.
Auch Sie sollten sich das merken u. unsere Vorschläge hören, bevor Sie an die Finanzierung Ihres Neubaues herangehen. Je nach Höhe Ihres Eigenkapitals zeigen wir Ihnen den Weg des schnellen Baubeginns.
Kostenlose Beratung täglich von 9—12 Uhr und 14½—19 Uhr in unserer Eigenheimschau, Kortumstraße 15, gegenüber Fahrzeugwerke Lueg.
BAUSPARLLOYD A. G.

Wir unterbreiten Ihnen gern eingehende Vorschläge. Bitte verlangen Sie ohne jede Verbindlichkeit und Kosten unseren Prospekt B 1. Geburtsdatum bitte angeben!
Geburtsdatum: _____ Name: _____
Ort: _____ Straße: _____
Bl. Diesen Abschnitt mit einsenden

Hermann Larbig
Bochum, Hugo-Schultz-Straße 59, Telephon 63398
Versicherungen aller Branchen

Bezirks-Direktion der Nordstern, Lebensversicherungs-Akt.-Ges. und Nordstern, Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Berlin

Wir versichern alles!
Nordstern
Allgemeine Versicherungs-A.-G.
General-Agentur: **Karl Seippel, Bochum**
Malteserstraße 6 — Ruf 66083

Vergnüge Dich in Bochum

Ueber Bochum als Vergnügungsstadt zu schreiben, ist nicht ganz leicht, sintemalen wir keinen „Betrieb" in dem Maße kennen, wie irgendeine in dieser Hinsicht besser bedachte Stadt des Westens, und deren Maßstäbe dann mit Unrecht auch für uns verpflichtend sein sollen. Die ungeheure Industrialisierung hat das Gesicht der Ruhrstädte wesentlich geändert. Die harte und oft rücksichtslose Umformung der Landschaft ließ die heute geforderte „Schönheit der Arbeit" vermissen. Bochum, im Mittelpunkt des Bezirks gelegen, ist als Industriestadt eine Stadt der Arbeit. Seine Bewohner schaffen hart, in der Fabrik, unter Tage und im Kontor. Das Leben verlangt viel von ihnen, und ist es daher unbillig, wenn sie auch viel vom Leben verlangen? Hier schafft das Vergnügen, die Erholung und Freude den nötigen Ausgleich, und dieses Bedürfnis gilt für alle. Nun gibt es aber einen etwas drastischen Satz, nach dem „der eine gern Leberwurst ißt, während der andere gern ins Kino geht". In gepflegtes Deutsch übertragen, hieße das: Unsere Stadt und ihre Bewohner haben eben ihre besondere Art, und dies gilt auch für das Vergnügungsleben.

In bezug auf das Nachtleben nimmt Bochum eine etwas unterschiedliche Stellung gegenüber den anderen Ruhrstädten ein, eine Tatsache, die der eine als Mangel, der andere auch als Vorzug empfindet. Hiermit ist aber keineswegs der Begriff „Vergnügen", wie man ihn als Ausgleich gegenüber der Arbeit empfindet, erschöpft. Wer beneidet uns zum Beispiel nicht darum, daß Bochum zur Freude seiner Bewohner einen großen und schönen, unmittelbar im Stadtinnern gelegenen Park besitzt, und im Süden eine neue große Parkanlage (Wiesental)?

Rhythmus der Arbeit

Es dröhnen laut die Hämmer auf den Eisenplatten
und im großen Rhythmus schwingt das laufende Band.
Bei unserer Arbeit drohen keine dunklen Schatten
mehr, denn sie ist ja für das ganze deutsche Land!

Ob wir an der Werkbank stehen oder an Maschinen,
in Kontoren sitzen, Straßen bauen oder mit dem Hirn
Werke schaffen, ganz gleich, mit unser er Arbeit dienen
wir dem Reich, wir Arbeiter der Faust und der Stirn!

Wenn der Bergmann in der Tiefe langer, dun kler Stollen
nach Kohle gräbt, bestellt der Bauer im Licht sein Land.
Sie alle arbeiten freudig für dich, sie alle zollen
Gut und Blut dir, o Deutschland, du, mein Vaterland

Ernst Diekmann

Die im Bau befindliche Ausfallstraße zur Ruhr wird den Mangel an „Vergnügungsstätten" doppelt aufwiegen, indem sie den Bochumern die Möglichkeit gibt, draußen an der Ruhr in schönen Gaststätten und Ausflugslokalen Erholung zu finden. Diese Seite wird viel zu wenig in Rechnung gestellt, wenn es gilt, unsere „Talente" zu zeigen.

Diese Möglichkeiten galten für den Sommer, für das schöne Wetter, wobei sich gleich die Frage erhebt, was der Bochumer bei schlechtem Wetter macht. Gemach, gemach! Der Ausbau der Stadt, besonders in den letzten Jahren, in bezug auf Schönheit und großzügige Bauten, die eine Großstadt zu vertreten würdig sind, hat auch eine Vielzahl von ausgezeichneten Lokalen geschaffen, die mit den alten, für Westfalen und Bochum typischen Stammkneipen genug Gelegenheit bieten, seinen anständigen — Durst in ebenso anständiger Weise zu löschen. Hier ist übrigens noch etwas einzuflechten. Man wirft dem Westfalen vor, daß er für eine lustige, aufgeschlossene Feier nicht zu haben sei, und stellt ihm den temperamentvolleren Rheinländer als Vorbild hin. Auch hier muß wieder gesagt werden, daß schließlich kein Mensch wider seine Natur kann. Und wenn man, wie das Sprichwort sagt, mit dem Westfalen erst „einen Scheffel Salz" gegessen haben muß, ehe man gut Freund mit ihm ist, so kann man dem schließlich auch eine gute Seite abgewinnen. Im übrigen pflegen wir genau so gern im Kreis geselliger Menschen zu sitzen, wie andere. Das kommt denn auch im Bilde der Stadt zum Ausdruck, die eine Menge von schönen Gaststätten besitzt, die ebenso erfreulicherweise auch einen guten Absatz haben. Ein Pils, ein Helles, ein Dunkel, das sind die Varianten des goldgelben Saftes, der für uns das bedeutet, was dem Rheinländer der Wein ist. Dazu wird die Skatkarte auf den Tisch geklopft oder es rollen die Holzkugeln in die „vollen". Das ist Bochumer Urwüchsigkeit und Vergnügen. Und wer meint, der Bochumer fühle sich nicht wohl dabei, der kann ja nachhören oder eine Stichprobe machen. Vielleicht wird aus der Stich- bald eine „Zug-Probe", die den Beteiligten erst am frühen Morgen aus der Anziehung entläßt. Bochum hat als Bierstadt einen guten Ruf, und sein Getränk findet weit über seine Grenzen erfreulichen Anklang und Absatz.

Diese Sonderausgabe erscheint wenige Tage vor einem Fest, das zu Bochum gehört wie der Ast zum Baum. Alte Bochumer Tradition verbindet sich hier mit Bochumer Urwüchsigkeit und Humor. Im Maiabendfest erlebt unsere Stadt einen Tag des Erlebens und des Vergnügens, wie er nicht besser gedacht werden kann.

Weiter ist an die Vielzahl der Bochumer Lichtspielhäuser zu denken, die stets bemüht sind, den zahlreichen Filmfreunden gute und ansprechende Filme so schnell wie möglich zu zeigen. Wenn dem Theater in dieser Ausgabe auch ein besonderer Artikel gewidmet ist, so kann in diesem Zusammenhange doch erwähnt werden, welchen ausgezeichneten Ruf unsere Bühne und damit Bochum genießt.

Das alles zusammengenommen, kann wohl als Beweis dafür gelten, daß Bochum keineswegs eine Stadt ohne Vergnügen ist. Im Gegenteil! — — Nur jeder auf seine Art.

Robert Tiegelkamp



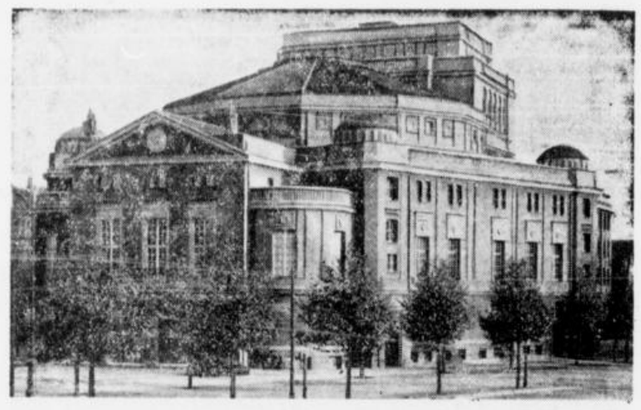
Tonhallen-Wirtschaftsbetriebe
Gaststätte — Varieté — Diele Bongardstraße 11
Die beliebten Konzert-, Tanz- und Unterhaltungsstätten



Bochums Stadtpark, bekannt als eine der schönsten Grünanlagen des ganzen Westens mit dem weihevollen 67er-Ehrenmal am Haupteingang und dem Städtischen Parkhaus als einem der Mittelpunkte des öffentlichen und geselligen Lebens in Bochum



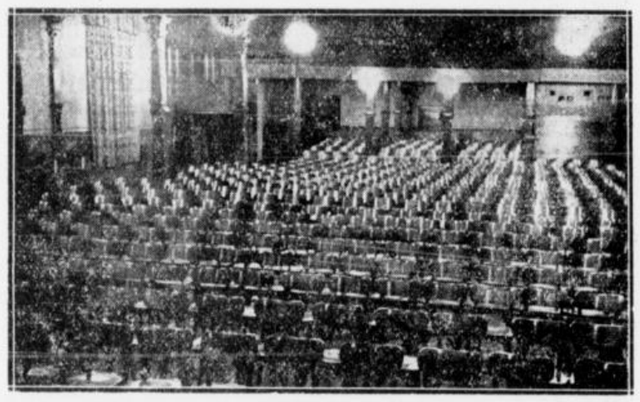
Bochums Schmuckstück
das
Parkhotel Haus Rechen
an der Königsallee



Unser Stadttheater, als Wirkungsstätte des Bochumer Schauspiels und des Städtischen Orchesters, der Mittelpunkt des Bochumer Kulturlebens



Bürgergesellschaft
Bochums gemütliche Familien-Gaststätte
Große und kleine Säle für Konferenzen, Gesellschaften und Festlichkeiten.
Vorzügliche Küche — gepflegte Weine und Biere



Lichtspielhaus
Das beliebte Volkstheater an der Marienstraße mit seinen guten Darbietungen bietet Ihnen: Unterhaltung — Freude — Entspannung



Bochums Erstaufführungs-Theater mit der modernsten Bild- u. Tonwiedergabe

Ufa-Tonhalle



APOLLO



Ein modernes Kino
an der
Alleestraße



„Lichtburg" — das Haus der guten Film-Darbietungen.
Bochums größtes und modernstes Lichtspieltheater



Das beliebte Lichtspieltheater am Hauptbahnhof — mit den großartigen Film-Darbietungen und der guten Tonfilm-Wiedergabe



Geschäftseingang
Kortumstraße 50

SCHRÖDER & BAUM

Ausstellungsraum
Kortumstr., Ecke Rottstr.

Das Geschäft, das allen Bochumern, die sich ein gemütliches Heim geschaffen haben, bestens bekannt ist. Eine solche große Auswahl an Tapeten, Teppichen, Läufern, Vorlagen, Gardinen und Dekorationen wie bei Schröder & Baum findet man tatsächlich sehr selten. Da ist es also kein Wunder, daß der Kundenkreis immer größer wird.



„NORDSEE"
Kortumstr. 53 / Fernruf 66460

Günstige Einkaufsquelle für
Seefische
frisch, geräuchert u. mariniert.
Fischkonserven
in größter Auswahl

Verbrauchergenossenschaft Bochum e.G.m.b.H.
Bochum, Königsallee 178

Die Verbrauchergenossenschaften sind vorbildliche Organisationen zur Verteilung von Bedarfsgütern und nehmen geschlossen und tatkräftig am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft teil.

Auch Du kannst Mitglied werden und an den Leistungen teilhaben.

Für eine gesicherte Bedarfsdeckung der angeschlossenen Mitglieder sorgen 110 Lebensmittel-Verteilungsstellen und 14 Fleisch-Verteilungsstellen.

Verteilungsstellen befinden sich in sämtlichen Ortsteilen von Groß-Bochum, ferner in Wattenscheid, Wanne-Eickel, Herne sowie Stadt und Land Recklinghausen, Witten und Hattingen

Stellenanzeigen von Industrie und Handel — natürlich im Bochumer Anzeiger

DIE WELTBEKANNTE
Constantin-Kohle
WIRD GEFORDERT IN
Bochum
GROSSTE KOHLENSTADT EUROPA'S

Schon die Alten vor 75 Jahren
hatten bekannt
die
Constantin-Kohle
vorzüglichen Brand

ZU BEZIEHEN DURCH:
Bochumer Kohlenkontor G.m.b.H.
VIKTORIASTRASSE 47
HERNER STRASSE 234
FERNSPRECHER NR. 68341
Bochum

AUSSERDEM SÄMTL. KOHLEN-SORTEN ANDERER ZECHEN



Alles fürs Büro
liefert Hessco
Bochum, Kortumstr. 39, Ruf 634 46 / Dortmund, Ostenhellweg 47, Ruf 249 45
Das große Haus für Schreibwaren, Büro-Einrichtungen und Büromaschinen

Kaufe in Bochum!

Ueber die Geschäftsstadt Bochum zu schreiben, setzt die Erkenntnis des Lesers voraus, daß Bochum eine andere Entwicklung durchlaufen hat als irgendeine Bürgerstadt im Reich, die als Mittelpunkt der sie umgebenden Landschaft organisch wuchs und sich entfaltete, und deren alte, prachtvolle Bauten von einer wirtschaftlichen Blüte vergangener Jahrhunderte zeugen. Bochum ist anders „groß" geworden, ist gewachsen in dem Maße, wie mit der Industrie die Menschen herbeiströmten, aus Nord und Süd und West, und vor allem aus dem Osten. Im Zuge seiner Entwicklung zur Großstadt hat sich im Laufe der Zeit jenes Geschäftszentrum der Innenstadt herausgearbeitet, das sich um die Nord-Süd-West-Ost-Kreuzung gruppiert, und dessen Mittelpunkt die „Drehscheibe" bildet. Wuchtige und protzige Geschäftshäuser wuchsen empor. Geschäft neben Geschäft, eine endlose Reihe von Schaufenstern. Mit der Zeit wuchs die Geschäftsstadt in die Länge und Breite. Längst ist die „Mausefalle" am Bahnhof in dieser Richtung kein Hindernis mehr. Die Hattinger Straße hinauf zieht sich heute eine lange Reihe von Geschäften aller Art. Die Altstadtsanierung ließ manches Häuschen, Zeuge einer vergangenen Zeit, verschwinden und schaffte breite Straßen mit großzügigen, klaren Häuserfronten.

Was bietet nun Bochums Geschäftswelt? Diese Frage läßt sich mit einer anderen beantworten. Was braucht eine Stadt von dreimal hunderttausend Einwohnern? Alles! Die Bochumer Geschäfte bieten alles, und es gibt nichts, das man nicht in Bochum ebenso gut einkaufen könnte wie in einer anderen Großstadt. Fast 2000 der Vereinigten Kaufmannschaft angeschlossene Einzelhandelsgeschäfte gibt es in Bochum. An der Spitze marschieren natürlich die Nahrungs- und Genußmittelgeschäfte und bei letzteren die Tabakwarengeschäfte. Auch der Textilhandel ist führend vertreten. Für die Versorgung mit dem nötigen „Brennstoff" sorgen eine ganze Reihe von Kohlenhandlungen. Ob es sich um Hausrat oder Sportartikel, Goldfische, Eidechsen und Möbel, Kraftfahrzeuge oder Nähmaschinen, Fahrräder oder Kinderwagen, Tapeten, Linoleum oder chirurgische Artikel, Gold- und Silberwaren oder Porzellan handelt, für jede Art weist Bochum eine mehr oder weniger große Zahl an Geschäften auf. Bochum ist eine Handelsstadt von beachtlichem Ruf, den auszubauen und weiter zu festigen, Aufgabe der Geschäftswelt ist. In dieser Hinsicht hat die zu den verschiedenen Anlässen durchgeführte Werbung für unsere Vaterstadt ihre besten Erfolge gezeigt.

Das Verkehrszentrum ist naturgemäß eng mit dem Geschäftszentrum verknüpft. An der Kreuzung der beiden wichtigen Nordsüd- und Westost-Verbindungen braust täglich der Verkehr, der einer Großstadt ihr Gepräge gibt, dem Einheimischen eine tagtägliche Gewohnheit, in der man nur Augen und Ohren offen zu halten hat, dem Fremden und Nichtgroßstädter eine erdrückende Fülle von mannigfaltigen Eindrücken.

Das Leben der Kortumstraße als der Hauptgeschäfts- und Verkehrsstraße zu schildern, heißt das Großstadtleben so einfangen, wie es ist und sich uns darbietet. Ihr Gesicht ist zwar kein Gedicht, wie es so schön in dem ein wenig alten Schlager heißt, ist vielmehr ein Gemisch von Stein, Glas, mehr oder weniger geräuschvollen Fahrzeugen, plaudernden Menschen — und sehr interessant und reizvoll anzuschauen. Das Gesicht einer Straße, die sowohl ihren guten bürgerlichen wie auch ihren Spitznamen hat. Berühmte Städte pflegen eine ebenso berühmte Straße zu besitzen und diese vor aller Welt zu preisen. Nun wäre es ein gewagtes Unterfangen, unsere Vaterstadt in eine Reihe damit zu stellen. Das soll uns aber doch nicht hindern, auch „unsere Aepfel zur Schau zu stellen". Daß in der Stadt der Kohle und des Eisens auch der Humor seinen Platz beansprucht, beweist die „Jobstade", nach deren Urheber die „Renne" ihren bürgerlichen Namen hat. Was nun den Spitznamen angeht, so würden spaltenlange Erklärungen nicht soviel Aufschluß geben wie das Bild, das man in den Nachmittags- und Abendstunden dort aufnehmen kann. Es soll vorkommen, daß man bei einer Verabredung eine „Eiskarte" erhält. Was bleibt da übrig, als resigniert die Schaufenster anzuschauen, ein Beginnen, das von einem notwendigen Uebel alsbald zu einem reizvollen Vergnügen werden kann. Wer ein Zahlenmensch ist und auch Zeit zur Verfügung hat, mag die Schaufenster zählen. Er wird über 300 feststellen, in denen eine Fülle netter Sachen greifbar nahe liegt, wobei die Bezeichnung „greifbar" nicht ganz ernst gemeint ist, denn es steht immerhin noch eine Scheibe dazwischen, die den Umweg durch den Laden und an der Kasse vorbei notwendig macht. Vom Metzger zum Photohändler, von der Konditorei zum Kunstgewerbegeschäft, vom Butterhändler bis zum Juwelier ist alles vertreten, was das Leben angenehm und nützlich macht.

Wenn im Morgengrauen die Stadt ihren Schlaf beendet hat, beginnt auch auf der Kortumstraße der Tageskreislauf. Die ersten Werktätigen zeigen sich auf der noch wenig belebten Straße. Bald kommen Milchhändler, Bäckerjungen und Laufmädchen, damit niemandem am frühen Morgen die Atzung fehle. Wenig später wälzt sich der Strom der Bürobeamten, Schüler, Verkäufer und Verkäuferinnen durch die Straße und überall fallen die Gitter vor den Läden. Dann bleibt es wieder eine Weile ruhig, bis langsam und stetig auf den Bürgersteigen der Strom der Hausfrauen mit Marktnetzen und Taschen und der weniger zahlreichen männlichen „Morgenbummler", auf der Fahrbahn die Kette der Personen- und Lastkraftwagen, Fahrräder, Pferdewagen, Motorräder, Straßenbahnen usw. zu einem geräuschvollen Tohuwabohu anwächst, das den Begriff der Großstadt vermittelt. Es ist die Zeit von 10 bis 13 Uhr. In der Mittagszeit ebbt der Verkehr abermals ab. Gegen 15 Uhr bricht sich ein neuer Strom seinen Weg, gebildet von den zum Geschäft und zum Büro eilenden Männern und Frauen. Dann fordert der Nachmittag sein Recht, zieht immer mehr Besucher an und füllt Straße und Geschäfte. In den ersten Abendstunden werfen über 300 hell erleuchtete Schaufenster ihr Licht auf die Straße, leuchten grüne, rote, gelbe und blaue Lichtreklamen auf, die sich bei Regenwetter in dem regennassen Asphalt in wilden Verzerrungen widerspiegeln. Und in diesem Licht wandelt alt und jung auf und ab. Bekannte treffen sich, schütteln sich die Hände und trennen sich wieder, um einen anderen zu begrüßen. Nach Büro- und Ladenschluß ist der Höhepunkt der Abendstunden erreicht. Zwei-, dreimal wandert mancher noch auf und ab, ehe der „Heimathafen" lockt. Die Straße wird leerer und leerer, füllt sich später noch einmal in kleinem Umfange durch die „Ausgehenden", und dann sinkt stetig die Zahl der Besucher. Es verlöschen die Lampen. Die Straße schläft langsam ein bis . . . bis sie der neue Tag zu neuem Leben erweckt.

Robert Tiegelkamp

MÖBEL

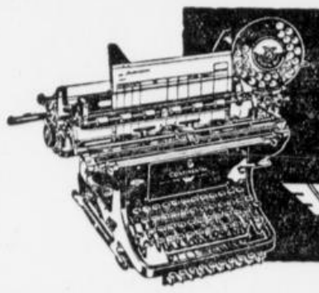
VERKAUF UHLANDSTR. 8

AUSSTELLUNG

Carl Eigen

SEIT 1899 — RUF 64251

AUSSTELLUNG KORTUMSTR. 56



Schreiben **und** buchen
und Leistungen steigern:
CONTINENTAL RAPIDUS
benutzen!

So gut weil WANDERER sie baut

WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHÖNAU BEI CHEMNITZ

Fachmännische Beratung durch

Hoffmann & Co., Bochum

Viktoriastraße 11 — Fernruf 689 41/42

SEIT 42 JAHREN

Block & Dodt

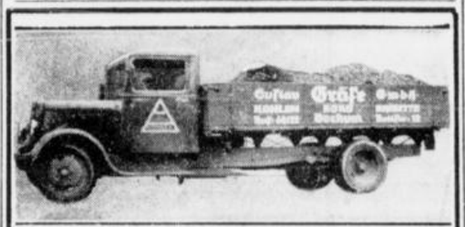
Kolonialwaren-Großhandlung

Bochum, Albertstr. 16, Ruf 61119–20

1895 **Michael Jacobs & Söhne**

Wurst- und Fleischwarenfabrik

BOCHUM, Bongardstraße 37 / Wittener Str. 126
Ruf Sa.-Nr. 61372 — Wittener Str. 216



Gustav Gräfe, Bochum
ROTTSTRASSE 12, RUF 68122
GEGR. 1880
Kohlen, Koks, Briketts

Rolladen
Jalousien
Markisen
Rollos - Verdunklungsanlagen

A. Seyda
Rolladenfabrik
Kreuzstraße 13a, Ruf 63038

FORD Eifel 5/34 PS
Zuverlässige Dauerleistung, niedrige Preisklasse

FORD V-8 14/90 PS
Großes Anzugsvermögen, hohe Spitzenleistung

FORD Lastwagen
4 und 8 Zylinder
millionenfach bewährt

Deutsche Erzeugnisse

Autohaus Fischer G. m. b. H.
Essen und Bochum
Ausstellungsräume: Bochum, Kortumstr. 8,
Werkstätten: Bochum, Kronenstr. 63,
Telephon Bochum 60301



Uhren
Schmuck
Trauringe

Blumenkemper

Jetzt nur Bochum Kortumstraße 100
an der neuen Heinzelmännchen-Uhr

Schon für diese geringe Anzahlg. und 24 Monatsraten zu Mk. 8.85 erhalten Sie d. erfolgreiche **Erika**

Ein Wertstück fürs ganze Leben!

720 Mk.



Erika

Generalvertreter der A.-G.
vorm. Seidel & Naumann Dresden

Adolf Loewe

Fachgeschäft für Büro-Organisation
Bochum, Kortumstraße 95 / S.-Nr. 673 41



Sämtliche
Additionsmaschinen / Schreibmaschinen / Rechenmaschinen / Registrierkassen
reparliert
E. Trautmann
Büromaschinen-Mechanikermeister
Bochum, Ruf 654 34, Viktoriastr. 73, neben Handelshof, Schließfach 91

Rollos, Markisen
Verdunkelungen
Jalousien
Stahlrolladen
Rolladenfabrik Roy
Bochum, Horst-Wessel-Str. 43
Fernruf 632 30

Ein Inserat zur rechten Zeit
hat keinen Kaufmann je gereut.
Und inserierst Du im B. A.,
dann stets Du viele Käufer an!

Erfolgreich werben durch Anzeigen im B.A.

Elektrohaus Walter Trummel

Viktoriastr. 55 bis Kirchstr. 9 — **Bochum** — Fernruf 635 66

NEON ANLAGEN

Beleuchtungskörper
in allen Ausführungen und Preislagen
Radio-Anlagen
Elektro-Geräte
wie Heiz- und Kochgeräte, Staubsauger, Kühlschränke, Elektro-Herde
Abteilung Installation:
Ausführung kompl. Anlagen für Stark- und Schwachstrom
Zahlungserleichterung



Foto-Kopien
von Urkunden, Zeugnissen, Zeichnungen usw.
(Amtlich anerkannt, Beglaubigung überflüssig)
Karl Opsteiten
Bürobedarf, Stempel, Schilder
Kortumstraße 19 Ruf 67881
am Graf-Engelbert-Brunnen

MDW Möbel Deutscher Werkarbeit

Gustav Blennemann

Bongardstraße 21 ● An der Maarbrücke 15 ● ca. 400 Zimmer Bestand

Gute Möbel seit über 50 Jahren

Besichtigen Sie demnächst bei der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf auch das von mir mit eingerichtete Haus mit Möbeln des Verbandes „Möbel Deutscher Werkarbeit", deren Alleinverkauf ich für Bochum und Umgebung habe.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt einschl. Bilder: Fritz Schmidt, für den Anzeigenteil: Kurt Scholz (Bochum). Verlag u. Druck: Laupenmühlen & Dierichs (Bochum). Ruf: 675 51